IWK

Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

20. JAHRGANG, DEZEMBER 1984, HEFT 4

ADELHEID VON SALDERN: Arbeiterradikalismus – Arbeiterreformismus. Zum politischen Profil der sozialdemokratischen Parteibasis im Deutschen Kaiserreich. Methodisch-inhaltliche Bemerkungen zu Vergleichsstudien

ROLF NEUHAUS: Zum Arbeitskampferfolg der Gewerkschaften vor dem Ersten Weltkrieg – Streik und Aussperrung auf den Werften 1910

BEATE DAPPER UND HANS-PETER ROUETTE: Zum Ermittlungsverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Untreue vom 9. Mai 1933

FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN * TAGUNGSBERICHT
NEUE LITERATUR * JAHRESREGISTER

BEIHEFTE ZUR
INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN KORRESPONDENZ
ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG (IWK)

Herausgeber: Henryk Skrzypczak

Lothar Machtan, *Streiks und Aussperrungen im Deutschen Kaiserreich. Eine sozialgeschichtliche Dokumentation für die Jahre 1871 bis 1875* (= Beihefte zur Internationalen wissenschaftlichen Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung [IWK], 9). 1984. Großoktav, IX, 541 Seiten, 10 Tabellen im Text, 1 Karte, Linson-Broschur DM 92,—.

Das hier angezeigte Buch stellt eine umfassende und in ihrem Aussagewert sorgfältig vorstrukturierte Quellensammlung über Streiks und Aussperrungen in der Gründerzeit und nach dem Zusammenbruch der Hochkonjunktur im Jahre 1873 dar. Die über 400 Seiten umfassende, tabellarisch angelegte „Chronologische Übersicht der Streiks und Aussperrungen in den Jahren 1871 bis 1875" gliedert das einzelne Arbeitskampfereignis nach folgenden Kriterien: 1. *Numerierung* innerhalb des jeweiligen Jahres, 2. *Datum*, 3. *Ort* und *Branche*, in denen der Arbeitskampf stattgefunden hat, 4. *Zahl* und *Beruf* der streikenden beziehungsweise ausgesperrten Arbeiter, 5. *Anlaß* des Streiks und *Forderung* der Arbeiter, 6. zum Teil sehr ausführliche *Bemerkungen* mit zahlreichen Quellenzitaten, 7. das *Ergebnis* des Arbeitskampfes und 8. ein minutiöser *Quellennachweis*. Das umfangreiche Werk, das Vollständigkeit in der Erfassung des Arbeitskampfgeschehens der Jahre 1871 bis 1875 anstrebt, aber, wie der Autor einbekennt, nicht erreicht und auch nicht erreichen kann, enthält weiter eine instruktive Einführung, die sowohl den bisher bereits vorgelegten Sammlungen von Streikereignissen aus der behandelten Zeit als auch einer eingehenden Quellenkritik und darüber hinaus der Zielsetzung des Buches insofern gewidmet ist, als der Autor einen der von der Forschung bislang eher vernachlässigten Ursprünge der Polarisierung der Bevölkerung in reichs„treue" und reichs„feindliche" Gruppierungen im Deutschen Kaiserreich in den Arbeitskämpfen unmittelbar nach der Reichseinigung erblickt. Ein Quellenverzeichnis, die Auflösung der zahlreichen Kürzel, zehn Tabellen mit aggregierten Daten zur Fallsammlung, ein zeitgenössischer behördlicher Streik-Fragebogen, ein Orts- und ein Berufsregister, über die jedes Arbeitskampfereignis leicht auffindbar ist, sowie eine Streik-Karte, auf der sich die Regionen der intensivsten Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Unternehmern deutlich herausheben, gewährleisten eine optimale Benutzbarkeit dieses für den Fachhistoriker unentbehrlichen Bandes.

Bezieher der IWK können dieses Beiheft zu einem Sonderpreis von DM 73,50 direkt bei der Historischen Kommission zu Berlin, Kirchweg 33, 1000 Berlin 38, bestellen.

COLLOQUIUM VERLAG · BERLIN

IWK Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Henryk Skrzypczak
Wissenschaftlicher Beirat: Helga Grebing, Peter Lösche, Hans Mommsen, Hans-Josef Steinberg und Hermann Weber

Inhalt

ADELHEID VON SALDERN: Arbeiterradikalismus – Arbeiterreformismus. Zum politischen Profil der sozialdemokratischen Parteibasis im Deutschen Kaiserreich. Methodisch-inhaltliche Bemerkungen zu Vergleichsstudien ..... S. 483

ROLF NEUHAUS: Zum Arbeitskampferfolg der Gewerkschaften vor dem Ersten Weltkrieg – Streik und Aussperrung auf den Werften 1910 ..... S. 498

BEATE DAPPER UND HANS-PETER ROUETTE: Zum Ermittlungsverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Untreue vom 9. Mai 1933 ..... S. 509

JÖRG FEHRS: Das III. Internationale Symposium vom 8. bis 12. Oktober 1984 in Arnoldshain: "Juden in der Weimarer Republik" ..... S. 535

FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete (61). Bearbeitet von Franz Jean Frohn und Walter Momper ..... S. 538

NEUE LITERATUR

Raphael Samuel und Gareth Stedman Jones (Hrsg.), Culture, Ideology and Politics. Essays for Eric Hobsbawm, London u.a. 1982; Mentalitäten und Lebensverhältnisse. Beispiele aus der Sozialgeschichte der Neuzeit. Rudolf Vierhaus zum 60. Geburtstag, Göttingen 1982 *(Hans-Günter Thien)* ..... S. 589

Helmut Konrad und Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewußtsein, Wien u.a. 1983 *(Reinhard Sturm)* ..... S. 591

William H. Hubbard, Familiengeschichte, München 1983 *(Christiane Eifert)* ..... S. 593

Mahnruf einer deutschen Mutter an die gemißhandelten deutschen Soldaten sowie andere Gedichte, die Arbeiterinnen und Arbeiter unter dem Sozialistengesetz an die Redaktion des illegal vertriebenen "Sozialdemokrat" geschickt haben und die nicht abgedruckt wurden, Bremen 1983; Rudolf Franz, Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt, Bremen 1984 *(Claudia Albert und Uwe Hornauer)* ..... S. 594

Hermann Schnorbach (Hrsg.), Lehrer und Schule unterm Hakenkreuz. Dokumente des Widerstands von 1930-1945, Königstein/Ts. 1983 *(Norbert Franck)* ..... S. 595

4/84
Dez.

Dobrin Mičev, Georgi Dimitrov i rabotničeskoto dviženie v Germanija, Sofija 1984 *(Stefan Troebst)* ..... S. 596

Massimo L. Salvadori, Sozialismus und Demokratie. Karl Kautsky 1880-1938, Stuttgart 1982 *(Dick Geary)* ..... S. 598

Barbara E. Clements, Bolshevik Feminist. The Life of Aleksandra Kollontai, Bloomington und London 1979;
Cathy Porter, Alexandra Kollontai. A Biography, London 1980;
Beatrice Farnsworth, Aleksandra Kollontai. Socialism, Feminism, and the Bolshevik Revolution, Stanford 1980 *(Beate Fieseler)* ..... S. 599

Annelies Laschitza, Karl Liebknecht. Eine Biographie in Dokumenten, Frankfurt/M. 1982 *(Helmut Trotnow)* ..... S. 601

John Breuilly und Wieland Sachse, Joachim Friedrich Martens (1806-1877) und die Deutsche Arbeiterbewegung, Göttingen 1984 *(Hans-Arthur Marsiske)* ..... S. 603

Rainer Stübling, "Vive la France!" Der Sozialdemokrat Hermann Wendel (1884-1936), Frankfurt/M. und Bern 1983 *(Beatrix W. Bouvier)* ..... S. 604

David E. Barclay, Rudolf Wissell als Sozialpolitiker 1890-1933, Berlin 1984 *(Walter Euchner)* ..... S. 605

Jay Bergman, Vera Zasulich. A Biography, Stanford 1983 *(Beate Fieseler)* ..... S. 606

Karin Hausen (Hrsg.), Frauen suchen ihre Geschichte, München 1983 *(Jean H. Quataert)* ..... S. 607

Herrad Schenk, Die feministische Herausforderung. 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland, München 1980 *(Ursula Nienhaus)* ..... S. 608

Ulla Knapp, Frauenarbeit in Deutschland, 2 Bde, München 1984 *(Christiane Eifert)* ..... S. 609

Walter Müller u.a., Strukturwandel der Frauenarbeit 1880-1980, Frankfurt/M. und New York 1983 *(Susanne Rouette)* ..... S. 611

Heinrich Best, Interessenpolitik und nationale Integration 1848/49, Göttingen 1980 *(Peter Brandt)* ..... S. 612

Toni Offermann, Arbeiterbewegung und liberales Bürgertum in Deutschland 1850-1863, Bonn 1979 *(Hans-Gerhard Husung)* ..... S. 613

Klaus Tenfelde und Heinrich Volkmann (Hrsg.), Streik. Zur Geschichte des Arbeitskampfes in Deutschland während der Industrialisierung, München 1981;
Lothar Machtan, Streiks im frühen deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. und New York 1983 *(John James Breuilly)* ..... S. 614

Jutta Seidel, Internationale Stellung und internationale Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie 1871-1895/96, Berlin/DDR 1982 *(Beatrix W. Bouvier)* ..... S. 618

Waltraud Sperlich, Journalist mit Mandat. Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und ihre Arbeit in der Parteipresse 1867-1918, Düsseldorf 1983 *(Wilhelm Heinz Schröder)* ..... S. 619

Rosmarie Beier, Frauenarbeit und Frauenalltag im Deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. und New York 1983 *(Jean H. Quataert)* ..... S. 621

Hans Beyer, Die Revolution in Bayern 1918/1919, Berlin/DDR 1982;
Friedrich Hitzer, Der Mord im Hofbräuhaus. Unbekanntes und Vergessenes aus der Baierischen Räterepublik, Frankfurt/M. 1981 *(Karl-Ludwig Ay)* ..... S. 622

Dirk Hänisch, Sozialstrukturelle Bestimmungsgründe des Wahlverhaltens in der Weimarer Republik, Duisburg 1983 *(Horst Nöcker)* ..... S. 623

Dieter Schiffmann, Von der Revolution zum Neunstundentag. Arbeit und Konflikt bei BASF 1918-1924, Frankfurt/M. und New York 1983 *(David E. Barclay)* ..... S. 624

Angelika Voß u.a., Vom Hamburger Aufstand zur politischen Isolierung, Hamburg 1983 *(Sigrid Koch-Baumgarten)* ..... S. 625

Willi A. Boelcke, Die deutsche Wirtschaft 1930-1945. Interna des Reichswirtschaftsministeriums, Düsseldorf 1983 *(Ger van Roon)* ..... S. 626

Bayern in der NS-Zeit. Bd. V: Die Parteien KPD, SPD, BVP in Verfolgung und Widerstand. Hrsg. von Martin Broszat und Hartmut Mehringer. Bd. VI: Die Herausforderung des Einzelnen. Hrsg. von Martin Broszat und Elke Fröhlich, München 1983 *(Werner Müller)* ..... S. 627

Paul R. Waibel, Politics of Accomodation. German Social Democracy and the Catholic Church, 1945-1959, Frankfurt/M. und Bern 1983 *(Doris von der Brelie-Lewien)* ..... S. 629

Gordon D. Drummond, The German Social Democrats in Opposition. 1949-1960. The Case against Rearmament, Norman, Oklahoma 1982 *(Hermann J. Rupieper)* ..... S. 629

Walter Först (Hrsg.), Zwischen Ruhrkontrolle und Mitbestimmung, Köln u.a. 1982 *(Werner Walser)* ..... S. 630

Susanne Jauch u.a., Gewerkschaftsbewegung in Frankreich und Deutschland, Frankfurt/M. und New York 1984 *(Michael Ruck)* ..... S. 631

Angelika Lippe, Gewerkschaftliche Frauenarbeit. Parallelität ihrer Probleme in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland (1949-1979), Frankfurt/M. und New York 1983 *(Monika Lübcke)* ..... S. 633

Jakob Bindel (Hrsg.), 75 Jahre Kinderfreunde: 1908-1983. Skizzen, Erinnerungen, Berichte, Ausblicke, Wien und München 1983 *(Ulrich Linse)* ..... S. 634

KURZANZEIGEN UND LITERATURHINWEISE ..... S. 635

MITTEILUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND BRIEFE AN DIE REDAKTION ..... S. 640

JAHRESREGISTER JAHRGANG 20 (1984) ..... S. I

PROJEKTFRAGEBOGEN ..... S. XV

Autoren dieses Heftes:

Beate Dapper, Studienreferendarin, Friesenstr. 13, bei Funke, D 1000 Berlin 61.

Jörg Fehrs, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sektion Deutsch-jüdische Geschichte der Historischen Kommission zu Berlin.

Rolf Neuhaus, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Gesundheits- und Sozialforschung GmbH., Hardenbergstr. 4-5, D 1000 Berlin 12.

Hans-Peter Rouette, Dr. phil., Lefèvrestr. 20, D 1000 Berlin 41.

Adelheid von Saldern, Dr. phil., Professor am Historischen Seminar der Technischen Universität Hannover, Am Schneiderberg 50, D 3000 Hannover.

ISSN 0046-8428
INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE KORRESPONDENZ ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG (Zitierweise: IWK)
Verleger im Sinne des Pressegesetzes: Historische Kommission zu Berlin, Kirchweg 33, D 1000 Berlin 38.

Redaktion: Gerhard Beier, Franz Jean Frohn, Gunter Krüschet (verantw.), Peter Lösche, Walter Momper, Dirk H. Müller.

Anschrift von Redaktion und Vertrieb: Kirchweg 33, D 1000 Berlin 38, Tel.: 030/803 10 61

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Die Verfasser sind verantwortlich für die Richtigkeit der in ihren Beiträgen mitgeteilten Tatbestände. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Haftung. Für alle Beiträge behält sich die Historische Kommission alle Rechte vor, auch die Rechte des Nachdrucks, der Übersetzung in fremde Sprachen, der fotomechanischen Wiedergabe, sowie der Speicherung auf Datenträger. Gerichtsstand: Berlin(West)

Die IWK erscheint viermal jährlich (März, Juni, September, Dezember). Preise ab 1.1.1983: Einzelheft DM 20,–, Studenten, andere Auszubildende und Arbeitslose DM 15,–, jeweils zuzüglich einer Pauschale für Porto und Verpackung von DM 1,50. Jahresabonnement DM 67,–, Studenten, andere Auszubildende und Arbeitslose DM 40,–, jeweils zuzüglich DM 5,– für Porto und Verpackung. Zahlung nach Erhalt unserer Rechnung auf das Postscheckkonto Historische Kommission – Sonderkonto L, Nr. 215515–105, beim Postscheckamt Berlin-West. Das Abonnement kann mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende des Geschäftsjahres (IWK-Jahrgang) gekündigt werden. Andernfalls verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Geschäftsjahr (IWK-Jahrgang). Von den älteren Heften sind noch lieferbar die Nummern 5,7,8,13-19/20, und Jg. 10 (1974)-Jg. 13 (1977), Jg. 14 (1978), H. 1 und 4 und Jg. 15 (1979)ff. Ein Inhaltsverzeichnis der Hefte 1 (Dezember 1965) bis 19/20 (Dezember 1973) und der Jahrgänge 10 (1974) bis 12 (1976) wird gegen eine Schutzgebühr von DM 5,– abgegeben.

Redaktionsschluß: 20.9.1984

Gedruckt mit Unterstützung des Senators für Wissenschaft und Forschung, Berlin.

Gesamtherstellung: Union-Presse Hass + Co., Spanische Allee 92, D 1000 Berlin 38.

ARBEITERRADIKALISMUS – ARBEITERREFORMISMUS. ZUM POLITISCHEN PROFIL DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEIBASIS IM DEUTSCHEN KAISERREICH. METHODISCH-INHALTLICHE BEMERKUNGEN ZU VERGLEICHSSTUDIEN*

Von Adelheid von Saldern

I. Allgemeine Überlegungen

1. Die Vergleichsstudien von Erhard Lucas und Friedhelm Boll

Die wachsende Zahl von Analysen über die Arbeiterbewegung verschiedener Städte (und Dörfer) fordert zu Vergleichen heraus.[1] Die meisten bislang veröffentlichten lokalgeschichtlichen Forschungen zur Entstehung und Entwicklung lokaler Arbeiterbewegungen geben jedoch in dieser Beziehung nicht viel her. Eine Ausnahme stellen die Untersuchungen von Erhard Lucas und Friedhelm Boll dar.[2] Lucas analysiert die Entwicklung der Arbeiterbewegung in der Montanindustriestadt Hamborn und in der Kleineisenwaren-Industriestadt Remscheid. Boll vergleicht die Profile der Arbeiterbewegungen in Braunschweig und Hannover. Beide Autoren versuchen auf ihre Weise, das unterschiedliche Verhalten der Arbeiterbewegung umfassend – vor allem unter Berücksichtigung der jeweiligen sozio-räumlichen Erfahrungen der handelnden Menschen – zu erklären. Deshalb regen ihre Arbeiten in besonderer Weise zu allgemeinen Überlegungen über Möglichkeiten und Grenzen von Vergleichsstudien auf diesem Gebiete an.

Es stellt sich die Frage, inwieweit die ggfs. konstatierten sozio-ökonomischen Unterschiede zweier Städtelandschaften zur Erklärung der Entwicklung der jeweiligen Arbeiterbewegung beitragen können. Für Lucas ist es offensichtlich nahezu selbstverständlich, daß dies möglich ist. Jedenfalls äußert er in seiner eindringlichen Vergleichsstudie keine methodologischen Zweifel, und die Ergebnisse scheinen seinen Optimismus zu rechtfertigen: zwei unterschiedlich sozio-ökonomisch strukturierte Städte – zwei unterschiedliche Formen von Arbeiterverhalten: hier ein in die Arbeiterorganisationen eingebetteter zentralistisch-etatistisch orientierter Arbeiterradikalismus, dort ein Arbeiterradikalismus betriebs- und lokalbezogener Prägung mit informellen Organisationsstrukturen und spontan-militanten Aktionsformen.[3]

Vom methodologischen Gesichtspunkt aus gesehen ist die Aufgabe, die sich Boll stellt, als schwieriger anzusehen. Er versucht nämlich, unterschiedliches Arbeiterverhalten in Städten

* Die folgenden Ausführungen liefern keinen systematisch angelegten Vergleich der bislang vorliegenden lokal- bzw. regionalgeschichtlichen Analysen. (Dieser ist wegen der unterschiedlichen Vorgehensweisen der Autoren sowieso allenfalls nur in Ansätzen und unter großen Mühen möglich.) Vielmehr geht es um mehr essayistisch gehaltene Überlegungen, die mir im Zusammenhang mit meiner neuen Studie über den Arbeiterreformismus gekommen sind: Adelheid von Saldern, Auf dem Wege zum Arbeiter-Reformismus. Parteialltag in sozialdemokratischer Provinz Göttingen (1870-1920), Frankfurt/M. 1984. Konkrete Anregungen habe ich dankenswerterweise von Geoff Eley und von Friedhelm Boll erhalten.

1 Einen informativen Überblick über die neuere Geschichtsschreibung auf diesem Gebiet gibt Klaus Tenfelde, Wege zur Sozialgeschichte der Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung. Regional- und lokalgeschichtliche Forschungen (1945 bis 1975) zur deutschen Arbeiterbewegung bis 1914, in: Die moderne deutsche Geschichte in der internationalen Forschung. Hrsg. von Hans-Ulrich Wehler (= Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 4), Göttingen 1978. S.197ff. Eine kritische – äußerst fruchtbare Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung über die deutsche Arbeiterbewegung leisten Geoff Eley und Keith Nield, Why Does Social History Ignore Politics, in: Social History, Jg. 5 (1980), H.5, S.279ff.

2 Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus. Zwei Formen von Radikalismus in der deutschen Arbeiterbewegung, Frankfurt/M. 1976; Friedhelm Boll, Massenbewegungen in Niedersachsen 1906 bis 1920. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung zu den unterschiedlichen Entwicklungstypen Braunschweig und Hannover, Bonn 1981.

3 Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus . . ., S.11, S.181f., S.190 und S.228.

zu erklären, die ein ähnliches sozio-ökonomisches Umfeld (wirtschaftliche Mischstruktur) aufweisen. Deshalb muß er nach anderen Erklärungsursachen suchen. Auf der Basis der Analyse von Braunschweig, einem Zentrum oppositionellen Denkens und Handelns während des Ersten Weltkrieges, entwickelt er ein Modell, in dem vier Bereiche als besonders wichtig für eine sich konstituierende Gegenöffentlichkeit und für das aus ihr hervorgehende Protesthandeln herausgestellt werden:

a) Betriebe
b) öffentliche Straßen (und Plätze)
c) Organisationen
d) Presse

Diese vier Zentren potentieller Gegenöffentlichkeit entwickelten sich während des Ersten Weltkrieges tatsächlich in Braunschweig und Hannover in sehr unterschiedlicher Weise. Boll kommt innerhalb dieses zeitlich abgegrenzten Rahmens zu überzeugenden Ergebnissen. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß seine vergleichende Mehrfaktorenanalyse auf einheitlicher Fragestellung beruht und sich auf eine bestimmte Zeitphase konzentriert. Sein Vergleich setzt sozusagen nicht am Nullpunkt an, sondern an einem fortgeschrittenen Entwicklungspunkt der beiden lokalen Arbeiterbewegungen. Schon zu Beginn des Untersuchungszeitraumes weisen jedoch die beiden zu vergleichenden Parteiorganisationen erheblich unterschiedliches Verhalten auf. Wie aber ist es zu diesen Unterschieden gekommen? Boll geht darauf nicht weiter ein, hätte dies doch wohl eine zweite große Arbeit erfordert. Er bietet allerdings auch für diese Tatbestände zumindest einige Erklärungsansätze an. So verweist er in diesem Zusammenhang vor allem auf die unterschiedlichen Parteitraditionen (die aber auch selbst wieder erklärt werden müßten) sowie auf unterschiedliche sozio-ökonomische Feinstrukturen, die bei einer genaueren Untersuchung der beiden Städte in den Blick kommen.[4]

Mit diesen beiden Arbeiten ist der bisher fortgeschrittenste Punkt in der westdeutschen Geschichtsschreibung hinsichtlich interregionaler Vergleichsstudien über unterschiedliches Verhalten regionaler Arbeiterorganisationen erreicht. Aus ihnen wird darüber hinaus ein allgemein in der westdeutschen Geschichtsschreibung zur deutschen Arbeiterbewegung zu konstatierender Trend sichtbar, nämlich die Abkehr von den "klassischen" Erklärungsmustern, wie sie im Umkreis und in der Nachfolge von Lenin für das Zeitalter des Imperialismus besonders einprägsam entwickelt worden sind.[5] Ausgehend von der Hypothese, daß die Arbeiterbewegung "an sich" radikal-revolutionär gewesen sei, wurde reformistisches Verhalten an der Basis bestimmten Mitgliedergruppen (Arbeiteraristokratie, Kleinbürgertum), dem negativen Einfluß der Parteibürokratie sowie einem Teil der Partei- und Gewerkschaftsführer zugesprochen. Während die Bemühungen, die Erscheinung des Reformismus, bestimmten Arbeiterschichten schematisch zuzuordnen, im großen und ganzen gescheitert sind,[6] läßt sich der Einfluß der Partei- und Gewerkschaftsführung sowie der Parteibürokratie auf die Parteibasis

4 Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.23ff. und S.30ff.

5 Vladimir Il'ič Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Gemeinverständlicher Abriß, in: ders., Werke. Hrsg. vom IML beim ZK der SED, 40 Bde, 2 Reg.bde, Berlin/DDR 1956-1966, Bd.22, S.189-309, hier S.287ff.

6 Dies gilt vor allem für die Studie von Karl Heinz Roth, Die "andere" Arbeiterbewegung und die Entwicklung kapitalistischer Repression von 1880 bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zum Verständnis der Klassengeschichte in Deutschland, München 1974. – Die Kritik an der Arbeiteraristokratie-These besagt jedoch nicht, daß auf Analysen einzelner Berufsgruppen und Betriebsbelegschaften verzichtet werden könnte. Diese Analysen bezwecken jedoch keine statischen Zuordnungen, sondern die Erforschung beruflicher und betrieblicher Alltagserfahrungen als einen bedeutsamen (keineswegs ausschließlichen) Teil der subjektiven Aneignung objektiver Verhältnisse.

nicht so einfach "vom Tisch wischen", weil es ihn wohl tatsächlich gegeben hat.[7] Doch reicht dieses Erklärungsmodell nicht aus. Ebenso wenig befriedigend ist die entgegengesetzte historiographische Richtung, bei der das vom Marxismus beeinflußte radikale Profil der Partei als eine von oben der Parteibasis aufgestülpte Angelegenheit betrachtet wird, die dadurch zustandegekommen sei, daß sich die Sozialdemokratische Partei in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches in einer Ghetto-Situation befunden habe. So habe sich die angeblich von je her bestehende Integrations- und Reformbereitschaft großer Teile der Partei nur verzögert durchsetzen können.[8] Unbefriedigend bleiben solche Grundauffassungen über die SPD im Deutschen Kaiserreich deshalb, weil die Partei*basis* dabei zu wenig in den Blick gerät. Wer die Einflußnahme der Parteiführung auf die Parteibasis thematisiert, muß auch fragen, warum sich die Parteibasis beeinflussen ließ. Vor allem muß beantwortet werden, weshalb sie auf bestimmte Einflüsse viel stärker reagierte als auf andere. Diese Frage ist umso relevanter, als spätestens seit der Massenstreikdebatte 1905/06 die Unterschiede in den Strategien deutlich hervortraten und auch für die Parteibasis wahrnehmbar waren.[9]

2. Vergleichsebenen

Einigkeit besteht wohl unter den meisten historisch arbeitenden Sozialwissenschaftlern darüber, daß die Analyse der sozio-ökonomischen Strukturen allein nicht ausreicht, um von daher in direktem Verfahren auf bestimmte Formen des Bewußtseins und des politischen Verhaltens der Parteibasis schließen zu können. Sicherlich sind die sogen. objektiven Strukturen für Bewußtseins- und Verhaltensformen von besonderer Bedeutung, aber eben nur in Verbindung mit den jeweiligen subjektiven Aneignungsprozessen. Lothar Hack spricht einmal von der "doppelten Konstruktion der Wirklichkeit".[10] Eine solche Erkenntnis ist alt, doch die Intensität der Bemühungen bei den Historikern, diese auch in der Praxis, d.h. in der empirischen Forschungsarbeit einzulösen, ist neu. "Geschichte von unten", Oral-History und Alltagsgeschichtsschreibung sind heute gefragt.[11]

a) Objektive Strukturen

Daß die unterschiedliche politische Entwicklung der Arbeiterorganisationen in den einzelnen Städten – von solchen Überlegungen ausgehend – also nicht allein von den objektiven ökonomischen und sozialen Strukturen her aufgeschlüsselt werden kann, zeigen auch die zahlreichen veröffentlichten Studien zur Geschichte lokaler Arbeiterbewegungen: So konnten die objektiven Strukturen sehr verschieden sein und trotzdem konnte es zu ähnlichen Entwicklungen der lokalen Arbeiterbewegung kommen; umgekehrt konnten – wie der Vergleich Hannover-Braunschweig zeigt – die objektiven Strukturen recht ähnlich sein – und sich

7 Beispiele: Für Hamburg vgl. Volker Ullrich, Die Hamburger Arbeiterbewegung vom Vorabend des Ersten Weltkrieges bis zur Revolution 1918/19, Hamburg 1976, S.84ff; auf allgemeiner Ebene vgl. Carl E. Schorske, Die große Spaltung. Die deutsche Sozialdemokratie von 1905 bis 1917, Berlin 1981, S.186ff und Dieter Groh, Negative Integration und revolutionärer Attentismus. Die deutsche Sozialdemokratie am Vorabend des Ersten Weltkrieges, Frankfurt/M. und Berlin 1973, z.B. S.489ff.

8 Dazu stellvertretend: Susanne Miller, Das Problem der Freiheit im Sozialismus, Frankfurt/M. 1964. Hier sind auch verschiedene Arbeiten zu nennen, die im Umkreis von Werner Conze entstanden sind.

9 Dies zeigt die Göttinger Studie: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., passim.

10 Vgl. dazu: Lothar Hack, Wulf Krause, Ute Schmidt und Werner Wachutka, Klassenlage und Interessenorientierung. Zum Konstitutionsprozeß der Bewußtseinsstrukturen und Verhaltensmuster junger Industriearbeiter, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg.1 (1972), H.1, S.15-30, bes. S.25.

11 Dazu siehe die Neugründung der „Geschichtswerkstatt", bes. Peter Schöttler, Eine "grüne" Geschichtsschreibung? – Von derAlltagsgeschichte zur "Geschichtswerkstatt", in: Moderne Zeiten, H.9/83, S. 47ff.

trotzdem das politische Profil der jeweiligen lokalen Arbeiterbewegung unterschiedlich entwickeln.[12] Einige konkrete Beispiele (unterschiedlichen Aussagegrades) mögen dies verdeutlichen:

- Die unterschiedlichen lokalen Parteitraditionen der 1860er Jahre (Lassalleaner-Eisenacher) wirkten auf die Entwicklung der Parteiorganisationen sowohl in Hannover als auch in Braunschweig bis ins 20. Jahrhundert nach; ist man aufgrund dieses Vergleiches versucht, den hannoverschen Reformismus auf Lassallesche Tradition am Orte zurückzuführen, so zeigt das Düsseldorfer Beispiel, daß sich ein Radikalismus trotz der lassalleanischen Frühgeschichte der Partei durchzusetzen vermochte.[13]
- Ein für Arbeiter konkret erfahrbares rigides, reformfeindliches Verhalten der herrschenden lokalen Gewalten förderte einmal die Radikalisierung der Arbeiterbewegung (so z.B. in Braunschweig, Düsseldorf und Augsburg), ein anderes Mal trat diese Wirkung nicht ein (so z.B. in Göttingen und Hannover).[14]
- Einen guten Nährboden für Radikalisierungstendenzen innerhalb der lokalen Arbeiterbewegung gab die mancherorts zu verzeichnende überproportionale Bevölkerungszuwanderung mit den daraus erwachsenden sozialen Mißständen ab (so in Hamborn und in Düsseldorf); für die radikale Arbeiterorganisation in Braunschweig und Remscheid ist dieser Faktor jedoch nicht relevant.[15]
- Für die Radikalisierung der Düsseldorfer Arbeiterbewegung und für die Durchsetzung des Reformismus in der Göttinger SPD spielten lokale Intellektuelle weder fördernd noch hemmend eine Rolle, anders in Braunschweig, Bremen und Göppingen.[16]
- Um die Durchsetzung des Reformismus in Hannover erklären zu können, wird auf die an diesem Orte vorhandene, stark ausgeprägte "Lagerbildung" (Negt) hingewiesen.[17] Damit sind die vielen subkulturellen Einrichtungen gemeint, die einer "negativen Integration" der Arbeiterbewegung in das Deutsche Kaiserreich Vorschub geleistet haben. In Düsseldorf wies – nach Nolan zu urteilen – der subkulturelle Bereich keine auffallend anderen Züge als in Hannover auf – und trotzdem trat eine Radikalisierung der Arbeiterbewegung ein. Im Gegenteil, Nolan weist der sozialdemokratischen Subkultur eine große Bedeutung bei der zunehmenden Radikalisierung der Partei zu.[18]

12 Dies gilt im Prinzip auch für eine komparative Mehrfaktorenanalyse.

13 Für Hannover und Braunschweig vgl. Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.23ff und S.316f; für Düsseldorf vgl. Mary Nolan, Socialdemocracy and Society. Working-Class Radicalism in Düsseldorf 1890-1920, Cambridge University Press, 1981, S.33. Allerdings konstatiert Nolan, daß der Düsseldorfer ADAV nach 1871 fast völlig ohne Einfluß war. Ebda.

14 Für Braunschweig: Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.134; für Düsseldorf, Mary Nolan, Socialdemocracy . . ., S.28ff, 64ff und S.200ff; für Augsburg: Ilse Fischer, Industrialisierung, sozialer Konflikt und politische Willensbildung in der Stadtgemeinde. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte Augsburgs, 1840 bis 1914 (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd.24), Augsburg 1977, S.377ff und S.396; für Göttingen: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.116ff und S.127ff; für Hannover: Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.134 und S.196.

15 Für Düsseldürf: Mary Nolan, Socialdemocracy . . ., S.113ff; für Hamborn und Remscheid: Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus . . ., S.28f.; für Braunschweig: Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.32.

16 Für Göttingen: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.44; für Düsseldorf: Mary Nolan, Socialdemocracy . . ., S.132.

17 Unter "Lagerbildung" verstehen Negt und Kluge eine Gesellschaft in der Gesellschaft, die dazu tendiert, einerseits die Gesamtgesellschaft auszugrenzen, andererseits die eigene politische Stärke festungsartig einzumauern. Vorwort von Oskar Negt, in: Bernd Rabe, Der sozialdemokratische Charakter. Drei Generationen aktiver Parteimitglieder in einem Arbeiterviertel, Frankfurt/M. 1978, S.XIf. Hinsichtlich der "Lagerbildung" in Hannover vgl. Bernd Rabe, a.a.O., S.22ff. Allgemein siehe auch Michael Vester, Was dem Bürger sein Goethe, ist dem Arbeiter seine Solidarität. Zur Diskussion der "Arbeiterkultur", in: Ästhetik und Kommunikation, Bd.24 (1976), S.68f.

18 Mary Nolan, Socialdemocracy . . ., S.134ff.

- Ökonomische Streiks findet man durchaus auch in Städten (Hannover), in denen sich der Reformismus an der Basis allmählich ausbreitete, während es im radikalen Braunschweig zu relativ vielen Tarifverträgen (zum Teil ohne vorhergehende Streiks) gekommen ist. Diese Beobachtung stellt zumindest für einige Städte die in der Literatur verbreitete Auffassung infrage, daß Streiks stets eine "vulkanische Quelle" gewesen (Luxemburg) und Tarifverträge "sozialpartnerschaftlichen" Vorstellungen reformistisch orientierter Gewerkschaften entsprungen seien.[19]
- Der Versuch der Unternehmer, die Arbeiterschaft organisatorisch zu spalten und niederzudrücken, wird ausdrücklich für Augsburg, aber auch für Hannover festgestellt: Und trotzdem entwickelten sich die Parteiorganisationen unterschiedlich.[20]
- In Augsburg zahlten die Industriebetriebe besonders niedrige Löhne. Dies gilt jedoch genauso für Göttingen. Parteipolitisch wirkte sich der Tatbestand freilich sehr unterschiedlich aus.[21]
- Die Parteiorganisation bedeutete für die Mitglieder der SPD in Remscheid ähnlich viel wie für die Göttinger sozialdemokratischen Mitglieder. Daraus entwickelten sich jedoch unterschiedliche politische Parteiprofile.[22]
- Bei der Lösung des Problems der Beschaffung ausreichender Lebensmittel im Ersten Weltkrieg verhielten sich – nach Meinung der lokalen Sozialdemokraten – die Stadtverwaltungen in Braunschweig und in Göttingen relativ zufriedenstellend (im Unterschied zu Hannover). Die politische Ausrichtung der beiden Ortsvereine wurde dadurch sicherlich mitbestimmt, aber in sehr unterschiedlicher Weise, wie gerade ein Vergleich zwischen Braunschweig und Göttingen zeigt (hier radikal – dort reformistisch).[23]

Diese Beispiele reichen wohl aus, um zu zeigen, daß eine solche Art von Vergleichen nicht viel weiterführt. Aus der Vogelperspektive gesehen waren die objektiven sozio-politischen Verhältnisse nämlich in ganz Deutschland, insbesondere in Preußen, so, daß überall eine Radikalisierung der Parteibasis hätte erwartet werden können. Zwar gab es durchaus Unterschiede in den sozio-politischen Regional- und Lokalstrukturen, aber die schlechten Arbeits- und Lebensverhältnisse sowie die äußerst geringen Partizipationsrechte der Arbeiter vor allem auch im Bereich der lokalen Politik waren noch immer überall hervorstechendes Merkmal der Städtestrukturen jener Zeit. Solchen objektiven Verhältnissen entsprach auch die Radikalisierung der SPD in Braunschweig, Düsseldorf, Augsburg, Remscheid, Hamborn und Göppingen. Wieso aber kam es in vielen anderen Städten zu keinem Arbeiterradikalismus, sondern eher zu einem Arbeiterreformismus?[24]

19 Dazu gut differenzierend: Peter Ullmann, Tarifverträge und Tarifpolitik in Deutschland bis 1914. Entstehung und Entwicklung. Interessenpolitische Bedingungen und Bedeutung des Tarifvertragswesens für die sozialistischen Gewerkschaften (= Moderne Geschichte und Politik, Nr.6) Frankfurt/M. u.a. 1977, S.193ff; für Braunschweig und Hannover: Friedhelm Boll, Massenbewegungen. . ., S.70ff, bes. S.72.

20 Für Augsburg: Ilse Fischer. Industrialisierung . . ., S.293ff; für Hannover: Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.55 und S.317.

21 Für Augsburg: Ilse Fischer, Industrialisierung . . ., S.156ff; für Göttingen: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.26.

22 Für Remscheid: Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus . . ., z.B. S.192ff; für Göttingen: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.45f.

23 Für Hannover und Braunschweig: Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.194ff, S.197 und S.203; für Göttingen: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.204f.

24 Die Frage, warum Hamborn und Remscheid überhaupt zu Zentren des Arbeiterradikalismus wurden, stellt auch Lucas (vgl. ders., Arbeiterradikalismus . . ., S.11), ohne sie wirklich beantworten zu können. Vor einem ähnlichen Dilemma stehen Mary Nolan und Ilse Fischer in ihren Studien über Düsseldorf bzw. Augsburg.

b) Subjektive Strukturen

Für die Historiker/innen stellt sich bei der Erörterung dieser Frage das Problem, daß sie bei ihrer Forschungsarbeit gänzlich auf das Vorhandensein von Quellen angewiesen sind. Aufgrund der Quellenlage ist es für diese Jahrzehnte meist nur möglich, die sozio-ökonomischen Strukturen und Prozesse zu rekonstruieren; es fehlen Quellen, die den Aneignungsprozeß der Wirklichkeit durch die Betroffenen selbst widerspiegeln.[25] Arbeitermemoiren sind eben eine Seltenheit! Sonstige schriftliche Zeugnisse, wie Briefe und Notizen, sind allenfalls von bekannten Parteiführern, meist jedoch nicht von der Parteibasis überliefert.[26] Nicht zuletzt aufgrund dieser relativen Quellennotlage hat sich die Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren verstärkt der Oral-History-Methode zugewandt.[27] Durch die Rezeption der Erinnerungen soll – soweit solches aufgrund des Zeitabstandes noch möglich ist – diese Quellenlücke gefüllt werden. Für die Frage, wie sich Arbeiterreformismus und Arbeiterradikalismus (an der Basis) während der Zeit des Deutschen Kaiserreiches erklären lassen, kommen solche Ansätze jedoch zu spät; d.h., man muß im allgemeinen von dem Fall ausgehen, daß die Erschließung der "subjektiven Strukturen" durch Primärquellen für die Zeit des Deutschen Kaiserreiches nicht mehr möglich ist und daß von daher für die historische Analyse Probleme besonderer Art bestehen.

Historiker/innen können sich aus dieser mißlichen Situation meist nur dadurch retten, daß sie "historische Phantasie" walten lassen. Sie versuchen, sich in die von ihnen analysierten Zeit- und Raumstrukturen hineinzuversetzen und sich auszumalen, wie bestimmte sozio-ökonomische Gegebenheiten auf die zu untersuchenden Sozialgruppen gewirkt haben mögen. Man versucht die meist quellenmäßig nicht belegbaren subjektiven Aneignungsformen aus dem, was bekannt ist, zu „erschließen". Bekannt sind einerseits die sozio-ökonomischen Strukturen, andererseits die Praxisformen der Arbeiterbewegung an einem Orte. Fehlt also "nur" der Verbindungsteil beider Endstücke, die subjektive Aneignungsweise. Und dieser Verbindungsteil wird deduziert.[28] Ein "gutes Resultat" ist dann erreicht, wenn es gelingt, den zweiten Analyseteil, die "erschlossenen" subjektiven Deutungsmuster und Aneignungsformen, den Lesern so plausibel zu machen, daß dadurch erklärbar wird, warum die Arbeiterbewegung vor Ort so und nicht anders gehandelt hat.

Was bedeutet das eben beschriebene deduktive Analyseverfahren für Vergleichsstudien verschiedener Praxisformen lokaler Arbeiterorganisationen im Deutschen Kaiserreich? Erklär-

25 Dieses Problem spielt offensichtlich auch bei dem in Arbeit befindlichen Projekt vergleichender Regionalgeschichte eine Rolle: Heiko Haumann, Stadt und Land. Bemerkungen zu einem Projekt vergleichender Regionalgeschichte, in: Arbeiteralltag in Stadt und Land. Neue Wege der Geschichtsschreibung. Hrsg. von Heiko Haumann (= Argument-Sonderband AS 94), Berlin 1982, S.147-157.

26 In diesem Zusammenhang ist auf den Seltenheitswert der Protokolle hinzuweisen, die der sozialdemokratische Schriftführer über die internen Parteiversammlungen in Göttingen für die Zeit nach der Jahrhundertwende niedergeschrieben hat und die die Basis für meine Quellenanalyse über den Göttinger Arbeiterreformismus darstellen. Dick Geary weist in diesem Zusammenhang auch auf die Bedeutung von Liedgut, Lektüre und anderen volkskulturellen Überlieferungen als wichtige Quellen zur Erforschung des Arbeiterbewußtseins hin. Dick Geary, Identifying Militancy: The Assessment of Working Class Attitudes towards State and Society, in: The German Working-Class 1888-1933. Ed. by Richard J. Evans, Totowa und New Jersey 1982, S.236.

27 Dazu noch immer einführend: Lutz Niethammer, Oral history in USA. Zur Entwicklung und Problematik diachroner Befragungen, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd.18 (1978) S.457-501, und: Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis. Die Praxis der Oral-history. Hrsg. von Lutz Niethammer, Frankfurt/M. 1980.

28 Dieses Verfahren wird meist nicht offengelegt; der Historiker ist vielmehr geneigt, wie folgt zu arbeiten: Analyse der sozio-ökonomischen Strukturen – Analyse der Deutungsmuster und Aneignungsformen – Analyse der Praxisformen. Der letzte Analyseteil dient meist implizit als Beweis für die Richtigkeit des mittleren Analyseteils.

lich wird nun, warum viele Historiker/innen Vergleiche scheuen. Sie fühlen sich überfordert, macht es schon Mühe genug, die quellenmäßig meist nicht belegbaren Vermittlungsteile, die "subjektiven Strukturen", zu erschließen. Soweit die sozio-ökonomischen regionalen Strukturen oder die lokalen Praxisformen der Arbeiterorganisationen Unterschiede aufweisen, müßten ja jeweils neue Erklärungsversuche über die spezifischen Aneignungsformen der Realität gewagt werden. Schließlich stellt sich die Frage, wie weit man mit Vergleichen der deduktiv "erschlossenen" subjektiven Aneignungsformen kommt. Dazu zunächst wieder einige Beispiele aus der Literatur:
Boll betont das auffallende Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein, das die Braunschweiger Arbeiterorganisationen an den Tag legten. So konnten sogar Tarifverträge abgeschlossen werden, ohne daß die Kritikfähigkeit und die Kampffreudigkeit der lokalen Arbeiterbewegung darunter gelitten hätten.[29] Dagegen erlebten offenbar die Arbeiter in Hamborn, Hannover, Göttingen und Augsburg das aus unterschiedlichen Ursachen hervorgegangene Gefühl großer Ohnmacht, über welches weder die Parteiorganisation noch deren Agitationserfolge ausreichend hinwegzuhelfen vermochten.[30] Da – wie schon erwähnt – in Remscheid, Göppingen und Düsseldorf radikale, jedoch organisationsorientierte Arbeiterbewegungen entstanden, ist zu fragen, ob dies vielleicht durch ein besonders großes Selbstvertrauen in die politische Kraft der Arbeiterorganisation verursacht worden war. In Hamborn, Hannover und Göttingen war das Ohnmachtsgefühl relativ groß; es wirkte sich jedoch politisch unterschiedlich aus: radikal-syndikalistisch in Hamborn, reformistisch in Hannover und Göttingen. Unterschiedliche objektive Strukturen führten also zumindest in diesem Punkt zu ähnlichen Aneignungsergebnissen, aber zu unterschiedlichen Praxisformen. Diese Hinweise reichen wohl aus, um zu zeigen, daß direkt vorgenommene Vergleiche zwischen "subjektiven Faktoren" auch nicht weit führen.

c) Ungleichzeitigkeiten der subjektiven und objektiven Prozesse

Deshalb gewinnen jene Ansätze in der Literatur an Gewicht, die sich nicht nur darauf konzentrieren, die objektiven und subjektiven *strukturellen* Konstitutionsbedingungen von Bewußtseins- und Praxisformen zu untersuchen, sondern in denen das Augenmerk mehr auf den Prozeßcharakter der Bewußtseins- und Praxisformen gerichtet wird. Hierbei spielt das Moment der Ungleichzeitigkeit von Prozessen eine wichtige Rolle. So wurde wiederholt dargelegt, wie die in den kapitalistisch-industriellen Produktionsprozeß jeweils neu eingebundenen Menschen ihre Bewußtseinsstrukturen offensichtlich den neuen Verhältnissen nicht ohne weiteres anpaßten. Vielmehr tradierten sie vorkapitalistische plebejische Wertvorstellungen ("moralische Ökonomie"[31]), die sich sogar noch in entsprechenden Aktionsformen (emotional aufgeladene, sporadisch stattfindende Proteste) auch unter neuen Produktionsverhältnissen ausdrücken konnten. Freilich wurden solche plebejischen Wertvorstellungen und Deutungsmuster durch die neuen, kapitalistisch geprägten Produktionserfahrungen überlagert

29 Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.54.
30 Für Hamborn: Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus . . ., S.126ff; für Hannover: Friedhelm Boll, Massenbewegungen . . ., S.55 und S.317; für Göttingen: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.109; für Augsburg: Ilse Fischer, Industrialisierung . . ., S.293ff.
31 Zur "moralischen Ökonomie" siehe die generellen Bemerkungen von Michael Vester, neuerdings im Zusammenhang mit seiner Analyse der portugiesischen Revolution: Michael Vester, Die portugiesische Agrarrevolution als Versuch einer neuen "moralischen Ökonomie", in: Arbeiterbewegung und kulturelle Identität. Ein interdisziplinäres Kolloquium. Hrsg. von Peter Eric Stüdemann und Martin Rector, Frankfurt/M. 1983, S.159ff. Vester bezieht sich hierbei auf die Forschungen von Edward P. Thompson und auf die Überlegungen von Werner Sombart.

bzw. (partiell) verdrängt.[32] Sie wurden den immer stärker wirkenden Versittlichungstendenzen ausgesetzt, die zum einen von der bürgerlich hegemonialen Kultur ausgingen (z.B. in den liberal geprägten Arbeiterbildungsvereinen der 50er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts), zum anderen von den Arbeiterorganisationen selbst als dominante Wertvorstellung übernommen und in die Arbeiterklasse hineingetragen wurden.[33]

Die Erkenntnis von der Bedeutung vorkapitalistisch geprägter Interpretationsmuster bei der Aneignung sozialer, *kapitalistisch* strukturierter Realität[34] hat die konkret-empirische Erforschung lokaler Arbeiterbewegungen befruchtet. Dies führt zur Frage, ob sich, von solchen Beobachtungen über Ungleichzeitigkeiten der subjektiven und objektiven Prozesse ausgehend, auch Erkenntnisse über Arbeiterreformismus und Arbeiterradikalismus in der wilhelminischen SPD gewinnen lassen. Lucas bejaht diese Frage implizit: Er begründet mit diesem Argumentationsmuster die Entstehung eines spezifischen Arbeiterradikalismus in Hamborn: Der vorkapitalistisch orientierte, agrarische Lebensstil vieler nach Hamborn zugereister Arbeiter, die "abrupten Brüche in ihrer Lebensgeschichte und die Unsicherheit im Hinblick auf die Zukunft [. . .] mußten es ihnen zweifelhaft erscheinen lassen, ob sie die Früchte einer langjährigen Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft [. . .] je ernten würden."[35] Sie entwickelten ihren eigenen Arbeiterradikalismus. Auch Nolan und Wuerth stellen für Düsseldorf bzw. für Göppingen fest, daß die zahlreichen aus agrarischen Gebieten stammenden Zuwanderer dem Radikalismus gegenüber besonders aufgeschlossen waren.[36] Doch in Düsseldorf, Göppingen und anderswo kamen diese Arbeiterschichten lokalpolitisch – von Einzelsituationen abgesehen – nicht zum Zuge. Die Arbeiterorganisationen wurden nämlich meist von jenen Teilen der Arbeiterschaft bestimmt, deren Übergang in die "neue Zeit" keine katastrophischen Züge angenommen hatte und die daher leichter den rational-sittlichen Verhaltenskodex, wie ihn die bürgerliche Gesellschaft anbot, internalisieren konnten. Unter einem solchen Aspekt wird die Hamborner Arbeiterbewegung zum großen Ausnahmefall, weil hier offensichtlich die Zuwanderer, die neu in den kapitalistisch-industriellen Produktionsprozeß Hineingeschleuderten, die bestimmenden Gruppen waren.

Überprüfen wir diese Beobachtungen noch an einem anderen konkreten Beispiel, an Hannover. Geiling "verfolgt" in seiner Dissertation[37] mit großer historiographischer Sensibilität die vom Lande zuströmenden Arbeiterschichten (vor allem die Textilarbeiter) und analysiert deren Orientierungsprobleme, die sie in der neuen "Welt der Maschine" hatten. Ihr errupti-

32 Systematischer als bisher geschehen müßte noch anhand historisch-empirischen Materials analysiert werden, inwieweit die Tradierung plebejischer Wertmuster von Kontinuitätselementen, Brüchen, Überlagerungen, Rezeption neuer Wertmuster etc. bestimmt wurden. Sehr anregend: Wolfgang Kaschuba, Vom Gesellenkampf zum sozialen Protest. Zur Erfahrungs- und Konfliktdisposition von Gesellen-Arbeitern in den Vormärz- und Revolutionsjahren, in: Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Hrsg. von Ulrich Engelhardt, Stuttgart 1984, S.381ff.

33 Zu diesem Versittlichungsprozeß gehört auch die Option für effizient arbeitende Organisationen.

34 In diesem Zusammenhang ist auch auf den Begriff des Habitus zu verweisen, wie ihn Pierre Bourdieu entwickelt hat: Pierre Bourdieu, Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabylischen Gesellschaft, Frankfurt/M. 1979, S.164ff.; ders., Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M. 1982, S.277ff.

35 Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus . . ., S.251. Ähnliche Beobachtungen macht auch Niethammer. Lutz Niethammer unter Mitarbeit von Franz Brüggemeier, Wie wohnten Arbeiter im Kaiserreich, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd.16 (1976), S.61-134, hier S.133f.

36 Für Düsseldorf: Mary Nolan, Socialdemocracy . . ., S.117; für Göppingen: Dieter Wuerth, Radikalismus und Reformismus in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Göppingens, 1910-1919, Göppingen 1978, S.45.

37 Heiko Geiling, Die Entstehung der Hannoverschen Arbeiterbewegung aus der moralischen Ökonomie der arbeitenden und armen Volksklassen, phil. Diss. Hannover 1984, S.303.

ver Arbeiterradikalismus (vergleichbar mit jenem der Hamborner Arbeiter) kam zwar bei verschiedenen Streiks zum Durchbruch, doch blieb die am Orte entstandene Arbeiterorganisation davon relativ unberührt. Zunächst vermochte der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein Lassalles (ADAV) diese Arbeiterschichten mit seinen hierarchischen und zukunftsorientierten, messianisch wirkenden Ausdrucksformen in großen Volksversammlungen anzusprechen: Der Aufbau einer kontinuierlich arbeitenden Organisation geschah bezeichnenderweise jedoch weitgehend ohne sie. Freilich verschwanden diese Arbeiterschichten nicht ganz von der Bildfläche. So konstatiert Boll, daß es während des Ersten Weltkrieges in Hannover – im Unterschied zu Braunschweig – zwar zu keiner (geschlossenen) Massenbewegung und zu keiner Konstituierung von Gegenöffentlichkeit gekommen sei. Statt dessen habe es "viele, meist kleinere Einzelaktionen" gegeben, die häufig spontan ausgebrochen seien, selten regelhaftes Verhalten aufwiesen und rasch eskalierten.[38] Ferner stellt Boll fest, daß sich in Hannover/Linden am Ende der Revolutionszeit von 1918/19 eine Opposition gegen die dominierende MSPD herausgebildet habe. "Zu den Zentren der Opposition in Hannover gehörte neben der metallindustriellen Hanomag [. . .] auch die Continental Gummifabrik, in der vornehmlich un- oder angelernte Arbeitskräfte beschäftigt waren [. . .]".[39] Boll führt dies selbst vorwiegend auf die guten Kommunikationsbedingungen zurück, die der Großbetrieb bot. Er weist aber auch darauf hin, daß die Belegschaft gerade in der Gummifabrik völlig neu zusammengesetzt worden sei. So liegt es nahe, aus den beiden Feststellungen Bolls die Schlußfolgerung zu ziehen, daß es sich dabei wenigstens zum Teil um Arbeitergruppen gehandelt hat, die noch vor nicht langer Zeit vom Lande in die Städte Hannover/Linden geströmt waren und dort als un- und angelernte Arbeiter die ersten großindustriellen Produktionserfahrungen gemacht hatten. Auch weisen die vielen eruptiv verlaufenen Einzelaktionen, von denen Boll berichtet, auf die Tradierung alter plebejischer, (noch) nichtversittlichter Aktionsmuster hin, wie sie auch Geiling für die frühere Zeit aufgespürt und beschrieben hat. Interpretiert man Boll in dieser Weise, dann korrespondieren in dem genannten Punkt seine Ergebnisse mit jenen von Lucas und Geiling: Diese Form von Arbeiterradikalismus in beiden Städten wurde offensichtlich vor allem von Arbeiterschichten getragen, die vom Lande kamen, die als un- und angelernte Arbeiter in Großbetrieben beschäftigt wurden und sich nicht in die bestehenden lokalen Arbeiterorganisationen integrieren ließen.

Trotz der sich verdichtenden Aussagen und Erkenntnisse über diese spezifische Form von Arbeiterradikalismus bleiben noch immer viele Fragen offen: So hat man sich beispielsweise über unterschiedliche Formen von Arbeiterreformismus bisher noch kaum Gedanken gemacht, geschweige denn empirische Forschungen durchgeführt. Der Rückstand gegenüber den Forschungsfortschritten in bezug auf die verschiedenen Formen von Arbeiterradikalismus (Lucas) ist offenkundig und muß dringend aufgeholt werden.

d) Erkenntnismöglichkeiten und Erkenntnisgrenzen von Vergleichsstudien

Schließlich muß davor gewarnt werden, die Erwartungen hinsichtlich der Erkenntnisfortschritte durch Vergleichsstudien zu hoch zu schrauben. Wir haben gesehen, daß der einfache *direkte* Vergleich sowohl von objektiven sowie von subjektiven Einzelstrukturen zwar für begrenzte Fragestellungen von Bedeutung ist, daß jedoch dadurch die lokalen Parteiprofile nicht erklärt werden können. Der tiefere Grund für die Beschränktheit der Erkenntnismöglichkeiten durch direkte Vergleiche von Einzelfaktoren liegt darin, daß die Entstehung und Entwicklung des Arbeiterreformismus bzw. des Arbeiterradikalismus als ein sich (auf lokaler

38 Boll, Massenbewegungen . . ., S.315.
39 A.a.O., S.319.

Ebene) vollziehender *Gesamtprozeß* sowohl im Hinblick auf die objektiven als auch auf die subjektiven Konstitutionsbedingungen begriffen werden müssen. Für die historisch-empirische Forschung entstehen aus dieser Erkenntnis große Probleme. Eine der Schwierigkeiten liegt z.B. darin, daß familiale, berufsbezogene und sozio-räumlich orientierte Individualerfahrungen meist eine analytisch untrennbare Symbiose mit Kollektiverfahrungen in Betrieben, Partei, Gewerkschaft, arbeiterkulturellen Einrichtungen etc. eingingen. Man kann allenfalls Kongruenzen und Disgruenzen zwischen Privat-Individuellem und Öffentlich-Kollektivem feststellen, ohne daraus Schlußfolgerungen ziehen zu können, wie die politischen Verhaltensstrukturen der Betreffenden sein "müssen". In diesem Zusammenhang ist auch das komplexe Beziehungssystem zwischen den individuellen und den kollektiv (sporadisch und/oder dauerhaft) eingebundenen Praxisformen zu thematisieren.[40]

Ein weiterer Grund für die Schwierigkeiten bei Vergleichen liegt darin, daß die Aneignungs- und Praxisformen der Parteibasis keinen statischen Charakter trugen,[41] sondern als Prozesse, die einer dauernden Veränderung unterlagen, aufzufassen sind. (Mit Veränderung ist nicht nur ein Wandel gemeint, sondern ebenso alle Verstärkungs- und Abschwächungstendenzen). Der Prozeßcharakter der Aneignungs- und Praxisformen der Parteibasis resultierte selbst wiederum aus dem Prozeßcharakter der Gesamtgesellschaft, bedingt durch die historisch gewachsenen, sich laufend verändernden Formen der systemimmanenten Widersprüche sowie der ebenfalls prozessualen zeit- und raumspezifischen Beziehungen zwischen den dominierenden und den unterdrückten Klassen.

Zudem wurde der dynamische Prozeßcharakter der Arbeiterbewegung an der Basis dadurch gefördert, daß nie alle Arbeitergruppen an einem Orte sich in die Arbeiterorganisationen voll integrieren ließen. Der Grad der Verankerung der Arbeiterorganisationen in der Arbeiterschaft am Orte veränderte sich also, nahm ab oder zu.[42] Den Bewegungen an der Basis mußte auch die lokale und regionale Parteiführung Rechnung tragen. Tat sie dies nicht oder nur unzureichend, wie z.B. in Göttingen, so verstärkte sie mit ihrer resistenten Haltung unter

40 Dazu siehe auch die Überlegungen von Alf Lüdtke, Rekonstruktion von Alltagswirklichkeit – Entpolitisierung der Sozialgeschichte? In: Robert M. Berdahl u.a., Klassen und Kultur. Sozialanthropologische Perspektiven in der Geschichtsschreibung, Frankfurt/M. 1982, S.335ff sowie die diversen, nach Abschluß des Manuskripts erschienenen Diskussionsbeiträge in: Geschichte und Gesellschaft, Jg.10 (1984), H.3.

41 Die Basis ist im Prinzip wandlungsfähiger als die Führung, weil sie die Widersprüche des Systems direkter und intensiver erfährt. Um dies zu betonen, bietet es sich an, die Begriffe "Arbeiterradikalismus" und "Arbeiterreformismus" zu verwenden, wenngleich sie auch dann vielfach nur analytische Hilfsbrücken darstellen.

42 Vgl. dazu die kursorischen Bemerkungen bei David Crew, Bochum. Sozialgeschichte einer Industriestadt 1860 bis 1917, Frankfurt/M. 1980, S.233ff. Zu berücksichtigen ist auch die große Fluktuation der SPD-Mitgliedschaft. Insgesamt führt diese Frage auf das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen SPD-Basis, Gewerkschaften und Arbeiterschaft. Partei und Gewerkschaften haben immer nur einen Teil der Arbeiterschaft für sich mobilisieren können. Besonders wenig erfolgreich arbeiteten sie im Saargebiet. – Hans Horch sucht die Gründe nicht nur in der überaus starken Repression seitens der Unternehmer sowie der Behörden, sondern er erklärt dies mit der Herausformung regionalspezifischer Sozialisations- und Interaktionsmuster. Hans Horch, Der Wandel der Gesellschafts- und Herrschaftsstrukturen in der Saarregion der Industrialisierung, phil. Diss., Hannover 1984, passim. In besonderer Weise interessieren neuerdings Praxisformen, die weder direkt noch indirekt in politische Organisationen und Aktionen eingebunden waren. Es geht um Praxisformen, mittels derer Arbeiter "auf eigene Faust" versuchten, Entfremdungs- und Enteignungseffekte vor allem im Betrieb zu vermindern bzw. sie erträglicher zu machen. Allerdings sollte auf Grund der berechtigten und notwendigen Analyse solcher Praxisformen nicht die historische Bedeutung der Arbeiterorganisationen für die arbeitenden Menschen, auch für die Nichtorganisierten, geschmälert werden. In diesem Zusammenhang stellt sich auch noch die Frage nach der Bedeutung der lokalen Arbeiterführer für die Verankerung der Partei in der lokalen Arbeiterschaft sowie für die politische Profilfindung eines sozialdemokratischen Ortsvereins.

Umständen unwissentlich politisch anders orientierte Teilbasisbewegungen, wodurch sich das lokale Parteiprofil verändern konnte. Wuerth führt z.B. die Durchsetzung des Arbeiterradikalismus in der Göppinger SPD nicht zuletzt darauf zurück, daß die regionale Parteiführung die Militanz der Arbeiterschaft zu wenig berücksichtigt habe. Daraufhin habe sich im Kampf gegen diese Führung aus der Arbeitermilitanz ein Arbeiterradikalismus entwickelt.[43] Will man von dem Schablonendenken – hier radikal, dort reformistisch und in der Mitte kautskyanistisch[44] – bei der näheren Bestimmung der Parteibasis abkommen, dann sollte besonderer Wert darauf gelegt werden, die Entwicklungs*prozesse* an der Parteibasis nachzuzeichnen. Dabei ist zu beachten, daß der Arbeiterreformismus genauso wenig von statischem Zuschnitt ist, wie dies vom Arbeiterradikalismus angenommen werden kann.

Bei der Analyse solcher Entstehungs- und Entwicklungsprozesse muß besonderes Gewicht auf die Untersuchung *neuer* Situationen gelegt werden, denn hier zeigt sich, inwieweit tradierte Wert- und Deutungsmuster noch so dominante Strukturen aufwiesen, daß sie auch in der neuen Situation weiterhin die Praxisformen bestimmen konnten[45] oder ob die Diskrepanz zwischen der neuen sozio-politischen Realität und den alten tradierten sozialen Orientierungsmaßstäben als so groß empfunden wurde, daß es (bei geeigneten Kommunikationssystemen) zu Um- bzw. Neuorientierungen kam.[46] Ein solcher Wandlungsprozeß in den Praxisformen ist nur deshalb möglich, weil die neuen dominant werdenden Habitusstrukturen schon längst vorher vorhanden waren, wenngleich in nicht-dominanter latenter Weise.[47] Konstanz und Wandel der Praxisformen waren gleichermaßen möglich. Arbeiterradikalismus und Arbeiterreformismus lagen als historisch konkrete Möglichkeiten dicht beieinander. Die entscheidende Frage, wie sich die Praxisformen jeweils dann tatsächlich entwickelten, ob sie sich änderten oder eher konstant blieben, kann demnach gar nicht abstrakt-allgemeingültig für jene Phase der deutschen Arbeiterbewegung beantwortet werden. Geht man von einer dispositiven Nähe von Arbeiterreformismus und Arbeiterradikalismus in jener Zeit aus, – worauf auch die Erscheinung des Verbalradikalismus hindeutet – dann kann angenommen werden, daß auch Faktoren wie personelle Konstellation bzw. personelle Kontinuitäten an einem Orte eine nicht unbedeutsame Rolle gespielt haben. Doch dürfen solche Einzelfaktoren in ihrer Bedeutung auch nicht überschätzt werden. Nimmt man es ernst mit den Vergleichen der lokalen Profile der Parteibasis, dann kann man nur die Prozesse in ihrer Gesamtheit und als eine Gesamtheit miteinander vergleichen, ein Ziel, das zwar nie erreicht werden kann, dem man sich aber anzunähern versuchen sollte. Eine solche prozessuale Betrachtungsweise hat außerdem den Vorzug, die Geschichte der Parteibasis nicht von ihren "Ergebnissen" her zu betrachten; sondern es wird dann auch möglich, die Alternativen, die nicht realisierten Handlungspotentiale, aufzuspüren und darzulegen, weswegen diese sich wohl nicht haben durchsetzen können.

43 Dieter Wuerth, Radikalismus . . ., S.80. Die Arbeitermilitanz führt Wuerth selbst wiederum auf demographische, soziale und ökonomische Faktoren zurück.

44 Im übrigen kann der Arbeiter-Kautskyanismus, wie er beispielsweise für Göttingen zeitweise "nachgewiesen" werden kann, als diffizile Schwebelage zwischen Arbeiterreformismus und Arbeiterradikalismus begriffen werden. Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.228f.

45 Dazu siehe die Ausführungen über den Habitus bei Pierre Bourdieu, Entwurf . . ., S.164ff.

46 Michael Vester, Solidarisierung als historischer Lernprozeß. Zukunftsperspektiven systemverändernder Praxis im neueren Kapitalismus, in: Beiträge zur Subkultur-Debatte. Hrsg. von Diethart Kerbs, Neuwied, 1971, S.150.

47 Im Unterschied hierzu weist der Habitus, wie ihn Bourdieu entwickelt hat, einseitig statische Züge auf.

II. Zum Vergleich von Parteizentren und Parteiprovinzen

Anhand der empirischen Ergebnisse meiner neuen Fallstudie (siehe Anm.1) über eine deutsche Parteiprovinz (Göttinger Raum) sollen Thesen entwickelt werden, die allgemeinere Züge tragen. Das Aufzeigen einiger Prozeßelemente auf objektiver und subjektiver Ebene soll zu weiteren prozessual angelegten Vergleichsstudien anregen.

1. Die Entstehung von Provinzen und Zentren innerhalb der Arbeiterbewegung als Folge der Ungleichzeitigkeit von Entwicklungen

Die Ungleichzeitigkeit in der Entwicklung der Arbeiterbewegung, die zur Herausbildung von Zentren und Provinzen führte, basierte auf der Ungleichzeitigkeit der Entfaltung von Kapitalverhältnissen in den einzelnen Regionen. Da die Industrialisierung im Unterschied zur Protoindustrialisierung[48] stadtorientiert war und sich außerdem zunächst auf bestimmte Regionen konzentrierte, entstand ein Entwicklungsgefälle zwischen städtischen Zentren (bestimmter Regionen) und ländlich bzw. klein- und mittelstädtisch strukturierten Provinzen. Die Provinzen standen zum kapitalistisch-strukturierten Industrialisierungsprozeß in einem doppelten Bezug. Zum einen wurde die Provinz vom direkten Industrialisierungsprozeß mehr oder weniger lange verschont, zum anderen war sie in den Industrialisierungsprozeß – nun verstanden als Wandel gesamtgesellschaftlichen Gefüges – in vielfältiger Weise doch mit einbezogen (Kapitalbewegung, Menschenabwanderung, infrastrukturelle Veränderungen vor allem durch die Eisenbahnen, Entfaltung der intraregionalen Kommunikationsstrukturen, zunehmende Relevanz nationalstaatlicher Politik etc.).[49]
Der Bewegung des Kapitals entsprach im großen und ganzen auch die Entwicklung der Arbeiterbewegung. Die Gewerbe- und Industriezentren wurden zu Zentren der Arbeiterbewegung (soweit diese nicht von den Machtträgern unterdrückt wurde). Nur langsam breitete sich dagegen die Arbeiterbewegung in der Provinz aus. Diese nahm den Charakter einer Parteiprovinz an. Die Parteizentren standen zu den Parteiprovinzen ebenfalls in einem doppelten Bezug. Zum einen blieben in der Parteiprovinz besonders lange Zeit Bewußtseinselemente erhalten, die den tradierten vorkapitalistischen plebejischen Wertmustern einer "moralischen Ökonomie" entsprachen, zum anderen nahm die Parteiprovinz durchaus die Umwandlung der Gesamtgesellschaft in eine kapitalistische Industriegesellschaft in vielfältiger Form wahr und verarbeitete sie auf ihre Weise. Seit der Gründung der Parteiorganisationen in der Provinz – dies geschah meist nach Aufhebung des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 – dominierte auch dort das Bewußtsein von der Gesellschaft als einer kapitalistisch orientierten Klassengesellschaft, ohne daß die alten plebejischen Wertmuster deshalb ganz aufgegeben worden wären.

2. Gleichzeitigkeit und Ungleichzeitigkeit als Bestimmungsfaktoren des Verhältnisses von Parteiprovinzen und Parteizentren

Sollten die Emanzipationskämpfe der Arbeiterklasse Erfolg haben, mußten die einzelnen Teile und Fraktionen der Arbeiterbewegung gleichzeitig handeln – und dies trotz der ungleichzeitig verlaufenden Entwicklungsprozesse der regionalen Arbeiterbewegungen. Für die Geschichtsschreibung bedeutet dies herauszufinden, welche konkreten Ausdrucksformen der

48 Peter Kriedte, Hans Medick und Jürgen Schlumbohm, Industrialisierung vor der Industrialisierung. Gewerbliche Warenproduktion auf dem Land in der Formationsperiode des Kapitalismus, Göttingen 1977, passim.

49 Dazu grundlegend: Provizialisierung einer Region. Regionale Unterentwicklung und liberale Politik in der Stadt und im Kreis Konstanz im 19. Jahrhundert. Untersuchungen zur Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft in der Provinz. Hrsg. von Gerd Zang, Frankfurt/M. 1978, passim.

"Zwang" zum gleichzeitigen Handeln ungleichzeitig entwickelter Teile der Arbeiterbewegung in bestimmten historischen Situationen angenommen hat, wobei den relativ offenen Situationen (z.B. in der Revolution von 1918/19) besonderes Gewicht zukommt. Darüber hinaus ist das Aufeinander-Angewiesensein von Parteizentren und Parteiprovinzen zu thematisieren. So z.B. regt der Verlauf der Revolution von 1918/19 in der Parteiprovinz (Fallbeispiel Göttingen) zum Nachdenken an. – Auffallend ist, in welch rasanter Weise sich der Revolutionsverlauf in der Parteiprovinz äußerlich dem der Parteizentren anglich. Die ungleichzeitige Entwicklung der Arbeiterbewegungen schien nun in gleichzeitiger Handlung "aufzugehen". Dieser äußerliche Angleichungsprozeß darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Arbeiterbewegung in der Provinz besonders viel Zeit braucht, will sie in Kampf- und Lernzyklen aus (provinz-)eigener Kraft und aus (provinz-)eigenen Bedürfnissen zur sozio-politischen und sozio-kulturellen Hegemonialstellung gegenüber bürgerlicher Herrschaft und bürgerlicher Kultur gelangen. Lediglich Impulsempfänger von den Parteizentren zu sein, reicht für die Parteiprovinz nämlich dann nicht aus, wenn stimmt, daß sich die Menschen selbst befreien müssen, damit auch in der Parteiprovinz die ggf. erkämpfte äußere Autonomie der Arbeiterbewegung auf einer inneren Autonomie aufbauen kann. Bislang ist die Ungleichzeitigkeit und Ungleichmäßigkeit in der Entwicklung der Arbeiterbewegung eines der großen Probleme der Emanzipationsbestrebungen im nationalen (und übrigens auch im internationalen) Rahmen. Was Lucas über die verschiedenen Arbeiterschichten schreibt, gilt auch im übertragenen Sinne für die Parteiprovinzen: "Die künftige Arbeiterbewegung wird", so formuliert er, "auf die spezifischen Antriebsmotivationen, Fähigkeiten und Aktionsformen keiner einzigen Schicht der Arbeiterklasse verzichten" dürfen.[50]

3. Die subjektive Verarbeitung der Provinzsituation durch die Parteiprovinz im Zeichen der Aufhebung der Ungleichzeitigkeit

Wie aus der Fallstudie Göttingen zu entnehmen ist, litt die Parteiprovinz selbst sehr unter der Ungleichzeitigkeit der Entwicklung der Arbeiterbewegung. Sie versuchte diese objektive Ungleichzeitigkeit durch subjektive Praxisformen aufzuheben. Dies geschah durch Überanpassung der Parteiprovinz an die Gesamtpartei. Das an Wähler- und Mitgliederzahlen gemessene Nachhinken der realen Entwicklung der Parteiprovinz sollte "zumindest" bewußtseinsmäßig überwunden werden, indem die fehlenden Selbsterfahrungen durch schnelles intensives gedankliches Aneignen von Erfahrungen, die andere gemacht hatten,[51] ersetzt wurden. Damals entstand in der Parteiprovinz (diesen Typs) in besonderer Weise die Neigung, sich einseitig den Fragen der "großen Politik" im nationalen und internationalen Maßstab zuzuwenden und dabei die Lokalpolitik sowie die Kommunalgewalten weitgehend auszuklammern. Man vermied es, sich auf die Provinzsituation "einzulassen".[52] Dahinter verbarg sich wohl die Vorstellung, daß es sinnvoller und kräftesparender sei, sich auf die Eroberung der Macht im Staate zu konzentrieren, um dann nach Gelingen der Machteroberung die Kommunalverfassungen durch staatlichen Eingriff zu verändern. Hinzu kam wohl die unbestimmte Furcht, daß bei einer intensiveren Auseinandersetzung der Parteimitglieder mit den Diskriminierungen, denen die Arbeiterschaft auf kommunaler Ebene ausgesetzt war, damit gerechnet wer-

50 Erhard Lucas, Arbeiterradikalismus . . ., S.283. Allerdings muß auch ergänzend gesagt werden: falls es überhaupt zu solchen Antrieben, Fähigkeiten und Aktionsformen in den betreffenden Arbeiterschichten bzw. in den Parteiprovinzen kommt.

51 Damit ist die Rezeption nicht selbstgemachter Erfahrungen und die rasche Übernahme der Meinung anderer gemeint.

52 Dazu: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.237f; vgl. dazu auch Volker Wünderich, Von der bürgerlichen zur proletarischen Kommunalpolitik. Zum Defizit der kommunalpolitischen Konzeption in der Arbeiterbewegung vor 1914, in: Provinzialisierung . . ., S.446ff.

den mußte, daß eine für die Partei unkontrollierbare und organisationsgefährdende Protestbewegung entstehen würde. Damit blieb ein wichtiger Bereich brach liegen, ein Bereich, auf dem es unter Umständen möglich gewesen wäre, neue Arbeitergruppen für eine lebensnahe reale Bewegung – über die reine Parteimitglied- und Wählerschaft hinaus – zu gewinnen. (Eine solche Bewegung hätte wohl provinzspezifische Züge tragen müssen. Diese hätten aus der produktiven und eigenständigen Verarbeitung des besonderen Verhältnisses der Provinz zum kapitalistischen Industrialisierungsprozeß und der Entwicklung adäquater Praxisformen resultieren müssen. Ungleichzeitigkeiten und Widersprüchliches hätten bewußt "ertragen" und auch in provinzspezifische Handlungsmuster umgesetzt werden müssen. Aufgabe einer empirisch-vergleichenden Geschichtsschreibung über die Parteibasis ist, entsprechende Handlungspotentiale aufzuzeigen und deren prozeßhafte Entfaltung bzw. Verkümmerung nachzuzeichnen und zu erklären.) Der besonders ausgeprägte Wunsch nach Anpassung, nach einem Sicheinfügen in den "großen Strom" der Parteientwicklung (sowie gleichzeitig damit der Menschheitsentwicklung[53]) konnte die Einflußbereitschaft der Parteiprovinz gegenüber den Parteizentren wesentlich fördern. Dadurch lief die Parteiprovinz Gefahr, ihrer inneren Autonomie verlustig zu gehen und so erst wirklich provinziell zu werden.[54]

4. Die Ungleichzeitigkeit der ökonomischen Kämpfe der Arbeiterbewegung und deren Folgen für die Parteiprovinz

Die Arbeiter in der Provinz mit ihren unterdurchschnittlichen Niedriglöhnen "profitierten" seit der Jahrhundertwende von den in den Zentren der Arbeiterbewegung bereits stattgefundenen ökonomischen Kämpfen (Streiks). Sie waren Nutznießer jener gewerkschaftlichen Teilstrategie, die beinhaltete, die regionalen Lohnunterschiede und damit die Ungleichzeitigkeit in der Lohnentwicklung zu vermindern. Viele Streiks in der Provinz wurden auf der nächsthöheren Ebene der Gewerkschaftsorganisation (Bezirksebene) planmäßig eingeleitet und durchgeführt. Die streikbereiten Arbeiter in der Provinz waren aufgrund der strukturellen Schwäche ihrer lokalen Organisationen auf die Hilfe der Organisationszentren angewiesen. Dies hatte zur Folge, daß die Streiks der Provinz im allgemeinen zu keiner "vulkanischen Quelle" wurden und daß sich bei den Mitgliedern ein starkes Loyalitätsgefühl gegenüber den Organisationen entwickeln konnte.

5. Aneignung der hegemonialen bürgerlichen Kultur

In der Parteiprovinz scheint der Wunsch nach Aneignung der hegemonialen bürgerlichen Kultur überproportional groß gewesen zu sein. Im Mittelpunkt standen eindrucksvolle Bildungsbemühungen sowie die Rezeption bürgerlicher Werte und Normen. Dies wirkte sich auch auf die Struktur des Parteialltags aus (Disziplin, Würde, Sittlichkeit, "mäßiges Vergnügen" u.a. m.). Aus diesen im Grunde emanzipativ gedachten Bildungs- und Versittlichungstendenzen wurden in der Praxis vielfach Anpassungsvorgänge an die bürgerlich-städtische Gesellschaft. Solche Integrationsprozesse (wider Willen) sind zwar auch für große Teile der Gesamtpartei zu konstatieren, scheinen aber in der Parteiprovinz besonders intensiv abgelaufen zu sein.[55]

6. Permanente Überforderung der Parteiprovinz

Die große generelle Einflußbereitschaft der Parteiprovinz wurde zudem durch die unrealistisch hohen Erwartungen gefördert, die die Parteimitglieder in ihre Organisation und in ihre

53 Dazu grundlegend: Brigitte Emig, Die Veredelung des Arbeiters. Sozialdemokratie als Kulturbewegung, Frankfurt/M. 1980.

54 Dazu: Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., z.B. S.45f.

55 A.a.O., S.148ff; sowie: dies., Arbeiterkultur in sozialdemokratischer Provinz (1890 bis 1914), in: Arbeiterbewegung . . ., S.18-35.

Agitationsfähigkeit setzten. Dies kann am Göttinger Beispiel gezeigt werden. Als die Sozialdemokraten bei ihrer unermüdlichen Agitationsarbeit nicht in dem von ihnen erwarteten Maße Erfolg hatten, kam Enttäuschung hoch. Es entstand eine latente innere Parteikrise, hervorgerufen durch Unsicherheit und Unzufriedenheit über sich selbst. Die Parteiprovinz fühlte sich hilflos und überfordert. Diese Probleme, die gewiß auch in der Gesamtpartei vorhanden waren, verdichteten sich wohl in der Provinz in besonders starkem Ausmaße. Dabei ist daran zu erinnern, daß im Unterschied zu den Hochburgen der Arbeiterbewegung die Entstehung der Parteiprovinz nicht in die Zeit besonders repressiver Politik vor und seit dem Sozialistengesetz fiel, also nicht in eine Zeit, in der Kampferfahrungen individuell und kollektiv gemacht und tradiert wurden, sondern die jeweilige Ortsvereinsgründung wurde "legal" – nach Aufhebung des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 – vorgenommen. Kampftraditionen fehlten demnach. Darüber hinaus ist auch auf die unterschiedliche Ausprägung urbaner Kultur hinzuweisen. In den Großstädten waren die kulturellen Schranken in bestimmter Hinsicht durchlässiger als in der Parteiprovinz. Personen aus den sogen. Mittelschichten sowie Intellektuelle verbanden sich mit der Arbeiterbewegung und gaben ihr verschiedentlich Impulse (s.o.). Auch war die Arbeiterbewegung in den Zentren rein zahlenmäßig stärker; von daher konnte sich leichter ein Gefühl der Kraft und Stärke entwickeln. In den Großstädten bzw. in den Arbeiterstädten, ließ sich eben manches, vor allem Streiks, eher "in Bewegung setzen" als in der Provinz. Von daher war das Vertrauen in die eigene Kraft dort fundierter als in der Parteiprovinz, wo man zwar auch stets die eigene Kraft beschwor, jedoch eben mehr beschwor, als daß man wirklich selbst daran geglaubt hätte. Eine innere und äußere Abhängigkeit vom so selbstsicher wirkenden Parteiapparat war mit der Zeit die Folge.[56]

7. Verschiedene Typen von Parteiprovinzen?

Doch die Herausarbeitung solcher und anderer Unterschiede zwischen Parteizentren und Parteiprovinzen kann nicht ohne weiteres verallgemeinert werden. Vielmehr muß davon ausgegangen werden, daß es verschiedene Typen nicht nur von Parteizentren, sondern auch von Parteiprovinzen gegeben hat. Vor allem betrifft diese Vermutung den hier vorgestellten Typ von Parteiprovinz.[57] Es ist anzunehmen, daß es auch Parteiprovinzen mit anderen politischen Interpretationsmustern, Parteialltagsstrukturen und Aktionsformen gegeben hat. Deshalb sind Studien über die Parteibasis in den "roten" Dörfern und Kleinstädten wichtig. Es darf nämlich vermutet werden, daß die Partei in solchen völlig übersehbaren Räumen, falls sie überhaupt Fuß fassen konnte, existentiell darauf angewiesen war, sich in einer Art und Weise zu artikulieren und zu bewegen, die von einem nennenswerten Teil des Dorfes oder der Kleinstadt mitgetragen wurde. Gleichzeitig war die Ferne zu den Parteizentren (teils im wörtlichen, teils im übertragenen Sinne gemeint) so groß, daß man so ziemlich auf sich selbst gestellt war, was einer autochthonen Entwicklung der Ortspartei förderlich gewesen sein mochte. Im übrigen darf davon ausgegangen werden, daß in solchen Kleinräumen auch die an der plebejischen "moralischen Ökonomie" orientierten Wertmuster in besonderer Weise lebendig blieben, wodurch zwar kein "ordentliches" Klassenbewußtsein zustande kam, aber – falls die Partei sich darauf produktiv einließ – eine elementar verankerte Solidarisierung (Lucas), punktuell gepaart mit rudimentären, radikalen Aktionsformen, erwachsen konnte. So heißt es z.B. über das "rote" Arbeiterdorf Mössingen: "Gerade auf kommunalpolitischem Terrain

56 Adelheid von Saldern, Arbeiterreformismus . . ., S.226.

57 Vorläufig könnte man hinsichtlich dieses Provinztyps von einer nichtindustriellen Mittelstadt sprechen, die vor allem von der Universität (und dem stationierten Militär) geprägt wurde.

gewinnen die Sozialdemokraten [. . .] zunehmend an Boden und finden breite Zustimmung für ihre Aktivitäten [. . .]".[58] Und an anderer Stelle ist zu lesen: "Rote Gesinnung und rote Fahnen sind nun feste, akzeptierte Größen in der Mössinger Alltagswelt. In einer Welt, deren Grundgefüge trotz aller Veränderungen, trotz Eisenbahn und Industriearbeit dennoch ländlich, dörflich geblieben ist. Was sich andernorts so oft als weithin unverträglich erweist, dörflicher Horizont und sozialistische Ideen, das scheint hier vereinbar, scheint buchstäblich lebensfähig".[59] Mit Spannung erwartet man etwas vom Erfolgsrezept zu hören: Da wird auf die zunehmende Realteilung im Dorf und den daraus erwachsenen innerdörflichen Spannungen, auf negative Erfahrungen im Bereich industrieller Lohnarbeit sowie auf Impulse seitens der städtischen Zentren verwiesen.[60] Außer der auch erwähnten eigenen Tageszeitung sind dieses jedoch alles Faktoren, die tausendfach anderswo in Deutschland zu finden waren und trotzdem zu anderen Praxisformen der arbeitenden Dorfbevölkerung führten, nämlich zu einer Ablehnung sowohl des Arbeiterreformismus als auch des Arbeiterradikalismus.[61] Wieder einmal wird deutlich, welche Schwierigkeiten Vergleichsstudien mit sich bringen. Einen Fortschritt für die Forschung auf diesem Gebiet würde es deshalb schon bedeuten, das jeweilige zu untersuchende Quellenmaterial intensiv daraufhin zu befragen, inwieweit die bisherigen Ansätze zur Erklärung der lokalen Parteiprofile "greifen", wo etwaige "Ungereimtheiten" zu konstatieren sind und – wenn möglich – welche neuen Erklärungskomponenten künftig berücksichtigt werden müßten.

58 Hans-Joachim Althaus u.a., Da ist nirgend nichts gewesen außer hier. Das "rote Mössingen" im Generalstreik gegen Hitler. Geschichte eines schwäbischen Arbeiterdorfes (= Rotbuch Bd. 242), Berlin 1982, S.27.
59 A.a.O., S.27f.
60 A.a.O., S.20 und S.28f.
61 Vgl. z.B. die Studie von Wolfgang Kaschuba und Carola Lipp, Dörfliches Überleben. Zur Geschichte materieller und sozialer Reproduktion ländlicher Gesellschaft im 19. und frühen 20. Jahrhundert (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts, Bd.56), Tübingen 1982, S.265ff.

ZUM ARBEITSKAMPFERFOLG DER GEWERKSCHAFTEN VOR DEM ERSTEN WELTKRIEG – STREIK UND AUSSPERRUNG AUF DEN WERFTEN 1910

Von Rolf Neuhaus

In der historischen Arbeitskampfforschung wird der Erfolg der deutschen Gewerkschaften in den Arbeitskämpfen des späten Kaiserreichs insgesamt gering veranschlagt. Heinrich Volkmann kommt nach einer Auswertung gewerkschaftlicher und amtlicher Statistiken zu dem Ergebnis, der Streikerfolg der Gewerkschaften habe stagniert.[1] Er führt dies unter anderem darauf zurück, daß die Arbeitgeber zu Beginn des 20. Jahrhunderts den gewerkschaftlichen Organisationsvorsprung der 1890er Jahre mehr als wettmachten.[2] Ilse Costas hat den negati-

1 Vgl. Heinrich Volkmann, Modernisierung des Arbeitskampfs? Zum Formwandel von Streik und Aussperrung in Deutschland 1864-1975, in: Hartmut Kaelble u.a., Probleme der Modernisierung in Deutschland. Sozialhistorische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert, 2. Aufl., Opladen 1979, S.110-170, hier S.148.
2 A.a.O., S.141.

ven Einfluß der Konzentration und Zentralisation des Kapitals auf die Erfolgsaussichten der Gewerkschaften bei Streikbewegungen nachgewiesen,[3] und Klaus Saul hat gezeigt, daß die staatlichen Repressionsmaßnahmen gegen streikende Arbeiter und ihre Gewerkschaften ein übriges zu deren Erfolgslosigkeit beitrugen.[4]

Explizit auf das letzte Vorkriegsjahrfünft bezogen, hat Klaus Schönhoven die These vertreten, es sei für die Gewerkschaften schwieriger gewesen als zuvor, Arbeitskämpfe erfolgreich durchzuführen.[5] Unter dem Doppeldruck unternehmerischer Aussperrungs- und staatlicher Disziplinierungsstrategien, insbesondere durch Flächenaussperrungen und präventive Androhung von Massenentlassungen seien Handlungsfähigkeit und Aktionsspielraum der Gewerkschaften immer mehr eingeengt worden. Die "Kampfparität" der Konfliktparteien habe sich weiter zugunsten der Arbeitgeber verschoben. Zwar könne man die Arbeitskampfpolitik der Gewerkschaften von 1909 bis 1913 nicht als Politik der Ohnmacht bezeichnen, und die gewerkschaftliche Interessenvertretung sei auch nicht in einer Sackgasse angelangt, aber die Gewerkschaften hätten ihre Streikstrategie gegen organisierte Arbeitgeber immer schwerer verwirklichen können, und ihre Erfolgsbilanz bezüglich Aussperrungen habe sich im Vergleich zum Jahrfünft 1904 bis 1908 deutlich verschlechtert. Insgesamt charakterisiert Schönhoven die Position der Gewerkschaften in den Arbeitskämpfen des letzten Vorkriegsjahrfünfts als defensiv.

So berechtigt die skeptische Einschätzung gewerkschaftlicher Erfolgschancen in den Arbeitskämpfen des späten Kaiserreichs und auch in den letzten fünf Jahren vor dem Ersten Weltkrieg sein mag, so darf dieses stark von den gewerkschaftlichen Mißerfolgen in der Montan- und Textil-, Chemie- und Elektroindustrie geprägte Gesamturteil doch nicht vergessen lassen, daß es auch bedeutsame Erfolge der Gewerkschaften in größeren Arbeitskämpfen wichtiger Wirtschaftszweige gegeben hat. Einen dieser Erfolge erzielten die Gewerkschaften im Arbeitskampf auf den Werften 1910, den Schönhoven neben anderen Arbeitskämpfen aus den Jahren 1909 bis 1913 sowie Befunden der quantitativen Arbeitskampfforschung zur Untermauerung seiner These anführt. Nun ist aber gerade dieser Arbeitskampf hierzu ungeeignet, denn er zeigt, daß sich die beteiligten Gewerkschaften keineswegs im Zustand strategischer Schwäche oder in der Defensive befanden, sondern offensiv auftraten und von den Arbeitgebern prinzipielle Zugeständnisse erreichten, um die sie sich lange bemüht hatten. Dieser Arbeitskampf ist in der bisherigen Forschung zu einem großen Teil unter dem Aspekt des Auseinanderklaffens von Erwartungen der Werftarbeiter und den tatsächlichen Streikergebnissen sowie den damit verbundenen Spannungen zwischen Gewerkschaftsbasis und Gewerkschaftslei-

3 Vgl. Ilse Costas, Auswirkungen der Konzentration des Kapitals auf die Arbeiterklasse in Deutschland, Frankfurt/M. und New York 1981, S.77-143; dies., Arbeitskämpfe in der Berliner Elektroindustrie 1905 und 1906, in: Klaus Tenfelde und Heinrich Volkmann (Hrsg.), Streik. Zur Geschichte des Arbeitskampfes in Deutschland während der Industrialisierung, München 1981, S.91-107.

4 Vgl. Klaus Saul, Staatsintervention und Arbeitskampf im Wilhelminischen Reich, 1904-1914, in: Hans-Ulrich Wehler (Hrsg.), Sozialgeschichte Heute. Festschrift für Hans Rosenberg zum 70. Geburtstag, Göttingen 1974, S.479-494; Klaus Saul, Zwischen Repression und Integration. Staat, Gewerkschaften und Arbeitskampf im Kaiserlichen Deutschland 1884 bis 1914, in: Klaus Tenfelde und Heinrich Volkmann (Hrsg.), Streik . . ., S.209-236.

5 Vgl. Klaus Schönhoven, Arbeitskonflikte in Konjunktur und Rezession. Gewerkschaftliche Streikpolitik und Streikverhalten der Arbeiterschaft vor 1914, in: Klaus Tenfelde und Heinrich Volkmann (Hrsg.), Streik . . ., S.177-193.

tung behandelt worden.[6] Vernachlässigt wurde der Aspekt, daß der Ausgang des Arbeitskampfes für die Gewerkschaftsorganisationen einen erheblichen Machtgewinn bedeutete. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist die skeptische Einschätzung gewerkschaftlichen Arbeitskampferfolgs vor dem Ersten Weltkrieg ein wenig zu revidieren. Darüber hinaus ist der Arbeitskampf auf den Werften noch in anderer Hinsicht bemerkenswert: An ihm läßt sich die schlichtungspolitische Zurückhaltung des Staates in Arbeitskämpfen exemplarisch darstellen, die Rolle der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterverbände, der "Gelben", aufzeigen und die "Kultur der Kollegialität" unter den Richtungsgewerkschaften illustrieren, was im Rahmen dieses Artikels aber nur schlaglichtartig geschehen kann. Die folgende, knappe Schilderung der wichtigsten Etappen des Arbeitskampfes dient dem Verständnis der Bedeutung seiner Ergebnisse.

Am 10. Juli 1910 fand in Hamburg eine Konferenz von Delegierten der auf den Seewerften beschäftigten Arbeiter statt, die von den Vorständen der freigewerkschaftlichen Verbände der Metallarbeiter, Holzarbeiter, Schmiede, Kupferschmiede, Schiffszimmerer, Maler und Lackierer, Maschinisten und Heizer sowie der Fabrikarbeiter in Zusammenarbeit mit der seit 1909 bestehenden "Zentralwerftkommission" der acht Gewerkschaften und mit den Werftarbeiterkommissionen aus den einzelnen Küstenstädten vorbereitet worden war. Auf dieser Konferenz wurde eine "Vorlage zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der auf den Seeschiffswerften beschäftigten Arbeiter" verabschiedet, die Vorschläge für Verhandlungen mit den Arbeitgebern über Löhne, Arbeitszeiten, Arbeiterausschüsse, Arbeitsordnungen u.a. m. enthielt. Insbesondere schlug die Konferenz eine Arbeitszeitverkürzung von 57 bzw. 56 (Hamburg) auf 53 Wochenstunden bei vollem Lohnausgleich, eine zehnprozentige Lohnerhöhung, Mindesteinstellungslöhne und Mindestlohnüberschüsse bei Akkordarbeit sowie eine Lohnerhöhung für Überstunden-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit vor.[7]

Am Tag nach der Konferenz fragte der Vorsitzende des "Deutschen Metallarbeiter-Verbandes", Schlicke, im Namen der acht Freien Gewerkschaften in einem Schreiben an den Vorsitzenden der "Gruppe Deutscher Seeschiffswerften", Blohm, bei den Werftbesitzern an, ob sie zu Verhandlungen bereit seien, und fügte die tags zuvor verabschiedete Vorlage als Grundlage für Verhandlungen bei. Das Antwortschreiben Blohms vom 26. Juli, in dem er unter Hinweis auf die – seiner Auffassung nach – schlechte konjunkturelle Lage des Schiffbaus die Vorschläge der Werftarbeiter in der Sache völlig ablehnte, schloß mit dem Satz: "Wenn Sie nach Vorstehendem glauben, daß in der Arbeiterschaft der Wunsch besteht, die Gründe für unsere vorstehend skizzierte Stellungnahme mündlich erläutert zu erhalten, so erklären wir uns gern bereit, mit Vertretern unserer Arbeiterschaft zusammenzukommen und Sie zur Teil-

6 Vgl. Marina Cattaruzza, "Organisierter Konflikt" und "Direkte Aktion". Zwei Formen des Arbeiterkampfes am Beispiel der Werftarbeiterstreiks in Hamburg und Triest (1880-1914), in: Archiv für Sozialgeschichte (künftig zitiert: AfS), Jg.20 (1980), S.325-355, hier S.340f.; vgl. auch dies., Das "Hamburgische Modell" der Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital. Organisationsprobleme und Konfliktverhalten auf den Werften 1890-1914, in: Arno Herzig, Dieter Langewiesche und Arnold Sywottek (Hrsg.), Arbeiter in Hamburg. Unterschichten, Arbeiter und Arbeiterbewegung seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert, Hamburg 1983, S.247-259; Helmut Kral, Streik auf den Helgen. Die gewerkschaftlichen Kämpfe der deutschen Werftarbeiter vor dem ersten Weltkrieg, Berlin (DDR) 1964, S.132-193; vgl. auch die noch unveröffentlichte Arbeit von Elisabeth Domansky, Arbeitskämpfe und Arbeitskampfstrategien des Deutschen Metallarbeiterverbandes 1891-1914, Diss. Bochum 1981, bes. Kap. VII.

7 Die Vorlage ist abgedruckt in: Metallarbeiter-Zeitung (künftig zitiert: MAZ), Nr.30 vom 23.7.1910, S. 236; vgl. auch: Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (künftig zitiert: Zbl.), Nr. 17 vom 22.8.1910, S.263f.

nahme an dieser Sitzung wie im Jahre 1907 einzuladen".[8] Darauf erwiderte Schlicke am 30. Juli, "daß unserer Ansicht nach in den Kreisen der Arbeiterschaft, die Mitglieder unserer gewerkschaftlichen Zentralverbände sind, wohl gern darauf verzichtet werden dürfte, von Ihnen eine Erläuterung für Ihre ablehnende Haltung [. . .] in mündlicher Aussprache zu erhalten, zumal da ja Ihrerseits vor Ihrer Stellungnahme auf eine mündliche Begründung der gemachten Vorschläge [. . .] auch verzichtet wurde".[9] Die Gewerkschafter empfanden die Antwort der Arbeitgeber nicht nur als glatte Ablehnung aller Vorschläge, sondern auch als "Verhöhnung der Arbeiterschaft" und als Provokation, die sie nicht auch noch persönlich entgegennehmen wollten.[10]

Die Gewerkschaften legten ihre Forderungen nun in den einzelnen Werftorten, zunächst in Hamburg, den Werften und Reedereien mit eigenen Reparaturwerkstätten vor. Die Hamburger Werftbesitzer lehnten ab; daraufhin beschlossen die Werftarbeiter Hamburgs am 3. August mit großer Mehrheit, die Arbeit am nächsten Tag niederzulegen. Als Antwort auf den Hamburger Ausstand verhängte die "Gruppe Deutscher Seeschiffswerften" am 6. August die Aussperrung über 60 Prozent der Belegschaft der meisten Werften für den 11. bzw. 13. (Kiel) August, worauf die Gewerkschaften ihrerseits den allgemeinen Streik ausriefen. Auf den privaten Seewerften zwischen Bremen und Stettin war der mit mehr als 30 000 Werftarbeitern bis dahin größte Arbeitskampf ausgebrochen.[11]

Während die Arbeitgeber ihre ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen der Werftarbeiter mit der angeblich schlechten Auftragslage im Schiffbau, mit den niedrigen Preisen für Neubauten und mit der scharfen englischen Konkurrenz begründeten, rechtfertigten die Gewerkschaften ihre Forderungen mit der angeblich guten Konjunktur im Schiffbau, mit den im Vergleich zu verwandten Industrien niedrigen Löhnen auf den Werften, mit verschiedenen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen seit und entgegen dem Abkommen von 1907 sowie mit dem Anstieg der Lebenshaltungskosten infolge von Preissteigerungen und Steuererhöhungen (Reichsfinanzreform von 1909). Die "Deutsche Arbeitgeber-Zeitung", Organ u.a. des "Arbeitgeberverbandes Hamburg-Altona" und des "Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller", vertrat die Auffassung, daß die Werften "ohne jeden Gewinn" arbeiteten und daß es ihnen größtenteils noch nicht einmal möglich sei, "auch nur die eigenen Unkosten an den Neubauten zu decken".[12] Und die Unternehmer-Zeitschrift "Stahl und Eisen" warnte vor einer schweren Erschütterung der "Grundpfeiler unserer Volkswirtschaft" infolge der "unglaublich übertriebenen Forderungen machthungriger Agitatoren".[13] Die frei-

8 Zitiert nach: Soziale Praxis (künftig zitiert: SP), Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1340 (Schlicke hatte der Redaktion den gesamten Briefwechsel mit Blohm zur Verfügung gestellt). Abdruck des Schreibens vom 26.7.1910 in: Deutsche Arbeitgeber-Zeitung (künftig zitiert: DAGZ), Nr.34 vom 21.8.1910. – Ergebnis der Verhandlungen von 1907 zwischen den Werftbesitzern und "ihren" Arbeitern ("gelbe" Werkvereine) sowie den Gewerkschaftsvertretern war u.a. eine Arbeitszeitverkürzung von 60 auf 57 (in Hamburg 56) Stunden.

9 Zitiert nach: SP, Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1340.

10 Vgl. MAZ, Nr.32 vom 6.8.1910, S.252 und S.256; SP, Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1340; Gustav Becker, Ein Riesenkampf auf den deutschen Seeschiffswerften, in: Die Neue Zeit (künftig zitiert: NZ), Jg.28 (1909/10), Bd.2, S.751-754, hier S.754.

11 Die Zahlenangaben in den Gewerkschafts- und Arbeitgeberblättern schwanken zwischen 22 000 und 35 000 beteiligten Arbeitern; meist wird eine Zahl von rd. 33 000 genannt. Vgl. Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (künftig zitiert: Cbl.), Nr.32 vom 13.8. 1910, S.512; Der Gewerkverein (künftig zitiert: GV), Nr.66 vom 17.8.1910, S.257; Zbl., Nr.17 vom 22.8.1910, S.263f.; Der Arbeitgeber (künftig zitiert: AG), Nr.17 vom 1.9.1910, S.206f.; Gustav Bekker, Ein Riesenkampf . . ., in: NZ, Jg.28 (1909/10), Bd.2, S.754.

12 DAGZ, Nr.34 vom 21.8.1910; vgl. auch AG, Nr.18 vom 15.9.1910, S.220.

13 Stahl und Eisen, Nr.36 vom 7.9.1910, S.1540f.

gewerkschaftliche "Holzarbeiter-Zeitung" dagegen nannte die Forderungen bescheiden und konstatierte, nach der Konjunkturflaute von 1908/09 seien die Werften jetzt mit Aufträgen überhäuft.[14]

Das zum Ausgleich neigende Organ der in der "Gesellschaft für Soziale Reform" zusammengeschlossenen bürgerlichen Sozialreformer, die "Soziale Praxis", konzedierte den Arbeitern, daß die bisher gezahlten Löhne nicht mehr ausreichten und daß es gerechtfertigt sei, die neuneinhalbstündige tägliche Arbeitszeit auf den Privatwerften an die neunstündige auf den staatlichen Kaiserlichen Werften anzupassen, zumal auch auf den englischen Privatwerften der Neunstundentag gelte und auf den staatlichen Werften in Großbritannien und den USA sogar nur acht Stunden täglich gearbeitet werde. Doch meinte die "Soziale Praxis" andererseits auch, der deutsche Schiffbau stehe bestenfalls erst am Anfang eines konjunkturellen Aufschwungs.[15] Das um sozialen Frieden bemühte Blatt bedauerte außerordentlich, daß es so kurz nach der großen Aussperrung im Baugewerbe vom Frühjahr überhaupt zum Ausbruch des Arbeitskampfes auf den Werften hatte kommen können und wies den Gewerkschaften einen Großteil der Schuld daran zu, weil sie der Einladung der Werftbesitzer zu einer Besprechung nicht nachgekommen waren: "Hätte man sie angenommen, dann wäre zweierlei möglich gewesen: 1. Entweder die Unternehmer hätten ihre Gründe vorgebracht, aber jede weitere Erörterung rundweg abgelehnt: Dann hätte das sicher in der öffentlichen Meinung einen üblen Eindruck gemacht. 2. Oder auf die Darlegung der Werftbesitzer wäre eine Antwort der Arbeiter erfolgt zur Begründung ihrer Vorschläge: Das hätte den Anfang von Verhandlungen bedeutet. In jedem dieser beiden Fälle aber wäre die Lage der Arbeiter günstig gewesen".[16] Da es aber nun nicht zu Verhandlungen, sondern zum Arbeitskampf gekommen sei, der der Volkswirtschaft "tiefe Wunden" schlage und außerdem den Bau der bei den Werften in Auftrag gegebenen Kriegsschiffe verzögere, habe die Reichsregierung die patriotische Pflicht, in den Konflikt vermittelnd einzugreifen.[17] Die bürgerlichen Sozialreformer drängten das Reichsamt des Innern nachhaltig, einen Schlichtungsversuch zu unternehmen, was im Arbeitskampf des Baugewerbes erstmals spektakulären Erfolg gehabt und zu Schiedssprüchen dreier unparteiischer Schlichter geführt hatte.[18]

Beim Arbeitskampf auf den Werften setzte in den letzten Augusttagen eine emsige Friedensdiplomatie ein. Mehrere Versionen über eine Intervention der Reichsregierung waren im Umlauf. Zwar war es nach einer Mitteilung der "Neuen Hamburger Zeitung" offizieller Standpunkt des Reichsamts des Innern, es sei zur Vermittlung bereit, wenn die Konfliktparteien dies wünschten und an das Reichsamt heranträten[19] – und in dieser Zurückhaltung wurde das Amt von den Arbeitgeberblättern bestärkt[20] –, doch anderen Informationen zufolge sondierte das Reichsamt vertraulich bei Arbeitgebern und Gewerkschaften, ob sie bereit sei-

14 Vgl. Holzarbeiter-Zeitung (künftig zitiert: HAZ), Nr.34 vom 20.8.1910, S.288f.; vgl. auch MAZ, Nr. 33 vom 13.8.1910, S.259f., und Nr.34 vom 20.8.1910, S.265ff, sowie Cbl., Nr.33 vom 20.8.1910, S. 530f.

15 Vgl. SP, Nr.45 vom 11.8.1910, Sp.1277, und Nr.46 vom 18.8.1910, Sp.1306f.

16 SP, Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1340; vgl. auch SP, Nr.45 vom 11.8.1910, Sp.1277.

17 Vgl. SP, Nr.46 vom 18.8.1910, Sp.1307, und Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1340f.; ebenso: Kreuzzeitung, Nr.389 vom 21.8.1910.

18 Vgl. den Entwurf des Schreibens von Ernst Francke, Herausgeber der SP und Generalsekretär der "Gesellschaft für Soziale Reform", an seinen Patenonkel und Reichskanzler Bethmann Hollweg vom 31.3. 1910, in: Bundesarchiv Koblenz, Nachlaß Francke, Nr.9, fol. 15f.; vgl. auch SP, Nr. 25 vom 24.3. 1910, Sp.645f.

19 Vgl. HAZ, Nr.35 vom 27.8.1910, S.297; MAZ, Nr.36 vom 3.9.1910, S.282; SP, Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1341.

20 Vgl. z.B. DAGZ, Nr.35 vom 26.8.1910.

en, es um Vermittlung anzugehen.[21] Nach einer weiteren Version soll ein hoher Beamter des Reichsmarineamts, Harms,[22] den Oberwerftdirektor der Kaiserlichen Werft in Kiel beauftragt haben, Verhandlungen in die Wege zu leiten, wenngleich in der bürgerlichen Presse zu lesen war, der Anstoß dazu sei von Arbeitern der Kaiserlichen Werft oder von ausgesperrten Kieler Arbeitern ausgegangen und nicht vom Reichsmarineamt.[23] Auch Privatpersonen scheinen Vermittlungsversuche unternommen zu haben,[24] die jedoch ebensowenig wie staatliche Initiativen zu dem Ergebnis führten, daß die Kontrahenten sich auf Einladung von dritter Seite und unter unparteiischer Leitung an den Verhandlungstisch setzten. Während die Gewerkschaften zu erkennen gaben, einer Vermittlung nicht ausweichen zu wollen,[25] befürchteten die Arbeitgeber eine Wiederholung der Prozedur, die im Baugewerbe mit Schiedssprüchen geendet hatte – einem Schiedsgericht wollten sich die Werftbesitzer jedoch nicht unterwerfen.[26]

Der sanfte Druck der Reichsregierung mag jedoch dazu beigetragen haben, daß die Arbeitgeber nun den Gewerkschaften direkte Gespräche anboten.[27] Dazu trug aber noch ein anderer Umstand bei: In den ersten Wochen des Arbeitskampfes hatte die "Gruppe Deutscher Seeschiffswerften" als Untergliederung des "Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller" bei diesem eine Sympathieaussperrung der Metallarbeiter ganz Deutschlands beantragt.[28] Da der Arbeitskampf auf die Metallindustrie übergriff – Arbeiter der Metallbetriebe verweigerten Streikarbeit, Werftarbeiter wanderten in Metallbetriebe ab –, lag es auf der Hand, daß "Gesamtmetall" sich der Sache annahm.[29] Am 20. August beschloß der Ausschuß des "Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller", die Werften zu unterstützen und eine besondere Kommission einzusetzen.[30] Bevor ein Aussperrungsbeschluß gefaßt werden konnte, mußten – so sahen es die Vorschriften von "Gesamtmetall" vor – zunächst Besprechungen der Werftbesitzer mit "ihren" Arbeitern stattfinden, zu denen Gewerkschaftsvertreter hingezogen werden konnten.[31] Ob nun in erster Linie diese Vorschrift oder der Einfluß der Regierung, neutraler Privatpersonen oder der Öffentlichkeit den Werftbesitzern Veranlassung gab, den Gewerkschaften ein Gesprächsangebot zu unterbreiten, läßt sich aus den Quellen nicht ermitteln. Jedenfalls schlug die "Gruppe Deutscher Seeschiffswerften" Ende August Verhandlungen für den 7. September vor, an denen auf Arbeitnehmerseite je ein Vertreter der acht beteiligten Freien Gewerkschaften, der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der Christlichen Gewerkschaften sowie drei Vertreter der nationalen ("gelben") Arbeitervereine teilnehmen sollten. Von freigewerkschaftlicher Seite wurde erwidert, daß zum gegebenen

21 Vgl. Der Deutsche Metallarbeiter (künftig zitiert: DMA), Nr.36 vom 3.9.1910, S.281; HAZ, Nr.36 vom 3.9.1910, S.305; SP, Nr.48 vom 1.9.1910, Sp.1366f.

22 Harms ist auch als bürgerlicher Sozialreformer ausgewiesen: Wie Francke war er Mitglied des Ausschusses des "Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen" sowie des Vorstands der "Zentralstelle für Volkswohlfahrt".

23 Vgl. Zbl., Nr.19 vom 19.9.1910, S.294; SP, Nr.49 vom 8.9.1910, Sp.1399; Gustav Becker, Der Kampf auf den deutschen Schiffswerften, in: NZ, Jg.29 (1910/11), Bd.1, S.84-90 und S.195-204, hier S.196.

24 Vgl. MAZ, Nr.36 vom 3.9.1910, S.282, und Nr.38 vom 17.9.1910, S.299; Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.196.

25 Vgl. SP, Nr.49 vom 8.9.1910, Sp.1399.

26 Vgl. DAGZ, Nr.34 vom 21.8.1910; MAZ, Nr.36 vom 3.9.1910, S.282; Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.196.

27 So auch August Pieper am 11.3.1911 im Reichstag. Vgl. Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags, Bd.265, S.5344.

28 Vgl. MAZ, Nr.35 vom 27.8.1910, S.274ff; Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.196.

29 Vgl. Deutsche Industrie-Zeitung (künftig zitiert: DIZ), Nr.36 vom 3.9.1910, S.556; AG, Nr.19 vom 1.10.1910, S.230; DAGZ, Nr.38 vom 18.9.1910.

30 Vgl. Cbl., Nr.34 vom 27.8.1910, S.540; SP, Nr.47 vom 25.8.1910, Sp.1340; GV, Nr.69 vom 27.8.1910, S.271.

31 Vgl. Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.196.

Zeitpunkt eine Aussprache über die Vorschläge vom 10. Juli nur zwischen den direkt Beteiligten, der "Gruppe Deutscher Seeschiffswerften" und den acht Freien Gewerkschaften, stattfinden könne. In einem Briefwechsel zwischen Blohm und Schlicke sowie in Vorbesprechungen zwischen dem Sekretär des "Verbandes der Hamburger Eisenindustriellen", Thielkow, sowie Schlicke und Schulz vom "Deutschen Metallarbeiter-Verband", Lange vom "Zentralverband der Schmiede" und Becker vom "Deutschen Holzarbeiter-Verband" konnte keine Annäherung der Standpunkte über die Zusammensetzung der Verhandlungsdelegation auf Arbeitnehmerseite erreicht werden. Schließlich übergab die "Gruppe Deutscher Seeschiffswerften" die Angelegenheit an die Vertrauenskommission des "Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller".[32]

Für die "Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" grenzte das Verhalten der Freien Gewerkschaften an "Größenwahn". Das Blatt mutmaßte, den "Drahtziehern" sei an einer friedlichen Beilegung des Arbeitskampfes überhaupt nicht gelegen.[33] Auf der anderen Seite vermutete die freigewerkschaftliche Presse, die Werftbesitzer hätten Verhandlungen von vorneherein gar nicht gewollt und ihr Verhandlungsangebot sei nur ein "Komödienspiel" und ein "geschicktes Manöver" gewesen, um die Gewerkschaften in der Öffentlichkeit zu diskreditieren. Es sei eine Zumutung, Freigewerkschafter mit "Gelben" zusammensetzen zu wollen.[34] Dagegen konterte das Organ des "Centralverbandes Deutscher Industrieller", die "Deutsche Industrie-Zeitung", es sei eine "Dreistigkeit", den Arbeitgebern zuzumuten, nur mit Vertretern eines Teils ihrer Arbeiter zu verhandeln und die anderen auszuschließen.[35]

Mit äußerster verbaler Schärfe reagierten die Hirsch-Dunckerschen und Christlichen Gewerkschaften auf das Verhalten der Freien Gewerkschaften. In ihrem Blätterwald brach ein Sturm der Entrüstung aus über den "Großmachtsdünkel" und "Fanatismus" der "sozialdemokratischen Arbeiter-zertreter", die "aus puren Herrschgelüsten" in einem "arbeiterverräterischen Gewaltstreich" eine "verbrecherische, terroristische Taktik" angewandt und eine "Vergewaltigungspolitik" verfolgt hätten; die "widerwärtige Kampfesweise der Verbändler, die direkt Arbeiterverrat bedeutet", habe der Intoleranz der "Arbeiterzersplitterer" die Krone aufgesetzt.[36] Die Hirsch-Dunckerschen und Christlichen Verbände waren von den Freien Gewerkschaften an der Bewegung auf den Werften im Juli nicht beteiligt worden, hatten sich aber dem Streik in Hamburg und dann auch in den anderen Werftorten angeschlossen. Die Freien Gewerkschaften machten geltend, daß nur eine verschwindende Minderheit in den anderen Verbänden organisiert sei – so hätten bei Ausbruch des Kampfes in Hamburg ganze 75 "Hirsche" und "Christliche" teilgenommen (von 8 000 Werftarbeitern).[37] Dennoch war es als eine Art Rückzieher anzusehen, daß Schlicke in einem Schreiben an Blohm vom 10. September, in dem er begründete, warum die Freien Gewerkschaften die vorgeschlagenen Verhand-

32 Vgl. MAZ, Nr.37 vom 10.9.1910, S.291, Nr.38 vom 17.9.1910, S.299f., und Nr.39 vom 24.9.1910, S. 307f.; HAZ, Nr.37 vom 10.9.1910, S.312, und Nr.40 vom 1.10.1910, S.336f.; Cbl., Nr.36 vom 10.9. 1910, S.586-571; DAGZ, Nr.36 vom 4.9.1910; SP, Nr.49 vom 8.9.1910, Sp.1399f.

33 Vgl. DAGZ, Nr.37 vom 11.9.1910.

34 Vgl. MAZ, Nr.38 vom 17.9.1910, S.299; HAZ, Nr.38 vom 17.9.1910, S.321.

35 Vgl. DIZ, Nr.37 vom 10.9.1910, S.569.

36 Ohne Unterschied in der Tonart: GV, Nr.71 vom 3.9.1910, S.278, Nr.72 vom 7.9.1910, S.283, Nr.73 vom 10.9.1910, S.285, Nr.74 vom 14.9.1910, S.289, und Nr.77 vom 24.9.1910, S.302f.; Zbl., Nr.19 vom 19.9.1910, S.294; DMA, Nr.36 vom 3.9.1910, S.281, Nr.37 vom 10.9.1910, S.293f., und Nr.38 vom 17.9.1910, S.301f.

37 Vgl. MAZ, Nr.40 vom 1.10.1910, S.315; nach Angaben des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes waren auf seiner Seite in allen Werftorten 500 Arbeiter beteiligt (vgl. DMA, Nr.36 vom 3.9.1910, S.281); laut SP, Nr.51 vom 22.9.1910, Sp.1468, standen insgesamt 300 "Christliche" und mehr als 2000 "Hirsche" im Kampf.

lungen ablehnen "mußten", nur noch gegen die vorgesehene Beteiligung der "Gelben" argumentierte und nicht mehr darauf bestand, daß nur die direkt Beteiligten miteinander verhandeln sollten.[38]

Aber Blohm hatte die Sache schon in die Hände der Vertrauenskommission des "Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller" gelegt, die dem Ausschuß von "Gesamtmetall" zur Unterstützung der Werften eine Gesamtaussperrung in der Metallindustrie unter der Voraussetzung empfahl, daß alle weiteren Verhandlungen ausschließlich durch den Gesamtverband geführt würden.[39] Noch bevor der Ausschuß von "Gesamtmetall" dieser Empfehlung nachkam, bot der Generalsekretär des Verbandes, Grabenstedt, den Gewerkschaften Verhandlungen an, ohne auf einer Beteiligung der "Gelben" zu bestehen.[40] Nachdem Schlicke Grabenstedt signalisiert hatte, die Gewerkschaften seien unter diesen Umständen zu Verhandlungen bereit, faßte der Ausschuß von "Gesamtmetall" am 22. September den Doppelbeschluß, einerseits zu verhandeln und andererseits zum 8. Oktober 60 Prozent der Belegschaft aller angeschlossenen Metallbetriebe auszusperren, das hieß fast 300 000 Metallarbeiter. Und zwar sollte die Aussperrung in erster Linie Mitglieder des freigewerkschaftlichen Metallarbeiter-Verbandes und in zweiter Linie Mitglieder des Hirsch-Dunckerschen "Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter" treffen, während christlich und "gelb" Organisierte möglichst verschont werden sollten.[41]

Die Verhandlungen, an denen nun je ein Vertreter der acht Freien Gewerkschaften, des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins und des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes sowie zwei Vertreter der "Zentralwerftkommission" auf der einen und die drei Mitglieder der Vertrauenskommission von "Gesamtmetall", u.a. Borsig, auf der anderen Seite teilnahmen, führten zwischen dem 26. September und dem 6. Oktober in sieben Lesungen der Vorlage vom 10. Juli hauptsächlich zu folgenden Ergebnissen:[42] Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde pro Woche (statt der geforderten drei bis vier Stunden) mit einem Lohnausgleich von einem Pfennig für Stundenlöhner; Erhöhung der Einstellungs- und Stundenlöhne um zwei Pfennig sowie Festlegung von Mindesteinstellungslöhnen in den einzelnen Werftorten; Lohnaufschlag von 25 Prozent für Überstunden, von 50 Prozent für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit; Wahl der Arbeiterausschüsse nach § 134 h Abs. 4 der Gewerbeordnung. Diese Ergebnisse bedeuteten für die meisten Werftarbeiter, nämlich für die Akkordlöhner, kaum einen materiellen Gewinn: Die Forderung nach Mindestlohnüberschüssen bei Akkordarbeit z.B. hatten die Gewerkschaften nicht durchgesetzt. Entsprechend schwierig war es für die Verbandsfunktionäre, die Gewerkschaftsmitglieder für die Annahme des Abschlusses zu gewinnen. Doch brauchten sie auf den Versammlungen der nächsten Tage nur ein Viertel der Werftarbeiter davon zu überzeugen, mehr sei "nicht drin" gewesen, denn zur Fortsetzung des

38 Abdruck des Schreibens in: MAZ, Nr.39 vom 24.9.1910, S.308; Auszug in: HAZ, Nr.40 vom 1.10.1910, S.336f.

39 Vgl. Cbl., Nr.38 vom 24.9.1910, S.603f.; Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.197.

40 Vgl. DAGZ, Nr.39 vom 25.9.1910; DIZ, Nr.40 vom 1.10.1910, S.619f.; MAZ, Nr.41 vom 8.10.1910, S.325f.

41 Vgl. Frankfurter Zeitung, Nr.263 vom 23.9.1910, 1. Morgenausgabe; DAGZ, Nr.40 vom 2.10.1910; Cbl., Nr.39 vom 1.10.1910, S.619; HAZ, Nr.40 vom 2.10.1910, S.337. – Angesichts des Aussperrungsbeschlusses vom 22. September ist die Einschätzung Cattaruzzas, "Gesammetall" sei gegenüber dem Aussperrungsvorschlag äußerst zurückhaltend gewesen, unverständlich. Vgl. Marina Cattaruzza, "Organisierter Konflikt" . . ., a.a.O., S.340.

42 Zu Verlauf und Ergebnissen der Verhandlungen vgl. vor allem Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.197-203.

Streiks war eine Dreiviertelmehrheit nötig. Die für den 10. Oktober vorgesehene Wiederaufnahme der Arbeit verlief jedoch nicht reibungslos.[43]

Den materiellen Erfolg des Arbeitskampfes für die Werftarbeiter kann man nur als relativ bescheiden bezeichnen, in Relation nämlich zu dem machtpolitischen Erfolg, den die Gewerkschaften errangen.[44] Erstens: Sie erreichten es, daß die "Gelben" von den Verhandlungen ausgeschlossen wurden und "Gesamtmetall" erstmals ausschließlich mit Gewerkschaften verhandelte. Zweitens: Die Aussperrung der Werftarbeiter hatte nicht die gewünschte Wirkung und erwies sich als Fehlschlag. Drittens: Die Gewerkschaften erreichten es, daß die Arbeiterausschüsse zu echten betrieblichen Interessenvertretungsorganen der Werftarbeiter umfunktioniert wurden; bis dahin setzten sich die Arbeiterausschüsse aus den Vorstandsmitgliedern der Betriebskrankenkassen zusammen, denen ein großer Teil der Arbeiter aber gar nicht angehörte. Viertens: Die Durchsetzung von Mindesteinstellungslöhnen bedeutete den Einstieg in die Lohntarifierung nicht nur in der Werft-, sondern auch in der durch den "Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller" vertretenen Metallindustrie. Bis dahin hatte es "Gesamtmetall" entschieden abgelehnt, sich auf Mindestlöhne in welcher Form auch immer einzulassen. 1910 zwangen die Gewerkschaften den "Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller", einen der ältesten, größten, bestorganisierten und mächtigsten Arbeitgeberverbände mit "scharfmacherischer" Tradition, sie als alleinige Interessenvertretung der Arbeiter anzuerkennen und einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum Lohntarifvertrag vorwärts zu gehen.

Pikanterweise waren die Gewerkschaften dabei von der Börsenwelt indirekt unterstützt worden. Auf die Nachricht vom Aussperrungsbeschluß von "Gesamtmetall" vom 22. September hatte die Börse mit Kursrückgängen für Metall- und Montanwerte reagiert.[45] Im übrigen hatten die Metallarbeitgeber ihre Aussperrungsdrohung keineswegs allzu ernst gemeint, da sie keine besondere Lust verspürten, für die Werftbeseitzer den Kopf hinzuhalten, zumal in der Metallindustrie zum großen Teil bessere Arbeitsbedingungen herrschten als auf den Werften. Für den Fall einer Durchführung der Aussperrung befürchteten sie den dauerhaften Verlust von Absatzgebieten und – so vermutete die freigewerkschaftliche "Metallarbeiter-Zeitung" – die "Sprengung" des Verbandes, wie es auch anläßlich der gescheiterten Aussperrung in der Bauwirtschaft zur Spaltung des "Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe" gekommen war.[46] Und ob die Reichsregierung bei einer Aussperrung von 300 000 Metallarbeitern im ganzen Reich sich so zurückgehalten hätte wie bei dem Arbeitskampf von 30 000 Werftarbei-

43 Vgl. DIZ, Nr.42 vom 15.10.1910, S.653; DAGZ, Nr.42 vom 16.10.1910; HAZ, Nr.43 vom 22.10. 1910, S.361.

44 Ebenso Marina Cattaruzza, "Organisierter Konflikt" . . ., a.a.O., S.340f.; dies., Das "Hamburgische Modell" . . ., in: Arno Herzig, Dieter Langewiesche und Arnold Sywottek (Hrsg.), Arbeiter in Hamburg, S.253f. Dagegen hebt Elisabeth Domansky hervor, daß nicht nur "keinerlei materielle Vorteile für die Arbeiter" erzielt worden seien, sondern auch kein Machtzuwachs, vielmehr ein Prestigeverlust der Gewerkschaften gegenüber den Unternehmern zu verzeichnen gewesen sei; diese hätten ihrerseits das Bestreben der Gewerkschaften, als Verhandlungspartner anerkannt zu werden, geschickt genutzt und die Gewerkschaften benutzt, um den Arbeitskampf zu beenden, ohne materielle Zugeständnisse machen zu müssen, so daß die Bewegung auf den Werften „völlig ergebnislos" verlaufen bzw. im Ergebnis über das Abkommen von 1907 nicht hinausgekommen sei. Vgl. Elisabeth Domansky, Arbeitskämpfe und Arbeitskampfstrategien . . ., Kap. VII. 2. M.E. ist dies eine Überinterpretation der Arbeitgeber-Taktik und eine Unterschätzung des Gewerkschaftserfolges; nicht nur die sozialdemokratische Parteipresse und die Gewerkschaftsblätter aller Richtungen, auch "unverdächtigere" Organe bürgerlicher Sozialwissenschaftler und -reformer sowie Tageszeitungen registrierten bedeutende Zugeständnisse der Arbeitgeber und einen beachtlichen ideellen Erfolg der Gewerkschaften. Vgl. z.B. Emil Lederer, Sozialpolitische Chronik, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd.32 (1911), S.609-666, hier S.651f.

45 Vgl. HAZ, Nr.42 vom 15.10.1910, S.349; Gustav Becker, Der Kampf . . ., a.a.O., S.197.

46 Vgl. MAZ, Nr.42 vom 15.10.1910, S.329.

tern, ob sie nicht bedeutend mehr, und zwar öffentlichkeitswirksamen Druck ausgeübt und versucht hätte, den Arbeitgebern ein Schiedsgericht "aufzudrücken", war nach den Erfahrungen im Baugewerbe mehr als fraglich. Zwar hätten die Metallarbeitgeber einer offiziellen Einladung des Reichsamts des Innern zu einer Einigungskonferenz – wie sie im Baugewerbe im April 1910 stattgefunden hatte – nicht nachzukommen brauchen, zwar hätten sie – wie es die Arbeitgeber im Bergbau seit Jahren erfolgreich praktizierten – eine staatliche (und auch private) Vermittlung und Schlichtung von.vorneherein kategorisch ablehnen können, doch damit hätten sie nicht nur den Zorn der Öffentlichkeit auf sich gezogen, sondern auch der Propaganda der bürgerlichen Sozialreformer für ein "Reichseinigungsamt" Vorschub geleistet. Diese hatten gerade nach der Bauarbeiteraussperrung vom Frühjahr eine Werbekampagne für ein soches Amt eingeleitet, das bei überregionalen und reichsweiten Konflikten, am besten schon vor Ausbruch eines Arbeitskampfes, von Amts wegen vermittelnd und schlichtend intervenieren sollte.[47]

Festzuhalten bleibt: In dem Arbeitskampf auf den Werften 1910 erlangten die offensiv und selbstbewußt operierenden Gewerkschaften trotz der Aussperrung durch die Werftbesitzer und ihres Spaltungsversuchs mit Hilfe der "Gelben", trotz der Aussperrungsdrohung seitens der Metallarbeitgeber, trotz schlichtungspolitischer Zurückhaltung des Staats und Feindseligkeiten zwischen den Gewerkschaftsrichtungen von den Arbeitgebern prinzipielle Zugeständnisse. Zusammen mit dem Arbeitskampf im Baugewerbe brachte der Arbeitskampf auf den Werften der Gewerkschaftsbewegung einen beachtlichen Machterfolg, während das Konzept der Massenaussperrung in einem Jahr zweimal spektakulär Schiffbruch erlitt.[48] Von daher erscheint die pessimistische Beurteilung der Stärke und Machtposition der Gewerkschaften im letzten Jahrfünft vor dem Ersten Weltkrieg – um auf die eingangs vorgestellte Forschungsposition zurückzukommen – nicht ganz überzeugend; zumindest für das Jahr 1910 erscheint sie nicht sehr plausibel.

Die These vom geringen Arbeitskampferfolg und der Devensivlage der Gewerkschaften 1909 bis 1913 infolge unternehmerischer und staatlicher Antigewerkschaftspolitik kann nicht nur anhand des Arbeitskampfes auf den Werften 1910 exemplarisch entkräftet, sondern auch mittels zweier Momente der weiteren Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg relativiert werden, die hier nur angedeutet werden sollen. Ein wichtiges Kennzeichen der Jahre 1910 bis 1914 bestand darin, daß die Arbeitgeberschaft sich von ihrer seit dem Arbeitskampf in der Crimmitschauer Textilindustrie 1903/04 dominierenden "Selbsthilfe"-Orientierung ab- und erneut der "Staatshilfe"-Orientierung zuwandte, d.h. die staatlichen Machtmittel wieder verstärkt gegen die Gewerkschaften eingesetzt sehen wollte ("Schutz der Arbeitswilligen"-Kampagne).[49] Ein zweites wichtiges Kennzeichen war, daß der Staat interventionsfreudiger, und zwar sowohl repressions- als auch schlichtungsfreudiger wurde, wie es der Polizei- und Militäreinsatz, die Verwaltungspraxis und Streikjustiz z.B. im Bergarbeiterstreik an der Ruhr 1912 sowie die Vermittlungstätigkeit des Reichsamts des Innern in den überregionalen Tarifkonflikten des Schneider-, Bau- und Malergewerbes 1912 und 1913 zeigten.[50] Der seit 1910

47 Vgl. Ernst Francke, Beuge vor!, in: SP, Nr.37 vom 16.6.1910, Sp.1009-1012; Paul Wölbling, Der Gedanke eines Reichseinigungsamtes, in: SP, Nr.37 vom 16.6.1910, Sp.1012ff; vgl. auch Hans Hermann Freiherr von Berlepsch, Reichseinigungsamt, in: SP, Nr.24 vom 16.3.1911, Sp.802-808; ders., Zur Einführung, in: Das Einigungsamt, Jg.1 (1913), H.1, Sp.1-4; ders., Das öffentliche Interesse in Arbeitskämpfen, in: Arbeitsrecht, Jg.1 (1914), H.4, S.57-62.

48 So auch Helmut Kral, Streik auf den Helgen, S.139.

49 Vgl. u.a. Hans-Peter Ullmann, Unternehmerschaft, Arbeitgeberverbände und Streikbewegung 1890-1914, in: Klaus Tenfede und Heinrich Volkmann (Hrsg.), Streik . . ., S.194-208, hier S.207.

50 Vgl. Klaus Saul, Staat, Industrie, Arbeiterbewegung im Kaiserreich. Zur Innen- und Sozialpolitik des Wilhelminischen Deutschland 1903-1914, Düsseldorf 1974, S.269-282; ders., Staatsintervention und Arbeitskampf . . ., a.a.O., S.479-494; ders., Zwischen Repression . . ., a.a.O., S.209-236.

wieder verstärkt ertönende Hilferuf der Arbeitgeber an den Staat und die Intensivierung staatlicher Aktivität in Konflikten zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften seit 1910 können als Indizien für die Erstarkung der Gewerkschaftsbewegung gewertet werden. Die Bekämpfung der Gewerkschaftsbewegung durch Arbeitgeber und Staat läßt nicht nur die Deutung zu, die Gewerkschaften seien infolge dieser Bekämpfung schwach und zwangsläufig in der Defensive gewesen, sondern ermöglicht ebenso die umgekehrte Interpretation, daß nämlich gerade durch die Erstarkung der Gewerkschaften die Gegenkräfte umso mehr auf den Plan gerufen wurden. Sicherlich bestand kein Machtgleichgewicht zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, aber nach der zweiten Interpretation bauten die Gewerkschaften die Machtdisparität langsam ab. Dies führte zu einer Verhärtung der Fronten, die zu vermeiden bzw. abzuschwächen von der Regierung eine größere Bereitschaft zur Intervention erforderte.

Die zweite Interpretationsmöglichkeit weiß sich übrigens im Einklang mit den Ergebnissen der quantitativen Arbeitskampfforschung. Wenn Schönhoven schreibt: "Die Dauer, die Intensität und die Häufigkeit von Streikbewegungen waren im letzten Vorkriegsjahrfünft im Vergleich zu den vorangegangenen fünf Jahren rückläufig, und 40 % aller Streiks blieben jetzt völlig erfolglos. Gleichzeitig wuchs die Überlegenheit der Arbeitgeber, die 84 von 100 Aussperrungen mit vollem oder wenigstens teilweisem Erfolg durchführten und damit wesentlich günstiger abschnitten als in den Jahren 1904 bis 1908, denn in diesem Zeitraum hatten noch 37 % der Aussperrungen ohne Erfolg geendet",[51] so unterläuft ihm hier eine Fehlinterpretation der Zahlen, die Volkmann präsentiert hat.[52] Danach verhielt es sich in bezug auf den Erfolg bei Aussperrungen genau umgekehrt: 1909 bis 1913 endeten 84 von 100 Aussperrungen mit vollem oder wenigstens teilweisem Erfolg für die *Arbeitnehmer*, während es 1904 bis 1908 erst 63 von 100 gewesen waren (also 37 % ohne Erfolg für die *Arbeitnehmer*). Und in bezug auf den Erfolg von Streiks ist festzustellen, daß der Anteil der Streiks, die für die Arbeitnehmer ohne Erfolg endeten, 1909 bis 1913 im Vergleich zum vorherigen Jahrfünft keineswegs zunahm – wie Schönhovens Formulierung suggerieren mag –, sondern mit 40 Prozent genau gleich blieb. Die Zahlen zeigen also, daß der Erfolg der Arbeitnehmer in Streiks konstant blieb und in Aussperrungen zunahm und belegen damit eher die These von der Erstarkung der Gewerkschaftsbewegung als die These von der *wachsenden* Überlegenheit der Arbeitgeber.

51 Klaus Schönhoven, Arbeitskonflikte in Konjunktur und Rezession . . ., a.a.O., S.184f.

52 Vgl. Heinrich Volkmann, Modernisierung des Arbeitskampfs? . . ., a.a.O., S.142, Abbildung 6; ders., Zur Entwicklung von Streik und Aussperrung in Deutschland 1899-1975, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, Jg.30 (1979), H.6, S.347-358, hier S.354, Tabelle 2; die Zahlen sind in einer Tabelle zusammengefaßt bei Michael Schneider, Aussperrung. Ihre Geschichte und Funktion vom Kaiserreich bis heute, Köln 1980, S.32, Tabelle 9.

ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN GEGEN LEIPART UND GENOSSEN WEGEN UNTREUE VOM 9. MAI 1933*

Von Beate Dapper und Hans-Peter Rouette

Einleitung

Das Ermittlungsverfahren gegen den ADGB-Vorsitzenden Theodor Leipart und Genossen wegen Untreue vom 9. Mai 1933 ist zwar in der Literatur bekannt – allgemein als Korruptionsvorwurf –, nicht jedoch der Inhalt außer der Beschlagnahmeverfügung, die der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin am 9. und 12. Mai gegen das Gewerkschaftsvermögen erlassen hatte. Die Unkenntnis der genaueren Vorgänge liegt an der Tatsache, daß die Ermittlungsakte bis jetzt als verschollen galt. Einen ersten Hinweis auf die Akte gab Uwe Henning in seinen Überlegungen zum "Verhältnis von Maßnahmen- und Normenstaat".[1] Die Bedeutung des Aktenfundes liegt darin, daß nun noch genauer die Feinmechanik studiert werden kann, mit der die Gewerkschaftsbewegung in die Knie gezwungen wurde. Gleichzeitig sieht man die Anfänge der "Deutschen Arbeitsfront" (DAF). Schließlich wird die Verzahnung von Justiz und Nationalsozialismus, hier von Staatsanwaltschaft und DAF, in klassischer Weise deutlich. Der strategische Angriff gegen die Gewerkschaften, besonders den ADGB, erfolgt nicht offen, sondern über das "Korruptionsreferat" im Preußischen Justizministerium. Der räuberische Überfall auf die Gewerkschaftshäuser am 2. Mai 1933 – bisher im Zentrum aller Darstellungen – wird über ein Element innerhalb des Ermittlungsverfahrens verrechtlicht: die Beschlagnahmeverfügung.

Um die Bedeutung des Ermittlungsverfahrens einordnen zu können, die es für die Rolle der DAF bekommen sollte, wird im 2. Kapitel die Vorgeschichte der Gewerkschaftsplanungen innerhalb der NSDAP, beginnend mit Hitlers Überlegungen in "Mein Kampf" von 1927, dargestellt. Einheitsgewerkschaftsträume auf der einen Seite, ständische, von der Gewerkschaftsidee abweichende Organisationsüberlegungen andererseits. Die "Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation" (NSBO) wird für einen kurzen Moment Fokus des Einheitsgewerkschaftstraums. – Das 3. Kapitel faßt noch einmal die Vorbereitung und Durchführung des "2. Mai 1933" zusammen: die besondere Perfidie der Goebbelsschen "1.Mai-Feier-Vorbereitung", in die sich der ADGB noch einbeziehen läßt – die utopische Hoffnung der Gewerkschafter, mit der NSBO doch noch zu einer Einheitsgewerkschaft zu kommen, als die Planung für ihr eigenes Ende schon abgeschlossen ist. Vor dem Hintergrund beider Kapitel wird deutlich, was die "Deutsche Arbeitsfront" in den Köpfen linker Nationalsozialisten hätte werden sollen. – Das 4. Kapitel zeigt die Schnittstelle zwischen Maßnahmen- und Normenstaat: das Preußische Justizministerium kommt der DAF energisch zu Hilfe. Aus der rechtlichen Verlegenheit des Augenblicks läßt man sich den Hebel einfallen, der fast fünf Jahre halten sollte: Beschlagnahme innerhalb einer Ermittlung. Das hat weder etwas mit faschistischem Machtergreifungsdrehbuch noch mit Verschwörungstheorie zu tun. Es trafen sich, als es so weit war, die Techniker des Terrors und die Techniker des Rechts zum Zwecke der gesellschaftlichen Befriedung. – Im 5. Kapitel werden die juristischen Einwände ausgebreitet, mit der man die Konstruktion "Beschlagnahme innerhalb der Ermittlung" prüfen muß, die sich um die Beschlagnahmeverfügung herum entwickelt. – Das 6. Kapitel zeigt Theodor Lei-

* Der vorliegende Beitrag ist ein Ergebnis der durch eine Sachbeihilfe der DFG geförderten Bearbeitung der Leipart-Prozeßakten. Unser Dank gilt neben der DFG und der Technischen Universität Berlin Manfred Wilke, Helmut Müller und Lothar Sövegjarto.

1 Uwe Henning, Dokumente zum Verhältnis von Maßnahmen- und Normenstaat, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1978.

part auf den Wegen der juristischen Gegenwehr. Aus der Schutzhaft entlassen, läßt er neben formalen Pfiffigkeiten seinen Rechtsanwalt Bloch die beiden entscheidenden Einwände vortragen: Es wird nichts ermittelt – die Ausstattung der DAF mit dem Gewerkschaftsvermögen geht auch anders – warum muß er dann mit einem ungeklärten Korruptionsvorwurf leben? Leipart kann sich nicht durchsetzen. Aber angeklagt wird er auch nicht. – Das 7. Kapitel zeigt die Zusammenarbeit zwischen DAF und Staatsanwaltschaft, die sich nun den Forderungen alter Gewerkschaftsgläubiger gegenübersieht. – Die Zusammenfassung versucht eine Antwort auf die Frage, was denn die Akte politisch bedeutet, wenn sie keine echte Ermittlungsakte ist.

1. Beschreibung der Akte

Die Akte des Generalstaatsanwalts beim Landgericht I Berlin heißt: "Akten in der anhängigen Strafsache gegen Leipart u. Gen. wegen Untreue. Aktenzeichen 1. pol. [a]. J. 1826. 1933". Sie besteht aus 15 Bänden in Pappe geheftet, römisch durchnumeriert, und zwar Band I, 1-275 bis Band XV, 1-145.[2] Die gelegentlich geäußerte Vermutung, es handele sich bei dieser Akte nicht um das vollständig dokumentierte Ermittlungsverfahren – es ist die Handakte des Staatsanwalts – ist irrig. Da es nicht zu einer Anklage kam, gibt es keinen weiteren Vorgang. Die Tatsache, daß die Akte keine Ermittlungstatbestände und auch keine Hinweise auf polizeiliche Untersuchungen enthält, muß nicht weiter verwirren. Der politische Zweck des Ermittlungsverfahrens bestand nicht darin, Theodor Leipart als Vorsitzenden des ADGB oder andere führende Gewerkschaftsvertreter wegen Korruption zu überführen. Es ging lediglich um die justizförmig erhobene Anschuldigung und um die Möglichkeit, einen legalen Weg zur Verfügung über das Gewerkschaftseigentum für die DAF zu finden. Das ist mit der Beschlagnahmeverfügung innerhalb der Ermittlung geschehen. Damit ist nichts darüber gesagt, ob eine tatsächliche Ermittlung mit einer anschließenden Anklage zu einer Verurteilung geführt hätte.

Innerhalb der einzelnen Bände ergibt sich eine Gliederung des Materials durch die Arbeitsweise des Staatsanwalts. Sein Korrespondenzpartner innerhalb der DAF war der Direktor der "Arbeiterbank", Müller, der in der Verfügung Band I S.1 als erster Name auftaucht, und zwar als derjenige, der den Korruptionsvorwurf erhebt. Der Staatsanwalt sammelte seine Vorgänge und schickte sie, als "Sonderbände" geordnet, Müller zur Stellungnahme in die "Arbeiterbank". Von dort kamen sie dann zur Staatsanwaltschaft zurück. Das erklärt, warum die einzelnen Schriftstücke nicht immer chronologisch abgeheftet sind. Die zweite Gliederung ergibt sich aus den gesammelten Druckschriften von Verfügungen, die zunächst an einem Stück ins Unreine diktiert waren. Durch die doppelte Anlaufstelle – es muß sich mit der Zeit herumgesprochen haben, daß der Staatsanwalt nichts ohne Stellungnahme der DAF entschied – Staatsanwaltschaft und DAF, sind nicht immer alle Vorgänge im Zusammenhang erhalten, einiges blieb wohl bei der DAF liegen. So ist nicht immer ersichtlich, auf welche konkrete Anfrage sich eine Verfügung des Staatsanwalts bezieht. Sie ist jedoch aus dem Inhalt der Verfügung zu erschließen. Bei etwa 3000 Blatt und einem durchschnittlichen Umfang einer einzelnen Sache von etwa 3 Seiten, kann man davon ausgehen, daß der Staatsanwalt etwa 1000 Verfügungen, also Entscheidungen, traf. Diese sind zum großen Teil formelhaft und kurz:

2 Die einzelnen Seiten sind arabisch durchnummeriert, und zwar Band I, S.1-276; II, S.1-316; III, S.1-209; IV, S.1-276; V, S.1-235; VI, S.1-216; VII, S.1-256; VIII, S.1-221; IX, S.1-201; X, S.1-231; XI, S.1-291; XII, S.1-231; XIII, S.1-307; XIV, S.1-253; XV, S.1-145. Die Akte blieb bei der Generalstaatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin, das sich zur Zeit in der Turmstraße 91, 1000 Berlin 21, befindet. Zugänglich ist sie im Moment über den dortigen Oberstaatsanwalt Röper.

"Beschlagnahme besteht", "wegen Forderung an 'DAF' wenden", "gesetzliche Regelung abwarten", "eventuelle Entschädigung aus Billigkeitsgründen erwirken".
Man kann etwa drei zeitliche Phasen unterscheiden. In der ersten Phase geht es um die Beantwortung der Frage, welche Sachen, Häuser, Grundstücke der Beschlagnahme unterliegen. In der zweiten Phase, in der die Beschlagnahme feststeht, geht es um Ansprüche alter Gläubiger, in der dritten Phase um "Freigabeerklärungen" zum Zwecke der "Zwangsversteigerung" oder Versuche, die "Zwangsversteigerung" zu verhindern. Innerhalb der 1000 Vorgänge werden 150 Gewerkschaftshäuser erwähnt, das ist etwa die Hälfte derer, die überhaupt bestanden haben. Erwähnt werden sie auch nur, weil ungeklärte Forderungen bestehen. Etwa ein Drittel, also 50 Gewerkschaftshäuser, wird von der DAF abgestoßen. – In welcher Weise die Akte eine Hilfestellung für weitere Forschung sein kann, hat Uwe Henning durch sein Beispiel der Berliner Gewerkschaftshauskontroverse gezeigt. Wer sich also für einzelne Vorgänge interessiert, kann die von Lothar Kolenberger, Hans-Albert Schwarz und uns hergestellte Kartei in der Technischen Universität Berlin benutzen und den dortigen Verweisen nachgehen. Er wird jedoch auch anderes Aktenmaterial heranziehen müssen, so wie es auch Uwe Henning getan hat.

2. Vorgeschichte des 2. Mai 1933

Direkte Handlungsanweisungen zur Gewerkschaftsfrage sind in Hitlers "Mein Kampf" nicht enthalten. Er beschreibt 1927 im 2. Band die Situation von 1922 und knüpft daran allgemeine Betrachtungen unter einer vierfachen Fragestellung. Die Fragen lauten: "1. Sind Gewerkschaften notwendig? 2. Soll die NSDAP selbst sich gewerkschaftlich betätigen oder ihre Mitglieder in irgendeiner Form einer solchen Betätigung zuführen? 3. Welcher Art muß eine nationalsozialistische Gewerkschaft sein? Was sind unsere Aufgaben und ihre Ziele? 4. Wie kommen wir zu solchen Gewerkschaften?"[3]
Die Antworten, die er sich selber gibt, sind nur zu verstehen, wenn man die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse in Rechnung stellt, die der NSDAP noch eine kleine Rolle zumessen. Die Gewerkschaften sind noch ein übermächtiger Gegner. Obwohl Hitler ganz im Ungefähren bleibt, wird man an der Entwicklung der DAF ablesen können, wie sich das ständestaatliche "Volksgemeinschafts"-Weltbild Hitlers organisatorisch verfestigt. Hitler war jedoch in der Partei nicht allein. Gregor Strasser, als "Reichsorganisationsleiter" neben Hitler der mächtigste Mann des Parteiapparats, genügte eine entpolitisierte Gewerkschaft. Er hätte eine auf rein

3 Adolf Hitler, Mein Kampf, 2 Bde in einem Bd., ungekürzte Ausgabe, 95.-96. Aufl., München 1934, S.672ff.
Die erste Frage wird mit Ja beantwortet: "Wie die Dinge heute liegen, können meiner Überzeugung nach die Gewerkschaften gar nicht entbehrt werden. Im Gegenteil, sie gehören zu den wichtigsten Einrichtungen des wirtschaftlichen Lebens der Nation." A.a.O., S.672.
"Wenn die Gewerkschaftsbewegung wichtig ist, dann ist es klar, daß der Nationalsozialismus [. . .] zu ihr Stellung nehmen muß. Allerdings ist dann das W i e schon schwerer zu klären [. . .]. Es ist der größte Fehler, zu glauben, daß man plötzlich aus dem Nichts, nur im Besitze der Macht, eine bestimmte Reorganisation vornehmen kann, ohne schon vorher einen gewissen Grundstock an Menschen, die vor allem gesinnungsmäßig vorgebildet sind, zu besitzen [. . .]. Wie schon betont, werden die Keimzellen zu den Wirtschaftskammern in den verschiedenen Berufsvertretungen, also vor allem in den Gewerkschaften, zu liegen haben. Soll aber diese spätere Ständevertretung und das zentrale Wirtschaftsparlament eine nationalsozialistische Institution darstellen, dann müssen auch diese wichtigen Keimzellen Träger einer nationalsozialistischen Gesinnung und Auffassung sein." A.a.O., S.672ff.
"Die Beantwortung der d r i t t e n Frage ergibt sich aus dem Vorhergesagten. Die nationalsozialistische Gewerkschaft ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern ein Organ der Berufsvertretung." A.a.O., S.674f.
Die Beantwortung der vierten Frage bleibt am ungenauesten. Es bleibt nur der Rat, in bestehenden Gewerkschaften "zersetzend" zu wirken, auf Neugründungen jedoch zu verzichten, solange man noch nicht über die staatliche Macht verfügt.

wirtschaftliche Interessenvertretung reduzierte Gewerkschaft weiter bestehen lassen, sie auch in eine ständische Gliederung eingebunden, aber auf eine nationalsozialistische Ausrichtung verzichtet. Die Vorstellungen kommen der später von den Gewerkschaften selbst erarbeiteten Einheitsgewerkschaftsvorstellung ("Führerkreisabkommen") sehr nahe. Sie sollten dann auch Ansatzpunkt für Schleichers "Querfront" bilden – und scheitern.[4]

Neben diesen beiden Positionen, mehr theoretische als praktische Bekundungen, entwickelt sich naturwüchsig ein System nationalsozialistischer "Betriebszellen", die sowohl Antwort auf das Wachsen der "Bewegung" als auch auf die Wirtschaftskrise sind.[5] Die erste organisatorische Zusammenfassung dieser Art war die 1927 in Berlin gegründete "NS-Wählerschaft" innerhalb eines Großbetriebes mit der Folge einer Kettenreaktion im ganzen Reich. Erst 1928 segnet die Partei diese Entwicklung durch Einrichtung eines "Sekretariats für Arbeiterangelegenheiten" ab. Ihr Leiter wird Reinhold Muchow. Im Rahmen des "Reichsparteitags" in Nürnberg 1929 spielt die Gewerkschaftsfrage wieder eine Rolle mit der Konsequenz der Gründung der NSBO. Der "linke" Flügel der Partei bekommt mit dieser Neugründung einen organisatorischen Hebel in die Hand, der jedoch, gemessen an der Parteimitgliedschaft, klein bleibt: 1931 stehen etwa 4000 NSBO-Mitglieder 400 000 Parteigenossen gegenüber. Trotzdem, Hitlers Gedanken von einem "gewissen Grundstock an Menschen" zur Lösung der Gewerkschaftsfrage ist Realität, und die NSBO wird Personalreserve sowohl für den Schlag gegen die Gewerkschaften 1933 als auch für den Aufbau der DAF. Wie, werden wir noch sehen.

Zwar reagiert der ADGB mit Ausschlüssen auf diese Neugründung, doch ergibt die Praxis der täglichen Auseinandersetzungen in den Betrieben, daß sich auch NSBO-Mitglieder für sozialpolitische Forderungen stark machen. Anstatt der parteipolitische Stoßtrupp gegen die Gewerkschaften zu sein, werden sie Sprachrohr für Arbeiterforderungen in der Partei. Die Wirtschaftskrise verschärft diese Tendenz. Einzelne Betriebszellen beteiligen sich an Streiks – 1931/32 – und provozieren damit das Mißtrauen der Parteiführung, besonders Hitlers. Dieses Mißtrauen verhindert jedoch nicht, daß die NSBO bis Ende 1933 auf 300 000 Mitglieder anwächst – bei 1,4 Millionen Parteimitgliedern. Sie erhebt nun nicht nur Forderungen auf Verstaatlichung der Grundindustrie, wodurch sie praktisch die gesellschaftlichen Fronten wechselt – nicht die Freien Gewerkschaften, sondern das Unternehmerlager erscheint als Hauptgegner –, sondern auch den Anspruch, im zukünftigen Staate eine Einheitsgewerkschaft unter ihrer Federführung aufzubauen.[6]

Ob der ADGB sich in diese schwankenden Vorstellungen innerhalb der NSDAP hätte einschalten können, und ob er selbst an der ab 1930 grassierenden, antiparlamentarischen Krisenlösungsdebatte teilgenommen hat, kann hier nicht untersucht werden. Heute ist die Gegnerschaft der Arbeiterbewegung zur NSDAP nach der Erfahrung des deutschen Faschismus selbstverständlich. Damals war die Beteiligung der Nazis an einer Rechtsregierung eine der

4 Siehe Ursula Hüllbusch, Gewerkschaften und Staat. Ein Beitrag zur Geschichte der Gewerkschaften zu Anfang und zu Ende der Weimarer Republik, Phil. Diss., Heidelberg 1958, und Heinrich Muth, Schleicher und die Gewerkschaften 1932, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 29, (1981), H. 2, S. 189-216, und jetzt auch Axel Schildt, Militärdiktatur mit Massenbasis? Die Querfront-Konzeption der Reichswehrführung um General von Schleicher am Ende der Weimarer Republik, Frankfurt/M. und New York 1981; Siehe dazu auch die Rezension von Gunnar Stollberg, in: IWK, Jg. 18, (1982), H. 2, S.264.

5 Hans-Gerd Schumann, Nationalsozialismus und Gewerkschaftsbewegung. Die Vernichtung der deutschen Gewerkschaften und der Aufbau der "Deutschen Arbeitsfront", Hannover und Frankfurt/M. 1958. Nach unserer Meinung immer noch die beste Zusammenfassung zum Thema.

6 Timothy W. Mason, Arbeiterklasse und Volksgemeinschaft. Dokumente und Materialien zur deutschen Arbeiterpolitik 1936-1939, Opladen 1975.

denkbaren Möglichkeiten, die der ADGB einerseits bekämpfte und auf die er sich doch vorbereiten mußte. Eine solche Vorbereitung, also darüber nachzudenken, welche Rolle Gewerkschaften im zukünftigen autoritären Staat spielen könnten, hat am Rande des ADGB stattgefunden.[7] Diese Überlegungen hatten aber keine Konsequenzen im Sinne von politischen Handlungen. Ein Abglanz der nicht geführten Strategiedebatte wird dann die verspätete Einheitsgewerkschaftsabsprache vom April 1933. – Daß Schleicher vorher scheiterte, hatte bewiesen, daß eine Umgruppierung der Massenverbände weg von ihrer republikanischen Parteibindung unmöglich war. Aber in dem Versuch, gerade von Seiten der Reichswehr, diese Umgruppierung einzuleiten, steckt im Kern das Problem der Massenloyalität, ohne die das autoritäre Krisenlösungsmodell nicht durchsetzbar erschien. Indem sich der ADGB und die SPD zunächst als untrennbar erwiesen, ging für die Konservativen kein Weg mehr an der NSDAP vorbei. Und erst in diesem Moment stellt sich die Gewerkschaftsfrage neu.[8]

Den ADGB schien auch nicht die politische Form der Krisenlösung zu interessieren, er konzentrierte sich auf den wirtschaftlichen Inhalt, den "WTB-Plan". Woytinsky, Tarnow und Baade legten zur Jahreswende 1931/32 einen Plan vor, den sich der ADGB gegen den Widerstand der SPD auf dem "Krisenkongreß" im April 1932 zu eigen machte. Im Gegensatz zur Brüningschen Deflationspolitik sah der Plan staatsfinanzierte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vor, um auf dem Höhepunkt der Krise zunächst eine Million Arbeitslose wieder zu beschäftigen. Straßenbau, Kleinwohnungsbau, Reichsbahn und Reichspost, Siedlungsarbeiten und landwirtschaftliche Meliorationen waren die vorgeschlagenen Arbeitsvorhaben. Zur Finanzierung wurde als Initialzändung an eine Anleihe gedacht, auf deren Umfang man sich nicht einigen konnte. Gleichzeitig wurde erwartet, daß freiwerdende Mittel aus der Arbeitslosenversicherung erhöhte Steuereinnahmen sowohl aus Verbrauchssteuern und direkten Steuern der Wiederbeschäftigten zur Verfügung stünden.[9] Diese Vorschläge bewegen sich innerhalb einer neuen Volkswirtschaftstheorie antizyklischen staatlichen Finanzgebarens, die gleichzeitig in England von Keynes vorgetragen wurden und ihre direkte Anwendung in Roosevelts "New Deal-Politik" fanden.

Die Schwierigkeiten der SPD, diesem Plan zu folgen, wurzeln einmal in grundsätzlichen Einwendungen gegen lediglich kapitalismusimmanente Krisenlösungsprogramme, dann im praktischen Vorwurf, der "WTB-Plan" sei inflationär. In diese Auseinandersetzung zielt Gregor Strassers Reichstagsrede vom Mai 1932, in der er den ADGB wegen des "WTB-Plans" ausdrücklich lobt. Strasser ist zu der Zeit Fraktionsvorsitzender der NSDAP im Reichstag, so daß hier nicht der "linke" Flügelmann zu Wort kommt, sondern die Partei selbst. Und das war eine Sensation.[10] Das versteckte Bündnisangebot entspricht Strassers Vorstellung von einer unpolitischen Gewerkschaft, die sich von der SPD loszusagen hätte, um in einem zukünftigen Staate weiter eine Rolle spielen zu können. Es entspricht aber auch den innerhalb der NSBO herrschenden Auffassungen zur Krisenlösung, ja, die NSBO erscheint in diesem Kontext fast links vom ADGB. Und da sie mit ihren sozialpolitischen Vorstellungen großen Einfluß in der SA hat, zeichnet sich hier zum ersten Mal die Kräftekonstellation ab, die für

7 K.-L. König, Das Scheitern der sozialen Demokratie. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in der Weimarer Republik unter besonderer Berücksichtigung der Krisenjahre 1930/32, Magisterarbeit, Trier 1977.

8 Alfred Sohn-Rethel, Ökonomie und Klassenstruktur des deutschen Faschismus, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1975.

9 Hannes Heer, Burgfrieden oder Klassenkampf. Zur Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaften 1930 bis 1933, Neuwied und Berlin 1971.

10 Vgl. Hannes Heer, a.a.O., S.182.

einen kurzen Moment als "Querfront" von Schleicher aufgegriffen wird und damit endet, daß sich Strasser, wie Leipart als Kabinettsmitglied vorgesehen, der Realisierung durch Rücktritt von allen Parteiämtern im Dezember 1932 entzieht.
Hitler und der "rechte" Parteiflügel hatten jedoch schon vorher zum Sammeln geblasen. Denn der Partei wurde in der November-Wahl vorexerziert, was der Verlust der Sympathie der Industrie bedeutete. Goebbels beschreibt anschaulich, in welcher Zerreißprobe sich die Partei befand.[11] Strassers kampfloser Rückzug ins Privatleben gibt Hitler die Möglichkeit zu der entscheidenden personalpolitischen Vorgabe, die die Januar-Gespräche mit der Industrie einleitete: Er macht Robert Ley zu Strassers Nachfolger als "Reichsorganisationsleiter". Ley war es, der Hitler in den 20er Jahren Zugang zur rheinischen Wirtschaft verschafft hatte. Und diese übernimmt nun energisch Hitlers Promotion bei Hindenburg.[12]

3. Vorbereitung und Durchführung des 2. Mai 1933

Bis zu den März-Wahlen und dem Ermächtigungsgesetz bleibt die Gewerkschaftsfrage in der Schwebe. "Von da an beginnt [. . .] die Auseinandersetzung mit den Gewerkschaften. Wir werden nicht eher Ruhe bekommen, bis sie restlos in unserer Hand sind."[13] Zwei Handlungsstränge laufen parallel: die Erhebung des 1. Mai zum "Feiertag der nationalen Arbeit" durch Gesetz vom 10. April 1933[14] sowie die organisatorische Vorbereitung der Mai-Feier durch Goebbels; und die Gründung eines "Aktionskomitees zum Schutze der Deutschen Arbeit" unter Führung Leys, das bis zum 13. April den Schlag gegen die Gewerkschaften generalstabsmäßig ausarbeitet.
Dem ADGB bleibt das Aktionskomitee verborgen. Er glaubt, auch im Zusammenhang mit dem 1. Mai, immer noch an Verhandlungsmöglichkeiten. Wie sehr er sich über die wahre Lage täuscht, zeigen die Gespräche mit NSBO-Führern am 13. April, die auf seine Initiative zustande kommen und in denen die jeweiligen Einheitsgewerkschaftsvorstellungen ausgelotet werden sollen. Die Perspektive des ADGB wird klar im "Führerkreisabkommen" vom 28. April, in dem ADGB, Christliche Gewerkschaften (DGB) und die Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ihre parteipolitische Neutralität erklären und die Absicht bekunden, sich zu vereinigen. Schon vorher hatte der ADGB das 1. Mai-Gesetz begrüßt (15.4.). Das ADGB-Konzept verblüfft. In einer solchen Einheitsgewerkschaft wäre der ADGB die beherrschende Kraft und ein Teil der NSDAP, die NSBO, Juniorpartner. Doch die Situation von 1932 war nicht wiederholbar. Bereits am 16. April 1933 erhielt das "Aktionskomitee" Leys grünes Licht von Hitler. Der Ablauf der Mai-Feier macht dann klar, daß der Besetzung der Gewerkschaftshäuser am folgenden Tag schon ein anderer Raub vorausging: die Vereinnahmung des wichtisten Tages in der Tradition der Arbeiterbewegung durch die Nazis. Gewerkschaftsvertreter kamen nicht mehr zu Wort. Während Gewerkschaftsmitglieder in Reih und Glied zusammen mit NSDAP-Mitgliedern Hitlers Ansprache hörten, hatten einzelne Parteifunktionäre bereits Leys "Aktionsbefehl" vom 21. April in der Tasche.[15] Die Aktion lief wie geplant ab.
Daß sich die stärkste Arbeiterbewegung der Welt außerhalb der Sowjetunion widerstandslos hatte überwältigen lassen, hinterläßt Arbeiter als Einzelne nicht nur fassungslos, sondern

11 Joseph Goebbels, Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern (vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933), München 1934.
12 Karl Dietrich Bracher, Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus, Köln 1969.
13 Vgl. Joseph Goebbels, Vom Kaiserhof . . . , S.116.
14 Reichsgesetzblatt (künftig zitiert: RGBl), 1933, Teil I, S.191.
15 Werner Müller, Das soziale Leben in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der DAF, Berlin 1938, S.51f., zitiert nach Hans-Gerd Schumann, a.a.O., S.52.

traumatisiert. Eine eindeutige Antwort, wie das alles hatte kommen können, gibt es bis heute nicht. Entsprechend kontrovers ist die Literatur dazu.[16] Die Bedeutung der Aktion wird jedoch insofern überschätzt, als sie lediglich "ordnet", was sich zuvor ereignet hatte, denn zwei Drittel der Gewerkschaftshäuser waren bereits "wild" besetzt.[17] Die Bedeutung des 2. Mai ist also darin zu sehen, daß eine Entwicklung in dramatischer Art zu Ende geführt wird, gegen deren Beginn der Widerstand schon ausblieb, und der sich genau in der Weise ins öffentliche Bewußtsein eingraben sollte, wie er es getan hat.[18] Aber der Gewaltakt war nicht die Lösung der Gewerkschaftsfrage. Wer würde ihr Erbe und wie konnte rechtlich aufgelöst werden, was sich selbst als "revolutionär" verstand? Das Tor zur Einheitsgewerkschaft unter Federführung der NSBO war nun weit aufgestoßen. Doch die beiden folgenden Improvisationen, die Beschlagnahmeverfügung innerhalb des Ermittlungsverfahrens gegen Leipart vom 9. und 12. Mai der Berliner Generalstaatsanwaltschaft und der DAF-Gründungskongreß vom 10. Mai entmachteten schließlich auch die NSBO. Ley wird eingesetzter Pfleger des gesamten beschlagnahmten Vermögens und "Reichsleiter" der DAF. Zwar kann die NSBO einen Teil der Beute durch Besetzung von Ämtern innerhalb der DAF retten, doch schon am 19. Mai wird durch das "Gesetz über Treuhänder der Arbeit" klar, daß die Bereiche Tarifverhältnisse, Arbeitsschutz und Arbeitsrecht der DAF entzogen werden. Und die personelle Besetzung der Treuhänder durch Hitler zeigt, wer die Erbschaft der Gewerkschaften tatsächlich antrat: Vertrauensleute der Wirtschaftsverbände.[19] Den rechtlichen Abschluß dieser Entwicklung bildet das "Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" vom 20. Januar 1934. Betriebsgemeinschaft, Unternehmer als Betriebsführer, Arbeiter als Gefolgschaft, verpflichtet zu Treue und Gehorsam. Und die DAF findet sich wieder in einem Vertrauensrat, für den sie gemeinsam mit dem Betriebsführer Wahllisten aufstellen darf. Die größte Einzelorganisation im Dritten Reich, die DAF, von ihren Promotoren ausgestattet mit dem Traum der Einheitsgewerkschaft, wird zur größten Freizeitorganisation der Welt.

16 Beate Dapper, Analyse und Vergleich erklärender Darstellungen zur Zerschlagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes durch den Nationalsozialismus, Wissenschaftliche Hausarbeit, Berlin 1981.

17 Am 5. April hatte sich Hermann Schlimme für den ADGB an Hindenburg gewandt. Nach einer Aufzählung aller örtlichen Übergriffe und Besetzungen schreibt er: "Die Gewerkschaften werden zu einem erheblichen Teil somit gehindert, ihre satzungsmäßig vorgesehenen Aufgaben zu erfüllen.
Hinzu kommt der ungeheure Terror, der sich insbesondere in der Zeit nach den abgeschlossenen politischen Wahlen in fast allen Gebieten Deutschlands gegen die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Funktionäre der Gewerkschaften auswirkt. Die Zahl der ohne Angaben von Gründen Verhafteten geht in die hunderte [. . .].
Wir halten uns als Sachwalter unserer Mitglieder für verpflichtet, Ihnen, Herr Reichspräsident, von diesen Vorkommnissen Kenntnis zu geben, weil wir annehmen dürfen, daß alle verantwortlichen Stellen des Reiches und der Länder von diesen Zuständen keinerlei Kenntnis erhalten, und infolgedessen die Ungesetzlichkeiten gegen die Gewerkschaften und ihre Mitglieder nur deshalb fortgeführt werden können.
Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident [. . .], alles einzusetzen, um Recht und Gerechtigkeit in Deutschland wieder zur Geltung zu bringen". Zitiert nach Gerhard Beier, Das Lehrstück vom 1. und 2. Mai 1933, Frankfurt/M. und Köln 1975. S.62.

18 Vgl. Timothy W. Mason, a.a.O., S.30.

19 A.a.O., S.35, und Hans-Gerd Schmann, a.a.O., S.94.

4. Die Einrichtung eines besonderen Referats für Korruptionssachen im Preußischen Justizministerium

Am 5. April 1933 richtet der "Reichskommissar für das Preußische Justizministerium", Kerrl, ein besonderes "Referat für Korruptionssachen" ein.[20] Die angesprochenen Bereiche, in denen "Korruptionsherde" vermutet werden, "Staat, Kommunalverbände, Gemeinden, Wirtschaft, Hochfinanz", lassen erkennen, daß dieser Erlaß zunächst nicht als ein Akt gegen die Freien Gewerkschaften gedacht war, der politische Hebel, der durch die simple Neuordnung von Zuständigkeiten innerhalb eines im übrigen unveränderten Strafrechts geschaffen wurde, richtet sich einerseits gegen die sozialdemokratischen Kommunalverwaltungen, aber auch gegen die "alten Herrschaften", die man mit allein in Preußen schnell eingeleiteten 1500 Ermittlungsverfahren ein wenig beunruhigt. Die jedoch wissen sich zu wehren. Am 15. Mai 1933 zieht Göring bereits die Bremse.[21] Hitler stieß im Juni nach.[22] Die Pointe dieses

20 "Rückgrat des Staates ist die Sicherung der Sauberkeit seiner Verwaltung. Die in den letzten Jahren nicht zur Ausnahme, sondern zum System gewordene Korruption zu bekämpfen und bis auf die Wurzel auszurotten, ist deshalb eine meiner vornehmsten Aufgaben.
Der Nationalsozialismus und damit die Regierung der nationalen Erhebung will ein sauberes Preußen wie in den Zeiten der Großen Preußenkönige wiederherstellen.
Als Reichskommissar für die Justiz in Preußen sehe ich es als meine Pflicht an, mich an die Spitze der Bekämpfung der Korruption zu stellen. Ich ordne deshalb an:
1) Im Justizministerium wird ein besonderes Referat "Bekämpfung der Korruption in Staat, Wirtschaft und Hochfinanz" gebildet.
2) [...]
3) Aufgabe des neugebildeten Referats ist es, die Bekämpfung der Korruption zu zentralisieren, mit größter Beschleunigung, schärfstem Nachdruck und unerbittlicher Strenge durchzuführen und insbesondere bei allen Maßnahmen darauf zu achten, daß alle Korruptionsfälle auch dahin untersucht werden, inwieweit von einzelnen Korruptionsherden Verbindungen zu weiteren neu zu entdeckenden Korruptionsherden bestehen. Die Erfahrung zeigt, daß Korruptionserscheinungen in den letzten Jahren nicht einzeln für sich abgesondert standen, sondern daß diejenigen Stellen in Staat, Kommunalverbänden, Gemeinden, der Wirtschaft und insbesondere der Hochfinanz, die korrumpiert waren, untereinander Verbindungen hatten. Es ist die vornehmste Aufgabe des Referats, diesen Verbindungen nachzugehen, um die Korruption restlos aufzudecken und den Korruptionssumpf trockenzulegen.
4) [...]
5) [...]
Ich erwarte angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Aufgabe rücksichtslose Bekämpfung aller Volksschädlinge im Staate, den Kommunalverbänden, der Wirtschaft und Hochfinanz. [...] Die Zeit, da das Volk davon sprach, die Kleinen zu hängen, und die Großen läßt man laufen, muß vorbei sein.

Der Kommissar des Reiches.
Kerrl".

Zitiert nach: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Rep. 84a, 2520, S.6f.

21 "In der Sitzung des Preußischen Staatsministeriums von heute [...], wurde folgendes verhandelt: Zu Punkt 8a (b) der Tagesordnung *(Eingriffe und Untersuchungen bei deutschen Banken)*. Der *Ministerpräsident Göring* wies darauf hin, daß durch Eingriffe mehr oder weniger zuständiger Stellen eine Beunruhigung entstanden sei, die bereits zum Abzug ausländischer Gelder geführt habe. Der Herr Reichskanzler habe deshalb angeordnet, daß derartige Eingriffe in Zukunft zu unterbleiben hätten. Mit Rücksicht hierauf ersuchte der *Ministerpräsident Göring* die Staatsminister, ihrerseits alles zu tun, um in Zukunft unberechtigte Eingriffe in wirtschaftliche Unternehmungen zu verhindern. Das spätere Urteil über die Tätigkeit der neuen Preußischen Staatsregierung werde nicht davon abhängen, wieviel wirkliche oder vermeintliche Korruptionsfälle aufgedeckt seien, sondern lediglich davon, ob es gelungen sei, die deutsche Wirtschaft wieder in die Höhe zu führen". A.a.O., S.28a.

22 "Der Reichskanzler
An
den Herrn Reichsstatthalter und
den Herrn Preußischen Ministerpräsidenten

[...] Es gilt jetzt, die zum Sieg gelangte, neue Staats- und Wirtschaftsauffassung in Ruhe zu festigen, [...].
Damit diese Aufbauarbeit nicht gestört wird, ist es erforderlich, daß [...] die Sucht, überall Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen [...], aufhört". A.a.O., S.39.

Schreibens liegt darin, daß zur Begründung genau solche Argumente aufgeführt werden, die Kerrl in seiner Presseerklärung vom 3.5.1933, "Bekämpfung der Korruption", kritisiert hatte.[23] Was sich Kerrl nicht denken konnte – im Entwurf der Presseerklärung hatte die indirekt zitierte Zeitung noch das Adjektiv „bürgerlich" –, wird von Hitler ausgeführt, wenn er von "Neid und Mißgunst kleiner Leute als Motiv für Ermittlungshilfsbereitschaft" an Göring schreibt. Nach Görings Machtspruch vom 2.6.1933 hat das Justizministerium jedoch im gewünschten Sinne reagiert.[24] Schließlich wird am 11. September 1933 der Erlaß vom 5. April wieder aufgehoben: "Ziel im wesentlichen erreicht".[25]

Wer auf die Idee gekommen ist, das "Korruptionsreferat", zu dessen Leiter Landgerichtsdirektor Dr. Crohne am 12. April 1933 ernannt worden war – und dieser taucht innerhalb der Ermittlungsakte Leipart als anweisender Vorgesetzter wieder auf –, mit der Lösung der Gewerkschaftsfrage zu beauftragen, geht aus den Akten nicht hervor. Eigentlich liegt das Preußische Justizministerium innerhalb der staatlichen Zuständigkeit eher am Rande. Aber gerade dieser Randstellung entspricht der kongruente Einfall, das politische Problem: Was passiert mit den Freien Gewerkschaften nach dem 2. Mai 1933? auf die strafrechtliche Schiene zu schieben. Untreue und Korruption sind Offizialdelikte. In dem Moment, in dem die Justizverwaltung den öffentlich erhobenen Vorwurf hörte, war es an ihr, ein Ermittlungsverfahren gegen Leipart einzuleiten. Und innerhalb von Ermittlungsverfahren kann Vermögen beschlagnahmt werden. Wir kommen darauf im nächsten Abschnitt zurück.

Läßt man sich von den nah beieinanderliegenden Daten nicht verwirren – das Ermittlungsverfahren gegen Leipart wird am 9. Mai eingeleitet –, bietet eine Pressenotiz vom 10. Mai einen Anknüpfungspunkt.[26] "Ordnungsgemäß und planvoll" und "mit hilfreicher Hand". Sollte es so einfach gewesen sein? Geht man davon aus, daß eine Pressenotiz über ein bereits abgegangenes Schreiben nachträglich erscheint, so hätten wir als Reihenfolge: Freisler weist Ley auf das "Korruptionsreferat" hin, und dieser setzt Müller von der "Arbeiterbank" zu Crohne in Marsch. Die Vertreter der Maßnahmen treffen die Vertreter der Normen. Nach dem Überfall auf die Gewerkschaften wird wieder planvoll und ordnungsgemäß gearbeitet.

23 "In einer Zeitung ist unbegreiflicherweise die Meinung aufgetaucht, die Korruptionsbekämpfung könne im Lande auch zur Korruptionsriecherei werden. Erfahrungen in dieser Richtung hat das Justizministerium bisher nicht zu machen vermocht. Das Justizministerium dankt vielmehr der Öffentlichkeit für die verständnisvolle Mithilfe bei der Bekämpfung der Korruption. Ich kann mir auch nicht denken, daß die Befürchtung der oben angedeuteten Zeitung in Zukunft Berechtigung bekommen könnte." A.a.O., S.20.

24 "Es ist nicht wünschenswert, daß die Presse jeden Korruptionsfall als Sensation auswertet, weil dadurch in Deutschland und über seine Grenzen hinaus, der Eindruck erweckt wird, als ob die ganze deutsche Wirtschaft und Verwaltung korrupt sei, während tatsächlich die Korruptionsfälle nur die Ausnahme bedeuten". A.a.O., S.32.

25 A.a.O., S.73f.

26 "Verfolgung der Korruptionsskandale bei den Gewerkschaften. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Ministerialdirektor im Preußischen Justizministerium Dr. Freisler an den Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Staatspräsidenten und Reichstagsabgeordneten Dr. Ley, folgendes Schreiben gerichtet: 'Aus den Zeitungen entnehme ich, daß Ihre begrüßenswerte und erfolgreiche Arbeit zur Befreiung des deutschen Arbeiters von einer in sich selbst ihren Daseinszweck sehenden bisherigen arbeit- und arbeiterfeindlichen Gewerkschaftsbürokratie bereits zur Aufdeckung außerordentlicher Korruptionsskandale bei den Gewerkschaften geführt hat. Namens des Herrn Preußischen Justizministers erkläre ich ausdrücklich, daß das Preußische Justizministerium seine hilfreiche Hand tatkräftiger schnellster Aufdeckung solcher Korruptionsfälle bietet und im Interesse ordnungsmäßiger und möglichst planvoller und aussichtsreicher schnellster Bearbeitung derartiger bekanntwerdender Korruptionsskandale vorschlägt, sobald irgendwie konkrete Verdachtsgründe vorhanden sind, das in Frage kommende Material mir zugänglich zu machen, damit ich alsbald im Rahmen des Referats zur Bekämpfung der Korruption in tatkräftiger Weise in Ihren Kampf gegen die Korruption innerhalb der roten Gewerkschaften hilfreich eingreifen kann'". A.a.O., S.23.

Sehen wir uns nun die juristische Konstruktion an, mit der das Preußische Justizministerium der DAF weiterhilft.

5. Die juristische Konstruktion der Beschlagnahmeverfügung innerhalb des Ermittlungsverfahrens gegen Theodor Leipart

Über den politischen Sinn des Ermittlungsverfahrens wird am Ende noch einmal gesprochen. Hier soll nur diskutiert werden, wie die juristische Lösung eines politischen Problems aussieht: Zerschlagung der Gewerkschaften und Überführung ihres Vermögens auf einen neuen Träger, die DAF. Die Ermittlungsakte beginnt mit einer Verfügung auf Seite 1:

"1. pol. J. 1826 / 33.

Verfügung!

1.) *Vermerk*:
Bankdirektor M ü l l e r , der kommissarische Leiter der Arbeiterbank und sämtlicher Wirtschaftsorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A.D.G.B.), teilte am 8. Mai 1933 mit, daß die bisherige Sichtung des bei der Besetzung der Gewerkschaften vorgefundenen Materials schon deutliche Anzeichen korruptiver Geschäftsführung ergeben habe. Der Untreue hätten sich die Leiter des A.D.G.B. insbesondere dadurch schuldig gemacht, daß sie entgegen den satzungsmässigen Zwecken große Beträge für politische Zwecke an die sozialdemokratische Partei Deutschlands und an dieser nahestehende Organisationen gegeben hätten. Solche Zuwendungen seien auch noch im Jahre 1933 in Höhe von mehreren hunderttausend Mark erfolgt. Zur Sicherstellung dieser veruntreuten Gelder erschienen Maßnahmen zur Beschlagnahme dringend erforderlich.

2.) In 1. pol. eingetragen als neue J.-Sache gegen L e i p a r t und Genossen wegen Untreue.

3.) In dem Ermittlungsverfahren gegen Leipart und Genossen, betreffend Korruption bei den freien Gewerkschaften wird auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 das Vermögen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners schwarz-rot-gold beschlagnahmt.

Der Generalstaatsanwalt bei dem Landgericht I,
Berlin, den 9. Mai 1933".

Um den Anschluß an das "Korruptionsreferat" im Preußischen Justizministerium deutlich zu machen, sei der Hergang, den die Akte schildert, auch zitiert:

"Zu den Handakten!

1. pol. J. / 33.

Verfügung!

1.) *Vermerk:*

Am 8. Mai 1933, 4^{30} Uhr nachmittags wurde ich von dem Justizminister (Landgerichtsdirektor C r o h n e) gebeten sofort einen Staatsanwalt zu entsenden, der bei einem noch näher bezeichnenden Verfahren gegen die Gewerkschaft mitwirken sollte.

Wegen der Eilbedürftigkeit der Sache und da es mir nicht möglich war, noch einen Dezernenten zu erreichen, habe ich mich selbst in das Justizministerium begeben. Hier wurde der Sachverhalt besprochen und darauf begab ich mich mit Landgerichtsdirektor C r o h n e und Gerichtsassessor K r u g in das Gebäude der Arbeiterbank, wo der Direktor M ü l l e r uns die im Vermerk der Ziffer 1 der Verfügung in den Akten enthaltenen Angaben machte. Auf Anweisung des Justizministeriums habe ich sodann die unter Ziffer 3.) der heutigen Verfügung in den Akten wiedergegebene Anordnung betreffend Beschlagnahme erlassen.
Die Weitergabe dieser Verfügung an die geheime Staatspolizei hat Landgerichtsdirektor C r o h n e vom Justizministerium selbst übernommen,

Berlin, den 9. Mai 1933".

Der Vorgang erscheint ganz normal. Der eingesetzte Direktor Müller macht dem Leiter des Korruptionsreferats im Preußischen Justizministerium Anzeige wegen Korruption und Untreue, da die den Gewerkschaftsführern satzungsgemäß anvertrauten Gelder satzungswidrige Wege fanden: zur SPD. Nun ist dieser Direktor der Arbeiterbank Müller ein Kind des 2. Mai: der Besetzungsaktion des "Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit". Durch die Besetzung sitzt er schon auf dem Gewerkschaftsvermögen. Worauf er noch nicht sitzt, ist auch klar: dem Vermögen der SPD. Der Staatsanwalt macht nun zweierlei, er eröffnet ein Ermittlungsverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Untreue und beschlagnahmt das SPD-Vermögen. Die erste Handlung ist korrekt im Sinne der schon angeführten Offizialdelikt-Vorstellung. Wird der Vorwurf der Korruption oder Untreue erhoben – und Müller erhebt ihn –, muß die Staatsanwaltschaft von sich aus ermitteln. Die zweite Handlung sprengt den normalen rechtsstaatlichen Rahmen. Das tut sie sowohl wegen ihrer Umstände als auch wegen ihres Ergebnisses. Die Umstände erscheinen nämlich gar nicht so normal. Wieso geht der Landgerichtsdirektor Crohne mit dem Staatsanwalt Ranker zu Müller? Um Beweismaterial einzusehen? Sie gehen vermutlich dahin, um ein Strategiegespräch zu führen, dessen Inhalt die Akte sehr verkürzt wiedergibt. Sie sagt aber klar das Ergebnis: Müller macht nämlich von sich aus den Beschlagnahmevorschlag: "erschienen Maßnahmen [. . .] erforderlich". Und das erscheint auch logisch: wenn der SPD Gelder aus dem ADGB zugeflossen sind, muß man sie sicherstellen. Nur, so einfach ist das nicht im formalen Rechtsstaat. Innerhalb eines Ermittlungsverfahrens ist es zwar möglich, im Rahmen der Strafprozeßordnung Beschlagnahmeverfügungen zu erlassen, aber nur zur Beweissicherung, und auch nur in die Vermögensmasse, für die der Beschuldigte verantwortlich ist. Der Staatsanwalt kann nicht das Eigentum Dritter beschlagnahmen. Er kann es nicht innerhalb einer Ermittlung nach der Strafprozeßordnung. Er tut es aber trotzdem. Er gründet die Verfügung auf § 1 der "Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933".[27]

27 In der "Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat. Vom 28. Februar 1933" heißt es: "Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte folgendes verordnet:

§ 1

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig." Zitiert nach: RGBl, 1933, Teil I, S.83.

Wer sich, wie der Staatsanwalt, auf § 1 der Notverordnung bezieht, meint damit die Möglichkeit der Beschlagnahme und der Beschränkung des Eigentums außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Nur ist der § 1 nicht eine Handlungsanweisung für Bürokraten und andere, sich der gesetzlichen Schranken zu entledigen, sondern er ist gebunden an einen Zweck: der Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte. Ein Ermittlungsverfahren wegen Korruption und selbst die Ordnung von Vermögensverhältnissen im Gewerkschaftsbereich nach ihrer Zerschlagung gehören nicht hierzu. Immerhin wird sich erweisen, daß der Staatsanwalt zumindest gegenüber dem Anwalt des Betroffenen mit seiner Konstruktion durchdringt. (Siehe das folgende Kapitel über die Gegenwehr Leiparts.) Bis hierhin haben wir es mit einer Notgeburt aus dem Augenblick zu tun. Das Gespräch in der Arbeiterbank befriedigte die Wünsche des Herrn Müller – Beschlagnahme des SPD-Vermögens. Es kam aber auf etwas anderes an: auf eine legalisierte, im täglichen Geschäftsverkehr handhabbare Form der Vermögensübertragung auf die DAF, "ordnungsgemäß und planvoll" hatte Freisler geschrieben.

"Anordnung

Die am 9. Mai 1933 angeordnete Beschlagnahme wird dahin ergänzt, daß auch das Vermögen der Freien Gewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, aller ihnen angeschlossenen Gewerkschaften, sowie aller ihnen angeschlossenen Vermögensverwaltungen beschlagnahmt wird.
Als verfügungsberechtigter Pfleger der beschlagnahmten Vermögen wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, bestimmt, der auch berechtigt ist, Bevollmächtigte zu ernennen.
Die getroffenen Maßnahmen erscheinen geboten, um eine geordnete Verwendung des deutschen Arbeitervermögens zu gewährleisten.

Berlin, 12.5.1933
Der Generalstaatsanwalt des Landgericht I
Dr. Ranker
Oberstaatsanwalt."

Das ist die Lösung. Bis zum Dezember 1937 wird diese Beschlagnahmeverfügung halten. Hier sind alle Elemente beisammen. Das beschlagnahmte Gewerkschaftsvermögen, dessen Umfang wieder über den von Leipart zu verantwortenden hinausreicht, einen Pfleger, Dr. Ley/DAF, und dessen Möglichkeit, Bevollmächtigte, z.B. Müller/Arbeiterbank, zu ernennen. Eine Beschlagnahmeverfügung innerhalb eines Ermittlungsverfahrens, gestützt auf § 1 der Notverordnung. Das alles ist die kongruente Konstruktion zu dem Einfall, das politische Problem, Stellung der Gewerkschaften im nationalsozialistischen Staat, nicht politisch anzugehen, sondern über den Umweg einer Korruptionsuntersuchung zu lösen. Nicht: Wir haben eine andere Vorstellung von Arbeitervertretung und gründen die Deutsche Arbeitsfront, der wir das bisherige Gewerkschaftsvermögen übertragen; sondern: weil die Gewerkschaftsführer korrupt sind – Bonzenargument –, gewährleisten wir eine geordnete Verwendung des deutschen Arbeitervermögens. Es mag sein, daß diese Taktik damit zusammenhängt, daß sich die Nazis immer noch nicht stark genug fühlten, im Mai 1933 tabula rasa zu machen. Es kann aber auch sein, daß die Vorstellung von der Rolle der neuen Organisation, der DAF, noch nicht klar war. Darauf wird noch einmal zurückzukommen sein im Zusammenhang mit der Frage, warum erst 1937 ein abschließendes Gesetz zur Vermögensfrage Gewerkschaft/DAF erlassen wurde.
Wesentlich früher und auch offen sind andere Vermögensverhältnisse geordnet. Bereits am 26. Mai 1933 wird das kommunistische Vermögen von den Ländern eingezogen ("Gesetz

über die Einziehung kommunistischen Vermögens. Vom 26. Mai 1933").[28] Und am 14. Juli 1933 mußte Herr Müller von der Arbeiterbank auf das SPD-Vermögen verzichten, zu dem sich in der Ermittlungsakte schon eine Übersicht über sozialdemokratische Druckbetriebe befand. Und damit kommt der Gesetzgeber schon in beträchtliche Nähe zum Gewerkschaftsvermögen. Im "Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens. Vom 14. Juli 1933"[29] heißt es: "Die Vorschriften des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 [. . .] finden auf Sachen und Rechte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen sowie auf Sachen und Rechte, die zur Förderung marxistischer oder anderer, nach Feststellung des Reichsministers des Innern volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen gebraucht oder bestimmt sind, Anwendung". Damit ist man den Freien Gewerkschaften sehr nah. Und die Beschlagnahmeverfügung der Staatsanwaltschaft schützt jetzt die DAF vor gierigen Mitbewerbern: den Ländern.

6. Die Gegenwehr Theodor Leiparts, vertreten durch Rechtsanwalt Bloch

Erst am 8.9.1934 beantragt Rechtsanwalt Bloch in einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin eine richterliche Entscheidung. Er führt dazu im einzelnen aus: "In der Strafsache gegen Leipart und Genossen I Pol. a. J. 1826. 33 ist das Vermögen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gemäß § 94 in Verbindung mit § 98 StPO durch Anordnung des Herrn Generalstaatsanwalts beim Landgericht Berlin beschlagnahmt worden.

Namens und in Vollmacht der Herren Dr. Theodor Leipart und Peter Grassmann, der beiden Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Zeitpunkt der Beschlagnahme, beantrage ich hiermit gemäß § 98 Absatz 2 Satz 2 StPO richterliche Entscheidung. Die Beschlagnahme nach § 94 StPO setzt voraus, daß es sich um Gegenstände handelt, welche als Beweismittel für die Untersuchung von Bedeutung sein können oder der Einziehung unterliegen, in jedem Falle also den Verdacht einer strafbaren Handlung, für deren Untersuchung oder zur Sicherung deren Ahndung die Gegenstände in Frage kommen. An dieser Voraussetzung mangelt es aber. Das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Ermittlungsverfahren hat bisher nicht zur Erhebung der öffentlichen Klage geführt und wird auch nicht dazu führen, weil trotz der bereits 16 Monate dauernden Untersuchung der Verdacht einer strafbaren Handlung bisher nicht erbracht ist und in Zukunft nicht erbracht werden kann. Die Untersuchung ruht vielmehr seit Ende v. Js., es finden keinerlei Untersuchungshandlungen mehr statt. Nach wiederholter Auskunft ist die formelle Einstellung des Verfahrens bisher nur deshalb unterblieben, weil eine behördliche Regelung der Überführung des Vermögens des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf eine andere Einrichtung, etwa der Deutschen Arbeitsfront, noch nicht erfolgt ist. Hieraus ergibt sich, daß ein die Fortsetzung der strafrechtlichen Untersuchung rechtfertigender Tatbestand offenbar nicht gegeben ist und daß die Beschlagnahme nur deshalb noch nicht aufgehoben ist, weil die Maßnahme zur Regelung des Schicksals des Vermögens des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes noch nicht getroffen ist. Die Beschlagnahme dient also nicht strafrechtlichen, sondern verwaltungsmäßigen Zwecken. Dann entbehrt sie aber der rechtlichen Grundlage und muß sofort aufgehoben werden.

Die Antragsteller sind weit davon entfernt, an der durch die politische Entwicklung bedingten Vermögensübertragung an eine nationalsozialistische Organisation etwa Kritik üben zu wollen. Sie meinen aber, daß es hierzu andere Mittel und Wege gibt, als den Umweg über

28 A.a.O., S.8.
29 RGBl, 1933, Teil I, S.479f.

eine strafprozessuale Beschlagnahme, die doch keine endgültigen Verhältnisse schaffen könnte, wohl aber zu ihrer rechtlichen Begründung gegen strafrechtlich unbescholtene Männer den Verdacht strafbarer Handlungen aufrecht erhalten muß, einen Verdacht, dessen Nichtvorhandensein gerade für die untersuchungsführenden Behörden seit langem feststehen dürfte".[30]

Die Generalstaatsanwaltschaft antwortete am 18.9.1934 knapp: "In der Strafsache gegen Leipart und Genossen teile ich Ihnen auf Ihre Eingabe vom 8. September 1934 folgendes mit: Die Beschlagnahme des Vermögens der ehemaligen sozialdemokratischen Gewerkschaften, darunter auch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist nicht, wie Sie annehmen, gemäß § 94 StPO, sondern auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 erfolgt. Für eine gerichtliche Entscheidung aus § 98 Absatz 2 StPO ist somit kein Raum. Ich sehe daher Ihre Eingabe vom 8. September 1934 als erledigt an".[31]

Mit diesem Bescheid gibt sich Rechtsanwalt Bloch nicht zufrieden, sondern erneuert seinen Antrag auf richterliche Entscheidung am 2.10.1934 mit grundsätzlichen rechtlichen Überlegungen: "In der Strafsache gegen Leipart und Genossen – I Pol. a. J. 1826.33 – muß ich bitten, meinen Antrag vom 8. September gemäß § 98 Abs. 2 S. 2 StPO. zu behandeln und eine richterliche Entscheidung gemäß den Vorschriften des Gesetzes herbeizuführen.

Der im Bescheide vom 18. September 1934 vertretenen Rechtsauffassung vermag ich mich nicht anzuschließen. Die darin zitierte Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.33 (R.G.Bl. I S. 83), die sich übrigens, wie aus dem Erlaß des Herrn Preußischen Innenministers vom 3.3.1933 (MBliV. I S. 233) folgt, in erster Linie gegen die Kommunisten, dann aber auch gegen diejenigen richtet, die mit den Kommunisten zusammenarbeiten, schafft keine neue Rechtsgrundlage für irgendwelche behördliche Maßnahmen, sondern beseitigt nur die in den in § 1 aufgeführten Verfassungsartikeln dem Tätigwerden der Verwaltung auf diesen Gebieten gezogenen reichs- und landesgesetzlichen Schranken, soweit es zur Erreichung des mit der Verordnung erstrebten Zieles zweckmäßig und erforderlich ist. Die hiernach in ihren sachlichen Voraussetzungen erleichterten Maßnahmen bleiben aber Maßnahmen der tätigwerdenden Behörden und unterliegen daher auch in formeller Beziehung den dafür geltenden Vorschriften. Ich darf mich beim Vortrag dieser Rechtsauffassung darauf beschränken, auf die authentische Interpretation des Herrn Preussischen Innenministers in dem bereits genannten Runderlaß vom 3.3.33 Ziffer 1 Abs. 1 zu verweisen. Hier wird ausdrücklich festgestellt, daß auf Grund der Verordnung vom 28.2. 1933 verfügte Maßnahmen der Polizeibehörden im übrigen Polizeiverordnungen oder polizeiliche Verfügungen bleiben und daher auch den dafür geltenden formellen Vorschriften, z.B. für die Frage der Anfechtung, unterliegen; wenn also die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme von Gegenständen auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28.2.33 verfügen würde, wäre sie hinsichtlich der materiellen Voraussetzungen für diese Anordnung von den materiellen Beschränkungen und Grenzen des § 94 StPO insoweit befreit, als ihr § 1 der Verordnung vom 28.2.1933 zur Seite stünde; die Beschlagnahmeanordnung der Staatsanwaltschaft bliebe aber in formeller Beziehung eine Maßnahme nach § 98 StPO und unterläge daher den in dieser Bestimmung vorgesehenen formellen Vorschriften über die Anfechtungen usw. Die Maßnahme der Staatsanwaltschaft setzte auch voraus, daß es sich um die Vorbereitung und Sicherung eines Strafverfahrens handelt, weil die Staatsanwaltschaft andere Verwaltungsaufgaben nicht hat.

30 Leipart-Akte, V/S.159ff.
31 A.a.O., V/S.166.

Darüber hinaus ist die Staatsanwaltschaft für Maßnahmen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933 gar nicht zuständig, da die Zuständigkeiten für Maßnahmen nach dieser Verordnung durch die Preussische Verordnung vom 2.3.1933 (Gesetzsammlung S. 33) geregelt sind und sich auf Behörden der Allgemeinen und Inneren Verwaltung beschränken.

Ist aber die Staatsanwaltschaft für Maßnahmen nach § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933 nicht zuständig, oder bliebe, wenn sie zuständig wäre, ihre Maßnahme in formeller Beziehung eine solche des § 98 StPO, so ist der Antrag auf richterliche Entscheidung in jedem Falle nach wie vor begründet".[32]

Die Generalstaatsanwaltschaft gibt nun den Antrag zur Entscheidung an das Amtsgericht weiter, beantragt selbst, "den Antrag als unzulässig zu verwerfen", da die "von Rechtsanwalt Bloch vertretene Rechtsauffassung irrig" sei. Sie führt weiter aus: "Aus der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28.2.1933 ergibt sich nicht, daß Beschlagnahmen, die aus § 1 dieser Verordnung erfolgt sind, der richterlichen Bestätigung nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung bedürfen. Die Vorschriften der Strafprozeßordnung können umsoweniger hier Anwendung finden, als es sich bei der von mir ausgesprochenen Beschlagnahme um eine aus dem Zwang der Verhältnisse sich ergebende außergewöhnliche Maßnahme handelt, welche geboten war, um eine geordnete Verwaltung des Deutschen Arbeitervermögens zu gewährleisten. Es handelt sich nicht um die Sicherstellung eines Beweismaterials für ein schwebendes Strafverfahren.

Die Auffassung des Antragstellers, daß sich aus dem Runderlaß des Preuß. Ministers des Inneren vom 3.3.1933 (Min.-Bl. für die preuß. innere Verwaltung I S. 233) eine Rechtfertigung der von ihm vertretenen Rechtsauffassung ergebe, ist unverständlich. Der angezogene Runderlaß regelt lediglich die Zuständigkeit der einzelnen Organe der Polizeiverwaltung zum Erlaß von Anordnungen, welche auf § 1 der angezogenen Verordnung gestützt werden. Ebenso regelt die Verordnung des Preuß. Ministers des Innern vom 2.3.33 (Gesetzsammlung 1933 S. 33) nur die Befugnisse, welche den einzelnen Polizeibehörden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zustehen. Mit diesen Regelungen ist in keiner Weise gesagt, daß lediglich Polizeibehörden zu Maßnahmen auf Grund des § 1 der genannten Verordnung zuständig sein sollen. Zu solchen Anordnungen wäre auch nicht der Preuß. Minister des Innern zuständig; solche Anordnungen könnten vielmehr nur von dem Reichsgesetzgeber erfolgen. Die Anordnungen des Preuß. Ministers des Innern regeln nur die Fälle, in welchen preuß. Polizeibehörden auf Grund des § 1 der Verordnung tätig werden. Sie können und dürfen jedoch nicht solche Fälle betreffen, in denen andere Behörden, welche nicht dem preuß. Minister des Innern unterstehen, gemäß § 1 der Verordnung tätig werden. Sollten dort irgendwelche Bedenken bestehen, den Antrag des Rechtsanwalts Bloch als unzulässig zu verwerfen, so bitte ich, mir vor einer dortigen Entscheidung Gelegenheit zur nochmaligen Stellungnahme zu geben. Berlin, den 17. Oktober 1934".[33]

Am 22. Oktober 1934 entscheidet das Amtsgericht im Sinne der Generalstaatsanwaltschaft:

"Beschluss.

In der Strafsache gegen Leipart u. Gen. wegen Untreue u.a. Der Erlass einer richterlichen Entscheidung auf die Anträge vom 8. September und 2. Oktober 1934 wird abgelehnt.

Gründe:

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin hat am 9. und 12. Mai 1933 Beschlagnahmen des Vermögens politischer Verbände angeordnet. Diese Beschlagnahme ergreift auch

32 A.a.O., V/S.211ff.
33 A.a.O., V/S.216f.

das Vermögen des früheren Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Sie ist ausdrücklich auf § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933 gestützt.
Die Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Zeitpunkt der Beschlagnahme haben beantragt, über die Zulässigkeit der Beschlagnahme eine richterliche Entscheidung zu erlassen.
Für eine solche richterliche Entscheidung ist jedoch bei der Sach- und Rechtslage kein Raum. § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestimmt ausdrücklich, daß Beschlagnahmen und Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig sind. Eine ausdrücklich auf § 1 dieser Verordnung gestützte Beschlagnahme ist daher auch den innerhalb der sonst für Beschlagnahmen bestimmten gesetzlichen Kontrollen entzogen. Das ergibt sich nicht nur aus dem Wortlaut der Verordnung sondern auch aus ihrem Zweck. Sie sollte die notwendige und schnell wirkende Handhabe für die zu treffenden Maßnahmen bieten. Dazu war es erforderlich, die sonst gesetzlich vorgeschriebenen richterlichen oder sonstigen Kontrollen der Beschlagnahme zu beseitigen.
Die Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Möglichkeit einer Beschlagnahme und die Kontrolle darüber sind hier daher nicht anwendbar. Die Verordnung selbst sieht eine richterliche Kontrolle nicht vor. Daher kann das Gericht zu dieser Beschlagnahme nicht Stellung nehmen und auch über die Anträge vom 8. September und 2. Oktober 1934 nicht entscheiden. Das Gericht kann daher auch nicht prüfen, ob die Staatsanwaltschaft für die Anordnung der hier vorliegenden Beschlagnahme zuständig war."[34]
Mit dieser Ablehnung gibt sich Rechtsanwalt Bloch jedoch nicht zufrieden. Am 31. Oktober 1934 legt er gegen den Beschluß des Amtsgerichts Beschwerde bei der Strafkammer des Landgerichts Berlin ein. Er beantragt erneut, eine richterliche Entscheidung zu treffen und wiederholt seine Gründe, "denen das Amtsgericht in keiner Weise die gebührende Würdigung hat zuteil werden lassen".[35] Der Staatsanwalt schickt alle Akten an die Strafkammer und beantragt, "die Beschwerde aus den zutreffenden Gründen des angefochtenen Beschlusses zurückzuweisen". Am 28. November 1934 weist die 13. Strafkammer des Landgerichts die Beschwerde als unbegründet zurück. Auch in der Beurteilung der beiden Verordnungen des Preußischen Innenministers schließt sich die Strafkammer der Argumentation der Staatsanwaltschaft an.[36] Damit ist der Rechtsweg für Leipart und Bloch erschöpft.
In der Zwischenzeit jedoch, am 24.10.1934, war die "Verordnung des Führers und Reichskanzlers über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront" erlassen worden. Bloch nimmt diese Verordnung zum Anlaß, ein letztes Mal um die Einstellung des Verfahrens zu bitten. Dieses Schreiben bleibt wirkungslos.[37] Die Staatsanwaltschaft antwortet: "Auf die Eingabe vom 14. Dezember 1934 betreffend die Beschlagnahme des Vermögens ehemaliger Gewerkschaften teile ich Ihnen mit, daß die Beschlagnahme zur Zeit noch besteht und nicht eher aufgehoben werden kann, bevor nicht die in Aussicht stehende gesetzliche Regelung über die Befriedigung der Gläubiger der ehemaligen Gewerkschaften ergangen ist. Berlin, den 28. Januar 1935".[38] – Die gesetzliche Regelung läßt noch fast drei Jahre auf sich warten. "Das Verfahren ist gemäß Gesetz v. 9.12.1937 (RGBl. I. S. 1333) gegenstandslos geworden", heißt es

34 A.a.O., V/ vorn im Umschlag.
35 A.a.O., VI/S.27.
36 A.a.O., VI/S.32.
37 A.a.O., VI/S.112.
38 A.a.O., VI/S.161, Rückseite.

handschriftlich und undatiert auf der letzten Seite der Akte – XV/S. 141 – innerhalb von Schriftwechseln aus dem Jahre 1941. Eine offizielle Benachrichtigung an Leipart oder Bloch enthält die Ermittlungsakte nicht.
Wenn sich auch die Rechtsgrundlage der Beschlagnahmeverfügung, die "Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933", als "wasserdicht" für den Betroffenen erwies, so hatte Bloch doch immerhin die Schwachpunkte der Konstruktion aufgedeckt. Wenn er nicht erfolgreich war, so brachten trotzdem andere die Generalstaatsanwaltschaft in Schwierigkeiten: Amts- und Landgerichte im Reich.

7. Die Staatsanwaltschaft zwischen Ansprüchen der Gewerkschaftsgläubiger und den Wünschen der DAF

Hatte sich im Falle Bloch erwiesen, daß Leipart die Aufhebung der Beschlagnahmeverfügung und die Einstellung des Ermittlungsverfahrens mit dem Argument, es werde ja gar nicht wegen Untreue gegen ihn ermittelt, nicht erzwingen konnte, die Konstruktion der Generalstaatsanwaltschaft gegenüber dem Betroffenen also hielt, so sollte sich die Auseinandersetzung um Ansprüche von Gläubigern der alten Gewerkschaften als langwierig und unangenehm erweisen. Die Staatsanwaltschaft geriet dabei vollkommen in die Abhängigkeit der DAF, die allein die Übersicht über die Beute hatte und jeweils entschied, was beschlagnahmt sei und was nicht, und schließlich auch weitgehend bestimmte, welche Ansprüche abgewehrt und welche befriedigt werden sollten. Diese Zusammenarbeit zwischen DAF und Staatsanwaltschaft soll an drei Beispielen vorgeführt werden. Das vierte Beispiel zeigt eine selbstbewußter werdende Staatsanwaltschaft in der Phase, in der die DAF auf die gesetzliche Regelung der gewerkschaftlichen Vermögensverhältnisse wartet und in ihren Entscheidungen schwankt.
1. Beispiel:
Am 7. Dezember 1933 leitet der Staatsanwalt eine Bitte der "Steinsetzerpflicht-Innung" – zu entscheiden, ob ihre Wohlfahrtskasse unter die Beschlagnahmeverfügung fällt – an die Rechtsabteilung der DAF weiter, und führt dazu aus: "Ich neige zu der Auffassung, daß die Wohlfahrtskasse nicht unter meine Beschlagnahme fällt, zumal nach dem Inhalt des Anhanges des Tarifvertrages die Verwaltung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gemeinschaftlich geführt wurde, Nichtorganisierte der Vorteile der Kasse ebenfalls teilhaftig wurden und für den Fall der Auflösung der Kasse die Verteilung des Vermögens an den Arbeitnehmer-*und* an den Arbeitgeberverband beabsichtigt war. Ich bitte ergebenst um schleunige Äußerung, ob dortseits Bedenken gegen diese Auffassung bestehen".[39] Unter dem gleichen Datum schrieb man an die Steinsetzerpflicht-Innung: "die Prüfung dieser Frage im Einvernehmen mit der Leitung der 'Deutschen Arbeitsfront' ist noch nicht abgeschlossen". – Nun ergibt sich die Situation, daß die DAF in doppelter Weise antwortet, einmal als angeschriebene Rechtsabteilung, dann als Deutscher Steinarbeiter-Verband in der DAF. Der Steinarbeiter-Verband dringt auf Auszahlung der Gelder der Wohlfahrtskasse,[40] während die Rechtsabteilung sich der Auffassung der Staatsanwaltschaft offenbar nicht anschließen konnte. Die Staatsanwaltschaft entscheidet schließlich gegen ihre ursprüngliche "Neigung": "Nach den von mir angestellten Ermittlungen steht fest, daß die Wohlfahrtskasse des Steinsetzgewerbes als eine der Gewerkschaften angeschlossene Vermögensverwaltung . . . anzusehen ist. Ich vermag daher Ihrem Antrage auf Freigabe vorläufig n i c h t stattzugeben".[41]

39 A.a.O., III/S.203f.
40 A.a.O., IV/S.130.
41 A.a.O., IV/S.251, vom 17.5.1933.

2. Beispiel:
Es geht um ein Konto der Bochumer Filiale der Bank der Deutschen Arbeit. Unter dem 13. Juli 1934 schreibt die DAF an die Staatsanwaltschaft zur Entscheidungshilfe: " [. . .] teile ich Ihnen mit, daß nach den von mir eingezogenen Erhebungen es sich bei dem bei der Filiale Bochum der Bank der Deutschen Arbeit A.G. beschlagnahmten Konto Nr. 4696 nicht um ein Sparkonto der Herren Julius Schwarz und Emil Klein handelt. Vielmehr ist dieses Konto unter dem Titel 'Sterbe- und Notunterstützungskasse für arbeitslose und notleidende Mitglieder des Bezirks Saarbrücken' errichtet und als Verfügungsberechtigte die Herren Julius Schwarz und Emil Klein eingetragen. Das Konto ist vor Jahren aus einem Zuschuss der Reichsregierung zum Zwecke der Unterstützung von Bergarbeitern des Saargebiets, die seinerzeit einen Streik gegen die Franzosen führten, entstanden. Das heutige Guthaben von RM 75.739.90 stellt einen unverbrauchten Rest dar.
Im übrigen ist das Guthaben aus Geldern, die das Reich zur Verfügung gestellt hat, entstanden und die Reichsregierung hat die absolute Berechtigung, über den unverbrauchten Rest zu verfügen. [. . .]
Einer Freigabe des Kontos kann aus diesen Gründen nicht zugestimmt werden."[42]
Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft vom 27. Juli 1934 lautet: "Nach meinen Erhebungen handelt es sich bei dem in der Filiale Bochum der Bank der Deutschen Arbeit A.G. beschlagnahmten Konto Nr. 4696 nicht um ein Sparkonto der Herren Julius Schwarz und Emil Klein, vielmehr ist dieses Konto unter dem Titel 'Sterbe- und Notunterstützungskasse für Arbeitslose und notleidende Mitglieder des Bezirks Saarbrücken' errichtet und als Verfügungsberechtigte die Herren Julius Schwarz und Emil Klein eingetragen worden. Das Konto ist vor Jahren aus einem Zuschuß der Reichsregierung zum Zwecke der Unterstützung von Bergarbeitern des Saargebietes entstanden. Das heutige Guthaben von rund 75.000,– RM stellt einen unverbrauchten Rest dar. Somit hat lediglich die Reichsregierung die Berechtigung, über den unverbrauchten Rest zu verfügen. Ich lehne die Freigabe des Kontos ab".[43]

3. Beispiel:
Die DAF schreibt an das Thüringische Amtsgericht am 27. März 1935 einen bemerkenswerten Brief: "Wir haben dem vorerwähnten Unternehmen [es handelt sich um die Volksfürsorge-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg] zum Zwecke der Durchführung des Zwangsversteigerungsverfahrens das bisher von uns treuhänderisch verwaltete Vermögen des Gewerkschaftshauses 'Zum Löwen' GmbH. – J e n a freigegeben und sind zwecks Klärung der Eigentumsverhältnisse damit einverstanden, daß die Volksfürsorge als Haupthypothekengläubigerin schnellstens das Zwangsversteigerungsverfahren durchführt [. . .].
Es erübrigt sich in diesem Falle, eine Freigabeerklärung des Herrn Generalstaatsanwalt beim Landgericht I zu erbringen, da dieser in solchen Fällen jeweils bei uns Rückfrage hält, ob wir mit der Maßnahme einverstanden sind".[44]
Von zurückgenommener Neigung zu eigener Auffassung über identische Bescheide – das ist die Regel durch alle Akten – bis zur "Erübrigung", die Staatsanwaltschaft rafft sich 1935 doch wieder auf. Zunächst widerspricht sie der Bitte der DAF, das bereits aus der Beschlagnahme entlassene Volkshaus in Görlitz erneut unter ihre Fittiche zu nehmen, um eine Zwangsversteigerung zu vermeiden, da in Kürze mit dem Erscheinen eines Gesetzes zu rechnen sei: "Die Freigabeerklärung ist mangels Vorliegen besonderer Gründe nicht zurücknehm-

42 A.a.O., V/S.85f.
43 A.a.O., V/S.104.
44 A.a.O., VII/S.110.

bar. Zu einer erneuten Beschlagnahme des Grundstückes besteht kein Anlaß".[45] Und am 16. Dezember wird sie grundsätzlich: "Es ist meines Erachtens nicht angängig, daß mit Rücksicht auf die Beschlagnahme des Vermögens der ehemaligen Gewerkschaften die erforderlichen Steuererklärungen zur Körperschaftssteuer und Vermögenssteuer nicht abgegeben werden. Es müssen unbeschadet der Beschlagnahme unbedingt alle diejenigen Maßnahmen getroffen werden, die den steuerlichen Behörden eine ordnungsgemäße Bearbeitung der Sache ermöglichen".[46]

In den Beispielen, die die Form der Zusammenarbeit von Staatsanwaltschaft und DAF illustrieren, wird deutlich, daß es hauptsächlich um die Abwehr von Ansprüchen geht, die Gläubiger an die alten Gewerkschaften hatten. Dabei war die Frage zu beantworten, ob die DAF dadurch, daß sie faktisch über die Pflegschaft in den Besitz des Gewerkschaftsvermögens gekommen war, Rechtsnachfolgerin der alten Organisation wurde. Ansprüche aus alten Arbeitsverträgen waren noch am leichtesten abzuwehren, weil im allgemein gedrückten Klima nach der Beschlagnahmeaktion schon Mut dazu gehörte, die DAF vor Gericht zu verklagen. Der DAF mußte jedoch daran gelegen sein, ein Urteil zu erwirken, das ihrer Rechtsauffassung, sie sei nicht Rechtsnachfolger, Rechnung trug. Sie hat die Gunst des Instanzenzuges ausgenutzt und beim Reichsarbeitsgericht abschließend Erfolg gehabt.

Das Reichsarbeitsgericht hatte zu entscheiden: "Kann ein Angestellter des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs wegen eines aus diesem Arbeitsverhältnis herrührenden Gehaltsanspruches den deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe in Anspruch nehmen?" Hinter dieser harmlosen Frage verbirgt sich die ganze Identitäts- und Kontinuitätsdebatte, die mit einigem Aufwand ausgetragen wird. Die Urteilsbegründung umfaßt zwölf Seiten. Der entscheidende Passus sei zitiert, weil er in den Stellungnahmen des Rechtsamtes der DAF zu anderen Fragen fast wörtlich wiedererscheint: "Die [. . .] Rüge der Revision, das Landesarbeitsgericht habe zu Unrecht die Identität des Beklagten mit dem Gesamtverbande verneint, ist unbegründet. Das Landesarbeitsgericht hat zwar zu der Frage der Identität nicht eingehend Stellung genommen, ist vielmehr bei dem Ausgangspunkte seiner Ausführungen, daß der jetzige Beklagte nicht der ursprüngliche Vertragsgegner des Klägers sei, ohne weiteres davon ausgegangen, daß eine Identität nicht gegeben sei. Indessen hat es noch an anderer Stelle Ausführungen in der Richtung gemacht, daß die Deutsche Arbeitsfront in ihrem Aufbau und in ihrem Zweckgedanken von den früheren Gewerkschaften grundverschieden sei, und damit seiner Auffassung Ausdruck gegeben, daß es sich bei dem jetzigen Beklagten um einen neuen Verband, also um ein von dem früheren freigewerkschaftlich organisierten Gesamtverband verschiedenes Rechtsgebilde handele. Diese Auffassung entspricht dem Ergebnis, zu dem eine Betrachtung des Verlaufes der Umbildung, wie sie in der Organisation der Deutschen Arbeiterschaft stattgefunden hat, hinsichtlich der Beurteilung des Verhältnisses der freigewerkschaftlichen Arbeitnehmerorganisationen zu den in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Arbeitnehmerverbänden notwendig führen muß. Die Umbildung, die sich im Zuge der nationalen Erhebung nicht unter Beobachtung der satzungsgemäßen Formen, sondern durch ein Eingreifen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei als der Inhaberin der Macht im Staate mit Billigung der legalen Staatsgewalt unter den Augen der Öffentlichkeit vollzogen hat, hat zu einer grundlegenden Umwälzung in der Organisation und, wenn sie vielleicht auch noch nicht zum völligen Abschluß gelangt sein mag, doch zu festen Formen einer neuen

45 A.a.O., VII/S.121.
46 A.a.O., XI/S.76.

Organisation geführt, die eine rechtliche Beurteilung des Verhältnisses der freigewerkschaftlichen Arbeitnehmerverbände zu den innerhalb der neuen Organisation bestehenden Verbänden ermöglichen."[47]

Das Urteil des Reichsarbeitsgerichts fällt in eine Zeit der Normalisierung; im Januar war das "Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" verabschiedet worden, das zunächst einmal zusammen mit dem "Treuhändergesetz" vom Juni 1933 die sozialpolitischen Rahmenbedingungen für (oder gegen) die DAF abgesteckt hatte. Die eigentlichen Gegner der DAF jedoch sind nicht ehemalige Gewerkschaftssekretäre, die Kündigungsschutzklauseln in Anspruch nehmen. Gegner sind Versicherungen, Sparkassen, Kommunen, Steuerbehörden. Da geht es um Hypotheken, Zinsen, Mieten, Steuern. Nun war der Gewerkschaftsbesitz nicht nur erfreulich. Viele Gewerkschafts- und Volkshäuser waren überschuldet. Ob der DAF gelingen würde, diese Gläubiger abzuschütteln? Ob sie es versucht hat? Zunächst jedenfalls kann sie sich hinter der Beschlagnahmeverfügung der Generalstaatsanwaltschaft verstecken, die denn auch unermüdlich Bescheide schreibt, die Beschlagnahme bleibe aufrechterhalten bis zu einer bald zu erwartenden gesetzlichen Regelung, und so lange verbiete sich jede Vollstreckung. Hier allerdings erweist sich der Instanzenzug als ungünstig: Entscheidungen über die Zulässigkeit von Zwangsvollstreckungen enden auf der Ebene der Landgerichte. Darüber gleich mehr.

Weder die grundsätzliche Klärung der Vermögensverhältnisse noch die genauen Aufgaben der DAF wie auch ihre Rechtsstellung konnten auf die Dauer in der Schwebe bleiben. Hinter den Kulissen wüteten die Kompetenzquerelen. Schließlich gelang es Ley, Hitler eine "Führer-Verordnung" abzuluchsen, mit der er einem der DAF ungünstigen Gesetzentwurf zuvorkam: "Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront" vom 24.10.1934. Sie hatte ein eigenartiges Schicksal, wurde lediglich vom Deutschen Nachrichten-Büro veröffentlicht, kam in keiner weiteren offiziellen Verlautbarung vor und wurde auch nicht, wie vorgesehen, durch Ausführungsbestimmungen ergänzt. Der für den Zusammenhang Gewerkschaftsvermögen wichtigste Paragraph ist der § 9, in dem gesagt wird, daß das Gewerkschaftsvermögen Grundstock für die "Selbsthilfe-Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront" bilden soll. Ley kommentierte diese Verordnung am 31. Oktober 1934: "Aber kaum ist diese Verordnung herausgekommen, da melden sich schon wieder diese Siebenmalklugen, die Besserwisser und Nörgler, die spitzfindigen Quertreiber und fragen mit erhobenem Finger: Hat nun Adolf Hitler diese Verordnung als Reichskanzler, als Reichspräsident oder als Führer der Partei unterschrieben? Uns ist das völlig gleichgültig. Für uns genügt das eine, daß der Name Adolf Hitler unter dieser Verordnung steht. [. . .] Weiter wurde gefragt, was denn mit dem Vermögen der Gewerkschaften geschehen sollte. Die Antwort darauf ist sehr einfach und klar. Wir werden alles das behalten, was dem schaffenden Menschen von Vorteil sein kann, alles aber abstoßen, was ihm schadet [. . .]".[48]

Daß neben der weiterbestehenden Rechtsunsicherheit auch sonst der Wind der DAF ins Gesicht weht, zeigt eine Anweisung des Leiters des Rechtsamts der DAF, Bähren, vom 25.10. 1934: "Trotzdem hat Herr Bankdirektor Müller in seiner Eigenschaft als Unterpfleger angeordnet, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen grundsätzlich ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, soweit die vorhandenen Mittel dazu ausreichen".[49] Bähren hat ebenfalls einen Kommentar zur "Führer-Verordnung" abgegeben und dem Staatsanwalt zugeschickt, in

47 Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 28. Februar 1934, in: Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts 1934, Bd.13, S.271ff, hier S.274f.
48 Leipart-Akte, VI/S.47.
49 A.a.O., VI/S.6.

dem es unter anderem heißt: "Eine Übernahme sämtlicher Schuldverbindlichkeiten der ehemaligen Gewerkschaften und sonstigen Organisationen, die zum großen Teil durch das verantwortungslose Finanzgebaren der Vertreter des alten Systems entstanden sind, würde diesem Zwecke – Grundstock für die Selbsthilfe-Einrichtung der DAF – selbstverständlich nicht dienlich sein. Deshalb wird ein Weg gefunden werden, um eine dem Willen des Führers entsprechende Regelung zu finden. [. . .] Bis zum Erlaß der entsprechenden Durchführungsbestimmungen bleibt es bei dem bestehenden Rechtszustande, daß nämlich der Stabsleiter der P.O., Staatsrat Dr. Ley, und die von ihm Bevollmächtigten des in § 9 der Verordnung der ehemaligen freien Gewerkschaften nicht vor der endgültigen gesetzlichen Regelung aufgehoben".[50]

Der Staatsanwalt sieht sich nun zunehmend Anfragen gegenüber, ob denn nun nach der "Führer-Verordnung" die Beschlagnahme aufgehoben sei. Sein Nein bleibt an das stereotype Argument gebunden, erst müsse man die Ausführungsbestimmungen und die gesetzliche Regelung, die bald zu erwarten sei, abwarten. – Schließlich bequemt sich die DAF zu einem Schritt, mit dem sie die ärgsten Forderungen befriedigen will, zumal eine gesetzliche Regelung bevorsteht, die Entschädigungen in anderen Zusammenhängen vorsieht. Sie betreibt die Freigabe verschiedener Gewerkschaftshäuser aus dem beschlagnahmten Vermögen: "[. . .] haben wir uns entschlossen, von uns aus auf einen Teil der der Beschlagnahme unterliegenden Volks- und Gewerkschaftshäuser zu Gunsten der Gläubiger zu verzichten. Wir werden in jedem einzelnen Falle den Gläubigern ein Schreiben übermitteln, aus dem ersichtlich ist, daß wir anheimstellen, beim Herrn Generalstaatsanwalt die Freigabe des beschlagnahmten Vermögens aus der Vermögensmasse zu erwirken.[51] Acht Tage später tritt das "Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche. Vom 13. Dezember 1934" in Kraft, in dem es in der Präambel heißt: "Besondere Nachteile, die Einzelnen durch politische Vorgänge der nationalsozialistischen Erhebung zugefügt worden sind, sollen zu Lasten der Allgemeinheit ausgeglichen werden, soweit dieser Ausgleich nach gesundem Volksempfinden zur Beseitigung unbilliger Härten erforderlich ist."[52] Jetzt beginnt das Schwanken in der Haltung der DAF, von dem weiter oben schon die Rede war. Sollte die gesetzliche Regelung für das Gewerkschaftsvermögen und die Entschädigung von Gläubigern gleichfalls eine Bestimmung "zu Lasten der Allgemeinheit" enthalten, könnte man alles behalten und die Allgemeinheit bluten lassen. Jetzt beginnt die Phase, in der sich die Staatsanwaltschaft dem Verlangen der DAF, bereits aus der Beschlagnahme entlassene Gewerkschaftsführer erneut zu beschlagnahmen, widersetzt. Aber es sollte noch einmal drei Jahre dauern, bis völlige rechtliche Klarheit geschaffen wurde.

In der Zwischenzeit versucht die Staatsanwaltschaft immer noch, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Beschlagnahmeverfügung über die Runden zu retten. Und dabei hilft ihr nun der Umstand, daß es keine Reichsgerichtsentscheidung im Falle von Zwangsversteigerungsstreitigkeiten gibt. Die regionalen Amtsgerichte setzen sich zunehmend über Einreden der Generalstaatsanwaltschaft hinweg und lassen Zwangsversteigerungen zu. Erst Rechtsbehelf-Erinnerung, dann Rechtsmittel-Beschwerde beim Landgericht, es hilft der Staatsanwaltschaft nichts mehr: Die Gerichte entscheiden gegen sie. Hätte es jetzt eine zentrale Instanz gegeben, es wäre nicht möglich gewesen, mit einer abschließenden gesetzlichen Regelung bis zum Dezember 1937 zu warten. – Daß diese schon viel früher erwartet wurde, zeigt der Tätigkeitsbericht des Rechtsamts der DAF vom 28. März 1935, in dem Bähren die Rechtslage

50 A.a.O., VI/S.50.
51 A.a.O., VI/S.46. vom 5.12.1934.
52 RGBl, 1934, Teil I, S.1235f.

aus seiner Perspektive zusammenfaßt: "Die augenblickliche Rechtslage ist folgende:
Alle Gewerkschaften und sonstigen Verbände einschließlich der Arbeitgeberverbände sind aufgelöst. Ihr Vermögen ist jedoch nicht, bzw. noch nicht in das Eigentum der Deutschen Arbeitsfront übergegangen. Sie verwaltet es vielmehr nur treuhänderisch, bis es gemäß der Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 24. Oktober 1934 durch Reichsgesetz auf die Deutsche Arbeitsfront übertragen wird. Nach § 9 dieser Verordnung des Führers soll nämlich das Vermögen der früheren Verbände den Grundstock bilden für die Selbsthilfe-Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront. Deshalb kommt ein Übergang nur soweit in Frage, als er diesem Zwecke nützt. Eine Übernahme sämtlicher Schuldverbindlichkeiten der ehemaligen Gewerkschaften und sonstiger Organisationen, die zum großen Teil durch das verantwortungslose Finanzgebaren des alten Systems entstanden sind, würde diesem Zweck selbstverständlich nicht dienlich sein.
Auch eine Liquidation des Vermögens mit dem Ziele auf Ausschüttung an die früheren Verbandsmitglieder würde dem Befehl des Führers widersprechen, die angesammelten Arbeiterspargroschen der schaffenden Volksgemeinschaft zu erhalten und zur Bildung eines Grundstocks für die Selbsthilfe-Einrichtung der Arbeitsfront zu verwenden. Aus diesem Grunde hat das Rechtsamt stets davon abgeraten schon jetzt das Vermögen durch privatrechtlichen Vertrag auf die Arbeitsfront zu übertragen, der überdies ungeheure Kosten an Gerichts- und Notariatsgebühren, Stempel und Steuern verursacht hätte, – ebenso aber auch von einer Liquidation.
Ich kann Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß dieses Reichsgesetz über die Einziehung des Vermögens der ehemaligen Gewerkschaften und sonstigen Verbände in den nächsten 2 bis 3 Monaten zu erwarten ist. Im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers ist das Rechtsamt an den Vorarbeiten beteiligt.
Weiter kann ich bekanntgeben, daß alle Prozesse, die aus Anlaß der Auflösung der Gewerkschaften gegen die Arbeitsfront, gegen Dr. Ley als Pfleger des Gewerkschaftsvermögens, gegen die NSDAP oder sonstige Stellen gerichtet sind, auf Anordnung des Reichsinnenministeriums gemäß dem Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche vom 13. Dezember 1934 ausgesetzt werden sollen [. . .].
Dadurch wird vermieden, daß die Gerichte Urteile fällen, die vielleicht im Widerspruch stehen könnten zu der bevorstehenden gesetzlichen Regelung."[53]
Die DAF sollte jedoch in mehrfacher Weise enttäuscht werden. Weder wurden alle Prozesse ausgesetzt, noch wurde das angekündigte Gesetz verabschiedet. Auch ein Gesetz über die DAF, in dem diese Rechtsfähigkeit und eigenes Vermögen zu erhalten hoffte, kam nicht zustande. Vielmehr wurde die DAF durch die "Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29.3.1935"[54] ein "angeschlossener Verband der NSDAP", was bei aller Einschränkung immerhin den Vorteil hatte, nicht dem Reichsfinanzminister unterstellt zu sein. – Die Kontakte zum Büro des Stellvertreters des Führers sowie zur Ministerialbürokratie waren so eng, daß die DAF absehen konnte, daß das geplante Entschädigungsgesetz keinesfalls die Allgemeinheit werde entschädigen lassen, sondern die DAF selbst. Um dies zu vermeiden, werden so viele unrentable Gewerkschaftshäuser wie möglich aus dem beschlagnahmten Vermögen freigegeben. Mit dem Gesetz hatte die Generalstaatsanwaltschaft ihre Schuldigkeit getan. Gleichwohl wurde das Ermittlungsverfahren immer noch nicht eingestellt. Es kümmerte dahin bis in den Krieg und endete 1941

53 Leipart-Akte, VII/S.246f.
54 RGBl, 1935, Teil I, S.502.

mit dem schon zitierten Satz, das Verfahren sei gegenstandslos geworden: "Irgendwelche Maßnahmen sind nicht mehr zu treffen".

Das "Gesetz über die Gewährung von Entschädigungen bei der Einziehung oder dem Übergang von Vermögen, vom 9. Dezember 1937"[55] hat vier Abschnitte, der dritte beschäftigt sich unter der Überschrift "Vermögen der früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen" mit der Deutschen Arbeitsfront. § 24, Absatz 1 bestimmt: "Als Treuhänderin der Deutschen Arbeitsfront wird die Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin, (im folgenden 'Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront' genannt) durch dieses Gesetz mit seinem Inkrafttreten in das Vermögen der früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen einschließlich der Hilfs- und Ersatzorganisationen, Vermögensverwaltungen, Pensionskassen und sonstigen Sondervermögen eingewiesen." Absatz 6 bestätigt noch einmal die Legalität der staatsanwaltlichen Beschlagnahmeverfügung: "Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley wird als verfügungsberechtigter Pfleger der von dem Generalstaatsanwalt des Landgerichts I Berlin beschlagnahmten Vermögen für die Zeit von der Beschlagnahme der Vermögen bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes bestätigt mit der Befugnis, im Rahmen des Zweckes der Beschlagnahme nach pflichtmäßigem Ermessen zu handeln, insbesondere für die Träger der beschlagnahmten Vermögen Willenserklärungen abzugeben und entgegenzunehmen."

In § 25, Absatz 1 heißt es dann: "Die Deutsche Arbeitsfront und die Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront haften für Forderungen gegen Vermögensträger, in deren Vermögen die letztere eingewiesen ist, nur dann, wenn die Forderungen nach einem Tage entstanden sind, den der Reichsminister des Innern bei der Bekanntgabe der Vermögensträger (§ 24 Abs. 4) im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister bestimmt." Zur Entschädigungsfrage heißt es abschließend in § 27: "Für einen infolge der Bestimmungen der §§ 25 und 26 erlittenen Vermögensnachteil kann dem Geschädigten aus Mitteln der Deutschen Arbeitsfront und der Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront eine Entschädigung gewährt werden."

Der Kommentator dieses Gesetzes, Erbe, "der an der Ausarbeitung und an den Beratungen des Entschädigungsgesetzes innerhalb der zuständigen Ministerien und mit der Deutschen Arbeitsfront maßgeblich beteiligt war" – so der Rezensent Trappe in der "Juristischen Wochenschrift", Jg. 1938, S. 1875 – veröffentlicht a.a.O. eine Kurzfassung des rezensierten Buches "Entschädigungsgesetz". Man darf hier also authentische Interpretation vermuten. Zur strategischen Frage der Einweisung in das Vermögen der alten Verbände führt Erbe aus: "Da eine Entscheidung über die zukünftige Rechtsform der Deutschen Arbeitsfront noch nicht gefallen ist – zur Zeit steht nur fest, daß sie ein der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angeschlossener Verband ist –, wird nicht sie selbst, sondern als ihre Treuhänderin die Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, GmbH. in Berlin, durch § 24 Absatz 1 des Ges. in das Vermögen der früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen einschließlich der Hilfs- und Ersatzorganisationen, Vermögensverwaltungen, Pensionskassen und sonstigen Sondervermögen eingewiesen. Es handelt sich auch hier nicht um einen Vermögensübergang von den früheren Vereinigungen auf die Deutsche Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht Rechtsnachfolgerin der früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen. Es entsteht bei ihr neues (originäres), nicht abgeleitetes (derivatives) Eigentum. Durch § 24 Absatz 1 des EntschädigungsG. wird endgültig der Streit beendet, der sich an § 9 der – im RGBl. nicht verkündeten – VO. des Führers und Reichskanz-

55 RGBl, 1937, Teil I, S.1333ff.

lers über die Deutsche Arbeitsfront v. 24. Okt. 1934 ('Völkischer Beobachter v. 25. Okt. 1934') geknüpft hatte. Dort war bestimmt worden, daß das Vermögen der ehemaligen Gewerkschaften, Angestelltenverbände und Unternehmervereinigungen das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront bilde. Hieraus war irrig der Schluß gezogen worden, daß damit der Vermögensübergang bereits stattgefunden habe und demzufolge die Deutsche Arbeitsfront aus § 419 BGB. für die Verbindlichkeiten der früheren Gewerkschaften usw. hafte."[56]

Zur Regelung der Haftungsfrage schreibt Erbe: "Entsprechend der Regelung bei eingezogenen und für verfallen erklärten Vermögen besteht auch eine Haftung der Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront nicht für Forderungen gegen die Vermögensträger, in deren Vermögen sie eingewiesen ist (§ 25 Abs. 1). Hier mußte indessen eine bedeutsame Einschränkung gemacht werden. [. . .] Es wäre nun eine offensichtliche Unbilligkeit gegen die Gläubiger gewesen, die Haftung der Deutschen Arbeitsfront auch für solche Forderungen gegen die früheren Vermögensträger auszuschließen, die unter der eigenen Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront entstanden waren."[57] Damit ist der Zusammenhang zur Entschädigungsmöglichkeit hergestellt: Erbe läßt den Gesetzestext in seiner Zusammenziehung unkommentiert: "Wer infolge des Erlöschens einer ihm zustehenden Forderung oder anderen Rechtes einen Vermögensnachteil erleidet, kann aus Mitteln der Deutschen Arbeitsfront und der Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront eine Entschädigung bekommen".[58] Also: die DAF haftet nicht für Forderungen gegenüber den Gewerkschaften, die aus der Zeit stammen, bevor die DAF sie übernahm. Solche Forderungen erlöschen. Erleidet jemand Vermögensnachteile durch solches Erlöschen, kann er von der DAF entschädigt werden. Eine "Reichsfeststellungsbehörde" (§ 30) übernimmt nun die Abwicklung der Forderungen, mit denen sich der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin fünf Jahre hatte herumschlagen müssen. Wie hatte Freisler an Ley geschrieben? Hilfreiche Hand, tatkräftige schnellste Aufdeckung, ordnungsgemäße und möglichst planvolle und aussichtsreiche schnellste Bearbeitung, in tatkräftiger Weise hilfreich eingreifen. Und worum ging es? "Korruption innerhalb der roten Gewerkschaften." Was war denn aus der Korruption geworden?

8. Zusammenfassung

Wenn zum Vorwurf der Korruption in der ganzen Akte nichts enthalten ist als der Anfangsverdacht des Bankdirektors Müller – einmal taucht unter dem Datum des 11. Oktober 1933 ein Oberzollsekretär auf, der sich erboten hatte, auf Grund besonderer Kenntnisse zu helfen, was er auch darf, indem man ihm eine Dienstreise bezahlt und eine Vollmacht ausstellt; aber er verschwindet aus der Akte auf Nimmerwiedersehen und ohne Ergebnis[59] – wenn also nichts ermittelt wird, was ist die Akte dann?
Zunächst einmal bedeutet sie die Verschiebung einer politischen Auseinandersetzung – was wird mit den Gewerkschaften, und, nachdem sie zerschlagen sind, mit ihrem Vermögen – auf eine strafrechtliche Ebene. Gewerkschaftsführer werden nicht als politische Gegner bekämpft, die andere Vorstellungen von gesellschaftlicher Konfliktlösung haben als die neuen Machthaber, sondern als korrupte "Bonzen": Kriminalisierung! Aber auch diese Kriminalisierung legalisiert etwas anderes: die Schutzhaft, in der sich viele führende Gewerkschafter seit dem 2. Mai 1933 befinden. Und Legalisierung heißt auch die andere Seite des Ermitt-

56 Juristische Wochenschrift, Jg. 1938, S.996.
57 A.a.O., S.997.
58 Ebd.
59 Leipart-Akte, III/S.123.

lungsverfahrens: die Beschlagnahmeverfügung. Sie ist schon einmal eine Verlegenheitslösung aus dem Augenblick genannt worden. Sie wird sich als haltbar erweisen, obwohl sie auf tönernen Füßen steht. Die Beschlagnahmeverfügung mit der Einsetzung Leys als Pfleger und seinem Recht, wiederum Unterpfleger zu benennen – eine "Pflegschaft sui generis" –, ist der eigentliche strategische Einfall und wird dann Grund der ganzen weiteren Vorgänge in der Ermittlungsakte. Die Staatsanwaltschaft wird Abwicklungsstelle für alle Forderungen an die alten Gewerkschaften. Die Verzahnung Justizministerium/DAF = Freisler/Ley mit der nächsten Ebene Generalstaatsanwaltschaft/Rechtsamt DAF und Vermögensverwaltung ist deutlich geworden. Dieser ganze Legitimierungs- oder Verrechtlichungsprozeß ist jedoch nur die eine Seite der Bedeutung des Ermittlungsverfahrens.

Wie elegant der juristische Einfall auch immer gewesen sein mag, spätestens mit dem "Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens" vom Mai und dem "Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens" vom Juli 1933 war man auf dem Wege der gesetzlichen Regelung. Warum hat man sich also im Falle des Gewerkschaftsvermögens mit dieser wackligen Rechtskonstruktion einer Beschlagnahme innerhalb eines Ermittlungsverfahrens, das wiederum nie zu einer Anklage führte – und im Sinne der Erfinder auch nie zu einer Anklage führen durfte, denn im Falle eines Freispruchs war die Beschlagnahme aufzuheben und im Falle einer Verurteilung mußte eine abschließende Regelung gefunden werden –, begnügt?

Sieht man sich die schwankenden Vorstellungen an, die vor 1933 innerhalb der NSDAP zur Gewerkschaftsfrage herrschten, und wertet man weiter die Bemühungen der NSBO-Leute richtig, die schon auf dem Weg in die Einheitsgewerkschaft waren, dann bleibt die schließlich gefundene Lösung DAF hinter manchen Träumen zurück. Zwar wird sie Monopolist als Parteiorganisation für Sozialpolitik, aber innerhalb der Sozialpolitik bleibt sie ohne Kompetenz. Die Tarifhoheit ist gefallen, an ihre Stelle treten die Treuhänder der Arbeit; und innerhalb der Betriebe gilt zwar das Führerprinzip, aber das meint als Führer die Eigentümer und ihre Agenten. Schließlich kommt der ungeklärte Rechtsstatus der DAF hinzu, und so rundet sich das Bild zu der Perspektive, in die auch das Ermittlungsverfahren paßt. Je länger mit einer Beschlagnahmeverfügung hantiert werden muß, um so weniger richtet sich das gegen die liquidierten Gewerkschaften und um so mehr gegen den Nutznießer, die DAF. Es war eines der Mittel, mit der diese riesige und reichste Einzelorganisation der "Bewegung" in Schach gehalten wurde. Ihre rechtliche Unbestimmtheit entspricht aber auch ihrer tatsächlichen gesellschaftlichen Aufgabe: Sie ist eben keine Gewerkschaft. Es sollte ja nicht nur der Klassenkampf als Ideologie ausgetrieben werden. Weg mußten auch alle gesellschaftlich organisierten Hinweise auf den Grundwiderspruch von Kapital und Arbeit. Die DAF sollte Kapital und Arbeit inkorporieren. Und das ist ihr nicht nur deshalb nicht gelungen, weil es nicht gelingen kann, wenn der Grundwiderspruch nicht tatsächlich aufgehoben wird – der Klassenkampf geht im Faschismus unter der Decke und hinter der Fassade seiner neuen gesellschaftlichen Organisationen weiter –, sondern auch deshalb nicht, weil sich die Kapitalseite nicht in die Hand der DAF zu geben brauchte. Ihre Unbestimmtheit hat jedoch zweifellos geholfen, Arbeiterinteressen weiter vertreten zu sehen, und insofern hat sie die gesellschaftliche Befriedung voranbewegt. – Aus der Perspektive Hitlers war die DAF ein Erfolg, gerade weil so wenig klar geregelt wurde. Aus der Perspektive "sozialromantischer Linksfaschisten" war sie eine Enttäuschung, wenn nicht das Paradigma für Verrat.

ANHANG

Alphabetische Liste der Gewerkschaftshäuser in der Ermittlungsakte

Die in der Ermittlungsakte erwähnten Gewerkschaftshäuser sind alphabetisch geordnet. Zu der Liste der Gewerkschaftshäuser existiert eine Kartei, in der für jedes Gewerkschaftshaus alle Verweise aus der Ermittlungsakte zusammengestellt sind. Beispiel Wuppertal-Barmen: XI/111, XI/128, XI/138, XI/151, XII/2, XII/3, XII/12, XIV/4f., XIV/30, XIV/32, XIV/71f. XIV/74, XIV/112, XIV/119. Auf diese Weise kann das Schicksal jedes Hauses verfolgt werden.

Aachen, Gewerkschaftshaus
Alfeld/Leine, Gewerkschaftshaus
Altenburg/Thür., Genossenschaftsheim
Altona, Gewerkschaftshaus (?)
Annaberg/Erzgeb., Volkshaus
Arheilgen/Darmstadt, Gewerkschaftshaus
Auerbach, Verwaltungsgebäude des ADGB (?)
Bad Salzuflen, Volkshaus
Barth/Pommern, Gewerkschaftshaus
Bautzen, Volkshaus
Berlin, Gewerkschaftshäus(er), s. Vermögen von Verbänden etc.
Bingen/Rhein (?)
Bitterfeld, Verwaltungsgebäude des ADGB o.ä.
Bochum, Gewerkschaftshaus Bo-Langendreer
Bockwitz, Volkshaus
Bottrop (?)
Braunschweig, Büro
Bremen/Bremerhaven, Gewerkschaftshaus u.a.
Breslau, Gewerkschaftshaus u.a.
Bruchsal (?)
Bunzlau/Liegnitz, Volkshaus u.a.
Burgstedt, Volkshaus
Castrop-Rauxel, Gewerkschaftsverwaltung
Chemnitz, Volkshaus u.a.
Cleve, Gewerkschaftsverwaltung
Coburg, Volkshaus
Cottbus, Volkshaus
Dachau (?)
Darmstadt, Gewerkschaftshaus
Delmenhorst, Gewerkschaftshaus
Dessau, Gewerkschaftshaus
Döbeln, Gewerkschaftsverwaltung
Dortmund, Volkshaus u.a.
Dresden, Volkshaus u.a.
Düsseldorf, Gewerkschaftsvermögen, s. Kartei
Duisburg, Gewerkschaftsverwaltung und -vermögen
Eckernförde, Gewerkschaftshaus
Eisenberg/Thür., Volkshaus
Elmshorn, Gewerkschaftshaus
Erfurt, Volkshaus u.a.
Essen, Bauvereine u.a.
Euskirchen, Volkshaus
Finsterwalde, Gewerkschaftshaus
Flensburg, Gewerkschaftshaus
Forst/Lausitz, Volkshaus
Frankenthal, Vermögen von Verbänden
Frankfurt a. Main, Gewerkschaftshaus, Volkshaus u.a.
Frankfurt/Oder, Gewerkschaftshaus u.a.
Freiburg i. Breisgau, Gewerkschaftsverwaltung
Freital/Sa., Verbändevermögen etc.
Gelsenkirchen, Gewerkschaftsverwaltung
Gera, Gewerkschaftshaus
Glauchau, Volkshaus
Goch, Gewerkschaftsverwaltung
Görlitz, Volkshaus
Göttingen, Vermögen
Goslar, Gewerkschaftshaus u.a. (Parteihaus)
Greifswald, Gewerkschaftshaus
Greiz (?)
Gröbzig/Köthen, Gewerkschaftshaus
Grünberg/Schlesien, Gewerkschaftsvermögen
Gütersloh, Gewerkschaftshaus
Halle, Gewerkschaftshaus u.a.
Hamborn, Volkshaus
Hamburg, Gewerkschaftshaus, -verwaltungen u.a.
Hannover, Gewerkschaftshaus, -verwaltungen
Heilbronn, Volkshaus
Hennigsdorf/Havelland, Gewerkschaftsvermögen
Herzogenaurach, Gewerkschaftsunternehmung
Hildesheim (?)
Ingolstadt, Gewerkschaftsvermögen
Jena, Gewerkschaftshaus
Karlsruhe (?)
Kassel, Gewerkschaftsverwaltung, Verbrauchergenossenschaft
Kiel, Gewerkschaftshaus u.a.
Köln, Volkshaus u.a.
Königsberg i. Pr., Gewerkschaftsverwaltungen, -unternehmungen
Köslin (?), Volkshaus
Köthen, Volksheimgenossenschaft
Langensalza (Bad), Gewerkschaftsvermögen
Leobschütz/Oberschl., Volkshaus
Liegnitz, Volkshaus, Gewerkschaftsvermögen
Lörrach, Gewerkschaftsverwaltung
Luckenwalde, Volks- und Jugendheim
Ludwigshafen, Gewerkschaftsverwaltung
Lübeck, Gewerkschaftshaus und -unternehmungen
Magdeburg, Gewerkschaftsverwaltung
Mainz (?)
Mannheim (?)
Markranstädt, Volkshaus
Mayen/Eifel, Severinheim
Meerane, Volkshaus
Meissen, Gewerkschaftsverwaltung
Mettmann, Gewerkschaftsverwaltung

Minden/Westf., Gewerkschaftshaus
Mühlhausen/Thür., Volkshaus
Mühlheim/Ruhr (?)
München, Gewerkschaftshaus u.a.
Naila/Oberfranken, Gewerkschaftsvermögen
Netzschkau, Volkshaus
Neu-Isenburg/Ffm, Volkshaus
Neuhaldensleben/Mgdbg., Gewerkschaftsverwaltung
Neuss, Gewerkschaftsvermögen
Neustettin, Gewerkschaftshaus
Nordhausen/Harz, Gewerkschaftsunternehmung
Nürnberg, Gewerkschaftsverwaltung
Oberhausen, Gewerkschaftsverwaltung
Oberndorf, Gewerkschaftsverwaltung
Offenbach, Gewerkschaftshaus
Offenburg, Gewerkschaftsvermögen, -unternehmungen, -verwaltungen
Olbernhau, Gewerkschaftsverwaltung
Oldenburg/Holstein, Gewerkschaftsvermögen
Opladen (?)
Oppeln, Gewerkschaftsunternehmung
Osnabrück, Gewerkschaftshaus
Pegau, Volkshaus
Pirmasens, Gewerkschaftsverwaltung
Plauen, Volkshaus
Quedlinburg/Harz, Gewerkschaftshaus
Rathenow, Gewerkschaftshaus
Rauscha/Oberlausitz, Gewerkschaftshaus
Raut(h)en/Schles., Gewerkschaftsvermögen
Reichenbach/Vogtland, Volkshaus
Reutlingen, Gewerkschaftshaus
Rheine/Westf., Volkshaus
Rosenheim, Gewerkschaftsverwaltung
Rostock, Gewerkschaftshaus (?), -vermögen
Rothenburg, Volkshaus
Rudolstadt, Gewerkschaftshaus
Rüsselsheim, Volkshaus
Saarbrücken, Gewerkschaftsverwaltung und -einrichtungen
Schneidemühl, Gewerkschaftshaus
Schönebeck, Gewerkschaftsverwaltung
Schwarzenbach/Saale, Gewerkschaftsvermögen
Schweinfurt, Volkshaus
Singen a. H. (?)
Solingen, Gewerkschaftshaus
Soltau, Gewerkschaftshaus
Sorau (?), Gewerkschaftsunternehmung
Spremberg/Niederlausitz, Volkshaus und Konsumverein
Stadthagen, Gewerkschaftsverwaltung
Stargard/Pommern, Gewerkschaftsverwaltung
Staßfurt/Halle, Volkshaus
Steinau/Oder, Gewerkschaftsvermögen
Stettin, Volkshaus und Gewerkschaftsunternehmungen
Stolp, Volkshaus
Stralsund, Gewerkschaftshaus
Strehlen/Schlesien, Genossenschaft
Sulzbach/Rosenberg, Gewerkschaftsvermögen
Torgau, Gewerkschaftsverwaltung
Triebes/Thür., Volks- bzw. Gewerkschaftshaus
Trier, Gewerkschaftshaus
Vegesack/Krs. Blumenthal (?), Gewerkschaftshaus
Verden/Aller, Gewerkschaftsunternehmung (?)
Waldenburg/Schles., Gewerkschaftsvermögen (?)
Wandsbek (?), Gewerkschaftsunternehmung
Weimar, Gewerkschaftshaus
Weißenfels/Saale, Gewerkschaftsheim
Weißwasser/Oberlausitz, Volkshaus
Wernigerode, Gewerkschaftshaus
Wiesbaden, Gewerkschaftshaus
Worms, Volkshaus
Würzburg, Gewerkschaftshaus
Wuppertal, Gewerkschaftshäuser
Wurzen, Gewerkschaftsverwaltung
Zittau, Gewerkschaftsverwaltung
Zweibrücken, Gewerkschaftsverwaltung
Zwickau, Volkshaus

DAS III. INTERNATIONALE SYMPOSIUM VOM 8. BIS 12. OKTOBER 1984 IN ARNOLDSHAIN: "JUDEN IN DER WEIMARER REPUBLIK"

Von Jörg Fehrs

Das III. Internationale Symposium "Juden in der Weimarer Republik" wurde vom Forschungsschwerpunkt "Religion und Geschichte des Judentums" der Universität Duisburg und dem Institut für Deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Arnoldshain veranstaltet. Es ist im Rahmen einer Reihe ähnlicher Tagungen zu sehen, die seit einigen Jahren unter der Leitung von Walter GRAB (Tel Aviv) – nun auch von Julius SCHOEPS (Duisburg) – in Israel und der Bundesrepublik stattgefunden haben. Leitender Gedanke dieser Veranstaltungen war und ist zum einen die Frage einer deutsch-jüdischen Symbiose in historischer Sicht, wie auch die Suche nach einem kulturellen Erbe aufklärerischer, radikal-demokratischer oder sozialistischer Traditionen.

Fünfzehn Referenten diskutierten diesmal fünf Tage lang vor und mit über hundert Teilnehmern die Werke und Einstellungen von jüdischen Verlegern, Schriftstellern und Philosophen, herausragenden Persönlichkeiten, an denen sich exemplarisch ein Teil des kulturellen und politischen Selbst- und Fremdverständnisses der Republik von Weimar abbilden läßt. – Als kämpferischen Vertreter der politischen Mitte und "Wegbereiter" einer Kultur, "die den Biedermann negiert", sah Jacob TOURY (Tel Aviv) – dessen Referat von Walter Grab verlesen wurde – den Verleger Samuel Fischer. Seine Taktik, Gesamtausgaben einzelner Autoren wie Ibsen, Hauptmann, Hesse, Th. Mann und Wassermann herauszugeben, hätten ihn zu einem individualistischen Kulturkonzept geführt. Gemessen an dieser Einstellung, so zeigte das Unbehagen in der anschließenden Diskussion, seien jedoch andere Verlage in ihren Bemühungen zur Vermittlung eines provokativen Protests wichtiger gewesen.
Auch die folgenden Referate über J. Wassermann (Margarita PAZI, Tel Aviv), Rudolf Frank (Josef HEINZELMANN, Mainz), Jonas Cohn (Margret HEITMANN, Oberhausen) und Leo Perutz (Dietrich NEUHAUS, Göttingen) verdeutlichten, daß von Autoren, die explizit keine politischen Botschaften vermitteln, auch wenig tradierbar ist. Aber ob man gar Theodor Lessings Konzept, technischen Fortschritt nur im Rahmen einer ausgewogenen gesellschaftlichen Verantwortlichkeit zuzulassen, als "Fortschrittsnegation" in die Nähe 'grüner Politik' rücken könne, wie Julius Schoeps es eingangs in seinem Referat über den unbequemen und gleichermaßen verhaßten jüdischen Außenseiter tat, hielten die Diskutanten trotz aller Sympathie für das Engagement der Umweltschützer für bedenkenswert. Lessings politisches Handeln erfolgte auf Grund seines marginalen Judentums; die Ergebnisse seiner antirationalen, weltzugewandten Theorie seien auch daran zu messen. – Während die hier nur kurz vorgestellten Referate jüdische Autoren behandelt hatten, die, aus dem bürgerlichen Lager kommend, die traurigen Widersprüche der Weimarer Republik mehr internalisiert hatten, als daß sie sich durch politisches Handeln und Hinwendung zu den Linksparteien über deren Schranken hinwegzusetzen versuchten, rückten im weiteren Tagungsverlauf jüdische Intellektuelle ins Blickfeld, deren öffentliches Auftreten vor allem geprägt ist durch eine gezielte Gesellschaftskritik.
Einen überzeugenden Beitrag hierzu leistete Ingrid HEINRICH-JOST (Berlin) mit ihrem Referat über 'Linke Poot', Alter Ego und Pseudonym Alfred Döblins, in den Jahren 1919-1921. In seinen satirischen Beiträgen zur Tagespolitik porträtierte er die "Republik ohne Gebrauchsanweisung": Die aggressive Bestandsaufnahme macht vor niemandem halt, kritisiert werden Repräsentanten der Macht von rechts bis links. Böse überzeichnet Döblin die Führungsbedürftigkeit der Deutschen, wobei er die Masse der Verführbaren durch alle Klassen hindurch anspricht. Symptomatisch allerdings für die Bürgerhaltung ist ihm der Kapp-Putsch: Der Bürger stachelt den Arbeiter zum Streik an, nach zuviel Streik wünscht es sich wieder Kapp heran. Was 'Linke Poot' damals an der Republik zu glossieren hatte, eine Revolution, die für ihn keine war, faßt Döblin später im Exil voll bitterer Nachgedanken in dem Erzählwerk "November 1918" zusammen. Seine Satiren sind demnach nicht nur "launische Beigaben seines Werkes", sondern demonstrieren einen ohnehin feststellbaren Zug ins Anarchistische noch prägnanter. Die Russische Revolution hatte Döblin noch freundlich begrüßt, ein klares Bekenntnis zum Rätesystem erfolgte – trotz Mitgliedschaft in der USPD – nur tastend.
Gleichermaßen parteilich wie Döblin wurde von Walter Grab der Meister der politischen Reportage, Egon Erwin Kisch, vorgestellt, mit unverhohlener Sympathie des Referenten für dessen Respektlosigkeit gegenüber Obrigkeiten und fehlender Apologetik fürs Judentum, dessen Fehler und Schwächen er nie verschwiegen hatte. Kischs Aktionsradius, um ein Jahrhundert vorverlegt – könnte man vermuten – hätte ihn in die Ahnenreihe Grabscher radikaler Demokraten willkommene Aufnahme finden lassen. Grab ging es jedoch zunächst einmal darum klarzustellen, wie wenig die Tragik des jüdischen Selbsthasses auf Linksintellektuelle zutreffe.

Dies sei eher ein Problem elitärer Arroganz der Rechten gewesen, die, vom Rassenantisemitismus gebissen, ihre jüdische Herkunft als Last empfanden. Die Judenfrage wurde von den Linken dagegen – in echt Marxscher Tradition – unter dem Primat der Klassenfrage abgehandelt. Dementsprechend zeigte sich Kischs Nähe zur Arbeiterbewegung auch nicht nur in seinen antikapitalistischen Reportagen, sondern in der Tat. Als Arbeiter- und Soldatenrat beteiligte er sich 1918 an den revolutionären Kämpfen, wurde KPD-Mitglied und 1928 Mitglied im Bund Proletarisch-Revolutionärer Schriftsteller.

Im Gegensatz zu Kisch, der in seinen Reportagen zuweilen satirisch die Alltagsmythen des Judentums beleuchtete, interessierte sich der von Charles BLOCH (Paris/Tel Aviv) vorgestellte Sozialist Paul Levi (1883-1930) ("die originellste Gestalt des Sozialismus in der Weimarer Republik") überhaupt nicht für seine jüdische Herkunft, machte sich auch nichts aus antisemitischen Angriffen. Als Schüler und geistiger Erbe Rosa Luxemburgs jahrzehntelang totgeschwiegen, weil er aus der KPD nach zweijähriger Zugehörigkeit ausgeschlossen worden war und in der SPD immer Außenseiter blieb, hatte er vergeblich den dogmatischen Sozialismus und den Führungsanspruch der sowjetischen KP kritisiert. Bloch gebührt das Verdienst, mit seinem Vortrag die wichtige politische Rolle Levis als – wie er es nannte – "ein Symbol der Tragödie des Linkssozialismus in der Weimarer Republik" neu gewürdigt zu haben.

Abschließend sei noch kurz das Habilitationsprojekt von Ludger HEID (Duisburg) über Harry Epstein (1879-1973) erwähnt, von dem eine Vorstudie 1985 im Year Book des Leo Beack Instituts N.Y. erscheinen wird. Epstein, Rechtsanwalt in Duisburg und als 'Anwalt der Ostjuden' apostrophiert, hatte sich gegen den Widerstand jüdischer Gemeinden und der staatlichen Behörden dieser starken proletarischen "Einwanderungsgruppe' angenommen, 'jüdische Arbeitsämter' eingerichtet und für Aufenthaltsgenehmigungen gesorgt. Das Zusammentreffen von Ost- und Westjuden, ein in der Diskussion als "schwierigstes Problem der innerjüdischen Geschichte" bezeichnetes Phänomen, gilt in der Forschung noch immer als heißes Eisen. Umso begrüßenswerter ist dieser Versuch einer detaillierten und regionalbezogenen Rekonstruktion anzusehen.

Die abschließenden Diskussionsbeiträge erleichtern eine kritische Einschätzung der Arnoldshainer Tage, deren Programmpunkte z.T. mehr an ein Germanisten- als Historikertreffen erinnerten. So wurde auch Kritik geäußert am historisch-literaturwissenschaftlichen Zugang, der zu narrativer Darstellungsweise führe, eine Verfahrensweise, die zumindest methodologisch fragwürdig sei. Die Legitimität, Literaten ins Zentrum der Darstellung zu rücken, wurde jedoch insofern nicht in Frage gestellt, als es sich bei ihnen um wichtige Repräsentanten des Judentums gehandelt habe, die der antisemitischen Propaganda ständig als Angriffsziele gedient hatten. – Eine Art Fazit könnte demnach etwa so gezogen werden: Die Spitze des Eisbergs hat man nun gesehen – doch wer ist künftig bereit, unter der Oberfläche im eiskalten Wasser zu forschen? Es gehört zu den positiven Ergebnissen der Tagung, daß es auch dazu einige Ansätze gab. – Die genannten und auch hier nicht erwähnten Vorträge werden demnächst in einem Sammelband (Burg-Verlag) nachzulesen sein.

FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG UND ANGRENZENDER GEBIETE (61)

Bearbeitet von Franz Jean Frohn und Walter Momper

Die IWK versucht, systematisch alle Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete zu erfassen. In der Rubrik "Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiet" werden regelmäßig die Ergebnisse dieser Erhebungen veröffentlicht, sofern diese Arbeiten noch nicht publiziert worden sind. Bei der weiten Verbreitung der IWK in Fachkreisen ist mit der Anzeige eines Forschungsvorhabens gewährleistet, daß es allgemein zur Kenntnis genommen, somit Doppelarbeit vermieden und Kooperation gefördert wird. Die Redaktion bittet daher alle Bearbeiter einschlägiger Projekte – die in Frage kommenden Themenbereiche sind nachstehend erläutert – um Ergänzung und Rücksendung des Fragebogens, der in jedem Heft als Anhang abgedruckt ist. Auf Wunsch werden Ihnen weitere Fragebogen von der Redaktion übersandt. Auch die Mitteilung von Projekten Dritter – unter Angabe von deren Anschrift – ist erwünscht. Juristische Bedenken hiergegen bestehen insofern nicht, als eine Titelanzeige in der IWK nur nach Vorlage des Fragebogens bei dem Bearbeiter erfolgt.

Die Kriterien für die Aufnahme in das Projektverzeichnis sind nicht immer scharf abzugrenzen. Neben Projekten zur Geschichte der deutschen, österreichischen und schweizerischen Arbeiterbewegung, zur Geschichte der Internationale und zur Marx-Forschung finden verwandte Untersuchungen der Politologie und der empirischen Soziologie sowie Arbeiten zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Berücksichtigung, soweit sie sich mit den Problemen der Industrialisierung, Firmen- und Wirtschaftsgeschichte befassen. Einschlägige Vorhaben über andere Länder werden dann aufgenommen, wenn ein breiteres Interesse der deutschsprachigen Forschung vorausgesetzt werden darf oder wenn sie von Gelehrten der Bundesrepublik bearbeitet werden.

Die uns übermittelten Daten werden in der IWK veröffentlicht, um anderen Wissenschaftlern eine erste Information über das Projekt zu vermitteln und eine direkte und schnelle Kontaktaufnahme mit dem Bearbeiter zu ermöglichen. Die Speicherung erfolgt in Form einer Projektkartei. Die Ergebnisse der Erhebung werden außerdem an das Informationszentrum Sozialwissenschaft, Bonn, zur Speicherung und Auswertung für deren wissenschaftliche Zwecke und gegebenenfalls zur Aufnahme des Projekts in das jedes Jahr vom Informationszentrum publizierte Verzeichnis der "Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften" weitergegeben. Sofern Projekte aus anderen Publikationen übernommen oder der Redaktion von Institutionen mitgeteilt worden sind, wird das am Ende der Projektmeldung vermerkt. Im übrigen beruhen die Meldungen und insbesondere die Nachträge auf den uns vom jeweiligen Bearbeiter übermittelten Daten. Die Richtigkeit der mitgeteilten Angaben, insbesondere die Genauigkeit von bibliographischen Angaben, kann die Redaktion aus Gründen der Arbeitsökonomie nicht überprüfen.

Die Angaben zu den einzelnen Projekten sind jeweils nach dem folgenden Schema geordnet:

0 Laufende Nummer des Projekts (in der IWK)
1 Institution(en), in deren Rahmen die Forschungsarbeit durchgeführt wird
2.1 Bearbeiter, Vor- und Zuname, Anschrift (Leiter unterstrichen)
2.2 Bei Arbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades: Name des Betreuers
4 Stand der Forschungsarbeit
5 Laufzeit des Projekts
6 Art der Arbeit
7 Auftraggeber der Forschungsarbeit
8 Kostenträger
9 (Arbeits-)Titel der Forschungsarbeit (ggf. Untertitel)
10.1 Zeitraum, auf den sich die Forschungsarbeit bezieht
10.2 Geographischer Raum, auf den sich die Forschungsarbeit bezieht
11.1 Inhaltliche Ziele der Arbeit
11.2 Schlagwörter zum Inhalt als Suchbegriffe für Register
12 (Teil-)Veröffentlichungen der Arbeit bzw. deren Planung
13 Nichtveröffentlichte (Zwischen-)Berichte, Manuskripte, Arbeitspapiere usw.

14 Methodische Anlage (Vorgehensweise, Untersuchungsart, theoretischer Ansatz, Interview, schriftliche Befragung, Auswertung von Massendaten)
16 Benutzte Unterlagen (Quellenbasis: Archive, Archivalien, statistische Materialien, Zeitungen)
19 Hinweis auf Fundstelle oder mitteilende Institution

Eine dringende Bitte an unsere Leser:

Um die Berichterstattung über den Fortgang der gemeldeten Forschungs- und Publikationsvorhaben jeweils auf dem neuesten Stand zu halten, bittet die Redaktion dringend darum, ihr auch Mitteilungen über den Stand von bereits angezeigten Projekten zukommen zu lassen. Insbesondere wenn Arbeiten abgeschlossen, publiziert, Titel oder Gegenstand geändert oder aufgegeben wurden, bitten wir um Nachricht. Nur so können wir vermeiden, daß das Verzeichnis der Forschungs- und Publikationsvorhaben der IWK zu einem sogenannten Projektfriedhof ohne tatsächlichen Wert als Hilfsmittel für die Forschung wird. Bitte verwenden Sie die Rückseite des Projekt-Fragebogens am Schluß dieses Heftes und füllen Sie diesen bitte möglichst vollständig und genau aus.

Redaktionsschluß: 12.10.1984

Abkürzungen und Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften

AdsD — Archiv der sozialen Demokratie
Friedrich-Ebert-Stiftung
Godesberger Allee 149
D-5300 Bonn 2

AfK — Archiv für Kommunalwissenschaften
Deutsches Institut für Urbanistik
Straße des 17. Juni 112
D-1000 Berlin 12

AIMS — American Institute for Marxist Studies, Newsletter
20 East 30th Street
New York, N.Y. 10016, USA

AMSAB — Archief en Museum van de Socialistische Arbeiderbeweging V.Z.W. tijdingen
Sint-Pietersnieuwstraat 23
B-9000 Gent

BzG — Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung
Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED
Wilhelm-Pieck-Str. 1
DDR-1054 Berlin

DN — Deutsche Nationalbibliographie
Hrsg.: Deutsche Bücherei
Deutscher Platz 1
DDR-701 Leipzig

FES — Friedrich-Ebert-Stiftung
Godesberger Allee 149
D-5300 Bonn 2

FoDokAB — Forschungsdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Hrsg.: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB)
Regensburger Str. 104
D-8500 Nürnberg

IMS — Informationen zur modernen Stadtgeschichte
Deutsches Institut für Urbanistik
Straße des 17. Juni 112
D-1000 Berlin 12

IZS — InformationsZentrum Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30
D-5300 Bonn 1

MAAB — Meddelande från Arbetarrörelsens Arkiv och Bibliotek
Upplandsgatan 5
S-111 81 Stockholm

MFAH Meddelelser om Forskning i Arbejderbevægelsens Historie
Hrsg.: Selskabet til forskning i arbejderbevægelsens Historie
Arbejderbevægelsens Bibliotek og Arkiv
Rejsbygade 1
DK-1759 København V

WaSN War and Society Newsletter
Hrsg.: Militärgeschichtliches Forschungsamt
Grünwälderstr. 10-14
D-7800 Freiburg i.B.

ZfG Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
Glinkastr. 13-15
DDR-108 Berlin

I PROJEKTVERZEICHNIS

Bearbeitet von Franz Jean Frohn

A. GESCHICHTSWISSENSCHAFT, HILFSMITTEL

0 84-209
1 Deutsches Institut für Urbanistik Berlin (difu), Straße des 17. Juni 112, Postfach 126224, 1000 Berlin 12; Tel. 030/391031
2.1 ENGELI, Christian, Dr.; c/o difu; MATZERATH, Horst, Priv.Doz. Dr.; 5000 Köln
5 Beginn: 10/83, Ende: 10/85
6 Geförderte Forschung
7 difu
8 difu, Stiftung Volkswagenwerk
9 **Moderne Stadtgeschichtsforschung in Europa**
10.1 19. und 20. Jahrhundert
10.2 Europa (und USA, Japan)
11.1 Forschungsberichte von nationalen Berichterstattern aus einer Auswahl europäischer Länder (und USA, Japan) zum Stand der modernen Stadtgeschichtsforschung
12 Geplant: je eine deutsch- und eine englischsprachige Buchveröffentlichung
14 Sammlung von Forschungsberichten nach vorgegebenem Schema

0 84-210
1 Univ. Warschau, Instytut Historyczny, Krakowskie Przedmieście 26/28, PL-00-325 Warszawa
2.1 BORODZIEJ, Włodzimierz, Dr.
5 Beginn: 4/84, Ende: 2/85
6 Eigenprojekt des Bearb.; Aufsatz
7 IWK
9 **Polnische Geschichtsschreibung 1945-1984 zur deutschen Arbeiterbewegung (bis 1945)**
10.1 Bis 1945; (1945-1984)
10.2 Deutschland; (Polen)
11.1 Verhältnis zwischen deutscher und polnischer Arbeiterbewegung; Konflikt und Kooperation in Grenzgebieten; grundsätzliche Einschätzung der Haltung der deutschen Arbeiterbewegung zur sozialen und nationalen Frage; außenpolitische Rolle (v.a. 1919-1933)
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
14 Historiographischer Forschungsbericht

0 84-211
1 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Regensburger Str. 104, 8500 Nürnberg; Tel. 0911/173040
2.1 PETERS, Anke, Dipl.Pol.
4 Fortlaufend
5 Beginn: 72
6 Eigenprojekt
8 Bundesanstalt für Arbeit
9 **Bibliographie "Frauenerwerbstätigkeit"**
11.1 Literaturdokumentation zum Thema "Frau und Beruf" unter besonderer Berücksichtigung sozioökonomischer Aspekte; Themenbereiche: a. die erwerbstätige Frau als ökonomischer Faktor in der Volkswirtschaft, b. die Stellung der Frau im Berufsleben, c. die Stellung der Frau in der Gesellschaft; Gliederung: Umfang und Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit; Erwerbsverhalten der Frauen und seine Determinanten; Arbeitsmarktpolitische Konzepte zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit; Allgemeinbildung und Berufsbildung der Frau; Art und Umfang ihrer beruflichen Eingliederung; soziologische, psychologische und arbeitsmedizinische Aspekte der Frauenarbeit; zum Problem der Doppelrolle; zum Problem der geschlechtsspezifischen Rollenfixierung; die Frau in Politik und Verbänden; die Dokumentation weist deutschsprachige, englische und französische Literatur nach, ferner laufende Forschungsprojekte zum Themenkreis
12 **Härting, Erika: 1. Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Sonderheft 4, "Frauenerwerbstätigkeit".** Nürnberg 1975. – **Peters, A.: 2. Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Sonderheft 4, "Frauenerwerbstätigkeit".** Nürnberg 1984
19 FoDokAB 1/1984

0 84-212
1 Friedrich-Ebert-Stiftung, Forschungsinstitut, Godesberger Allee 149, 5300 Bonn 2
2.1 STAMM, Christoph, Dr.; Erftstr. 17 (Mondorf), 5216 Niederkassel 5
5 Beginn: 4/84, Ende: 3/86
6 Auftragsforschung; annotierte Bibliographie
8 Friedrich-Ebert-Stiftung
9 **Annotierte Bibliographie der Festschriften und anderen historischen Darstellungen von regionalen und lokalen Organisationsgliederungen der deutschen Arbeiterbewegung**
10.1 Von den Anfängen bis zur Gegenwart
10.2 Deutschland in den Grenzen von 1937 incl. Danzig
11.1 Erfassung, Nachweis und Aufbereitung von Darstellungen aus 'grauer Literatur' für die regionale Geschichtsschreibung der deutschen Arbeiterbewegung
14 Formalisierte Annotation; Standortangabe
16 Bestände einschlägiger Bibliotheken

0 84-213
1 Univ. Bremen, FB 10, Studiengang Englisch, Achterstraße, 2800 Bremen; Tel. 0421/218-2111-3039
2.1 HOERDER, Dirk, Prof. Dr. M.A.
5 Beginn: 1/79, Ende: 12/86
6 Geförderte Forschung, Eigenprojekt
8 Univ. Bremen, DFG
9 **Bibliography and Archival Preservation of Non-English-Language Labor and Radical Newspapers and Periodicals in North America, 1895-1976**
10.1 1895-1976
10.2 USA und Kanada, Europa
11.1 Bibliographische Erfassung der Einwandererperiodika in Nordamerika als Basis für eine Geschichte der Arbeiterklasse in den USA und Kanada; Bearbeitung der großen 'proletarischen Massenwanderung' von ca. 1880-1914 (u. evtl. Vergleich zur Gegenwart); Erfassung von ca. 1500 Periodika; vergleichende Bearbeitung der innereuropäischen Arbeiterwanderung, um Akkulturationsprozesse von Wanderarbeitern zu analysieren
12 **Hoerder, D.: American Labor and Immigration History. Reports on the State of Historiography since 1945 in the European Countries**, Pts. I and II, in: Labor History 21, (1980), S.261-276 und 392-419. – **Hoerder, D.: A Preliminary List of European Scholars in American Labor on Working-Class History**, in: International Labor and Working Class History 17 (1980), S.29-37
13 **Hoerder, D.: Bibliography and Archival Preservation of Non-English Language Labor and Radical Newspapers and Periodicals in North America, 1845-1976.** Project outline, 1979. Teilveröffentlichung in: International Labor and Working Class History 16 (1979); in: International Association of Labor History Institutions, 10. Jahreskonferenz (1979); geplant in: Library of Congress, National Preservation Report. – **Hoerder, D.: Factors Retarding Working-Class Radicalism in the United States. Some Comparative Hypotheses.** Vortrag, Amsterdam 1980
14 Empirisch, vergleichend, historisch; Dokumentation, Aktenanalyse
19 IZS

0 84-214
1 TH Darmstadt, FB 2, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft, Residenzschloß, 6100 Darmstadt
2.1 STROBEL, Georg W., Prof. Dr.; Auf der Beine 7, 6114 Groß-Umstadt
5 Beginn: 7/84, Ende: 12/84
6 Vortrag, zur Publikation vorgesehen
7 Sydjysk Universitetscenter Esbjerg, Institut for Öst-Vest-Forskning
8 TH Darmstadt
9 **Statistical and Documentary Sources for the Study of Socialism and Socialist Societies**
10.1 1945-1980
10.2 Polen, Sowjetunion
11.1 Darstellung der Eigenheiten der Quellenlage und der publizierten Quellen mit ihrer Kritik und Evaluierung sowie der Umsetzungsmöglichkeiten
13 Vortrags-Ms., das für den Druck erweitert und ergänzt wird
14 Dokumentenpublikation und kritische Evaluierung
16 Archivalien, amtliche Statistik, Dokumentenpublikationen

B. QUELLENVERÖFFENTLICHUNGEN, NEUDRUCKE, ÜBERSETZUNGEN

0 84-215
1 Stadtarchiv Dormagen, z.Hd. Herrn H. Pankalla, Gabrielstr. 6, 4047 Dormagen 11
2.1 SKIRDE, Christiane; KOCH, L., Prof.; PANKALLA, Heinz A.; Tel. 02106/72313
5 Beginn: 8/83, Ende: 1/85
6 Auftragsforschung; Quellenedition
7 Stadtarchiv Dormagen
8 Stadtarchiv Dormagen
9 **Industrialisierung in Dormagen. Unterrichtsmaterialien**
10.1 Mitte 19. Jahrhundert bis 1933
10.2 Dormagen
11.1 Didaktische Arbeit, primär für den Unterricht an der Sekundarstufe II; Quellenband mit inhaltlicher und didaktischer Kommentierung; Bd. 2 der Reihe: Die Stadt Dormagen – Geschichte Live

14 Quellenedition
16 StadtA Dormagen, HStA Düsseldorf, ZentralA der Bayer AG Leverkusen, StadtA Neuss; Archivalien incl. Karten und Pläne, Zeitungen

0 84-216
1 Univ. Duisburg, FB 1, Philosophie, Religionswissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Fach Geschichte, Postfach 101629, Lotharstr. 65, 4100 Duisburg 1
2.1 HENNING, Hansjoachim, Prof. Dr.; Kapellenerstr. 45, 4100 Duisburg 46
4 Laufend
5 Beginn: 66
6 Eigenprojekt des Bearb.
8 Bearb.
9 **Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1863-1914**
10.1 1863-1914
10.2 Deutschland
11.1 Kommentierte Quellensammlung
12 **Henning, H. (Bearb.): Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik. Das Jahr 1905.** Wiesbaden: Steiner 1983
13 **Henning, H. (Bearb.): Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik. Das Jahr 1906** [s. Proj.-Nr. 84-134]
14 Quellensammlung
16 Archivalien; Zeitungsartikel

0 84-217
1 Univ. Bielefeld, Fak. für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Abt. Geschichtswissenschaft, Postfach 8640, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld 1
2.1 POHL, Karl Heinrich, Dr.
4 Abgeschlossen
6 Eigenprojekt des Bearb., Dokumentation
8 Bearb.
9 **"Bayerischer Separatismus". Eine neue Quelle zur Geschichte des Budgetstreites in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands während des Nürnberger Parteitages 1908**
10.1 1908
10.2 Deutschland/Süddeutschland
11.1 Untersuchung des Konfliktes Norddeutsche – Süddeutsche Sozialdemokratie; Ursachen, Auseinandersetzungen, Folgen
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
14 Quellendokumentation

0 84-218
2.1 LANGKAU-ALEX, Ursula, Dr.; H. Cleyndertweg 436, NL-1025 EN Amsterdam; Tel. 020/367632
4 Abgeschlossen
6 Aufsatz, Dokumentation
9 **"Bildet die deutsche Volksfront! Für Frieden, Freiheit und Brot!" – Zur Genesis des programmatischen Aufrufs des "Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront" in Paris vom 21. Dezember 1936**
11.1 Entstehung und Entwicklung des Aufrufs, vom ersten Entwurf bis zur publizierten Fassung
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK, Jg. 21 (1985)
16 AdsD, Bonn; IISG, Amsterdam; Archivalien, Zeitungen, Zeitschriften

0 84-219
1 Verlag Editions sociales/Messidor, 146 rue du Fg. Poissonnière, F-75010 Paris
2.1 BADIA, Gilbert, Prof. Dr.; BOURDERON, Roger; WILLARD, Germaine; G. Badia, 9 rue du Fauconnier, F-75004 Paris
4 Abgeschlossen
6 Edition, Eigenprojekt von Editions sociales/Messidor
8 Editions sociales/Messidor
9 **La Gestapo contre le PCF, 1940-1941**
10.1 1940-1941
10.2 Frankreich
11.1 Veröffentlichung der Lageberichte der Gestapo (Frankreich) über die KPF im Zeitraum Ende 1940 bis Juni 1941; kommentierende Einleitung
16 Ae (IML, Berlin Ost)

C. SOZIALISTISCHE THEORETIKER, BEITRÄGE ZUR IDEENGESCHICHTE

0 84-220
1 Univ. Tampere, Institut für Geschichtswissenschaft, P.O.BOX 607, SF-33101 Tampere 10, Finnland
2.1 HYRKKÄNEN, Markku; Kalkun viertotie 1 D 65, SF-33330 Tampere 33, Finnland
2.2 Prof. Dr. Olli Vehviläinen
5 Beginn: 2/82, Ende: 6/85
6 Auftragsforschung, Eigenprojekt des Bearb., Diss.
7 Finnische Akademie der Wissenschaften, Ratamestarinkatu 12, SF-00520 Helsinki 52, Finnland
8 Univ. Tampere; Bearb.; Finnische Akademie der Wissenschaften; Mehrere Stipendien (u.a. vom DAAD)
9 **Revisionismus und Kolonialismus. Eduard Bernsteins Stellung zur Kolonialpolitik 1882-1914. Ein Beitrag zur Geschichte des Revisionismus**
10.1 1882-1914
11.1 Präzisierung des Inhalts des Bernsteinschen Revisionismus und der Differenzen innerhalb des Revisionismus unter dem Gesichtspunkt der jeweiligen Stellung zur Kolonialpolitik, d.h. zur Expansion der kapitalistischen Staaten
12 **Hyrkkänen, M.: Aatehistoriallisesta metodista,** mit der englischen Zusammenfassung **"On Method in Intellectual History"** (= Veröffentlichungen des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Tampere, 10). Tampere 1984

13 **Hyrkkänen, M.: "Sosialistisen siirtomaapolitiiken" synti. Eduard Bernstein ja kolonialismi 1882-1907** (Entstehung der "sozialistischen Kolonialpolitik". Eduard Bernstein und die Kolonialpolitik 1882-1907). Lizentiatsarbeit, Univ. Tampere 1982, 378 S.
14 Die Texte bzw. "Ideen" werden als Antworten auf Probleme verstanden, um somit die Problematik und damit auch die "Ideen" verständlich zu machen; auf Suchen bzw. Identifizierung der "Einflüsse" wird total verzichtet
16 Nachlässe und Sammlungen, u.a. in: IISG, BA, ZStA und StA; Zeitungen und Zeitschriften, u.a.: Der Sozialdemokrat, Vorwärts, Leipziger Volkszeitung, Sozialistische Monatshefte, Neue Zeit, Das Neue Montagsblatt, The Nation, Fabian News

0 84-221
1 Univ. Augsburg, LS für Geschichte der Philosophie, Alter Postweg 120, 8900 Augsburg
2.1 MÜLLER, Severin, Dr. Dr.
4 Abgeschlossen
5 Ende: 84
6 Habil.
9 **Arbeit. Zur philosophischen Erhellung ihrer neuzeitlichen Genesis**
11.1 Philosophische Klärung des Begriffs der Arbeit, seiner modernen Definitionsmöglichkeiten und -typen; genetische Entschlüsselung der modernen Bedeutung und Einschätzungsmaßstäbe der Arbeit aus Voraussetzungen der neuzeitlich philosophischen Anthropologie; Erhellung des gegenwärtigen Bewußtseins der Arbeit aus der Philosophie der Subjektivität (John Locke, Kant, Fichte, Hegel) und ihrer Umsetzung bei Karl Marx; Aufweis der denkgeschichtlichen Zusammenhänge zwischen Arbeit – Industrialität – Technik und der Entwicklung der modernen Rationalität
12 Veröffentlichung 1984/85 im Verlag Karl Alber, Freiburg und München
13 Fortlaufende Arbeitsberichte an die Univ. Augsburg; Referate und Vorträge; Habil.-schrift "Arbeit", 2 Bde
14 Historische Textforschung; kritische Hermeneutik und Reflexion der textuellen Dokumentation der "Arbeit"; Begriffsanalyse, Phänomenologie dokumentierter Strukturen
19 FoDokAB 1/1984

0 84-222
1 Univ. Göttingen, FB Erziehungswissenschaften, Seminar für Soziologie, Politikwissenschaft und Didaktik der Geschichte, Waldweg 26, 3400 Göttingen; Tel. 0551/45081
2.1 CHRISTE, Gerhard, Dr.; MARETZKY, Klaus, Dr.
5 Beginn: 11/83, Ende: 12/85
6 Geförderte Forschung
8 Bundesanstalt für Arbeit
9 **Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung. Zur Polarisierung der Entwicklungsmöglichkeiten der Geschlechter in der bürgerlichen Gesellschaft**
11.1 Ziel ist die Herausarbeitung der Struktur jener Logik, der die Entwicklung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung als Moment der Entwicklung der allgemeinen Arbeitsteilung folgt; versucht wird dabei, über eine bloße Analogisierung zwischen der Entwicklung der allgemeinen und der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung hinauszukommen; untersucht werden soll, welcher innere Zusammenhang zwischen der Auflösung der Einheit von Kopf- und Handarbeit und der Entwicklung des Gegensatzes zwischen "männlichem und weiblichem Arbeitsvermögen" besteht; die wichtigsten Etappen dieser Entwicklung sollen im einzelnen dargestellt werden; Hypothese: die Polarisierung der Entwicklungsmöglichkeiten der Geschlechter in der bürgerlichen Gesellschaft ist ein notwendiges Durchgangsstadium für die Emanzipation von Mann und Frau; Praxisbezug: Entwicklung eines theoretischen Rahmens zur empirischen Analyse der Entwicklung des Verhältnisses der Geschlechter in unserer Gesellschaft
13 **Christe, G.: Untersuchungen zur geschlechtsspezifischen Sozialisation. Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen theoretischen Konzepten und empirischen Ergebnissen aus der geschlechtsspezifischen Sozialisationsforschung.** Göttingen 1981. – **Maretzky, K.: Ökonomische und politische Voraussetzungen von Veränderungen im Verhältnis der Geschlechter beim Übergang von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft.** Göttingen 1983. – **Maretzky, K.: Polarisierung der Qualifikationen? Zu einigen theoretischen Problemen der Qualifikationsdiskussion.** 1982
14 Theoretischer Ansatz: historischer Materialismus; Literatur- und Quellenauswertung; Akten- und Dokumentenanalyse
16 Einschlägige Forschungsergebnisse; Quellen- und Sekundärliteratur
19 FoDokAB 1/1984

D. BIOGRAPHISCHE BEITRÄGE

0 84-223
1 FH Düsseldorf, FB Sozialpädagogik, Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf
2.1 LOSSEFF-TILLMANNS, Gisela, Dr.; Am Eichelkamp 63, 4010 Hilden
5 Beginn: 7/84, Ende: 7/85
6 Geförderte Forschung, Eigenprojekt der Bearb., Monographie
8 FH Düsseldorf
9 **Biographie Ida Altmann**
10.1 Ab 1890
16 Ac; Zeitungen

0 84-224
1 Univ. Duisburg, FB 1, Philosophie, Religionswissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Fach Politische Wissenschaft, Forschungsschwerpunkt: Geschichte und Religion des Judentums, Bürgerstr. 15, 4100 Duisburg 1
2.1 HEID, Ludger, Dr.; Schillerplatz 3, 4100 Duisburg 1; Tel. 0203/340816
4 Abgeschlossen
6 Eigenprojekt des Bearb., Aufsatz
8 Bearb.
9 **Harry Epstein – ein Anwalt der Ostjuden in der Zeit der Weimarer Republik**
10.1 1918-1933
10.2 Rheinland, Westfalen (Duisburg)
11.1 Harry Epstein als Interessenvertreter der Ostjuden in deren Kampf um die Gleichberechtigung in den jüdischen Gemeinden Deutschlands und Initiator des "Jüdischen Arbeitsamtes" in Duisburg
12 **Heid, L.: Harry Epstein – Ein Anwalt der Ostjuden in der Zeit der Weimarer Republik,** in: Grab, Walter und Julius H. Schoeps (Hrsg.): Juden in der Weimarer Republik. Sachsenheim-Hohenhaslach: Burg-Verlag 1985
13 **Heid, L.: Harry Epstein – ein Anwalt der Ostjuden in der Zeit der Weimarer Republik.** Vortrag auf dem Symposium "Juden in der Weimarer Republik", Univ. Tel Aviv, Institut für deutsche Geschichte, und Univ. Duisburg, Forschungsschwerpunkt: Geschichte und Religion des Judentums. Akademie Arnoldshain 8.-12. Okt. 1984
14 Sozialgeschichtlich; Interviews in Israel
16 StA Duisburg; HStA Düsseldorf; Zionistisches ZA Jerusalem

E. DARSTELLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

I. Allgemeine Darstellungen Darstellungen über größere Zeiträume

0 84-225
2.1 SCHILDE, Kurt; Gothaer Str. 16, 1000 Berlin 62; Tel. 030/7826339
4 Laufend
5 Beginn: 7/83, Ende: 3/84
6 Eigenprojekt des Bearb., Aufsatz
8 Bearb.
10.1 Vom Mittelalter bis zur Nachkriegszeit
10.1 BRD einschl. West-Berlin
11.1 Aufzeigen der Vielfalt der Möglichkeiten des Umgangs mit lokaler Geschichte im Schulunterricht und außerhalb der Schule (Stadtspiele, Spielfeste, Spurensicherung, Theater usw.)
12 **Schilde, K.: "Jetzt lernst Du Deine Heimat erst richtig kennen!" – Hundert lokalhistorische Projekte für Kinder und Jugendliche. Eine Auswahl,** in: Franz-Mehring-Gesellschaft, Stuttgart (Hrsg.): Jahrbuch Nr. 4 (1984). Weingarten: Drumlin-Verlag 1985
14 Überblick über die meist 'graue' Literatur, die sich mit der Vermittlung von Lokal- und Alltagsgeschichte für Kinder und Jugendliche beschäftigt

0 84/226
1 TU Berlin, FB 2, Gesellschafts- und Planungswissenschaften, Institut für Soziologie, Dovestr. 1, 1000 Berlin 10; Tel. 030/3144144
2.1 SCHMAHL, Kurt; Dipl.Soz.
5 Beginn: 8/28, Ende: 4/85
6 Eigenprojekt
8 Bearb.
9 **Technik und Alltag**
10.1 19. und 20. Jahrhundert
10.2 Deutschland
11.1 Am Beispiel alltagsrelevanter öffentlicher Infrastrukturtechnologien (Wasser, Gas, Elektrizität, Funk, Telefon, Fernsehen, Bildschirmtext) soll das Eindringen der Technik in den Alltag und den Haushalt nachvollzogen werden; abgehoben wird dabei vor allem auf die Technisierung der Sozial- und Psychostrukturen, auf Begriffe wie Technikerfahrung, -akzeptanz und -kritik; mit einer sozialhistorischen Analyse des Zusammenhangs von technischer und sozialer Entwicklung wird ein neues Diffusionsmodell überprüft, das die Ebene der gesellschaftlichen und individuellen Nutzung von Technologien einschließt; nicht nur die sozialen Folgen der Technologie, auch die technischen Folgen des sozialen Wandels, der gesellschaftlichen Entwicklung spielen im Prozeß der zu erklärenden Dynamik der gesellschaftlich-technischen Entwicklung eine Rolle
13 **Schmahl, Kurt und Rudolf Husemann: Die gesellschaftliche Diffusion technisch vermittelter Zweiweg-Kommunikation. Eine sozialhistorische und technik-soziologische Analyse.** Ms., Berlin 1983. – **Schmahl, K.: Probleme einer neuen Technologie. Die Entwicklung der Gastechnik im Berlin des 19. Jahrhunderts.** Ms., Berlin 1983. – **Schmahl, K.: Verkabelung. Der Anschluß des Menschen an die Megamaschine.** Ms., Berlin 1983
14 Sozialhistorisch, technik-soziologisch; Zivilisations- und Diffusionstheorien sowie Theorie des kommunikativen Handelns; Zeitreihen-, Akten-, Dokumenten- und Inhaltsanalysen
19 FoDokAB 1/1984 und iZS

0 84-227
1 Univ. Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, LS für Soziologie 3, Seminargebäude A 5, 6800 Mannheim
2.1 ROTHENBACHER, Franz, Dipl.Soz.; Tel. 0621/5256
2.2 Prof. Dr. Wolfgang Zapf
5 Beginn: 1/84, Ende: 12/85
6 Diss.

8 Bearb.
9 **Entwicklung der sozialen Schichtung und sozialen Ungleichheit**
10.1 1800-1945
10.2 Deutschland (Deutscher Bund, Zollverein; Deutsches Reich; ausgewählte Bundesstaaten)
11.1 Historische Entwicklung der sozialen Schichtung im Modernisierungsprozeß als Abfolge verschiedener Schichtungsmodelle: vom 'Standesmodell' über das 'Klassenmodell' zum 'kontinuierlichen Modell' (Svastaloga); Ausarbeitung dieser Modelle in idealtypischer Weise; Rekonstruktion empirisch feststellbarer Schichtungssysteme in qualitativer und quantitativer Hinsicht; durch Konfrontation mit dem Idealtyp wird das jeweilige 'Mischungsverhältnis' feststellbar; Frage nach den konkreten sozialen Umschichtungsprozessen mit Hilfe von exemplarischen Längsschnittanalysen; Herausarbeitung der Muster sozialer Ungleichheit in verschiedenen Lebensbereichen, z.B. Wohnen, Gesundheit; Interdependenzen zwischen den Strukturen sozialer Ungleichheit der einzelnen Lebensbereiche; Beziehung der Strukturen sozialer Ungleichheit zu den Schichtungsmodellen; Herausarbeitung sozio-kultureller Milieus durch Zusammenschau der lebensbereichspezifischen Ungleichheitsstrukturen in ihren objektiven (Lebensbedingungen) und subjektiven (wahrgenommene Lebensqualität) Komponenten; Genese, Kristallisation und Auflösung dieser sozio-kulturellen Milieus
14 Theorieorientierte empirische Analysen; Theorientest; Sekundäranalyse von Daten der amtlichen und privaten Statistik; hermeneutische Interpretation von zeitgenössischen Autobiographien; Akten-, Aggregatdaten- und Zeitreihenanalysen; multivariate Analyse- und Verfahren der deskriptiven Statistik
16 Daten der amtlichen und privaten Statistik (z.B. Berufs- und Wohnungszählungen, Enqueten); Archivmaterial; zeitgenössische Autobiographien
19 IZS

0 84-228
1 Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 1000 Berlin 33
2.1 SPREE, Reinhard, Prof. Dr.; Triebel, Armin
5 Beginn: 76, Ende: 85
6 Eigenprojekt
9 **Historisch-empirische Studie zu sozialisatorisch relevanten Dimensionen sozialer Ungleichheit in Deutschland seit dem Ende des 19. Jahrhunderts**
10.1 1870-1970
10.2 Deutschland
11.1 Beitrag zur Erforschung von Ursachen, Formen und Wandlungsbedingungen sozialer Ungleichheit, v.a. in den Dimensionen Bildung, Gesundheit, generatives Verhalten, Wohnen und Konsum; Identifizierung subkulturspezifischer Strukturelemente der Reproduktion der Arbeitskraft und entsprechender Mentalitätstypen; Analyse der Bedeutung staatlicher Infrastrukturpolitik für Entstehung und Verfestigung sozialer Ungleichheit in der Reproduktionssphäre; Teilergebnisse betreffen u.a. die "Privilegierungsstrategien" des Mittelstandes; im Reproduktionsbereich zeichnet sich besonders klar die zunehmende Differenz hinsichtlich verfügbarer Lebenschancen zwischen gelernten (und tendenziell auch politisch organisierten) gegenüber ungelernten (und eher nicht-organisierten) Arbeitern ab [s.a. Proj.-Nr. 83-040]
12 **Spree, R.: Soziale Ungleichheit vor Krankheit und Tod. Zur Sozialgeschichte des Gesundheitsbereichs im Deutschen Kaiserreich.** Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1981. – **Spree, R.: Der Geburtenrückgang in Deutschland während des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Verlauf und schichtenspezifische Informationen,** hrsg. vom Institut für Demographie, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Wien 1983. – **Spree, R.:** Zahlreiche Aufsätze. – **Triebel, A.: Differential Consumption in Historical Research.** Quantum Information, H.17 (1981), S.74-91
13 Arbeitspapiere
14 Langsschnittuntersuchung; Sekundär-, quantitative Zeitreihen-, Cluster-, Dokumenten- und Aktenanalyse
16 Amtliche und private Statistik; amtliche Akten; ministerielle Berichterstattung
19 FoDokAB 1/1984

0 84-229
1 Univ. Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fak., Zentralarchiv für empirische Sozialforschung, Bachemerstr. 40, 5000 Köln 41
2.1 REUBAND, Karl-Heinz, Dr.
5 Beginn: 10/83
6 Eigenprojekt
9 **Sozialer Wandel im Spiegel der Umfrageforschung seit 1900**
10.1 Seit 1900
11.1 Bereits um die Jahrhundertwende wurden verschiedene kleinere Erhebungen mittels Interview – v.a. von Medizinern – durchgeführt; diese Arbeiten werden zum Ausgangspunkt einer Analyse genommen, die einerseits wissenschaftshistorischen Charakter hat, andererseits langfristige Veränderungsprozesse zu beschreiben versucht; durch Einbeziehung neuerer Umfragebefunde sollen Konstanz und Wandel des jeweiligen Phänomens über Zeit erfaßt werden
12 Veröffentlichung geplant
14 Grundlage sind Tabellen aus Veröffentlichungen; in einigen Fällen (geplant für Alko-

holkonsum) sollen auch neuere Befunde aus eigenen Umfragen ergänzend hinzugezogen werden
19 FoDokAB 1/1984

0 84-230
1 Univ. Duisburg, FB 1, Philosophie, Religionswissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Fach Geschichte, Postfach 101629, Lotharstr. 65, 4100 Duisburg 1
2.1 HENNING, Hansjoachim, Prof. Dr.; Kapellnerstr. 45, 4100 Duisburg
5 Beginn: 7/81, Ende: 6/83
6 Eigenprojekt des Bearb.
8 Bearb.
9 **Zwischen Stand und Beruf. Soziale Strukturen der deutschen Beamtenschaft im 19. Jahrhundert**
10.1 19. Jahrhundert
10.2 Deutschland
11.1 Nach ihrem personalen Verflechtungsverhalten waren die beiden Hauptgruppen der Beamtenschaft bei weitem nicht die soziale Kaste, als die sie bisher betrachtet wurde, wenngleich sich das ständisch ausgeprägte Dienstrecht nicht änderte; v.a. wurde die Bedeutung des Adels und des Reserveoffiziers für das Karrieremuster überschätzt
12 Veröffentlichung 1984 im Steiner Verlag, Wiesbaden
14 Problemorientierte Darstellung; Akten- und Dokumentenanalyse; Zufallsstichprobe nach Ergiebigkeit der noch vorhandenen Überlieferung
16 Personalakten; biographische Handbücher

0 84-231
1 Univ. Würzburg, Philosophische Fak. 2, Institut für Geschichte, LS Neuere Geschichte, Am Hubland, 8700 Würzburg
2.1 KLINKSIEK, Dorothee, Dr.
2.2 Prof. Dr. Harm-Hinrich Brandt
5 Beginn: 6/83, Ende: 87
6 Habil.; Eigenprojekt der Bearb.; Geförderte Forschung
9 **Sozialgeschichte der Deutschen Eisenbahner im 19. Jahrhundert**
10.1 1835-1914
10.2 Deutschland (Vorrangig Preußen/Norddeutschland)
11.1 Sozialer Status, Aufstiegsfragen, soziale Differenzierung, Selbstverständnis, Versorgungsfragen, soziale Sicherheit, soziale Disziplinierung
12 **Klinksiek, D.:** Katalogbeitrag zur Ausstellung 150 Jahre Deutsche Eisenbahn in Nürnberg 1985
14 Aktenanalyse
16 VerkehrsA Nürnberg; DZA Potsdam und Merseburg (geplant)
19 FoDokAB 1/1984 und IZS

0 84-232
1 Univ. Kiel, Institut für Regionalforschung, Olshausenstr. 40-60, 2300 Kiel; Tel. 0431/8803276
2.1 SCHMIEDTKE, Wolf-Dieter
2.2 Prof. Dr. Karin Peschel
5 Beginn: 82, Ende: 84
6 Diss.
9 **Industrialisierung und Siedlungssystem in Deutschland**
10.1 1850-1900
10.2 Deutschland (Gebiet der BRD)
11.1 Untersuchung des Einflusses der Industrialisierung auf die Entwicklung des Städtesystems in Deutschland; historische Determinanten der heutigen Raumstruktur, insbes. der Entstehung der großen Ballungsgebiete; konzentriert auf das halbe Jahrhundert industriellen Aufschwungs zwischen 1850 und 1900 sowie auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland
14 Verbindung raumwirtschafts-theoretischer und historischer Forschung; Literaturstudie
19 FoDokAB 1/1984

0 84-233
1 Militärgeschichtliches Forschungsamt, Grünwälderstr. 10-14, 7800 Freiburg i.B., Tel. 34279
2.1 WETTE, Wolfram, Dr.
4 Laufend
9 **Das Verhältnis von SPD und bewaffneter Macht (1863-1945)**
10.1 1863-1945
10.2 Deutschland
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 84-234
1 Univ. Göttingen, FB Sozialwissenschaften, Soziologisches Seminar, Nikolausberger Weg 5c, 3400 Göttingen
2.1 ROSENBAUM, H., Priv.Doz. Dr.
2.2 Prof. Dr. Hans Paul Bahrdt
5 Beginn: 8/83
6 Geförderte Forschung
8 DFG
9 **Wandlungen der Rolle des Vaters in deutschen Arbeiterfamilien seit 1870**
10.1 1870 bis zur Gegenwart
10.2 Deutschland, BRD
11.1 Erziehung, Autorität, kompensatorisches Verhalten, Männlichkeitsideal
12 Veröffentlichung geplant
14 Historisch, biographisch, empirisch; historisch-soziologische Untersuchung
16 Auswertung von Arbeiterautobiographien und regionaler Quellen
19 IZS

0 84-235
1 Univ. Osnabrück, Abt. Vechta, FB Sprachen, Kunst, Musik, Fach Deutsch, Driverstr. 22, 2848 Vechta
2.1 BÜNGEN, Alfred
2.2 Prof. Dr. Jürgen Thöming
5 Beginn: 6/83, Ende: 4/85
6 Diss.
8 Bearb.

9 **Antiautoritaristische und spontaneistische Momente innerhalb der politischen und literarischen Theoriebildung und Praxis im Linksradikalismus vom Kaiserreich bis zum Beginn des Faschismus**
10.1 1870-1933
10.2 Deutschland
11.1 I.: Antiautoritarismus und Spantaneismus als Grundzüge der klassischen linksradikalen Theoriegebäude (Anarchismus, Sydikalismus, Anarchosyndikalismus, z.T. Linkskommunismus); Aufarbeitung der aus diesen Grundzügen resultierenden Problematik des Verhältnisses von Bewußtsein und Spontaneität; Funtionszuweisung der Literatur innerhalb der klassischen linksradikalen Theoriegebäude; II.: Umsetzung der Grundzüge des Antiautoritarismus und Spontaneismus in linksradikale Politik; Grundzüge realer Politik und der Organisationsgeschichte linksradikaler Organisationen; Analyse der Elemente und Faktoren, die linksradikale Handlungsorientierung möglich machen (insbes. Bildungselemente) in den gesellschaftlichen Teilgruppen Intellektuelle und Proletarier; III.: Analyse der ästhetischen Theorie in Bezug auf die Bedeutung von Antiautoritarismus und Spontaneismus im Prozeß der Welterkenntnis und Weltbewältigung mittels Literatur; Haupterscheinungen bei der Umsetzung linksradikaler politischer und ästhetischer Theorie in literarische Produktionen
13 **Büngen, A.: Autoren auf dem Weg der Herausbildung eines politischen und literarischen Selbstverständnisses. Beiträge zur Entwicklung kommunistischer und linksradikaler Literatur in der Weimarer Republik.** Staatsex., Univ. Osnabrück, Abt. Vechta, 1982
14 Prozeßproduziert, interdisziplinär, hermeneutisch, historisch
16 Sekundärliteratur; Archivmaterial, insbes. aus dem IISG, Amsterdam
19 IZS

0 84-236
1 FU Berlin, FB Politische Wissenschaft, Otto-Suhr-Institut, Ihnestr. 21, 1000 Berlin 33
2.1 BERGMANN, Anneliese; Laubacherstr. 45, 1000 Berlin 33, Tel. 030/8210933
2.2 Prof. Dr. Elmar Altvater
5 Beginn: 82, Ende: 86
6 Geförderte Forschung, Diss.
8 Stipendium: Hamburger Institut für Sozialforschung, Laufgraben 37, 2000 Hamburg
9 **Geburtenrückgang und Geburtenpolitik im Deutschen Kaiserreich (1871-1914). Zum Phänomen des Pro- und Antinatalismus**
10.1 1981-1914
10.2 Deutschland
11.1 Der um die Jahrhundertwende einsetzende Geburtenrückgang gab den Impuls für die Ausarbeitung neuer geburtenpolitischer Konzepte, in denen quantitative wie "qualitative" Ziele enthalten waren; die Protagonisten dieser an den Staat gerichteten Forderungen waren in erster Linie Mediziner (Psychiater und Gynäkologen); das Gebärverhalten von Arbeiterfrauen wird als Artikulation eigener Interessen interpretiert; zur Gebärstreikdebatte der SPD
12 **Bergmann, A.: Geburtenrückgang – Gebärstreik. Zur Gebärstreikdebatte 1913 in Berlin,** in: Archiv für die Geschichte des Widerstands und der Arbeit, 4/1981, S.7-55. – **Bergmann, A.: Frauen, Männer, Sexualität und Geburtenkontrolle. Zur Gebärstreikdebatte der SPD 1913,** in: Hausen, Karin (Hrsg.): Frauen suchen ihre Geschichte. München: Beck 1983, S.81-108
14 Auswertung von Archivalien etc.
16 Ärztliche Publikationen und Zeitschriften; Gesetzesvorlagen; Reichstagsprotokolle; Reichministerialakten; Preußische Ministerialakten; Akten der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin

0 84-237
1 Open Univ., Arts Fac., Walton Hall, GB-Milton Keynes MK7 6AA, England
2.1 USBORNE, Cornelia; 8 Highgate Ave., GB-London N6 5RX, England
2.2 Dr. Richard Bessel, Open Univ.; Dr. Pat Thane, Goldsmith College, New Cross, London S
5 Beginn: 80, Ende: 9/85
6 Diss.
8 Open Univ.
9 **Bevölkerungspolitik und Geburtenregelung am Vorabend des Ersten Weltkriegs und in der Weimarer Republik**
10.1 1910-1927
10.2 Deutschland
11.1 Untersuchung der Motivation und des Erfolgs der staatlichen Bevölkerungspolitik, deren Einfluß auf politische, feministische und sexualreformerische Versuche, die Gesetze und die Verbreitung der Geburtenregelung zu liberalisieren sowie des Kampfes der Kirchen und der rechtsstehenden Gruppen gegen eine Veränderung der ethischen Normen
12 Geplant: Veröffentlichung eines überarbeiteten Vortrags auf der History Workshop Conference von 1983 bei Routledge, Kegan Paul
13 **Usborne, C.: Family policy and pro-natalism in wartime Germany.** Cambridge Conference on the upheavel of war, Sept. 1983
16 Alle größeren Ae in Deutschland, in der BRD und der DDR, sowie eine Auswahl regionaler Ae in katholischen und evangelischen Gegenden; KirchenAe; FrauenAe etc.

0 84-238
1 Univ. Konstanz, 7750 Konstanz
2.1 BURCHARDT, Lothar, Prof. Dr.; Zur Breite 18, 7753 Allensbach 2; Tel. 07533/6658

4 Laufend
9 **The Impact of the War Economy upon the German Civilian Population in World War I and II**
10.1 1914-1918; 1939-1945
10.2 Deutschland
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 84-239
1 TH Darmstadt, FB 2, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft, Residenzschloß, 6100 Darmstadt; Tel. 06151/16-2142
2.1 WADEL, Reiner
2.2 Prof. Dr. Hans-Gerd Schumann
5 Beginn: 1/83, Ende: 12/84
6 Staatsex.
8 TH Darmstadt, Bearb.
9 **NSDAP und Arbeiterschaft. Sekundäranalyse und Methodenkritik des Forschungsstandes**
10.1 1924-1945; Forschung 1941-1983
13 Ms.
14 Sekundäranalyse; historisch; Dokumentation; Methodenentwicklung; empirisch; mathematisch-sozialwissenschaftliche Kritik an den statistischen Prämissen politikwissenschaftlicher, soziologischer und historischer Forschung
19 IZS

0 84-240
1 FU Berlin, ZI für Sozialwissenschaftliche Forschung, AB Vergleichende Faschismusforschung, Babelsberger Str. 14-16, 1000 Berlin 31
2.1 SACHSE, Carola; Xantener Str. 8, 1000 Berlin 15; Tel. 030/8836388
4 Abgeschlossen
6 Eigenprojekt der Bearb., Monographie, Aufsatz
8 FU Berlin
9 **Betriebliche Sozialarbeit im Nationalsozialismus**
10.1 1930-1945
10.2 Deutschland
11.1 Durchsetzung moderner industrieller Doppelarbeit von Frauen als Problem der betrieblichen Sozialpolitik; Frage nach Herrschaftscharakter des NS-Regimes; Frage nach Kontinuität und Diskontinuität in der deutschen Zeitgeschichte
12 **Sachse, C.: Hausarbeit im Betrieb. Betriebliche Sozialarbeit unter dem Nationalsozialismus,** in: Sachse, Carola, Tilla Siegel, Hasso Spode und Wolfgang Spohn: Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung. Herrschaftsmechanismen im Nationalsozialismus. Mit einer Einl. von Timothy W. Mason (= Schriften des ZI für Sozialwissenschaftliche Forschung der FU Berlin, Bd.41). Opladen: Westdeutscher Verlag 1982, S.209-274. – **Sachse, C.: Professional Angels. Welfare Work Among Women in Nazi Germany** (= Women & History, Bd.11). New York: The Haworth Press; erscheint 1984, ca. 100 S.
14 Auswertung von Akten usw.
16 FirmenAe, BA u.a.; zeitgenössische Literatur und Zeitschriften

0 84-241
1 Verlag Arbeiterbewegung und Gesellschaftswissenschaft (VAG), Rosenstr. 12/13, 3550 Marburg/Lahn
2.1 DEPPE, Frank, Prof. Dr.; FÜLBERTH, Georg, Prof. Dr.; KRAMER, Dieter, Dr.; MEYER, Gert, Dr.; c/o VAG
5 Beginn: 12/83, Ende: 10/84
6 Eigenprojekt des VAG, Eigenprojekt der Bearb.
8 Bearb.
9 **Interview mit Jürgen Kuczynski zu Problemen der Alltagsgeschichtsschreibung, der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Ende der Weimarer Republik, der Friedensbewegung**
10.1 Ab 1930/33
10.2 Deutschland – Bundesrepublik – DDR
11.1 Probleme der Alltagsgeschichtsschreibung (Rezeption der fünfbändigen "Geschichte des Alltags des deutschen Volkes" in DDR und BRD); Erfahrungen der deutschen Arbeiterbewegung 1930-33; theoretische Bestimmung des Verhältnisses von Kultur und Klassen; Probleme der Friedensbewegung in Ost und West
12 Veröffentlichung des gesamten Interviews Ende 1984 im Verlag VAG, Marburg/Lahn
14 Interview, Befragung, Diskussion

0 84-242
1 TH Aachen, Philosophische Fak., Institut für Soziologie, LS Soziologie, Prof. Dr. Hörning, Kopernikusstr. 16, 5100 Aachen
2.1 RADERMACHER, Winfried
2.2 Prof. Dr. Karlheinz Hörning
5 Beginn: 5/84, Ende: 11/84
6 M.A.
8 Bearb.
9 **Der Streik als Konfliktstrategie**
10.1 1945-1980
10.2 BRD
11.1 Es soll der Nachweis geführt werden, daß der streiktheoretische Ansatz der Gewerkschaften fundamentalen Veränderungen unterzogen ist; diese Veränderungen sind Bestandteil einiger Theoriebildungen gewesen, die die Konfliktkanalisierung zum Ausgangspunkt nahmen; wenn es sich aber nur um 'Verdeckungen' gehandelt hätte, wären andere Momente des Streiks und der Streiktheorien zu benennen; Ausgangspunkt der Arbeit sollen die historischen Diskussionen im Zeitablauf sein, unter Berücksichtigung sich verändernder Kräfteverhältnisse
12 Gewerkschaftseigene Publikationen

16 Sekundär- und analytische Literatur; gewerkschaftseigene Literatur; Daten des WSI
19 IZS

II. Darstellungen in zeitlicher Folge

a) Von den Anfängen bis zum Ende des Sozialistengesetzes

–

b) 1890-1914

–

c) Weltkrieg und Revolution

0 84-243
1 Univ. Bielefeld, Fak. für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Abt. Geschichtswissenschaft, Postfach 8640, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld 1
2.1 POHL, Karl Heinrich, Dr.
4 Abgeschlossen
6 Eigenprojekt des Bearb., Quelleninterpretation
8 Bearb.
9 **Bausteine für die Unterrichtspraxis. Die Reichstagserklärung der Sozialdemokratischen Fraktion vom 4.8.1914**
10.1 1914
10.2 Deutschland
11.1 Analyse der Entscheidung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4.8.1914 anhand der Reichstagserklärung vom 4.8.1914
12 Veröffentlichung vorgesehen in: GWU 1984 (1985)
14 Quelleninterpretation

0 84-244
1 Militärgeschichtliches Forschungsamt, Grünwälderstr. 10-14, 7800 Freiburg i.B.; Tel. 34279
2.1 HECKER, G.
4 Laufend
9 **"Metallum-Aktiengesellschaft". Industrielle und staatliche Interessenidentität im Rahmen des Hindenburg-Programms**
10.1 1916-1918
10.2 Deutschland
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

d) Weimarer Republik

0 84-245
2.1 BIRKELBACH, Dagmar; Essener Str. 26, 1000 Berlin 21
5 Ende: 2/85
6 Aufsatz
8 Bearb.
9 **Gewerkschaftliche Frauenarbeit in der Weimarer Republik**
10.1 1918-1933
10.2 Deutschland
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
13 **Birkelbach, D.: Gewerkschaftliche Frauenpolitik in der Weimarer Republik am Beispiel des Deutschen Textilarbeiterverbandes 1924 bis 1929.** Staatsex., TU Berlin 1983

0 84-246
1 TU Berlin, FB 1, Kommunikations- und Geschichtswissenschaften, Institut für Geschichtswissenschaften, FG Neuere Geschichte, Ernst-Reuter-Platz 7, 1000 Berlin 12
2.1 ROUETTE, Susanne; Albertstr. 12, 1000 Berlin 62
2.2 Prof. Dr. Karin Hausen
4 Laufend
6 Diss., Aufsatz
8 Bearb.
9 **Frauenarbeit und Demobilmachung nach dem Ersten Weltkrieg**
10.1 1918-1922
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
13 **Rouette, S.: Demobilmachung und Fraueinarbeit nach dem Ersten Weltkrieg – untersucht am Beispiel Berlins.** Staatsex., TU Berlin 1983
16 Ae; Archivalien; amtliche Statistik; Zeitungen

0 84-247
2.1 RUCK, Michael, Dr.; c/o Univ. Mannheim, Institut für Sozialwissenschaften, A 5, 6800 Mannheim 1
4 Laufend
6 Eigenprojekt des Bearb.; Monographie oder Aufsatz
8 Bearb.
9 **Sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Rundfunkpolitik in der Weimarer Republik**
10.1 1923/24-1933
10.2 Deutschland
16 Rundfunk-Akten im BA und in Regional-Aen; gedruckte Quellen: Zeitungen/Zeitschriften, Protokolle, Geschäftsberichte, Jahrbücher etc.

e) 1933-1945

0 84-248
1 TH Aachen, Philosophische Fak., Institut für Soziologie, FoGr Industrie und Organisation, Leiter: Prof. Dr. Karl H. Hörning, Kopernikusstr. 16, 5100 Aachen
2.1 SCHUSTER, Helmuth; SCHUSTER, Margrit; Am Weißenberg 4, 5100 Aachen
5 Beginn: 11/83, Ende: 10/85
6 Geförderte Forschung
8 Sonderforschungsbereich der DFG
9 **Die Praxisbedingungen soziologischer Arbeits- und Industrieforschung zwischen 1933 und 1945**
10.1 1933-1945
10.2 Deutschland
11.1 Die verschiedenen NS-Herrschaftssäulen waren unter den Vorzeichen des geplanten Krieges mit verschiedenen Seiten des for-

cierten Industrialisierungsprozesses und seiner sozialen Strukturveränderungen konfrontiert; in diesen vertikalen Herrschaftsgruppen kam es zur Ausbildung unterschiedlicher Formen der Nutzung von Sozialwissenschaft; diese Nutzung bestimmte sich nach Funktion und Einfluß der jeweiligen Herrschaftsgruppe; diese Nutzung wird unter herrschaftssoziologischer und modernisierungstheoretischen Aspekten diskutiert

12 **Schuster, M. und H. Schuster: Industriesoziologie im Nationalsozialismus,** in: Soziale Welt, 35. Jg. (1984), H.1/2, S.94-123

13 **Schuster, H.: Industrie und Soziologie. Versuch einer Praxisgeschichte sozialwissenschaftlicher Arbeits- und Industrieforschung zwischen 1890 und 1933.** Vorstudie, Aachen 1984

14 Literaturdokumentation, Archivstudien, Zeitzeugenbefragung; historisch-soziologische Analyse; herrschaftssoziologischer, wissenschaftssoziologischer und modernisierungstheoretischer Ansatz

16 BA Koblenz, ZStA Potsdam/Merseburg, Institut für Zeitgeschichte, WirtschaftsAe

0 84-249

1 Militärgeschichtliches Forschungsamt, Grünwälderstr. 10-14, 7800 Freiburg i.B.; Tel. 34279

2.1 UEBERSCHÄR, G.R.

4 Laufend

9 **Deutscher Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1933-1945. Aspekte und Schwerpunkte der Widerstandsliteratur zwischen dem 35. und 40. Jahrestag des 20. Juli 1944**

10.1 1933-1945; (1979-1984)

10.2 Deutschland

19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 84-250

1 FU Berlin, FB 15, Politische Wissenschaft, Otto-Suhr-Institut, Ihnestr. 21, 1000 Berlin 33

2.1 SCHEFER, Gitte, Dipl.Pol.; Sächsische Str. 6, 1000 Berlin 15

2.2 Prof. Dr. Johannes Agnoli

4 Laufend

6 Eigenprojekt der Bearb., Aufsatz

8 Bearb.

9 **Frauen und Widerstand im Nationalsozialismus**

10.2 1933-1945

10.2 Deutschland

11.1 Der sog. unorganisierte Widerstand; Opposition etc. von Frauen im Alltag

12 **Schefer, G.: "Wo Unterdrückung ist, da ist auch Widerstand – Frauen gegen Faschismus und Krieg",** in: Frauengruppe Faschismusforschung (Hrsg.): Mutterkreuz und Arbeitsbuch. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1981

13 **Schefer, G.: Der antifaschistische Widerstand in Deutschland – mit besonderer Berücksichtigung der Teilnahme und der spezifischen Widerstandsformen der Frauen.** Dipl., FU Berlin 1978. – Mss.

14 Befragung von Zeitzeugen/ ehemaligen Widerstandskämpferinnen

16 Ae; Zeitungen; Gestapo- und Polizeiakten

f) Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges

0 84-251

1 PH Rheinland, Abt. Bonn, FB Politische Bildung und Didaktik der Geschichte

2.1 KUHN, Annette, Prof. Dr.

5 Beginn: 4/82

6 Geförderte Forschung

8 Stiftung Volkswagenwerk

9 **Die Stellung von Frauen in der Arbeitswelt und in der Familie in Deutschland 1945 bis 1949.** Vorstudie zum Projekt

10.1 1945 bis 1949

10.2 Deutschland

11.1 Frauen, Familie und Arbeitsmarkt 1945-1949

19 FoDokAB 1/1984

g) B R D

0 84-252

1 Univ. Marburg, FB 3, Gesellschaftswissenschaften und Philosophie

2.1 WÖLK, Ingrid; Renthof 18, 3500 Marburg; Tel. 06421/65101

2.2 Prof. Dr. Frank Deppe

5 Beginn: 10/83, Ende: 3/86

6 Diss.

8 Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung

9 **Die Entwicklung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung der Beschäftigten im privaten Dienstleistungssektor durch die Gewerkschaft HBV**

10.1 Von der Gründung (1949) bis zur Gegenwart

10.2 Bundesrepublik Deutschland

0 84-253

1 Univ. Bremen, FB 8, Bibliotheksstr., Postfach 330440, 2800 Bremen 33

2.1 WEYMANN, Ansgar, Prof. Dr.

5 Beginn: 2/82, Ende: 2/85

6 Geförderte Forschung

9 **Kompensation sozialer Probleme durch Weiterbildung. Die historische Entwicklung einer sozialpolitisch eingesetzten Weiterbildung in der BRD**

10.1 Nach 1949

10.2 BRD

11.1 Weiterbildung hat sich zu einem sozialpolitischen Instrument gegenüber einer immer größer werdenden Zahl "Sozialer Probleme" entwickelt; Bestandsaufnahme dieser Entwicklung durch Dokumentenanalyse und Befragung von Beteiligten, wobei die zur Begründung angeführten Deutungsmuster Gegenstand der Analyse sind

12 **Weymann, A. (Hrsg.): Handbuch für die Soziologie der Weiterbildung.** 3. Aufl. Neuwied/Rh.: Luchterhand 1982
14 Expertengespräch; Akten- und Dokumentenanalyse; Deutungsmusteranalyse
16 Schriftenreihen und Jahresberichte der Bundes- und Länderministerien, DGB, BDA, Kirchen, DVV/PAS, Kommissionen, Parteien
19 FoDokAB 1/1984

0 84-254
1 Univ. Hannover, FB Wirtschaftswissenschaften, Volkswirtschaftliches Seminar, Wunstorfer Str. 14, 4000 Hannover 91; Tel. 0511/7624587
2.1 MEYER, Wolfgang, Dr.
5 Beginn: 1/83, Ende: 7/86
6 Habil.
9 **Lohnanpassungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland**
10.1 1960-1983
10.2 Bundesrepublik Deutschland
11.1 Analyse der Determinanten und Prozesse der Nominallohnbewegung; diese läßt sich durch die Arbeitsmarktsituation, die Preisniveauentwicklung und Spillovereffekte verhandlungstheoretisch erklären; Unterschiede in der Lohnbewegung zwischen den verschiedenen Bereichen können durch die institutionellen Bedingungen des Lohnanpassungsprozesses und Strukturdifferenzen der Teilarbeitsmärkte erklärt werden
13 **Meyer, W.: Neuere empirische Untersuchungen zur Lohndynamik in der Bundesrepublik Deutschland.** Arbeitspapier aus dem Arbeitskreis "Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF)" 1983-1. Paderborn 1983
14 Theoretische Analyse von Lohnanpassungsprozessen; Erarbeitung konkurrierender Hypothesen; empirische Überprüfung der Hypothesen; Akten- und Dokumentenanalyse von Lohntarifen 1960-1983, BRD; Regressionsanalyse
16 TarifA der Gewerkschaften; amtliche Statistik; Fachserie 16, Reihe 2,4
19 FoDokAB 1/1984

0 84-255
1 Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung (BASYS)mbH, Haunstetter Str. 19, 8900 Augsburg; Tel. 0821/571093-4
2.1 DENNERLEIN, Rudolf Karl-Hans, Dr.; SCHNEIDER, Markus, Dr.
5 Beginn: 12/82, Ende: 12/84
6 Auftragsforschung, Gutachten
7 Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung vertreten durch die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V.
8 BASYSmbH; Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
9 **Untersuchung der Bestimmungsfaktoren für Schwankungen des Krankenstandes in der Bundesrepublik Deutschland für den Zeitraum 1960-1983**
10.1 1960-1983
10.2 Bundesrepublik Deutschland, Bundesländer
11.1 Die Forschungsarbeit soll die Diskussion um die Entwicklung der Arbeitsunfähigkeit bzw. der krankheitsbedingten Ausfallzeiten der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland auf eine empirisch breitere und methodisch besser abgesicherte Basis stellen und damit die Diskussion versachlichen
12 **Dennerlein, R. und M. Schneider: Ist der Rückgang des Krankenstandes eine Folge von Entlassungen und Frühverrentung?**, in: Sozialer Fortschritt, Nr. 10, 1984
13 **Dennerlein, R. und M. Schneider: Untersuchung der Bestimmungsfaktoren für Schwankungen des Krankenstandes in der Bundesrepublik Deutschland für den Zeitraum 1960-1983.** Endberichtsentwurf, Augsburg 1984
14 Indikator-Modell; Latente-Struktur-Analyse; Sekundärstatistische Analyse
16 Daten der gesetzlichen Krankenversicherung und von Unternehmen

0 84-256
1 Univ. Bremen, FB 8, Bibliotheksstr., 2800 Bremen 33
2.1 KRAUSE, Detlef, Prof. Dr.; SCHÄUBLE, Gerhard
5 Beginn: 2/82, Ende: 1/85
6 Eigenprojekt
9 **Strukturmerkmale von Haushalten im Bereich niedriger Haushaltseinkommen. Eine Sekundäranalyse von Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1962/63, 1969, 1973, 1978 zur Klärung einiger Entstehungsbedingungen von Niedrigeinkommen**
10.1 1962-1978
10.2 Bundesrepublik Deutschland
11.1 Erschließung der Struktur des Beziehungsgeflechts zwischen den drei Bereichen 'Stellung im ökonomischen System', 'soziale Stellung' und 'Betroffenheit von Sozialpolitik' im Hinblick auf die Klärung einiger Entstehungsbedingungen für niedrige Haushaltseinkommen; geprüft wird die relative Bedeutung von einzelnen oder unterschiedlich miteinander kombinierten Merkmalen von Haushalten, welche als ursächlich für die Zugehörigkeit dieser Haushalte zum Bereich der niedrigen Haushaltseinkommen angesehen werden können

12 Veröffentlichung geplant
13 **Krause, D. und G. Schäuble: Zwischenbericht I zum Forschungsvorhaben "Strukturmerkmale von Haushalten im Bereich niedriger Haushaltseinkommen".** Juli 1983
14 Tabellarische und grafische Analyse, Klassifikationsverfahren; Sekundär- und Clusteranalyse
16 Amtliche Statistik: Einkommens- und Verbrauchsstichproben
19 FoDokAB 1/1984

h) D D R

–

III. Regionale und lokale Darstellungen

0 84-257
1 TU Berlin, FB 22, Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Fraenklinufer, 1000 Berlin 12
2.1 ZELLER, Susanne; Weinmeisterhornweg 9, 1000 Berlin 20
2.2 Prof. Dr. Carl Wolfgang Müller
4 Laufend
6 Diss.
8 Stipendium Studienstiftung
9 **Weibliche Erwerbsarbeit im Wohlfahrtswesen der Weimarer Republik zwischen Ideologie und Profession. Ein Beitrag zur Geschichte der Sozialarbeit als (Frauen-)Beruf**
10.1 1918-1933
10.2 Preußen, Groß-Berlin
11.1 Nachweis der Weiblichkeitsideologie in "Frauen"-berufen
12 **Zeller, S.: Frauen und Beruf(-ung). Zur sozialen und beruflichen Lage der Wohlfahrtspflegerin in der Weimarer Republik,** in: Reader zum 5. Historikerinnentreffen in Wien 1984
13 **Zeller, S.: Mütterlichkeit als "weibliche" Geschlechtseigenschaft und differentielle (Geschlechter-)Psychologie.** Berlin 1984. – **Zeller, S.: Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Weimarer Republik. Fürsorge nach der Demobilmachung.** Berlin 1984
14 Historisch-materialistische Quellenanalyse
16 Archivalien

0 84-258
1 Hamburger Institut für Sozialforschung, Laufgraben 37, 2000 Hamburg 13
2.1 SACHSE, Carola; Xantener Str. 8, 1000 Berlin 15; Tel. 030/8836388
2.2 Prof. Dr. Karin Hausen, TU Berlin; Prof. Dr. Theo Pirker, FU Berlin
5 Beginn: 80, Ende: 12/85
6 Geförderte Forschung; Diss.
8 Hamburger Institut für Sozialforschung; bis 1982: FU Berlin, ZI 6
9 **"Rationalisierung des Privatlebens". Betriebliche Familienpolitik in Deutschland 1920-1945, dargestellt am Beispiel zweier industrieller Großunternehmen (Krupp und Siemens)**
10.1 1920-1945
10.2 Berlin und Ruhrgebiet
11.1 Untersuchung der sozialpolitischen Anstrengungen, mit denen Unternehmer "moderne" familiale Lebensformen bei Arbeitern und Angestellten durchsetzen wollten; Analyse der industriekapitalistischen Interessengebundenheit betrieblicher Familienpolitik
12 **Sachse, C.: Hausarbeit im Betrieb. Betriebliche Sozialarbeit unter dem Nationalsozialismus,** in: Sachse, Carola, Tilla Siegel, Hasso Spode und Wolfgang Spohn: Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung. Herrschaftsmechanismen im Nationalsozialismus. Mit einer Einl. von Timothy W. Mason (= Schriften des ZI für Sozialwissenschaftliche Forschung der FU Berlin, Bd. 41). Opladen: Westdeutscher Verlag 1982, S.209-274. – **Sachse, C.: Professional Angels. Welfare Work Among Women in Nazi Germany** (= Women & History, Bd. 11). New York: The Haworth Press; erscheint 1984, ca. 100 S.
14 Auswertung von Akten usw.
16 FirmenAe, BA u.a.; zeitgenössische Literatur und Zeitschriften

0 84-259
1 GH Kassel, FB 5, Gesellschaftswissenschaften, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel
2.1 KAMMLER, Jörg, Prof. Dr.; POULAIN, Marc
4 Laufend
5 Beginn: 1/83, Ende: 4/84
6 Geförderte Forschung
7 Magistrat der Stadt Kassel
8 GH Kassel, Bearb.
9 **Kasseler Soldaten zwischen Verweigerung und Widerstand (1939-1945)**
10.1 1939-1945
10.2 Stadt- und Landkreis Kassel, Nordhessen
11.1 Dokumentation über 113 Kasseler Soldaten, die wegen "Fahnenflucht", "Zersetzung der Wehrkraft", "Zusammenarbeit mit Partisanen" etc. kriegsgerichtlich verurteilt und bestraft wurden
12 **Kammler, J. unter Mitarbeit von M. Poulain: "Ich habe die ganze Metzelei satt . . ." – Kasseler Soldaten zwischen Verweigerung und Widerstand (1939-1945). Eine Dokumentation.** Kassel 1984. ca. 220 S.
16 Archivalien; Gespräche mit Zeitzeugen

a) Regional

0 84-260
1 Univ. Duisburg, FB 1, Philosophie, Religionswissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Fach Geschichte, Postfach 101629, Lotharstr. 65, 4100 Duisburg 1
2.1 SCHMIDT, Angelika
4 Abgeschlossen
5 Beginn: 77, Ende: 82
6 Eigenprojekt der Univ. Duisburg
8 Bearb.

9 **Sozialstruktur und gesellschaftliche Stellung der Hochschullehrer in Baden 1830-1890**
10.1 1830-1890
10.2 Baden
11.1 Darstellung der personalen Verflechtung in Herkunft und Konnubium anhand von statusrelevanten Indikatoren
12 Geplant: Veröffentlichung von Teilen der Arbeit in einem Sammelband über kollektive Biographien
14 Auszählung biographischer Lexika anhand eines Indikatorenkatalogs

0 84-261
1 GH Kassel, FB 1 und FB 5, Postfach 101380, 3500 Kassel
2.1 KRAUSE-VILMAR, Dietfrid, Prof. Dr.; KAMMLER, Jörg, Prof. Dr.
4 Fortlaufend
5 Beginn: 10/83
6 Eigenprojekt der GH Kassel
9 **Nationalsozialismus in Nordhessen. Schriften zur regionalen Zeitgeschichte**
10.1 1918-1950
10.2 Alter Reg. Bez. Kassel/Nordhessen
11.1 Lokalstudien, Spurensicherungsprojekte zur NS-Zeit; bisheriger Schwerpunkt: Lager und ausländische Zwangsarbeiter im Krieg: weitere Themen: 'Euthanasie', Lebensvernichtung in Haina/Merxhausen; das KZ-Außenkommando Hess.Lichtenau des Lagers Buchenwald; Volksschule auf dem Dorf in der Kriegszeit; "Als jüdische Schülerin entlassen" – zur Geschichte einer städtischen Schule; zur Lebensgeschichte Curt Finkensteins
12 **Mosch, Klaus: Schäferberg – ein Henschel-Lager für ausländische Zwangsarbeiter** (= Nationalsozialismus in Nordhessen, Schriften zur regionalen Zeitgeschichte, H. 1). Kassel 1983. – **Hohlmann, Susanne: Pfaffenwald. Sterbe- und Geburtenlager 1942-1945** (= Nationalsozialismus in Nordhessen, Schriften zur regionalen Zeitgeschichte, H. 2). Kassel 1984

0 84-262
1 GH Kassel, FB 1, Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften, Postfach 101380, 3500 Kassel
2.1 DEUKER, U.; KÖBERICH, M.; KRAUSE-VILMAR, Dietfrid, Prof. Dr.; PRINZ, Wolfgang; RICHTER, G.; WILTSCH, H.
5 Beginn: 4/80, Ende: 12/85
6 Geförderte Forschung, Edition
8 GH Kassel, Bearb.
9 **Geschichte des Konzentrations- und Arbeitslagers Breitenau (1933-1945)**
10.1 1933-1945
10.2 Alter Reg. Bez. Kassel/Nordhessen
11.1 Breitenau als frühes KZ für überwiegend politische Schutzhaftgefangene; Breitenau als Straflager ("AEL") der Gestapostellen Kassel und Weimar für ausländische Zwangsarbeiter und als Konzentrationssammellager; zur Biographie einzelner Schutzhaftgefangener 1940-1945; Bezüge zur Rüstungswirtschaft; Haft-"gründe"; Frauen in Breitenau; Todesfälle; SS-Verbrechen am 30.3.1945 im Fuldaberg b.B.; Verarbeitung nach 1945
12 **Krause-Vilmar, D. u.a.: Erinnern an Breitenau 1933-1945. Eine Ausstellung historischer Dokumente.** 3. Aufl. Kassel 1984
16 Zeitungen; Archivalien; Gespräche mit Zeitzeugen

0 84-263
1 Univ. Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, LS für Politische Wissenschaft und Zeitgeschichte II, Seminargebäude A 5, 6800 Mannheim
2.1 DIETRICH, Werner; Gartenstr. 30, 6734 Lambrecht/Pfalz; Tel. 06325/8765
2.2 Prof. Dr. Hermann Weber
5 Ende: 12/84
6 Diss.
8 Stipendium
9 **Der Einfluß von Kommunisten und Sozialdemokraten in den Metall-Gewerkschaften nach 1945 in Nordbaden**
10.1 1945-1948
10.2 Nordbaden
13 **Dietrich, W.: Der Einfluß von SPD, KPD und CDU auf den Aufbau, die Entwicklung und die Politik der Gewerkschaften in Mannheim von 1945 bis zur Gründung des DGB 1949.** Dipl., Univ. Mannheim 1982 [s. Proj.-Nr. 81-708 (3/83)]
14 Historisch-analytische Deskription
19 IZS

0 84-264
1 Univ. Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, LS für Politische Wissenschaft und Zeitgeschichte II, Seminargebäude A 5, 6800 Mannheim
2.1 HERMANN, Alfred
2.2 Prof. Dr. Hermann Weber
5 Ende: 12/86
6 Diss.
8 Stipendium
9 **Die USPD Pfalz zwischen Aufschwung und Krise 1919-1920**
10.1 1919-1920
10.2 Pfalz
13 **Hermann, A.: Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Pfalz zwischen Aufschwung und Spaltung im Jahr 1920.** Dipl., Univ. Mannheim 1981 [s. Proj.-Nr. 81-696 (4/83)]
14 Historisch-analytische Deskription
19 IZS

0 84-265
1 Univ. Essen, FB 1, Philosophie, Religions- und Sozialwissenschaften, FG Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universitätsstr. 12, 4300 Essen

2.1 HESS, Judith; Alte Hatzper Str. 6, 4300 Essen 1
2.2 Prof. Dr. Dirk Blasius
5 Ende: 11/84
6 Staatsex.
8 Bearb.
9 **Antisemitismus und Rechtsprechung im Dritten Reich. Zum Problem der Justiz im rheinischen Raum**
10.1 1933-1945
10.2 Rheinland
11.1 Untersuchung von Gerichtsakten (1933-45) unter Berücksichtigung der Prozesse, in denen Juden in irgendeiner Weise eine Rolle spielen
16 StA Düsseldorf

0 84-266

1 Univ. Bochum, Abt. für Sozialwissenschaft, Zentrales Sozialwissenschaftliches Seminar, Prof. Dr. Papalekas, Universitätsstr. 150, 4630 Bochum 1
2.1 BERG, Aloys, Dipl. Ing., Ass. des Bergfachs; Westerholter Weg 71, 4350 Recklinghausen; Tel. 02361/27927
2.2 Prof. Dr. Johannes Chr. Papalekas
5 Beginn: 1/81, Ende: 12/84
6 Diss.
8 Bearb.
9 **Die Ost-West- und Süd-Nord-Wanderung im Steinkohlenbergbau des Ruhrgebiets. Ihre strukturelle und konzeptionelle Beschaffenheit**
10.1 Jahrhundertwende und Gegenwart im Vergleich
10.2 Ruhrgebiet
11.1 Untersuchung der zwei Wanderungsströme ausländischer bzw. fremdsprachiger Arbeitskräfte, die der Ruhrbergbau in den vergangenen 100 Jahren aufgenommen hat; Einwanderer aus dem ostelbischen Raum um die Jahrhundertwende, seit Beginn der sechziger Jahre im wesentlichen Arbeitskräfte aus der Türkei; die Untersuchung bedingt einen historischen und einen sozialwissenschaftlichen Ansatz mit den Fragen insbes. nach Art, Umfang und Motiven der Zuwanderung; nach Gettoisierungstendenzen im Wohnbereich; nach Sprach- und Schulproblemen; nach Indikatoren für Integration
12 **Berg, A.: Die Ausländerfrage,** in: Papalekas, J.Ch. (Hrsg.): Gastarbeiter im Spannungsfeld von Integration und Reintegration. Herford: Maximilian-Verlag 1983
14 Empirisch, historisch, Querschnitt; Vergleichende Untersuchungen, Soziologie der Wanderungen
16 Enzelinterviews, Expertengespräche
19 IZS

0 84-267

1 Univ. Dortmund, Forschungsstelle Schulgeschichte, Postfach 500500, 4600 Dortmund; Tel. 0231/7554146
2.1 CHILLA, Dieter
2.2 Prof. Dr. Hans Georg Kirchhoff
5 Beginn: 81
6 Diss.
9 **Die Masuren des Kreises Ortelsburg. Eine Längsschnittuntersuchung zur Identitäts- und Integrationsproblematik einer ethnischen Minderheit in ihrer Heimar und im Ruhrgebiet**
10.2 Ruhrgebiet
11.1 Masuren als ausländische Arbeitnehmer; soziale Integration; Identität
12 Veröffentlichung geplant
14 Historische Methode; Akten-, Dokumenten- und Inhaltsanalyse
16 Archivmaterial, Literatur, Presse
19 FoDokAB 1/1984

0 84-268

1 Univ. Köln, Philosophische Fak., Historisches Seminar, Albertus-Magnus-Platz 1, 5000 Köln 41
2.1 DAHLMANNS, Michael; Gleuelerstr. 159, 5000 Köln 41
4 Abgeschlossen
6 Staatsex.
8 Bearb.
9 **Die Märzrevolution 1920 im Raume Dinslaken/Wesel**
10.1 1918-1920
10.2 Ruhrgebiet, v.a. Dinslaken/Wesel
11.1 Gründe für anfänglichen Erfolg und späteres Scheitern des Ruhraufstandes 1920; Aufzeigen der inneren Strukturen der antagonistischen Kräfte: Reichswehr und Freikorps einer-, Aufstandsbewegung andererseits; Verhältnis von Land- und Stadtbevölkerung zur Roten Ruhrarmee bzw. zu Reichswehr und Freikorps; Aufzeigen der Herrschaftsstrukturen der Roten Ruhrarmee; Untersuchung von Greuelnachrichten über die Rote Ruhrarmee; Darstellung und Untersuchung der Vergeltungsmaßnahmen und Übergriffe von Reichswehr und Freikorps
12 Teilveröffentlichung: **Dahlmann, M.: März/April 1920: Die Rote Ruhrarmee im Raum Voerde,** in: Heimatkalender Kreis Wesel 1985. Kleve: Boss-Verlag 1984
13 **Dahlmann, M.: Die Märzrevolution 1920 im Raume Dinslaken/Wesel.** Staatsex., Univ. Köln 1984
16 HStA Düsseldorf; Kommunale, kirchliche und Privat-Ae; Ratsprotokollbücher; Schul- und Pfarrchroniken; Tageszeitungen; Tagebücher; Augenzeugenbefragungen; Erinnerungen

0 84-269

1 Univ. Augsburg, Philosophische Fak. 2, LS für Didaktik der Geschichte, Prof. Dr. Filser, Alter Postweg 120, 8900 Augsburg
2.1 FILSER, Karl, Prof. Dr.; Tel. 0821/598837
5 Beginn: 1/83, Ende: 12/85

6 Eigenprojekt, Quellenedition
8 Univ. Augsburg, Forschungsmittel/Institution
9 **Industrialisierung in Bayerisch-Schwaben**
10.1 19. Jahrhundert bis 1918
10.2 Reg.Bez. Schwaben/Bayern
11.1 Beitrag zur verstärkten Einbeziehung lokal- und regionalgeschichtlicher Quellen in den historisch-politischen Unterricht; inhaltliche Schwerpunkte: Standorte industrieller Produktion in Schwaben, Augsburg wird Industriestadt, Industriekultur, Soziale Frage, Arbeiterkultur, Veränderungen im Leben auf dem Lande
12 Veröffentlichung in der Reihe: Quellen zur Geschichte Bayerisch-Schwabens, Augsburg: Himmer-Verlag. – **Filser, Karl und Hans Thieme: Hakenkreuz und Zirbelnuß. Augsburg im Dritten Reich.** Hrsg. von K. Filser (= Quellen zur Geschichte Bayerisch-Schwabens für den politisch-historischen Unterricht, Bd. 1). Augsburg: Himmer 1983
14 Quellenauswahl nach didaktischen Kriterien; Aktenanalyse (Quelleneditionen, Monographien)
16 Firmen-, Stadt- und StAe; Museen
19 IZS

b) Lokal

0 84-270
1 Univ. Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fak. 1, Institut für Geschichte, LS für Mittelalterliche und Neuere Geschichte, Kochstr. 4, 8520 Erlangen
2.1 TRÜBSBACH, Rainer; 8580 Bayreuth
2.2 Prof. Dr. Michael Stürmer
5 Ende: 84/85
6 Diss.
9 **Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayreuths im 18. Jahrhundert**
10.1 18. Jahrhundert
10.2 Bayreuth
11.1 Zur materiellen Kultur des Handwerks in der Zeit der Vor- und Frühindustrialisierung
12 Veröffentlichung geplant
16 ZStA Merseburg, StA Bamberg, StadtA Bayreuth
19 IMS, H. 1/1984

0 84-271
1 Historische Kommission zu Berlin (HikozB), Kirchweg 33, 1000 Berlin 38; Tel. 030/8031061
2.1 HOFFMANN, Andreas, StAss.; KREUTER, Marie-Luise, StAss.; REISSIG, Harald, M.A.; SASSE, Barbara, Dr.; SILBEREISEN, Gabriele, StAss; STEINBRECHER, Michael, Dr.; Hrsg.: ENGEL, Helmut, Prof. Dr.; JERSCH-WENZEL, Stefi, Prof. Dr.; TREUE, Wilhelm, Prof. Dr.Dr.h.c.
5 Beginn: 84, Ende: 4/87
6 Auftragsforschung; geförderte Forschung
7 HikozB; Landeskonservator Berlin
8 Senator für Arbeit und Betriebe, Berlin; Senator für Wissenschaft und Forschung, Berlin, Drittmittel
9 **Geschichtslandschaft Berlin. Orte und Ereignisse.** (Gegliedert nach Bezirken)
10.1 18.-20. Jahrhundert
10.2 Berlin
11.1 Befragung geschichtlicher Ereignisse – u.a. der Arbeiterbewegung – auf ihren Ort hin; Parteiengeschichte; für jeden Bezirk ist ein Einzelbd. geplant
12 Veröffentlichung vorgesehen in der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung, Berlin
16 LA Berlin: Bauakten; Bauaufsichtsämter; Zeitungen; Sekundärliteratur; Memoiren, zeitgenössische Zeugen

0 84-272
2.1 ŁYSAKOWSKI, Piotr, Mgr.; Foksal 15 m 32, PL-00-372 Warszawa
5 Beginn: 11/84, Ende: 3/85
6 Eigenprojekt des Bearb., Aufsatz
7 IWK
8 Bearb.
9 **Stanisław Przybyszewski als Redakteur der "Gazeta Robotnicza"**
10.1 Ab etwa 1890
10.2 Berlin
11.1 Vorstellung des Problems
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
13 Dokumente im ZA der P.V.A.P. in Warschau
16 Archivalien

0 84-273
2.1 EIFERT, Christiane; Albertstr. 12, 1000 Berlin 62
5 Ende: 2/85
6 Aufsatz
8 Bearb.
9 **Frauenarbeit im Krieg. Die Berliner Heimatfront 1914-1918**
10.1 1914-1918
10.2 Berlin
11.1 Die gesellschaftliche Organisation von Frauenarbeit nach den sich verändernden Erfordernissen der Kriegswirtschaft und ihre Übernahme durch zwei Klassen von Frauen soll auf ihre Entstehung, Entwicklung u.v.a. Effizienz hin untersucht werden
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
13 **Eifert, Ch.: Frauenarbeit im Krieg. Die Berliner Heimatfront 1914-1918.** M.A., TU Berlin 1983

0 84-274
1 Univ. Hannover; a) Institut für Freiraumentwicklung und planungsbezogene Soziologie, Nienburger Str. 17, 3000 Hannover; Tel. 0511/762-3626; b) Philologisch-historischer FB, Historisches Seminar, Schneiderberg 50, 3000 Hannover; Tel. 0511/762-3887 o. -4479

2.1 HERLYN, Ulfert, Prof. Dr.; TESSIN, Wulf, Dr.; c/o Institut für Freiraumentwicklung ...; SALDERN, Adelheid von, Prof. Dr.; c/o Historisches Seminar; DIETRICH Thomas (Historiker); EICKEMEIER, Heinz (Dipl. Ökonom); KUNZE, Ronald (Dipl.Ing./Ass. für Städtebau), NAROSKA, Hans-Jürgen (Dipl.Sozialwirt)
5 Beginn: 3/84, Ende: 2/86
6 Geförderte Forschung
8 Stiftung Volkswagenwerk
9 **Entstehung und Entwicklung neuer Stadtviertel in den 20er und 60er Jahren**
10.1 20er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts
10.2 Neubausiedlungen (z.B. in Berlin, Frankfurt/M., Köln)
11.1 Untersucht wird der Wandel großstädtischer Wohnbedingungen und Wohnungspolitik und ihrer Konsequenzen für das Wohnverhalten; hierbei werden Neubauviertel der 20er und 60er Jahre als Produkte eines fortgeschrittenen Stadiums des Urbanisierungsprozesses betrachtet und es wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Förderung des "Massenmietwohnungsbaus" in ihren spezifischen Ausformungen durch die öffentliche Hand für die Lebenslage der betroffenen Sozialschichten besitzt; die komparative analytische Betrachtung beider Zeitepochen hat einerseits den gesellschaftlichen Entstehungszusammenhang der Viertel und andererseits den Prozeß der Aneignung durch die Bewohner zum Gegenstand; vermutet wird, daß der quartierspezifischen sozialräumlichen Organisation eine hohe Lebenslagenrelevanz zukommt, wobei die Chancen zur sozialen Aneignung der sozialen und räumlichen Umwelt in den Neubauvierteln – und zwar in den Vierteln der 60er Jahre stärker als in jenen der 20er Jahre – eingeschränkt werden
14 Dokumentenanalyse, Zeitschriftenauswertung; statistische Primär- und Sekundärerhebung; Expertengespräche; biographisch orientierte Einzelinterviews

0 84-275
1 TU Berlin, FB 1, Kommunikations- und Geschichtswissenschaften, Straße des 17. Juni 135, 1000 Berlin 12
2.1 BENECKE, Annerose; Friedrichshaller Str. 17, 1000 Berlin 35; Tel. 8243447
2.2 Prof. Dr. Reinhard Rürup
5 Beginn: 4/84, Ende: 87
6 Eigenprojekt der Bearb., Diss.
8 Bearb.
9 **Studien zur Geschichte der Berliner SPD 1958-1966, unter besonderer Berücksichtigung deutschland- und berlinpolitischer Fragen**
10.1 1958-1966
10.2 Berlin
11.1 Die Berliner SPD und die Deutschland- und Ostpolitik
14 Interviews; Auswertung von PrivatAen

0 84-276
1 Univ. Düsseldorf, Philosophische Fak., Historisches Seminar, Abt. Neuere Geschichte, LS 2, Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf 1
2.1 ENGLISCH, Peter; Pestalozzistr. 72 a, 4000 Düsseldorf 11
2.2 Prof. Dr. Peter Hüttenberger
4 7/84 eingereicht
6 M.A.
8 Bearb.
9 **Die Geschichte von Düsseldorf-Heerdt in der Zeit der Industrialisierung und im Kaiserreich**
10.1 1895-1909
10.2 Düsseldorf-Heerdt
11.1 Industrialisierung; Wohnungsbau; Arbeitswelt unter bes. Berücksichtigung ausländischer Arbeitnehmer; Eingemeindung der ehem. selbständigen Gemeinden nach Düsseldorf
14 Auswertung von Akten
16 Stadt- und HStA Düsseldorf

0 84-277
1 Univ. Göttingen, FB Historisch-Philologische Wissenschaften, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, Nikolausberger Weg 9 c, 3400 Göttingen
2.1 GREBING, Helga, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Eigenprojekt der Bearb., Aufsatz
8 Bearb.
9 **Sozialdemokratische Arbeiterbewegung am Ende der Weimarer Republik: Der Fall Emden**
10.1 1930-1933
10.2 Emden
11.1 Ausgehend von der Fragestellung, ob Widerstand oder Anpassung die einzige Alternative für das Verhalten gegenüber dem Nationalsozialismus gewesen ist, wird Emden als Beispiel für "sozialdemokratische Provinz" untersucht
12 Veröffentlichung Ende 1984 in der Festschrift für Hans Patze, Verlag Lax, Hildesheim
16 U.a. Protokollbuch der SPD in Emden

0 84-278
1 Univ. Erlangen-Nürnberg
2.1 BAUERREISS, Fritz; 8520 Erlangen
2.2 Prof. Dr. Hermann Kellenbenz
4 Laufend
6 Diss.
9 **Die Wirtschaftsgeschichte Erlangens im 19. und 20. Jahrhundert**
10.1 19. und 20. Jahrhundert
10.2 Erlangen
19 IMS, H. 1/1984

0 **84-279**
2.1 HAGEMANN, Karen; Maria-Louisen-Str. 59, 2000 Hamburg 60; Tel. 4807838
5 Ende: 5/85
6 Aufsatz
8 Bearb., Stipendium (bis 12/83) Studienstiftung des deutschen Volkes
9 **"Frauen der Arbeit an Euch geht der Ruf!" Arbeiterinnen und Gewerkschaften**
10.1 1919-1933
10.2 Hamburg, im Kontext des ADGB auf Reichsebene
11.1 Untersucht werden sollen u.a.: das Organisationsverhalten, die Motive der gewerkschaftlichen Organisation und Betätigung von Arbeiterinnen; die Gründe, die so viele Frauen daran hinderten, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Zu den entscheidendsten gehörte neben der Doppelbelastung die frauenfeindliche Politik der Gewerkschaften selbst
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
16 Biographische und autobiographische Quellen; Oral History; Archivalien insbes. aus dem StA Hamburg; Zeitungen, Broschüren; Protokolle, Statistiken etc.

0 **84-280**
1 Univ. Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, LS für Politische Wissenschaft und Zeitgeschichte II, A 5, 6800 Mannheim
2.1 LÖGLER, Herbert; Bahnhofstr. 1 b, 7555 Bietigheim
2.2 Prof. Dr. Hermann Weber
5 Ende: 11/84
6 Dipl.
8 Bearb.
9 **Karlsruhe im Zeichen der nationalsozialistischen Machtergreifung**
10.1 1933
10.2 Karlsruhe
11.1 Untersuchung des Prozesses der nationalsozialistischen Machtergreifung in Karlsruhe vor dem Hintergrund der politischen Kräftekonstellation insgesamt im lokalen politischen System der ehemaligen badischen Landeshauptstadt
16 Akten des Badischen GLA Karlsruhe, des StadtA Karlsruhe und des Document Centers Berlin; Zeitungen; Interviews

0 **84-281**
1 Univ. Köln, Philosophische Fak., Historisches Seminar, Forschungsabteilung, Weyertal 80, 5000 Köln 41
2.1 HAYASHIMA, Akira, Prof. Dr. (Kwansei-Gakuin-Univ., Handelswissenschaftliche Fak., Nishinomiya/Japan); Tajikanocho 7, Nr. 2/911, 663 Nishinomiya/Japan
5 Beginn: 81, Ende: 85
6 Eigenprojekt des Bearb., Monographie
8 Bearb., Alexander-von-Humboldt-Stiftung
9 **Die Geschichte der Kölner Handelshochschule 1901-1919**
10.1 1901-1919
10.2 Köln
12 **Hayashima, A.: Zur Geschichte der Kölner Handelshochschule**, in: Kwansei Gakuin University Annual Studies, XXX, Dez. 1981, S.181-218. – **Hayashima, A.: Der Kölner Weg zum Promotionsrecht. Zur Geschichte einer deutschen Handelshochschule**, in: Kwansei Gakuin University Annual Studies, XXXI, Dez. 1982, S.21-88
13 **Hayashima, A.: Die Frequenz der deutschen Handelshochschulen 1898-1920.** O.O., o.J.
14 Regionalhistorisch: Einordnung der Kölner HH in der kölnischen bzw. rheinischen Geschichte; gesellschaftlich: Einordnung der Kölner HH in der Geschichte der deutschen Handelshochschulen und Universitäten und des Kaiserreiches überhaupt
16 Registraturen der Kölner HH im Univ.-A Köln; Aufsichtsbehörden-Akten im ZStA Merseburg; Akten der Trägerschaft im Historischen A der Stadt Köln, u.a.

0 **84-282**
1 Univ. Freiburg, 7800 Freiburg i.B.
2.1 GRIES, R.
4 Laufend
9 **Versorgung und Politik im Nachkriegsdeutschland. Ein Vergleich der Situation in Leipzig – München – Köln**
10.1 Nach 1945
10.2 Köln, Leipzig, München
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 **84-283**
1 Univ. Hamburg
2.1 OFFEN, Claus-Hinrich; 2000 Hamburg
4 Laufend
6 Diss.
9 **Zur Geschichte der Volksschule in Lübeck im 19. Jahrhundert**
10.1 19. Jahrhundert
10.2 Lübeck
19 IMS, H. 1/1984

0 **84-284**
1 Univ. Kiel
2.1 BOETTCHER, Holger; 2300 Kiel
4 Laufend
6 Diss.
9 **Die soziale Lage in Lübeck nach dem Ersten Weltkrieg**
10.1 Nach 1918
10.2 Lübeck
19 IMS, H. 1/1984

0 **84-285**
1 Univ. Kiel
2.1 LUND, Thomas; 2300 Kiel
4 Laufend
6 Diss.
9 **Die NS-Herrschaft in Lübeck. Verfolgung und Widerstand**
10.1 1933-1945
10.2 Lübeck
19 IMS, H. 1/1984

F. DARSTELLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITER-BEWEGUNG ANDERER GEBIETE

Frankreich

0 **84-286**
1 Columbia Univ., Dept. of History, Morningside Heights, New York, N.Y. 10027, USA
2.1 HANAGAN, Michael Patrick, Dr.
5 Beginn: 12/78, Ende: 12/84
6 Eigenprojekt, geförderte Forschung
8 Social Science Research Council New York; American Philosophical Society; American Council of Learned Societies, 800 3rd Av., New York, N.Y. 10022, USA; Columbia Univ.
9 **Proletarians and Protest. Work, Family and Migration in the Forging of Industrial Worker Collective Action**
10.1 1840-1880
10.2 Stephanische Region Frankreichs: die drei Orte Chambon-Feugerolles, Rive-de-Gier und Chamond um die Stadt Saint-Etienne
11.1 Verhältnis zwischen Arbeit, Familie und sozialem Protest während der industriellen Revolution in Frankreich anhand von Aufzeichnungen über die Bevölkerungsbewegungen zwischen den Gemeinden und über Eheschließungen; Betrachtung der Reaktion der proletarischen Arbeiter auf die Fabrik unter der Voraussetzung der Notwendigkeit, familiärer Beschäftigungsmuster, Geburtenplanung und Hintergründe zu kennen, um den proletarischen Protest zu verstehen
12 Geplant: **Hanagan, M.P.: Proletarian Families and Social Protest, 1840-1880,** in: Representations of Work in France. Ithaca: Cornell University Press
13 **Hanagan, M.P.: Agriculture and Industry in the Nineteenth Century Stephanois. Household Employment Patterns and the Rise of a Permanent Proletariat**
14 Empirisch, historisch, prozeßproduziert; Aggregatdatenanalyse
16 Volkszählungsmanuskript; Aufzeichnungen der Eheschließungen; Aufzeichnungen aus Aen
19 IZS

0 **84-287**
1 Univ. Paris (X)
2.1 BUFFOTOT, P.
4 Laufend
9 **French Socialists and Renovation of French Defence Forces, 1944-1950**
10.1 1944-1950
10.2 Frankreich
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

Großbritannien

0 **84-288**
1 Univ. Hannover, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt Wachstum und Verteilung, Wunstorfer Str. 14 und 18, 3000 Hannover 91
2.1 HENNINGS, Klaus Hinrich, Prof. Dr.
5 Beginn: 3/82, Ende: 12/84
6 Eigenprojekt
9 **Arbeitslosigkeit und Inflation in Großbritannien 1950-1983**
10.1 1950-1983
10.2 Großbritannien
12 **Hennings, K.H.: Zur Wirtschaftslage in Großbritannien. Die Keyensianischen Folgen einer nicht keyensianischen Wirtschaftspolitik.** O.O.: o.V., o.J.
19 FoDokAB 1/1984

Österreich

0 **84-289**
1 Univ. Graz, Institut für Soziologie, Mariengasse 24 II, A-8020 Graz
2.1 FLECK, Christian, Dr.
5 Beginn: 1/84
6 Eigenprojekt
9 **Soziologie der Schwarzarbeit**
10.2 Österreich
11.1 Historisch-begriffsgeschichtliche Klärung des Arbeits- und "Schwarzarbeits"-Begriffs; Gewinnung einer nichtwillkürlichen Abgrenzung zur offiziellen Ökonomie; Diskussion und Vergleich verschiedener Schätzverfahren über den volkswirtschaftlichen Anteil der Schwarzarbeit; Schwarzarbeit als sozial definiertes Problem
14 Begriffs- und sozialgeschichtliche Arbeit; makroökonomische und -soziologische Schätzverfahren; teilnehmende Beobachtung, unstrukturierte Interviews
19 FoDokAB 1/1984

0 **84-290**
1 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), Postfach 91, A-1103 Wien; Tel. 0222/78; 2601/23
2.1 BUTSCHEK, Felix, Dr.
5 Beginn: 2/83, Ende: 2/85
6 Auftragsforschung
7 Creditanstalt-Bankverein; Vereinigung Österreichischer Industrieller
9 **Österreichische Wirtschaftsgeschichte 1945 bis 1985**
10.1 1945-1985
10.2 Österreich
11.1 Umfassende Darstellung der österreichischen Wirtschaftsentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg, welche allerdings auch wesentlich in die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen sowie in die Industrialisierungsphase zurückgreift
12 **Butscheck, F.: Vom Zusammenbruch zur "Genfer Sanierung". Österreichische Wirtschaftsenwicklung 1918-1923,** in: Wirtschaft und Gesellschaft, H. 3/1983
19 FoDokAB 1/1984

0 84-291
1 Gesellschaft zur Förderung interdisziplinärer Forschung, c/o Dr. Karl Stocker, Lessingstr. 12/III, A-8010 Graz
2.1 HWALETZ, Otto, Mag.Dr.; LACKNER, Helmut, Dr.; STOCKER, Karl, Dr.
5 Beginn: 6/82, Ende: 6/85
6 Geförderte Forschung
7 Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, A-1010 Wien
8 Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
9 **Die allgemeine Dynamik der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung nach der Weltwirtschaftskrise in der Region Aichfeld-Murboden. 1929-1980**
10.1 1929-1980
10.2 Österreich und die Region Aichfeld-Murboden
11.1 Strukturen der industriellen Entwicklung in Österreich im 20. Jahrhundert; Erarbeitung von Kontinuitäten oder Diskontinuitäten in verschiedenen Bereichen: Energiepolitik, Kohlenbergbau (spez. Fohnsdorf), Mechanisierung und Rationalisierung im Bergbau, Unternehmerideologie, Arbeitnehmerpolitik, das österreichische Phänomen der Sozialpartnerschaft, REFA in Österreich u.a.
12 (O.V.): **Bergmann oder Werkssoldat. Eisenerz als Fallbeispiel industrieller Politik. Dokumente und Analysen über die Alpine Montanges. 1918-1934.** Graz: Edition Strahalm 1984
14 Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Politische Ökonomie, Technik- und Sozialgeschichte
16 WerksAe der Bergbehörden, der ÖIAG; amtliche Statistiken; Zeitungen und technische Zeitschriften; Interviews mit am Prozeß Beteiligten

0 84-292
1 Univ. Salzburg, Geisteswissenschaftliche Fak., Institut für Geschichte, LK Prof. Dr. Botz, Mirabellplatz 2, A-5020 Salzburg
2.1 SCHNEEBERGER, Franziska
2.2 Prof. Dr. Gerhard Botz; Tel. 06222-44511-474
5 Ende: 12/85
6 Dipl.
9 **Analyse der Heimwehrstimmen bei den Wahlen in Ober-Österreich 1930 und 1931**
10.1 1930-1931
10.2 Ober-Österreich
14 Prozeßproduziert, empirisch, historisch; Mehrebenenanalyse, Oral History, Lokalgeschichte, multiple Gewichte der Regressionsanalyse
16 Archivquellen; Sekundärliteratur; aggregierte Statistiken
19 IZS

0 84-293
1 Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg
2.1 HUBBARD, William
2.2 Prof. Dr. Gerhard Botz; Tel. 06222/44511-474
5 Ende: 12/85
9 **Soziale Mobilität vor dem Ersten Weltkrieg am Beispiel einer österreichischen Großstadt: Graz 1880-1914**
10.1 1880-1914
10.2 Graz
14 Empirisch, historisch; Inhalts- und Aktenanalyse; New Urban History
16 Einzelerhebungsbögen der Volkszählungen; Archivquellen
19 IZS

P o l e n

0 84-294
1 Polnische Akademie der Wissenschaften, Institut für Geschichte, Rynek Starego Miasta 29/31, PL-00-272 Warszawa; und Univ. Warschau, Institut für Prophylaxie und Sozialvorsorge
2.1 KACZYŃSKA, Elżbieta, Prof. Dr.
5 Beginn: 9/84, Ende: 12/84
6 Geförderte Forschung; Eigenprojekt der Institutionen; Eigenprojekt der Bearb.; Aufsatz
8 Bearb.
9 **Massen- und Machtgewalt in den gesellschaftlichen Bewegungen**
10.1 1870-1914
10.2 Königreich Polen (auf dem europäischen Hintergrund)
11.1 Wann, wie und unter welchen Umständen kommt es zur Übermacht (in und der Massenbewegung)? Ist die Gewalt von der Konjunkturlage abhängig? Welche (direkten und indirekten) Folgen haben durch den Staat angewandte Übermacht und Repression?
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
13 Vortrag und Thesen für den Kongreß der polnischen Historiker, Posen, Sept. 1984
14 Versuch einer Überprüfung der theoretischen Hypothesen und ausländischen Untersuchungen (z.B. Hobsbawm-"Modell" oder Tilly's Bemerkungen) für das Königreich Polen
16 Staatliche polnische Ae: offizielle (geheime) Berichte der Militär-, Polizei- und Gendarmeriebehörden; Zeitungen; Erinnerungen der politischen Aktivisten

R u ß l a n d

0 84-295
1 Univ. Bochum, Abt. für Geschichtswissenschaft, LS für Osteuropäische Geschichte, Postfach 102148, 4630 Bochum 1
2.1 FIESELER, Beate; Laerholzstr. 17/19, 4630 Bochum 1

5 Ende: 2/85
6 Aufsatz [s.a. Proj.-Nr. 84-123]
8 Bearb.
9 **Politisierungsmuster von Frauen im 19. Jahrhundert in Rußland – am Beispiel der russischen Sozialdemokratie**
10.1 1898-1917
10.2 Europäisches Rußland
11.1 Soziale Zusammensetzung der Frauen in der russischen Sozialdemokratie; Frage nach der Existenz eines Typus des 'weiblichen Revolutionärs'; spezifische Bedeutung der Mitarbeit von Frauen für die russische Sozialdemokratie
12 Veröffentlichung vorgesehen in: IWK
13 **Fieseler, B.:** Beitrag zum 5. Historikerinnenkongress, Wien 1984
14 Empirische Analyse aufgrund biographischer Nachschlagewerke und Enzyklopädien; Analyse autobiographischer Schriften und anderer Selbstzeugnisse
16 Archivmaterialien; sozialdemokratische Presse

0 84-296
1 Univ. Freiburg, 7800 Freiburg i.B.
2.1 STEFFENS, T.
4 Laufend
9 **Die Petrograder Arbeiterschaft zwischen Kriegsausbruch 1914 und Februarrevolution 1917**
10.1 1914-1917
10.2 Petrograd
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

Schweiz

0 84-297
1 Univ. Zürich, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fak., Sozialökonomisches Seminar, Rämistr. 71, CH-8006 Zürich
2.1 BERNEGGER, Michael, lic.phil. I; BERRISCH, Lisa, lic.phil. I; M. Bernegger, Tel. 01/2526301
5 Beginn: 4/83, Ende: 3/86
6 Geförderte Forschung
8 Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung, Wildhainweg 20, CH-3001 Bern
9 **Beiträge zur quantitativen Beschreibung wirtschaftlicher Entwicklung der Schweiz im 19. Jahrhundert. Auswertung von Firmenarchiven**
10.1 Ca. 1850-1914
10.2 Schweiz
11.1 Genanntes Institut befaßt sich seit längerem mit den langfristigen Strukturwandlungen und langwelligen Wachstumsbewegungen der schweizerischen Wirtschaft; Ziel des laufenden Projekts ist es, quantitatives Grundmaterial für weitere Forschungen (z.B. Dissertationen) zu liefern; da die amtliche Statistik der Schweiz für das 19. Jahrhundert wenig entwickelt ist, sollten v.a. Daten aus Aen privater Firmen ausfindig gemacht und ausgewertet werden; insbes. interessieren Produktion, Export, Umsätze, Ein- und Verkaufspreise, Löhne, Beschäftigung
14 Empirisch, historisch, deskriptive Untersuchung, prozeßproduziert, Aktenanalyse
16 Geschäftsakten aus Aen privater Firmen
19 IZS

0 84-298
1 Univ. Bern, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fak., Forschungszentrum für Schweizerische Politik, Neubrückstr. 10, CH-3012 Bern
2.1 ALLMEH, Urs von, lic.rer.pol.
2.2 Prof. Dr. Erich Gruner; Tel. 031/541475
5 Beginn: 1/83, Ende: 12/85
6 Geförderte Forschung, Eigenprojekt, Diss.
8 Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Wildhainweg 20, CH-3001 Bern; Univ. Bern
9 **Konflikt, Vertrag und Schiedsgericht auf dem Arbeitsmarkt**
10.1 1880-1914
10.2 Schweiz
11.1 Teilbereich der Forschungsarbeit "Die Arbeiter in der Schweiz 1880-1914"; die schweizerische Arbeiterbewegung im Kreuzungsfeld europäischer Gewerkschaftstendenzen, sozialistischer Doktrinen und Parteien; quantitative und qualitative Analyse der Streiks, Behandlung unter dem Gesichtspunkt Klassenkampf versus Sozialpartnerschaft; Zusammenhang mit Streikhäufigkeit
14 Quellen- und Literaturstudien; Ausarbeitung im Rahmen des Gesamtwerkes
16 Amtliche Statistik, Forschungsergebnisse, Bibliotheksmaterial, Zeitungen, etc.
19 IZS

0 84-299
1 Univ. Bern, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fak., Forschungszentrum für Schweizerische Politik, Neubrückstr. 10, CH-3012 Bern
2.1 BALTHASAR, Andreas, lic.rer.pol.; Tel. 031/6583831
2.2 Prof. Dr. Erich Gruner
5 Beginn: 3/83, Ende: 3/85
6 Diss.
8 Univ. Bern
9 **Der schweizerische Typographenbund, der Schweizerische Metallarbeiterverband und der schweizerische Bau- und Holzarbeiterverband 1880-1913**
10.1 1880-1913
10.2 Schweiz, insbes. deutsche Schweiz
11.1 Die drei Gewerkschaften als "Modellgewerkschaften"; Bedingungen der Entwicklung (Arbeits-, Arbeiter- und Arbeitgeberaspekte); Entwicklung der Verbände mit Schwerpunkt Kassenwesen und Arbeitsmarktpolitik

14 Aktenanalyse
16 Archivmaterial der betroffenen Verbände; Sekundärliteratur
19 IZS

USA

0 84-300
1 TU Berlin, FB 1, Kommunikations- und Geschichtswissenschaften, Institut für Geschichtswissenschaften, FG Neuere Geschichte, Ernst-Reuter-Platz 7, 1000 Berlin 12
2.1 HARZIG, Christiane; Lahnstr. 36, 2800 Bremen 1
2.2 Prof. Dr. Karin Hausen
5 Beginn: 1/82, Ende: 4/86
6 Diss.
8 Bearb.
9 **Frauen in Familie und Beruf: Deutsche Immigrantinnen in Chicago, 1880-1914**
10.1 1880-1914
10.2 Chicago, Illinois, USA
11.1 Herausarbeitung der Bedeutung von Frauenarbeit im industriellen und urbanen Kontext um die Jahrhundertwende unter den besonderen Bedingungen der Immigration; aufgrund des Vergleichs zweier Nachbarschaften (Arbeiter/Mittelschicht) sollten die ethischen und klassenspezifischen Faktoren von Frauenarbeit und deren Bedeutung im Akkulturations- und Integrationsprozeß aufgezeigt werden
12 **Harzig, Ch.: Chicago's German North Side, 1880-1900. The Structure of a Gilded Age Ethnic Neighborhood,** in: Keil, Hartmut und John Jentz (eds.): German Workers in Industrial Chicago 1850-1910. A Comparative Perspective. DeKalb: Northern Illinois University Press 1983, S.127-144
14 Quantitative Analyse des Bevölkerungszensus von 1900 im Rahmen des Konzepts der Familienstrategie und der 'household economy'; Auswertung von Zeitungen deutscher Einwanderer in Chicago; sozialgeschichtliche Daten zur Stadt- und Nachbarschaftsgeschichte

G. DARSTELLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER INTERNATIONALE UND ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG MEHRERER LÄNDER

0 84-301
1 Univ. Bochum, Abt. für Geschichtswissenschaft, LS Neuere Geschichte 1, Gebäude GA 4/132, Postfach 102148, 4630 Bochum 1
2.1 GABEL, Helmut; Peter-Parler-Weg 9, 4630 Bochum 1 bzw. c/o Univ. Bochum, LS Neuere Geschichte 1, Gebäude GA 4/135, 4630 Bochum 1
2.2 Prof. Dr. Winfried Schulze
5 Beginn: 7/82, Ende: 3/85
6 Eigenprojekt des Bearb., Diss.
8 Bearb.
9 **Ländliche Emanzipationsbewegungen in rhein-maasländischen Kleinterritorien vom 16.-18. Jahrhundert**
10.1 16.-18. Jahrhundert
10.2 Nordrhein-Westfalen; Niederländisch-Limburg
11.1 Darstellung der besonderen Konfliktanfälligkeit frühneuzeitlicher Kleinterritorien am Beispiel von Untertanenrevolten; Relevanz der Reichsgerichtsbarkeit für die Kanalisierung sozialer Bewegungen; Frage nach der Erweiterung des politischen Horizonts des "gemeinen Mannes" durch die Teilnahme an Revolten
14 Problematisierung des Zusammenhangs zwischen Rechtssystem und sozialer Bewegung
16 HStA Düsseldorf; Haus-, Hof- und StA Wien; KreisA Kempen; Kommissionsprotokolle, Reichskammergerichts- und Reichshofratsakten

0 84-302
1 FU Berlin, 1000 Berlin 33
2.1 BOEHNKE, S.
4 Laufend
9 **Industrialisierte Kriegsführung. Militärische und soziale Implikationen der Einführung von Maschinengewehren bei den deutschen und britischen Streitkräften (1865-1914)**
10.1 1865-1914
10.2 Deutschland, Großbritannien
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 84-303
1 TH Darmstadt, FB 2, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft, Residenzschloß, 6100 Darmstadt
2.1 STROBEL, Georg W., Prof. Dr.; Auf der Beine 7, 6114 Groß-Umstadt
5 Beginn: 8/84, Ende: 11/84
6 Vortrag, zur Publikation vorgesehen
7 Sydjysk Universitetscenter Esbjerg, Institut for Öst-Vest-Forskning
8 TH Darmstadt
9 **The Historical Context of the USSR and East European Countries for the Development of Socialism**
10.1 1870-1980
10.2 Rußland/Sowjetunion, Polen, Ukraine, Baltikum
11.1 Darstellung der Hindernisse und Positiva für die Entwicklung des Sozialismus im Raum des ehem. Zarenreiches, zudem Herkunftsrichtung des Sozialismus
13 Vortrags-Ms., das für den Druck erweitert wird
14 Historische Sozialisation als Ausgangspunkt der auf Legitimität abgestellten Betrachtung

0 84-304
1 Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

2.1 BOTZ, Gerhard, Prof. Dr.; Tel. 06222/44511-474
5 Ende: 12/84
6 Eigenprojekt
9 **Der "Ständestaat" im historischen und internationalen Vergleich. Korporatismus in Österreich**
10.1 1880-1980
10.2 Österreich, Deutschland, Skandinavien und andere europäische Länder
11.1 Erörterung der Relevanz von politologischen Korporatismustheorien für historische Forschung, das politische System und die Gesellschaft des "Ständestaates"; Probleme einer Typologie der Reichsdiktatur in den 30er Jahren; langfristige korporatistische Strukturen seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts; das Verhältnis von Zwangskorporatismus und freiwilligem Neokorporatismus; lange Trends in der Politik und der gesellschaftlichen Organisation
12 Die Arbeit ist als Beitrag zu einem Tagungs- und Sammelbandprojekt vorgesehen
14 Historisch-sozialwissenschaftliche Methoden; internationaler Vergleich
19 IZS

0 84-305

1 Univ. Hannover, FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, Institut für politische Wissenschaft, Schneiderberg 50, 3000 Hannover
2.1 BACH, H.-D. Maurizio, M.A.; Tel. 0551/334147
2.2 Dr. Christian Riechers
5 Beginn: 10/83, Ende: 12/86
6 Diss.; Eigenprojekt
8 Bearb.
9 **Angestellte in Italien. Zur politischen Sozialgeschichte der Angestellten in Italien im internationalen Vergleich. 1880-1980**
10.1 1880-1980
10.2 Italien, Deutschland
11.1 Geschichte der unteren und mittleren Privat- sowie Staatsangestellten in Italien seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert bis etwa 1980; Erörterung und Darstellung der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Voraussetzungen sowie auch sozialwissenschaftliche Thematisierungen und Diskussionen der Angestelltenfrage in Italien; Konstitutionsvoraussetzungen des Arbeiter-Angestellten-Unterschiedes und seine politischen Folgen sowohl in bezug auf die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterbewegung als auch hinsichtlich der sozialpolitischen Strategiebildung und Praxis des italienischen Staates; Untersuchung der Angestelltengeschichte Italiens in international vergleichender Perspektive; da die Studie ihre Fragestellungen und Kategorien vorwiegend aus der deutschen Angestelltenforschung bezieht, wird insbes. der Vergleich mit der Geschichte der Angestellten in Deutschland eine zentrale Rolle spielen
12 Veröffentlichung geplant
13 **Bach, H.-D. M.: Mittelschichten, Angestellte und Mittelstandspolitik in Italien.** M.A., Univ. Hannover 1983
14 Sozialgeschichtlich-komparativ
16 Archivmaterial
19 FoDokAB 1/1984 und IZS

0 84-306

1 Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg
2.1 BOTZ, Gerhard, Prof. Dr.; HUBBARD, William; u.a.; G. Botz, Tel. 06222/44511-474
5 Ende: 12/88
6 Monographie
9 **Vergleichende Streikgeschichte 1880-1925: Teilbereich Österreich**
10.1 1880-1925
10.2 Europa und USA, insbes. Österreich
11.1 Kritische Analyse der Streikstatistik; Zeitreihen- und Einzelfallanalyse der Streiks in Österreich-Ungarn, bzw. in der Republik Österreich; die Bedeutung von betrieblichen Bedingungen in Metropolen und periphären Industriegebieten; spezifische Streikbereitschaft von Metallarbeitern, bei Quellen als äquivalente gesamteuropäischer revolutionärer Situationen. Projekt in Zusammenarbeit mit Maison des Siences de l'Hommes, Paris
14 Prozeßproduziert, empirisch; Mehrebenen-, Dokumenten-, Akten- sowie quantitative Zeitreihen- und mehrdimensionale Einzelfallanalyse
16 Streikstatistiken, Akten, Memoiren etc.
19 IZS

0 84-307

1 Univ. Kiel, Philosophische Fak., Historisches Seminar, Olshausenstr. 40-60, 2300 Kiel
2.1 UHLIG, Ralph, Dr.; Tel. 0421/880-2295
2.2 Prof. Dr. Michael Salewski
5 Beginn: 1/83, Ende: 10/86
6 Geförderte Forschung, Habil.
8 Bearb., DFG
9 **Die Interparlamentarische Union (gegründet 1889) bis 1914. Friedenssicherungsbemühungen im Zeitalter des Imperialismus**
10.1 1889-1914
10.2 Europa, USA, Japan, Südamerika
11.1 Internationale Vereinigung von Parlamentariern; internationale Friedensbewegung des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts; Pazifismus; Völkerrecht; Verhältnis der IPU zur Arbeiterbewegung
14 Prozeßproduziert, empirisch, historisch; Aktenanalyse (Organisationsschriftgut, Diplomatische Akten)

16 Archivmaterial: Auswärtige Ämter (BRD, DDR, USA, Belgien, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Großbritannien, Italien)
19 IZS

0 84-308
1 Univ. Zürich, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fak., Forschungsstelle für Schweizerische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Minervastr. 51, CH-8032 Zürich
2.1 KNOEPFLI, Adrian; Pestalozzistr. 11, CH-8032 Zürich
2.2 Prof. Dr. Rudolf Braun
5 Ende: 85
6 Diss.
8 Bearb.
9 **Konzernbildung, Kartellpolitik und Unternehmensfinanzierung, dargestellt am Beispiel der Georg Fischer AG (1890-1930)**
10.1 1890-1930
10.2 Schweiz/Deutschland
13 **Knoepfli, A.: Entwicklung zum Großunternehmen. Konzernbildung und Kartellpolitik am Beispiel der Georg Fischer AG 1890-1930.** Lizentiatsarbeit, Univ. Zürich 1975
14 Empirisch, deskriptive Untersuchung
16 Hauptquelle: WerkA der Georg Fischer AG

0 84-309
1 Univ. Frankfurt, 6000 Frankfurt/M. 1
2.1 ZEIDLER, M.
4 Laufend
9 **Reichswehr und Rote Armee 1921-1933**
10.1 1921-1933
10.2 Deutschland, Sowjetunion
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 84-310
1 Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg; FU Berlin, ZI für Sozialwissenschaftliche Forschung, AB Vergleichende Faschismusforschung, Babelsberger Str. 14-16, 1000 Berlin 31
2.1 BOTZ, Gerhard, Prof. Dr.; FALTER, Jürgen, Prof. Dr.; u.a.; G. Botz, Tel. 06222/44511-474
5 Ende: 12/87
6 Eigenprojekt der Bearb.
9 **Kontinuität und Diskontinuität in der deutschen und österreichischen Geschichte 1930 bis 1960**
10.1 1930-1960
10.2 Deutschland, Österreich
11.1 Ausarbeitung eines Tagungs- und Monographienprojekts
14 Empirisch, historisch; Mehrebenenanalyse, multivariate Analyse quantitativer Daten
16 Aggregatdaten unterschiedlicher Art
19 IZS

0 84-311
2.1 LANGKAU-ALEX, Ursula, Dr.; H.Cleyndertweg 436, NL-1025 EN Amsterdam; Tel. 020/367632
4 Abgeschlossen
6 Aufsatz
10.1 1933-1942
10.2 Niederlande, Deutschland
11.1 Die Niederlande als Durchgangsland bis hin zum Transport "zurück" in die Vernichtungslager; Phasen der Asylpolitik; Gegenüberstellung der Zahlen der Flüchtlinge zu denen der deutschen Gastarbeiter in den Niederlanden global, am Beispiel der Stadt Amsterdam detailliert pro Jahr; Solidarität und Geschäfte; persönliche und organisatorische Beziehungen und Zusammenarbeit
12 **Langkau-Alex, U.: Die Aufnahme der Flüchtlinge aus Deutschland und den deutschsprachigen Gebieten Mitteleuropas in den Niederlanden.** Als Ms. vervielfältigt; 29 S. Standorte u.a.: IISG, Amsterdam; AdsD, Bonn; IfZ, München; DB, Frankfurt/M. (Ergänzung zu: **Langkau-Alex, U. u.a.: Die deutsche sozialdemokratische Emigration in den Niederlanden nach 1933,** in: Dittrich, Kathinka und Hans Würzner (Hrsg.): Die Niederlande und das deutsche Exil 1933-1940. Königstein/Ts.: Athenäum 1982 [s. Proj.-Nr. 82-087])
14 Auswertung neuer Quellen
16 V.a. Archivalien aus dem IISG, Amsterdam, die zum Schluß aufgelistet werden; Interviews

0 84-312
2.1 LANGKAU-ALEX, Ursula, Dr.; H.Cleyndertweg 436, NL-1025 EN Amsterdam; Tel. 020/367632
5 Ende: 12/84
6 Aufsatz
9 **"Bund freiheitlicher Sozialisten" und "Bund Neues Deutschland" – zwei Sammlungskonzeptionen im Exil in Frankreich**
10.1 1937-1939
10.2 Frankreich (Sitz der Organisationen) u.a. Exilländer (korrespondierende Mitglieder), Deutschland
11.1 Detaillierte Teilstudie im Rahmen der Untersuchung "Geschichte des 'Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront' und von Nachfolgeorganisationen, 1936-1939" (Volksfront für Deutschland?, Bd. 2) [s. Proj.-Nrn. 108, 3130 (3/82)]
12 Veröffentlichung 1985, vorauss. in: EXIL, Forschung – Erkenntnisse – Ergebnisse. Frankfurt/M.
16 Öffentliche und private Ae; Zeitschriften

0 84-313
1 Univ. Freiburg, 7800 Freiburg i.B.
2.1 SCHENDEMANN, H.

4 Laufend
9 **Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen in der Zeit des Hitler-Stalin-Paktes**
10.1 1939-1941
10.2 Deutschland, Sowjetunion
19 WaSN, Nr. 12 (1984)

0 84-314
2.1 MATHIASEN, Karsten; STRÆDE, Therkel, cand.mag., Livjægergade 19, 3.th., DK-2100 Kopenhagen Ø; Tel. 0045/1/384667
5 Ende: 7/85
6 Dokumentarfilm; Eigenprojekt der Bearb. Monographie
7 Wide Film Service, Vesterbrogade 37, DK-1620 Kopenhagen V
8 Statens Filmcentral, Vestergade 27, DK-1456 Kopenhagen K und Danmarks Radio/TV, TV-Byen, DK-2860 Søborg
9 **Dänische Fremdarbeiter in Deutschland 1940-1945**
10.1 1940-1945
10.2 Dänemark; Deutschland einschließlich annektierter Gebiete (bes. Schwerpunkt Hamburg)
11.1 Darstellung der freiwilligen (?) Auswanderung von etwa 100.000 dänischen Zivilarbeitern; Ursachen der Anwerbung; Arbeitsverhältnisse und Lebensbedingungen im faschistischen Deutschland; Widerstand; "Arbeitserziehungslager"; Schwierigkeiten bei der Rückkehr und nachher. – Film: unter bes. Berücksichtigung der Erlebnisse der Arbeiter; Monographie: unter bes. Berücksichtigung der Rolle und Verantwortung der Regierung, der Behörden und Gewerkschaften in Dänemark
12 **Mathiasen, K. und Th. Stræde: Die dänischen Arbeiter in Deutschland 1940-45. Kurze Übersicht.** Kopenhagen: Københavns Universitet, Historisk Institut, 1984; 36 S.
13 **Mathiasen, K. und Th. Stræde: De danske arbejdere i Tyskland 1940-45.** Roskilde: Roskilde Universitetscenter 1980; 432 S., klausuliert. – **Mathiasen, K. und Th. Stræde: Danske fremmedarbejdere i Hitlers Tyskland 1940-45. Projektet "De danske arbejdere i Tyskland 1940-45". Resultater og problemer.** Ms., Roskilde Universitetscenter 1980; 2. Aufl.: Selskabet for Forskning i Arbejderbevaegelsens Historie, København 1981; 40 S.
14 Film: sozialhistorische Darstellung anhand von Interviews, zeitgenössischer Presse, Propaganda, Film- und Tondokumenten etc.; Monographie: sozialhistorische Forschung anhand von Archivmaterialien, Massendaten, Briefen etc.
16 MinisterialAe, Gewerkschaftsdokumente, Interviews, Film- und Tondukumente etc.

0 84-315
1 FU Berlin, Institut für Soziologie, Babelsberger Str. 14-16, 1000 Berlin 31
2.1 KOWALSKY, Wolfgang
2.2 Prof. Dr. Urs Jaeggi
5 Beginn: 1/83, Ende: 1/85
6 Diss.
9 **Entwicklung von Unternehmerorganisationen in der Krise. Eine komparative Untersuchung Frankreich – Bundesrepublik**
10.1 1960-1982
10.2 Frankreich, Bundesrepublik Deutschland
11.1 Einzel- und Telefoninterviews mit Vertretern des CNPF; Expertengespräche mit Forschern; schriftliche Befragung von Forschern; Akten- und Dokumentenanalyse; Inhaltsanalyse des Bulletin CNPF, u.a.
12 Veröffentlichung geplant
13 **Kowalsky, W.: La strategie ideologique du 'Conseil National du Patronat Francais' (1960-1982),** Toneo, Florence 1983
19 FoDokAB 1/1984

II. NACHTRÄGE

Bearbeitet von Walter Momper

0 17
1 Univ. Göttingen, Seminar für politische Wissenschaft, Nikolausberger Weg 5 c, 3400 Göttingen
2.1 LÖSCHE, Peter, Prof. Dr.; KRUMBEIN, Wolfgang, Landwacht 7, 3400 Göttingen
4 Eingestellt
6 Edition
9 **Wilhelm Dittmann: Erinnerungen** (4/84)

0 18
1 Univ. Bochum
2.1 BAHNE, Siegfried, Prof. Dr.; ASCHER, Abraham, Prof. Dr., Haardblick 19, 4350 Recklinghausen
4 Eingestellt
6 Edition
9 **Diplomatische Berichte aus St. Petersburg zur innerpolitischen Situation während der Revolution von 1905** (4/84)

0 187
1 Arbeitsgruppe zur Erforschung der Basler Parteigeschichte
2.1 HAEBERLI-VILLARD, Wilfried, Dr., Birseckstr. 14, CH-4059 Basel
2.2 Grunner, Erich, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Die Geschichte der Basler Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1914**
10.1 1870-1914
10.2 Kanton Basel-Stadt
12 Veröffentlichung 1987 (4/84)

0 320, 3603
1 Univ. Basel, Historisches Seminar, Hirschgässlein 21, CH 4051 Basel, Tel. 061-220815
2.1 MATTMÜLLER, Markus, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Monographie
8 Bearb.
9 **Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus. Eine Biographie**
10.1 1921-1945
10.2 Schweiz
12 **Mattmüller, Markus: Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus. Eine Biographie. Bd.I: Die Entwicklung der Persönlichkeit und des Werkes bis in das Jahr 1913.** Zürich: Ev. Verlag 1957, **Bd.II: Die Zeit des Ersten Weltkrieges und der Revolution,** Zürich: Ev. Verlag 1968, Veröffentlichung von Bd.III 1985 (4/84)

0 404
1 Institut für angewandte Wirtschafts- u. Sozialforschung, Kossmannstr. 1, 6600 Saarbrücken, Tel. 0681/38008
2.1 NEULOH, Otto, Prof. Dr., Lilienmattstr. 6, 7570 Baden-Baden, Tel. 07221/32016
4 Abgeschlossen
6 Monographie
8 Sonderforschungsbereich der DFG
9 **Erscheinungsformen sozialer Umverteilung im Rahmen freiwilliger betrieblicher Sozialleistungen**
10.1 1961-1963
10.2 Bundesrepublik Deutschland
11.1 Quantiative und qualitative Sonderstellung freiwilliger betrieblicher Sozialleistungen in der Problematik der Umverteilung. Verifizierung oder Falsifizierung der Hypothese "sozialer Klimbin" nach dem empirisch erfaßten Ergebnis von Betriebsführung u. Belegschaft
13 Nur Gesamtbericht und einige Werksberichte als vervielf. Manuskripte
14 Befragung, Vorarbeiten mit statistischem Material des Bundesamtes für Statistik. Umfangreiche Literaturauswertung und von Archiven der erfaßten Betriebe (4/84)

0 498
1 Department of History, Northern Illinois Univ., Dekalb, Illinois 60115/USA, Tel. 15/753-0131
2.1 SPENCER, Elaine Glovka
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Management and Labor in Imperial Germany. Ruhr Coal, Iron, and Steel Industrialists as Employers**
10.1 1896-1914
10.2 Ruhrgebiet
12 **Spencer, Elaine: Management and Labor in Imperial Germany. Ruhr Industrialists as Employers, 1896-1914.** New Brunswick, N.J.: Rutgers Univ. Press 1984 (4/84)

0 879
1 Univ. München, Phil. Fakultät
2.1 MÜLLER-AENIS, Martin, Bgm.-Tochtermann-Str. 5, 8857 Wertingen
2.2 Bosl, Karl, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Revolution 1918/19 in Bayern: Sozialdemokratie und Rätebewegung in der Provinz**
10.1 1918-1919
10.2 Bayern
14 Die politisch-soziale Struktur revolutionären Protestpotentials und der Arbeiterräte in Bayern
16 Staatliche und städtische Archive in Schwaben und Mittelfranken, München; Lokalpresse (4/84)

0 1109
1 Univ. Heidelberg
2.1 SCHIEDER, Wolfgang, Prof. Dr., Auf Moorbüsch 76, 5500 Trier-Ruwer
4 Eingestellt
9 **Der Bund der Kommunisten nach der Spaltung** (4/84)

0 1389
1 FU Berlin
2.1 MAAS, Lieselotte, Cronstettenstr. 8a, 6000 Frankfurt/M.
4 Laufend
6 Monographie
7 DFG
9 **Handbuch der deutschen Exilpresse 1933-1945**
10.1 1933-1945
10.2 Deutschland, alle Länder
11.1 Charakterisierung aller Exilzeitungen und Zeitschriften, die von deutschen Emigranten in aller Welt zwischen 1933 und 1945 herausgegeben worden sind
12 **Maas, Lieselotte: Handbuch der deutschen Exilpresse 1933-1945. Bd.I (Bibliographie A-K), Bd. II (Bibliographie L-Z), Bd. III (Register),** München: Carl Hanser, 1976, 1978, 1981. **Bd. IV (Textteil)** Veröffentlichung 1984, Bd. V 1985;
Maas, Lieselotte: Jüdische Exilpresse, in: Neue Deutsche Hefte, H.2/1978;
Maas, Lieselotte: Deutsche Exilpresse in Lateinamerika. Kleine Schrifttten der deutschen Bibliothek. Frankfurt/M. 1978;
Maas, Lieselotte: Die "Neue Weltbühne" und der "Aufbau". Zwei Beispiele für die Grenzen und Möglichkeiten journalistischer Arbeit im Exil, in: Exilforschung, Bd. 1, München 1983;
Maas, Lieselotte: Verstrickt in die Totentänze einer Welt. Die politische Biographie des Weimarer Journalisten Leopold Schwarzschild, dargestellt im Selbstzeugnis seiner Exilzeitschrift "Das Neue Tage-Buch", in: Exilforschung, Bd. 2

14 Einzelcharakteristik einer jeden Zeitung in Teil I in systematischer Anordnung (ideologischer Standort, Zeitungstyp, im Teil II aufgeteilt nach geographischen Gesichtspunkten: Exilpresse in England, Schweden, USA, Südamerika, usw.) (4/84)

0 1424
1 FU Berlin, ZI 6, Babelsberger Str. 14-16, 1000 Berlin 31
2.1 RAFALSKI, Traute, Hosteinische Str. 22, 1000 Berlin 41, Tel. 8514685
2.2 Ziebura, Gilbert, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
8 DFG, DAAD
9 **Italienischer Faschismus in der Weltwirtschaftskrise**
10.1 1925-1935
10.2 Italien/Europa
11.1 Grundzüge des Strukturwandels in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik während des italienischen Faschismus. Herausbildung des Strukturwandels während der Weltwirtschaftskrise und der Nachwirkung im Nachkriegsitalien
12 **Rafalski, Traute: Italienischer Faschismus in der Weltwirtschaftskrise, 1925/27-1934/36. Wirtschaft, Gesellschaft und Politik auf der Schwelle zur Moderne.** Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1984
13 **Rafalski, Traute: Reintegration in die Internationale Arbeitsteilung, sozialökonomischer Strukturwandel und korporative Tendenzen im internationalen Faschismus.** Diss., FU Berlin 1980 (4/84)

0 1442
1 Bayr. Akademie der Wissenschaften, München
2.1 MOLDENHAUER, Werner, Dr., Kurt-Schumacher-Str. 25, 6361 Niddatal II, Tel. 06031/4585
4 Laufend
6 Edition
9 **Petitionen zur sozialen und Arbeiterfrage an den Handwerkerkongreß in Frankfurt a.M. 1848**
10.1 1848-1849
10.2 Deutschland (4/84)

0 1444
2.1 BADIA, Gilbert; MORTIER, Jean, 9, Rue de Fauconnier, F-75004 Paris
4 Laufend
6 Edition
7 Editions Sociales-Messidor, Paris
9 **Marx/Engels Correspondance, 21 Bde.**
10.1 1818-1895
10.2 Deutschland, England, Frankreich, USA, Spanien, Italien, Rußland
12 **Badia, Gilbert und Jean Mortier (Hrsg.): Marx/Engels: Correspondance, Bd. 1-9.** Paris: Editions Sociales-Messidor 1970-1984; die übrigen 12 Bde erscheinen in den nächsten Jahren (4/84)

0 1489, 2515
1 Ruhruniv. Bochum, Abt. für Geschichtswissenschaft
2.1 BECK, Dorothea, Am Diengholt 9, 4404 Telgte, Tel. 02504/2456
2.2 Mommsen, Hans, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
8 Stiftung Volkswagenwerk, Studienstiftung des deutschen Volkes
9 **Julius Leber. Eine politische Biographie**
10.1 1891-1945
10.2 Deutschland
12 **Beck, Dorothea: Julius Leber: Sozialdemokrat zwischen Reform und Widerstand.** Berlin: Siedler 1983
13 **Beck, Dorothea: Julius Leber 1891-1945. Sozialdemokrat, Journalist, Politiker. Eine Biographie.** Diss., Univ. Bochum 1981 (4/84)

0 1593, 79-0018
1 Univ. Basel, Fachbereich Geschichte
2.1 WISS-BELLEVILLE, Elfriede, Rheinparkstr. 5/16, CH-4121 Birsfelden, Tel. 061/418054
2.2 Mattmüller, Markus, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Pierre Coullery und die Anfänge der Arbeiterbewegung in Bern und La Chaux-de-Fonds**
10.1 19. Jh.
10.2 Schweiz
12 Veröffentlichung geplant
13 **Belleville, Elfriede: Pierre Coullery und die Anfänge der Arbeiterbewegung in Bern und La Chaux-de-Fonds. Ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Frühsozialismus.** Diss., Univ. Bern 1980 (4/84)

0 1621
1 Univ. Hamburg, Institut für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, Allende-Platz 15, 2000 Hamburg 13
2.1 KUTZ-BAUER, Helga, Eppendorfer Weg 54, 2000 Hamburg 20, Tel. 040/408639
5 Ende: 12/85
6 Diss.
9 **Arbeiterschaft und Sozialdemokratie in Hamburg vom Gründerkrach bis zum Ende des Sozialistengesetzes**
10.1 1873-1890
10.2 Hamburg, Altona, Wandsbeck, Harburg
12 **Kutz-Bauer, Helga: Arbeiterschaft und Sozialdemokratie in Hamburg vom Gründerkrach bis zum Ende des Sozialistengesetzes,** in: Herzig, Langewiesche, Sywottek (Hrsg.): Arbeiter in Hamburg. Hamburg: 1983 (4/84)

0 1678
1 Univ. Oldenburg, Historisches Seminar, Ammerländer Heerstr., 2900 Oldenburg
2.1 SAUL, Klaus, Prof. Dr., Leinpfad 35, 2000 Hamburg 60, Tel. 040/482480

4 Abgeschlossen
6 Edition
9 **Kriegspädagogik, Jugendpflege und vormilitärische Jugendausbildung im Ersten Weltkrieg**
10.1 1914-1918
10.2 Deutschland
12 **Saul, Klaus: Jugend im Schatten des Krieges. Vormilitärische Ausbildung – Kriegswirtschaftlicher Einsatz – Schulalltag in Deutschland 1914-1918,** in: Militärgeschichtliche Mitteilungen 1983, S.91-184 (4/84)

0 1905
1 Univ. München, Inst. f. Neuere Geschichte, Franz-Joseph-Str. 10, 8000 München 40
2.1 RITTER, Gerhard A., Prof. Dr.
4 Eingestellt
6 Monographie
9 **Die britische Arbeiterbewegung im Ersten Weltkrieg** (4/84)

0 1918
2.1 KLÄR, Karl-Heinz, Jahnstr. 24, 5300 Bonn 3, Tel. 0228/464604
4 Laufend
5 Ende: 12/85
6 Aufsätze
9 **Der Zusammenbruch der Sozialistischen Internationale im 1. Weltkrieg**
10.1 1914-1918
10.2 Europa (4/84)

0 2074
2.1 EISNER, Freya, Biterolfstr. 3, 8000 München 19, Tel. 089/133203
2.2 Geiss, Immanuel, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Diss.
9 **Versuch eines freiheitlichen Sozialismus zwischen Bolschewismus und Sozialdemokratie**
10.1 1900-1920
10.2 Europa
14 Archivalien, Zeitungen, Primärliteratur (4/84)

0 2113
1 Univ. Bochum
2.1 BAHNE, Siegfried, Prof. Dr., Haardblick 19, 4350 Recklinghausen, Tel. 26200
4 Eingestellt
6 Monographie
9 **Zur Krise in den KPD- und KI-Führungen 1928/29** (4/84)

0 2134
1 Univ. München
2.1 KRAL, Herbert, Kreuzlinger-Forst-Str. 2, 8035 Gauting, Tel. 089/8506532
2.2 Bosl, Karl, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Die Landespolitik der SPD in Bayern von 1924-1933**
10.1 1924-1933
10.2 Bayern
12 Veröffentlichung Frühjahr 1985
16 Staatliche Archive in Bayern und SPD-Presse (4/84)

0 2279
1 Univ. Münster, Abt. für osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars, Domplatz 20-22, 4400 Münster, Tel. 0251/834323
2.1 OBERLÄNDER, Erwin, Prof. Dr.
4 Laufend
9 **Geschichte der internationalen Gewerkschaftsbewegung**
10.1 1840-1980
10.2 Alle Staaten
12 **Oberländer, Erwin: Die Aufgaben der Gewerkschaften im sowjetischen Wirtschaftssystem,** in: Gumpel, W. (Hrsg.): Arbeits- und Sozialpolitik in der Sowjetunion, München 1976, S.33-47;
Oberländer, Erwin: Die internationale Gewerkschaftsbewegung 1945-1949, in: Hauser, O. (Hrsg.): Weltpolitik III 1945-1953, Frankfurt/M. 1978, S.296-316;
Oberländer, Erwin: Die Moskauer Verhandlungen zwischen IGB und Sowjetgewerkschaften, in: Review of Social History, XXV (1980), S.350-394 (4/84)

0 2324
1 Stanford University, Dep. of History, Stanford, Calif. 94305/USA
2.1 BARCLAY, David E., Dep. of History, Kalamazoo College, Kalamazoo/Michigan 499001/USA
2.2 Craig, Gordon A., Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Social Politics and Social Reform in Germany: Rudolf Wissell**
10.1 1890-1933
10.2 Deutschland
12 **Barclay, David E.: Rudolf Wissell als Sozialpolitiker 1890-1933.** Berlin: Colloquium 1984 (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 44)
13 **Barclay, David E.: Social Politics and Social Reform in Germany, 1890-1933: Rudolf Wissell and the Free Trade Union Movement.** Diss., Stanford Univ. 1974 (4/84)

0 2328, 80-484
1 Univ. Bielefeld, Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Abt. Geschichte, Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1
2.1 HOMBURG, Heidrun, Bossestr. 6, 4800 Bielefeld 1, Tel. 0521/131368
2.2 Kocka, Jürgen, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.

9 **Arbeitsmarkt und Unternehmensautonomie. Ein Beitrag zur Rationalisierung als Arbeitsmarkt- und Arbeiterpolitik am Beispiel von Siemens und der Berliner Metallindustrie**
10.1 1890-1933
10.2 Berlin
12 **Homburg, Heidrun: Le taylorisme et la rationalisation de l'oganisation du travail en Allemagne (1918-1939),** in: Montmollin, G. de und O. Pastré (Hrsg.): Le Taylorisme, Paris 1984;
Homburg, Heidrun: Die Neuordnung des Marktes nach der Inflation. Probleme und Widerstände am Beispiel der Zusammenschlußprojekte von AEG und Siemens 1924-1933 oder "Wer hat den längeren Atem?", in: Feldman, Gerald D. (Hrsg.): Die Nachwirkungen der Inflation auf die deutsche Geschichte, 1924-1933. München 1984;
Homburg, Heidrun: Anfänge des Taylorsystems in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg. Eine Problemskizze unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitskämpfe bei Bosch 1913, in: Geschichte und Gesellschaft, 4 (1978);
Homburg, Heidrun: Externer und interner Arbeitsmarkt: Zur Entstehung und Funktion des Siemens-Werkvereins 1906-1918, in: Toni Pierenkemper und Richard Tilly (Hrsg.): Historische Arbeitsmarktforschung. Göttingen 1982;
Homburg, Heidrun: Scientific Management and Personnel Policy in the Modern German Enterprise 1918-1939: The Case of Siemens, in: Gospel, Howard (Hrsg.): Managerial Strategies and Industrial Relations, MIT Press 1982
13 **Homburg, Heidrun: Arbeitsmarkt und Organisation. Arbeitsmarktstruktur, Gewerkschaften und Unternehmen in der Berliner Metallindustrie 1890-1933.** Diss., Univ. Bielefeld 1982;
Homburg, Heidrun: Vom Arbeitslosen zum Zwangsarbeiter. Arbeitslosenpolitik und Fraktionierung der Arbeiterschaft in Deutschland 1930-1933 am Beispiel der Wohlfahrserwerbslosen. Ms., Bielefeld 1984 (4/84)

0 2367
1 Europa Verlag, Altmannsdorfer Str. 154-156, A-1232 Wien 23
2.1 PEPPER, Hugo, Prof.
4 Abgeschlossen
6 Edition
9 **Otto-Bauer-Werkausgabe**
10.1 1881-1939
10.2 Österreich
12 **Pepper, Hugo (Hrsg.): Otto-Bauer-Werkausgabe. Bd. 1-9, Registerband,** Wien: Europa-Verlag 1978-1983 (4/84)

0 2412
1 Deutsche Sporthochschule Köln
2.1 LIEBER, Hans-Joachim, Prof. Dr., Widdersdorfer Landstr. 1 b, 5000 Köln 40
5 Ende: 10/86
6 Edition
8 Stiftung Volkswagenwerk, Wiss. Buchges. Darmstadt
9 **Lexikon zur Marx-Ausgabe**
10.1 1815-1883
10.2 Deutschland, Frankreich, England (4/84)

0 2551
1 Univ. Hannover
2.1 THUM, Horst, Rothenhofer Str. 3 8633, Rödental, oder Hudeweg 7 A 3057 Neustadt/Rbge. 1, Tel. 05032/63589
4 Abgeschlossen
6 Diss.
12 **Thum, Horst: Mitbestimmung in der Montanindustrie. Der Mythos vom Sieg der Gewerkschaften.** Stuttgart (DVA) 1982 (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 45)
13 **Thum, Horst: Der Mythos vom Sieg der Gewerkschaften bei den Auseinandersetzungen um die Montanmitbestimmung 1951. Eine Untersuchung zu den Voraussetzungen, Ergebnissen und Folgen des Gesetzes über die paritätische Mitbestimmung.** Diss., Univ. Hannover 1982 (4/84)

0 2586
1 TU Berlin
2.1 KOLBOOM, Ingo, Ringstr. 44, 1000 Berlin 45, Tel. 030/8116828
4 Abgeschlossen
6 Diss.
12 **Kolboom, Ingo: Frankreichs Unternehmer in der Periode der Volksfront 1936-1937.** Rheinfelden: Schäuble 1983 (= Romanistik 30)
13 **Kolboom, Ingo: Unternehmerbewegung in Frankreich. Untersuchung zur Krise. Sammlung und Neuordnung der französischen Unternehmerschaft in der Volksfrontperiode 1936-37. Eine Studie zur Unternehmergeschichte und sozialen Bewegung in der Dritten Republik.** Diss., TU Berlin 1982 (4/84)

0 2676
1 Univ. Bielefeld, Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1
2.1 MOOSER, Josef, Dr.
2.1 Kosellek, R., Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
9 **Bäuerliche Gesellschaft im Zeitalter der Revolution**
10.1 1789-1848
10.2 Ostwestfalen
12 Veröffentlichung geplant

13 **Mooser, Josef: Bäuerliche Gesellschaft im Zeitalter der Revolution 1789-1848. Zur Sozialgeschichte ländlicher Unterschichten im östlichen Westfalen.** Diss., Univ. Bielefeld 1978 (4/84)

0 2786
1 Gesamthochschule Kassel, FB 05, Postfach 101380, 3500 Kassel
2.1 HENNIG, Eike, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Monographie
9 **Ästhetik und Gewalt in der Endphase der Weimarer Republik**
10.1 1928-1934
10.2 Deutschland
13 **Hennig, Eike: "Faschistische Öffentlichkeit" und "Öffentlichkeiten" und Subjekte in der Endphase der Weimarer Republik,** Arbeitspapier, zu beziehen über den Beltz-Verlag, Weinheim (4/84)

0 2890
1 Univ. Wien
2.1 LÖW, Raimund
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Otto Bauer und die russische Revolution**
10.1 1917-1939
10.2 Rußland, Österreich
12 **Löw, Raimund: Otto Bauer und die russische Revolution.** Wien: Europaverlag 1980 (= Materialien zur Arbeiterbewegung 15)
13 **Löw, Raimund: Otto Bauer und die russische Revolution.** Diss., Univ. Wien 1976 (4/84)

0 2944
1 Univ. Mannheim
2.1 HELF, Klaus Ludwig, Friedrich-Ebert-Stiftung, Eifelstr. 35, 6600 Saarbrücken 2, Tel. 0621/101469
2.2 Weber, Hermann, Prof. Dr.
5 Ende: 3/86
6 Diss.
9 **Entstehung und Entwicklung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) von 1945-1950**
10.1 1945-1950
10.2 SBZ/DDR
11.1 Transformationsprozeß des FDGB
13 **Helf, Klaus: Von der Interessenvertretung zur Transmission. Die Wandlung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) (1945-1950).** Einleitung und Dokumente, in: Hermann Weber (Hrsg.): Parteiensystem zwischen Demokratie und Volksdemokratie. Dokumente und Materialien zum Funktionswandel der Parteien und Massenorganisationen in der SBZ/DDR 1945-1950. Köln 1982, S.339ff;
Helf, Klaus: Der Freie Gewerkschaftsbund (FDGB) als Ordnungsmacht im politischen System der DDR, in: Gegenwartskunde H.2/1984, S.153-162 (4/84)

0 2965
1 Univ. Hamburg
2.1 KOPITZSCH, Wolfgang, Sengelmannstr. 71, 2000 Hamburg 60, Tel. 5110619 oder 513684
2.2 Hagener, C., Prof.
4 Laufend
6 Diss.
9 **Geschichtsunterricht im Kaiserreich. Untersuchungen zur Praxis des staatserhaltenden Unterrichts in der Provinz Schleswig-Holstein**
10.1 1864-1918
1o.2 Schleswig-Holstein
12 **Kopitzsch, Wolfgang: Verweisungen von schleswig-holsteinischen Lehrerseminaren 1879-1893. Ein Beitrag zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte des Kaiserreichs,** in: Kopitzsch, Franklin und Klaus J. Lorenzen Schmidt, Heide Wunder (Hrsg.): Studien zur Sozialgeschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hamburg 1977, S.258-273;
Kopitzsch, Wolfgang: Lehrerorganisation in der Provinz. Weiterbildung von Volksschullehrern zur Zeit des Kaiserreichs in Schleswig-Holstein, in: Heinemann, Manfred (Hrsg.): Der Lehrer und seine Organisation. Stuttgart 1977, S.93-104;
Kopitzsch, Wolfgang: Untersuchungen zur Binnenwanderung von Volksschullehrern in Schleswig-Holstein im Kaiserreich, in: Brockstedt, Jürgen (Hrsg.): Regionale Mobilität in Schleswig-Holstein. Neumünster 1979, S.185-205;
Kopitzsch, Wolfgang: Seminarkonferenzen am Lehrerseminar in Uetersen 1880-bis 1898, in: Jahrbuch Pinneberg 1979, S.137-148;
Kopitzsch, Wolfgang: Zur "Politisierung" des Geschichtsunterrichts in Schleswig-Holstein nach dem 1. Mai 1889, in: Kopitzsch, Franklin (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungsgeschichte Schleswig-Holsteins von der Aufklärung bis zum Kaiserreich. Neumünster 1981, S.149-192;
Kopitzsch, Wolfgang: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) 1947-1975. Grundzüge ihrer Geschichte, Heidelberg 1983 (Max-Traeger-Stiftung Forschungsbericht 15) (4/84)

0 3257
1 Univ. Hamburg
2.1 BIEBER, Hans-Joachim, Dr., Hohenzollernring 94, 2000 Hamburg 36
4 Eingestellt
9 **Wirtschaftliche Veränderungen und sozialer Wandel in Deutschland 1914-1920** (4/84)

0 3540
1 Univ. Hannover, FB Soziologie
2.1 HORCH, Hans, Altneugasse 3, 6600 Saarbrücken 1, Tel. 0681/506-485

2.2 Mohl, E.Th., Prof. Dr.; von Saldern, Adelheid, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Der Wandel der Gesellschafts- und Herrschaftsstrukturen in der Saarregion während der Industrialisierung**
10.1 1740-1914
10.2 Saarland
11.1 Erklärung der "patriarchalischen" Herrschaftsform des Kapitals und des Autoritarismus und der Religiosität der Arbeiter durch zusammenhängende Darstellung der Ökonomie, Klassenstruktur, Arbeitsrecht, Siedlungsstruktur und Familienentwicklung
12 Veröffentlichung 1984 (4/84)

0 3606
1 Univ. Münster, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
2.1 BASS, Hans-Heinrich, Altmannstr. 16, 2800 Bremen, Tel. 0421/347732
2.2 Tilly, R.H., Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Dipl.
9 **Arbeiter und Arbeitsverhältnisse in der Bauindustrie in Deutschland, 1850-1914**
10.1 1850-1914
10.2 Deutschland
11.1 Strukturveränderungen der Arbeiterschaft, Arbeitskampfverhalten, Gewerkschaften
13 **Bass, Hans-Heinrich: Arbeiter und Arbeitsverhältnisse in der Bauindustrie in Deutschland, 1850-1914.** Dipl., Univ. Münster 1977
16 Polizeiakten, Staatsarchiv Münster (4/84)

0 3612
1 Univ. Frankfurt/M.
2.1 LUKAS, Ernst, Berger Str. 436, 6000 Frankfurt/M.
4 Eingestellt
6 Monographie
9 **Bürgerliche Revolution und Bauernbewegung in Westeuropa** (4/84)

0 3679
1 Univ. Mannheim, Historisches Institut, Schloß, 6800 Mannheim 1
2.1 HIPPEL, Wolfgang von, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Aufsätze
9 **Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung von Ludwigshafen am Rhein 1850-1914**
10.1 1850-1914
10.2 Ludwigshafen, Bayerische Pfalz
11.1 Demographische Entwicklung und Lebensbedingungen in der neuentstehenden Industrieansiedlung
12 **Hippel, Wolfgang von: Regionale und soziale Herkunft der Bevölkerung einer Industriestadt. Untersuchungen zu Ludwigshafen a.Rh. 1867-1914,** in: Conze W. und M. Engelhardt (Hrsg.): Arbeiter im Industrialisierungsprozeß. Herkunft, Lage und Verhalten. Stuttgart 1979, S.51-69; **Hippel, Wolfgang von: Binnenwanderung und Verstädterung. Zur Herkunft der Bevölkerung von Ludwigshafen und Mannheim im Zeichen der Industrialisierung,** in: Rhein-Neckar-Raum an der Schwelle des Industriezeitalters, Mannheim 1984, S.27-47 (= Südwestdeutsche Schriften 1) (4/84)

0 3775
1 Univ. Frankfurt/Main
2.1 MÜLLER, Gerhard, Behringstr. 6, 6200 Wiesbaden, Tel. 06121/567840
2.2 Raitz, Walter, Prof. Dr.
5 Ende: 4/84
6 Diss.
9 **Karl Bröger – Monographie des Nürnberger Schriftstellers**
10.1 1886-1944
10.2 Bayern
11.1 Biographie Brögers, Chronologie zu Leben und Werk, exemplarische Analyse des journalistischen und dichterischen Werkes
13 **Müller, Gerhard: Karl Bröger – "Arbeiterdichter" oder "Feierabendlyriker",** Mainz 1975, Standort: Institut für deutsche und ausländische Arbeiterliteratur, Dortmund
14 Sozialgeschichtlich orientierte germanistische Dissertation (4/84)

0 3788
1 FU Berlin
2.1 RUPIEPER, Hermann, J., Regensburger Str. 14a, 1000 Berlin 30
4 Abgeschlossen
6 Habil.
12 **Rupieper, Hermann-Josef: Arbeiter und Angestellte im Zeitalter der Industrialisierung. Eine sozialgeschichtliche Studie am Beispiel der Maschinenfabriken Augsburg und Nürnberg (MAN) 1837-1914.** Frankfurt/M.: Campus 1982
13 **Rupieper, Hermann J.: Die Arbeiter und Angestellten der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (1838/40-1914): Studien zur Mobilität, zum Konflikt- und Organisationsverhalten,** 2 Bde. Habil., FU Berlin 1981 (4/84)

0 3883
1 Ośrodek Badań Naukowych im.W. Ketrzyńskiego, Partyzantów 7
2.1 LIETZ, Zygmunt, Doz. Dr., Al. Kaliningradzka 29/54, 10-437 Olsztyn/Polen
5 Ende: 12/84
6 Monographie
9 **Ruch robotniczy w Prusach Wschodnich i Zachodnich** (Die Arbeiterbewegung in Ost- und Westpreußen)
10.1 1848-1921
10.2 Ost- u. Westpreußen

11.1 Die Geschichte der Arbeiterbewegung, des Sozialdemokratischen Vereins in Ost- u. Westpreußen, Wahltätigkeit, freie und katholische und evangelische Gewerkschaften, Arbeiterpresse
12 Veröffentlichung 1985 in Z Pola Walki (4/84)

0 3899
1 Univ. Hamburg, FB Geschichtswissenschaft
2.1 RÜDEL, Holger, Kronshagener Weg 1 a, 2300 Kiel 1
2.2 Saul, Klaus, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Landarbeiter und Sozialdemokratie in Ostholstein 1872 bis 1878. Erfolg und Niederlage der sozialistischen Arbeiterbewegung in einem großagrarischen Wahlkreis zwischen Reichsgründung und Sozialistengesetz**
10.1 1878-1890
10.2 Schleswig-Holstein
12 Veröffentlichung bei Wachholtz, Neumünster, 1985 (4/84)

0 4033
1 GH Kassel, FB 4/Sozialwesen, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel
2.1 TENNSTEDT, Florian, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel, Tel. 0561/8044321
4 Abgeschlossen
6 Monographie
8 Stiftung Volkswagenwerk
9 **Arbeiterbewegung und Sozialpolitik in Deutschland**
10.1 1800-1914
10.2 Deutschland
12 **Tennstedt, Florian: Vom Proleten zum Industriearbeiter. Arbeiterbewegung und Sozialpolitik in Deutschland 1800-1914.** Köln: Bund-Verlag 1983 (4/84)

0 5020
2.1 GRASS, Martin, Dr., Lidnersgatan 7, S-754 42 Uppsala, Tel. 018/3275 95
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **"Arbeiterskandinavismus". Zur organisierten Zusammenarbeit der skandinavischen Arbeiterbewegung 1880er-1940er Jahre**
10.1 1880-1950
10.2 Skandinavien
16 Skandinavische Archive der Arbeiterbewegung, Presse (4/84)

0 5224
1 Univ. Lund, Statsvetenskapliga Institutionen
2.1 HELLSTRÖM, Lennart, Rosenhagavägen 8 C, 541 38 Skövde, Tel. 0500-84491
2.2 Petersson, Hans F., Prof.
5 Ende: 12/85
9 **Willy Brandt und die Berlin-Frage 1948-1963**
10.1 1948-1963
10.2 Alle Länder (4/84)

0 5227
1 Univ. Düsseldorf
2.1 KAUFFELDT, Rolf, Dr., Stresemannstr. 31, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211/357369
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Gefühlsanarchismus und literarisches Schaffen bei Erich Mühsam**
10.1 1878-1934
10.2 Deutschland
12 **Kauffeldt, Rolf: Erich Mühsam. Literatur und Anarchie.** München: Fink 1983 (= UTB 1259)
13 **Kauffeldt, Rolf: Literatur und Anarchie. Der Dichter Erich Mühsam.** Diss., Univ. Düsseldorf 1982 (4/84)

0 5256
1 Univ. Mannheim, Arbeitsbereich Geschichte und Politik der DDR
2.1 SUCKUT, Siegfried, Dr., Mollstr. 16, 6800 Mannheim, Tel. 0621/2925694
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Die Betriebsrätebewegung in der Sowjetisch Besetzten Zone Deutschlands 1945-1948**
10.1 1945-1948
10.2 SBZ
12 **Suckut, Siegfried: Die Betriebsrätebewegung in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands 1945-1948.** Frankfurt/M.: Haag & Herchen 1982
13 **Suckut, Siegfried: Die Betriebsrätebewegung in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und in Groß-Berlin von 1945-1948.** Diss., Univ. Hannover 1978 (4/84)

0 5276
1 Univ. Bremen, Postfach, 2800 Bremen 33
2.1 SCHERER, Michael, Moorstr. 25, 2800 Bremen 21, Tel. 0421/614244 (priv.), 0421/2183488 (dienstl.)
2.2 Steinberg, Hans-Josef, Prof. Dr.; Wagner, Wilfried, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Diss.
9 **Die SPD in Bremen von 1928 bis 1933**
10.1 1928-1933
10.2 Bremen
11.1 Zustand der Bremer SPD, Strukturen des politischen Verhaltens gegenüber ökonomischer, sozialer und politischer Krise der Republik, Gründe (4/84)

0 5347
1 Vrije Universiteit Amsterdam
2.1 LADEMACHER, Horst, Prof. Dr., GH Kassel, Heinrich-Plett- Str. 40, 3500 Kassel
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Die Rolle der Gewerkschaften beim sozial-ökonomischen Wiederaufbau in Westeuropa**

10.1 1945-1952
10.2 Westeuropa
12 **Lademacher, Horst (Hrsg.): Gewerkschaften im Ost-West-Konflikt. Die Politik der American Federation of Labor nach dem II. Weltkrieg, Bd. 1,** Melsungen: Schwartz 1982 (= Kasseler Forschungen zur Zeitgeschichte) (4/84)

0 79-0062
1 Univ. Marburg, FB Gesellschaftswissenschaften
2.1 SCHNEIDER, Ulrich, Heckerstr. 14, 3500 Kassel
2.2 Kühnl, Reinhard, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Diss.
9 **Verfolgung und Widerstand in Marburg/Lahn 1933-1945**
10.1 1933-1945
10.2 Marburg/Lahn, Kurhessen-Waldeck
12 Veröffentlichung bei Röderberg, Frankfurt
13 **Schneider, Ulrich: Die BK-Studentengruppe an der Marburger Universität 1934 bis zum Krieg.** Manuskript 1982 (4/84)

0 79-0110
1 Stanford Univ., Palo Alto, California/USA
2.1 MARKS, Gary W.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Trade Unions in Politics: A Comparison of the British and West German Trade Union Movements**
10.1 19. und frühes 20. Jh.
10.2 England, Deutschland, USA
13 **Marks, Gary W.: Trade Unions in Politics: A Comparison of Trade Union Political Aktivity and its Development in Britain, Germany, and the United States in the 19th and Early 20th Centuries.** Diss., Stanford Univ. 1982 (4/84)

0 79-0157
1 Univ. Göttingen, FB Sozialwissenschaften
2.1 VOSWINKEL, Stephan, Dr., Untere Str. 21, 3406 Bovenden, Tel. 0551/82217
2.2 Rosenbaum, Wolf, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
8 Hans-Böckler-Stiftung
9 **Recht und Klassenauseinandersetzungen: Untersuchung zu Funktion und Wirkung des Arbeitsrechts**
10.1 1945-1982
10.2 Deutschland
11.1 Arbeitsrecht in der Klassenauseinandersetzung, ein Beitrag zu einer marxistisch orientierten Rechtstheorie, Gewerkschaften und Arbeitsrecht, Problem des Legalismus, Streikpraxis (4/84)

0 79-0190
1 Univ. Essen, FB 1, Geschichte, Universitätsstr. 12, 4300 Essen 1
2.1 HABERL, Othmar Nikola, Dr., Tel. 0201/1833582
4 Abgeschlossen
6 Habil.
9 **Sowjetunion und Osteuropa zwischen Weltkrieg und Kaltem Krieg. Die Lage der Sowjetunion bei Ende des Krieges und ihre Politik in Osteuropa bis zur Gründung des Kominform**
10.1 1941-1947
10.2 Sowjetunion, Osteuropa
12 Veröffentlichung 1984 bei Franz Steiner, Wiesbaden
13 **Haberl, Othmar: Sowjetunion und Osteuropa zwischen Weltkrieg und Kaltem Krieg.** Habil., Univ. Essen 1983 (4/84)

0 79-0202
1 PH Westfalen-Lippe, Abt. Bielefeld, FB II
2.1 POHL, Karl Heinrich, Dr.
5 Ende: 12/87
6 Habil.
9 **Bayerische Sozialdemokratie**
10.1 1892-1918
10.2 Deutschland (4/84)

0 79-0213
1 Auburn University, Auburn, Alabama, 36849 USA
2.1 MAEHL, William H., Prof. Dr., 4643 Sandalwood Drive, Las Cruces, New Mexico, 88001 USA
4 Abgeschlossen
6 Edition
8 Deutscher Akademischer Austauschdienst
9 **The German Socialist Party: Champion of the First Republic**
10.1 1918-1933
10.2 Deutschland
12 Veröffentlichung 1986 bei The American Philosophical Society, Philadelphia, Pennsylvania (4/84)

0 79-0231
1 Univ. Marburg, FB 06, Geschichtswissenschaften, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Wilhelm-Roepke-Str. 6, Block C, 3550 Marburg
2.1 BAJOHR, Stefan, Dr., Lindenweg 18, 3550 Marburg 1; HAENDLER-LACHMANN, Barbara; HARDACH, Gerd, Prof. Dr.
2.2 Hardach, Gerd, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Familienstruktur und Arbeiteralltag. Das Leben braunschweigischer Arbeiterfamilien in der Ersten Republik**
10.1 1914-1933
10.2 Stadt und Landkreis Braunschweig

12 **Bajohr, Stefan: 'Oral History', Forschung zum Arbeiteralltag,** in: Das Argument 123 (1980), S.667-676;
Bajohr, Stefan: Uneheliche Mütter im Arbeitermilieu: Die Stadt Braunschweig 1900-1930, in: Geschichte und Gesellschaft, 7 (1981), S.474-506;
Bajohr, Stefan: Vom bitteren Los der kleinen Leute: Protokolle über den Alltag Braunschweiger Arbeiterinnen und Arbeiter 1900-1933. Köln: Bund 1984 (4/84)

0 79-0234
1 Univ. Mannheim
2.1 WEIDNER, Rolf, Gaußstr. 18/911, 6800 Mannheim, Tel. 0621/406799
2.2 Matthias, Erich, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Reichstagswahlen in Ludwigshafen bis zum Ersten Weltkrieg**
10.1 1871-1914
10.2 Ludwigshafen
11.1 Zusammenhang zwischen Wahlverhalten und Sozialstruktur
12 **Weidner, Rolf: Wahlen und soziale Strukturen in Ludwigshafen a.Rh. 1871-1914.** Ludwigshafen: Stadtarchiv 1984
13 **Weidner, Rolf: Die politische Entwicklung in Ludwigshafen a.Rh. im Spiegel der Wahlen.** Diss., Univ. Mannheim 1979
14 Korrelations- und Regressionsanalyse (4/84)

0 80-013
1 Univ. Marburg
2.1 KRÜGER, Dieter, Dr., Wallgutstr. 17, 7750 Konstanz
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Deutsche Nationalökonomen in Politik und Gesellschaft des späten Kaiserreichs 1900-1918**
10.1 1900-1918
10.2 Deutschland
12 **Krüger, Dieter: Nationalökonomen im wilhelminischen Deutschland.** Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 58)
13 **Krüger, Dieter: Deutsche Nationalökonomen in Politik und Gesellschaft des späten Kaiserreichs 1900-1918.** Diss., Univ. Marburg 1981 (4/84)

0 80-014
1 Gesamthochschule Paderborn, FB Wirtschaftswissenschaften, Warburger Str. 100, 4790 Paderborn
2;1 INTRUP, Rüdiger, HEIERMEIER, Harald, Gertrudenstr. 10, 4790 Paderborn
2.2 Rahmann, Prof. Dr.; Klönne, Arno, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Dipl.
9 **Zur positiven Ökonomie der Arbeiterbewegung**
10.1 1844-1930
10.2 Deutschland
13 **Intrup, Rüdiger und Harald Heiermeier: Zur positiven Ökonomie der Arbeiterbewegung. Historische Dimensionen der Selbsthilfe der Arbeiter als Konsumenten und Produzenten und ihre Stellung innerhalb der organisierten Arbeiterbewegung.** Dipl., PH Paderborn 1980 (4/84)

0 80-020
1 Institut für Sozialgeschichte, Braunschweig-Bonn, Dreizehnmorgenweg 10, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/378061
2.1 RENZSCH, Wolfgang, Dr.
5 Ende: 12/84
6 Monographie
7 Institut für Sozialgeschichte Braunschweig-Bonn
9 **Alfred Kubel und die niedersächsiche Landespolitik 1945-1976**
10.1 1945-1976
10.2 Niedersachsen
12 **Renzsch, Wolfgang: Alfred Kubels Vorschläge zur Neuordnung des bundesstaatlichen Finanzausgleichs,** in: Rebe, Bernd u.a. (Hrsg.): Idee und Pragmatik, Bonn 1984
16 Archivalien, Presse, Interviews (4/84)

0 80-032
1 Univ. Köln, Historisches Seminar
2.1 FLECK, Hans-Georg, Holzfelder Weg 19, 5307 Wachtberg 1, Tel. 0228/346447
2.2 Kolb, Eberhard, Prof. Dr.
5 Ende: 12/84
6 Diss.
9 **Der Verband der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker)**
10.1 1868-1914
10.2 Deutschland
16 Polizeiakten, Nachlässe Erkelenz und M. Hirsch (4/84)

0 80-041
1 Univ. Tübingen, Abt. Neuere Geschichte, Wilhelmstr. 36, 7400 Tübingen
2.1 SIEMANN, Wolfram, PD Dr., Tannenweg 4, 7400 Tübingen 1, Tel. 07071/63036
4 Abgeschlossen
6 Habil.
8 DFG
9 **"Deutschlands Ruhe, Sicherheit und Ordnung". Die Anfänge der politischen Polizei 1806-1866**
10.1 1806-1866
10.2 Preußen, Österreich, Bayern, Hannover, Sachsen, Württemberg, Baden, Nassau
11.1 Voraussetzungen, Merkmale, Entwicklungsphasen, institutionelle Verfestigung und Kooperationsformen der modernen politischen Polizei in den größeren deutschen Staaten und auf Bundesebene
12 Veröffentlichung 1985 bei Niemeyer, Tübingen

14 Institutionalisierung, Bürokratisierung und Professionalisierung der politischen Polizei. Kombination aus entwicklungsgeschichtlich-genetischer und systematisierend strukturalistischer Methode (4/84)

0 80-046
1 Univ. Münster, Institut für Soziologie
2.1 KLAS, Heribert, Von Schonebeck-Ring 11, 4401 Nienberge
2.2 Krysmanski, J., Prof. Dr.
5 Ende: 12/84
6 Diss.
9 **Gewerkschaftsbewegung und Arbeiterpresse 1863-1878**
10.1 1863-1878
10.2 Deutschland (4/84)

0 80-048
1 Univ. Marburg, FB Geschichtswissenschaften, Institut für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, Krummbogen, 3550 Marburg
2.1 SAERBECK, Werner, Renthof 4a, 3550 Marburg, Tel. 06421/65440
2.2 Hardach, G., Prof. Dr.
5 Ende: 6/85
6 Diss.
9 **Die Presse der deutschen Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz**
10.1 1879-1890
10.2 Deutschland
11.1 Verbindung zwischen legaler und illegaler Presse
13 **Saerbeck, Werner: Die deutsche Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz.** Univ. Marburg, Staatsex. 1979
16 Zeitungen, Archivmaterial, Briefwechsel (4/84)

0 80-057
1 Univ. Münster, Historisches Seminar
2.1 VESTRING, Sigrid, Waldeyerstr. 67, 4400 Münster, Tel. 0251/82789
2.2 Botzenhardt, Manfred, Prof. Dr.
5 Ende: 7/85
6 Diss.
9 **Die Mehrheitssozialdemokratie und die Entstehung der Reichsverfassung von Weimar**
10.1 1918-1919
10.2 Weimar
11.1 Innerparteiliche Strukturen, vertikale Entscheidungsprozesse bezüglich der Reichsverfassung, außerparteiliche Einflüsse
16 Akten der Reichskanzlei und Reichsinnenminister, von Länderministerien, des Zentralrats, Parteiprotokolle, Zeitungen und Nachlässe (4/84)

0 80-058
1 Univ. Göttingen
2.1 WICKERT, Christl, Ihnestr. 21, 1000 Berlin 33
2.2 Grebing, Helga, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **SPD und Frauenemanzipation in der Weimarer Republik. Biographie und politischer Werdegang weiblicher SPD-Abgeordneter in der Nationalversammlung im Deutschen Reichstag und im Preußischen Landtag**
10.1 1871-1933
10.2 Deutsches Reich
12 **Wickert, Christl: Biographische Methode und "Oral History" in der Frauengeschichte,** in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 5, München 1981, S.50ff;
Wickert, Christl: Weiblicher Lebenszusammenhang und politische Arbeit, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 7, München 1982, S.37ff
13 **Wickert, Christl: Party Policy on Women in the Weimar Republik,** Ms., Göttingen 1983, 34 S.;
Wickert, Christl: Methodische Reflexionen zu einer Gruppenbiographie am Beispiel einer Untersuchung der Lebensläufe sozialdemokratischer Parlamentarierinnen in der Weimarer Republik, Ms., Göttingen 1984, 45 S. (4/84)

0 80-070
1 Univ. Bochum
2.1 EIKENBUSCH, Gerhard, Robert-Koch-Str. 15, 5840 Schwerte, Tel. 02304/21417
4 Eingestellt
6 Diss.
9 **Entwicklungen im Kinder- und Jugendtheater zur Zeit der Weimarer Republik** (4/84)

0 80-076
1 Univ. Marburg, FB Gesellschafswissenschaften und Philosophie, Wilhelm-Köpke-Str., 3550 Marburg
2.1 KLOTZ, Johannes, Dr., Desbacher Str. 10 1/2, 3560 Biedenkopf 1
2.2 Kühnl, Reinhard, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
8 Graduierten-Förderung
9 **Das "kommende Deutschland". Vorstellungen und Konzeptionen des sozialdemokratischen Parteivorstandes im Exil 1933-1945 zu Staat und Wirtschaft**
10.1 1933-1945
10.2 Deutschland, Tschechoslowakei, Frankreich, Schweden, Großbritannien, USA
12 **Klotz, Johannes: Das "kommende Deutschland". Vorstellungen und Konzeptionen des sozialdemokratischen Parteivorstandes im Exil 1933-1945 zu Staat und Wirtschaft.** Köln: Pahl-Rugenstein 1983 (= Reihe Hochschulschriften 132)
13 **Klotz, Johannes: Zur politischen Strategie des Übergangs zum Sozialismus bei Rudolf Hilferding.** MS 1980

14 Ideengeschichtliche und ideologiekritische Analyse (4/84)

0 80-093
1 FU Berlin, Otto-Suhr-Institut
2.1 KLEIN, Michael, Malplaquetstr. 14 B, 1000 Berlin 65, Tel. 4557765
2.2 Flechtheim, Ossip K., Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Die nationale Politik der KPD 1945-1953**
10.1 1945-1953
10.2 Deutschland
12 **Klein, Michael: Antifaschistische Demokratie und nationaler Befreiungskampf. Die nationale Politik der KPD 1945-1953.** Berlin: Veronika Körner 1984 (4/84)

0 80-116
2.1 BAYER, Karl, Schweigerstr. 28, 8400 Weiden i.d.Opf.
5 Ende: 5/85
6 Eigenprojekt
9 **Geschichte der USP in der nördlichen Oberpfalz von 1917-1922, speziell Weiden i.d.Opf.**
10.1 1917-1922
10.2 Weiden i.d.Opf.
11.1 Spaltung der Sozialdemokratie anhand von "Tätigkeitsmerkmalen": MSP =Eisenbahner, USP =Porzellan- u. Glasarbeiter. USP u. Sowjetrußland, Gründung von Auswandererverein
12 **Baron, B.M. und Karl Bayer: Eisner in Weiden,** in: Oberpfälzer Heimar, Weiden 1982
16 Stadtarchiv Weiden, Stadtarchiv Nürnberg, Staatsarchiv Amberg, Nürnberg. Befragung von ehem. USP-Genossen. USP-Zeitungen (4/84)

0 80-126
1 Univ. München
2.1 REISBECK, Franz, Körnerstr. 2, 8000 München 5
4 Eingestellt
6 Diss.
9 **Vom Arbeitseinsatz zur Arbeitsmarktpolitik. Bayerns Arbeitsmarkt von 1945-1953** (4/84)

0 80-173
1 Univ. Kopenhagen
2.1 FEDERSPIEL, Søren, Balders Plads 6, IV, DK-2200 København N.
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Die gewerkschaftliche Internationale und die dänische Landesorganisation**
10.1 1870-1914
10.2 Alle Länder
12 **Federspiel, Søren: Fagforeningsinternationalen og DSF 1914** (Die Gewerkschaftliche Internationale und die dänische Landesorganisation bis 1914), in: Årbog for Arbejderbevegelsens Historie 1978, S.6-55 (4/84)

0 80-180
1 Univ. Kiel
2.1 BOHN, Robert, Steinstr. 17, 2300 Kiel
2.2 Hausmann, K.G., Prof. Dr.
6 Laufend
9 **Die Rolle der tschechischen und deutsch-österreichischen nationalen Frage in den Anfängen der organisierten Arbeiterbewegung in der Donaumonarchie**
10.1 1840-1870
10.2 Österreich-Ungarn (4/84)

0 80-225
2.1 KOCH, Ursula E., Dr., rue Le Sueur 22, F-75 116 Paris, Tel. 00331/500.18.81
5 Ende: 12/85
6 Monographie
8 Historische Kommission zu Berlin, DAAD
9 **Satire und Macht. Die politische satirische Presse Berlins**
10.1 1848-1885
10.2 Berlin
11.1 Die Rolle der satirischen Presse Berlins als Ausdruck politischer und soziale Zeit-Kommunikation
12 **Koch, Ursula E.: Ridendo dicare verum: Julius Steffenheim (1831-1916) – ein Meister des jüdisch-berlinischen Witzes. Ein Baustein zur Berliner Kulturgeschichte,** in: Revue d'Allemagne XIV (1982), S.252-266 (4/84)

0 80-226
1 Univ. Bonn, Historisches Seminar
2.1 NEUHAUS, Rolf, Friedbergstr. 17, 1000 Berlin 19
5 Ende: 7/85
6 Diss.
9 **Arbeitskämpfe, Ärztestreiks und bürgerliche Sozialreformer vor dem Ersten Weltkrieg**
10.1 1840-1914
10.2 Deutschland (4/84)

0 80-235
1 Univ. Trier, FB III, Postfach 38 25, 5500 Trier
2.1 DIPPER, Christof, Dr., Univ. Düsseldorf, Historisches Seminar II, Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211-311/2926
4 Abgeschlossen
6 Aufsatz
9 **Der deutsche Widerstand und die Juden**
10.1 1933-1945
10.2 Deutschland
11.1 Wann hat der Widerstand Aussagen zur Judenpolitik gemacht, welchen Inhalts und wie sah die Zukunft für die Juden aus der Sicht des Widerstandes aus?
12 **Dipper, Christof: Der deutsche Widerstand und die Juden,** in: Geschichte und Gesellschaft 9/1983 (4/84)

0 80-267
1 Max-Planck-Institut für Geschichte, Hermann-Föge-Weg 11, 3400 Göttingen

2.1 KRIEDTKE, Peter, Dr., Tel. 0551/54021
4 Laufend
9 **Die Proto-Industrialisierung in Krefeld und seinem Umland. Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in einer hausindustriell verfaßten Gewerberegion von der Mitte des 17. bis zum Ende des 19. Jh.**
10.1 1650-1900
10.2 Krefeld, Viersen
12 **Kriedtke, Peter: Lebensverhältnisse, Klassenstrukturen und Proto-Industrie in Krefeld während der französischen Zeit,** in: Mentalitäten und Lebensverhältnisse, Göttingen 1982, S.295-314. – **Kriedtke, Peter: Protoindustrialisierung und großes Kapital,** in: Archiv für Sozialgeschichte 23 (1983), S.295-314;
Kriedtke, Peter: Protoindustrialisierung und großes Kapital, in: Archiv für Sozialgeschichte 23 (1983), S.219-266;
Kriedtke, Peter und H. Medick, J. Schlumbohm: Industrialisierung vor der Industrialisierung, Göttingen 1977
14 Auswertung aggregativer Daten für Krefeld und die Dörfer Anrath und Grefrath (namentliche Erhebung von sozial-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Daten für möglichst alle Personen einer Gesamtpopulation sowie Verknüpfung dieser Daten)
16 Zivilstandsregister, Volkszählungslisten, Kataster, Steuerlisten u.a.
19 FoDokAB 1/84 (4/84)

0 80-275
2.1 NEUFURTH, Bernd, Attendorner Str. 45, 5950 Finnentrop
4 Abgeschlossen
9 **Solingen 1929-1933. Eine Studie zur Auflösung der Weimarer Republik und der NS-Machtergreifung in einer Kommune**
10.1 1929-1933
10.2 Solingen
11.1 NS-Machtergreifung in einer Stadt mit gewähltem KPD-Oberbürgermeister
12 **Neufurth, Bernd: Solingen 1929-1933. Eine Studie zur Auflösung der Weimarer Republik und der Nationalsozialistischen Machtübernahme in einer Kommune.** Sankt Augustin: Richarz 1984 (= Duisburger Studien 3)
14 Geheimes Staatsarchiv Berlin, IISG Amsterdam (4/84)

0 80-410
2.1 HAAS, Leonhard, Prof. Dr., Sandrain 87, CH-3007 Bern-Schönau, Tel. 031/456559; BRAUER, Adalbert, Dr., Offenburger Landstr. 461, 6000 Frankfurt/M.
5 Ende: 12/85
6 Monographie
9 **Lenins Ahnen**
10.1 16.-19. Jh.
10.2 Sowjetunion, Schweden, Deutschland, Schweiz, Finnland
12 **Haas, Leonhard: Pastor Simon Novelius d.J., ein entfernter Verwandter Lenins,** in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 32 (1982)
13 Arbeitsmanuskript 1973 (4/84)

0 80-463
2.1 LORENZEN-SCHMIDT, Klaus-Joachim, Dr., Herzhorner Rhin 23, 2208 Engelbrechtsche Wildnis, Tel. 04124-4428
5 Ende: 12/89
9 **Landwirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins 1750-1950**
10.1 1750-1950
10.2 Schleswig-Holstein
12 **Lorenzen-Schmidt, Klaus-Joachim: Landwirtschaftspolitik und landwirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein 1933-1945,** in: Hoffmann, E. und P. Wulf (Hrsg.): "Wir bauen das Reich". Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, Neumünster 1983, S.273-308 (= Quellen und Forschung zur Geschichte Schleswig-Holsteins 80) (4/84)

0 80-467
2.1 ZIMMERMANN, Hansjörg, Dr. Klosterweg 114, 2948 Schortens 1, Tel. 04461/813 22
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Zur Geschichte der Arbeiterbewegung im östlichen Hamburger Umland von den Anfängen bis 1933**
10.1 1860-1933
10.2 Krs. Herzogtum Lauenburg (4/84)

0 80-478
1 Univ. Kiel, Historisches Seminar
2.1 GRIESER, Helmut, Prof. Dr., Flehmer Str. 11, 2427 Benz, Tel. 0431/880 2282
5 Ende: 12/86
6 Auftragsforschung
7 Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 2380 Schleswig, Schloß Gottorf
9 **Wirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins 1933-1955**
10.1 1933-1955
10.2 Schleswig-Holstein
12 **Grieser, Helmut: Reichsbesitz, Entmilitarisierung und Friedensindustrie in Kiel nach dem Zweiten Weltkrieg,** Kiel 1979 (= Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte)
16 Akten, Jahresberichte, Zeitungen, Statistiken (4/84)

0 80-479
1 Univ. Kiel, Historisches Seminar
2.1 GRIESER, Helmut, Prof. Dr., Flehmer Str. 11, 2427 Benz. Tel. 0431/880/2282
5 Ende: 12/87
6 Monographie
7 Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Schloß Gottorf, 2380 Schleswig

9 **Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins**
10.1 1945-1955
10.2 Schleswig-Holstein
12 **Grieser, Helmut: Die angebliche Radikalisierung. Zur Sozialgeschichte der Kieler Flüchtlingslager im Spannungsfeld von sozialdemokratischer Länderpolitik und Stadtverwaltung 1945-1950.** Wiesbaden: Steiner 1980
13 Seminararbeiten
16 Akten, Jahresberichte, Statistiken, Zeitungen, Befragungen (4/84)

0 80-489
2.1 BEIER, Gerhard, PD Dr., Wendelinsweg 2, 6242 Kronberg/Ts. 1
4 Eingestellt
9 **Vergleich der großen Metallarbeiterstreiks in Flensburg in den Jahren 1913 und 1956** (4/84)

0 80-498
2.1 ZIMMERMANN, Hansjörg, Dr., Klosterweg 114, 2948 Schortens 1, Tel. 04461/81322
4 Abgeschlossen
6 Aufsatz
9 **Soziale Fürsorge im Zeichen der Wirtschaftskrise – Zur Geschichte der Möllner Suppenanstalt**
10.1 18. und 19. Jh.
10.2 Mölln
12 Veröffentlichung 1985 (4/84)

0 80-502
1 Univ. Hamburg, Historisches Seminar, Postfach, 2000 Hamburg
2.1 MÖLLER, Reimer, Nordmarkstr. 62, 2208 Glückstadt, Tel. 04124/7152
2.2 Langewiesche, Dieter, Prof. Dr.
5 Ende: 12/86
9 **Arbeiteropposition im ländlich-kleinstädtischen Raum. Voraussetzungen, Formen und Zerschlagung des proletarischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus im Kreis Steinburg**
10.1 1918-1945
10.2 Kreis Steinburg, Schleswig-Holstein (4/84)

0 80-526
1 Univ. Bremen
2.1 BUTTERWEGGE, Christoph, Dr., Orleansstr. 62, 2800 Bremen 1
2.2 Sandkühler, Hans, Prof. Dr.
5 Ende: 12/85
6 Habil.
9 **Austromarxismus und Staat. Politiktheorie und Praxis der österreichischen Sozialdemokratie zwischen den Weltkriegen**
10.1 1918-1939
10.2 Österreich
11.1 Theorie-Praxis-Verhältnis im Austromarxismus (4/84)

0 81-001
1 Universitätsbibliothek Bochum, Postfach 10 2148, 4630 Bochum, Tel. 0234/7002350
2.1 ADAMS, Bernhard; EBERLEIN, Ursula; ROESSLER, Dietrich, Dr.
5 Ende: 6/88
6 Bibliographie
7 DFG
9 **Bibliographie der deutschen Arbeiterpresse**
10.1 1830-1984
10.2 deutschsprachige Länder
12 **Eberlein, Alfred: Die Presse der Arbeiterklasse und der sozialen Bewegung von den 30er Jahren des 19. Jh.,** Berlin 1967 und Frankfurt/M. 1968/70
16 Auswertung verschiedener Quellen und Verifizierung bei Bibliotheken und Archiven, ca. 37.000 Titel, gegenüber 22.875 Titeln der ersten Auflage (4/84)

0 81-034
1 Univ. Bielefeld
2.1 EISENBERG, Christiane, Brückenstr. 61, 4800 Bielefeld 1, Tel. 0521/324163
2.2 Kocka, Jürgen, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Staatsex., Monographie
8 Bearb.
9 **Frühe Arbeiterbewegung und Genossenschaften. Theorie und Praxis der Produktivgenossenschaften in der deutschen Sozialdemokratie und den Gewerkschaften der 1860er/1870er Jahre**
10.1 1860-1870
10.2 Deutschland
11.1 Idee der Produktionsgenossenschaften bei der Arbeiterverbrüderung, bei Schulze-Delitzsch, bei ADAV, IAA und SDAP; Erfahrungen der Arbeiterbewegung mit der genossenschaftlichen Praxis
12 **Eisenberg, Christiane: Frühe Arbeiterbewegung und Genossenschaften. Theorie und Praxis der Produktivgenossenschaften in der deutschen Sozialdemokratie und den Gewerkschaften der 1860er/1870er Jahre.** Mit einem Vorw. von Walter Hesselbach. Bonn: Neue Gesellschaft 1985
16 Partei- und Gewerkschaftspresse (4/84)

0 81-084
1 Alexander-Seitz-Geschichtswerkstatt Marbach und Umgebung
2.1 BECK, Stefan; SCHÖNBERGER, Klaus, Heilbronner Str. 29, 7142 Marbach
4 Laufend
6 Aufsatz, Ausstellung
9 **Arbeiterkultur und Arbeiterbewegung 1896-1933 in Marbach und Umgebung, insbesondere Steinheim, Benningen, Erdmannhausen sowie Klein- und Großbottwar**
10.1 1890-1933
10.2 Marbach, Steinheim, Benningen
12 **Alexander-Seitz-Geschichtswerkstatt Marbach und Umgebung (Hrsg.): Beck, Stefan und Klaus Schönberger: Von "Spartania" nach "Germania". Das Ende der Weimarer**

Republik und die Machtübernahme 1933 in Marbach a.N., Marbach 1984;
Arbeitskreis zur Heimatgeschichte der Arbeiter in Marbach und Umgebung (Hrsg.): Die Halle war meine Heimat. Zur Geschichte der Steinheimer Spielplatzhalle bis 1933, in: Steinheimer Nachrichten v. 20.11.1981;
Arbeitskreis zur Heimatgeschichte der Arbeiter in Marbach und Umgebung (Hrsg.): "Nie wieder Krieg". Zur Erinnerung an ein außergewöhnliches Mahnmal in Benningen, in: Benninger Nachrichten v. 27.8.1982;
Arbeitskreis zur Heimatgeschichte der Arbeiter in Marbach und Umgebung (Hrsg.): Leben in der Arbeiterkulturbewegung. Zum Freizeitverhalten in drei württembergischen Gemeinden, in: Demokratie und Arbeitergeschichte, Jahrbuch 3, Stuttgart 1983 (4/84)

0 81-156
1 Univ. Wien, Institut f. Wirtschafts- und Sozialgeschichte
2.1 JOHN, Michael, Dr.
2.2 Feldbauer, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Wohnverhältnisse und Wohnerfahrung in Wien**
10.1 1850-1914
10.2 Wien
12 **John, Michael: Wohnverhältnisse sozialer Unterschichten** (= Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung. Materialien zur Arbeiterbewegung 32)
13 **JOHN, Michael: Wohnverhältnisse und Wohnerfahrung der Unterschichten in Wien – Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1914.** Diss., Univ. Wien 1980 (4/84)

0 81-172
1 Univ. Zürich, Historisches Seminar, Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Minervastr. 51, CH-8032 Zürich
2.1 MÜLLER, Felix, Brunnenwiesenstr. 10, CH-8610 Uster, Tel. 01/940 52 05
2.2 Braun, Rudolf, Prof. Dr.
6 Diss.
9 **Vom liberal-demokratischen Handwerksgesellen zum sozialdemokratischen Arbeiter. Arbeiterkultur und Arbeiterbewußtsein im Schweizerischen Grütliverein während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts**
10.1 1848-1900
10.2 Schweiz
12 **Müller, Felix: Zur Kultur und zum gesellschaftlichen Bewußtsein handwerklicher Arbeiter im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts,** in: Engelhardt, Ulrich (Hrsg.): Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Stuttgart: Klett-Cotta 1984, S.552-588
13 **Müller, Felix: Vom liberal-demokratischen Handwerksgesellen zum sozialdemokratischen Arbeiter. Arbeiterkultur und Arbeiterbewußtsein im Schweizerischen Grütliverein während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.** Lizentiatsarbeit, Univ. Zürich 1980 (4/84)

0 81-200
2.1 MISGELD, Klaus, Vindhemsgatan 19 E, S-752 27 Uppsala
5 Ende: 12/85
6 Aufsatz
9 **Sozialdemokratie und Außenpolitik in Schweden. Sozialistische Internationale, Europapolitik und die Deutschlandfrage**
10.1 1945-1955
10.2 Deutschland, Europa
12 **Klaus Misgeld: Sozialdemokratie und Außenpolitik in Schweden. Sozialistische Internationale, Europapolitik und die Deutschlandfrage 1945-1955.** Frankfurt/M., New York: Campus 1984 (4/84)

0 81-277
1 Univ. Frankfurt/M.
2.1 HUBER-KOLLER, Rose-Marie, Florastr. 11, 6000 Frankfurt/M. 90, Tel. 069/702795
5 Ende: 12/85
6 Diss.
9 **Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenbewegung. Eine vergleichende Analyse der Erwerbslosenpolitik von SPD, KPD, Zentrum und NSDAP sowie der an ihnen orientierten Gewerkschaften bzw. gewerkschaftsähnlichen Organisationen in der Endphase der Weimarer Republik**
10.1 1930-1933
10.2 Deutschland
12 **Huber-Koller, Rose-Marie: Die kommunistische Erwerbslosenbewegung in der Endphase der Weimarer Republik,** in: Gesellschaft 10, Frankfurt/M. 1977, S.89-140
13 **Huber-Koller, Rose-Marie: Die subjektiven Voraussetzungen proletarischer Politik am Beispiel der kommunistischen Erwerbslosenbewegung und des "Roten 1-Mark-Romans" in der Endphase der Weimarer Republik,** Ex., Univ. Frankfurt/M. 1977;
Huber-Koller, Rose-Marie: Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenbewegung in der Endphase der Weimarer Republik. Eine Projektskizze, Frankfurt/M. 1981;
Huber-Koller, Rose-Marie: Arbeitslose in der Weltwirtschaftskrise. Skizze einer kommentierten Dokumentation, Frankfurt/M. 1983 (4/84)

0 81-280
1 Univ. Bochum
2.1 SEEBOLD, Gustav-Hermann, Große Weilstr. 4, 4320 Hattingen 1, Tel.: (p) 02324/28993; (d) 02324/6213893
2.2 Mommsen, Hans, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.

9 **Ein Stahlkonzern im Dritten Reich. Der Bochumer Verein**
10.1 1927-1945
10.2 Bochum
11.1 Firmengeschichte eines Rüstungsunternehmens, soziale Lage der Belegschaft, Integration des Unternehmens in den NS-Staat
14 Werkarchiv der Thyssen AG, Stadtarchiv Bochum, Westfälisches Wirtschaftsarchiv etc. (4/84)

0 81-339
1 Bergische Universität, GHS Wuppertal, FB 1 Gesellschaftswissenschaften, Fach Geschichte, Postfach 100127, 5600 Wuppertal 1
2.1 REGENBRECHT, Michael, Eichendorffweg 54, 4006 Erkrath 2, Tel. 02104/46945
4 Aufsatz
7 Beck, Karl-Hermann, Prof. Dr.phil.
9 **Lösungsversuch der Arbeiterwohnungsfrage im Wuppertal des 19. Jh. Das Beispiel der gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmen im Wuppertal**
10.1 1825-1880
10.2 Wuppertal
16 Stadtarchiv Wuppertal, Statistik, örtl. Zeitungen und Schrifttum (4/84)

0 81-344
1 TU Berlin, FB Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften, Franklinstr. 28/29, 1000 Berlin 10
2.1 LESSING, Hellmut; LIEBEL, Manfred, Schloßstr. 18a, 1000 Berlin 10, Tel. 3222207
5 Ende: 12/85
6 Monographie und Erinnerungen
9 **Wilde Cliquen in Berlin um 1930**
10.1 1925-1935
10.2 Berlin, Brandenburg
12 **Lessing, Hellmut und Manfred Liebel: Wilde Cliquen. Szenen einer anderen Arbeiterjugendbewegung.** Bensheim: päd. extra 1981;
Schönrock, Hildegard: Wir kamen gerade so hin. Meine Kindheit und Jugend in Berlin-Moabit. Berlin: Dirk Nishen 1983 (= Erzähltes Leben I);
Benenowski, Hans: Nicht nur für die Vergangenheit. Streitbare Jugend in Berlin um 1930. Berlin: Dirk Nishen 1983 (= Erzähltes Leben II) (4/84)

0 81-351
1 GH Kassel, FB 5, Postfach 101 380, 3500 Kassel
2.1 FRENZ, Wilhelm; KAMMLER, Jörg; KRAUSE-VILMAR, Dietfried; KUJAWSKI, S.; WILMSMEIER, R.
5 Ende: 12/84
6 Edition
7 Magistrat der Stadt Kassel
8 GH Kassel
9 **Kassel in der Zeit des Nationalsozialismus**
10.1 1933-1945
10.2 Kassel
16 Zeitungen, Archivalien, Interviews (4/84)

0 81-489
1 Univ. Marburg
2.1 GOTTSCHALDT, Eva-Chr., Elisabethstr. 2, 3550 Marburg, Tel. 06421/64817
4 Eingestellt
6 Diss.
9 **Der Kampf der westdeutschen Gewerkschaften gegen den Neofaschismus. Systematische Darstellung der Aktivitäten des DGB und der Einzelgewerkschaften gegen rechtsradikale Umtriebe**
10.1 1949-1960
10.2 Deutschland (4/84)

0 81-536
1 Univ. Bonn, Historisches Seminar, Konviktstr. 11, 5300 Bonn 1
2.1 REMIG, Hans-Dieter, von-Sandt-Str. 60, 5300 Bonn 3
2.2 Portner, Ernst, Prof. Dr.
5 Ende: 12/84
6 Diss.
8 Friedrich-Ebert-Stiftung
9 **Die Danziger Sozialdemokratie 1918-1936**
10.1 1918-1936
10.2 Danzig
13 **Remig, Hans-Dieter: Die Novemberrevolution in Danzig.** Staatsex., Univ. Bonn 1980
16 Danziger Arbeiterpresse, Archive: IISG, Amsterdam; Politisches Archiv des AA, Bonn; AdsD, Bonn; Bundesarchiv, Koblenz; Wojewódzkie Archivum Państwowe w Gdańsku; Völkerbundesarchiv, Genf (4/84)

0 81-541
1 Univ. Hannover
2.1 GEILING, Heiko, Lenaustr. 12, 3000 Hannover 1
2.2 Vester, Michael, Prof. Dr.; von Saldern, Adelheid, Prof. Dr.
4 Laufend
6 Diss.
9 **Die Entstehung der hannoverschen Arbeiterbewegung aus der moralischen Ökonomie der arbeitenden und armen Volksklassen (1848-1875)**
10.1 1830-1890
10.2 Hannover
12 Veröffentlichung 1985 bei Materialis, Frankfurt/M.
13 **Geiling, Heiko: Die Entstehung der hannoverschen Arbeiterbewegung aus der moralischen Ökonomie der arbeitenden und armen Volksklassen (1848-1875).** Diss., Univ. Hannover 1984 (4/84)

0 **81-710**
1 Univ. Mannheim, Schloß, 6800 Mannheim 1
2.1 WIND-JAKOBI, Rolf, Neueichwaldstr. 23, 6800 Mannheim 31, Tel. 0621/74 45 57
2.2 Weber, Hermann, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 M.A.
9 **Die Mitgliederstruktur der Mannheimer Gewerkschaften nach 1945**
10.1 1945-1949
10.2 Mannheim
13 **Wind-Jakobi: Die Mitgliederstruktur der Mannheimer Gewerkschaften nach 1945.** M.A., Univ. Mannheim 1982
14 Kombination einer soziologischen Strukturanalyse der Mitglieder mit einer historisch-deskriptiven Untersuchung
16 Archive: DGB-Archiv Düsseldorf, Stuttgart, IG Metall, Bibliothek Frankfurt, Generallandesarchiv Karlsruhe, Stadtarchiv Mannheim, DGB Mannheim, Zeitungen, Befragungen (4/84)

0 **82-039**
1 Univ. Tübingen, Institut für Osteuropäische Geschichte
2.1 SYRÉ, Ludger, Kaiserstr. 151, 7410 Reutlingen
2.2 Geyer, Dietrich, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Die politische Publizistik Isaac Deutschers zwischen 1939 und 1967**
10.1 1939-1967
10.2 Sowjetunion
13 **Syré, Ludger: Die politische Publizistik Isaac Deutschers zwischen 1939 und 1967.** Diss., Univ. Tübingen (4/84)

0 **82-081**
1 TU Berlin, Institut für Geschichtswissenschaft, Ernst-Reuter-Platz 7, 1000 Berlin 10
2.1 HACHTMANN, Rüdiger, Begasstr. 10, 1000 Berlin 41
2.2 Rürup, Reinhard, Prof.
5 Ende: 5/85
6 Diss.
9 **Leistungsentlohnung, betriebliche Sozialpolitik und Betriebsgemeinschaft im Dritten Reich**
10.1 1933-1945
10.2 Deutschland
12 **Hachtmann, Rüdiger: Beschäftigungslage und Lohnentwicklung in der deutschen Metallindustrie 1933-1939,** in: Historical Social Research/Historische Sozialforschung, Juli 1981;
Hachtmann, Rüdiger: Von der Klassenharmonie zum regulierten Klassenkampf. Pläne führender Repräsentanten der deutschen Industrie zur Institutionalisierung authentischer Arbeitnehmervertretungen zwecks kontrollierter Regulierung der Konflikte zwischen Lohnarbeit und Kapital im Dritten Reich, in: Jahrbuch Soziale Bewegungen, Frankfurt/M. 1984;
Hachtmann, Rüdiger: Tarifautonomie und Sozialpartnerschaft im Dritten Reich? Pläne zur Novellierung der nationalsozialistischen Arbeitsverfassung (1936-1940), in: Kritische Justiz H.3/1984 (4/84)

0 **82-086**
1 Université Paris VIII, 2 rue de la Liberté, F-93526 Saint-Denis de dey 02
2.1 BADIA, Gilbert; JOLY, Jean-Baptiste; OMNÉS, Jacques; ROUSSEL, Helène
4 Abgeschlossen
6 Edition
9 **Exil'in Frankreich. Deutsche Emigranten**
10.1 1933-1945
10.2 Frankreich, Deutschland
12 **Badia, Gilbert: Exilés en France. Souvenirs d'antifascistes allemands emigrés (1933-1945).** Paris: Maspéro 1982
16 Erinnerungen und Interviews von deutschen Emigranten in Frankreich, und zwar von Klaus Berger, Lotte H. Eisner, Peter Gingold, Marguerite Hagen, Ernst Heidelberger, Henry Jacoby, Karl Pitt Krüger, Rudolf Leonhard, Günter Markscheffel, Dora Schaul, Claude Vernier (Werner Prashun) (4/84)

0 **82-088**
1 Univ. Hamburg, Literaturwiss. Seminar, Arbeitsstelle für Exilliteratur
2.1 POHLE, Fritz, Mansteinstr. 32, 2000 Hamburg 20, Tel. 040/492579
2.2 Walter, Hans-Albert, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Das mexikanische Exil. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen und literarischen Exils (1936-1946)**
10.1 1936-1946
10.2 Mexiko
13 **Pohle, Fritz: Das Mexikanische Exil. Ein Beitrag zur politischen Literaturgeschichte des Exils 1937-1946.** Diss., Univ. Hamburg 1984
16 Mexikanische und deutsche Archivalien, Exilpresse, mexikanische Presse, Nachlässe, Befragungen (4/84)

0 **82-090**
1 Univ. Köln, Historisches Seminar, Albertus-Magnus-Platz 1, 5000 Köln 41
2.1 EILERS, Petra, Nauheimer Str. 7, 5000 Köln 52, Tel. 0211/363550
2.2 Kolb, Eberhard, Prof. Dr.
5 Ende: 11/88
6 Diss.
9 **Der konzeptionelle Aufbau von Staat und Gesellschaft innerhalb der Metallgewerkschaften nach 1945 bis zum Ende der ersten Nachkriegsphase**

10.1 1945-1952
10.2 Westliche Besatzungszonen Deutschlands
11.1 Wollten die Metallgewerkschafter die Wirtschaftsdemokratie durch Sozialisierung realisieren? Stellenwert von Sozialisierung, Planwirtschaft und Mitbestimmung
16 DGB-Archiv Düsseldorf, IG-Metall-Archiv Frankfurt/M., Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn, Bundesarchiv Koblenz, Staatsarchiv Freiburg. Zeitungen, gedruckte Protokolle, Nachlässe, Briefwechsel, Reden, Interviews (4/84)

0 82-092
1 GH Kassel, FB 5, Gesellschaftswissenschaften, Heinrich-Plett-Str. 10, 3500 Kassel-Oberzwehren
2.1 NAUTZ, Jürgen, v. Clermontplein 8, NL-6291 AV Vaals
4 Abgeschlossen
6 Diss.
8 Hans-Böckler-Stiftung
9 **Die Entstehung des Tarifvertragsgesetzes vom April 1949**
10.1 1949
10.2 Deutschland
12 **Nautz, Jürgen: Die Durchsetzung der Tarifautonomie in Westdeutschland. Das TVG vom 9. April 1949.** Frankfurt/M.: Lang 1984
13 **Nautz, Jürgen: Die Entstehung des Tarifvertrages vom 9. April 1949.** Diss., Univ. Düsseldorf 1983 (4/84)

0 82-120
1 Univ. Bonn, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar, Konviktstr. 11, 5300 Bonn 1
2.1 BECHERER, Ernst
2.2 Repgen, Konrad, Prof. Dr.
5 Ende: 1/85
6 Diss.
9 **Die Wahlen in Bielefeld**
10.1 1919-1933
10.2 Stadtkreis Bielefeld
11.1 Wählerverhalten in der Stadt Bielefeld
16 Wahlakten, Lokalzeitungen, Adreßbücher, wenn vorhanden auch Gewerbeakten, Steuerlisten, Polizeiakten, Berichte des Regierungspräsidenten
19 IZ-Erhebung 1984 (4/84)

0 82-123
1 Univ. Düsseldorf
2.1 LENGER, Friedrich, Juistweg 28, 4300 Essen 1
2.2 Mommsen, Wolfgang J., Prof. Dr.
5 Ende: 10/84
6 Diss.
9 **Zwischen Kleinbürgertum und Proletariat. Studien zur Sozialgeschichte der Düsseldorfer Handwerker**
10.1 1816-1880
10.2 Düsseldorf
12 **Lenger, Friedrich: Schuhmacher, Schneider und Schreiner in Düsseldorf, 1816-1861,** in: Engelhardt, U. (Hrsg.): Handwerker in der Industrialisierung. Stuttgart 1984, S.127-145
14 Gruppenbiographie (4/84

0 82-129
1 Univ. Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Schloß, 6800 Mannheim
2.1 GYSIN, Jürgen
2.2 Kirchgäßner, Bernhard, Prof. Dr.
4 Laufend
5 Ende: 3/85
6 Diss.
9 **"Fabriken und Manufakturen" im Königreich Württemberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts**
10.1 19. Jh.
10.2 Württemberg
16 Akten aus den württ. Staatsarchiven, Unternehmensfestschriften
19 FoDokAB 1/1984 (4/84)

0 82-268
1 Univ. Heidelberg, Lehrstuhl für Sozialethik, Ev.-theol. Fakultät
2.1 ANSCHÜTZ, Kurt, Arndtstr. 1, 6602 Dudweiler, Tel. 06897/761297
2.2 Tödt, Heinz-Eduard, Prof. Dr.
5 Ende: 12/84
6 Diss.
8 Ev. Studienwerk Villingst
9 **Voraussetzung und Entwicklung der Auseinandersetzungen in der evangelischen Bevölkerung mit dem Nationalsozialismus in St. Georgen**
10.1 1890-1945
10.2 Schwarzwald, Baden
11.1 Sozial-, Parteien- und Kirchengeschichte St. Georgens ab Ende des 19. Jahrhunderts bis 1945; Verhältnis von Kirche und Arbeiterbewegung
16 Tageszeitung St. Georgens ab 1896, Kirchenzeitung, Archivmaterial von Stadt und Kirche (4/84)

0 82-279
1 Archiv der deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein, 3430 Witzenhausen 1
2.1 MOGGE, Winfried, u.a., Tel. 05542/1862
4 Laufend
6 Monographie
8 DFG
9 **Bibliographie der deutschen Jugendbewegung**
10.1 1895-1984
10.2 Deutschland
11.1 Erschließung der Bestände des Archivs Burg Ludwigstein (ca. 15000 Monographien, ca. 2100 Periodika)
12 Arbeitsberichte im Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung
14 Bibliographische Erschließung (4/84)

0 82-282
1 Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933-1945, e.V., Dokumentationsarchiv, Rossertstr. 9, 6000 Frankfurt/M., Tel. 0611/721575
2.1 MAUSBACH-BROMBERGER, Barbara; KRAUSE-SCHMITT, Ursula; Marianne NGO und Rolf Dieter WINKLER
4 Laufend
6 Handbuch
9 **Wegweiser zu den Gedenkstätten und Informationszentren zur Geschichte von Verfolgung und Widerstand**
10.1 1933-1945
10.2 BR Deutschland
11.1 Widerstand, Stätten des Naziterrors, KZs, Deportation, Euthanasie, Zwangsarbeitslager, Kriegsgefangenenlager, Friedhöfe, Gräber, Mahnmale
12 **Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933-1945 und Präsidium der VVN (Hrsg.): Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu den Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933-1945, Bd. 1: Hessen.** Köln: Pahl-Rugenstein 1984; Veröffentlichung der Bde 2 und 3 über Niedersachsen 1984 und 1985 (4/84)

0 82-296
1 GH Wuppertal, FB 5 – Kunstgeschichte, Gaußstr. 20, 5600 Wuppertal 1
2.1 FÜHR, Eduard; STEMMRICH, Daniel; FÜHR, E., Stühmeyer Str. 12, 4630 Bochum; Im Walpurgistal 121, 4300 Essen 1
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Die Domestizierung des Arbeiters. Die Entwicklung des Wohnungsbaus für Arbeiter als individueller und sozialer Formierungsprozeß im 19. Jahrhundert**
10.1 1800-1875
10.2 Deutschland
13 **Führ, Eduard: Architektur als Gebrauchwert. Zur Praktognosie materieller Kultur.** Monographie, Univ. Bochum 1980; – **Stemmrich, Daniel: Die Siedlung als Programm. Untersuchungen zum Arbeiterwohnungsbau anhand Kruppscher Siedlungen von 1861-1907.** Diss., Univ. Bochum 1978 (4/84)

0 82-312
1 Univ. Frankfurt/M., Institut für Jugendbuchforschung
2.1 DOLLE-WEINKAUFF, Bernd, Varrentrappstr. 51 H., 6000 Frankfurt/M., Tel. 0611/703843
2.2 Doderer, Klaus, Prof. Dr.
4 Abgeschlossen
6 Diss.
12 **Dolle, Bernd und Dieter Richter, Jack Jipes (Hrsg.): Es wird einmal . . . Soziale Märchen der 20er Jahre.** München: Weismann 1983;
Dolle, Bernd: Das Märchen in der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik 1918-1933
13 **Dolle, Bernd: Das Problem der Gattungswahl im Werk Hermynia zur Mühlens.** Staatsex., Univ. Frankfurt/M. 1977;
Dolle, Bernd: Das Märchen in der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik 1918-1933. Diss., Univ. Frankfurt/M. 1983 (4/84)

0 82-322
1 Univ. Marburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Wilhelm-Röpke-Str. 6, 3550 Marburg
2.1 MALTRY, Karola, Am Krappen 30, 3550 Marburg, Tel. 06421/26913
2.2 Fülberth, Georg, Prof. Dr.
5 Ende: 12/84
6 Diss.
9 **Die außerparlamentarische Opposition in der Bundesrepublik Deutschland gegen den NATO-Doppelbeschluß vom 12. Dezember 1979**
10.1 1979-1983
10.2 Bundesrepublik Deutschland
11.1 Analyse der politischen Qualität der Friedensbewegung, ihres Politikverständnisses, ihrer inneren Struktur und ihrer innenpolischen Relevanz auf der Grundlage einer genauen historischen Untersuchung der Entwicklung dieser Oppositionsbewegung, ihrer Politikformen, ihrer Organisationsstrukturen und ihrer personellen Basis
11.2 Friedensbewegung, NATO-Doppelbeschluß, außerparlamentarische Opposition in der BRD
14 Historisch-materialistischer Ansatz
16 Protokolle, Publikationen der entsprechenden Organisationen, Interviews (4/84)

0 82-324
1 Univ. München, Institut für Neuere Geschichte, Franz-Joseph-Str. 10, 8000 München 40
2.1 ADAM, Bernhard, Pionierstr. 4, 5000 Köln 60, Tel. 0221/7606445
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Arbeitszeitbeziehungen in der bayerischen Großstadtmetallindustrie**
10.1 1914-1932
10.2 Bayern
12 **Adam, Bernhard: Arbeitsbeziehungen in der bayerischen Großstadtmetallindustrie von 1914-1932.** München: UNI-Druck 1983 (= Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München 116)
13 **Adam, Bernhard: Arbeitszeitbeziehungen in der bayerischen Großstadtmetallindustrie von 1914-1932.** Diss., Univ. München 1982 (4/84)

0 82-327
1 Univ. Essen, FB 2
2.1 LOHMANN, Thomas, Elsbeeker Str. 80, 5620 Velbert 15
2.2 Breyvogel, Wilfried, Dr.
4 Abgeschlossen
6 Dipl.
9 **Schulalltag im Nationalsozialismus. Ein regionaler Beitrag zur Wirkungsgeschichte des Faschismus**
10.1 1933-1945
10.2 ehem. Rheinprovinz
11.1 Im Gegensatz zu den Behauptungen der Nationalsozialisten und der bisherigen Forschung war die Schule im Nationalsozialismus in weitaus geringerem Maß als angenommen mit nationalsozialistischem Gedankengut und Praxis durchsetzt. Zumindest auf lokaler und regionaler Ebene lassen sich Bruchstellen zwischen nationalsozialistischen Ansprüchen und der schulischen Alltagswirklichkeit nachweisen. Die "totale Erfassung" fand nicht statt; gerade für Lehrer sind auch Fälle subtiler Resistenz nachweisbar
12 **Breyvogel, Wilfried und Thomas Lohmann: Schulalltag im Nationalsozialismus,** in: Peukert, Detlef und Jürgen Reulecke (Hrsg.): Die Reihen fast geschlossen. Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus. Wuppertal: Hammer 1981
13 **Lohmann, Thomas: Schulalltag im Nationalsozialismus. Ein regionaler Beitrag zur Wirkungsgeschichte des Faschismus.** Dipl., Univ. Essen 1981
14 Theoretische Bezugspunkte: undogmatische Faschismustheorien, Widerstands-, Resistenzforschungen
16 HStA Düsseldorf, Gestapo-Personenakten, Schulakten des Düsseldorfer und Koblenzer Regierungs- bzw. Oberpräsidenten, Akten eines Gymnasiums, Rückerinnerungsinterviews (4/84)

0 82-329
1 Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933-1945, e.V., Rossertstr. 9, 6000 Frankfurt/M.
2.1 KAMMLER, Jörg; KRAUSE-SCHMITT, Ursula; MAUSBACH-BROMBERGER, Barbara; OPPENHEIMER, Max; ULRICH, Axel
4 Abgeschlossen
6 Monographie
9 **Widerstand von Gewerkschaften in Hessen 1933-1945**
10.1 1933-1945
10.2 Hessen
12 **Kammler, Jörg und Ursula Krause-Schmitt, Barbara Mausbach-Bromberger, Max Oppenheimer, Axel Ulrich: Hessische Gewerkschafter im Widerstand 1933-1945.** Gießen: Anabas 1983 (4/84)

0 82-343
1 Sozialistische Jugend Deutschlands Die Falken, 5300 Bonn
2.1 WOLTER-BRANDECKER, Renate
4 Abgeschlossen
9 **Arbeiterkindheit in Frankfurt am Main in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**
10.1 1900-1950
10.2 Frankfurt/M.
12 **Wolter-Brandecker, Renate: Sie kamen aus der dumpfen Stadt. Arbeiterkindheit und Kinderfreundebewegung in Frankfurt am Main 1919-1933.** Bonn 1982 (= Schriftenreihe des Archivs der Arbeiterjugendbewegung 7/82) (4/84)

0 82-347
1 PH Heidelberg, FB Geschichte
2.1 STEINBACH, Lothar, Prof. Dr., Birkenacker 19, 7815 Kirchzarten-Burg, Tel. 07661/3615
4 Abgeschlossen
8 Kulturamt Stadt Mannheim, Stiftung Volkswagenwerk
9 **Erinnerte Geschichte. Eine Untersuchung zur Sozial- und Arbeitergeschichte der Stadt Mannheim von der Jahrhundertwende bis 1945**
10.1 1890-1945
10.2 Mannheim
12 **Steinbach, Lothar: Ein Volk, ein Reich, ein Glaube? Ehemalige Nationalsozialisten und Zeitzeugen berichten über ihr Leben im Dritten Reich.** Bonn: Dietz 1983; **Steinbach, Lothar: Mannheim. Erinnerungen aus einem halben Jahrhundert. Sozialgeschichte einer Stadt in Lebensbildern.** Stuttgart: Konrad Theiss 1984. (4/84)

0 82-373
1 Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung, Außenstelle Salzburg, A-5020 Salzburg, Auerspergstr. 42
2.1 ARDELT, Rudolf; BAUER, Ingrid
4 Eingestellt
6 Reader
9 **Geschichte der Salzburger Arbeiterbewegung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart** (4/84)

0 82-374
1 Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung, Außenstelle Salzburg, A-5020 Salzburg, Auerspergstr. 42
2.1 ARDELT, Rudolf, BAUER, Ingrid; u.a.
4 Abgeschlossen
6 Tonarchiv
9 **Augenzeugen der Geschichte der Salzburger Arbeiterbewegung**
10.1 1890-1980
10.2 Land Salzburg/Österreich
11.1 Befragung von Augenzeugen zur Geschichte der verschiedenen Organisationen der Arbeiterbewegung, zur Regionalgeschichte sowie über ihre Lebensgeschichte
16 Interviews (4/84)

0 82-379
2.1 ARDELT, Rudolf; HOFFMANN, Robert; WEITGRUBER, Wilhelm
4 Eingestellt
9 **Itzling – die Geschichte eines Stadtteils in den letzten 100 Jahren** (4/84)

0 82-387
1 Univ. Frankfurt/M., FB Erziehungswissenschaft, Institut für allgemeine Erziehungswissenschaft, Feldbergstr. 41, 6000 Frankfurt/M.
2.1 MEISINGER, Walter; TENORTH, H.-E.
4 Eingestellt
9 **Lehrerschaft und Sozialdemokratie** (4/84)

0 82-389
1 Univ. Köln, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Seminar für Allgemeine Pädagogik, Gronewaldstr. 2, 5000 Köln 41
2.1 RICHARTZ, Nikolaus, Merowingerstr. 37 5000 Köln 1, Tel. 0221/318364
4 Abgeschlossen
6 Diss.
9 **Die theoretischen Grundlagen der Pädagogik der "Kinderfreunde" in Österreich und Deutschland**
10.1 1908-1938
10.2 Österreich, Deutschland
12 **Richartz, Nikolaus: Die Pädagogik der "Kinderfreunde".** Weinheim und Basel: Beltz 1981 (4/84)

0 82-408
2.1 GELLER, Rolf-Hermann, Dr., Olshausenstr. 21, 2300 Kiel 2, Tel. 04321/42700
4 Eingestellt
6 Habil.
9 **Darstellung der Gestaltmerkmale der von der KPD während der revolutionären Phase (1919-1923) eingesetzten Typographie** (4/84)

0 83-085
1 Univ. Paris VIII, Forschungsgruppe: Exil in Frankreich, 2, rue de la Liberté, F-93 526 Saint Denis Cedex 02
2.1 BADIA, Gilbert, Prof. Dr.; JOLY, Jean-Baptiste; MATHIEUR, Jean Philippe; OMNÈS, Jacques; PALMER, Jean Michel; ROUSSEL, Helène; 9, rue Fauconnier, F-75004 Paris
6 Edition
9 **Deutsche Emigranten in Frankreich**
10.1 1933-1945
10.2 Frankreich
12 Veröffentlichung 1984 beim EDI Verlag, Paris (4/84)

0 83-124
1 Univ. Duisburg, FB 1 Politikwissenschaft, Bürgerstr. 15, 4100 Duisburg 1
2.1 HIRSCH, Helmut, Prof. Dr., Kleiansring 48, 4000 Düsseldorf 31
4 Abgeschlossen
6 Aufsatz
7 Gesellschaft für deutsche Sprache
9 **Zur Sprache von Karl Marx: Aus der Sicht eines Historikers und Publizisten**
10.1 1818-1883
10.1 Deutschland, Frankreich, England
11.1 Vergleiche mit jüdischen, katholischen und protestantischen Schriftstellern erleichtern es, Marxsche Eigenarten näher, als sonst möglich wäre, zu bestimmen
11.2 Marxens Denk- u. Schreibstil (Prosa), "Peot Marx"
12 **Hirsch, Helmut: "Zur Sprache von Karl Marx: Aus der Sicht eines Historikers und Publizisten"**, in: Muttersprache H. 5-6 (1983) (4/84)

0 83-160
1 Univ. Mannheim, Institut für Sozialwissenschaften, AB Geschichte und Politik der DDR, L9/1-2, 6800 Mannheim 1
2.1 SUCKUT, Siegfried, Dr., Mollstr. 16, 6800 Mannheim 1, Tel. 0621/2925694
6 Monographie
8 Stiftung Volkswagenwerk
9 **Dokumente und Materialien zur Entwicklung der Blockpolitik in der SBZ/DDR 1945-1949**
10.1 1945-1949
10.2 SBZ/DDR
12 **Suckut, Siegfried: Blockpolitik in der SBZ/DDR 1945-1949. Sitzungsprotokolle des zentralen Einheitsfront-Ausschusses.** Köln: Wissenschaft und Politik 1984 (= Mannheimer Untersuchungen zur Politik und Geschichte der DDR 3) (4/84)

III. ABGESCHLOSSENE, BISHER NICHT GEMELDETE, UNPUBLIZIERTE ARBEITEN

ACKERMANN, Michael: Der Roman des antifaschistischen Exils im Deutschunterricht. Pädagogische und historische Bestandsaufnahme. Exemplarische Romananalysen, ihre Didaktisierung und Möglichkeiten ihrer Präsentation im Unterricht. Diss., Univ. Hamburg 1983. Standort: Bibl. des AdsD [DN, C 1984, H.7 und FES]

BARTHEL, Knut-Rainer: Die Linie der Kommunistischen Partei Vietnams zur Vergenossenschaftung der Landwirtschaft im Norden des Landes und die Ergebnisse dieser Politik. Diss. (A), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.6]

BARUSCH, Klaus: Möglichkeiten und Grenzen der staatsmonopolistischen Mobilisierung von Kapital zur Durchsetzung neuer Erfordernisse der Akkumulation des Monopolkapitals in der BRD. Diss. (A), Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 5]

BENECKE, Annerose: Die organisatorische und politische Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Berlin 1945-1949. Staatsex., TU Berlin, FB 1, 1982

BERGT, Ulrich: Aufgaben und Entwicklung des Journalismus beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Ein Beitrag zur Geschichte des Journalismus der DDR in den Jahren 1949-1955. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H.6]

BERTL, Walter: Gesellschaft als Nebenfolge. Wie bestimmt die "Wirtschaft" die "Gesellschaft", die "Basis" den "Überbau"? Eine quantitative empirische Analyse. Diss., FU Berlin 1980 [DN, C 1984, H.5]

BIRKELBACH, Dagmar: Gewerkschaftliche Frauenpolitik in der Weimarer Republik am Beispiel des Deutschen Textilarbeiterverbandes 1924 bis 1929. Staatsex., TU Berlin 1983

BOOST, Jörn: Der aufhaltsame Aufstieg der "Eisernen Ferse". Faschismus und seine Voraussehbarkeit in Jack Londons Roman von 1907. Diss., Univ. Marburg 1982. Standort: Bibl. des AdsD [DN, C 1984, H.5 und FES]

BROGNA, John: Michael Gold. Critic and Playwright. Diss., Univ. of Georgia 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

BRUNDAGE, David: The Making of Working-Class Radicalism in the Mountain West. Denver, 1880-1903. Diss., Univ. of California, Los Angeles, 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 1]

BÜRGEL, Tanja: Politische Organisation und literarische Kommunikation. Zur Entwicklung eines literarischen Kommunikationssystems in der deutschen Arbeiterbewegung vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes. 2 Bde. Diss. (A), Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.5]

BÜTTNER, Willy: Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und dem Königreich Dänemark als Teilbereich der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus unter Berücksichtigung der Entwicklung des Kräfteverhältnisses in Europa. Diss. (A), Univ. Greifwald 1970 [DN, C 1984, H.5]

BUSCHMANN, Sabine: Herausbildung und Entwicklungstendenzen eines demokratischen Patriotismus in der BRD im Kampf um den Frieden. Diss. (A), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.7]

COOPER, Wayne: Stranger and Pilgrim. The Life of Claude McKay, 1890-1948. Diss., Rutgers Univ. 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

D'ALESSIO, Nestor Juan: Arbeiterbewegung und Volksbewegung. Untersuchungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in einem rückständigen Land. Chile 1891-1958. Diss., Univ. Göttingen 1983. Standort: Bibl. des AdsD [DN, C 1984, H.7 und FES]

DIEKMANN, Jörn: Über qualitative und quantitative Ansätze empirischer Sozialforschung. Diss., Univ. Dortmund 1982 [DN, C 1984, H.5]

DIESENER, Angelika: Zu Problemen der quantitativen und Strukturentwicklung der Arbeiterklasse der sowjetischen Besatzungszone/DDR in Westsachsen in den Jahren 1945/46 bis 1950. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H.5 und DN, C 1984, H.6]

DIESENER, Gerald: Geschichtspropaganda und Geschichtsdenken im Nationalkomitee "Freies Deutschland". Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H.5 und DN, C 1984, H.7]

DRAPER, Alan: The AFL-CIO Committee on Political Education, 1955-1967. Diss., Columbia Univ. 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

DRECHSLER, Gerd: Die Naturauffassung von Karl Marx und Friedrich Engels. Diss. (B), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H.7]

DÜMMLER, Wolfgang: Zur Dialektik von materiellen und ideologischen gesellschaftlichen Verhältnissen im Sozialismus. Ergebnisse und Probleme der Diskussion in den 70er Jahren in der DDR. Diss. (A), Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.5]

DÜRR, Josef: Die Expressionismusdebatte. Untersuchungen zum Werk von Georg Lukács. Diss., Univ. München 1982 [DN, C 1984, H.6]

FARELL, Geoffrey: The Brotherhood of Timber Workers and the Southern Lumber Trust, 1910-1914. Diss., Univ. of Texas 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 1]

FELL, Margret: Mündig durch Bildung. Zur Geschichte katholischer Erwachsenenbildung zwischen 1945 und 1975. Habil., Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, Bonn, 1983 [FoDokAB 1/1984]

FISH, Price: Employment Conditions of Blacks in the Coal Industry, 1900-1930. Diss., Univ. of Washington 1983 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

FLIESHARDT, Peter und Reinhardt SABLOTNY: Struktur und Entwicklung der bundesdeutschen Schiffbauindustrie. Unter besonderer Berücksichtigung der nationalen und internationalen Aspekte der gegenwärtigen Schiffbaukrise. 4 Mikrofiches. Diss., Univ. Bremen 1981 [DN, C 1984, H.7]

FÜRTIG, Henner: Die iranische antimonarchistische Volksrevolution. Ursachen, Entwicklung und Ergebnisse. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H.6]

GALANDER, Ehrenfried: Die Entwicklung der Marxschen politischen Ökonomie in der Auseinandersetzung mit der Theorie des amerikanischen Vulgärökonomen Henry Charles Carey. Diss. (B), Univ. Halle 1983 [DN, C 1984, H. 5]

GAMMAGE, Judie W.: Quest für Equality. An Historical Overview of Women's Right Activism in Texas, 1890-1975. Diss., North Texas State Univ. 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 1]

GERSTLE, Gary: Rise of Industrial Unionism. Class, Ethnicity and Labor Organization in Woonsocket, R.I., 1931-41. Diss., Harvard Univ. 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 1]

GIRKE, Gabriele: Verantwortung und Bewußtheit im Sozialismus. Diss. (A), Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR, Potsdam 1983 [DN, C 1984, H. 5]

GLÜHMANN, Gerd: Die Beschäftigungsentwicklung in der BRD-Industrie am Beispiel der Elektroindustrie und Eisen- und Stahlindustrie. Ein Beitrag zur Analyse der Ursachen für die Herausbildung einer chronischen Massenarbeitslosigkeit in der BRD in den 70er Jahren. Diss. (A), Institut für internationale Politik und Wirtschaft der DDR, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 6]

GÖBEL, Katalin: Die Entwicklung der nichtproduktiven Sphäre in den Volkswirtschaften der europäischen RGW-Länder. Unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der kulturell-sozialen Bereiche. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H. 5]

GÖLLNER, Nora: Die Entwicklung des allgemeinen und beruflichen Bildungsniveaus der Arbeiterklasse in der sozialistischen Industrie der DDR von 1965 bis 1970. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 5 und BzG, 26. Jg. (1984), H. 4]

GROSSMANN, Atina: The New Woman, The New Family and the Rationalization of Sexuality! The Sex-Reform-Movement in Germany 1928 to 1933. Diss., Rutgers Univ., History Dept., 1984

GRUBE, Karl-Frieder: Karl Marx über den bürgerlichen Revolutionszyklus in Spanien. Ein Beitrag zur editorischen Bearbeitung des Bandes I/13 der historisch-kritischen Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA^2). Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 5]

HÄNDLER, Iris: Grundfragen der Strategie und Taktik der Arbeiterbewegung des gegenwärtigen Kapitalismus in den Auffassungen "links"-radikaler, promaoistischer Gruppen in der BRD Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre. Diss. (A), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 5]

HALPERN, M.: The Disintegration of the Left-Center Coalition in the UAH, 1945-1950. Diss., Univ. of Michigan 1983 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

HEIDRICH, Petra: Die Rolle des Landproletariats im unabhängigen Indien. Diss. (A), Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin/DDR 1983. Standort: Bibl. des AdsD [DN, C 1984, H. 5 und FES]

HELMBOLD, Lois: Black and White Working Class Women's Lives and Work During the Great Depression. Diss., Stanford Univ. 1983 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

JÄNICKE, Petra: Zur Entwicklung und Begründung imperialistischen Weltanschauungsdenkens bei Hans Freyer. Ein Beitrag zur marxistisch-leninistischen Analyse und Kritik spätbügerlicher Philosophie. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H. 6]

KÄTZEL, Siegfried: Marxismus und Psychoanalyse. Eine ideologiegeschichtliche Studie zur Diskussion um die Psychoanalyse in Deutschland und der UdSSR (1919-1933). Diss. (B), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H. 5]

KALTINICK, Arnold: Socialist Municipal Administration in Four American Cities, 1910-1916 (Milwaukee, Schenectady, New Castle, Pa., and Conneaut, Conn.). Diss., New York Univ. 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

KEIDERLING, Gerhard: Die Berliner Krise 1948/49. Zur imperialistischen Strategie des kalten Krieges gegen den Sozialismus und der Spaltung Deutschlands. Diss. (B), Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin/DDR 1984 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 5]

KLENNER, Christina: Die Gewinnung von disponibler Zeit der Werktätigen im Sozialismus auf dem Wege der Veränderung der Struktur der arbeitsfreien Zeit. Diss. (A), Hochschule für Ökonomie, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 6]

KORFFMANN, Frank: Die sowjetische Geschichtswissenschaft auf den Weltkongressen der Historiker. Entwicklung, Leistungen und internationale Wirksamkeit. Von Rom 1955 bis San Francisco 1975. 2 Bde. Diss. (A), Univ. Halle 1983 [DN, C 1984, H. 5]

KUDOBE, Klaus-Dieter: Inhalt, Ursachen und Motive der "Friedenskonzeption" der SPD in den siebziger Jahren. Diss. (A), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1982 [DN, C 1984, H. 6]

KURTH, Michael: The Growth of Unionism in the Public Sector. Diss., Virginia Polytechnic Institute and State Univ. 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

LAABS, Ute: Lily Brauns Entwicklung und die Auseinandersetzung Clara Zetkins mit ihren opportunistischen Auffassungen zur Frauenfrage. Diss. (A), PH Leipzig 1983. Standort: Bibl. des AdsD [DN, C 1984, H.5 und FES]

LANGEN, Eva-Maria: Zum Zusammenhang zwischen der Entwicklung von Mechanisierung und Automatisierung und der Qualifikation der Produktionsarbeiter. 2 Bde. Diss. (A), Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin/DDR 1977 [DN, C 1984, H.6]

LÜDECKE, Marianne: Der Beitrag des klassischen literarischen Erbes bei der Herausbildung und Festigung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins. Dargestellt am Beispiel von Schillers "Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Diss. (A), PH Potsdam 1983 [DN, C 1984, H.6]

MERKEL, Marion: Zur zyklischen Entwicklung in den USA und weiteren kapitalistischen Hauptländern in den Jahren 1945 bis 1958. 2 Bde. Diss. (A), Hochschule für Ökonomie, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.6]

MERZ, Rolf: August Bebel und die Stellung der Frau im Sozialismus. Kritisch untersucht aus der Sicht der Katholischen Soziallehre. Staatsex., Theologische Fakultät Trier 1983 [FoDokAB 1/1984]

MLYNEK, Klaus: Politische Lageberichte der Geheimen Staatspolizei und der Regierungspräsidenten aus Mittel- und Südniedersachsen 1933-1937. Ms., Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen 1984 [IMS, H.1/1984]

MUCH, Willfried: Der DDR-Journalismus als kollektiver Organisator im Kampf um den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse 1955-1961. 2 Bde. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32.Jg. (1984), H.6 und DN, C 1984, H.7]

MÜCKE, Renate: Die Arbeiterkonferenzen der Ostseeländer, Norwegen und Island als Ausdruck der Aktionseinheit der Arbeiterklasse im Ostseeraum zur Sicherung des Friedens. Dargestellt an den ersten acht Konferenzen. Diss. (A), Univ. Rostock 1970 [DN, C 1984, H.6]

MÜLLER, Gabriele: Die Rolle der gesellschaftlichen Arbeit bei der Entwicklung sozialistischer Bewußtheit religiöser Menschen im Sozialismus. Diss. (A), TU Dresden 1982 [DN, C 1984, H.5]

MÜLLER, Volker: Wirtschaftswachstum und sozialer Fortschritt in der Klassenauseinandersetzung unserer Epoche. Ein Beitrag zur marxistisch-leninistischen Kritik von Grundaussagen bürgerlicher "Soziologie des Wachstums" über gesellschaftliche Triebkräfte, Strukturen und Entwicklungsperspektiven des Menschen. Diss. (A), Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.5]

MÜLLER, Wilfried: Der Kampf der SED-Parteiorganisation gegen Anschauungen und Einflüsse des Sozialdemokratismus in Leipzig. (Mitte 1948 bis Mitte 1952). Diss. (A), PH Leipzig 1983 [DN, C 1984, H.5]

MÜLLER, Wolfgang: Zu einigen Problemen, Aspekten und Entwicklungstendenzen der Darstellung von Arbeitern in der Prosaliteratur der DDR aus der Sicht der siebziger Jahre. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H.5]

MUSIOLEK, Ute: Das Arbeitskollektiv als Bestandteil des politischen Systems der sozialistischen Gesellschaft. Diss. (A), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.6]

NELSON, Joseph: Maritime Unionism and Working-Class Consciousness in the 1930s. Diss., Univ. of California, Berkeley, 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr.1]

NOACK, Klaus-Peter: Zur Kritik der behavioristischen Methodologie. Diss. (B), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H.5]

OBRADOVIĆ, Zoran: Die Rolle der dreiseitigen Wirtschaftskooperation zwischen sozialistischen Ländern, Entwicklungsländern und kapitalistischen Industrieländern im Prozeß der demokratischen Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Diss. (A), Hochschule für Ökonomie, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.5]

OEHMIGEN, Brigitta: Zu hochschulmethodischen Grundfragen der Aneignung der Geschichte der SED. Diss. (B), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H.5]

PAINTER, David: The Politics of Oil. Multinational Oil Corporations and U.S. Foreign Policy, 1941-1954. Diss., Univ. of North Carolina 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr.2]

PAWELZIK, Ralf: Vielfalt und Wechselbeziehungen der Interessen der sozialistischen Gesellschaft an der Natur. Diss. (A), Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H.6]

POPPITZ, Stefan: Der Beitrag des Zentralorgans der SED "Neues Deutschland" zur Popularisierung der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung in den Jahren von 1949 bis 1955. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H.6]

ROBERTS, Nancy L.: Dorothy Day and the "Catholic Worker", 1933-1982. Diss., Univ. of Minnesota 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr.1]

RUDOLPH, Franz: Wesentliche Richtungen und Tendenzen des Vergesellschaftungsprozesses und seiner planmäßigen Gestaltung in den Kombinaten. Diss. (B), Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 6]

SEELER-BARTNIK, Angela: Die sozialen und politischen Vorstellungen der deutschen Frauenzeitschriften zwischen 1945 und 1949. M.A., TH Darmstadt 1983 [FoDokAB 1/1984]

SIBBE, Daniela: Die Auswirkungen der Revolution von 1848/49 auf das Allgäu im Spiegel der Kemptener Zeitung. Ex., Univ. München 1984 [IMS, H. 1/1984]

SKLAR, Martin J.: The Corporate Reconstruction of American Society, 1896-1914. The Market and the Law. Diss., Univ. of Rochester 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 1]

SONG, Young-bae: Konfuzianismus, Konfuzianische Gesellschaft und die Sinisierung des Marxismus. Ein Beitrag zur Widerlegung der Theorie der "asiatischen Produktionsweise" und zum sozialen und ideengeschichtlichen Verständnis der chinesischen Revolution. Diss., Univ. Frankfurt/M. 1982 [DN, C 1984, H. 6]

SOUTO, Claudio: Allgemeinste wissenschaftliche Grundlagen des Sozialen. Diss., Univ. Bielefeld 1982 [DN, C 1984, H. 5]

SCHMIDT, Helga: Die Pflege der revolutionären Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung in der Pionierorganisation "Ernst Thälmann" (1949-1955). Diss. (A), PH Dresden 1984 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 6]

SCHNEIDER, Regine: Die Entwicklung der Fakultät/Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 6]

SCHUSTER, Brunhilde: Die Wirksamkeit der Werktätigen bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im VEB Strumpfkombinat Esda-Thalheim 1965-1976. Diss. (A), TH Karl-Marx-Stadt 1982 [DN, C 1984, H. 6]

STIEF, Marion: Zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der BRD im Ergebnis der kapitalistischen Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Diss. (A), TU Dresden 1982 [DN, C 1984, H. 5]

STOBER, Herbert: Die Bedeutung der Freundschafts- und Beistandsverträge zwischen der DDR und der UdSSR von 1964 und 1975 für die Gestaltung der Beziehungen zwischen beiden Staaten. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 5]

TENNER, Konstanze: Zur politisch-ideologischen Arbeit der KPD bzw. SED und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) für die Entwicklung des antifaschistischen und antiimperialistischen Bewußtseins der werktätigen Massen in der sowjetischen Besatzungszone 1945 bis 1949. Diss. (A), Univ. Jena 1984 [BzG, 26. Jg. (1984), H. 4]

WANDREY, Heidemarie: Philosophische Probleme der dialektisch-materialistischen Bestimmung des höchsten Kriteriums des gesellschaftlichen Fortschritts. Diss. (A), Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 7]

WARM, Günter: Probleme der Gestaltung des Großen Vaterländischen Krieges im russisch-sowjetischen Roman der ausgehenden fünfziger bis Mitte der siebziger Jahre. Zur Herausbildung von Wesenszügen der Literatur der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Diss. (B), Univ. Leipzig 1983 [DN, C 1984, H. 5]

WATERHOUSE, David: The Failure of Working-Class Politics in America. The Case of the Progressive Movement of 1924. Diss., Univ. of California, Los Angeles, 1982 [AIMS, Vol. XXI (1984), Nr. 2]

WEDEL, Carmen: Die Herausbildung und Entwicklung der Presse der Freien Deutschen Jugend während der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus in der DDR. Ein Beitrag zur Erforschung des DDR-Journalismus. Diss. (A), Univ. Leipzig 1983 [ZfG, 32. Jg. (1984), H. 6]

WENGER, Urs: Soziale Krankenversicherung. Die Revisionsversuche vor dem Zweiten Weltkrieg (in der deutschsprachigen Schweiz). Dipl., Univ. Zürich, Phil. Fak. 1, 1982

WOLF, Thomas: Politische Radikalisierung in der Provinz. Eine historisch-soziologische Untersuchung der Reichstagswahlen in der Stadt Zweibrücken in der Frühphase der Weimarer Republik. M.A., Univ. Heidelberg 1983. Standort: Landesbibl. Speyer und StadtA Zweibrükken [IMS, H. 1/1984]

WOLLKOPF, Roswitha: Zur politischen Konzeption und Wirksamkeit der Deutschen Hochschule für Politik (1920-1933). 2 Bde. Diss. (A), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 5]

ZBORALSKI, Dietrich: Zur Geschichte der ökonomischen Lehre und Forschung an der Berliner Universität von 1810 bis 1945. 2 Bde. Diss. (B), Humboldt-Univ. Berlin/DDR 1983 [DN, C 1984, H. 5]

NEUE LITERATUR

SAMUEL, Raphael und Gareth Stedman JONES (Hrsg.): **Culture, Ideology and Politics. Essays for Eric Hobsbawm** (= History Workshop Series). – London: Routledge & Kegan Paul 1982. 368 S.

Mentalitäten und Lebensverhältnisse. Beispiele aus der Sozialgeschichte der Neuzeit. Rudolf Vierhaus zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Mitarbeitern und Schülern. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1982. 454 S.

Von Festschriften heißt es häufig , und wohl nicht zu Unrecht, sie seien in der Regel kaum mehr als eine beliebige Verbindung von Zufallsschriften – zusammengehalten vornehmlich durch die Buchbindung; das aus einem zufälligen Anlaß erfolgende geschäftige Kramen in alten Papieren mag dann zwar dem mitunter verehrten oder geschätzten Kollegen/Lehrer honorig zugeeignet werden, inhaltlich ist es mehrheitlich weniger ergiebig und deshalb zu Recht wenig beachtet. Aber es gibt Ausnahmen. Von zweien soll hier die Rede sein, die allein durch die mit ihnen gewürdigten Forscher mit dem Interesse auch der mit der Geschichte der Arbeiterbewegung befaßten Wissenschaftler rechnen können sollten. Das gilt vor allem für Eric Hobsbawm, der bahnbrechende Arbeiten zu den 'Labouring Men' und Sozialrebellen veröffentlicht und angeregt hat;[1] das gilt ebenfalls, wenn auch nicht in so offensichtlicher Weise, für Rudolf Vierhaus, der vornehmlich durch seine Arbeiten zur Sozialgeschichte Deutschlands, zum Stellenwert der Aufklärung und zur Rolle der Intelligenz bekannt geworden ist. Aber auch Hobsbawm bezieht sich ja nicht vordergründig ausschließlich auf die Situation von Arbeitern, ihre Leiden und Kämpfe, sondern er behandelt sie als zentrale Momente des 'Age of Capital'. Es ist denn auch kein Zufall, daß zwischen den beiden Festschriften Überschneidungen vorhanden sind. Das gilt zum einen für die Autoren, von denen Lüdtke und Medick in beiden Bden vertreten sind; es gilt um so mehr für die behandelten Themen, die alle um den Zusammenhang von – grob zusammengefaßt – Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft und Herrschaft kreisen und schwerpunktmäßig auf die Bedeutung der Mentalitäten oder, allgemeiner, 'culture' konzentriert sind. Das gilt etwa, um aus der Vielfalt der vorhandenen Beiträge einige hervorzuheben und dadurch Akzente zu setzen, für die Aufsätze von Alf Lüdtke über "The historiography of everyday life: the personal and the political" und Hans Medick über "Plebeian culture in the transition to capitalism",[2] es gilt ebenfalls für Ernst Hinrich "Lesen, Schulbesuch und Kirchenzucht im 17. Jahrhundert" wie für Michel Vovelles "Ideologies and mentalities" und Maurice Godeliers "The ideal in the real" und ist insgesamt in allen anderen Beiträgen präsent. Da diese in ihrer Gesamtheit nicht einmal andeutungsweise einzeln vorgestellt werden können, werde ich versuchen, zum einen die zugrundegelegten Schwerpunkte kenntlich zu machen und aus ihnen zumindest einige Aufsätze hervorzuheben; dabei wird zum anderen ausgegangen von ihrer Relevanz für die Geschichte der Arbeiterbewegung.

Die Beiträge in "Mentalitäten und Lebensverhältnisse" sind den fünf folgenden Themenkomplexen zugeordnet: Bildung und Aufklärung, Herrschaft und Widerspruch, Amt und Elite, Arbeit und Organisation sowie Geschichtswissenschaft und Publikum. Wenn dabei die Breite des behandelten Spektrums aufscheint, so deutet sich zugleich eine möglicherweise nicht nur terminologische Begrenzung an, die bedacht werden sollte; denn ist etwa die Trennung von Herrschaft und Bildung nicht eine willkürliche, sind in der durch die Aufklärung beförderten Bildungskonzeption nicht auch neue Formen von Herrschaft artikuliert und transportiert worden; oder ist nicht von vornherein dem Schwerpunkt Arbeit und Organisation eine Herrschaftskomponente immanent, deren Nichtberücksichtigung gerade für gesellschaftstheoretisch inspirierte Historiker eine entscheidende Begrenzung bedeuten würde? Die ein-

1 Siehe auch zwei andere Bände, die Eric Hobsbawm gewidmet sind: Heiko Haumann (Hrsg.), Arbeiteralltag in Stadt und Land (Argument-Sonderband 94) Berlin 1982; Geoffrey Crossick u.a. (Hrsg.), The Power of History. Essays for Eric Hobsbawm, Cambridge 1984.

2 Ich verzichte hier auf eine genauere Darstellung dieser beiden wichtigen Aufsätze, da sie schon seit einiger Zeit in modifizierter Fassung in dem Sammelband von Robert M. Berdahl u.a., Klassen und Kultur. Sozialanthropologische Perspektiven in der Geschichtsschreibung, Frankfurt/M. 1982, vorliegen.

zelnen Beiträge bestätigen solche und ähnliche Fragen an die thematische Anordnung insofern, als sie die in dieser anklingende Trennung zusammengehöriger Bestandteile *eines* Gesamtzusammenhangs in der Regel auch tatsächlich in dieser Weise behandeln. Das gilt etwa für R.M. Berdahl, der in seinem Beitrag "Junker and Burgher. Conflicts over the Purchase of Rittergüter in the Early Nineteenth Century" einen der zentralen Diskussionspunkte der neueren deutschen Geschichtsschreibung aufnimmt; er kann dabei zeigen, daß die oft betonte Dominanz der Rittergutsbesitzer, jener berüchtigten Junker, seit Beginn des 19. Jahrhunderts eine zu beachtende Differenzierung erfuhr durch die Übernahme von Rittergütern von seiten des Bürgertums. "By the year of 1857, of the 12.339 Rittergüter in the monarchy, only 56.9 percent remained in the posession of the nobility. During the following thirty years, the nobility's portion of the landholdings declined further" (S.162f.). Diese und andere Ergebnisse, die in der Schilderung einzelner Fälle des Konflikts zwischen Junkern und Bürgern dargestellt werden, können erheblich dazu beitragen, die in der Behandlung der deutschen Geschichte (ihres immer wieder behaupteten Sonderwegs) festzustellenden Einseitigkeiten und Stereotypen in ihrer Fragwürdigkeit zu erkennen. Das gilt für einen kleineren Ausschnitt auch für den sorgfältigen Aufsatz von Franzjörg Baumgart über "Lehrer und Lehrervereine während der Revolution von 1848/49", in dem die oft vertretene Annahme einer mehrheitlichen Beteiligung von Lehrern an der Revolution begründet am historischen Material zurückgewiesen wird. Aus dem Abschnitt 'Amt und Elite' erscheinen mir die Beiträge von Bernd Faulenbach zu den 'Preußischen Bergassesoren im Ruhrbergbau' und Johannes Rogalla zu Bieberstein zu 'Adel und Revolution 1918/19' am bemerkenswertesten, wird in ihnen doch detailliert einzelnen Teilgruppen jenes Verbindungszusammenhangs nachgegangen, der als "Klassensymbiose von Junkertum und Bourgeoisie" (Machtan/Milles) seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend das politische Geschehen in Deutschland dominierte. Der Geschichte der Arbeiterbewegung am direktesten verbunden sind die Beiträge zu 'Arbeit und Organisation', wobei mir der durch die einzelnen Aufsätze von Hans Medick, Peter Kriedte und Jürgen Schlumbohm gebildete Themenblock zentral erscheint; denn hier wird von den Autoren der Gemeinschaftspublikation "Industrialisierung vor der Industrialisierung"[3] durch die Behandlung der Preiskämpfe im württembergischen Leinengewerbe des 18. Jahrhunderts, der sozialen Begleiterscheinungen der Proto-Industrie in Krefeld sowie der agrarischen Besitzklassen und gewerblichen Produktionsverhältnisse im Umland von Osnabrück und Bielefeld während des frühen 19. Jahrhunderts sowohl eine Differenzierung ihrer bisherigen Arbeit als auch eine zeitliche Ausdehnung vorgenommen, die die Durchsetzung der kapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse genauer erkennen lassen. Das gilt insbesondere für die in diesen Prozeß einbezogenen Gruppierungen der ländlichen und städtischen Unterschichten. Für einen anderen Zeitabschnitt (1880-1925) verfolgt Horst Dippel dies für das Arbeitsleben und den sozialen Wandel in der fränkischen Weinbaukrise. Die in den zuletzt genannten Beiträgen verarbeitete Materialfülle und Detailkenntnis findet man auch bei Christoph Kleßmanns "Politisch-soziale Traditionen und betriebliches Verhalten von Industriearbeitern nach 1945"; der besondere Reiz der Abhandlung zweier Fallstudien liegt in der Gegensätzlichkeit der Fälle, nämlich einmal einem Betrieb mit sozialpolitischer Werkstradition (Miele-Werke in Gütersloh und Bielefeld), dem einer ohne längere betriebliche Tradition mit Klassenkampfkomponenten (Salzgitter-Werke) an die Seite gestellt wird. Dazu kann man als Ergänzung, in gewissem Sinne als Mitteilung vom anderen Ufer, den Aufsatz von Peter Schumann zu "Gerhard Ritter und die deutsche Geschichtswissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg" lesen, gibt er doch ein aufschlußreiches Bild darüber, in welcher Weise 'die Geschichte' ebenfalls 'bewältigt' werden konnte. Der Unterschied zur aktuellen Behandlung von Geschichtsverläufen, aber auch die weiterhin bestehenden Defizite, Ungeklärtheiten und Ungereimtheiten werden dann von Alf Lüdtke in seinem Beitrag "Geschichtswissenschaft und Öffentlichkeit. Zu den Wirkungen und Barrieren eines Wissenschaftsbetriebes in der Bundesrepublik" ins Blickfeld gerückt.

Die Beiträge in "Culture, Ideology and Politics" sind in die vier Themenschwerpunkte 'Theory, Culture, Ideology und Politics' gegliedert. Neben den schon erwähnten Texten von

3 Peter Kriedte u.a., Industrialisierung vor der Industrialisierung. Gewerbliche Warenproduktion in der Formationsperiode des Kapitalismus, Göttingen 1978.

Lüdtke, Medick, Vovelle und Godelier erscheinen mir vor allem die Abhandlungen zur religiösen Komponente von Kultur sowie zu Arbeiterbewegung und Marxismus hervorhebenswert. Zum ersten äußern sich Judith Herrin mit "Women and the faith in icons in early Christianity", Deborah Valenze mit "Pilgrims and progress in nineteenth-century England", Maria A. Moisa mit "Fourteenth-century preachers' view of the poor: class or status group?", und nicht zu vergessen "Science and magic in seventeenth-century England" von Christopher Hill. Zum zweiten Schwerpunkt zählen Logie Barrows "Determinism and environmentalism in socialist thought", Franco Andreuccis "The diffusion of Marxism in Italy during the late nineteenth century", Jaques Rupniks "The roots of Czech Stalinism" und die Hinweise von Raphael Samuel und Gareth Stedman Jones zu einer noch zu schreibenden Geschichte von "The Labour Party and social democracy", die in ähnlicher Weise wohl auch noch immer für die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie zutreffen. Wichtige Bemerkungen zu den dabei zu beachtenden gesellschaftlichen Grundlagen in ihrer deutschen Spezifik finden sich bei Geoff Eleys "State formation, nationalism and political culture", einem Beitrag, der wohl das besondere Interesse deutscher Leser finden wird; denn Eley scheint seit seiner, gemeinsam mit David Blackbourn vorgetragenen Kritik an einigen hierzulande vorherrschenden Theoremen der neueren Sozialgeschichte,[4] mit der einiger Staub aufgewirbelt wurde, ins Kreuzfeuer verschiedener Polemiken zu geraten, in deren Qualm der kontroverse Gegenstand allerdings leicht verschwinden kann.[5] Dieser besteht, kurz gesagt, in der Frage nach dem sozialen Charakter der Gesellschaft Preußens, darin also, ob sie noch als feudalistisch oder schon kapitalistisch dominiert bezeichnet werden kann und inwieweit sie sich damit in eine vorgestellte Idealtypik des Geschichtsverlaufs einpaßt, dessen Ziel – das mitunter unterstellt wird – gleichfalls in Frage steht. Nicht nur Eley liefert hier, erneut, bedenkenswertes Material für eine gründliche Überprüfung von hierzulande üblich gewordenen Vorstellungen von einer 'deutschen Sonderentwicklung', mit denen man sich zwar in der Regel kritisch auf eine zweifelsohne reaktionäre Tradition bezieht, aber zugleich moderne Schematismen einer verdinglichten Geschichtsentwicklung hervortreibt.
Auch alle anderen Beiträge der "Essays for Eric Hobsbawm" sind gegen eine solche Sichtweise gerichtet und fordern in der Verfolgung ihrer spezifischen Fragestellungen materialiter eine weitergehende Behandlung der jeweiligen Geschichtsakteure ein. Daß sie damit nicht in den Seitenpfad einer vordergründigen Kulturgeschichte einbiegen und insofern – durchaus kritisch, wie die Vorbemerkung von Samuel und Jones zeigt – an die Forschungen von Hobsbawm anknüpfen, mag selbst durch diese wenigen Hinweise deutlich geworden sein. Das weitgespannte Publikations- und Denkfeld von Hobsbawm wird dabei nicht zuletzt durch eine gründliche Bibliographie seiner Schriften offensichtlich (S.332-363); die kleinen Reminiszenzen über 'Hobsbawm and Jazz' und das End-Piece über seine frühe Cambridger Zeit belegen das auf eher persönliche Weise. – Solche Beiträge, die eher in üblichen Festschriften, von denen zu Anfang die Rede war, auftauchen, fehlen in dem Rudolf Vierhaus gewidmeten Sammelband, wie auch kein Publikationsverzeichnis vorhanden ist. Vom 'Muff von 1000 Jahren', der neuerdings wieder kräftiger unter manchen Talaren hervorströmt, aber ist in beiden Bden nichts zu spüren. Hier geht es nicht um Abgestandenes, sondern um klare Gedanken.

Hans-Günter Thien

4 David Blackbourn und Geoff Eley, Mythen deutscher Geschichtsschreibung. Die gescheiterte bürgerliche Revolution von 1848, Frankfurt/M. u.a. 1980; Geoff Eley, Reshaping The German Right. Radical Nationalism and Political Change after Bismarck, New Haven und London 1980.

5 Vgl. etwa die harsche Antwort von Hans-Ulrich Wehler, 'Deutscher Sonderweg' oder allgemeine Probleme des westlichen Kapitalismus, in: ders., Preußen ist wieder chic, Frankfurt/M. 1983, S.19ff; dort auch Hinweise auf gleichgesinnte Kritiken.

KONRAD, Helmut und Wolfgang NEUGEBAUER (Hrsg.): **Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewußtsein. Festschrift zum 20jährigen Bestand des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und zum 60. Geburtstag von Herbert Steiner.** – Wien, München und Zürich: Europaverlag 1983. 492 S.

Das 1963 gegründete Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) in Wien ist neben dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung in

Linz die bekannteste österreichische Institution, die sich schwerpunktmäßig mit der Forschung und Kommunikation über die Geschichte der Arbeiterbewegung befaßt. Mit seinem umfangreichen Archiv, seiner beeindruckenden Spezialbibliothek sowie seinen verschiedenen wissenschaftlichen Sammlungen und natürlich mit seiner organisatorischen Betreuung der Linzer Internationalen Tagungen der Historiker der Arbeiterbewegung hat sich das DÖW breite internationale Anerkennung erworben. Zu den besonderen Verdiensten des DÖW zählt seine vor allem an Jugendliche gerichtete Öffentlichkeitsarbeit über Faschismus- und Widerstandsgeschichte, für die es in der Bundesrepublik leider keine Parallele gibt: Projekte, wie etwa die systematische Sammlung von Dokumenten und Materialien des österreichischen Rechtsextremismus nach 1945 und eine daraus entstandene, inzwischen in 5. Auflage vorliegende 600-seitige Gesamtdarstellung für Multiplikatoren der politischen Bildung, sollten hierzulande ebenso Nachahmung finden wie die geschichts- und museumsdidaktisch geschickt gemachte ständige zeitgeschichtliche Ausstellung in den Räumen des DÖW. – Gründung und Aufbau des DÖW sind untrennbar verbunden mit der Person und dem Wirken Herbert Steiners, einem der bekanntesten und produktivsten Historiker der Arbeiterbewegung, zu dessen verdienstvollen Publikationen u.a. eine dreibändige Bibliographie zur Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung, eine Darstellung über "Die Arbeiterbewegung Österreichs 1867-1889" und eine Biographie Käthe Leichters zählen.

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des DÖW und des 60. Geburtstags Steiners ist der hier anzuzeigende, als Festschrift beiden Jubilanden zugleich gewidmete Sammelbd. erschienen. Die Herausgeber haben 32 Beiträge zumeist jüngerer (überwiegend österreichischer, aber auch internationaler) Historiker in fünf Kapiteln angeordnet, deren Überschriften die Arbeitsschwerpunkte Steiners und des DÖW widerspiegeln. Im 1. Kapitel – 'Geschichte der Arbeiterbewegung' – befassen sich Enzo Collotti mit Otto Leichters Kritik an der Weimarer Sozialdemokratie, Hans Hautmann mit der "Antwort der österreichischen Arbeiter auf den Kapp-Putsch im März 1920", Janos Jemnitz mit den "ungarischsprachigen Beiträgen von Zoltán Rónai über die internationale Arbeiterbewegung und die Weltpolitik (1920-1937)", Anton Pelinka mit der "Entwicklung und Rolle der Katholischen Arbeiterjugend in Österreich", Olga Veličko mit der sowjetischen Historiographie zur österreichischen Arbeiterbewegung und Josef Weidenholzer mit dem "sozialen Ideal in der Revolution von 1848". Das 2. Kapitel – 'Faschismus' – umfaßt die Beiträge von Ernst Hanisch ("Nationalsozialismus im Dorf: Salzburger Beobachtungen"), Franz Loidl ("Die politischen Ereignisse der Jahre 1938 und 1945 aus dem Blickwinkel der Pfarrchronik Schwarzau im Gebirge"), Jonny Moser ("Das Unwesen der kommissarischen Leiter. Ein Teilaspekt der Arisierungsgeschichte in Wien und im Burgenland"), Rudolf Neck ("Wilhelm Miklas und der 'Anschluß' 1938"), Gerhard Oberkofler ("Politische Stellungnahmen der Akademie der Wissenschaften in Wien in den Jahren der NS-Herrschaft") und Willi Weinert ("Die Maßnahmen der reichsdeutschen Hochschulverwaltung im Bereich des österreichischen Hochschulwesens nach der Annexion 1938"). Den Schwerpunkt des Bdes bildet das umfangreiche 3. Kapitel – 'Widerstand' –; es beinhaltet Aufsätze über "Methoden- und Theorieprobleme der historischen Widerstandsforschung" (Gerhard Botz), die historische Entwicklung des Widerstandsrechts (Willibald Ingo Holzer), die "sozialpolitischen Komponenten des antifaschistischen Widerstandes" im Spanischen Bürgerkrieg (Reinhard Kannonier), "Die österreichische Widerstandsgruppe um 'Die Wahrheit' 1942-43" (France Klopčič), Schwester Restituta (Helene Maimann), die "Gruppe Soldatenrat" (Eduard Rabofsky), "Die internationale Solidarität mit den Antifaschisten Österreichs 1938 und das Eintreten der KPD für das Selbstbestimmungsrecht und die nationale Unabhängigkeit des österreichischen Volkes" (Horst Schumacher), die religiösen Sozialisten in der Slowenischen Befreiungsfront (Borut Marjan Sturm), den Widerstand in der Wiener Lokomotivfabrik AG und in der Rax-Werke Ges.m.b.H. (Theodorf Veiter), die Ergebnisse einer Umfrage unter österreichischen Priestern zum katholischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Erika Weinzierl) und "Österreichs illegale Arbeiterpartei 1934-1938 und die Internationale" (Franz West). Im 4. Kapitel – 'Exil' – diskutiert Felix Kreissler den "Beitrag des Exils zur Entwicklung des österreichischen Nationalbewußtseins", führen Theo Pinkus und Mathias Knauer als "Laienhistoriker" ein Gespräch über "Bilder, Basis und Geschichte" und erinnert Ulrich Weinzierl an Albert Fuchs (1905-1946), einen "Intellektuellen im Exil". Im 5. Kapitel – 'Nationalbewußtsein – Minderheiten – Vergangenheitsbewältigung' – schließlich äußern sich Felix Czeike ("Vom Faschismus zur Demokratie. Eine Chronologie der Ereignisse

im April 1945 in Wien"), Peter Dusek ("Medienkoffer und Geschichtswissenschaft. Reflexionen über die Zukunft der Vergangenheitsbewältigung in Österreich"), Hanns Haas ("Das Minderheitenschutzverfahren des Völkerbundes und seine Auswirkungen auf Österreich"), Helmut Konrad ("Die Arbeiterbewegung und die österreichische Nation"), Hans Mommsen ("Österreichs Weg vom habsburgischen Nachfolgestaat zur demokratischen Nation") und Karl R. Stadler (" 'Modellfall Österreich'. Eine unbekannte Initiative aus dem Jahre 1955"). Informationen über die Geschichte des DÖW (Wolfgang Neugebauer), die Biographie Herbert Steiners, dessen Veröffentlichungen (Herbert Exenberger) sowie ein Interview mit Steiner (Maria Sporrer) beschließen den Bd. – Das äußerst breite Spektrum der Aufsätze hinsichtlich Themenstellung, Methode und Anspruch dürfte für den Leser erkennbar geworden sein; es läßt eine Würdigung der einzelnen Beiträge – zumal aus Platzgründen – nicht zu. Daher muß hier die Feststellung genügen, daß das Buch insgesamt eine lohnende Lektüre bietet. Besonders hervorzuheben ist die Aufnahme auch unkonventioneller, und gerade deshalb anregender, Beiträge (Pinkus/Knauer) sowie geschichtsdidaktischer Aspekte (Dusek), für die viele Fachhistoriker bekanntlicher- und bedauerlicherweise noch immer nur ein verständnisloses Achselzucken übrig haben.

Reinhard Sturm

HUBBARD, William H.: **Familiengeschichte. Materialien zur deutschen Familie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts** (= Statistische Arbeitsbücher zur neueren deutschen Geschichte) (Beck' sche Elementarbücher). – München: Verlag C.H. Beck 1983. 277 S.

Hubbard legt mit diesem Buch eine umfangreiche Sammlung zur Familiengeschichte vor. Er beabsichtigt, die bereits vorhandene Literatur durch die Vermittlung neuerer Forschungsfragen und -ergebnisse und durch die Bereitstellung ausgewählter quantitativer wie nichtquantitativer Quellen zu ergänzen. Dieses Vorhaben ist ihm durchaus gelungen. Zunächst referiert H. den Stand der historischen Familienforschung. Dazu unterteilt er sowohl die internationale wie die (west-)deutsche und österreichische Forschung grob in drei Gruppen unterschiedlicher methodischer Ansätze. Der demographische Forschungsansatz, der inhaltlich wie entstehungsgeschichtlich am Beginn der historischen Familienforschung stand, wird in seinen Zielen, Quellen und Ergebnissen dargestellt. H. betont vor allem die gründliche Revision des traditionellen Bildes der westlichen Familie, die hier geleistet wurde. Zugleich kritisiert er, daß das biologische Moment überbetont und die sozio-ökonomische Bedingtheit der Familie vernachlässigt worden sei. Als weitere Betrachtungsweise beschreibt H. den "Gefühlsansatz", dessen Vertreter sich vornehmlich für die "Mentalitätsveränderung im Hinblick auf die Familie und das Kind in der Familie" (S.22) interessieren. Die Erklärung des konstatierten Wandels fällt den Vertretern dieses Ansatzes aufgrund der heterogenen Quellenlage und der unscharfen theoretischen Basis allerdings schwer. Der dritte vorgestellte Forschungsansatz ist der ökonomische, der die ständigen Wechselwirkungen zwischen Familie und sozio-ökonomischen Gegebenheiten in den Mittelpunkt seines Interesses stellt. Das große Verdienst dieser Betrachtungsweise liegt nach H. darin, Familie als soziales System zu begreifen.
Diesem Forschungsansatz ist der Verf. selbst zuzuordnen, der Familie als eine zentrale soziale Institution, geprägt von gesamtgesellschaftlichen Normen und Instanzen, definiert. Entsprechend versucht er im 2. Kapitel, Wandel und Stetigkeit innerhalb des rechtlichen Rahmens der Familie während der letzten 200 Jahre anhand von Quellen nachzuzeichnen. Er konzentriert sich hierbei vor allem auf das Zurücktreten der Familie als eigenständiger Gemeinschaft zugunsten der Individualität der einzelnen Familienmitglieder. Bedauerlich finde ich jedoch, daß dieser Wandel nur in Teil "A. Allgemeines über Ehe und Familie" (S.45) bis in Gesetze und Verfassung der DDR verfolgt wird, sich bei den Punkten "Verhältnis zwischen den Ehepartnern" (S.50) und "Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern" (S.55) für die Zeit nach 1945 auf die Bundesrepublik Deutschland beschränkt. Im nachfolgenden dritten Kapitel legt H. Daten zur Struktur der Familie vor. Seine Auswahl soll eine exemplarische Darstellung von Wandlungstendenzen in zentralen Bereichen und Funktionen des Familienlebens bieten, als die er Eheschließung und -auflösung, Fortpflanzung und Sexualität, Zusammensetzung des Familienhaushaltes, Arbeit und Konsum in der Familie, Sozialisation und Erziehung und die Rolle des Staates bestimmt. Begrüßenswert sind seine Versuche, trotz unsicherer bzw. unvollständiger Datenbasis Aussagen über Prostitution und Abtreibung auf-

zunehmen. Fraglich ist allerdings die Einordnung: So folgt die Plazierung der Prostitutionsstatistik zwischen der über Illegitimität und der über Schwangerschaftsabbrüche wohl moralischen Kategorien, da Aussagen über Prostitution sonst im Abschnitt "D. Arbeit und Konsum in der Familie", der Erwerbstätigkeit der Frauen zuzuordnen wären. Positiv anzumerken sind H.s Versuche, den Arbeitszeitaufwand für Hausarbeit und Familienpflege sowie die Beaufsichtigung von Kindern erwerbstätiger Frauen statistisch zu erfassen. Zur Ergänzung dieser struktur- und prozeßorientierten Aussagen stellt H. im 4. Kapitel nicht-quantitative Quellen zusammen, die er mittels einer groben sozialen Differenzierung der Bauern-, Arbeiter- und bürgerlichen Familie zuordnet.
Auch wenn diese Quellen nicht repräsentativ sind, sondern vornehmlich individuelle Beobachtungen und Meinungen mitteilen, verdeutlichen sie zumindest, daß mit der normativen und statistischen Erfassung von Familie noch lange nicht die vielfältige Realität dieser sozialen Institution beschrieben werden kann.

Christiane Eifert

Mahnruf einer deutschen Mutter an die gemißhandelten deutschen Soldaten sowie andere Gedichte, die Arbeiterinnen und Arbeiter unter dem Sozialistengesetz an die Redaktion des illegal vertriebenen "Sozialdemokrat" geschickt haben und die nicht abgedruckt wurden. Zum allererstenmal veröffentlicht, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Hans-Josef Steinberg mit einem Nachwort von Wolfgang Emmerich. – Bremen: WWA-Verlag 1983. 172 S.
FRANZ, Rudolf: **Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt.** Neu herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Brigitte und Dieter Emig. – Bremen: WWA-Verlag 1984. 126 S.

"Ihr Gedicht ist uns seinem Inhalte nach sehr sympathisch, doch ist es der Form nach durchaus mangelhaft. Wir wollen sehen, ob sich dem Fehler abhelfen läßt" (S.145) oder "Scheußlich, aber interessant!" (S.157) – dies mögen die Eindrücke heutiger Intellektueller sein, die sich mit Arbeiterdichtung beschäftigen und immer wieder in den Zwiespalt von politischer Sympathie und ästhetischer Wertung geraten. Es sind aber zugleich die authentischen Äußerungen des Redakteurs und hochverdienten Leiters der "Roten Feldpost", Julius Motteler, der im "Sozialdemokrat" als der "große Feiler" fungierte. Beseelt vom Ideal der "gebundenen Sprache, das jeder beherrschen müsse", der sich auf das "edle Götterroß" (S.151) der Poesie schwingen wolle, und motiviert durch eigene dichterische Ambitionen, die sich an "drittklassigen Spätromantikern" (S.13) orientierten, griff er mit blauem Korrekturstift massiv in die von zahlreichen Lesern eingesandten Gedichte ein. Die Faksimiles illustrieren diese "Verbesserungen" wie auch die unterschiedlichen Schreibanlässe der Autoren: den Ausdruck spontaner Wut auf der Rückseite einer Wäscherechnung wie das in Schönschrift auf einem Bogen guten Papiers verfaßte Gedicht. Alle Texte aber wurden bis auf drei Ausnahmen im Endeffekt nicht abgedruckt und von Eduard Bernstein, ab 1881 Redaktuer des "Sozialdemokrat", aus dem Papierkorb gerettet.
Welches Interesse können diese Gedichte für die gegenwärtige Erforschung von Arbeiterkultur und Arbeiterdichtung haben? Bereits der Vergleich der etwa 20% umfassenden Einsendungen von Autoren bürgerlicher Bildungsherkunft mit dem Rest zeigt Unterschiede in der Realitätswahrnehmung: Tagespolitische Ereignisse, massive Kritik an "Pfaffen" und "Fürsten", insbesondere an Bismarck und am Sozialistengesetz, sind die an der direkten Alltagserfahrung orientierten Themen. Je abstrakter jedoch dieselben, desto größer die Schwierigkeiten der Arbeiterautoren, sie auch formal zu "bezwingen". Gerade am Formproblem lassen sich die in der Sozialdemokratie tradierten stilistischen Stereotypen am deutlichsten ablesen. Das Pathos der bürgerlichen Revolution, das "Schillerisieren (oder Freiligrathisieren)" (S.263) ist ebenso vertreten wie die Orientierung an den populären politischen Liedern der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts, so etwa "Es braust ein Ruf . . ." oder "Der alte Barbarossa". Gerade darum kann diese Sammlung Arbeiterkulturforscher nur ermutigen, das eingangs erwähnte Urteil Julius Mottelers zu einem Epitaph auf Karl Marx – das im übrigen mit den Worten endet "Nun er gelebt, ist kein Messias nöthig mehr" (S.117) – zu differenzieren und die Texte auf das Zusammenwirken von Bildungskonzeptionen der SPD, literarischen Traditionen und Aneignungsweisen von Realität zu befragen.

Ein anderer, bislang wenig beachteter literarhistorischer Kontext erschließt sich beim zweiten anzuzeigenden Titel: Rudolf Franz formuliert seine "Märchen für die nationale Kinderwelt" (1911) so überzeugend aus der Perspektive des "Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie", daß dessen Vorsitzender fünf Exemplare einer ähnlich konstruierten Schrift ["Warum ich kein Sozialdemokrat bin" (1911)] bestellte. Die Gebrüder Grimm erscheinen hier als verhetzte Sozialdemokraten, die "alles Hohe und Heilige", nämlich "Monarchie, Besitz, Religion" (S.3) schamlos in den Staub zerren; der "kleine Däumling" zum Beispiel verdankt seine geringe Größe "perversen Ausschweifungen der vaterlandslosen Eltern" und der Lüge von der Lebensmittelteuerung, "die natürlich nur im Kopf der sozialistischen Zeitungsschreiber existiert" (S.32). Folgerichtig wird er, motiviert durch Schillers "Räuber", Geheimagent der Sozialdemokratie mit dem Ziel, die Reichsverfassung durch eine republikanische zu ersetzen. Die Eltern des armen Sterntaler-Kindes dagegen hatten "das Kämmerchen als Versammlungslokal hergeben müssen, weil die Roten Gott sei Dank in der ganzen Gegend keinen Saal bekommen konnten, und das Bettchen war gepfändet worden, weil die Eltern den Parteibeitrag nicht rechtzeitig bezahlt hatten" (S.22). Rudolf Franz bedient mit derlei Märchentravestien das in der Geschichte der Sozialdemokratie bislang wenig erforschte Gebiet der unterhaltenden massenwirksamen Satire, und Brigitte und Dieter Emig gelingt es im Nachwort, sowohl den operativen Gehalt dieses Genres herauszukristallisieren als auch die durchaus widersprüchliche Gestalt Rudolf Franz' zu umreißen. Dieser gehört zu den akademisch gebildeten Intellektuellen im linken Flügel der Sozialdemokratie, publizierte zeitweise in der "Roten Fahne". Vielleicht hatte er gerade deswegen die "nötige Prise Selbstironie" (S.115) und Distanz vom moralorientierten Selbstbild seiner Genossen, die es ermöglichte, diese Satiren zu schreiben.

Claudia Albert und Uwe Hornauer

SCHNORBACH, Hermann (Hrsg.): **Lehrer und Schule unterm Hakenkreuz. Dokumente des Widerstands von 1930 bis 1945.** – Königstein/Ts.: Athenäum 1983. 198 S.

Die Bildungs- und Schulgeschichte der NS-Zeit wurde bis in die jüngste Zeit aus der Perspektive der politisch Verantwortlichen, der Planer und Verwalter des Erziehungssystems dargestellt. Schule, so galt als ausgemacht, war "Schule der Diktatur" (so der Titel der Arbeit von K.-I. Flessau). Geleitet von der Vorstellung vom "totalen Führerstaat", erfolgte eine unzulässige Gleichsetzung von NS-Bildungspolitik und faktischen Bildungsprozessen, von Schulplanung und Schul- bzw. Unterrichtsrealität. Das Totalitarismustheorem versperrte den Blick auf die Sozialgeschichte der Schule und führte zur Vernachlässigung des konkreten Handelns der Betroffenen im allgemeinen, des Widerstands im besonderen und hier wiederum vor allem des Widerstands der Lehrer/-innen, die sich in unterschiedlicher Weise auf die Arbeiterbewegung bezogen. Anläßlich des fünfzigsten Jahrestages der Machtübertragung an die Nationalsozialisten erschien eine Reihe von Publikationen, die stärker von einer Alltagsperspektive her die Schulwirklichkeit berücksichtigen (Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum (Hrsg.), "Heil Hitler, Herr Lehrer", Reinbek 1983), der Kontinuität fortschrittlicher Pädagogik Aufmerksamkeit schenken (Hildegard Feidel-Mertz (Hrsg.), Schulen im Exil, Reinbek 1983) oder – wie die Textsammlung von Schnorbach – den Widerstand von Pädagogen/-innen dokumentieren.

Der mit Unterstützung der Max-Traeger-Stiftung publizierte Dokumentenbd. reiht sich ein in die von Hildegard Feidel-Mertz geleitete Foschung über verfolgte und emigrierte Pädagogen/-innen (vgl.: Hildegard Feidel-Mertz und Hermann Schnorbach, Lehrer in der Emigration. Weinheim, Basel 1981; dies. (Hrsg.), Verband deutscher Lehreremigranten – Informationsblätter und Programme 1934-1939, Reprint, Weinheim 1981). Er ist gerichtet gegen die vorherrschende Einschätzung, das Gros der Lehrer/-innen sei angepaßt, ohnmächtig oder gar aktiver Träger des Nationalsozialismus gewesen. Nach einer knappen Einführung des Herausgebers (S.11-39) folgen 39 Texte, die "Zeitpunkt, Ausmaß, Intentionalität und Perspektiven des Antifaschismus der Lehrerschaft" verdeutlichen sollen (S.37). Berücksichtigt sind vor allem Dokumente, die in Verbandszeitschriften von Lehrergewerkschaften erschienen. Die Sammlung ist chronologisch geordnet. Sie beginnt mit sechs Beiträgen aus den Jahren 1930-1932, die sich gegen die nationalsozialistischen Erziehungsvorstellungen bzw. gegen erste Versuche ihrer Umsetzung (in Thüringen und Braunschweig) richten, und endet mit dem Jahr 1945. Jedem Zeitabschnitt sind Daten zur politisch-sozialen Entwicklung, zum antifaschistischen

Widerstand und zur Bildungspolitik vorangestellt. Die Mehrzahl der Texte wurde im Ausland publiziert. Schwerpunkte ihrer Entstehung sind die Jahre bis 1937 und 1944/45. Daß Texte aus der "Phase des Hauptwiderstands gegen den aufkommenden und sich etablierenden Nationalsozialismus" und der "Phase der Neuorientierung auf ein Nachkriegsdeutschland" überwiegen, dokumentiert – so Schnorbach – eine Parallelität "zwischen den antifaschistischen Aktivitäten der Lehrerschaft" und der "Stärke und Breite der allgemeinen antifaschistischen Bewegung." (S.38).
Die Edition einer Textauswahl ruft nahezu immer Kritik hervor. Hier sollen drei Punkte angemerkt werden: 1.) Um die gewählte chronologische Ordnung durchhalten zu können, greift der Herausgeber für die Kriegsjahre, für die ihm nur wenige Dokumente zur Verfügung standen, auf Texte zurück, die kein Ausdruck von Widerstand sind, zum Beispiel Äußerungen Hitlers über den Lehrerstand (Text 33). 2.) Schnorbach bleibt Aufschluß darüber schuldig, ob die vorrangige Berücksichtigung von Texten aus sozialdemokratisch orientierten Publikationen – insbesondere der Zeitschrift "Neue Erziehung", dem Organ der 300 Mitglieder umfassenden "Reichsvereinigung deutscher sozialdemokratischer Lehrer in der ČSR" (Texte 7, 9, 10, 13, 16-25, 27) – die faktische Dominanz eines vor allem von sozialdemokratischen Pädagogen/-innen getragenen Widerstands zum Ausdruck bringt. 3.) Gewichtiger noch ist folgendes: Die Texte dokumentieren überwiegend schriftlichen Widerstand aus dem Exil. Sie analysieren und klagen an, Widerstand kommt *in* ihnen kaum zur Sprache. Sie vermitteln daher nur wenig Aufschluß über Ablehnung, Nonkonformität, Verweigerung, Protest, Widerstand in den Schulen. Dieser Kritikgesichtspunkt wird aus dem Interesse an der Schulwirklichkeit Deutschlands der Jahre 1933-1945 heraus artikuliert, aus dem Interesse an der Aufhellung des Miteinander von Verweigerung und Zustimmung, an den wohl eher anzutreffenden kleinen, alltäglichen Formen pädagogischer Opposition. Er schmälert daher nicht den Wert der zusammengetragenen Dokumente, die zeigen, daß auch im pädagogischen Bereich eine – nach 1945 weitgehend verschüttete – antifaschistische Kontinuität existierte, die in erster Linie von Lehrer/-innen formuliert und getragen wurde, die sich an der Arbeiterbewegung orientierten.

Norbert Franck

MIČEV, Dobrin: **Georgi Dimitrov i rabotničeskoto dviženie v Germanija** [Georgi Dimitrov und die Arbeiterbewegung in Deutschland]. – Sofija: Nauka i izkustvo 1984. 552 S.

Der bulgarische Historiker D. Mičev stellt in der Parteihistoriographie seines Landes gleich in zwei Beziehungen eine Ausnahme dar: Zum einen legt er (anders als viele seiner Kollegen) ein gerüttelt Maß an Unerschrockenheit dem "Klassengegner" gegenüber an den Tag – er war z.B. Stipendiat der Historischen Kommission zu Berlin (West) –, zum anderen konzentriert er sich nicht ausschließlich auf die bulgarische National- und Parteigeschichte bzw. auf die Geschichte der bulgarisch-sowjetischen Beziehungen, auch wenn der Bezug zu diesen drei Bereichen durch die Person Georgi Dimitrovs, des anerkannt "größten Sohn[es] des bulgarischen Volkes", selbstredend gewahrt bleibt. Die anzuzeigende Monographie stellt D. Mičevs *opus magnum*, in dem er die Früchte langjähriger Archivstudien in Ost- und Westeuropa ausbreitet, dar, und ist somit nicht nur des Themas wegen auch hierzulande von Interesse. G. Dimitrov – dies zur Warnung vorab – ist für D. Mičev nicht nur Person, sondern vor allem Institution, womit für ihn die Fragestellung seiner Arbeit bereits gerechtfertigt ist. Doch wie fragwürdig ein solch personalistischer Blickwinkel werden kann, führt schon das 1. Kapitel des Buches vor Augen: Im Zeitraum von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Jahres 1928 waren die Verbindungen des bulgarischen "Engsozialisten" bzw. später Kommunisten und Komintern-Funktionärs zu SPD, KPD und den deutschen Gewerkschaften lose, von einem "Einfluß" jedweder Art gar nicht erst zu reden. Dies änderte sich indessen mit der Gründung eines "Westeuropäischen Büros beim Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale" mit Sitz in Berlin im Februar 1928, dem ab Dezember desselben Jahres eben G. Dimitrov vorstand. Das zweite der fünf Kapitel in D. Mičevs Buch, welches die Geschichte dieses sogenannten WEB in Berlin von 1928 bis 1933 zum Inhalt hat, ist zweifelsohne das interessanteste und informativste. Einschränkend sei allerdings hinzugefügt, daß sich der Verf. hierbei ganz massiv auf zwei bereits vor geraumer Zeit erschienene Veröffentlichungen – eine biographische Miszelle des Dimitrov-Mitarbeiters "Magnus" (= Richard Gyptner) und einen Standardaufsatz des so-

wjetischen Historikers F.I. Firsov – stützt, allerdings auch neues Material wie z.B. Gyptners unveröffentlichte "Erinnerungen" (im IML ZPA Berlin, Sign. EA 0331) heranzieht. Naturgemäß legt D. Mičev den Schwerpunkt hierbei nicht auf die internationalen als vielmehr auf die "nationalen" Aktivitäten G. Dimitrovs und des WEB, also auf die Bemühungen, den Kurs der KPD im sowjetischen Sinne zu beeinflussen. D. Mičevs Ausführungen zu diesem Thema suggerieren ein Klima "sachlicher Diskussionen", "freundschaftlicher Ratschläge" und "brüderlicher Hilfe", glätten und beschönigen also die schroffen und oft unerbittlichen Gegensätze in Führung und Mitgliederschaft der KPD um den "richtigen" Kurs im Zeichen der Offensive des Faschismus. D. Mičevs Hang zur Harmonisierung zieht sich im übrigen durch das gesamte Buch – so etwa, wenn er versichert, daß "Dimitrov das ZK der KPD niemals 'belehrte', ihm nie 'Instruktionen' gab, sondern sorgsam und geduldig das Leninsche Prinzip von Eigeninitiative und Verantwortlichkeit zur Anwendung brachte" (S.549), wie in der "Zusammenfassung" noch einmal mit Nachdruck konstatiert wird. Das Argument, das der Verf. indessen für diese seine Ansicht anführt, will allerdings nicht so recht überzeugen: "Er [G. Dimitrov] gebrauchte oft die Redewendung 'Mir will scheinen', wodurch er den Anwesenden die Möglichkeit gab, ihre eigenen Schlüsse zu ziehen, Ansichten zu äußern usw." (Ebda.: vgl. auch S.550). Das 3. Kapitel hat die Ereignisse um den Reichstagsbrand, den Prozeß in Leipzig und den Gegenprozeß in London zum Gegenstand und ist nicht geeignet, zur Erweiterung des gegenwärtigen Wissensstandes beizutragen; eher im Gegenteil, denn D. Mičev läßt so interessante Quellen wie etwa die Memoiren von Dimitar Vlahov, einem der wichtigsten Mitarbeiter G. Dimitrovs in Berlin und treibende Kraft der Solidaritätskampagne in Westeuropa,[1] ungenutzt, wie er auch auf die vor allem hierzulande unlängst wieder aufgeflammte Diskussion um Urheberschaft und Motiv der Reichstagsbrandstiftung nicht eingeht. Kapitel 4 reicht vom VII. Weltkongreß der Komintern bis zum Abschluß des Hitler-Stalin-Paktes und ist vor allem deswegen bemerkenswert, weil der Verf. hier die neuen Trends in der sowjetischen, aber auch in der bulgarischen Historiographie zum Thema schlicht ignoriert. Dies gilt nicht nur für die 1980 erschienene Monographie seines Sofijoter Kollegen Dončo Daskalov, "Georgi Dimitrov und der neue politische Kurs der Komintern 1934/36"[2] sondern auch für das sowjetische Standardwerk von Boris M. Lejbzon und Kirill K. Širinja, "Die Wende in der Komintern-Politik: Die historische Bedeutung des VII. Komintern-Kongresses"[3] – 1967 erstmals, 1975 dann drastisch "überarbeitet und erweitert" veröffentlicht –, welches seinerzeit seiner ungeschminkten Schilderung des Gegensatzes Stalin-Dimitrov wegen Unmut erregt hatte. Die Außerachtlassung dieser Arbeiten durch D. Mičev kann wohl als besonders harsche Form der Kritik gewertet werden. Daher teilt er auch nicht die Ansicht von D. Daskalov, B.M. Lejbzon, K.K. Širinja u.a., daß es der neue Komintern-Generalsekretär G. Dimitrov nach seiner Rückkehr aus NS-Deutschland nach Moskau nicht leicht gehabt habe, sich mit seiner Idee einer Volksfront von unten *und* von oben sowie mit seiner Ablehnung des "Sozialfaschismus"-Konzeptes durchzusetzen. Und auch im 5. Kapitel macht sich D. Mičevs Bestreben zu z.T. peinlichen Verharmlosungen bemerkbar, so beispielsweise wenn er von der "unrichtigen Auflösung der Polnischen Kommunistischen Partei durch die Komintern (1938)" (S.435, Anm.) oder von der "ungenauen Einschätzung J.V. Stalins bezüglich des Verschwindens des Gegensatzes zwischen den beiden imperialistischen Gruppierungen (1939)" (S.432) spricht. Der Schwerpunkt dieses Kapitels, welches die Kriegs- und Nachkriegszeit zum Inhalt hat, liegt auf G. Dimitrovs Beteiligung an der Errichtung einer deutschen antifaschistischen Einheitsfront, als deren organisatorischen Ausdruck D. Mičev an vorderster Stelle das Nationalkomitee Freies Deutschland ausmacht. Das Interesse des bulgarisch-sowjetischen Kommunisten an diesem Komitee überdauert auch die stillschweigende Auflösung der Komintern vom Sommer 1943, nach welcher ihm die subalterne Funktion eines Leiters der Abteilung "Internationale Information" des ZK der KPdSU übertragen worden war. Obwohl vom Verf. ausdrücklich angekündigt (S.19), werden die Beziehungen G. Dimitrovs (welcher nach der Befreiung Bulgariens am 9. September 1944 noch volle 14 Monate sein Moskauer Amt versah) zu den deutschen Kommunisten in den Besatzungszonen der Sieger so gut wie nicht behan-

1 Dimitar Vlahov, Memoari, Skopje 1970 (bes. S.321-348).
2 Dončo Daskalov, Georgi Dimitrov i novijat političeski kurs na Kominterna 1934/36, Sofija 1980.
3 Boris M. Lejbzon, Kirill K. Širinja, Povorot v politike Kominterna. Istoričeskoe značenie VII kongressa Kominterna, Moskva 1967; izdanie vtoroe, pererabotannoe i dopolnennoe, Moskva 1975.

delt, sieht man von einigen belanglosen Angaben zur Besuchs- und Telegrammdiplomatie im Zeitraum von der Kapitulation 1945 bis zum Tode G. Dimitrovs im Juli 1949 (in Moskau) ab (S.534-537 und 542-544). Es wäre interessant gewesen zu erfahren, was der einst so mächtige Bulgare von der Politik seiner ehemaligen Mitarbeiter und Kollegen, von ihren politischen Rivalitäten sowie generell von der Entwicklung der deutschen Frage in diesen kritischen Jahren gehalten hat. Man geht wohl nicht fehl darin, daß der Verf. hier der freiwilligen Selbstkontrolle, wenn nicht gar der inoffiziellen Zensur, seinen Tribut gezollt hat.
D. Mičev hat für seine Monographie Materialien aus zahlreichen Archiven Bulgariens, der DDR, der UdSSR, aber auch der Bundesrepublik zusammengetragen. Die Zentralen Parteiarchive bei den Instituten für Marxismus-Leninismus in Berlin (Ost) und Moskau waren ihm ebenso zugänglich wie das Zentrale Parteiarchiv bein ZK der BKP; darüber hinaus hat er ausgiebig das Bundesarchiv in Koblenz, das Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, das Staatsarchiv Münster sowie das SPD-Archiv in Bonn-Bad Godesberg benutzt. Eine weitere wichtige Quelle stellen Periodika und offiziöse Veröffentlichungen der kommunistischen Parteien Europas und der Komintern und natürlich die einschlägige bulgarische, sowjetische und DDR-Fachliteratur dar. An westlichen Publikationen hat der Verf. lediglich bundesdeutsche, und hier vornehmlich solche aus den 50er und frühen 60er Jahren (vgl. den bibliographischen Kommentar S.13-18), herangezogen. – Es weist einiges darauf hin, daß die vorliegende Arbeit bereits Ende der 70er Jahre abgeschlossen war und seither "auf Eis gelegen" hat, weswegen sie die Flut neuer Dimitrov-Literatur aus Sofija, Moskau und Berlin (Ost & West), die ja vor allem im Jubiläumsjahr 1983 – 50 Jahre Reichstagsbrand – erneut angestiegen ist, nicht mit einbezieht. Dies ist, wie gesagt, nicht zuletzt deswegen bedauerlich, weil D. Mičev nicht auf die wieder intensiver geführte Diskussion um den Reichstagsbrand eingeht.
Obwohl im prestigeträchtigsten Wissenschaftsverlag der VR Bulgarien – "Nauka i izkustvo" (Wissenschaft und Kunst) – erschienen, ist die Ausstattung dieses Buches denkbar dürftig: Nicht nur Quellen- und Literaturverzeichnis samt Register fehlen, sondern auch auf das übliche Resümee in russischer und/oder deutscher Sprache wurde verzichtet. Und selbst das Inhaltsverzeichnis führt lediglich die Kapitelüberschriften, nicht jedoch die der einzelnen Abschnitte, auf. Auffallend niedrig ist überdies die Auflage dieses Bandes: 812 Exemplare sind selbst für bulgarische Verhältnisse äußerst wenig, zumal es sich hierbei um eine Veröffentlichung handelt, die – wie der Verf. ausdrücklich unterstreicht (S.21) – in enger Fühlungnahme mit den Leitern der parteihistorischen Institute in Sofija, Moskau und Berlin (Ost) verfaßt und "in ihrer Art bislang einzigartig" (ebda.) ist. Die Erklärung für diesen merkwürdigen Umstand werden, so steht zumindest zu hoffen, die ersten Reaktionen und Rezensionen aus den drei genannten sozialistischen Metropolen bringen.
Das Buch von D. Mičev über G. Dimitrov und dessen Einfluß auf die deutsche Arbeiterbewegung ist trotz zahlreicher Mängel und den unvermeidlichen Einseitigkeiten eine interessante Hervorbringung, da es zum einen bislang unbekanntes Material aus den Parteiarchiven Osteuropas und der DDR erstmals dem "wissenschaftlichen Umlauf" zuführt sowie zum anderen Licht auf ein sicherlich nicht unbedeutendes Kapitel der deutsch-bulgarischen Beziehungen im zwanzigsten Jahrhundert wirft. Gerade in einer Zeit, da nicht nur die Experten verstärkt über die (zugegebenermaßen höchstens mittelbare) Rolle des bulgarischen Kommunisten G. Dimitrov in den Ereignissen um den Reichstagsbrand von 1933 disputierten, sondern in der sich zudem ein weiterer Bulgare (namens Hristo V. Javačev alias "Christo") zu einem weitaus "umfassenderen" "Anschlag" auf eben dieses Gebäude anschickt,[4] ist dies zweifelsohne ein sinnvolles Unterfangen.

Stefan Troebst

4 Näheres z.B. in dem Buch: Christo, Der Reichstag. Hrsg. von Michael Cullen und Wolfgang Volz (= suhrkamp-Taschenbuch 1960), Frankfurt/M. 1984.

SALVADORI, Massimo L.: **Sozialismus und Demokratie. Karl Kautsky 1880-1938.** Aus dem Italienischen von Waltraud Willke und Gerhard Willke. –Stuttgart: Klett-Cotta 1982. 575 S.

Only ten years ago there existed few works devoted exclusively to the life and thought of the most influential Marxist of his age: Karl Kautsky, whom the Italians christened the 'Pope'

of socialism, an epithet not entirely complimentary. Since then several full-length studies of Kautsky have appeared; and that of Salvadori, which first appeared in Italy in 1978, is one of the most important.

Salvadori is not concerned to give an account of the totality of Kautsky's thought, which embraced excercises in ancient and medieval history as well as contemporary political theory. He thus somewhat uncritically accepts the widely-held view that the deterministic/inevitablisitic aspects of Kautsky's Marxism were a consequence of his 'Darwinism'. Although the present reviewer also subscribes to this interpretation,[1] it is only fair to point out that it has been questioned elsewhere.[2] However, the main concern of Salvadori's study is to give an account of Kautsky's theory of the state. In particular, Salvadori sees Kautsky's position as being essentially the same as that of present-day Eurocommunists and thus flawed in a similar fashion. For Salvadori, Kautsky *always* conceived of the modern state, both before and after the socialist revolution, as a centralised bureaucratic institution in which democratic structures would play an indispensible role. Thus Kautsky did not conceive of the overthrow of the capitalist state as involving terror or violence in all circumstances, though he was much more acutely aware of the non-democratic nature of the Wilhelmine state than was his revisionist critic Bernstein. Thus Kautsky could argue as early as 1893 that the state apparatus and formal democracy could serve not only as the tools of the ruling class (bourgeoisie) but in the future as the instruments of the 'dictatorship of the proletariat', about which he was notoriously vague. And thus Kautsky could not agree with Pannekoek, who argued that the issue was not the *conquest* of the existing state apparatus but its *destruction*. That this was Kautsky's position long before the Bolshevik Revolution (and even before 1910, at which time most Leninists date Kautsky's deviation from orthodoxy) is amply demonstrated by Salvadori's analysis of Kautsky's earlier writings and could be exemplified even further. Thus the Social Democrat's hostility to certain aspects of the Russian Revolution was not the consequence of a 'betrayal' of previously-held principles but a logical conclusion of Kautsky's earlier work.

This is not to say that there were no significant changes in Kautsky's political position over time: indeed, Salvadori correctly identifies Kautsky's transition from a critique of imperialism, which refused to distinguish between 'offensive' and 'defensive' wars, to his theory of ultra-imperialism and the advocacy of electoral alliance with progressive middle-class forces in 1911/12, which signalled a certain rapprochement with the revisionist camp. In fact, this study succeeds in relating the development of Kautsky's thought to political changes in Imperial Germany. Furthermore it correctly sees Kautky's rather castrated brand of Marxism as a reflexion of the *impasse* of Wilhelmine politics. Above all, however, Salvadori succeeds in demonstrating the essential continuity in Kautsky's thinking concerning the state. Indeed, it is perhaps possible to go further and claim that Kautsky had no general theory of *the* state; but rather a theory of the Wilhelmine state and how one might overthrow it.

Dick Geary

1 R.J. Geary, Karl Kautsky and the Development of Marxism, Ph. D. University of Cambridge, 1971, pp. 182-86; and Dick Geary, Karl Kautsky and Scientific Marxism, in: Radical Science Journal, II (1981), pp. 130-35.

2 See, for example, Gary P. Steenson, Karl Kautsky 1854-1938, Pittsburgh 1978.

CLEMENTS, Barbara E.: **Bolshevik Feminist. The Life of Aleksandra Kollontai.** – Bloomington und London: Indiana University Press 1979. 352 S.

PORTER, Cathy: **Alexandra Kollontai. A Biography.** – London: Virago Ltd. 1980. 537 S.

FARNSWORTH, Beatrice: **Aleksandra Kollontai. Socialism, Feminism, and the Bolshevik Revolution.** – Stanford: Stanford University Press 1980. 432 S.

Im Zuge der Wiederentdeckung der russischen Sozialdemokratin Aleksandra Kollontaj durch die historische Forschung – vor allem seitens der Historikerinnen – erschienen in den letzten Jahren drei englischsprachige Biographien dieser wohl schillerndsten Frauengestalt der rus-

sischen Revolution. Jeweils andere Akzente setzend und besondere Aspekte der politischen Tätigkeit der Revolutionärin Kollontaj beleuchtend, behandelt jede der drei Autorinnen mit kritischer Sympathie das gesamte Leben Kollontajs (1872-1952).
Kollontaij als Vorkämpferin einer sozialistischen Frauenbewegung steht im Mittelpunkt des Interesses der Studie von Barbara E. Clements. Die Verf. porträtiert sie als Theoretikerin der Frauenfrage, die in ihren Analysen über die marxistischen Klassiker Bebel und Engels hinausging und beschreibt sie als unermüdliche Initiatorin einer proletarischen Frauenbewegung im zaristischen Rußland. Detailliert zeigt sie auf, welchen Schwierigkeiten die als "Feministin" geschmähte Kollontaij innerhalb der russischen Sozialdemokratie ausgesetzt war, als sie der Frauenfrage einen angemessenen Platz im Rahmen der Parteipolitik einräumen wollte. In den Jahren der intensiven Bemühungen Kollontajs (1905-1908) um die Organisation von Arbeiterfrauen hatten beide Parteifraktionen diese Schicht weder als revolutionäres Subjekt erkannt, noch beschäftigten sie sich mit Frauenpolitik. Männliche und weibliche Parteigenossen verdächtigten Kollontaj, eine Spaltung der Arbeiterklasse herbeiführen zu wollen und beobachteten argwöhnisch Kollontajs theoretische und praktische Beiträge zur Frauenfrage.
Besondere Aufmerksamkeit widmet Clements den gleichzeitig auftretenden Wünschen Kollontajs nach Freiheit und Geborgenheit, Selbständigkeit und Gemeinschaft. Diese widersprüchlichen Ziele waren ein ständiger Ausgangspunkt von Konflikten sowohl in ihrem Privatleben als auch in ihrem Verhältnis zur Partei. Eine Lösung erfuhren sie in keinem Fall. Positiv hervorzuheben an der Arbeit von Clements ist die bisher umfangreichste Bibliographie der zahlreichen Schriften Kollontajs, die sich, chronologisch geordnet, im Anhang des Buches befindet.
Die Schwerpunkte der Kollontaj-Biographie von Cathy Porter konzentrieren sich auf das politische Umfeld, in dem Kollontaj lebte, die innerparteilichen Auseinandersetzungen, in die sie verwickelt war, sowie die sozialistische Bewegung Westeuropas, in der sie die Jahre ihrer Emigration (1908-1917) verbrachte. Mitunter gerät die Darstellung dieser Umstände allerdings so minutiös, daß darüber Person und Politik Kollontajs in den Hintergrund gedrängt werden. Andererseits jedoch gewinnen die mit Kenntnis der Geschichte des internationalen Sozialismus weniger vertrauten Leser aus diesen breiten Exkursen wertvolle Hinweise auf die Tätigkeit der Revolutionärin Kollontaj innerhalb der europäischen sozialistischen Parteien – ein Thema, das in den beiden anderen hier rezensierten Biographien nur gestreift wird.
Eine dem Buch vorangestellte Chronologie von politischen Ereignissen und Stationen aus dem Leben Kollontajs gibt einen ersten, guten Überblick. Zu kritisieren sind hingegen Ungenauigkeiten bei Zeitangaben, orthographische Fehler in der Schreibweise von Eigennamen und die mitunter unvollständige Zitierweise. Die Bibliographie der Sekundärliteratur enthält zwar nur ausgewählte Werke, darunter aber wichtige Beiträge aus dem angelsächsichen Raum, die in den Büchern der amerikanischen Biographinnen nicht berücksichtigt wurden.
Als letzte der drei großen wissenschaftlichen Kollontaj-Biographien erschien im Jahr 1980 die Arbeit von Beatrice Farnsworth. Der ungünstige Zeitpunkt der Veröffentlichung ist wohl im wesentlichen für den Mangel an Aufmerksamkeit verantwortlich, der die Rezeption dieser differenziertesten der drei Biographien bisher kennzeichnet. Im Mittelpunkt des Buches steht die Arbeit Kollontajs in den Jahren nach der Oktoberrevolution (1917-1922). Besonderes Augenmerk legt die Autorin dabei auf die gesetzgeberischen und organisatorischen Initiativen Kollontajs als Basis einer emanzipatorischen Frauenpolitik. Nach Ansicht von Farnsworth hieße es jedoch die komplexe Persönlichkeit und Tätigkeit Kollontajs mißzuverstehen, wenn man sie ausschließlich als Protagonistin von Frauenbefreiung und revolutionärer Sexualmoral darstellen wollte. Vielmehr sieht die Verf. in Kollontaj gleichermaßen die Opponentin gegen den Frieden von Brest-Litovsk, die Direktorin des Ženotdel, die Angehörige der Arbeiteropposition, die Schriftstellerin.
F. folgt in ihrer Biographie zwar der Chronologie der politischen Ereignisse, erhebt dabei aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern behandelt bestimmte Episoden aus dem Leben Kollontajs exemplarisch und detailliert, wie z.B. die Diskussion der Ehegesetzgebungsnovelle im Jahr 1926. Wer eine 'objektive' Darstellung des politischen Geschehens der zwanziger Jahre erwartet, wird nicht zufriedengestellt, denn F. analysiert diese Zeit, indem sie versucht, die Perspektive Kollontajs einzunehmen. Für den Leserkreis jedoch, dem das politische Umfeld vertraut und die wichtigsten Lebensdaten Kollontajs nicht fremd sind, eröffnet die Arbeitsweise von F. eine Menge neuer Einsichten. Die Autorin wirft enorm viele Fragen

an die persönliche Motivation Kollontajs auf und stellt bei deren Beantwortung gängige monokausale Deutungsmuster in Frage. Dabei nutzt sie wichtiges, aber bisher unausgewertetes Quellenmaterial: die ca. 350 Briefe umfassende Privatkorrespondenz zwischen Kollontaj und ihrer skandinavischen Freundin Dr. Ada Nilsson.
Auch nach der Lektüre aller drei Biographien bleiben noch zahlreiche Lücken im Wissen über Kollontaj ungefüllt. Weitere grundlegende Einsichten lassen sich wahrscheinlich erst gewinnen, wenn die in der UdSSR aufbewahrten gesammelten Tagebuchaufzeichnungen Kollontajs der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. – Was auch immer diese Selbstzeugnisse an Unbekanntem (insbesondere über das Leben der Staatspensionärin Kollontaj unter Stalin) enthalten mögen, ein wesentliches Ergebnis der neueren Forschung werden sie bestätigen: Aleksandra Kollontaj war eine in vieler Hinsicht außergewöhnliche, unkonventionelle und unorthodoxe Vertreterin der russischen Sozialdemokratie. Darin liegt die Ursache ihrer bis heute ungebrochenen Aktualität und Relevanz.

Beate Fieseler

LASCHITZA, Annelies unter Mitwirkung von Elke KELLER: **Karl Liebknecht. Eine Biographie in Dokumenten.** Wissenschaftlich-technische Mitarbeit: Marianne Dingel. – Frankfurt/M.: Verlag Marxistische Blätter 1982. 474 S. mit 40 Abb.

Wettbewerb fördert bekanntlich die Leistung. Diese Maxime gilt nicht nur für den Sport oder die – kapitalistische – Wirtschaft; sie gilt auch für die Wissenschaft. Nachdem 1971 der DDR-Historiker Heinz Wohlgemuth aus Anlaß des 100. Geburtstages von Karl Liebknecht eine Biographie herausbrachte und ich selbst 1980 eine Arbeit zum politischen Werdegang des ursprünglichen Sozialdemokraten und späteren Mitbegründers der KPD vorlegte, unternehmen nun zwei weitere DDR-Historiker den Versuch, Leben und Wirken dieses bis heute faszinierenden Politikers darzustellen. "Eine Biographie in Dokumenten" lautet der Untertitel und im Vorwort wird hinsichtlich der Zielsetzung des Unternehmen die Forderung erhoben: "Karl Liebknechts Entwicklung vom revolutionären Sozialdemokraten zum Mitbegründer der KPD, seinen Kampf, seine Lebensansprüche, seine Arbeitsweise, seine Eigenschaften und Gewohnheiten, seine Familie, seine Freunde, seine Kampfgefährten und die gesellschaftlichen Umstände seines Wirkens [sind] so authentisch wie möglich nachzuzeichnen". Ein hoher Anspruch, der da postuliert wird. Aber immerhin zählt zu den Autoren Annelies Laschitza, neben Dieter Fricke wohl *die* Expertin in der DDR für die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, insbesondere der SPD im fraglichen Zeitraum.
Was bringt die Veröffentlichung Neues? Im biographischen Detail Vieles, in der Gesamtaussage wenig. Nach der Lektüre scheint es mir allerdings fragwürdig, ob mit dieser Form der Darstellung überhaupt Grundaussagen gemacht werden können, denn sie muß zwangsläufig im rein Beschreibenden bleiben und kann nicht wirklich die Quellen interpretieren. Hinzu kommt, daß auch diesmal wieder nicht *alle* vorhandenen Quellen vorgelegt und daß diese auch noch zum Teil nur auszugsweise wiedergegeben werden. Mag sein, daß sich dahinter allzu persönliche Aussagen verbergen – etwa in den Briefen Liebknechts an seine spätere Frau Sophie Ryss. Dann sollte man dies fairerweise sagen und nicht den Leser raten lassen.
Genau 526 Dokumente haben die beiden Autorinnen zusammengestellt; sie sind chronologisch geordnet und umfassen folgende Zeitabschnitte im Leben von Karl Liebknecht: 1871-1902, 1903-1910, 1911-1914, 1914, 1915/16, 1. Mai 1916, 1917-1919. Verbunden werden die Dokumente durch einen erzählenden Text. Insofern ergibt sich nichts Neues im Vorgehen, denn sowohl Wohlgemuths Darstellung als auch meine eigene Arbeit gingen nach demselben Prinzip vor. Lediglich die Gewichtung war anders. Hatte jedoch Wohlgemuths Darstellung noch schamhaft die "Knackpunkte" in der politischen Entwicklung von Karl Liebknecht verschwiegen, so werden sie jetzt von seinen Kolleginnen offen ausgesprochen. Was blieb ihnen allerdings auch anderes übrig, schließlich sind diese Punkte schon in meiner Darstellung aufgezeigt worden. Der Vorteil der Zugänglichkeit der Quellen lag und liegt ohnehin bei den DDR-Historikern, so daß Laschitza und Keller manche meiner Thesen sehr viel besser mit Primär-Dokumenten belegen können als mir das damals möglich war. Umso bedauerlicher ist es daher, daß sie aufgrund der nun vorliegenden Quellen nicht einen Schritt weiter gegangen sind und neue Wertungen versucht haben. Ich will dies an einem Beispiel erläutern: Die Tatsache, daß Karl Liebknecht zum Politiker wurde, läßt sich bestenfalls im Nachhinein als zwingend erklären. Von vornherein

selbstverständlich war es keineswegs. Als er während der Haftzeit 1907-1909 aufgrund der Verurteilung wegen seiner Broschüre "Militarismus und Antimilitarismus" davon erfuhr, daß ihn die preußische SPD für die Landtagswahlen zum Spitzenkandidaten erkoren hatte, schrieb er seiner späteren zweiten Frau: "Ich schwanke, ob ichs nicht ablehnen soll. Ich möchte nicht im Parlamentarismus absorbiert werden, wenn er auch noch so interessant ist". Der aufgrund des jetzigen Quellenstandes bisher erkennbare Grund scheint sein Interesse für wissenschaftliche Fragen gewesen zu sein. In demselben Brief erklärt er: "Die Wissenschaft hat mich zu sehr gepackt. So steh ich wie der Esel zwischen zwei Heugabeln". Interessant ist, daß der später so engagierte Politiker keineswegs frei war von Selbstzweifeln. In einem weiteren Brief an Sophie Ryss aus demselben Zeitraum gesteht er: "Hätt ich nur mehr Zutrauen zu mir! Aber ich glaub, ich werde jämmerlich parlamentarisch Fiasko erleiden. Mein Prozeß [gemeint ist der Hochverratsprozeß von 1907, der Liebknecht weithin in Deutschland bekannt machte] und 'Märtyrertum' hat alles geblendet und mich zu einer mythischen Person von heroischen Dimensionen gemacht, bei dem Wunder geglaubt werden! Und wenn er die Wunder nicht kann – ? Wird er dann zerschlagen,wie ein versagender Tongötze?". Diese Selbstzweifel kamen auch später noch wieder hoch. Als sich Karl Liebknecht 1912 erneut um den Reichstagswahlkreis Spandau–Potsdam–Osthavelland, den sogen. "Kaiserwahlkreis" bewarb und in die Stichwahl kam, die für ihn sogar erfolgreich enden sollte, erklärte er wiederum voller Skepsis: "Übrigens liegt mir gar nicht so viel dran, durchzukommen; wir haben dann noch weniger Zeit für uns; und die parlamentarische Arbeit im Reichstag ist viel ekelhafter . . .". Warum also nahm Karl Liebknecht trotzdem die politische Aufgabe an und lebte praktisch nur noch für die Politik, der alles, aber auch wirklich alles in seinem Leben untergeordnet wurde? Fanatismus, wie seine Gegner behaupteten, oder kommunistische Überzeugung, wie die Anhänger sagen, reichen als Erklärung kaum aus. Dafür war das Engagement zu stark und zu echt.

In unmittelbarem, vielleicht sogar ursächlichem Zusammenhang mit dieser Frage stehen seine Beziehungen zur ersten und zweiten Frau. Aufgrund der von Laschitza und Keller vorgelegten Dokumente kann es keinen Zweifel mehr geben, daß Karl Liebknecht seit 1906 ein Verhältnis mit seiner späteren zweiten Frau hatte. Eine Angelegenheit, die weder seiner Umwelt noch seiner Familie verborgen geblieben ist. Besorgt und empört zugleich schrieb seine Mutter am 26.8.1906 an ihn: "Für undankbar habe ich zwar Dich nie gehalten, aber Du hattest vergessen, was Du vor allem Dir, Deiner Familie und mir, Deiner Mutter, und dem Namen, den wir tragen, und Deinen Geschwistern schuldig bist". Aus den erhalten gebliebenen Quellen läßt sich unschwer ablesen, daß die Familie die Entfremdung der Ehepartner nicht verkraftet hat. All die rührigen Zuwendungen vor allem den Kindern gegenüber dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kinder weitgehend ohne den Vater auskommen mußten. Hat die "Leere" im unmittelbar persönlichen Bereich Karl Liebknecht zum Streben nach der "Sache an sich" – nämlich zu einem harmonischen und menschlichen Leben für alle – geführt? Karl Liebknecht wußte, was ein individuell unbefriedigendes Leben bedeutete. Konnte er daher die Sorgen und Nöte der einfachen Menschen besser verstehen? Erkannte er aus dieser Erfahrung heraus auch besser die Notwendigkeit zum Handeln? Erst wenn diese und ähnliche Fragen beantwortbar werden, kann die Liebknecht-Forschung ernsthaft voran kommen, denn, wie gesagt, die Faszination des Politikers Liebknecht liegt bis heute darin, daß er ein Mensch war, der seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche dem Engagement für die Allgemeinheit absolut unterordnete.

Zum Schluß noch ein Kuriosum, das allerdings nicht den Autorinnen zur Last gelegt werden darf: Bei der vorliegenden Veröffentlichung handelt es sich um eine Lizenzausgabe, die ursprünglich in der DDR erschienen ist. Lediglich die Einleitung der beiden Verfasserinnen scheint vom westdeutschen Verlag durch ein eigenes Vorwort ersetzt worden zu sein. Das Personenregister jedoch ist nach dem Original abgedruckt worden. So kommt es, daß ich dort zwar meinen eigenen Namen fand, leider aber nicht erfahre, was denn nun die beiden DDR-Kolleginnen über meine Liebknecht-Interpretation zu sagen haben. Vielleicht sollten die Mitarbeiter des Verlages Marxistische Blätter sich die Erkenntnis zu eigen machen, daß Leistung keine Frage der Ideologie sondern der Arbeit ist.

Helmut Trotnow

BREUILLY, John und Wieland SACHSE: **Joachim Friedrich Martens (1806-1877) und die Deutsche Arbeiterbewegung** (= Göttinger Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 8). – Göttingen: Otto Schwartz & Co. 1984. 489 S.

Es handelt sich bei der vorliegenden Arbeit um die Dissertation John Breuillys, die bereits seit 1978 in fotokopierten Exemplaren ihre Kreise gezogen hat und nun endlich, von Wieland Sachse übersetzt und stellenweise überarbeitet, in einer allgemein zugänglichen Fassung vorliegt. Der Titel darf nicht in die Irre führen: Die Arbeit überschreitet den engen Rahmen einer Biographie, und der Versuch, "die Kluft zwischen den Möglichkeiten der historischen Darstellungsform der Biographie und der überpersönlichen Bedeutung kollektiven Handelns in der Arbeiterbewegung zu schließen" (S. 2), kann durchaus als gelungen angesehen werden. Der Tischlergeselle und spätere Holzhändler Joachim Friedrich Martens interessiert vor allem als Mitbegründer und später führendes Mitglied des Hamburger Bildungsvereins für Arbeiter. Dieser wurde Anfang 1845 nach dem Vorbild deutscher Gesellenvereine im Ausland gegründet und stellte bis in die 1860er Jahre hinein die wichtigste berufsübergreifende Arbeiterorganisation Hamburgs dar. Im Zusammenhang mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins kam es dann zu Abspaltungen, die seine Führungsrolle in der Hamburger Arbeiterpolitik erstmals in Frage stellten. Der Bildungsverein für Arbeiter wurde nun zunächst Mitglied im Verband Deutscher Arbeitervereine, trat aber wieder aus, als dieser sich 1868 der Ersten Internationale anschloß und wurde damit endgültig an den Rand des Geschehens gedrängt.

Entsprechend liegt der Schwerpunkt der Darstellung auf den Jahren 1845-1868. Breuilly/Sachse sind bemüht, eine Sichtweise zu vermeiden, die den Bildungsverein lediglich als Vorläufer späterer Entwicklungen betrachtet, sondern sie wollen ihn in seiner eigenständigen Bedeutung für die zeitgenössische Arbeiterbewegung zur Geltung bringen. In einer Situation, in der die Zünfte ihre Funktionen zunehmend verlieren, eine klassenmäßige Organisation freier Lohnarbeiter aber noch nicht möglich ist, erscheint der Bildungsverein für Arbeiter so als angemessene organisatorische Lösung. Entsprechend dieser Übergangsstellung verfolgte er vielfältige Ziele, deren Gewichtung sich mit den jeweiligen historischen Gegebenheiten änderte: Während zunächst die Bildungsarbeit im Mittelpunkt stand, ermöglichte die Revolution 1848/49 ein verstärktes politisches Engagement. Die Niederlage der Revolution und die anschließende Repression erzwangen dann eine erneute Konzentration auf die Bildungs- und nun auch Genossenschaftsarbeit, bis Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre wieder politische Artikulation möglich wurde. Entsprechend wechselten die Verbindungen zu anderen Organisationen: Bestanden während der Revolutionsjahre noch enge Kontakte zum Bund der Kommunisten und zur Arbeiterverbrüderung, so schien dann in den 50er Jahren ein Bündnis mit den Liberalen aussichtsreicher. Gegenüber diesen sich abwechselnden Aktivitäten betonen Breuilly/Sachse das Moment der Kontinuität: Unter wechselnden historischen Umständen ermöglichte der Bildungsverein für Arbeiter eine berufsübergreifende Organisation der Handwerker und Arbeiter und war stets bemüht, für deren soziale Belange einzutreten.

Hauptsächliche Quellenbasis der Arbeit sind der Martens-Nachlaß in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek sowie die reichhaltigen Bestände des Hamburger Staatsarchivs und natürlich die zeitgenössische Presse, die Breuilly/Sachse gründlich auswerten. Auf zwei Mängel muß jedoch hingewiesen werden: So bleibt mit Dokument Nr. 17 des Martens-Nachlasses ein 23seitiges Redemanuskript unerwähnt, das möglicherweise durch die "Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland" inspiriert war, in jedem Falle eine der umfassendsten programmatischen Äußerungen Martens' darstellt. Diese völlige Nichtbeachtung ist angesichts der übrigen sorgfältigen Quellenbearbeitung unerklärlich. Enttäuschend sind auch die Ausführungen zu Wilhelm Weitling. Hier macht sich bemerkbar, daß wichtige Literatur nicht beachtet wurde (z.B. die zahlreichen Arbeiten von Waltraud Seidel-Höppner, ebensowenig Alexander Brandenburg, Theoriebildungsprozesse in der deutschen Arbeiterbewegung 1835-1850, Hannover 1977). Breuilly/Sachse kommen dadurch zur kritiklosen Übernahme verschiedener Fehl-, zumindest strittiger Urteile (vgl. S. 60f.), wie ihnen auch eine unvoreingenommene Bewertung der Weitlingschen Aktivitäten 1848/49 nicht möglich ist. Bei einem genaueren Blick auf die ihnen bekannten Quellen hätte ihnen auffallen müssen, daß Weitlings Programmatik von den damaligen Bestrebungen der Arbeiterbewegung so weit

entfernt gar nicht war; auch seine Teilnahme am Regionalkongreß der Arbeiterverbrüderung in Hamburg im Februar 1849 hätte ihnen nicht entgehen dürfen (vgl. S.321).
Allerdings schmälern diese Einwände den Wert der Arbeit nur geringfügig, die vor allem durch ihren Materialreichtum und die eng an den Quellen verlaufende Argumentation besticht. Für die überarbeitete deutsche Fassung wurden Abbildungen hinzugefügt, Exkurse in den Text eingearbeitet und vor allem die Literaturhinweise aktualisiert.

Hans-Arthur Marsiske

STÜBLING, Rainer: **"Vive la France!". Der Sozialdemokrat Hermann Wendel (1884-1936)** (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 184). – Frankfurt/M. und Bern: Peter Lang 1983. 167 S.

Das schmale Bändchen ist einem sozialdemokratischen Politiker, Journalisten und Literaten gewidmet, der in Anlehnung an eine Äußerung des Schriftstellers Joseph Roth als "Grenzfall" bezeichnet wird. Damit ist angedeutet, daß Wendel als gebürtiger Metzer stark von der Tatsache geprägt war, von der französischen Kultur beeinflußt und zugleich Untertan im kaiserlichen Deutschland zu sein. Die Darstellung beginnt mit den Jugendjahren in Elsaß-Lothringen; Anfang 1905 ging Wendel nach Dresden, wo er zunächst Mitarbeiter der sozialdemokratischen Tageszeitung "Sächsische Arbeiterzeitung", dann auch der "Leipziger Volkszeitung" wurde. Im Jahr 1908 wurde er schließlich Mitglied in der Redaktion der sozialdemokratischen Frankfurter "Volksstimme", bei der er bis zum März 1913 blieb. Sowohl in der Zeitung als auch wohl in der Partei vertrat Wendel eine andere Politik als etwa der in Frankfurt einflußreiche Max Quarck oder der Reichstagsabgeordnete Albert Südekum, die der Autor als "opportunistisch" (S.23) bzw. "borniert" (S.25) bezeichnet. Über Hermann Wendels Aktivitäten als Reichstagsabgeordneter vor dem Ersten Weltkrieg (ab 1912 für einen Wahlkreis in Sachsen) wird nur wenig berichtet, der entsprechende Abschnitt mit der Überschrift "Gegen Junkerpolitik, Monarchie und Militarismus" (S.42ff) enthält ein Sammelsurium von Zeitungs- und anderen publizistischen Arbeiten mit Zitaten und Auszügen aus Briefen, Vorträgen und einigen Reden, wozu inhaltlich etwa die vor dem Krieg sich zuspitzende Balkanfrage gehört. Auch Wendels Haltung und Tätigkeit im Ersten Weltkrieg werden nicht gerade systematisch untersucht und dargelegt, ebensowenig diejenigen in der Novemberrevolution. Charakteristisch für die Art der Untersuchung bzw. Darstellung ist folgender Satz über Wendel in der Novemberrevolution: "In dem Zeitungstext treten die Akzentuierungen leider nicht hervor, aber mir scheint, daß Wendels Kritik an der verbrecherischen Politik der herrschenden Schichten stellenweise oberflächlich war" (S.75).
Für die Jahre der Weimarer Republik werden im folgenden zahlreiche publizistische Arbeiten angeführt, anfangs vor allem für die "Glocke", den "Vorwärts", "Die Gesellschaft" sowie das "Berliner Tageblatt"; neben politischen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Versailler Vertrag standen, war es erneut die Lage auf dem Balkan, mit der sich Wendel intensiv befaßte. Ob und in welcher Art und Weise sich Wendel in den Jahren bis 1933 innen- oder parteipolitischen Problemen zuwandte und welche Stellung er dazu bezog, wird aus den vorgelegten Materialien nicht so recht ersichtlich bzw. wirkt reichlich zusammenhanglos aneinandergereiht; so endet ein Kapitel beispielsweise damit, daß Wendel die Entwicklung nach 1931 – auch im Hinblick auf das Erstarken der NSDAP – besorgniserregend gefunden habe, daß er gegen Friedrich Sieburg von der "Frankfurter Zeitung" polemisierte und daß er nach 1933 nach Frankreich emigrierte (S.90f.). Nach diesem insgesamt chronologisch angelegten Teil folgen kurze Kapitel zu einzelnen Spezialfragen bzw. Problemkreisen, mit denen sich Wendel immer wieder befaßt hatte und denen sein besonderes Interesse galt. Dazu gehörte die Elsaß-Lothringen-Frage, wozu es heißt, daß er ein entschiedener Anhänger der Locarno-Politik gewesen sei und jeden Revanchismus abgelehnt habe (S.93). Erwähnt werden weiterhin zahlreiche Artikel über Südslawien, Arbeiten über die Große Französische Revolution, vornehmlich über Danton, den er als politischen Praktiker geschätzt habe (S.101); ferner die Pariser Commune, in deren Geschichte sich Wendel im Exil erneut vertiefte, aber schließlich auch französische Politik im Zeichen der Volksfront. Als charakteristisch für seine Frankreich-Beurteilung insgesamt und eine allgemeine optimistische Stimmung wird dann aber vor

allem seine Darstellung über den Werdegang der "Marseillaise" aus dem Jahr 1936 angeführt (S.107). Er starb im selben Jahr.
Die kleine Schrift versteht sich als Anregung für weitere Studien über Hermann Wendel. Sie selbst ist aber nicht anregend genug, um weitere Anregungen geben zu können, und sie wird Hermann Wendel nicht gerecht.

Beatrix W. Bouvier

BARCLAY, David E.: **Rudolf Wissell als Sozialpolitiker 1890-1933** (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 44). – Berlin: Colloquium Verlag 1984. VI, 305 S.

Rudolf Wissell gehört zu den markanten Persönlichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung und der Weimarer Republik. Sein Versuch, nach der Revolution von 1918/19 die deutsche Wirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Prinzipien zu organisieren, ist bis heute ein aufschlußreiches Lehrstück für Wirtschaftshistoriker und Politikwissenschaftler geblieben. Seine Haltung als Arbeitsminister des Kabinetts Müller im Konflikt um die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge war vermutlich eine gewichtige Determinante des Schicksals der Weimarer Republik. Wissells Bedeutung ist in Erinnerungen von Zeitgenossen und in der gegenwärtigen Historiographie vielfach gewürdigt worden. Nunmehr hat David E. Barclay eine "biographische Darstellung des öffentlichen Lebens von Rudolf Wissell" vorgelegt, für die er umfassendes Archivmaterial ausgewertet hat und die deshalb für lange Zeit als Standardwerk gelten wird.
B. umreißt im ersten Kapitel die sozialpolitischen Aktivitäten der Freien Gewerkschaften im Kaiserreich und schildert im zweiten Kapitel Wissells Wirken als Lübecker Arbeitersekretär. Der Verf. skizziert die Aufgaben dieser von den Gewerkschaften geschaffenen Einrichtungen und zeigt, wie der journalistisch begabte Maschinenbauer in diese Funktion hineingewachsen ist. Wissell entwickelte sich zu einem hervorragenden Kenner des Sozialversicherungsrechtes. In dieser Eigenschaft wurde er in das Zentralarbeitersekretariat der Gewerkschaften berufen. Im Ersten Weltkrieg schlug sich Wissell, wie viele Gewerkschaftsführer, auf die Seite der vaterlandstreuen "Sozialpatrioten". – Das dritte Kapitel ist einer ausführlichen Darstellung des Wissellschen "Planwirtschaftsexperiments" von 1918/19 gewidmet, das von den kriegswirtschaftlichen Erfahrungen des ehemaligen Rathenau-Mitarbeiters Wichard von Moellendorff inspiriert worden war. Gedacht war es als Gegenkonzept gegen die traditionellen sozialdemokratischen Sozialisierungsvorstellungen. Wissell lehnte "Vollsozialisierung" nicht prinzipiell ab, hielt sie aber in der wirtschaftlichen Situation der unmittelbaren Nachkriegszeit für nicht realisierbar. Andererseits durfte nach seiner Auffassung die deutsche Wirtschaft nicht dem Chaos des Wirtschaftsliberalismus überlassen werden. Der einzig gangbare Weg war in seinen Augen die "Gemeinwirtschaft", d.h. die Organisierung der Wirtschaft durch Arbeiterräte, Unternehmerkammern, paritätisch zusammengesetzte Wirtschaftsräte sowie Branchenzusammenfassungen in Industrieverbänden zum Zwecke einer am Gemeinwohl orientierten Wirtschaftspolitik. B. charakterisiert diesen Plan sicherlich richtig, wenn er ihn als "schwerfällig und schematisch" und "ohne eine Schar von Bürokraten und Beamten kaum funktionsfähig" bezeichnet (S.120). Die Arbeit der vom Rat der Volksbeauftragten eingesetzten Sozialisierungskommission wurde von Wissells Gemeinwirtschaftsoffensive blockiert. Letztlich sind beide Konzeptionen, Gemeinwirtschaft und sektorale "Vollsozialisierung", gescheitert. Der interessanten Frage, ob die Sozialisierungspläne der Mehrheitsvoten der Sozialisierungskommission eher Realisierungschancen besessen hätten, wenn Wissell nicht "gemauert" hätte, wird vom Verf. nicht nachgegangen.
Nach einer Darstellung der Tätigkeit Wissells im "Vorläufigen Reichswirtschaftsrat" und als Schlichter für Groß-Berlin beschäftigt sich B. im fünften Kapitel mit Wissells Rolle beim Bruch des Kabinetts Müller im März 1930. Da die von Müller geführte Große Koalition die letzte Regierung der Weimarer Republik war, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützten konnte, ist dieser Vorgang von grundsätzlicher Bedeutung für politisches Verhalten in einem parlamentarischen System. Der Verf. kritisiert Wissells unnachgiebige Haltung in der Frage der Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und wirft dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion, in die Opposition zu gehen, Gefährdung der gesamten sozia-

len Republik in einer besonders gefährlichen Krisenzeit vor (S.246). Für diese Auffassung lassen sich gute Gründe vorbringen. Dies gilt aber auch für die Gegenrechnung, wie weit eine sozialdemokratisch geführte Regierung angesichts ihrer von Verelendung bedrohten Anhängerschaft mit dem Abbau sozialer Errungenschaften gehen konnte, ohne in einen existenzgefährdenden Glaubwürdigkeitsverlust zu geraten. – Ein weites Feld, das in einer Rezension nicht beackert werden kann.
In einer Zusammenfassung arbeitet B. das sozial- und wirtschaftspolitische Denken Wissells noch einmal heraus und geht dabei auf dessen Widersprüche ein, z.B. den zwischen der Vorstellung von wirtschaftlicher Selbstverwaltung und der nach sozialdemokratischer Auffassung dem Staat zufallenden Rolle bei der Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft. Hinzusetzen könnte man das Spannungsverhältnis von sozialpartnerschaftlichen Vorstellungen Wissells und den traditionellen sozialdemokratischen Konzeptionen von Klassenkampf und Sozialisierung, die Wissell niemals ausdrücklich verworfen hat. – Barclays detaillierte, durch überlegenes Sachwissen gekennzeichnete und sorgfältig belegte Darstellung von Denken und Wirken Wissells gewährt zugleich einen vorzüglichen Zugang zum Studium des Schicksals der Weimarer Republik. Last not least soll die heute selten zu findende splendide Ausstattung des Buches mit Kolumnentiteln, breitem Rand und Anmerkungen unterhalb des Textes lobend hervorgehoben werden.

Walter Euchner

BERGMAN, Jay: **Vera Zasulich. A Biography.** – Stanford, California: Stanford University Press. 1983. 261 S.

Mit der Studie von Jay Bergman liegt die erste englischsprachige und umfassende Zasulič-Biographie vor. In 6 Kapiteln beschreibt der Autor das ganze Leben der russischen Revolutionärin (1849-1919), wobei er den Schwerpunkt seiner Arbeit auf ihre Konversion vom Populismus zum Marxismus und ihre Tätigkeit in der russischen Sozialdemokratie legt. – Der Lebenslauf von Vera Zasulič, die zur älteren Generation russischer Sozialdemokraten gehörte, trägt Merkmale, die für viele Frauen der revolutionären Intelligenz des 19. Jahrhunderts typisch waren:
Aus einer verarmten Kleinadelsfamilie stammend, von Hauslehrern erzogen, eröffnete sich ihr als Zukunftsperspektive nur eine Tätigkeit als Gouvernante – ein Leben, das ihr verhaßt und gegen das zu rebellieren sie bereit war. Z.s Streben nach persönlichem Glück erweiterte sich bald zu einem Gefühl der Verantwortung für alle unterdrückten Gruppen der russischen Gesellschaft, nachdem sie – vermittelt über ihre ältere Schwester - die Schriften von Lavrov, Černyščevskij und Mill gelesen und erste Kontakte zu revolutionären Zirkeln geknüpft hatte.
Durch verschiedene praktische Tätigkeiten lernte sie die soziale Realität auf dem Land und in der Stadt kennen und setzte auf den radikalen Umsturz der zaristischen Gesellschaft, noch ohne ausgereifte theoretische Vorstellungen über deren zukünftige Entwicklung zu besitzen. Wegen Kontakten zu Nečaev und seiner Gruppe verbüßte sie eine zweijährige Haftstrafe, aus der sie als gefestigte und überzeugte Revolutionärin hervorging. Sie arbeitete danach bei den Narodniki mit und wurde durch ihr Revolverattentat gegen General Trepov weltberühmt. Der anschließende Prozeß endete mit Freispruch, sie floh nach Westeuropa und baute zusammen mit Plechanov, Dejč und Axelrod in der Schweiz die Gruppe "Befreiung der Arbeit" auf.
In den folgenden Jahren war sie als Redakteurin bei der ersten marxistischen russischen Zeitung, der "Iskra" (Funke) tätig. Bedeutender als ihre theoretischen Beiträge für das Organ waren ihre Rolle als Schlichterin in den Auseinandersetzungen zwischen den beiden zerstrittenen Flügeln der russischen Sozialdemokratie sowie ihr unermüdlicher Einsatz für den gemeinsamen Kampf und die Einheit der russischen Revolutionäre. Dieses Hauptziel hat sie nicht erreicht. Desillusioniert kehrte sie 1905 nach Rußland zurück und gab ihre politische Arbeit auf. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1919 lebte sie zurückgezogen als Privatperson, schrieb ihre Memoiren und erledigte Übersetzungsarbeiten.
Z. gehörte nicht zu den richtungweisenden Gestalten der russischen Sozialdemokratie und der Autor unternimmt keinen Versuch, sie als solche zu porträtieren. Daß Bergman der Theo-

retikerin Z. keine bedeutende Stellung einräumt, sich aber dennoch minutiös und bisweilen langatmig mit ihren Schriften auseinandersetzt, ist eine Widersprüchlichkeit des Buches. Allerdings bringt der Verf. die Tragik der Persönlichkeit Z.s gut auf den Punkt: Wegen ihres extremen Harmoniestrebens, ihrer Konfliktscheu, ihres Wunsches, ständig Ausgleiche zu schaffen, wurde Z. von politischen Freunden und Feinden gleichermaßen als guter Mensch geschätzt und besaß deshalb innerhalb der Partei moralische Autorität. Diese menschlichen Stärken erwiesen sich jedoch im politischen Leben als prinzipielle Schwächen – sie führten zu gravierenden taktischen Fehlern und theoretischen Konfusionen und verhinderten, daß Z. als Berufsrevolutionärin effizient war. Innerhalb ihrer Partei teilte sie dieses Schicksal mit einer Reihe anderer Frauen, nur daß deren Leben mangels 'Gesammelter Werke' oder Memoiren historisch undokumentierbar bleibt. Z. zumindest hat genügend Spuren hinterlassen, die es erlaubten, ihre Biographie zu schreiben.

Beate Fieseler

HAUSEN, Karin (Hrsg.): **Frauen suchen ihre Geschichte. Historische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert** (= Beck'sche Schwarze Reihe, Bd. 276). – München: Verlag C.H. Beck 1983. 279 S.

This is an important and welcome book. German women's historians have not found access to the academic community and its resources as readily as their counterparts in America or England. Timing and tradition are both to blame; growth in interest in women's studies paralleled a declining economy and the practitioners in the established disciplines have been less receptive to the challenging claims of women's research. Nonetheless, this collection demonstrates that mounting interest and serious scholarly activity – what Karin Hausen aptly calls a "digging in the sources" – are taking place in the Federal Republic, both inside and outside of the academy. The contributors are all women, several of whom still are students, and they have admirably met their main goal: to stimulate the historical profession in Germany and elsewhere to reconsider the roles of women and men and the importance of gender in history.

The book is well-crafted. Hausen sets the stage by discussing the implication of woman-as-other for the very language of our inherited history and the ways in which historical problems were conceived. Using her favorite and rewarding source, she turns to historic dictionaries to illustrate the point. The nineteenth-century was obsessed by many "questions" that were being affected by the transformations in social and political life, including, of course, the "woman's question." But such a formulation makes sense only if there were a "man's question," for men's lives, too, were being changed. However, and this is a point that Gisela Bock reinforces in her excellent discussion of the theory behind women's history, men's experiences were described as *human* experiences – that is, as gender neutral – and women's lives were separated out from the supposed norm. Both authors agree, then, that history became the record of half of humanity masked in gender neutral terms or, in other words, a false universality.

The book is deliberately and persuasively organized to round out the story and fill in some gaps. It begins with the theory and method of women's history within the broader discipline of history, turns next to the theme of women's sexuality, and then to various dimensions of women's paid and unpaid labor. The final section concerns political life and theoretically affirms the importance of connecting women's social experiences back again to the political structure. Bock bases her comprehensive analysis of the questions and perspectives of women's history in good measure on American literature; she often cites the debates in "Signs" and "Feminist Studies". One of her goals, in fact, is to make readers in the BRD aware of the theoretical issues generated by American authors and she does this admirably in her survey of the field. She raises numerous, thought-provoking issues about why women's history has, from the start, dealt with men's lives, and about the conceptual importance of *gender* and its relationship to class and assumptions about minority status. To what extent have women's experiences differed from men's? What is the basis of sexual asymmetry? Is it universal? At what times has the sphere socially assigned to women been transformed into informal loci of power? These are but some of the more significant questions in the

field and Bock provides the main arguments as well as the often divergent opinions. The following sections are comprised of self-contained and generally related essays on the themes outlined above. Schwarz has uncovered new (to this reader at least) and fascinating material on how the historical male medical community first diagnosed lesbians (as being masculine or virile). The idea that women as women might love other females was inconceivable. The second essay on sexuality concerns the "birth strike" debate in the Social Democratic movement just prior to World War I. Bergmann offers excellent social analysis by connecting the intense emotions generated by the controversy to the spread of birth control practices in working-class families. On the theme of work, Schulte writes on farm girls and Ellerkamp and Jungmann trace the work and home life of married women who were employed in a Jute mill in Bremen. The latter is only an adequate portrait because the source materials do not permit recreation of any broader labor patterns beyond the date of the source. Both Wierling's essay on servant girls in urban homes and Meyer's description of the appearance of leisure for wives of middle-level bureaucrats employ more innovative sources. One is a series of oral interviews of domestics in four urban areas and Meyer tests prescriptive literature against the views of the housewives themselves which she ingeniously obtains from the women's pages of newspapers. The final three chapters are on politics. Gerhard argues that the history of the German women's movement begins in 1848 and not, as is more generally assumed, in 1865, although there is other, more persuasive evidence that pushes its origin even further back to the religious movements in *Vormärz*. Stoehr assesses the function of motherliness (*Mütterlichkeit*) in the "moderate" women's movement of Imperial Germany and Kaufmann turnes to the milieu of Catholic women in the Weimar Republic

In general, this is a very satisfying collection. But a number of critical remarks are in order. It probably is true that women's historians in Germany are more sympathetic to the historic bourgeois women's movement than many British and American analysts who (implicitly) favor (or find more compatible) either its radical-liberal wing or the socialist feminists. Stoehr and Kaufmann are explicit in their new orientation and in many ways offer important correctives. But ultimately the different line of analysis comes down to what one conceives as the end goal of feminism and I am not persuaded by Stoehr's analysis. I feel a more critical position is needed on a movement that accentuated gender differences in its efforts to improve the position of women. Does not feminism ideally seek to remove the weight of gender in patterning social life? On what basis are women's historians making their judgments (which all historians implicitly make) and drawing their conclusions? On a more technical plane, Bergmann's otherwise excellent chapter needs clarification on several issues. In which types of workers' families did wives demand coitus interruptus? How is this reconceiled with the statement that doctors began to fear birth control because women were rejecting such a technique and, rather, assuming control over their own sexuality? Similarly, is Wierling right that servant girls were not giving up their jobs for other work in the 20th century? Are absolute employment figures persuasive (given rising population?) and how is this compatible with the findings of other historians who relate the emergence of housework as women's work (*Hausfrauenarbeit*) to the decline in domestic service by the First World War? Clearly, women's history by now has generated so much research that it permits historiographical analysis.

Jean H. Quataert

SCHENK, Herrad: **Die feministische Herausforderung. 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland** (= Beck'sche Schwarze Reihe, Bd. 213). – München: Verlag C.H. Beck 1980. 246 S.

Das Interesse für (zu) schnell erstellte Darstellungen sozialer Bewegungen überdauert den Geschäftserfolg der Verleger in der Regel kaum, es sei denn, sie greifen der zeitraubenden gründlicheren wissenschaftlichen Analyse vor wie das vorliegende Buch. Es erschien, bevor zusammenfassende Bestandsaufnahmen und entschiedene Bewertungen durch Vorliegen historisch kritischer Einzelstudien gerechtfertigt sein konnten. Die von der Autorin vorsorg-

lich selbst angedeuteten "voreiligen oder falschen Schlüsse" (S.11) bestärken altbekannte Klischees und ergänzen sie um etliche Ungereimtheiten.
Schenk gibt im 1. Kap. einen sehr kursorischen Überblick über die soziale Lage der Frauen im 19. Jahrhundert (S.12ff) und schreckt dabei vor unzulässigen Generalisierungen nicht zurück: Dienstbotenarbeit und Verkaufen geraten ihr zu begehrten weiblichen Aufstiegsberufen (S.15) und Frauen "der städtischen Mittelklasse" zu nicht außerhäuslichen Erwerbstätigen. Ähnlich grob skizziert aber forsch beurteilt wird im 2. Kap. (S.21ff) die erste deutsche "durch den BDF repräsentierte, überkonfessionelle 'bürgerliche' Frauenbewegung" mit ihren sozialistischen und konfessionellen "Varianten" (S.23). Es folgt ein knapper Abriß der sozialen Situation "der" Frauen im 20. Jahrhundert (S.63ff) und der Neuen Frauenbewegung (S.86ff). Im 2. Teil: "Kontinuität und Diskontinuität in der Frauenbewegung" zieht Schenk unter zum großen Teil unnützen Wiederholungen problematische Vergleiche anhand der Aspekte: Ziele, Sozialstruktur, Sexualität – Familie – Beruf, Frauen und Rechte sowie Linke und Erscheinungsformen des Antifeminismus. Im 7. Kap. "Die Neue Frauenbewegung und andere alternative Bewegungen" (S.177ff) wird behauptet, die neue Bewegung wolle im Gegensatz zur früheren die Geschlechtsrollendifferenzierung abbauen (S.186), wobei – wiederum im Gegensatz zu früher! – "neben ihr andere soziale Bewegungen existieren, die eine Veränderung der Gesellschaft in dieselbe Richtung anstreben." Der 3. Teil des Buches verspricht "Ansätze zu einer Theorie des Feminismus" (S.187ff), deren Kerngedanke "die Abschaffung der Frauenunterdrückung und die Aufwertung femininer Qualitäten [. . .] durch eine Abschaffung der Geschlechtsrollendifferenzierung" sei (S.191), während die Erste Frauenbewegung eine "Mitherrschaft weiblicher Normen" und "Gleichberechtigung" erstrebt habe. Die "Ausprägung der psychischen Geschlechtsrollendifferenzierung" erscheint – historisch sehr verkürzt – als "Begleiterscheinung der Auseinanderentwicklung von Familie und Arbeitsplatz", gemeint ist: Erwerbsarbeitsplatz, im 19. Jahrhundert (S.194). Schenk bezeichnet die "soziale Mutterschaft" ausdrücklich als "Kulturprodukt" und nicht als "biologisches Phänomen" (S.203), sieht aber den Abbau geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung in "der" [sic!] Familie schon mit "Halbierung der Hausarbeit", "sozialer Elternschaft" und "gleicher Verantwortung in der Beziehungsarbeit" gegeben. Sie will die "androgyne Persönlichkeit" und eine "Feminisierung des gesamtgesellschaftlichen Normen- und Wertesystems" erreichen (S.205) – durch voluntaristische Anstrengungen offenbar. Das Buch schließt mit der abenteuerlichen, für die terminologische Verwirrung bezeichnenden These, "daß die Produktionsverhältnisse die Bedingungen der Reproduktion determinieren, solange von der Arbeit das Überleben anhängt und diese Arbeit fast die gesamte wache Zeit ausfüllt," während im Laufe "eines nun schon zwei Jahrhunderte andauernden sozialen Individualisierungsprozesses [. . .] der Reproduktionsbereich sich zunehmend von den Zwängen des Produktionsbereiches abgelöst" habe (S.222). Ausdruck davon sei "die Frauenbewegung", deren neuerer Spielart jedoch auf Grund des Standes der Informationstechnologie ein rascher Zerfall beschieden sein könnte.

Ursula Nienhaus

KNAPP, Ulla: **Frauenarbeit in Deutschland.** Bd. 1: **Ständischer und bürgerlicher Patriarchalismus. Frauenarbeit und Frauenrolle im Mittelalter und im Bürgertum des 19. Jahrhunderts.** Bd. 2: **Hausarbeit und geschlechtsspezifischer Arbeitsmarkt im deutschen Industrialisierungsprozeß. Frauenpolitik und proletarischer Frauenalltag zwischen 1800 und 1933** (= Minerva-Fachserie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften). – München: Minerva Publikation Saur 1984. XVI, 294 S. und XIX, 704 S.

Knapp legt mit diesen beiden umfangreichen Bden ihre Dissertation vor, deren Ausgangspunkt die Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit in Deutschland zwischen 1870 und 1980 war. Im Lauf ihrer Forschungen ist das Projekt angewachsen zu dem "Versuch, die Sozialgeschichte von Frauenarbeit und Frauenunterdrückung in Deutschland zwischen dem Mittelalter und dem Ende der Weimarer Republik theoretisch und historisch-konkret zu analysieren" (Bd.1, S.V; Bd.2, S.V). In Bd.1 beschäftigt sich Knapp mit den psycho- und soziogenetischen Wandlungsprozessen, die die Entfaltung des Marktes und Staates im Übergang vom

Mittelalter zur Neuzeit begleiteten und mit der Entstehung "neuer Frauen- und Familienleitbilder" (Bd. 1, S.121) die weibliche Hausarbeit hervorbrachten. Konzentriert auf den bürgerlich-weiblichen Lebenszusammenhang versucht sie den Prozeß zu beschreiben, in dem Frauen auf Hausarbeit als primären weiblichen Arbeitsplatz festgelegt wurden. Ohne die Analyse der "Genese und Institutionalisierung von privat-feminisierter Hausarbeit als formell tauschfreier, funktional, ökonomisch und normativ jedoch von den Gesetzen des Marktverkehrs abhängiger Produktionssphäre" (Bd. 1, S.2) bleibt eine Untersuchung von Frauenarbeit wie auch von Frauenerwerbsarbeit ihrer Meinung nach ungenügend, weil an Kategorien orientiert, die aus der Erforschung von Männererwerbsarbeit resultieren und auch nur dort Gültigkeit beanspruchen dürfen. Zentrale These des 2. Bdes, der sich laut Untertitel mit "Frauenpolitik und proletarischem Frauenalltag zwischen 1800 und 1933" beschäftigt, ist die Annäherung der Rollenmodelle bürgerlicher und proletarischer Frauen im Zuge des Industrialisierungsprozesses. Ausgehend vom Beispiel der protoindustriellen Familie, in der geschlechtsspezifische Arbeitsteilung weitestgehend aufgehoben war, beschreibt Knapp den Industrialisierungsprozeß als Institutionalisierung sowohl eines geschlechtsspezifischen Erwerbsarbeitsmarktes als auch komplementär einer entsprechenden Arbeitsteilung innerhalb der Familie, die erstmals mit einer Minderbewertung von Frauenarbeit einherging. Der geschlechtsspezifische Erwerbsarbeitsmarkt, der den Frauen die "good jobs" in den entstehenden Industrien vorenthielt und sie auf schlecht bezahlte vornehmlich im traditionellen Sektor verwies, zwang sie so in ungleiche innerfamiliäre wie öffentliche Machtstrukturen (Bd. 2, S.203ff und S.365ff). Entsprechend kanalisierte die geschlechtsspezifische Status- und Situssegregation des Qualifikationssystems junge Proletarierinnen in klassen- und geschlechtsspezifische Laufbahnen (Bd. 2, S.250-259 und S.381-396). Knapp argumentiert, daß nicht die Haus- und Familienarbeit proletarische Frauen auf dem Erwerbsarbeitsmarkt behinderte, sondern daß umgekehrt zunehmend Proletarierinnen – sofern sie es sich leisten konnten – aufgrund der miserablen Erwerbsmöglichkeiten und -bedingungen Haus- und Familienarbeiterinnen wurden (Bd. 2, S.350-365). Auch der im Vergleich zu männlichen Arbeitskräften rasche Einbezug von erwerbstätigen Frauen in den modernen Sektor nach dem Ersten Weltkrieg änderte an der Tatsache des geschlechtsegregierten Arbeitsmarktes nichts: "Während die Spaltung der Arbeitsmärkte die Konkurrenz innerhalb des weiblichen Segments maximierte, stellte sie männliche und weibliche Arbeitsanbieter – im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt zumindest – in ein Verhältnis hierarchischer Komplementarität" (Bd. 2, S.450). Konsequent kritisiert Knapp denn auch die proletarische Frauenemanzipationstheorie als den Kern des weiblichen Lebenszusammenhanges aus ihrer Analyse und weitgehend auch Politik ausblendend. Die geschlechtsbezogenen unternehmerischen Klassenspaltungsstrategien seien nur deshalb so erfolgreich gewesen, weil sie an latente und manifeste Interessen der männlichen Arbeitsanbieterfraktionen anknüpften, deren vorgebliches Bemühen um die Auflösung der Frauenfrage in der sozialen Frage Lippenbekenntnis geblieben sei.

Die theoretischen Überlegungen von Knapp sind spannend und wichtig, doch leider wird der eingangs zitierte Anspruch einer historisch-konkreten Analyse und Sozialgeschichtsschreibung nicht eingelöst. Zu häufig werden "Pseudosubjekte des historischen Prozesses" (Medick) zur Erklärung komplexer Sachverhalte bemüht: das Kapital, die Bourgeoisie, der Patriarchalismus, die Rationalisierung etc. (Bd. 1, S.103 z.B.). Die Benutzung der Rollentheorie wird weder begründet noch problematisiert. Knapps Schelte, Historiker hätten sich bislang kaum in der Erforschung weiblicher Haus- wie Erwerbsarbeit engagiert, mag teilweise mit ihrer Ignoranz gegenüber entsprechenden deutschen wie angelsächsischen Studien zusammenhängen; Namen wie Quartaert, Sabean, Evans/Lee, McBride, Nienhaus z.B. fehlen in ihrer Bibliographie. Insgesamt ist es bedauerlich, daß Knapp sich nicht an ihr ursprüngliches Thema gehalten hat. Der Diskussion ihrer Thesen vornehmlich des 2. Bdes wird dies hoffentlich keinen Abbruch tun.

Christiane Eifert

MÜLLER, Walter, Angelika WILLMS und Johann HANDL: **Strukturwandel der Frauenarbeit 1880-1980.** – Frankfurt/M. und New York: Campus Verlag 1983. 241 S.

Die Beiträge dieses Buches wurden im Rahmen des Forschungsprojektes "Vergleichende Analyse der Sozialstruktur mit Massendaten" (VASMA) erarbeitet. Unter "Massendaten" sind hier die zwischen 1881 und 1980 erhobenen Daten der amtlichen Volks- und Berufszählungen zu verstehen, anhand derer die drei Mannheimer Soziologen die Wandlungsprozesse der außerhäuslichen Erwerbstätigkeit von Frauen in den letzten 100 Jahren analysieren. Zunächst werden die leitenden Fragestellungen und Probleme der Datenbasis erläutert, daran an schließt sich ein von A. Willms verfaßter Überblick über die "Grundzüge der Entwicklung der Frauenarbeit von 1880 bis 1980". Im folgenden finden sich drei Studien, in denen aus verschiedenen Perspektiven diese Entwicklung näher untersucht wird. W. Müller geht im Kapitel über "Frauenerwerbstätigkeit im Lebenslauf" davon aus, daß das Ausmaß, in dem Frauen außerhäusliche marktvermittelte Arbeitsplätze einnahmen, ein Gradmesser für ihre Integration ins Erwerbssystem ist. Er untersucht den Wandel der Erwerbstätigkeit in verschiedenen Lebensphasen bzw. Phasen des Familienzyklus und stellt dabei für den Untersuchungszeitraum einen Prozeß zunehmender Durchsetzung phasenspezifischer und kontinuierlicher Erwerbstätigkeit fest. Als bedeutsame Faktoren stellt er neben der Entwicklung weiblicher Bildungsqualifikationen, zurückgehender Kinderzahl pro Familie, ökonomischer Lage und Lage des Arbeitsmarktes bei Berufsantritt der Frau vor allem den Wandel in der "beruflichen Gelegenheitsstruktur, die junge Frauen bei Eintritt ins Erwerbssystem" vorfinden, heraus.
Interessant ist die methodische Vorgehensweise vor allem von Müller und Willms, die beide mit Kohortenanalysen (Heirats- und Geburtskohorten) arbeiten. Müller kann so z.B. zeigen, daß die historisch jeweils unterschiedliche Erwerbserfahrung verschiedener Geburtsjahrgänge grundlegend ist für die je unterschiedliche Erwerbsbeteiligung von Frauen im Lebenslauf. Willms verfolgt mit der Kohortenanalyse eine andere Perspektive, indem sie im Gegensatz zu Müller nicht nachfrage- sondern angebotsorientiert den Weg der Frauen aus den haushalts- und familienbezogenen Erwerbsmöglichkeiten der Land- und Hauswirtschaft in die Industrie und den Dienstleistungsbereich beschreibt. Sie untersucht die "Entwicklung des Verhältnisses von Frauenarbeit und Männerarbeit in Deutschland, 1882-1980" auf einem hochgradig segregierten Arbeitsmarkt. Sie konstatiert, daß die "verspätete" (S.16) Lösung der Frauen aus den haus- und landwirtschaftlichen Bereichen und ihr Eindringen in den privaten und öffentlichen Dienstleistungsbereich zu ihrer heutigen – gleichzeitig rückständigen und modernen – Erwerbsstruktur geführt hat. Willms belegt höchst eindrucksvoll ihre These, daß Frauen im Laufe der letzten 100 Jahre zu "Lückenbüßerinnen des Strukturwandels" wurden, indem sie einerseits in den schrumpfenden (Konsumgüter-)Branchen zurückblieben, andererseits aber auch in großer Zahl in neu entstandenen Branchen (Elektrotechnik, Verwaltung) anzutreffen sind.
Im letzten Kapitel geht J. Handl dann der Frage nach, ob die Sonderstellung der Frauen am Arbeitsmarkt aus Qualifikationsdefiziten zu erklären ist. Für einzelne Geburtskohorten untersucht er deren Qualifikationsstruktur, wobei er auch berufliche Qualifikationen berücksichtigt. Handl kommt zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß Frauen seit den 1880er Jahren ihr Qualifikationsdefizit gegenüber Männern weitgehend, in manchen Bereichen sogar vollständig abbauen konnten. Dies führte jedoch nicht zu einem erhöhten Anteil von Frauen in statushöheren beruflichen Positionen, sondern ihre Benachteiligung wurde in dieser Hinsicht sogar noch verstärkt.
Ende 1981 stellten die Autoren ihre Beiträge auf einer vom Projekt durchgeführten Konferenz zur Diskussion. Im Anhang sind die Beiträge einiger Diskussionsredner (Reinhard Kreckel, Heinz-Herbert Noll und Ilona Ostner) abgedruckt (S.217ff). Die dort vorgetragenen Fragen und Einwände bereichern die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen von Müller, Willms und Handl. Hinzuzufügen bleibt eine Anmerkung, die vordergründig auf die Begrifflichkeit der Autoren eingeht, letztlich aber auf methodische Fragen historischer Frauenforschung verweist. Immer wieder ist vom "verspäteten" Einzug der Frauen in die Erwerbsarbeit oder von der "Sonderstellung" der Frau auf dem Arbeitsmarkt die Rede. Diese Begriffe lassen deutlich werden, daß die Autoren die Entwicklungsprozesse der Frauenerwerbsarbeit an einer als "normal" deklarierten männlichen Entwicklung messen, ein Verfahren, das Geschichte von Frauen notwendigerweise als defizitäre erscheinen läßt, sie jedoch nicht adäquat erfassen kann.

Susanne Rouette

BEST, Heinrich: **Interessenpolitik und nationale Integration 1848/49. Handelspolitische Konflikte im frühindustriellen Deutschland** (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 37). – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1980. 433 S.

Diese unter Betreuung von E. Angermann fertiggestellte Dissertation wird zu Recht als bedeutender Beitrag zur Gesamteinschätzung der Revolution 1848/49 betrachtet. Das Thema ist die interessenpolitische Artikulation der Bourgeoisie im engeren Sinne von 1815 bis 1849 – eine notwendige und überfällige Korrektur der gängigen, stärker am Bildungsbürgertum orientierten Sicht. Überzeugend arbeitet der Autor die um die Frage: Schutzzoll oder Freihandel zentrierten handelspolitischen Auseinandersetzungen heraus. Organisation und Tätigkeit des "Allgemeinen Deutschen Vereins zum Schutz vaterländischer Arbeit" als Repräsentation der schutzzöllnerischen Mehrheit und des "Deutschen Vereins für Handelsfreiheit", des "Vereins von Abgeordneten des Handelsstandes" und des "Vereins für Handelsfreiheit" als Vertretungen der freihändlerischen Minderheit seit Herbst 1848 stehen im Mittelpunkt des Buches. Dabei kann der Autor zeigen, welche Bedeutung dieser Problematik im Bewußtsein wichtiger Bevölkerungsgruppen zukam und wie die zahlenmäßig kleinen Interessenverbände bestrebt waren, auf die Nationalversammlung und das Reichshandelsministerium Einfluß zu nehmen, indem sie die, kurzfristig freie, öffentliche Meinung mobilisierten.
Mit Hilfe von EDV hat der Verfasser 3775 Petitionen mit fast 400.000 Unterschriften an die Nationalversammlung analysiert. Obwohl über 90% der Unterzeichner die Forderung nach Schutzzöllen unterstützten, kam in der Nationalversammlung keine entsprechende Mehrheit zustande. Zuordnungen nach ökonomischen Sektoren und ideologischen Richtungen sind möglich, wichtiger erscheint aber noch die jeweilige regionale Wirtschaftsstruktur. Freihändler befanden sich vorwiegend in den norddeutschen Küstenländern, bei Kaufleuten und Landwirten und auf der politischen Rechten, Schutzzöllner vorwiegend im Binnenland, namentlich bei den Industriellen (denen in hohem Maße die Mobilisierung von Kleingewerbetreibenden, Kleinbauern und Arbeitern gelang) und auf der politischen Linken bzw. in der linken Mitte. Nach der Einschätzung des Verf. hat der Kampf um die Handelspolitik das Bürgertum stärker paralysiert als die Furcht vor der "roten Revolution" der Arbeiter und erheblich zum Scheitern der Revolution beigetragen.
So sehr die methodischen Leistungen und inhaltlichen Ergebnisse der Arbeit positiv gewürdigt zu werden verdienen, die allgemeinen Schlüsse des Verf. scheinen mir (trotz Relativierung an mehreren Stellen) überzogen. Daß die, übrigens wenig materialistische, pauschale These vom Verrat der Bourgeoisie an ihren eigenen historischen Interessen bzw. an ihrer "historischen Mission" einen neuen Stoß erhält, mag ich nicht bedauern. Zumindest die Industriebourgeoisie hielt offenbar an den wichtigsten Zielen der Revolution (Einheit Deutschlands, Parlamentarisierung, allgemeines Wahlrecht) fest. Andererseits scheute sie sich nicht, eine plebiszitäre, handelspolitische Massenbewegung zu initiieren, die einen klassenübergreifenden Konsens in diesem wichtigen Punkt konstituierte. Aber ist damit für 1848/49 wirklich eine klassenanalytische Herangehensweise obsolet geworden? Die Kritik Bests trifft – neben einer Reihe linksliberaler Historiker im Westen – weniger "den Marixmus" (ungeachtet entsprechender zeitgenössischer Äußerungen Marx' und Engels') als seine marxistisch-leninistische Dogmatisierung in der DDR (und auch die DDR-Historiographie betrachtet das Problem der bürgerlichen Umwälzung inzwischen wesentlich differenzierter, wie Best am Ende selbst zugibt). Wichtiger scheint mir indessen der Hinweis, daß die ökonomisch und gesellschaftspolitisch stärkste Fraktion der Bourgeoisie um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch nicht die Industriellen, sondern Kaufleute und Bankiers bildeten, die gewiß mehrheitlich auf die rechtsliberale Vereinbarungspolitik gegenüber Fürsten und Adel setzten. Seitens der Industriellen kommt es nicht nur auf die politische Zielorientierung an, sondern ebenso auf die Konfliktbereitschaft. Was schließlich das eigenständige handelspolitische Engagement von Arbeitern, vorwiegend für den Schutzzoll, betrifft, so darf daran erinnert werden, daß die politisch-ideologische Klassenkonstituierung der Arbeiterschaft zwar 1848 mit der Bildung größerer Organisationen und eigenständiger politischer Manifestationen eine neue Stufe erreichte, aber (unbestrittenerweise) bei weitem noch nicht abgeschlossen war.

Peter Brandt

OFFERMANN, Toni: **Arbeiterbewegung und liberales Bürgertum in Deutschland 1850-1863** (= Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe: Politik und Gesellschaftsgeschichte, Bd. 5). – Bonn: Verlag Neue Gesellschaft 1979. 623 S.

Durch unglückliche Umstände kommt es erst jetzt an dieser Stelle zur Besprechung eines Buches, das seit seinem Erscheinen 1979 zur Standardlektüre für die Zeit zwischen der Revolution 1848 und der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins geworden ist. Der Autor, Toni Offermann, hat mit seinen Forschungen eine empfindliche Lücke für die Frühgeschichte der Arbeiterbewegung und ihr Verhältnis zur bürgerlich-liberalen Emanzipationsbewegung geschlossen. Davon zeugen nicht zuletzt die Rezensionen, die das Buch erfahren hat, und die häufige Zitierung in einschlägigen Arbeiten, die nach der bereits 1977 abgeschlossenen Dissertation Offermanns erschienen sind. Durch elf Anlagen zu Statuten sowie zur Berufs- und Sozialstruktur von Arbeiterbildungs- und Handwerkervereinen und die ausgesprochen hilfreichen Personen- und Ortsregister kann das Buch geradezu als Nachschlagewerk dienen. Zusammen mit der früheren Studie von Karl Birker ("Die Deutschen Arbeiterbildungsvereine 1840-1870", Berlin 1973) steht nunmehr eine gedruckte Materialbasis zur Verfügung, die zweifellos dazu anregen wird – das 125jährige Jubiläum des ADAV 1988 bietet zusätzlichen Anlaß –, diesen frühen Traditionslinien der deutschen Arbeiterbewegung noch intensiver nachzugehen und gleichzeitig einem breiteren Publikum ins kollektive Gedächtnis zurückzurufen.

Auf breitester Quellengrundlage – ich zähle 34 Archive, darunter so wichtige DDR-Archive wie Dresden, Potsdam und Merseburg – geht Offermann vor allem in zwei Kernpunkten über Birkers frühere Studie wesentlich hinaus: Was jener nur vorsichtig vermutend andeutete, kann Offermann überzeugend belegen, nämlich die Kontinuität der Arbeiterbewegung sowohl in einer Vielfalt organisatorischer Formen als auch in ideologischer, sozialer und personeller Hinsicht. Diese Kontinuitätslinien sind nicht starr, sondern in hohem Maße an veränderte politische, soziale und ökonomische Bedingungen anpassungsfähig. So gewinnen mit dem ökonomischen Aufschwung und der abnehmenden Repression seit 1854/55 wirtschaftsliberale Vorstellungen in der Arbeiterbewegung stark an Bedeutung. Gegenüber dem ausgehenden Vormärz fällt nun eine starke Tendenz zur Vermeidung jedweder Politisierung der Arbeitervereinsorganisationen auf, die den Rahmen für verstärkte Aktivitäten im Unterstützungs- und Bildungsbereich abgeben. Den Höhepunkt dieser Tendenz zur Annäherung an bürgerlich-liberale Vorstellungen, vor allem auf dem Gebiet der Sozialpolitik, bilden die Jahre 1860-1863/65 mit der Wiederbelebung des Arbeiterbildungsvereinswesens, das der Autor sehr differenziert nach "Vereinslandschaften" untersucht. Aus einer eingehenden Analyse liberaler Modelle zur Lösung der Arbeiterfrage – als bürgerliche Exponenten werden behandelt der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klasse, Hermann Schulze-Delitzsch, Max Wirth, – kommt Offermann unter Einbeziehung der Veränderungen auf der Produktionsebene und damit im alltäglichen Erfahrungsbereich der Arbeiter zu dem Schluß, daß eine Zusammenarbeit von Arbeiterbewegung und bürgerlicher Emanzipationsbewegung auf politischem und sozialem Gebiet "auf Dauer am materiellen Gegensatz zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum zerbrechen mußte, wenn nach einer wiedereinsetzenden Selbstverständigung der Arbeiter [. . .] die Widersprüche offenbar werden". Hier sieht Offermann, wie vor ihm Gustav Mayer, die entscheidende Bruchlinie, während der Verfassungskonflikt und die Nationalbewegung zwar allgemein politisierend gewirkt, aber weitaus weniger als der soziale Interessengegensatz eine Radikalisierung entlang prinzipiell divergierender Parteilinien herausgefordert hätten. – Eine Moral von der Geschicht': "Das liberale Bürgertum war nicht in der Lage, den ideologischen und sozialen Kontext seiner Arbeiterpolitik zu reflektieren, weshalb es ihm schon theoretisch unmöglich sein mußte, auf die elementaren Arbeiterinteressen, wie Lohn- und Arbeitsbedingungen, einzugehen." (S.511). Daraus nun einen Vorwurf des Versagens vor seiner objektiven historischen Aufgabe an die Adresse des Bürgertums zu stilisieren, hält der Autor völlig zu Recht für ahistorisch und absurd. Es wäre zu ergänzen: Wo ist eine solche Quadratur des Zirkels dem Bürgertum im 19. Jahrhundert überhaupt gelungen? Selbst das an dieser Stelle gewöhnlich argumentativ herangezogene "Modell England" zeigt bei genauerer Betrachtung, daß auch dort an eine soziale und politische Gleichberechtigung der Arbeiterschaft kaum zu denken war; die "Lib-Lab"-Abgeordneten verkörperten durchaus – neben bündnispolitischen

Aspekten – den unübersehbaren Gefolgschaftscharakter im Verhältnis von Arbeiterschaft und Bürgertum.
Wenn Offermann einleitend (S.16f.) Bestrebungen zur Errichtung von Hilfskassen zur Situationsverbesserung am Arbeitsplatz sowie Streikkämpfe und Lohnbewegungen bewußt ausklammert, ist das eine plausible und arbeitsökonomisch durchaus zu rechtfertigende Selbstbeschränkung, die es für den Leser jedoch erforderlich macht, dieses Problemfeld bei der Lektüre des Buches gewissermaßen permanent im Hinterkopf zu behalten, wozu die während der letzten Jahre vorangeschrittene Streikforschung günstige Voraussetzungen bildet.

Hans-Gerhard Husung

TENFELDE, Klaus und Heinrich VOLKMANN (Hrsg.): **Streik. Zur Geschichte des Arbeitskampfes in Deutschland während der Industrialisierung** (= Becksche Elementarbücher, Arbeitsbücher: Sozialgeschichte und soziale Bewegung). – München: C.H. Beck 1981. 329 S.

MACHTAN, Lothar: **Streiks im frühen deutschen Kaiserreich.** – Frankfurt/M. und New York: Campus 1983. 337 S.

Strikes can be approached by historians in a number of ways. Three pairs of contrasting emphases can be noted: upon experience or structure; upon the unique or the typical; and upon discontinuity or evolution. Some historians use the strike as a way of recovering the unique experiences of those involved. They stress the great differences between strikes. Other historians seek to abstract the strike from its particular context in order to identify typical features of strike action and to see how these evolve over time. It is possible to adopt rather different combinations of these various emphases. These possibilities are demonstrated in the two books under review.
The book edited by Volkmann and Tenfelde presents the reader with a rich profusion of material. After an introduction by the editors there are eight studies concerned with particular strikes or groups of strikes, five studies concerned more generally with the response of various bodies to strikes, a survey of the period 1914-33, a valuable appendix on strike statistics, and a comprehensive bibliography. All the reviewer can do is pick out some of the more interesting or important issues raised in the book. I will in particular focus on the issue of the rationality of strike action as this is a major point in the editors' introduction.
Some of the case studies, such as that by Dowe of a strike in a cloth factory near to Düsseldorf in 1850, present one with a fairly complete story which it is difficult to criticise or generalize from. This essay does show how exceptional was strike action at that time, how little it was regarded as a market dispute, and how important it was to workers for the state to intervene on their side. Ilse Fischer, in a comparison of masons' and textile workers' strikes in Augsburg around the turn of the century, shows that male, skilled workers were far more capable of strike action than female, unskilled workers. Apart from that the study is mainly narrative. The contrast introduced at the end between the more 'rational' nature of mason action compared to the more 'spontaneous' character of textile worker action is not closely related to the case study material.
Costas in her study of strikes in the Berlin electro-industry shows how a big firm like Siemens was able to take effective anti-union action. Therefore what might have been a 'rational' strike action in a small firm would not have necessarily been rational in Siemens. Grüttner shows how the type of collective action engaged in by Hamburg dockers varied with their work situation. What it made sense for a stevedore to do was not necessarily what it made sense for a lighterman to do. The 'rationality' of the decision to strike and the conduct of the strike depends upon the particular power relations between employers and workers. Vetterli in his studys of one engineering works in Switzerland shows how these relations varied for different groups of workers and how management practised a policy of dividing the labour force so that it was often not possible, let alone rational, for workers to take strike action. Steffens in a fascinating essay on Saar miners shows how these power relations are always two-way affairs. Thus the results of company housing policy intended to control workers could be used by the workers to help organise a strike.
All this suggests that if by a 'rational' action is meant what it is rational to do in pursuit of a given end and under given circumstances, then ends and circumstances vary so much that

one cannot argue that caution or non-violence or planning or elaborate organisation are necessary characteristics of rational strike action and that their absence denotes a more irrational (and possibly backward) form of behaviour.

The ideas of the increasing rationality of the strike and that later outburst of 'irrational' strikes are signs of backward influences or exceptional political crisis are touched upon in the broader studies. Schönhoven points to the growth and advantages of an organised, reformist trade union movement. But he takes account of the critics who do not see modernisation and rational, non-violent industrial relations as the main development up to 1914, held back only by some regrettably powerful backward elements. Ullmann shows that employers' associations were growing more and more powerful and that attitudes toward unionism and strikes varied from one economic sector to another according to the typical power relations that obtained. He also claims that by 1914 employers were once more looking to the state to strengthen their position. Saul in his study of the role of the state seems to confirm this point when he writes of a coming confrontation between state and organised labour. One could take this as support for the argument that a reformist labour movement was sufficiently powerful to generate this sense of crisis amongst its opponents. Equally, though, one might argue that power relations were such that the weapons available to reformists could not possibly suffice when their enemies moved to a repressive 'solution' to the crisis. But it is beyond doubt that the main trend in the labour movement is towards greater organisation up to 1914. The articles by Reulecke and von Bruch show how the ideas of social reformers paralleled this development, though with different emphases upon the role of the state or of market in labour relations.

This growth of a more organised labour movement took place within a fairly stable political context between the late 1860s and 1914. This can seem to give support to the 'evolutionary' approach to the subject. But after 1914 this approach becomes difficult to sustain and those who emphasise discontinuity often focus on the later period. Perhaps the political upheaval which interferes with the 'normal' strike also helps explain the neglect of the 1914-33 period so far as strike history is concerned. Feldman deals with these issues in a review article and then concentrates upon the way in which the broader political context plays a vital role in strikes in Weimar.

Those who reject the modernisation approach may argue that every strike makes sense in 'its own terms' and therefore that no critical concept of rationality need be employed. That could mean a relapse into an intuitionist historicism. A second approach is a pure 'Konjunktur' approach which makes rationality a function of the particular power relations between strikers and their opponents. This is better but it can degenerate into an eclectic list of the factors which shape the power relations at a particular time. There is also a temptation to see 'rationality' simply in terms of success rates, because there is no underlying theory of the general direction of change or of what are the most important conditions for effective strike action. A third possibility is to return to some notion of a general trend in labour relations to which strike action can be related. What is interesting about Machtan's book is his attempt to study strikes in this way, integrating an 'historicist' approach which pays close attention to the experiences of those involved in strikes with a class conflict perspective.

Machtan's ways of carrying this through are already indicated in his introduction. He considers that the strike wave of 1870-3 was crucial in the development of a class movement. It clearly put wage-struggles into the forefront of the labour movement. It involved a specific learning experience as workers had to formulate demands, initiate strikes, and sustain solidarity. A class society was taking shape and this was reflected in the actual experiences of strikers. Machtan sketches the context for this development: the boom, the legalisation of unions in 1869, the independence of the strike movement from the political labour movement, the increasing exploitation of labour through longer hours and more intensive working practices, the comparative absence of massive displacement of existing labour practices through investment in new technology. But instead of proceeding to a quantitative analysis of strikes for this period (which his and Milles' comprehensive strike statistics would make possible) Machtan decides instead to look in detail at just two strikes in order to bring out the sort of experiences involved and their relationship to class struggle. To do this requires intuition and empathy as well as analytical skills and Machtan suggests that his book might be considered ". . . ein Plädoyer für eine Art kritischen und materialisti-

schen Historismus auf dem Feld der sozialhistorischen Streikforschung." (p.39). The two strikes considered took place in the Königshütte coal mine in upper Silesia in the summer of 1871 and in Chemnitz engineering industry in the autumn of 1871. Both were very large affairs by the standards of the time and are well documented through government sources (police, political, economic) and in the Press.

What is especially interesting about the mining strike is the way in which economic, national and religious differences overlapped and were reinforced by the political system through state control of the mine and Protestant upper-middle class dominance of local government. It was virtually a colonial relationship. Machtan argues, though the evidence is slight, that in these unpromising circumstances workers had succeeded in building up subculture which was independent of the Catholic church. He shows how increased demand for coal led to an intensification of work and how workers were exploited through a subcontracting payment system, deductions, changes in the coal allowances, and credit arrangements with Jewish money lenders. The last straw for many workers was the plan to introduce a 'Markensystem' which would closely monitor the movement of workers in the mines and was linked to adverse changes in shift arrangements and access to the coal-face. This provoked violence (destruction of the 'Marken') that led on to a strike. The strike itself involved some further violence in the form of looting of shops and drunkeness and anti-Jewish action, but was brought to an end through the even greater violence of the state when cavalry came and cleared the streets, killing a number of people. The government, from Wilhelm and Bismarck down, then ensured that a state of siege remained in force and harsh judicial action was taken against many miners.

A bare narrative of this sort might lead one to label this a spontaneous, irrational, 'backward' action undertaken out of despair. Machtan criticises Tenfelde[1] for taking precisely this view of the matter and comparing it with the more 'modern' and 'rational' disputes in the Ruhr which were concerned simply with economic matters. In some respects one could agree with Tenfelde's judgement but regard it as irrelevant: it was not possible to have a pure economic dispute in this colonial situation. Whether this is a 'non-modern' situation is debatable. To say that the situation was irrational makes no sense: rationality is about the choice of means within a given situation. Machtan also persuasively criticises Schofer[2] for castigating management as irrational because it did not develop 'modern' and 'purely economic' labour relations. Given that its objective was profit maximisation then the behaviour of management appears quite rational. The issue narrows down to a closer look at the conduct of the strike.

In doing that Machtan is partly concerned to give a sense to how workers behaved. He points out, for example, that the stories of drunkeness and looting and anti-semitism stemmed from a hostile press. In part these can be explained by the notions of the strike as a 'festival', of anger against shopkeepers who did not provide credit and even shut up their shops, and of resentment against Jewish creditors. He shows how workers clarified their objectives over the course of the strike and continued with passive resistance after the military intervention. At the same time Machtan is prepared to criticise the strikers. The engagement in street action dispersed the strike movement and those energies would have been better used in an occupation of the mines or management offices. There was no real planning of how to sustain pressure or to anticipate the next moves of their opponents. In this sense Machtan does use a notion of 'rationality', but from the perspective of effective wage (and class?) struggle rather than that of modernisation.

This raises a number of issues. First, there is the uneasy mixture of historicist empathy and the critical notion of class rationality. What, for example, if workers were only able to mount the struggle that they did, by virtue of NOT taking a class, or pure wage-struggle view of affairs? Machtan has to argue, rather assertively and with little evidence at times, that non-wage demands expressed in some petitions did not reflect workers' own views, that workers were

1 Pp.124-8, referring to Klaus Tenfelde, Konflikt und Organisation in einigen deutschen Bergbaugebieten 1867-1872, in: Geschichte und Gesellschaft, III, 1977, pp.212-235.

2 Pp.128-30, referring to Lawrence Schofer, The Formation of a Modern Labor Force. Upper Silesia 1865-1914 (Berkely, 1971); idem., 'Patterns of Worker Protest: Upper Silesia, 1865-1914', in: Recent Studies of Labor in the United States and Europe, edited by P. Stearns & D. Walkowitz (New Brunswick, 1974).

not still closely bound up in a peasant economy, that the tactic of occupation was not something completely beyond the imagination of these strikers. In other words, he has to show that these workers were well on the way to taking a 'class' standpoint. He has to do this because otherwise one could argue that the 'class' standpoint is as irrelevant to the understanding of this strike as the 'modernisation' standpoint. But even if one accepts these arguments, more difficult objections have to be met. Firstly, the moral conceptions involved in the strike action which often were of a non-class character might be considered as essential to get the strike off the ground. One can hardly both accept that and simultaneously criticise workers for continuing to hold to such conceptions during the strike. Secondly, the empathy displayed by Machtan runs the danger of making everything workers do rational 'in their own terms'. Thus he argues that the strike had created a sense of satisfaction by providing a brief moment of freedom. That might be true (though hardly verifiable) and gives a 'rationality' to virtually any strike. But if one assumes that a brief sense of freedom was not the purpose of the strike this hardly amounts to an explanation in terms of rationality. Finally, what if one concludes that the power relations were such that a strike had no chance of success? If that is so, then ANY STRIKE would be irrational. Indeed one could go further: if the strike had been prosecuted more effectively, the ultimate costs of failure would have been even higher and, therefore, the strike would have been even more irrational. But to apply this judgement one also needs to know what information was available to the strikers and what they could reasonably expect on the basis of that information. Could they have known or expected that cavalry would sweep them off the streets and the government would enforce a strict repressive policy upon them? Given the relative uniqueness of what happened they could hardly have been guided by past experience. Could one 'deduce' such an outcome from a 'proper' class standpoint? Would one at least have 'learnt' to take this view of things as a consequence of the strike? These are difficult, perhaps unanswerable questions. But they are unavoidable for Machtan with his 'class rationality' perspective. They can only really be answered in the context of a quantitative analysis of a number of strikes and the demonstration of a long-term shift to class/wage-struggle action. The historicist focus on the single strike and the critical class perspective are not as easy to combine as Machtan imagines.

Similar considerations apply to the second case study. Machtan states that the strike is 'exemplary', but only a broader comparative analysis could sustain that claim. The background is sketched out very patchily. We only learn about the occupational structure of the larger engineering factories, and only in terms of the physical layout of plant and the broad numbers involved. Wage-differentials and work and non-work relations between various occupations are hardly discussed. The background to the actual strike is rather slight and has little specific to do with the strike.

What is significant about the strike is that the demand was for the 10-hour day and this could have the effect of unifying the interests of all occupations. Machtan is very good on analysing such matters as press hostility and the problems of maintaining solidarity. The strike lasted effectively for about 2 weeks. By then workers in the smaller factories, and those (mainly less skilled) who lived in the countryside, were drifting back to work. A hard-core held out for longer, unable to concede defeat publicly, and sustained by local social democratic support. Yet the strike was not a complete failure: employers elsewhere made concessions and even in Chemnitz some gains were made.

Again Machtan uses the class perspective to look critically at the strike. There was inadequate preparation; an over-moralistic view of the conflict which did not fit workers for a hard struggle; a tendency on the part of social democrats to see the struggle as being about principle, about developing effective organisation and enlightenment amongst workers, rather than building from the 'real' wage-struggle basis of the dispute. This view also damaged solidarity as politically uncommitted workers were put off and as the determined strikers condemned other workers for their failure to take the right view.

Many of the same points can be made as about the first case study. Was not the moral indignation a necessary condition for strike action? Would a more consistent wage-struggle view really have created greater solidarity? Was greater preparation possible or might it have backfired by alerting employers? From a 'pure' economic viewpoint is not narrow occupational action often more rational than a broader, class wage-movement? Even from this broader

wage-struggle point of view, would not hard 'market' reasoning rather than class attitudes have been more appropriate? Would it have been sensible for social democrats to have supported any line which did not give pride of place to political action?
Machtan brings out well the social democratic standpoint and shows the continuing importance of producers' cooperatives' idea, though this is not treated with empathy but simply dismissed as an archaic artisan survival. He rightly dismisses DDR historiography as a priori and dogmatic (p.268-9). He briefly surveys the work of Vetterli and Renzsch[3] on the craft base of effective collective action amongst engineers (p.269-72). But his own applications of these ideas are simply tacked on to the case study treatment; they are not demonstrated in that treatment. The abrupt conclusion which seems to suggest that the moves to supra-occupational wage-struggle were inhibited variously by leaders, the organised workers or some sort of labour aristocracy is confusing, internally contradictory, and unrelated to the case study material.
One can study the strike as a typical social action or as a particular action in the context of a particular history. To try to do both means arguing that the experiences and developments within individual strikes in part reflect a broader trend. Whether this is defined as 'modernisation' and the growth of 'pure' economic industrial relations or as the growth of a class society and the shift to wage-struggle as the major form of social conflict, one must demonstrate this trend at work in individual strikes in order to combine an historicist attention to the particular with the critical application of a concept of rationality related to some idea of the dominant long-term trend. Otherwise it would appear that the two types of analysis have to proceed fairly separately from one another.
This separation is demonstrated in the eclectic collection of essays in the Volkmann/Tenfelde volume, which is generally useful for precisely that reason. Machtan seeks to overcome that separation but he does not really succeed. We cannot know how typical are the two case studies in the absence of a quantitative analysis. We cannot really judge how arbitrary the introduction of the class perspective is in the absence of a broader account of change. We cannot, therefore, adequately employ the concept of rationality based upon such a perspective. There is the danger, therefore, that the historicist tendency to make everything rational, because everything 'makes sense', will predominate in the case-study material, and that the critical class-rationality concept will be introduced separately in the conclusion to the case study. Machtan has attempted to synthesise an historicist and a critical viewpoint. He has not succeeded in carrying through this synthesis but rather has provided us with a deep insight into two particular strikes and then 'judged' these from a class perspective. Those who share the perspective will probably find the criticism convincing; those who do not, will not. But taken together these two volumes demonstrate how rich, varied and contentious are the harvests to be reaped from the study of strikes.

John James Breuilly

3 See Vetterli's article in the Volkmann/Tenfelde volume; idem., Industriearbeit, Arbeiterbewußtsein und gewerkschaftliche Organisation. Dargestellt am Beipiel der Georg & Fischer AG (1890-1930) (Göttingen, 1978); and Wolfgang Renzsch, Handwerker und Lohnarbeiter in der frühen Arbeiterbewegung. Zur sozialen Basis von Gewerkschaften und Sozialdemokratie im Reichsgründungsjahrzehnt (Göttingen, 1980).

SEIDEL, Jutta unter Mitarbeit von Volker EMMERICH und Harald KOTH sowie Giesela NEUHAUS und Claudia HOHBERG: **Internationale Stellung und internationale Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie 1871-1895/96.** – Berlin/DDR: Dietz 1982. 316 S.

Ausgangs- und Bezugspunkt der Studie ist der "proletarische Internationalismus in unserer Zeit", dessen Prinzipien von Marx und Engels begründet worden seien; es sei nun eine aktuelle Verpflichtung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft, allen Versuchen von Verfälschungen entgegenzuwirken, "indem sie den Prozeß der Durchsetzung des proletarischen Internationalismus und der Entfaltung seiner Prinzipien als wesentlichen Bestandteil der Durchsetzung des Marxismus beziehungsweise des Marxismus-Leninismus in den einzelnen Etappen der Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung tiefgründig analysiert und nachzeichnet" (S.12). Die Studie konzentriert sich zeitlich auf die Jahrzehnte vom

deutsch-französischen Krieg 1870/71 bis zur Mitte der neunziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts; in insgesamt vier Kapiteln geht es um die Entwicklung der Sozialdemokratie und ihrer internationalen Ausstrahlung bis zum Sozialistengesetz, um die internationalen Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie während der Zeit des Sozialistengesetzes, um die deutsche Sozialdemokratie und die Gründung der Zweiten Internationale sowie um das internationale Wirken der deutschen Sozialdemokratie im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Die erste hier behandelte Zeitspanne (1870/71 bis 1878) war geprägt vom Ende der Internationalen Arbeiterassoziation, der Verteidigung der Pariser Kommune, dem Kampf gegen den Bakunismus sowie durch die "Herausbildung der Notwendigkeit, im nationalen Rahmen revolutionäre Arbeiterparteien zu bilden" (S.254). Die zweite Phase (1878 bis 1890/91) wurde dadurch bestimmt, daß in einigen Ländern sozialistische Parteien und Gruppierungen entstanden, die sich allmählich zu konsolidieren begannen. Es waren zugleich die Jahre, in denen sich in der internationalen Arbeiterbewegung – so jedenfalls lautet die Interpretation in der vorliegenden Arbeit – ungeachtet der nicht zu leugnenden nationalen Unterschiede der "wissenschaftliche Sozialismus" durchzusetzen begann. In diesem Zusammenhang sei die Zahl "marxistisch gebildeter Führungskräfte" gewachsen, das Streben nach internationaler Zusammenarbeit und nach einem neuen Zusammenschluß wäre gewachsen und habe dann schließlich 1889 zur Gründung der Zweiten Internationale geführt; dieser Prozeß wird einschließlich der unterschiedlichen ideologischen Strömungen (vor allem in Frankreich), der divergierenden und konkurrierenden Kräfte recht ausführlich dargelegt. Für die deutsche Sozialdemokratie bedeuteten jene Jahre Kampf gegen das Sozialistengesetz und zugleich – so die Autoren – ein bedeutendes Anwachsen des internationalen Ansehens der deutschen Arbeiterpartei, gipfelnd in "ihrem Sieg über das Sozialistengesetz, ihrem Anteil an der internationalen Bekräftigung marxistischer Prinzipien bei der Gründung der Zweiten Internationale und der programmatischen Verankerung des Marxismus im Erfurter Programm 1891, das eine bedeutende internationale Resonanz erfuhr" (S.255). Die neunziger Jahre schließlich – als letzte Phase – waren allgemein durch eine Ausdehnung der sozialistischen Bewegung gekennzeichnet. In zahlreichen europäischen Ländern gab es nun sozialistische Parteien, und auch die Zweite Internationale, in der anfangs noch die Prägung durch die marxistischen Kräfte vorherrschte, war Ausdruck der gewachsenen Stärke der internationalen Arbeiterbewegung, die man beispielsweise zum 1. Mai oder mit dem Kampf um den Achtstundentag demonstrierte. Auch im internationalen Rahmen dominierte in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die deutsche Sozialdemokratie, die auch bei zunehmender Kritik weiterhin großes Ansehen genoß. Es begann dann in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre – die in der vorliegenden Studie nicht mehr behandelt werden – eine neue Phase bzw. eine neue Entwicklung, für die lediglich die Stichworte Imperialismus und Revisionismus genannt seien. Die weiter andauernde relativ "friedliche" Entwicklung des Kapitalismus stellte die Arbeiterbewegung vor die Frage nach Veränderung oder Weiterentwicklung der bisherigen Formen des Klassenkampfes, und nicht allein aufgrund des unterschiedlichen Standes in der kapitalistischen Entwicklung mußte die Beantwortung dieser Fragen unterschiedlich ausfallen.

Beatrix W. Bouvier

SPERLICH, Waltraud: **Journalist mit Mandat. Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und ihre Arbeit in der Parteipresse 1867 bis 1918** (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 72). – Düsseldorf: Droste Verlag 1983. 263 S.

Die Sozial- und Alltagsgeschichte der sozialdemokratischen "Arbeiterbeamten" im Kaiserreich und in der Weimarer Republik ist bislang noch weitgehend unerforscht. Nur wenig weiß man z.B. über die konkreten Arbeits- und Berufsverhältnisse der Angestellten der Arbeiterbewegung und welche Bedeutung diese Verhältnisse für die Geschichte der Arbeiterbewegung im allgemeinen und für die individuellen Lebensläufe der "Arbeiterbeamten" im besonderen besessen haben. Die relativ große Zahl autobiographischer/biographischer Quellen schweigt sich entweder darüber aus oder beschränkt sich auf mehr beiläufige bzw. idealisierende Bemerkungen. Diese "Sprachlosigkeit" gilt erstaunlicherweise auch für die Gruppe der

sozialdemokratischen Parteijournalisten, bei der der Widerspruch besonders auffällt zwischen der angenommenen (relativ) hohen "Sprachfähigkeit" und dem anspruchsvollen Rollenverständnis des Journalisten einerseits und der Unfähigkeit, die eigene faktische Arbeits- und Berufssituation professionell und realitätsnah zu analysieren und zu begreifen, andererseits. Diese "deformation professionelle" gelte bis heute und über alle Parteigrenzen hinweg: Sie verstelle dem Journalisten die Einsicht in die Diskrepanz zwischen seiner Rollenselbstdeutung als "wirkender Politiker" und seiner tatsächlichen politischen Wirkungs- und Einflußlosigkeit.

Die historische Dimension dieser Diskrepanz gilt es für die vorliegende kommunikationswissenschaftliche Arbeit auszuleuchten. "Politiker" wird dabei nur wenig begründet, aber grundsätzlich plausibel an der Funktion des Reichstagsabgeordneten festgemacht. Gut die Hälfte aller sozialdemokratischen Abgeordneten im Kaiserreich waren hauptberuflich innerhalb der Parteipublizistik beschäftigt, die meisten davon unmittelbar als "Journalisten mit Mandat".

In kurzen historischen Abrissen beschreibt die Verf. zunächst die allgemeinen Rahmenbedingungen: Die Entwicklung der Parteipresse und die herausragende Bedeutung von Presse und Parlament als wichtigste Instrumente für die politische Agitation werden in groben Zügen dargestellt. Im Hauptteil der Arbeit versucht die Verf. – entgegen der "Sprachlosigkeit" der Betroffenen – die verfügbaren historischen Einzelinformationen in einen systematischen Kontext zu stellen und sie zu konkreten Bildern vom "journalistischen Arbeitsfeld" zu verdichten. Wenn dieses Vorhaben angesichts des Quellendefizits auch nicht immer mit der wünschenswerten Verläßlichkeit, Repräsentativität und Vollständigkeit gelingt, liegt hier zweifellos die besondere Leistung der Arbeit: Eindringlich werden beschrieben die "journalistische Laufbahn" (u.a. Zugangsweg, Berufsmotivation, Tätigkeitsdauer), der "redaktionelle Tätigkeitsbereich" (u.a. Arbeitsbedingungen, Arbeitsweise, Arbeitszeit, Arbeitslohn, Kollegialität), das Berufsverständnis und die "Berufszufriedenheit", das Verhältnis zu den lokalen "Preßkommissionen" und den spezifischen journalistischen Berufsorganisationen und schließlich das Problem der Meinungsfreiheit innerhalb der Parteijournalistik.

Glaubt man dem Anmerkungsapparat, dann wurde dieser Hauptteil nahezu ausschließlich aus den Quellen (insbesondere aus biographischen/autobiographischen Quellen, Parlaments-, und Parteitagsprotokollen, Briefen etc.) erarbeitet; Verweise auf die schon vorhandene geschichtswissenschaftliche Literatur, die ähnliche oder sogar dieselben Quellen verwandt hat, wären sicherlich öfters angebracht gewesen und hätten sich nicht nur auf die Nennung in dem (ausführlichen) Literaturverzeichnis beschränken dürfen. Der Leser, der aufgrund der aufgeworfenen Fragestellungen und des unverhältnismäßig großen "Biographischen Anhangs" (allein 83 Seiten, dagegen der Hauptteil nur 62 Seiten!) eine kollektivbiographische Vorgehensweise im Sinne der modernen Lebenslaufforschung erwartet hat, sieht sich zudem gründlich enttäuscht: Nahezu ausschließlich dienen die Kurzbiographien dokumentarischen und nur ansatzweise analytischen Zwecken. Da die Kurzbiographien – entgegen der sonstigen Primärquellendominanz – in der Regel nur biographische Informationen von Sekundär- und Tertiärquellen (meist nur bekannte und verfügbare biographische/bibliographische Handbücher) ohne ausreichende Quellenkritik und zusätzliche Quellenrecherchen (selbst eine Auswertung der einschlägigen Reichstagshandbücher unterbleibt!) montieren, hätte die Verf. besser entweder ganz auf den Abdruck der Kurzbiographien verzichten oder sich auf die Kurzbiographien der "Journalisten" beschränken sollen.

Was läßt sich aus der Beschreibung des journalistischen Arbeitsfeldes für das Rollenverständnis des sozialdemokratischen Journalisten mit Mandat folgern? Nach Ansicht der Verf. läßt sich ein Trend beobachten: Dominierte in der Frühzeit der Arbeiterbewegung mehr der Journalist, der Parlamentarier wider Willen war, so beherrschte seit den 1880er-Jahren zunehmend der Parlamentarier, der eher Journalist wider Willen war (weil er einen Broterwerb brauchte), das Bild der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Wilhelm Heinz Schröder

BEIER, Rosmarie: **Frauenarbeit und Frauenalltag im Deutschen Kaiserreich. Heimarbeiterinnen in der Berliner Bekleidungsindustrie 1880-1914.** (= Campus Forschung, Bd. 348). – Frankfurt/M. und New York: Campus Verlag 1983. 246 S.

This innovatively researched study on home industry should find a wide readership. It speaks to those interested in industrial work (although not work in factories), in the history of the daily life (*Alltag*) of working people, and in family history. It will engage as well those concerned with women's historic experiences and the strategies working women employed in the late nineteenth century to balance their reproductive responsibilities and their families' financial needs. Furthermore, anyone interested in the historian's craft – in explicit discussion of methodology and source analysis – will be challenged by Beier's work. It is exceptionally strong on source analysis and constructs arguments with critical refutation or acceptance of the relevant resources. She also utilizes oral history and discusses both the shortcomings and strengths of relying on other people's reminiscences. Twenty-one interviews of the offspring of women who had worked in the Berlin ready-made garment trade prior to 1914 provide rich details on the daily lives and family ties of typical (although not necessarily representative) home-industry households.

B. asks the standard questions in labor history about the size of the workforce, working conditions, levels of pay, and work time. These questions originally derived from analyses of the readily identifiable industrial workforce in factories and workshops. Answers become more problematic when wage work takes place in the home, as B.'s study shows. Also, the theme of work conditions involves novel discussion of the number of rooms in the home, the size of the kitchen, and also the number and age of children, since small children placed added burdens on the women workers. B. not only addresses the more traditional themes in the field but seeks to uncover the reciprocal interplay between work and family: what effect did work have on the parent-child relationship, what proportion of the family budget derived from home industry income, and did the woman's wage increase her standing and decision-making role in the family? Her family is not an undifferentiated whole; B. is sensitive to the fact that family experiences vary by gender. Typically, the woman arranged her own work and housekeeping tasks around her husband's more defined work schedule, and leisure time had more meaning for his than her life. The book also examines health problems associated with industrial home work and analyzes the politics (unionization, participation in strikes) that issued from this taxing world of domestic industry workers.

B.' study presents the richest account to date of life and work among Berlin home industry seamstresses. She captures well the social world of urban home industry in Imperial Germany; that world, however, is in place at the start of her narrative. This imparts a static quality to the analysis, one in which the norms of behavior for husbands and wives, for example, already have been internalized. I would have preferred a more dynamic account of the formation of the working-class family that explicitly treats the question of the genesis and spread of such notions as chief breadwinner and supplemental-earner. Also, while it is useful to point out that family life for women meant considerable work, stress, and daily headaches over survival, it does injustice to the real historical picture not to acknowledge its fundamental significance as well, certainly in material ways and quite probably for associational and psychological reasons. Widows, divorcees, and other single women in large urban centers were even more burdened down struggling to survive. I have one final point. In justifying the study, B. correctly notes that her focus is on the households of many of the male workers who were employed in Berlin's burgeoning metal, machine, and petro-chemical industries (these workers were the heart of Berlin's organized working-class movement). To extend B.'s insight further, their experiences at home could not help but have an important effect on their response to work as well as to collective action. Working-class consciousness was a product not only of the work experience itself but also of life's experience. Labor history, and particularly the history of the organized working class, would be greatly enriched by joining together the two worlds as they were lived in real life: that of the household and that of the factory, construction, or other work site.

Jean H. Quataert

BEYER, Hans: **Die Revolution in Bayern 1918/1919.** – Berlin/DDR: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften 1982. 192 S.

HITZER, Friedrich: **Der Mord im Hofbräuhaus. Unbekanntes und Vergessenes aus der Baierischen Räterepublik.** – Frankfurt/M.: Röderberg-Verlag 1981. 527 S.

1957 erschien in Ostberlin ein schmaler Bd. von 185 Seiten. Der Autor, H. Beyer, legte damals die erste wissenschaftlich beachtliche Studie über die Revolutionszeit von 1918/19 in Bayern vor. Sie unterschied sich drastisch von der gewohnten Literatur, die von "Bayerns Kampf gegen den Bolschewismus" (Rudolf Kanzler, 1931) oder "Aus Bayerns schwersten Tagen" (Ernst Müller-Meiningen, 1923) berichtete, den "Rotmord über München" (Rudolf Schricker, 1934) geißelte oder die Revolutionszeit nur streifte, etwa bei der Analyse des Selbstverständnisses vom bayerischen Staat als "Ordnungszelle" im Weimarer Deutschland (Herbert Speckners masch. Diss. von 1956). – Auffallenderweise ging aber dann die neuere wissenschaftliche Diskussion des Westens an Beyers Buch vorbei: Bücher wie etwa Franz Schades Biographie Kurt Eisners (1961), Allan Michells "Revolution in Bayern" (1967) oder Karl Bosls "Bayern im Umbruch" (1968) nahmen wenig Notiz von ihm. Denn es zeigte sich, daß Beyer im Grunde nur die alten Thesen spiegelbildlich wieder aufgenommen und seinen Gegenstand genau wie seine reaktionären und faschistischen Vorgänger als ideologisches Turnierfeld mißbraucht hatte.
Ernst Engelbergs ausführliches Vorwort zu Beyers Buch umriß anhand einer Würdigung Kurt Eisners das Programm: Er hob an Eisners "deutschem Jakobinertum" die führende Beteiligung an der deutschen Novemberrevolution und die mutige Gegnerschaft zum "preußisch-deutschen Militarismus und nationalistischen Pöbel" hervor, und er benannte Eisners "Grenze: er war Gegner der jungen Sowjetmacht und des Weiterführens der Revolution bis zum vollständigen Sieg des proletarischen Sozialismus. Überdies nährte er Illusionen über den angeblich demokratischen und friedfertigen Charakter des imperialistischen Westens". Das Buch spiegelte also nicht in erster Linie das Bemühen des Historikers um Kenntnis und Analyse der Geschichte, sondern es war dazu bestimmt, der Staatsraison eines geschichtslosen Staates Traditionen zu schenken. – Beyer erfüllte seine Aufgabe so gut, daß er 1982 eine stark veränderte Neuauflage unter neuem Titel vorlegen konnte. Das Vorwort – diesmal von ihm selbst – macht die revolutionäre Bewegung in Bayern 1918/19 zum Zeugen für das "starke Echo, das die Große Sozialistische Oktoberrevolution auch unter der Arbeiterklasse und anderen Werktätigen in Deutschland fand"; und weiter: "Die Errichtung von Räterepubliken in Ungarn, in der Slowakei, in Bremen und in Bayern erhellt, daß mit der siegreichen Oktoberrevolution in Rußland eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte eröffnet und der gesetzmäßige Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab eingeleitet wurde."
Darauf kann sich in der Tat wissenschaftliche Diskussion nicht gründen, daher die Folgenlosigkeit im internationalen wissenschaftlichen Diskurs, in den sich Beyer auch gar nicht einschalten wollte: Anders als in der 1. Auflage fehlt ein Literaturverzeichnis. Kaum irgendwo rezipiert der Autor die reiche westliche Literatur etwa ab 1960, zäh hält er an Büchern fest, die nie geschrieben wurden (etwa Alois Hundhammer, Der Bauernbund als bürgerliche Klassenpartei; zitiert z.B. auf S.179, FN 51 und passim), Autorennamen sind in der 2. Auflage so falsch wie in der ersten, Wilhelm Mattes (Die bayerischen Bauernräte, 1921) heißt durchgehend Mettes, der Rezensent heißt bei Beyer Av (S.172, FN 36), Allan Mitchell wird zunächst abgelehnt und dann gerade noch 2 oder 3 mal genannt, Karl Bosl gar nicht. Approbiert ist von den westlichen Arbeiten einzig Günter Kopps Münchener Dissertation (Emanzipation durch Räte: Die Lehren von München 1918/19, 1973).
Sie dient auch F. Hitzer als wichtige Stütze und Beleg. Man sollte sein Buch, das sich vor allem mit der Zeit der Räterepublik in Bayern befaßt, trotz seiner Ausgangsposition nicht rundweg ablehnen: Offenbar hält Hitzer die Ausrufung der 1. Räterepublik und alles folgende für den Ausfluß einer systematisch und zielbewußt geplanten sozialdemokratischen Strategie, deren Ziel es war, die klassenbewußten Vorkämpfer des Proletariats (= die Kommunisten) zu einem überstürzten Vorgehen zu provozieren, sie an die Spitze zu zwingen, zu isolieren und schließlich niederzuschlagen, zu vernichten.
Darüber kann man gewiß nicht diskutieren, gerne aber wird man es begrüßen, daß Hitzer als erfahrener Publizist, der den Anschein der Wissenschaftlichkeit vermeidet, dem Nichtfach-

mann seinen Stoff so präsentiert, daß auch der Fachmann trotz aller ideologischen Enge davon sachlichen Gewinn zieht. Die biographischen Beiträge über Egelhofer, Leviné, Niekisch, Schollenbruch, Slessarew und Toller wird man dankbar aufnehmen. Wir kennen seit Heinrich Hillmaiers Dissertation die ganze grausame Härte, mit der das Reich im Frühjahr 1919 die Räterepublik in Bayern, ihre Vorkämpfer und Anhänger unterdrückte: Hitzers Buch aber macht mit seinen Schilderungen und mit seiner Aneinanderreihung von – teils archivalischen, teils längst gedruckten – Dokumenten diese Härte und die Not ihrer Opfer fast sinnenhaft fühlbar. Es traf Schuldige wie Unschuldige; der Verdacht reichte für den Mord. Erschreckend wird überdies deutlich, daß sich die Staatsgewalt in Deutschland nie von den damaligen Greueln distanzierte. – Gleichwohl, ganz sauber recherchiert ist das Buch nicht: Der Titel ist falsch. Die Massenerschießung Perlacher Bürger, die mit dem "Mord im Hofbräuhaus" gemeint ist, fand ca 3 Kilometer entfernt im "Hofbräukeller" statt. Ortskennern ist der Unterschied bekannt.

Karl-Ludwig Ay

HÄNISCH, Dirk: **Sozialstrukturelle Bestimmungsgründe des Wahlverhaltens in der Weimarer Republik. Eine Aggregatdatenanalyse der Ergebnisse der Reichstagswahlen 1924 bis 1933.** (= Sozialwissenschaftliche Schriften, Bd. 26). – Duisburg: Verlag Sozialwissenschaftliche Kooperative 1983. 298 S.

Anders als der Titel zunächst vermuten läßt, erweist sich die Studie – eine überarbeitete Fassung einer sozialwissenschaftlichen Diplomarbeit – schwerpunktmäßig als eine empirische Überprüfung relevanter Ergebnisse der vor allem im deutschsprachigen Raum bisher eher theoretisch-spekulativ geführten Kontroverse über die soziale Basis und politische Herkunft des NS-Elektorats, ohne daß dabei die Analyse des Wahlverhaltens der anderen Weimarer Parteien zu stark in den Hintergrund tritt. Statistische Grundlage der primär "wahlsoziologische[n] Analyse mit einem historisch geprägten Gegenstandsbereich" (S.2f.) ist ein aus dem "Ann Arbor-Datensatz" hervorgegangener, vom Verf. selbst korrigierter und auf 787 Gebietseinheiten (= Deutsches Reich) aggregierter Satz von Reichstagswahldaten, der noch um die wichtigsten Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1925 ergänzt wurde. Auf dieser soliden statistischen Basis untersucht der Autor – mit Techniken der Aggregatsdatenanalyse bestens vertraut – das Wahlverhalten der NSDAP und anderer Parteien bzw. -gruppierungen in Abhängigkeit von Konfessionsstruktur, Stadt-Land-Differenzierung, Arbeitslosigkeit, sozioökonomischer Wirtschaftsstruktur, sozialer Schichtzugehörigkeit und sozialen Schichtungsverhältnissen. So kann u.a. nachgewiesen werden, daß die katholischen Landgebiete gegenüber der nationalsozialistischen Wählerbewegung am resistentesten blieben, während sich die NSDAP seit 1930 vor allem in ländlichen evangelischen Regionen mit vorherrschend kleinen Betriebsgrößen überdurchschnittlich verbessern konnte ("urban-rural realignment") und eine relative Stabilität der Linksparteien in den Städten dem Expansionsprozeß der Nazis Grenzen setzte. Einheitliche Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Wahlerfolgen der NSDAP sind für das Rhein-Ruhr-Gebiet und das sächsische Industrierevier nicht aufzeigbar, wohl aber kann für beide Regionen gelten, daß seit 1930 arbeitslose Arbeiter eher kommunistisch und arbeitslose Angestellte eher nationalsozialistisch gewählt haben. Der Auffassung, daß das Cleavagemuster der Weimarer Linksparteien seit 1930 eine "wachsende Verankerung und Ausweitung des Einflusses im eigenen 'Wählermilieu'" ausweist, kann allerdings der Rezensent nicht ohne weiteres folgen, da eine Signifikanzzunahme der Korrelation zwischen sekundärsektoraler Erwerbstätigkeit und Wahlerfolgen von SPD und KPD bei leicht rückläufigen gemeinsamen Stimmanteilen über die Zeit wohl eher durch den Verlust "milieufremder" Wählerstimmen begründet erscheint.
Im Unterschied zur gängigen These vom überwiegend durch Mittelschichten geprägten NSDAP-Elektorat gelingt ferner der Nachweis, daß trotz tendenziellen Mittelschichteneinflusses die Wahlerfolge der Nazis in der Regel allen sozialen Schichten entstammten. Auch können aufgrund der vorgelegten Ergebnisse die Erfolge der NSDAP nicht mehr grundsätzlich mit dem Anstieg der Wahlbeteiligung verknüpft werden: So erscheint nur im Juli 1932 neben Verlusten von Splitterparteien, DVP, DSP und Wirtschaftspartei der Anstieg der Wahlbeteiligung als wesentliche Rekrutierungsquelle nationalsozialistischer Zugewinne, während die Partei 1930

offenbar allein von den Verlusten der DNVP und der liberalen Parteien profitiert hatte. Mögen angesichts des relativ günstigen Buchpreises korrekturbedingte (?) Lücken im Textbild und eine nicht durchgehende Anmerkungsnumerierung noch akzeptabel erscheinen, so muß jedoch das Fehlen eines Registerteils kritisch angemerkt werden. Dennoch ist die Untersuchung von Hänisch – auch wenn die methodischen Vorgehensweisen und Analysetechniken aufgrund ihrer Vielschichtigkeit und mathematischen Komplexität für den eigentlichen Adressaten der Studie, den Historiker, in der Regel nur noch schwer nachvollziehbar sein dürften und die Arbeit aus geschichtswissenschaftlicher Sicht bei der historischen Kontextanalyse und regionalen Differenzierung nicht befriedigen kann – ein ganz wichtiger Schritt auf dem Weg zu empirisch abgesicherten Erkenntnissen über strukturelle Bestimmungsgründe des Wahlverhaltens in der Weimarer Republik. Einer stärker regionalisierenden Analyse des vorzüglichen Datenmaterials darf mit Spannung entgegengesehen werden.

Horst Nöcker

SCHIFFMANN, Dieter: **Von der Revolution zum Neunstundentag. Arbeit und Konflikt bei BASF 1918-1924.** – Frankfurt/M. und New York: Campus 1983. 504 S.

This carefully researched and competently written study is an important contribution to our understanding of the histories both of the German inflation era and of the German chemical industry. Although historians have long been aware of the chemical industry's macroeconomic, political, and technological significance, only quite recently have they begun to undertake detailed studies of the structures of specific chemical firms, the nature of work in the chemical industry, and the character of factory-level relationships between labor and management. A great deal of groundwork is only now being done in these areas (by Craig Patton, for example), and that is one of the reasons why Schiffmann eschews the comparative, "cross-branch" approach that Schöck and Stolle employed in their recent studies.[1] As he acknowledges in his introduction, he opts instead for the case-study approach that Rudolf Vetterli used in his analysis of the Georg Fischer AG in Schaffhausen;[2] and indeed, even a quick glance at the two books' tables of contents will suffice to show Schiffmann's methodological debt to Vetterli.

The author begins with a description of the history of the Ludwigshafen and Oppau works of the Badische Anilin- und Sodafabrik before 1914. Then he turns to a consideration of the various factors that transformed BASF's production policies after 1914, and thereafter he reviews the composition, character, and organization of the BASF work force. The reader can fairly easily identify factors that seem to have been characteristic of the entire German chemical industry: e.g., high rates of worker fluctuation, the employment of large numbers of unskilled workers, the relative weakness of unions such as the *Fabrikarbeiterverband* in the face of management intransigence and paternalism, the favorable *Inflationskonjunktur* and worker radicalism in the chemical industry after 1918. Likewise, there were a number of factors that shaped the BASF that were peculiar to the Palatinate (Pfalz) region or to BASF itself: e.g., the importance for the BASF after 1913 of nitrogen production, the uncertainties introduced by the French occupation and Palatinate separatism after 1918, the effects of the horrendous explosion at the Oppau works that killed 565 people in 1921, the specific factory-related issues that contributed to particularly high levels of worker militancy at the Oppau works.

In the second and most interesting part of his book the author carefully reviews the extremely turbulent history of the Ludwigshafen and Oppau works after 1918. That history passed

1 See Eva Cornelia Schöck, Arbeitslosigkeit und Rationalisierung. Die Lage der Arbeiter und die kommunistische Gewerkschaftspolitik 1920-28, Frankfurt/M. and New York 1977, esp. chap. iv; and Uta Stolle, Arbeiterpolitik im Betrieb. Frauen und Männer, Reformisten und Radikale, Fach- und Massenarbeiter bei Bayer, BASF, Bosch und in Solingen (1900-1933), Frankfurt/M. and New York 1980, esp. pp.20-127.

2 Rudolf Vetterli, Industriearbeit, Arbeiterbewußtsein und gewerkschaftliche Organisation. Dargestellt am Beispiel der Georg Fischer AG (1890-1930) (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 28), Göttingen 1978.

through several distinct phases, at the end of which the BASF management had regained the strategic advantage that it had temporarily lost in 1918-19 with the implementation of *Arbeitsgemeinschaftspolitik*, the recognition of unions and collective bargaining, and the introduction of the eight-hour day. First, from 1918 to 1920 there was a series of radical and for the most part rather spontaneous actions by BASF workers as a result of specific grievances, such as the activities of an unpopular foreman, the shortage of foodstuffs in the Ludwigshafen area, or management efforts to control pilferage from the firm. This first phase ended in the autumn of 1920 with a walkout by gas workers at the Oppau works and a subsequent lockout that resulted in a first major victory for management. The period from 1920 to 1922 was marked by growing antipathy to management's reintroduction of *Akkordarbeit* and by a simultaneous increase in Communist influence on the factory floor. This phase culminated in the great strike of November-December 1922, which the author analyzes in great detail and which was an unmitigated disaster for BASF workers. The final phase that Schiffmann identifies came with the stabilization that followed the hyperinflation of 1923, which itself had had particularly calamitous effects on the Palatinate. Attempts by the *Anilinarbeiter* to resist the shelving of the eight-hour day came of course to naught. A massive lockout in early 1924 ended in a complete victory for management. From 1918 to 1924 the BASF had experienced one upheaval after another, but from 1924 to 1933 there was not a single strike in the realm of the *Anilinkönige*.

The author's account of all these and many other matters contains very few surprises; for all its industrial and regional peculiarities, the history of BASF during the era of inflation and stabilization includes a number of familiar elements. Schiffmann has exhausted the sources available to him, and he has made especially effective use of reports from French occupation authorities that are now deposited in the Archives Nationales in Paris. – The book is published by Campus Verlag, which is to be commended once more for its willingness to publish important monographs on recent history. Thus it is especially regrettable that the book is so physically unattractive. The quality of printing is poor, and there are far too many typographical errors. Moreover, the book's citation system is quite odd; many citations are embedded as parentheses in the text itself, while for no apparent reason others are relegated to endnotes.

David E. Barclay

VOSS, Angelika, Ursula BÜTTNER und Hermann WEBER: **Vom Hamburger Aufstand zur politischen Isolierung. Kommunistische Politik 1923-1933 in Hamburg und im deutschen Reich.** – Hamburg: Landeszentrale für Politische Bildung 1983. 259 S.

1983 jährt sich der kommunistische Hamburger Aufstand von 1923 zum 60. Mal. Aus diesem Anlaß gab die Landeszentrale für Politische Bildung der Hansestadt eine Überblicksdarstellung zur Geschichte der KPD in Hamburg sowie der Weimarer Republik allgemein heraus, in einer "für die Zwecke der politischen Erwachsenenbildung notwendig komprimierten Form" (S.7). A. Voß – wie U. Büttner Referentin an der Hamburger Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus – behandelt darin Ursachen und Verlauf des Aufstandes im Stadtstaat selbst; U. Büttner befaßt sich im 2. Teil mit der anschließenden lokalen Entwicklung und Politik der KPD, und H. Weber stellt im 3. Abschnitt die Rahmenbedingungen der Lokalgeschichte mit einem Überblick über die "Stalinisierung" der KPD im Deutschen Reich dar. Jedem Abschnitt ist eine insgesamt umfangreiche und gut ausgewählte Dokumentation beigefügt: Schlecht dokumentiert ist der 1. Teil über den Aufstand selbst; zum 2. Abschnitt werden Wahlergebnisse, Organisationsstruktur, Flugblätter, Polizeiberichte, Resolutionen und programmatische Erklärungen des Bezirks abgedruckt; der 3. Teil besteht hauptsächlich aus Anweisungen des Sekretariats an die Bezirke 1930-33. So positiv sowohl die lokalgeschichtliche Herangehensweise wie die Absicht zu beurteilen ist, die Geschichte der KPD für Zwecke der schulischen und Erwachsenenbildung aufzuarbeiten, um "zum besseren Verständnis der politischen Entwicklungen in Hamburg und im Deutschen Reich während der Weimarer Republik" beizutragen (Einleitung der Landeszentrale, S.7), so ist die Umsetzung in den drei Beiträgen doch recht unterschiedlich gelungen.

Während H. Weber im Schlußteil in einer gut lesbaren Zusammenfassung seiner grundlegenden Werke zur KPD-Geschichte die Kurswandlungen der Partei, ihre diversen Strömungen Re-

vue passieren läßt und das Verhältnis KPD – Komintern in der Phase der Stalinisierung 1924-28 beleuchtet, bleibt der einführende Teil von A. Voß recht blaß. Ihre Darstellung der Insurrektion ist viel zu sehr auf den 'militärischen' Aspekt der Ereignisse konzentriert; ebenso die Diskussion der Gründe der 'Niederlage' (S.9-19). Eingebettet wird der Aufstandsversuch in Hamburg in die ökonomischen, politischen und parteipolitischen Rahmenbedingungen 1923 und die Entwicklung von der Ausarbeitung eines Aufstandsplanes in Moskau auf Drängen von Sinowjew, Radek, Trotzki gegen Bedenken Brandlers bis hin zur Aussetzung des Aufstands durch die deutsche Parteiführung dargestellt. Zu Recht wird m.E. derjenige Erklärungsansatz favorisiert (leider ohne neue Belege), der den 1923er Aufstand in Hamburg, der trotz gegenteiliger Entscheidung der Parteiführung in Berlin ausgelöst wurde, als *bewußten Alleingang* der lokalen Parteiorganisation interpretiert, und die These sowohl eines *heimlichen* Zentralebeschlusses als auch einer *Panne* bei der Nachrichtenübermittlung verworfen (S.18f.). Daß A. Voß darauf verzichtet, das Kalkül der Bolschewiki genauer auszuarbeiten und auf die Verankerung der Entscheidungen der Komintern über die deutsche Revolution in den internen russischen Macht- und Fraktionskämpfen hinzuweisen (S.16f.), erweist sich gerade angesichts der zentralen Aussage des Buches über die "strukturelle" Abhängigkeit der KPD von der Kommunistischen Internationale als Manko, da hier die Möglichkeit zur Konkretion dieser sicher unumstrittenen These verpaßt wird.
Einen umfassenden, die lokalen Ereignisse im Zusammenhang der allgemeinen parteipolitischen wie ökonomisch-politischen Entwicklungen darstellenden Überblick über die Hamburger KPD-Geschichte 1924 bis 1933 gibt U. Büttner, der als gute Zusammenfassung der Ziele, Strategien, Politik, Sozialstruktur und Organisation der Gesamt- wie der Hamburger Bezirksorganisation zu lesen ist. Sie läßt die "Bolschewisierung" der Partei Mitte der 20er Jahre, ihre ultralinke Generallinie am Ende der Weimarer Republik plastisch als Niedergang eines Parteibezirks erscheinen: Die KPD verliert an Attraktion, an Einfluß in den Betrieben und Gewerkschaften, ist durch Indifferenz und Fluktuation der Mitglieder, politische Erstarrung, fehlende innerparteiliche Demokratie und eine absolut chaotische Situation ihrer Strukturen gekennzeichnet (S.58-63). Dieser Abschnitt ist nicht zuletzt auch deshalb der interessanteste, weil er neues Quellenmaterial erschließt und interessante Details der Hamburger Lokalentwicklung aufzeigt.
Insgesamt bringt der Sammelbd. für die wissenschaftliche Diskussion sicherlich wenig Unbekanntes – das war aber auch nicht sein Ziel. Für die politische Bildung wird die Abhängigkeit der KPD von der Komintern als Grund ihres Scheiterns hervorgehoben und betont, daß sie weder 1923 noch später eine Mehrheit der Arbeiter für ihre Ziele und Politik finden konnte, so daß 1923 auch nicht als 'verpaßte Revolution' anzusehen und der zeitweilig hohe Wählerstimmenanteil der KPD nicht mit einer Zustimmung zur revolutionären Veränderung der Gesellschaft gleichzusetzen, sondern eher als Protestwahl einzustufen ist. Allerdings ist der Weg der Partei in die Isolation, den die Autoren 1923/24 mit der Linksentwicklung beginnen sehen, m.E. früher – 1921 nach der Märzaktion – anzusetzen. Schade ist auch, daß für Zwecke der Erwachsenenbildung wieder einmal darauf verzichtet wird, "moderne", d.h. sozialgeschichtliche und auf den 'Alltag' bezogene, Fragestellungen für die Darstellung heranzuziehen und damit auch neuere Erkenntnisse der Geschichtswissenschaften sowohl für die KPD-Geschichte wie für die Erwachsenenbildung fruchtbar zu machen.

Sigrid Koch-Baumgarten

BOELCKE, Willi A.: **Die deutsche Wirtschaft 1930-1945. Interna des Reichswirtschaftsministeriums.** – Düsseldorf: Droste Verlag 1983. X, 389 S.

Die Geschichte der Wirtschaftspolitik während des Dritten Reiches zeigt noch manche Lücken. Sie ist viel weniger untersucht als die Gleichschaltungs- oder die Außenpolitik. Umso mehr sollte man das Erscheinen des Buches Willi Boelckes begrüßen. Es ist eine Fundgrube für diejenigen, die sich besonders für die innere Organisationsstruktur und die führenden Persönlichkeiten des Reichswirtschaftsministeriums interessieren. Durch Befragung von weit über 100 einstigen Mitarbeitern dieses Ministeriums sind viele unbekannte Einzelheiten aufgedeckt

und dargestellt worden. Damit ist diese Arbeit jedoch auch nicht immer der Gefahr, eine Apologie des Reichswirtschaftsministeriums zu werden, entgangen.
Die Darstellung beginnt zurecht mit dem zerrüttenden Einfluß der Weltwirtschaftskrise. Dieser führte zu einem Bruch mit der "klassischen Theorie", forderte die Experten auf, neue wirtschaftspolitische Schlüsse aus der Lage zu ziehen und brachte die Idee der "gelenkten Wirtschaft" hervor. Bereits vor 1933 wurden Geldschöpfung und direkte Staatsintervention in Deutschland als Instrument einer aktiven Konjunkturpolitik eingesetzt, um die Wirtschaft wieder auf Touren zu bringen. Das galt auch für die Arbeitsbeschaffungspolitik. Daher schließt der Verfasser: "Um die Arbeitslosigkeit in Deutschland abzubauen, bedurfte es nicht unbedingt Hitler" (S.29).
Mit Hitlers Machtantritt übernahm der Führer des Koalitionspartners der NSDAP, Hugenberg, die Leitung von gleich vier Ministerien: des Reichswirtschafts- und des Reichsernährungsministeriums sowie der entsprechenden preußischen Ressorts. Nachdem Hugenberg schon bald von der NS-Propaganda zum Saboteur und Hemmschuh der Wirtschaftsankurbelung gemacht worden war, kam mit Kurt Schmitt der bürgerlich-privatwirtschaftliche Flügel der NSDAP zum Zuge. Gleichzeitig wurde der Parteiideologe Gottfried Feder zum Staatssekretär ernannt. Die Ära Schmitt dauerte jedoch nicht lange: Aus Gesundheitsgründen mußte er bereits nach einem Jahr dieses Amt abgeben und Schacht wurde mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums betraut.
Boelcke stellt die Ära Schacht der Ära Göring gegenüber. In der Ära Schacht reagierte die Wirtschaftspolitik auf die Krise und bemühte sich, sie zu überwinden. "1938" schreibt der Verf. "war Deutschland eine 'Wohlstandsinsel', wenn auch mit Schattenseiten" (S.IX). Erst unter Göring sei die Wirtschaft für den Krieg mobilisiert und zu einer Kriegswirtschaft geworden. Man darf sich fragen, ob der Verf. mit dieser in der Vorbemerkung den Lesern vorgehaltenen These der Wirklichkeit des Dritten Reiches ganz gerecht wird und ob er seine Darstellung damit nicht zu sehr personalisiert hat. Begann doch das Dritte Reich mit der Aufrüstung bereits 1933! In der Darstellung ist der Verf. freilich differenzierter und hat, gestützt auf viele Fakten und Daten, eine für die Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches wichtige Arbeit geschrieben.

Ger van Roon

Bayern in der NS-Zeit. Bd. V: **Die Parteien KPD, SPD, BVP in Verfolgung und Widerstand.** Hrsg. von Martin BROSZAT und Hartmut MEHRINGER. Bd. VI: **Die Herausforderung des Einzelnen. Geschichten über Widerstand und Verfolgung.** Hrsg. von Martin BROSZAT und Elke FRÖHLICH. – München: R. Oldenbourg Verlag 1983. XVI, 676 S. und 262 S.

In den beiden letzten Bden der Reihe "Bayern in der NS-Zeit" [zu den vorangegangenen siehe IWK Jg. 20 (1984), H. 1, S.35ff] werden Widerstand und Verfolgung politischer Großgruppen am Beispiel der Parteien und von Einzelpersonen an Hand ausgewählter Einzelschicksale resümiert. Allen Beiträgen gemeinsam ist die breite Einbeziehung der "Milieubedingungen" für die Parteien dazu noch der möglichst breiten – soweit thematisch vertretbar – Rekonstruktion ihres jeweiligen entwicklungs- und sozialgeschichtlichen Hintergrundes. Auch hier nimmt das biographische Moment einen beträchtlichen Raum ein.
Mehr als ein Drittel des 5. Bdes umfaßt die Darstellung der Entwicklung der KPD von 1919 bis Kriegsende, von Hartmut Mehringer. Immerhin wird recht breit die Parteientwicklung in der Weimarer Republik einbezogen wie auch ein instruktiver Abschnitt zum "Sozialprofil" und den "Umfeldbedingungen" der kommunistischen Bewegung vor 1933 geboten. Nach der Untersuchung der Zerschlagung der Partei, die sie trotz angeblich vielfältiger Vorbereitung auf die "Illegalität" recht unvorbereitet traf, bilden die Versuche eines kommunistischen "Massenwiderstandes" bis zum Jahr 1936 in den industriell geprägten bayerischen Großstädten den Mittelpunkt der Widerstands-Aktivitäten. Schon die Tatsache, daß es der Gestapo gelang, die letzte illegale bayerische Bezirksleitung mit einem Spitzel zu besetzen, kennzeichnet den Ausnahmecharakter dieser Region. Freilich kann dies das Urteil über Breite und Intensität des KPD-Widerstandes kaum schmälern, es beleuchtet vielmehr die spezifische Problematik der Widerstands-Konzeptionen und -Aktivitäten in jener Phase. Diesem zentralen Kapitel folgen eine Reihe von Beispielen für die mittelgroßen Städte und die Pro-

vinz, bevor mit dem Wiederaufflammen der Widerstandsaktivitäten im Krieg (wiederum in den Großstädten) eine neue, freilich völlig anders geartete Widerstandsbewegung zu verzeichnen war.

Dem sozialdemokratischen Widerstand sind zwei Kapitel gewidmet. Hartmut Mehringer untersucht zunächst Widerstand und Verfolgung der Sozialdemokratie ebenfalls vor dem Hintergrund der Parteientwicklung bis 1933. Bedeutsam sind hier zwei Abschnitte: geschlossen (dank lückenloser Überlieferung der Gestapo-Akten) kann die Verfolgung der Sozialdemokraten im Bezirk Würzburg behandelt werden, ferner ist die Arbeits- und Wirkungsweise der sozialdemokratischen Grenzsekretariate im benachbarten Ausland (auch in den unterschiedlichen Persönlichkeiten der Grenzsekretäre Dill und Knoeringen) quasi exemplarisch untersucht. Als atypisch muß dagegen der lang anhaltende Widerstand (bis in das Jahr 1942 reichend) der Gruppen "Neu Beginnen" und vor allem der "Revolutionären Sozialisten" für das sozialdemokratische Milieu angesehen werden.

Das zweite Kapitel zum sozialdemokratischen Widerstand (verfaßt von Anton Großmann) stellt acht "ausgewählte" Ortsvereine der SPD außerhalb der großstädtischen und industriellen Zentren vor. Ziel ist hier zu zeigen, daß die Sozialdemokratie "keineswegs einheitlich strukturiert" war, zugleich sollen die Beispiele "eine Art typologische Landkarte" aufzeigen. Die Spannweite der vorgestellten Ortsvereine reicht von industriell geprägten Klein- und Mittelstädten bis zu kleinen Dörfern mit recht autonomer Entwicklung. Das Ziel, die mögliche Breite des sozialdemokratischen Milieus und seine Immunisierung gegen die braune Diktatur zu zeigen, ist eindrucksvoll verwirklicht, indes wäre eine Erörterung der Auswahlkriterien der vorgestellten Ortsvereine (über den unvermeidlichen Zufall der Überlieferung des Materials hinaus) nützlich gewesen.

Etwas anders gelagert ist Klaus Schönhovens Untersuchung zum Schicksal des politischen Katholizismus unter der NS-Herrschaft. Die Eigenart bayerischer föderalistischer Traditionen und festgefügter sozialer Strukturen bedingte zunächst eine besondere Form des "Machtwechsels" in Bayern 1933, trotz unverkennbarer "Anpassungstendenzen" von weiten Teilen der BVP-Führung an die neuen "Verhältnisse", einschließlich der besonderen Probleme bei der "Gleichschaltung" der kommunalen und regionalen Verwaltungseinheiten. Der allmählichen Unterordnung und Anpassung der katholischen Presse ist ebenso ein Kapitel gewidmet wie dem Verhalten der Bürokratie gegenüber den neuen "Machthabern". Für die BVP überwiegt insgesamt der Aspekt der Verfolgung gegenüber dem des Widerstandes.

Für die drei Parteien zeigt sich, wie Martin Broszat in seiner Einleitung zu diesem Bd. zu Recht hervorhebt, ein unterschiedlicher Typus des Widerstandes, die "aufopferungsvolle [. . .] Untergrundaktivität", die "eher passive, attentive Oppositionshaltung" und die "auf gesellschaftlich-wirtschaftliche oder kirchliche Rückhaltspositionen gegründete Immunität". Die Breite und Vielfalt gerade des sozialdemokratischen Widerstandes belegen aber, wie problematisch es wäre, diese Typologie, so überzeugend sie auch sein mag, als Charakteristikum des Verhaltens einer Partei oder als Begründung für die Stabilität eines Milieus überzubewerten.

Zehn unterschiedlichen Fällen (und auch Grenzfällen) des Widerstandes von Einzelpersonen, ohne einen die Widerstandsaktivitäten bestimmenden Gruppenzusammenhang, ist der Bd. VI, verfaßt von Elke Fröhlich, gewidmet. Die hier skizzierten Beispiele umfassen ein Spektrum von eigenständigen, ohne Kontext mit "der Partei" durchgeführten Flugblattaktionen von zwei Münchener Kommunisten bis hin zum zähen Selbstbehauptungswillen eines katholischen Gelehrten auf der einen und zur offenen Nonkonformität eines bayerischen Adligen, der Opfer eines Gestapo-Spitzels wurde, auf der anderen Seite. Freilich entziehen sich diese Schicksale einer klassifizierenden Einordnung, sie umreißen die mögliche Bandbreite eines persönlich motivierten Widerstandes. So wichtig und unverzichtbar dieser Aspekt auch sein mag, auch hier hätte eine präzisere Darlegung der Kriterien, die für die Aufnahme der Einzelfälle in den Bd. maßgeblich waren, hilfreich sein können. – Diese – freilich marginale – Kritik kann naturgemäß nicht den Eindruck verwischen, den die gesamte Reihe "Bayern in der NS-Zeit" hinterläßt: Hier wurde zum ersten Male für eine größere Region auf breitester Quellenbasis das gesamte Spektrum von offenen Widerstand bis hin zur dauerhaften Immunität gegen die Diktatur systematisch erforscht und im politisch-gesellschaftlichen Kontext dargestellt. Es wäre wünschenswert, Vergleichbares auch für andere Länder und Regionen folgen zu lassen.

Werner Müller

WAIBEL, Paul R.: **Politics of Accomodation. German Social Democracy and the Catholic Church, 1945-1959** (= Europäische Hochschulschriften, Serie 31: Political Science, Bd. 35). – Frankfurt/M. und Bern: Peter Lang 1983. 159 S.

Waibel beschäftigt sich mit dem Verhältnis der SPD zum Nachkriegskatholizismus in den Jahren 1945 bis 1959. Deutlich wird, daß unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl auf seiten der Sozialdemokratie wie auf seiten des Katholizismus eine kurzzeitige Gesprächs- und Annäherungsbereitschaft bestand; so trafen z.B. 1945/46 im Dominikanerkloster in Walberberg, dem Gründungsort der rheinischen CDU, in loser Folge Vertreter aller Parteien mit dem Prior des Klosters, Laurentius Siemer, und mit dem wegen seines sozial- und wirtschaftspolitischen Engagements über die Kölner Grenzen hinaus bekannten Eberhard Welty zusammen. Die informellen Gesprächskontakte, über deren Inhalt und Ertrag nahezu nichts bekannt ist, waren Ausdruck einer nachkriegsspezifischen Öffnungsbereitschaft beider "Lager" – auch über weltanschauliche Gräben hinweg. Doch die taten sich schon schnell wieder auf, als in den Augen des alten weltanschaulichen Gegners die Sozialdemokratie, zumindest verbal, weiterhin marxistisch orientiert schien, und der Katholizismus weiterhin klerikal-autoritär.
Die Schuld für die schnell wieder einsetzende krasse Polarisierung gibt W. der SPD. Er schließt sich dabei der normativen Interpretation seiner Interviewpartnerin Susanne Miller an und sieht wie sie in dem Weg der Partei seit Weimar den Weg einer noch-marxistischen Arbeiterpartei zur integrationsfähigen, ideologisch nicht fixierten Massenpartei des 1959 formulierten Godesberger Programms. Bevor dieses historische "Ziel" jedoch erreicht wurde, war die SPD ideologisch auf dem "falschen" Weg. Sie vertiefte weltanschauliche Gräben, anstatt sie in der "Stunde Null", so das etwas überholte Bild des Autors von der Situation in Deutschland 1945, abzubauen.
Der Autor führt für die folgenden Jahre eine Reihe von Kontakten zwischen einzelnen Sozialdemokraten (Willi Eichler, Gerhard Weisser) und Katholiken an (darunter Oswald von Nell-Breuning, der später die Gespräche zwischen Katholiken und Gewerkschaftern herbeiführte; Publizisten der "Frankfurter Hefte" und der "Werkhefte"). Er sieht in den verschiedenen Gesprächsanlässen eine bedeutsame Vorbereitung der durch die Sozialdemokratie dann Ende der 50er Jahre vollzogenen programmatischen Öffnung. Waibel stützt diese These überwiegend auf Interviews mit ehemals involvierten Zeitgenossen; möglicherweise erhalten die von ihm aufgeführten Verbindungen und Kontakte (die er über den großen Zeitraum von 1945 bis 1959 ungeachtet ihrer sehr heterogenen Entstehung und Bedeutung zu einer Traditionslinie verbindet) gemessen an ihrem historisch verifizierbaren Ertrag dann doch ein zu großes Gewicht. Manche Interpretationen des Autors über die frühen Beziehungen und Annäherungen zwischen der Sozialdemokratie und dem deutschen Nachkriegskatholizismus erscheinen angesichts der nicht sehr breiten Quellenbasis etwas überzogen.
Trotz vereinzelter Kontakte unmittelbar nach 1945, die bald wieder abbrachen, war die SPD vor 1959 für den deutschen Nachkriegskatholizismus in keiner Weise gesellschaftsfähig – und auch auf seiten der SPD herrschte bis dahin große Skepsis über eine mögliche Annäherung. Die diese Regel eher bestätigenden, denn widerlegenden Ausnahmen (vor allem die Kontakte zwischen Eichler/Weisser und von Nell-Breuning) hat W. zusammenfassend dargestellt. Wenn seinen inhaltlichen Gewichtungen auch nicht immer zuzustimmen ist, so liegt hier doch der eigentliche Nutzen der kleinen Studie.

Doris von der Brelie-Lewien

DRUMMOND, Gordon D.: **The German Social Democrats in Opposition. 1949-1960. The Case against Rearmament.** – Norman/Oklahoma: University of Oklahoma Press 1982. 374 S.

Dies ist eine Studie der enttäuschten Hoffnungen und Erwartungen. Der Verf. analysiert die Einstellung der SPD gegenüber der Frage der Wiederbewaffnung und des NATO-Beitritts der Bundesrepublik. Er liefert einen wichtigen Beitrag zur politischen Strategie und zur innerparteilichen Diskussion der SPD vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Teilung Deutschlands. Er vermittelt gleichzeitig ein lebendiges Bild der oft widersprüchlichen Haltung der Partei in den schweren innenpolitischen Auseinandersetzungen um den deutschen Verteidigungsbeitrag bis zur historischen Rede Herbert Wehners im Juni 1960, als die SPD

ihren Deutschlandplan aufgab und auch die militärische Einbindung in das westliche Bündnissystem als Basis für die Außen- und Verteidigungspolitik akzeptierte.
Die SPD hat die Frage der Wiederbewaffnung vor allem unter drei Aspekten gesehen: 1. die Wiedervereinigung Deutschlands hatte absolute Priorität. Da Wiedervereinigung und Wiederbewaffnung der Bundesrepublik als Beitrag zum westlichen Verteidigungsbündnis nach Meinung der SPD unvereinbar waren, mußten alle Versuche unternommen werden, die vier Großmächte zu Konsultationen über die Wiedervereinigung vor einer endgültigen Entscheidung zu veranlassen. Das Scheitern von Verhandlungen konnte gleichzeitig als Ausgangspunkt für eine notwendige Kursänderung der Partei instrumentalisiert werden. 2. benutzte die SPD die Frage der Wiederbewaffnung in der innenpolitischen Auseinandersetzung mit Adenauer. Angesichts der verbreiteten Ablehnung der Wiederbewaffnung hoffte der Parteivorstand, Adenauer über den Einsatz dieses Themas im Wahlkampf stürzen zu können. 3. war das Thema auch von Bedeutung im Rahmen der sozialpolitischen Kontroversen. Eine erfolgreiche Sozialpolitik war nur bei geringen Verteidigungslasten möglich. Diese Argumentation der SPD scheiterte. Dies lag nicht zuletzt daran, wie D. in seiner detaillierten Auswertung von Parteibroschüren, Zeitungen, Nachlässen und offiziellen Dokumenten zeigen kann, daß die Partei häufig unsicher über den einzuschlagenden Kurs war und die Bevölkerung die Alternativen ablehnte. Es wird deutlich, was die SPD nicht wollte; während häufig unklar ist, was die Partei will. Als Schumacher z.B. im November 1950 eine Vorwärtsverteidigung des Westens forderte, operierten einzelne Landesorganisationen in den Landtagswahlkämpfen mit der These, daß eine Stimme für die SPD eine Stimme gegen die Wiederbewaffnung sei. Die Dauer und die Bitterkeit der innenpolitischen Wehrdebatte ist besonders überraschend, da CDU und SPD zunächst gar nicht so weit voneinander entfernt schienen. Während Adenauer von einem Verteidigungsbeitrag die Rückkehr zur Souveränität und Gleichberechtigung erhoffte, waren Souveränität und Gleichberechtigung für Schumacher Voraussetzungen der Wiederbewaffnung. Antimilitaristische Traditionen und pazifistische Tendenzen in der SPD erschwerten jedoch eine rationale Auseinandersetzung mit dem Sicherheitsproblem. Gleichzeitig bezweifelte die Partei, daß ein deutscher Verteidigungsbeitrag im westlichen Bündnissystem die deutsche Sicherheit erhöhen würde. Als Ergebnis dieser Überlegungen legte die SPD verschiedene Pläne zur kollektiven Sicherheit vor. Selbst die schweren Wahlniederlagen in den Bundestagswahlen 1953 und 1957 veranlaßten den Parteivorstand noch nicht, den Kurs der Partei zu ändern. Bemerkenswert ist jedoch, daß eine Gruppe von jungen Parteireformern um Fritz Erler, Helmut Schmidt, Wilhelm Mellies und Gerhart Luetkens durch die Arbeit in verschiedenen Bundestagsausschüssen seit 1955 allmählich eine Wende herbeiführte und die Partei aus ihrer sterilen Negation zu einer pragmatischen Einstellung gegenüber der Bundeswehr veranlaßte.
Insgesamt bietet diese Untersuchung einen guten Überblick über die Wiederbewaffnungsdiskussion in der SPD. Sie verdeutlicht, daß die mit dem Godesberger Programm eingeleiteten ideologischen und ökonomischen Neuansätze die Partei weit weniger belasteten, als die Wehrfrage.

Hermann-J. Rupieper

FÖRST, Walter (Hrsg.): **Zwischen Ruhrkontrolle und Mitbestimmung** (= Beiträge zur neueren Landesgeschichte des Rheinlandes und Westfalens, Bd. 10). – Köln, Stuttgart, Berlin und Mainz: Kohlhammer Verlag und Grote Verlag 1982. 250 S.

Mit der von W. Först herausgegebenen Reihe wird einerseits versucht, das Forschungsinteresse verstärkt auf die Ländergeschichte zu lenken, andererseits soll das Thema einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden, indem die einzelnen Aufsätze auch im Rundfunk gesendet werden. Die Aufsätze sind zwar mit Angaben zur Quellenlage und zum Forschungsstand, nicht aber mit einem Anmerkungsapparat versehen.
Rolf Steininger befaßt sich mit dem Thema "Großbritannien und die Ruhr". In dem sehr interessanten Beitrag zeigt er die Zusammhänge auf, die zur Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen führten. Sowohl die Landesgründung als auch die eng damit verbundenen Sozialisierungspläne der Briten waren motiviert durch das Sicherheitsbestreben gegenüber dem besiegten Deutschland und durch den Versuch, die Einflußmöglichkeiten der UdSSR in Deutsch-

land so gering wie möglich zu halten. Hierbei wird deutlich, daß es falsch ist, die Ursache des Scheiterns der Vereinbarungen von Potsdam allein bei der UdSSR zu suchen. Obwohl Steininger auf dieses Problem nicht ausdrücklich eingeht, muß man aus seiner Darstellung diesen Schluß ziehen. Die britischen Sozialisierungspläne fanden nicht nur durch das Veto der USA ein schnelles Ende; vielmehr wurden sie bereits durch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der britischen Regierung und zwischen der britischen Regierung und der Militäradministration in Deutschland erheblich behindert.
Horst Lademacher behandelt das Petersberger Abkommen, welches ein Junktim zwischen dem Beitritt der Bundesrepublik zur Ruhrbehörde und damit der Anerkennung des Ruhrstatuts und einem Demontagestop, ausgenommen Rüstungsbetriebe u.ä., brachte. Vom Demontagestop war Nordrhein-Westfalen in starkem Maße betroffen. Die damalige Bundesregierung hatte wohl keine andere Wahl als die Unterzeichnung des Abkommens. Wenn Lademacher aber anführt, daß die ablehnende Haltung der SPD von verschiedenen Seiten als nationalistisch angesehen wurde, so muß dazu gesagt werden, worin der "Nationalismus" der SPD eigentlich bestand. Die SPD sah in jeder vorzeitigen Entscheidung, die die Bundesrepublik enger an die Westmächte anband, die Gefahr einer Verfestigung der deutschen Spaltung. Ihre Ablehnung war nicht nur durch die Furcht vor einer Restauration der wirtschaftlichen Verhältnisse begründet.
Gabriele Müller-List zeichnet die Entstehung der Montanmitbestimmung nach. Für die bereits entflochtene Stahlindustrie bedeutete dieses Gesetz nur eine Absicherung der dort bereits bestehenden Mitbestimmung. Die Position der Autorin wird deutlich in der Bewertung, daß dieses Gesetz den Gewerkschaften die Möglichkeit gab, "sich ohne Gesichtsverlust in den neuen Staat zu integrieren". – Interessant sind die beiden Beiträge von Thomas Stamm über den Wiederaufbau der Forschung in Nordrhein-Westfalen und, damit zusammenhängend, über Leo Brandt, der als Ministerialdirigent bzw. Staatssekretär diese stark beeinflußte. Brandt verfügte über eine wechselvolle Biographie. Während des Zweiten Weltkrieges war er in Deutschland ein gefragter Experte für Funkmessung (Radar). Während seiner Tätigkeit in Nordrhein-Westfalen entwickelte er unter anderem sehr früh Vorstellungen zur "Technologiefolgeabschätzung". Insgesamt spielte Nordrhein-Westfalen eine Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Forschungspolitik. – Detlev Hüwel schließlich gibt ein Porträt von Karl Spieker, einem Vertreter des linken Flügels des Zentrums, der nach dem Krieg wieder als Zentrumsmitglied und später CDU-Mitglied sowie als Minister im Kabinett Arnold aktiv war.
Insgesamt gesehen reicht der Beitrag der einzelnen Arbeiten zur Landesforschung von den Porträts über Spieker und Brandt, die wirklich neu sind, bis zur Entstehungsgeschichte der Montanmitbestimmung, die auch an anderer Stelle nachgelesen werden kann. Zu wünschen wäre ein Anmerkungsapparat für die einzelnen Aufsätze, dessen Fehlen sich sehr störend bemerkbar macht.

Werner Walser

JAUCH, Susanne, Renate MORELL und Ulla SCHICKLER: **Gewerkschaftsbewegung in Frankreich und Deutschland. Ein kontrastiver Vergleich ihrer zentralen Merkmale bis zum ersten Weltkrieg.** Mit einem Vorwort von Hanns-Albert Steger (= Campus Forschung, Bd. 329). – Frankfurt/M. und New York: Campus 1984. 189 S.

Den Verf. der vorliegenden Studie geht es zum einen darum, einen Beitrag zur Verständigung über "Schlüsselbegriffe" einer internationalen Sozialgeschichte der Industrialisierung zu leisten (S.8) – konkret: am gewählten Beispiel zu verdeutlichen, "warum Gleiches ungleich ist" (S.13) –; zum anderen aber liegt ihnen ebenso daran, durch den "Nachweis von unterschiedlichen Traditionslinien und Tiefenstrukturelementen", die bis heute nachwirken, das "Verständnis aktueller Strukturen, Handlungsmuster und praktisch-politischer Probleme" der deutschen wie der französischen Gewerkschaften zu fördern (S.13f.). – Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet "eine 'Momentaufnahme' der proletarisch-organisatorischen Landschaft in Frankreich und Deutschland im Jahre 1905/6" (S.11), zu dem Zeitpunkt also, als sich die eben erst geeinte Confédération Générale du Travail (CGT) mit ihrer "Charta von Amiens" in bewußter Absetzung von "allen Vereinnahmungsgelüsten [. . .] sozialistischer Einzelkämpfer, Franktionen und Parteien" (S.11) zu einer "theoretisch begründete[n], explizit

formulierte[n], geschlossene[n] Konzeption" des "revolutionäre[n] Syndikalismus" (S.12) bekannte. Diese Entscheidung ergibt sich aus dem Ansatz der Verf., die nicht etwa beabsichtigten, eine komparative Geschichte der deutschen und französischen Gewerkschaften zu schreiben; sie haben sich vielmehr zum Ziel gesetzt, durch den Vergleich zentraler Strukturmerkmale – unter bewußter Vernachlässigung gegenläufiger "Krypto-Strömungen" auf beiden Seiten (S.13) – die ihrer Auffassung nach handlungsbestimmenden "unterschiedlichen Konzeptionen des revolutionären Syndikalismus und der sozialdemokratisch orientierten Gewerkschaftsbewegung " zu verdeutlichen (S.12f.). Jedem dieser Strukturmerkmale – "Subjekt der Arbeiterbewegung", "Begriff der Organisation", "Aktionsformen", "Verhältnis zu Staat, Demokratie und politischer Partei", Vorstellungen über "Sozialismus und Revolution" – ist ein Kapitel gewidmet. Ausgehend von der These, daß die untersuchten Konzeptionen Produkt ungleicher "ökonomisch-sozialer Entwicklungstendenzen" gewesen seien, die wiederum in Deutschland und Frankreich gegensätzliche "proletarische Sozialcharakter[e]" hervorgebracht hätten (S.12), wenden sich die Verf. jedoch zunächst diesen beiden Komplexen zu, bevor sie versuchen, ihnen wesentlich erscheinende Merkmale der beiden aus unterschiedlichen kollektiven Erfahrungen der Arbeiterklasse geborenen Gewerkschaftskonzeptionen herauszuarbeiten.

So begrüßenswert der Versuch ist, die überwiegend noch auf den jeweiligen nationalstaatlichen Rahmen beschränkte Erforschung der Gewerkschaftsgeschichte um die komparative Komponente zu ergänzen, so wenig kann doch sein Ergebnis überzeugen. Das beginnt beim methodischen Ansatz: In der Tat läßt sich die deutsche Gewerkschaftskonzeption mangels expliziter Formulierung nur aus einer Realanalyse der Gewerkschaftspraxis erschließen; andererseits muß dieses Verfahren dann aber auch Anwendung auf die zu vergleichende französische Konzeption finden, statt diese – weil theoretisch ausgearbeitet – rein immanent zu interpretieren. Und auch die Umsetzung läßt zu wünschen übrig: So vermittelt die Darstellung über weite Strecken den Eindruck einer bloßen Kompilation von Zitaten aus der Sekundärliteratur; von eigenständiger Analyse kaum eine Spur. Hinzu kommen eklatante Versäumnisse bei der Auswertung des Forschungsstandes: Nicht nur nun wirklich einschlägige Neuerscheinungen der letzten Jahre, auch eine Reihe älterer Standardtitel haben die Verfasser ganz offensichtlich überhaupt nicht zur Kenntnis genommen.[1] Da kann es nicht überraschen, daß ihre Aussagen vielfach überholt, zu undifferenziert oder gar falsch sind. So verkennt etwa die eingangs abgegebene Einschätzung der Generalkommission als "(autoritäre) selbsternannte Führerin über die [. . .] Einzelgewerkschaften" (S.11) völlig den Charakter dieses mit gewissen informellen Einflußmöglichkeiten ausgestatteten überverbandlichen Koordinierungsorgans eines förderativ organisierten Gewerkschaftsbundes: Dessen Streben nach Ausweitung seiner Kompetenzen wurde von den argwöhnisch auf die Sicherung ihrer Autonomie bedachten Mitgliedsverbänden bis zum Weltkrieg, in dessen Verlauf ihm in der Tat eine zentrale Rolle zuwuchs, vor allem mittels ihrer Finanzhoheit wirksame Grenzen gesetzt.

Auch die implizite Einordnung des Prinzips der Einheitsgewerkschaft als undemokratisch, da (angeblich) nicht-föderalistisch (S.14) ist weder grundsätzlich zwingend, noch im konkreten Fall zutreffend. Und die Schwäche der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Bereich der Großindustrie vor dem Weltkrieg war keineswegs zur Hauptsache das Resultat der vermeintlichen "Feindschaft" zwischen organisierten Arbeiter-Aristokraten und der expandierenden Schicht der Angelernten (S.45), sondern zuvörderst ein Erfolg massiver Repressions- und "Bestechungs"-Maßnahmen der Betriebsleitungen; wobei jene Frontstellung im übrigen

1 Diese nachzutragen kann nicht Aufgabe des Rezensenten sein. Es seien hier für die deutsche Entwicklung nur genannt die grundlegenden Beiträge von Klaus Schönhoven, Expansion und Konzentration. Studien zur Entwicklung der Freien Gewerkschaften im Wilhelminischen Deutschland 1890 bis 1914, Stuttgart 1980, sowie von Gerhard A. Ritter/Klaus Tenfelde und Hans-Josef Steinberg in: Vom Sozialistengesetz zur Mitbestimmung. Hrsg. von Heinz O. Vetter, Köln 1975. Zur französischen Gewerkschaftsbewegung haben die Verfasser u.a. die bis heute unverzichtbaren Beiträge von W. Kulemann, in: ders., Die Berufsvereine, 1. Abt., 4. Bd., Berlin 1913, S.149-300, und im Internationalen Handwörterbuch des Gewerkschaftswesens, hrsg. von Ludwig Heyde, 2 Bde, Berlin 1931-32, übergangen. Die Lektüre des Literaturberichts von Ingo Kolboom, Zur Rezeption der französischen Gewerkschaftsbewegung im Deutschen Reich und in der Bundesrepublik. Eine bibliographische Skizze, in: lendemains 2 (1977), H.7/8, S.5-30, hätte das verhindert.

so gar nicht existiert hat – man denke nur an die bemerkenswerten Organisationserfolge etwa des Fabrikarbeiterverbandes schon in den 90er Jahren. Auch die Feststellung, der große Streik im Bergbau 1889 sei bei den Gewerkschaften auf "Unverständnis" gestoßen (S.45), zeugt nicht eben von intimer Kenntnis des behandelten Gegenstandes; denn tatsächlich war doch gerade diese Auseinandersetzung ein entscheidender Markstein auf dem Wege zur Formierung der modernen Gewerkschaftsbewegung. Und schließlich: War denn nun die Burgfriedenspolitik von 1914, der die Verf. ein völlig unzulängliches Schlußkapitel widmen, eine "bruchlose Verlängerung" in den Jahrzehnten zuvor bereits vorhandener "Tendenzen und Anlagen" (S.139) oder doch ein "erster großer 'Bruch' in der deutschen Arbeiterbewegung" (S.38)? Insgesamt festigt sich mit fortschreitender Lektüre dieses Werkes der Verdacht, daß hier nicht nur mangelnde Zurückhaltung bei gewollten "Überpointierungen" (S.13), sondern eher fehlende Kompetenz im Spiele war. Ob dieses dilettantische Unternehmen – Höhepunkt ist das überaus dürftige "Fazit" von 30 Zeilen (S.148f.) – überhaupt hätte gedruckt werden müssen, bleibe einmal dahingestellt; in einer Reihe mit dem ambitiösen Titel "Forschung" zumindest ist es ganz sicher fehl am Platze.

Michael Ruck

LIPPE, Angelika: **Gewerkschaftliche Frauenarbeit. Parallelität ihrer Probleme in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland (1949-1979)** (= Campus Forschung, Bd.314). – Frankfurt/M. und New York: Campus 1983. 271 S.

Der von der Verf. angestellte Vergleich zwischen der gewerkschaftlichen Interessenvertretung von Frauen in der Bundesrepublik Deutschland und in Frankreich ist ein notwendiger Beitrag zur immer noch vernachlässigten Frauenforschung. A.L. stützt ihre Untersuchung hauptsächlich auf gewerkschaftliche Veröffentlichungen, wie Protokolle, Geschäftsberichte, Zeitschriften etc. Ihre Studie enthält drei Hauptteile. Zuerst wird die Interessenvertretung von Frauen im DGB und seinen Einzelgewerkschaften analysiert, dann die in den drei größten französischen Gewerkschaften CGT (Conféderation Générale du Travail), CFDT (Conféderation Française Démocratique du Travail) und CGT-FO (CGT-Force Ouvrière). Zum Schluß zeichnet sie die Unterschiede, bzw. mehr noch die Gleichartigkeit der Probleme in beiden Ländern auf.

Interessant ist ihre Darstellung zur Entwicklung der gewerkschaftlichen Frauenarbeit im DGB seit 1945, die A.L. in vier Phasen einteilt: 1. Wiederaufbauphase mit der Einrichtung einer Abteilung Frauen (1945-1952), 2. Defensivphase, die mit der Unterordnung frauenspezifischer Interessen unter die sogen. allgemeinen Interessen einhergeht (1952-1965), 3. Umorientierungsprozeß (1965-1970), der in der 4. Phase (1971-1979) in eine "Frauenoffensive in den DGB-Gewerkschaften" mündet. – Der Abschnitt über gewerkschaftliche Frauenarbeit in Frankreich wird mit einer kurzen Darstellung der drei größten Gewerkschaften eingeleitet, um auch dem mit der französischen Gewerkschaftsbewegung nicht vertrauten Leser das Verständnis zu ermöglichen. Da die CGT-FO sich nicht weiter mit der Frauenfrage befaßt hat, untersucht A.L. besonders die unterschiedlichen Konzeptionen von CGT und CFDT, wobei ihre Sympathien stärker zur CFDT neigen. Im Unterschied zum DGB halten CGT und CFDT eine Änderung des gesellschaftlichen Systems zur Lösung der Frauenfrage für notwendig. Während die CGT aber dem Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit Priorität einräumt, wird von der CFDT ein "erweiterter Klassenkampf" postuliert, in dem der Kampf um die Befreiung der Frau den gleichen Stellenwert einnimmt wie der Klassenkampf. Die CFDT lehnt einen "Sonderstatus" für Frauen ab und versucht frauenspezifische Interessen in die Gesamtstrategie der Gewerkschaft zu integrieren. Seit 1974 findet in diesem Punkt eine Annäherung von CGT und CFDT statt. Diesbezüglich kritisiert A.L. auch den DGB, dessen Praxis der Frauenvertretung sie so sieht: "Anhängen frauenspezifischer 'Sonderforderungen' an einen Gesamtkatalog, der geschlechtsspezifisch 'neutral' bleibt und sich somit an die Allgemeinheit wendet, welche in erster Linie aus Männern besteht." (S.204). Eine positive Entwicklung, was die sonst durchgängige Unterrepräsentation von Frauen in höheren Gremien betrifft, ist nur bei der CGT zu verzeichnen. Beim DGB und in der CFDT findet allerdings seit Jahren eine Diskussion um eine Quotenregelung statt.

A.L.s Darstellung der "alltägliche[n] Diskriminierung" von Frauen verdeutlicht, daß ohne einen radikalen Umdenkungsprozeß der männlichen Kollegen sich nichts wesentlich verän-

dern kann. Daraus resultiert auch, daß trotz unterschiedlicher Gewerkschaftsstruktur in beiden Ländern die Probleme der gewerkschaftlichen Interessenvertretung von Frauen nahezu die gleichen sind und auch die sehr verschiedenen Lösungsansätze zu keiner wesentlichen Verbesserung der Lage geführt haben.
Bei der Lektüre wirkt die häufige Wiederholung von Gedankengängen und Zitaten störend. Insgesamt gesehen ermöglicht diese Untersuchung aber einen guten Einblick in die Problematik und ist ein geeigneter Ausgangspunkt für die weitere vergleichende Forschung.

Monika Lübcke

75 Jahre Kinderfreunde: 1908-1983. Skizzen, Erinnerungen, Berichte, Ausblicke. Hrsg. von Jakob BINDEL. – Wien und München: Verlag Jungbrunnen 1983. 466 S.

Das von Ellen Key so apostrophierte "Jahrhundert des Kindes" war vor allem das Jahrhundert des Kampfes um das Kind; denn, wie es hieß, "wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft". Im ersten Drittel des Jahrhunderts tobten darüber erbitterte Auseinandersetzungen in Deutsch-Österreich und dem katholischen Deutschland zwischen der katholischen Kirche und der sozialdemokratischen "Kinderfreundebewegung". Im Fastenhirtenbrief der österreichischen Bischöfe von 1925 wird vor den "Kinderfreunden" gewarnt, da sie die Kinder der Religion, der Kirche, den religiösen Übungen und Feierlichkeiten entfremdeten, statt dessen des Sonntags Ausflüge abhielten, noch dazu mit gemeinsamen Turnübungen und Tänzen von Knaben und Mädchen, womit sie diesen "die größten sittlichen Gefahren" bereiteten. An Stelle der Religion setzten sie Sport und Wanderungen in der Natur, an Stelle des Weihnachtsfestes trete das heidnische Sonnwendfest, selbst das "Grüß Gott" werde durch den neuen Gruß "Freundschaft!" verdrängt, die Eltern, aber durch Kinderhorte, Ferienkolonien und gelegentliche Bescherungen dazu verlockt, ihre Kinder dieser gewissermaßen "pädagogischen Gewerkschaft der Sozialdemokratie" auszuliefern. Die Antwort von der Gegenseite entsprach dem Sprichwort, daß auf einen groben Klotz auch ein grober Keil gehöre: "Sehen wir doch klar, was diese Hirten, was Hirten überhaupt wollen und brauchen! Sie brauchen das Rindvieh! Ja, wollen wir noch weiter unsere Kinder zum Rindvieh der Bischöfe werden lassen?!" 1926 führte der Franziskanerpater Zyrill Fischer den publizistischen Kampf weiter und drohte mit den "Worten des göttlichen Kinderfreundes" aus Matthäus 18, 4-6, für die sozialistischen "Kinderfeinde" und -verderber wäre es besser, ein Mühlstein würde um ihren Hals gehängt und sie in der Tiefe des Meeres versenkt. Darauf forderte der damalige Reichsobmann der "Kinderfreunde", Max Winter, mit großem Erfolg zu Geldspenden auf, um "Mühlsteinbüchereien" gegen den Geist der Intoleranz für die Jugend ins Leben zu rufen.
Solche und andere Episoden finden sich im Festband zum 75jährigen Bestehen der Österreichischen Kinderfreunde. 1908 wurden diese als proletarische Selbsthilfeorganisation in Graz gegründet, 1921 nach stetigem Aufschwung in die sozialistische Parteiorganisation eingegliedert – ein erstaunlicher zeitlicher Vorsprung gegenüber Deutschland, wo erst ab 1919 die ersten örtlichen Kinderfreundegruppen entstanden und die Arbeiterorganisationen erst 1923 mit der Bildung der "Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands" einen zentralen Organisationsrahmen für diese "örtlichen Initiativen schufen. Auch die Gründung der "Roten Falken" ging erneut von Österreich aus (1925); sie sollten sich nach Meinung des Gründervaters Anton Tesarek nicht als "rote Pfadfinder", sondern als "Kadetten des Sozialismus" verstehen. Dagegen war die Einrichtung von Kinderferienlagern, den sogenannten "Kinderrepubliken" als Modell und Vorwegnahme der erhofften sozial-demokratischen Zukunftsgesellschaft, eine deutsche "Erfindung" (ab 1927). Wie erfolgreich die organisatorische Arbeit der "Kinderfreunde" war, zeigt die Tatsache, daß sie Ende der Weimarer Republik in Deutschland und Österreich die größte und bedeutendste Kinderorganisation waren (über 200 000 Eltern, Kinder und "Helfer" als Mitglieder in Deutschland; über 100 000 in Österreich). Damit dürften die bisher in ihrer Bedeutung eher unterschätzten "Kinderfreunde" ein wesentliches Element der Arbeiterkulturbewegung vor dem Zweiten Weltkrieg gewesen sein, das besonders dadurch vollste Aufmerksamkeit verdient, daß es dort ja nicht nur darum ging, den Kindern eine "sonnigere" Jugend zu vermitteln, sondern mit der Erziehung zum sozialistischen Menschen Ernst zu machen (Konzept der Fürsorge- plus Erziehungs-Orga-

nisation). So verbindet sich die Geschichte der "Kinderfreunde" mit derjenigen der alternativen Pädagogik, wie sie historisch etwa in der Freien Schulbewegung oder in dem von Otto Felix Kanitz entwickelten Konzept der sozialistischen Erziehung außerhalb von Schule und Familie Gestalt gewann. Von der Sexualaufklärung bis zum Antimilitarismus, von der Solidarität bis zur Selbstbestimmung ("Kinderparlamente" in den "Kinderrepubliken") öffnete sich ein weites Feld für sozialistische Pädagogik.
All dem geht die hier zu besprechende Festschrift nicht systematisch nach, sondern in aufgesplitterten Erinnerungen und Berichten. Wer darüber wissenschaftlich-historische Literatur sucht, der greife zur Dissertation von Helmut Uitz, "Die Österreichischen Kinderfreunde und Roten Falken 1908 bis 1938", Wien und Salzburg 1975 und zur Dissertation von Henriette Kotlan-Werner über "Otto Felix Kanitz und der Schönbrunner Kreis. Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erzieher 1923-1934", Wien 1981; über den nationalsozialistischen Anschluß hinaus reicht Anton Tesareks Buch "Die Österreichischen Kinderfreunde 1908-1958" (Wien 1958). Dagegen bietet die bebilderte Festschrift einen hervorragenden Überblick über die vielfältigen jetzigen Aktivitäten der heutigen Kinderfreunde und Roten Falken, über die neueren Beiträge zur sozialistischen Erziehung (bis zum St. Pöltener Grundsatzprogramm der Kinderfreunde von 1982) und die "Arbeitsgemeinschaft Kinderhilfe" (deren Mitglied die Kinderfreunde sind), deren Aktivitäten von Kinderdörfern und der Behinderten-Lebenshilfe bis zur Unterstützung für die Kinder in der Dritten Welt im Rahmen des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) reichen. Hier wird die Erweiterung und Ausfächerung der Aufgaben der Kinderfreunde im Vergleich zur Vergangenheit ebenso sichtbar wie ihre Verwandlung aus einem Instrument der alternativen Kultur vor 1934 in eines der herrschenden Kultur in Österreich. Jetzt schreiben die arrivierten "Alten" im Rückblick auf ihre Jugenderlebnisse bei den Roten Falken in den zwanziger Jahren wehmütig: "Das waren halt noch Zeiten . . .".

Ulrich Linse

KURZANZEIGEN UND LITERATURHINWEISE

Kritisches Wörterbuch des Marxismus. 7 Bde. Hrsg. von Georges LABICA unter Mitarbeit von Gérard BENSUSSAN. Herausgeber der deutschen Fassung Wolfgang Fritz HAUG. Bd. 1: **Abhängigkeit bis Bund.** Bd. 2: **Cäsarismus bis Funktionär.** – Berlin: Argument-Verlag 1983 und 1984. Bd. 1: 205 S., Bd. 2: S. 206-402 (fortlaufende Paginierung).

Ein "Kritisches Wörterbuch des Marxismus" hat sich angesichts der gegenwärtigen weltpolitischen Situation wie der oft lähmenden Richtungs- und Theoriedebatten in Politik- und Sozialwissenschaften dem Anspruch zu stellen, sein begriffliches Instrumentarium nachvollziehbar, handhabbar, zu eingreifendem Denken ermutigend zu entwickeln. Dies ist auch das Motiv des zuerst 1982 in Paris erschienenen Werkes, in dem "Kritik und historisch-materialistische Analyse nicht vor [dem Marxismus] selber halt" machen sollen (S.8). Ein "historisches Verhältnis zu den eigenen Begriffen und ein kritisches Verhältnis zur eigenen Geschichte" soll auf diesem Wege zur Selbstverständlichkeit werden. Marxismus wird also nicht vorgestellt als ein einheitliches geschlossenes System von Lehren, sondern als wissenschaftliche Methode, als "Problemlösungspotential" (S.10).
Es liegt nahe, diesen Anspruch gerade an den Stichwörtern zu überprüfen, mit denen in der Geschichte der marxistischen Theorie orthodoxe Positionen argumentierten, um sich gegen "Abweichungen" abzugrenzen. Der gleichnamige Artikel z.B. definiert "Abweichung" funktional, als von verschiedenen politischen Richtungen unterschiedlich gefaßtes Verhältnis von Theorie und Praxis. Die dazu angeführten Quellen, Äußerungen Lenins, machen aber das der "Abweichung" zugrundeliegende Normproblem, die Herstellung einer einheitlichen Linie über die "Widersprüche innerhalb des Proletariats" (S.36) hinweg, nicht explizit. Hier setzt der Artikel kritisierend ein, um mit Althusser marxistische Theorie als Ort zu definieren, "in dem sich dieser Widerspruch [von Orthodoxie und Abweichung/Theorie und Praxis],

entwickelt, wo es keine definitiv abgesicherten Errungenschaften gibt." (S.36). Es ist inzwischen in der marxistischen Diskussion um die deutsche Version des Kritischen Wörterbuches, die noch zusätzliche Ergänzungsbände enthalten wird, umstritten, ob ein solches Verfahren, das sich einem "pluralen Marxismus" (Lucien Sève, S.8) verpflichtet weiß, nicht zu Relativismus und Standpunktlosigkeit führen muß (vgl. Das Argument, Nr. 142-146, unter Beteiligung von Buhr, Haug, Metscher, Schleifstein). Die eher problematisierende als definierende Anlage des "Kritischen Wörterbuchs" ist allerdings dem historisch-kritischen Impuls des dialektischen Materialismus wie dem gegenwärtigen Stand der Theorie am angemessensten, da sie Diskussionsfelder eröffnet und auch Differenzen nicht verschweigt, sondern zum Motiv weiterer Überlegungen macht.

Claudia Albert

Ich bin der Weg. Revolutionäre Flugschriften 1922-1925. Hrsg. von Theodor PLIVIER. Reprint. Vorwort von Ulrich LINSE. – Schlitz: Verlag der Slitese 1983. 48 S., Format 48 x 32 cm.

Mit dem Reprint dieser 10 Flugschriften (analog zum Originalformat) wird der agitatorisch-pathetische Plivier vorgestellt, Zeitgeist und Weltgeschehen anklagend, eindringliche Beschwörungsformeln den Lesern in ihre Seelen stoßend: ein Wortführer für die Elenden, Getretenen, Unterdrückten dieser Erde. Seine drängenden Appelle ("Mensch, blicke auf"), sich philosophisch gebende Sentenzen wie "Leben ist: Sein" oder grauenvolle Bilder des Hungers, der Fäulnis von Massengräbern und der Pest des Krieges, übertreffen an expressionistischem Pathos selbst die glühenden Beiträge der Mitautoren wie Rudolf Rocker, Joseph Gottverstein, Oskar Kanehl oder Gustav Landauer. Neben leidenschaftlichen Aufschreien, wütenden Anklagen gegen Militarismus, Industriegewalt und Kapitalismus sind die Flugschriften – von Plivier "im eigenen 'Verlag der Zwölf' in Auflagen bis zu 100 000 Exemplaren" herausgegeben (so die editorische Notiz des Verlags) – zudem aktuelle Dokumente, in denen Themen wie Hilfe gegen die Hungersnot in Rußland, Boykott der Reichstagswahlen, Solidarität mit allen politischen Gefangenen (unter ihnen Mühsam und Hölz), Säuglingssterblichkeit, Wohnungsnot usw. aufgegriffen werden.
Nicht allein die erstmals neu edierten Flugschriften lohnen die Lektüre. Ulrich Linses Vorwort, in souveräner Manier sprachlich und gedanklich hervorragend ausgefeilt, eröffnet durch seinen systematischen Aufsatzcharakter die Möglichkeit zu einem neuen Plivier-Verständnis. In fünf Abschnitte gegliedert (Rebell, Babel, Anarchie, Prophet, Wandlung), werden die anarchistischen Anschauungen Plieviers in die Nähe der Camusschen Existentialphilosophie gerückt, dem Rebellen ('L'homme révolté') dabei die bleibenden Attribute des Propheten nachgewiesen. Bei seiner Deutung Plieviers als religiösen Außenseiter geht Linse über H.-H. Müller hinaus, der aus dessen ablehnender Haltung allen linksradikalen Organisationen gegenüber keinen positiven Begriff entwickeln konnte. Schon durch die zum Titel des Bändchens erhobene Äußerung des proletarischen Einzelgängers und Autodidakten wird dies angezeigt. Als gesellschaftspolitische Prämisse liegt jedoch die tiefere Bedeutung der Aussage *'Ich* bin der Weg' nicht in der Arroganz des Schriftstellers, sondern in seiner Hoffnung auf eine geistige Revolution in jedem Einzelnen.
Nun hat die Entwicklung von Individualität und Spontaneität zweifelsfrei heute noch – und nicht nur in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung – aktuellen Charakter: Dort wo früher das Geburtshaus Plieviers stand, Wiesenstraße 29 (nicht wie U. Linse behauptet am Wedding-Platz), leuchtet neben der Gedenktafel an der Hauswand eine rote Sprühung: "Born to be wild?". Man darf daher gespannt sein, welche Leserschaft auch die von Kiepenheuer & Witsch geplante zehnbändige Ausgabe der Werke Plieviers finden wird.

Jörg Fehrs

FALLER, Frieda und Emil: **Wir trugen die Last, bis sie zerbrach. Ein deutscher Briefwechsel 1933-1938.** Hrsg. von Manfred BOSCH. Mit einem Nachwort von Martin WALSER. – Freiburg i.Br.: Dreisam-Verlag 1983. 167 S.

Die in diesem Bd. veröffentlichte, rund 120 Briefe umfassende Korrespondenz des politisch engagierten Ehepaares Frieda und Emil Faller entstand in den Jahren 1933/34 und 1936-38, als er, KPD-Funktionär und ehemaliger Stadtrat im südbadischen Schopfheim, wegen seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus zuerst eine einjährige "Schutzhaft" in verschiedenen Gefängnissen und KZ, dann eine über zweijährige Zuchthausstrafe wegen illegaler Arbeit erleiden mußte. Zwei Momente dieses Briefwechsels sind hervorzuheben: Zum einen zeigen sie am Beispiel Emil Fallers die potentielle Wirksamkeit der NS-Ideologie auch auf ehemalige Gegner. Seine 1936 an die NSDAP gerichtete und in der Presse ausgeschlachtete Ergebenheitsadresse war nicht nur eine Folge der extremen Haftbedingungen, sondern auch Ergebnis eines tieferen Einstellungswandels, ablesbar in seinen zunehmend mit sprachlichen Wendungen aus der "Volksgemeinschaftsideologie" verfaßten Briefe. Zum anderen eröffnet dieser Briefwechsel die seltene Gelegenheit, die soziale Lage und die Rolle der Frauen, inmitten eines Alltags von Verfolgung, Schikane, Armut und Existenzangst, auf eindrucksvolle Weise kennenzulernen, während gewöhnlich das Schicksal ihrer inhaftierten Männer im Vordergrund steht. Neben der interpretierenden Einleitung von Manfred Bosch ist dem Briefwechsel ein Lebensabriß vorausgestellt mit ergänzenden Skizzen zur politischen und sozioökonomischen Entwicklung der Region sowie einem Gedächtnisprotokoll Emil Fallers über die Haftbedingungen in den KZ Heuberg und Kuhberg bei Ulm. Unter den zahlreichen Neuveröffentlichungen, die einen Beitrag zur Sozial- und Wirkungsgeschichte des NS-Regimes leisten wollen, gehört diese Brief-Edition zu den aussagekräftigsten Büchern. Zu Recht spricht Martin Walser in seinem Nachwort "Mit angehaltenem Atem" (S.165) von einem "einzigartige[n] Briefwechsel in der langen Geschichte veröffentlichter Briefe".

Günter Braun

HEITZER, Horstwalter: **Georg Kardinal Kopp und der Gewerkschaftsstreit 1900-1914** (= Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, Bd. 18). – Köln und Wien: Böhlau Verlag 1983. XIX, 259 S.

H. Heitzer versteht seine Arbeit als "Beitrag zur Kirchengeschichte im allgemeinen und zur Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Kaiserreich im besonderen sowie zur Biographie von Georg Kardinal Kopp" (S.8). Die Schwerpunkte der Untersuchung liegen denn auch bei Darstellung und Analyse der Phasen des Gewerkschaftsstreits, in denen das Wirken Kopps besondere Bedeutung erlangte: Detailliert nachgezeichnet werden die Auseinandersetzungen um das Fuldaer Pastorale 1900 und um den Vorstandsbeschluß des Volksvereins für das katholische Deutschland 1902; beide Verlautbarungen machen die unterschiedlichen Positionen und Frontenbildungen des Gewerkschaftsstreits deutlich, in dem es um die Anerkennung von Interkonfessionalität und Kirchenunabhängigkeit der Christlichen Gewerkschaften seitens des deutschen Episkopats wie der römischen Kurie ging. Von zentraler Bedeutung für die Einschätzung der Politik Kopps wie des Gewerkschaftsstreits insgesamt sind sodann Vorgeschichte und Folgen der Enzyklika "Singulari quadam" (1912), in der den Christlichen Gewerkschaften die päpstliche Duldung zugestanden wurde.
Was der Gewerkschaftsstreit indessen für die Entwicklung der gewerkschaftlichen Politik bedeutete, bleibt in der Untersuchung H.s weitgehend ausgeklammert. So finden sich – abgesehen von einem Abriß der Gründungsgeschichte der Christlichen Gewerkschaften – nur die für das Verständnis der kirchlichen Politik unumgänglich notwendigen Hinweise auf die Entwicklung der Christlichen Gewerkschaften vor dem Ersten Weltkrieg. Die wechselseitige Beeinflussung zwischen kirchlicher und gewerkschaftlicher Politik – zu greifen etwa in den Monaten des Konflikts um den Streik an der Ruhr 1912 – wird kaum thematisiert.
Auch wenn die Querelen auf höchster kirchlicher Ebene und das Zusammenspiel von Kirche und preußischem Staat im Gewerkschaftsstreit bereits von Rudolf Brack ("Deutscher Episkopat und Gewerkschaftsstreit 1900-1914", Köln und Wien 1976) nachgezeichnet worden sind, auch wenn überdies Rudolf Morsey [z.B. in: "Wichmann-Jahrbuch für Kirchengeschich-

te im Bistum Berlin" Jg. 21-23, (1967-69), Berlin 1971, S.42-65] bereits ein politisch-biographisches Charakterbild Kopps entworfen hat, so bleibt H. mit seiner Untersuchung doch das Verdienst, erstmals auf breiter Quellengrundlage die Wandlungen und Unklarheiten in der Politik Kopps und deren Konsequenzen für die Stellung zu Volksverein und Christlichen Gewerkschaften herausgearbeitet zu haben.

Michael Schneider

HEIDENREICH, Frank: **Arbeiterbildung und Kulturpolitik. Kontroversen in der sozialdemokratischen Zeitschrift "Kulturwille" 1924-1933.** Mit einem Vorwort von Walter Fabian (= Argument-Studienhefte, SH 58). – Berlin: Argument-Verlag 1983. 139 S.

Die vorliegende Publikation schließt an die in jüngster Zeit vermehrt unternommenen Versuche einer Rekonstruktion von Arbeiter- und Arbeiterbewegungskultur an, indem die sozialdemokratische Zeitschrift "Kulturwille" in ihrem Stellenwert für die Sozialdemokratie als "kulturelle Bewegung" untersucht wird. Nach der Schilderung der Gründungsphase der Zeitschrift und ihrer Bindung an das Leipziger Arbeiterbildungsinstitut wird die Opposition gegen die herrschende Kulturpolitik aufgenommen, um sodann an den Bereichen von Bildung und Erziehung sowie von Film und Rundfunk die kulturpolitischen Fragen exemplarisch darzustellen und schließlich die Reaktion auf die erstarkende faschistische Massenbewegung zu skizzieren; der Bd. schließt mit zusammenfassenden Thesen zur Arbeiterkulturbewegung in der Weimarer Republik sowie über Widersprüche sozialdemokratischer Kulturarbeit. Belegt wird damit insgesamt in anschaulicher Weise die Besonderheit sozialdemokratischer Kulturarbeit, die vorwiegend in der Organisation von Freizeitbedürfnissen und im Nachholen kultureller Allgemeinbildung bestand, ohne allerdings eine "hegemoniale Kapazität" zu besitzen, "welche die Sozialdemokratie zu einer sozio-kulturell führenden Kraft hätte entwickeln können." (S.127). Das galt sogar für die Mitarbeiter des "Kulturwille", in dem zwar die Hermetik des bürgerlichen Kulturverständnisses überwunden und eine Vielzahl kulturell relevanter Probleme aufgegriffen wurde, ohne allerdings zu einem in der Lebensweise der Arbeiterschaft fundierten Begriff von Kultur zu finden, der zugleich mit dem gesamtpolitischen Zusammenhang verbunden gewesen wäre.

Hans-Günter Thien

KRANIG, Andreas: **Lockung und Zwang. Zur Arbeitsverfassung im Dritten Reich** (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Nr. 47). – Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1983. 256 S.

Das aus einer juristischen, von Thilo Ramm betreuten Dissertation hervorgegangene Buch behandelt in drei Abschnitten die arbeitsrechtliche Normsetzung, die Arbeitsverwaltung und die arbeitsrechtliche Rechtsprechung im Dritten Reich. Die Normsetzung fand zunehmend durch Maßnahmeregelungen einer Vielzahl von Nebengesetzgebern statt. Umfassende Regelungen wie das Heimarbeitsgesetz, das Jugendschutzgesetz, die Arbeitszeitverordnung blieben selten. Etliche Gesetzentwürfe des Reichsarbeitsministeriums, das seit 1936 ohnehin an Einfluß verlor, aber auch der DAF erhielten keine Gesetzeskraft. Das "Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" wirkte als Generalklausel-Sammlung. Auf dem Gebiet der Arbeitsverwaltung war die "Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" von personellen Säuberungen stark betroffen. Ihre Aufgaben wurden zunehmend auf den Arbeitseinsatz hin verändert. "Letzten Endes wurde ein Großteil der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen [. . .] aus Versicherungsbeiträgen zur Arbeitslosenversicherung finanziert [. . .]. Ein wesentlicher Teil des Beitragsaufkommens [. . .] (ca. 15% im Haushaltsjahr 1937/38) wurden also für den Autobahnbau zweckentfremdet" (S.163). Die 1933 geschaffenen "Treuhänder der Arbeit" nahmen großen Einfluß auf die Lohnpolitik. Die Arbeitsgerichtsbarkeit wurde ihrer kollektiven Bereiche beraubt; neu eingeführte "Soziale Ehrengerichte" erlangten nur vorübergehend für mittelständische Arbeitgeber Bedeutung. Neues bietet Kranigs Buch vor allem im zweiten und im dritten Abschnitt. Es wird zusammen mit Sachse/Siegel/Spohn ("Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung") sowie Tim Masons Aufsatz "Die Bändigung der Arbeiterklasse . . ." zu benutzen sein.

Gunnar Stollberg

GRABBE, Hans-Jürgen: **Unionsparteien, Sozialdemokratie und Vereinigte Staaten von Amerika 1945-1966** (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 71). – Düsseldorf: Droste 1983. 646 S.

Die Arbeit versucht die Thesen zu untermauern, daß "der Grad der Übereinstimmung mit der amerikanischen Außenpolitik und das Maß an Bindung an die westliche Vormacht" in den 40er und 50er Jahren wesentlich zur Vormachtstellung der CDU/CSU in den Westzonen und in der Bundesrepublik beitrugen und daß "die Gefährdung des außen- und sicherheitspolitischen Konsenses mit den Vereinigten Staaten" (S.15) in den 60er Jahren die Unionsparteien in eine Krise stürzte, während es der SPD in diesen Jahren gelang, "sich als diejenige Kraft in der Bundesrepublik zu profilieren, die am besten geeignet schien [. . .], das westdeutsche Staatsschiff im westlichen Geleitzug zu halten" (S.592f.), was mitentscheidend dafür war, daß die Sozialdemokraten für die Amerikaner und für die deutschen Wähler regierungsfähig wurden.
Die Antworten, die der Autor nach der Untersuchung der deutsch-amerikanischen Beziehungen bzw. der Beziehungen zwischen CDU/CSU und SPD und den von Truman, Eisenhower, Kennedy und Johnson geführten amerikanischen Regierungen in der frühen Nachkriegszeit (S.25-176), in den 50er (S.179-255) und 60er Jahren (S.256-588) anzubieten hat – die Nachkriegsordnung stimmte mit den Vorstellungen der Amerikaner überein; die Unionsparteien zogen aus der Übereinstimmung mit den Vorstellungen der amerikanischen Regierungen Nutzen; die SPD gewann in dem Maße Wert für die USA, in dem die Außen- und Sicherheitspolitik der CDU/CSU den Interessen Washingtons zuwiderliefen – zeigen, wie behutsam Grabbe bei der Bewertung der materialreich diskutierten bilateralen Beziehungen letztendlich vorgeht. G. weiß, daß trotz des beeindruckenden Umfangs seines Werkes "Einschränkungen beziehungsweise Ausblendungen" (S.15) unumgänglich wären, und er weiß wohl auch, daß die von ihm aufgeworfenen Fragen nach der Bedeutung der USA für die Entwicklung von CDU/CSU und SPD mit seinem methodischen Ansatz nicht befriedigend zu beantworten sind. Aber soll man einem Autor, dessen Buch man mit Interesse und großem Gewinn gelesen hat, das gut geschrieben und gut gemacht ist, vorhalten, man hätte sich gern mehr gewünscht?

Klaus Sühl

PERNER, Detlef: **Mitbestimmung im Handwerk? Die politische und soziale Funktion der Handwerkskammern im Geflecht der Unternehmerorganisationen** (= WSI-Studie zur Wirtschafts- und Sozialforschung, Nr. 53). – Köln: Bund-Verlag 1983. 569 S.

Zum 30. Jahrestag des Gesetzes zur Ordnung des Handwerks vom 17.9.1953 hat sich auch der Deutsche Gewerkschaftsbund mit zwei grundlegenden Büchern zu Wort gemeldet – der Neuauflage von Peter Johns Geschichte der Handwerkskammern ("Handwerkskammern im Zwielicht", Bund-Verlag 1983) und der vorliegenden Schrift zur politisch-sozialen Funktion der Handwerkskammern. Perner, ein Mitarbeiter des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts des DGB, der schon durch eine Reihe von Artikeln zur Mitbestimmung im Handwerk hervorgetreten ist, versteht sein Buch als "Anti-Festschrift", weil er vornehmlich den politisch-sozialen "Strukturdefekt" des Handwerksordnungsgesetzes offenlegen will. Der Wert des Buches geht aber wesentlich über die ausführliche Darlegung der gewerkschaftlichen Position hinaus. Wissenschaftler ebenso wie Praktiker der Handwerkspolitik aller politischen Richtungen werden ganz besonders die detaillierte und anschauliche Darstellung der Strukturen, Funktionen und vielseitigen Verflechtungen der Organisationen des Handwerks begrüßen, ergänzt durch Schaubilder, Kurzbiographien der führenden Persönlichkeiten, Verzeichnis der einschlägigen Literatur, Chronik und umfassenden Dokumententeil. Das Buch darf den Anspruch erheben, den umfassendsten Überblick zur Handwerkspolitik nicht nur aus gewerkschaftlicher Sicht zu bieten. Es ist P. darüber hinaus gelungen, seine wichtigsten Thesen überzeugend darzulegen: 1.) daß die in der britischen Zone nach 1945 von den bedrängten Handwerksorganisationen zur Rettung der öffentlich-rechtlichen Handwerkskammern konzedierte Drittelbeteiligung der Gesellen einen Durchbruch in der Konzeption der öffentlich-rechtlichen Kammern als Institutionen des sozialen Ausgleichs darstellt, 2.) daß diese

neuen Kammern richtungweisend sein sollten für die bedeutendere Neuordnung der Industrie- und Handelskammern, 3.) daß sich jedoch gerade die Drittelbeteiligung anstelle einer vollen Arbeitgeber/Arbeitnehmer Parität als Strukturfehler erwiesen hat, weil sie über die Zweidrittelmehrheit der Meister doch wieder zu der einseitigen Beherrschung des Handwerks durch die zentralen Unternehmerorganisationen des Handwerks geführt hat.

Diethelm Prowe

MITTEILUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND BRIEFE AN DIE REDAKTION

Zum Stand der DDR-Forschung in Mannheim

Im Frühjahr 1981 konstituierte sich am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim, L 9, 1-2, D 6800 Mannheim, der "Arbeitsbereich Geschichte und Politik der DDR" [vgl. IWK, Jg. 17 (1981), H. 2, S.308f.]. Mit dieser als Dauereinrichtung konzipierten Neugründung verfolgten die Initiatoren, die Professoren Hermann Weber (Leiter) und Dietrich Staritz (Geschäftsführung), sowie die Stiftung Volkswagenwerk, die für eine fünfjährige Anlaufphase die Finanzierung übernahm, das Ziel, der in der Bundesrepublik noch wenig entwickelten zeitgeschichtlich-politikwissenschaftlichen Forschung über die DDR neue Impulse zu geben. Dabei sollen sowohl historische als auch aktuelle Problemlagen des politischen und ökonomischen Systems der DDR analysiert werden. Die Forschungen konzentrieren sich zunächst auf folgende Einzelprojekte:

1.) Die Entwicklung des Parteiensystems in der DDR 1950-1961 (Prof. Dietrich Staritz)

Im Mittelpunkt der Fragestellungen steht die Funktionalisierung der Blockparteien und ausgewählter Massenorganisationen. Ziel ist eine kritische Untersuchung der Herausbildung und Ausprägung typischer Wirkungsweisen der Transmissionsorganisationen. Dieses Vorhaben soll erreicht werden durch eine kombinierte Prozeß- und Institutionenanalyse. Es wurden Teilergebnisse und Umfelduntersuchungen veröffentlicht.

2.) Die Geschichte der CDU (D) in der SBZ/DDR 1945-1961 (Dr. Siegfried Suckut)

Ziel des Projektes ist es, eine umfassende Analyse der historischen Entwicklung der derzeit größten Blockpartei von ihrer Gründung bis zum Bau der Mauer zu liefern. Schwerpunkte: Frühgeschichte, Veränderungen des Organisationsaufbaus, der Mitgliederstruktur und der Programmatik, Wandel ihrer Funktion im politischen System der DDR. Die Arbeiten an diesem Projekt wurden entscheidend begünstigt durch eine dem Bearbeiter erteilte Benutzungserlaubnis für die umfangreichen Bestände des Archivs beim Hauptvorstand der CDU in der DDR. Teilergebnisse wurden in mehreren Aufsätzen vorgelegt. Ende 1984 wurden die Sitzungsprotokolle des zentralen Blockausschusses (1945-1949) als Quellenedition veröffentlicht.

3.) Funktionswandel und Funktionsverlust der Landtage und Landesregierungen in der SBZ/DDR 1946-1952 (Ref. Manfred Koch).

Untersucht werden die Rückwirkungen der Transformation des politischen Gesamtsystems auf Landtage und Landesregierungen. Es gilt, die Verfahren und Instrumente herauszuarbeiten, die diese Institutionen, die ursprünglich eher parlamentarisch-demokratisch verfaßt waren, zu Organen der "volksdemokratischen Ordnung" wandelten. Erste Teilergebnisse wurden publiziert.

Neben diesen "Kernprojekten" werden vom Arbeitsbereich folgende "assoziierte Projekte" betreut:

- Wahlen und Wähler in der SBZ/DDR 1946-1950 (Günter Braun, M.A.; ebenfalls VW-finanziert);
- Die politische Integration von Remigranten nach 1945 durch SPD und KPD/SED (Dipl. Soz. Christel Dowidat/Jan Foitzik, M.A.; DFG-finanziert);
- Tschechoslowakische Kulturpolitik 1945-1968 (Dr. Jana Neumannová; ebenfalls DFG-finanziert);
- Quellenedition aus dem Nachlaß Ruth Fischer, Texte und Briefwechsel aus den Jahren nach 1945 (Dr. Peter Lübbe; finanziert von der Thyssen-Stiftung);

- Entwicklung, Struktur und Funktion der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) und der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands (DBD) im Parteiensystem der SBZ/DDR 1945-1952 (Dr. Bernhard Wernet-Tietz; abgeschlossen). Ergebnisse veröffentlicht in der Schriftenreihe des Arbeitsbereichs;
- Zum Funktionswandel des FDGB im politischen System der SBZ/DDR 1945-1952 (Ref. Klaus Helf; Dissertationsprojekt).

Die Wissenschaftler des Arbeitsbereichs sind in starkem Maße in der politischen Erwachsenen- und Lehrerweiterbildung engagiert und kooperieren dabei mit zahlreichen staatlichen Bildungseinrichtungen auf Bundes- und Länderebene.

Im Arbeitsbereich entsteht eine Spezialbibliothek. Es existiert eine umfangreiche Sammlung von Archivmaterialien aus beiden deutschen Staaten, von seltenen Zeitschriften, Zeitungen und Dissertationen aus der DDR. Erste Arbeitsergebnisse sind in den zwei von der Mannheimer Foschungsstelle selbst herausgegebenen Schriftenreihen und in mehr als fünfzig Einzelbeiträgen publiziert worden. Sie bezogen sich vor allem auf die Themenfelder:

- Parteiensystem und Massenorganisationen;
- aktuelle Wandlungstendenzen des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Systems;
- Geschichte der Arbeiterbewegung in der SBZ/DDR;
- wissenschaftlicher Kommunismus.

Zur Förderung von Kontakten und der Zusammenarbeit mit Fachkollegen des In- und Auslandes hat der Arbeitsbereich Fachtagungen veranstaltet.

Siegfried Suckut

Politologen-Kongreß 1985 "Politik und die Macht der Technik"

Die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) hält vom 7. bis 10. Oktober 1985 in der Ruhr-Universität Bochum ihren turnusmäßigen Drei-Jahres-Kongreß unter dem Rahmenthema "Politik und die Macht der Technik" (Arbeitstitel) ab. Nach der Einführungsveranstaltung soll es u.a. in vier wissenschaftlichen Abteilungen gehen um:

- Theorie und Geschichte des "Technischen Staates" (vorgesehene Themenkomplexe: Herrschaft durch Technik? Zur Auseinandersetzung mit Schelsky, Gehlen, Freyer, Marcuse u.a.; der "Technische Staat" im konservativen und "linken" Politikverständnis; instrumentelles Staatsverständnis und die Rationalität von Macht, Markt und Technik);
- Das parlamentarische Regierungssystem in der technologischen Herausforderung (Gibt es eine abnehmende Problemverarbeitungskapazität des parlamentarischen Regierungssystems?; institutionelle Aspekte der Technikfolgen-Abschätzung – Forschungsberichte; Mehrheitsprinzip und Fundamentalopposition gegen technische Großprojekte);
- Technologie als Machtfaktor in internationalen Beziehungen (internationale Technologiepolitik als Ausdruck der verschärften Konkurrenz zwischen den westlichen Industriestaaten; Rüstungstechnologien und internationale Sicherheitspolitik; Wird durch die Mikroelektronik die internationale Arbeitsteilung so nachhaltig verändert, daß der relative Vorteil der Dritten Welt hinfällig wird?);
- Technikssteuerung durch Politik, gesellschaftliche Interessen und wirtschaftliche Macht (ausgewählte Felder neuer Technologien, vorgesehen: Information und Kommunikation; Produktion und Arbeit; Energie und Umwelt).

An den Nachmittagen wird das übergeordnete Rahmenthema dann in einzelnen Sektionen vertieft und variiert (u.a. Politische Philosophie und Theoriegeschichte, Regierungslehre und vergleichende Politikwissenschaft, Politische Soziologie, Politische Ökonomie, Internationale Politik, Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik; Politische Wissenschaft und Politische Bildung). Vorgesehen sind ferner zusätzliche ad hoc-Gruppen, Arbeitskreise und Common Workshops, eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der vier Bundestagsparteien, ein Streitgespräch über "Sozialverträglichkeit als technologiepolitisches Ziel" zwischen Wissenschaft und Politik, eine weitere Abteilung "Technikakzeptanz, politisches Verhalten und politische Bildung" sowie eine Podiumsdiskussion der Referenten mit Vertretern der Arbeitgeber, der Gewerkschaften und der Presse.

Teilnehmer aus den Nachbarwissenschaften, aus Politik und Praxis, sind willkommen. Interessierte wenden sich an die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft, Allendeplatz 1, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/4123-2425

Göttrik Wewer

Arbeiterkultur und Arbeitersport in der Geschichtsschreibung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR

Zum Thema: "Arbeiterkultur und Arbeitersport in der Geschichtsschreibung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR" veranstaltet die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS), Sektion Sportgeschichte, in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) im Jahre 1985 eine Fachtagung.

Termin: 27.-29. März 1985

Ort: Gustav-Heinemann-Akademie der FES in 5905 Freudenberg

Kosten: Die Teilnahmegebühr beträgt voraussichtlich 20,– DM (für DVS-Nichtmitglieder 70,– DM) und schließt Unterkunft und Verpflegung ein. Für Referenten gelten Sonderregelungen.

Ziel der Fachtagung: Es ist beabsichtigt, Historiker, Sozialwissenschaftler und andere an Arbeiterkultur/Arbeitersport Interessierte zu einem interdisziplinär angelegten wissenschaftlichen Seminar zusammenzuführen, um die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben. Möglicherweise nehmen auch Referenten aus der DDR teil.

Geplante Themen der Fachtagung:

Einführungsreferate

A. Zum Zusammenhang von Arbeiterbewegung, Arbeiterkultur und Arbeitersport (Prof. Dr. Dieter Langewiesche, Hamburg)

B. Arbeiterfeste und Arbeitersport (Dr. Peter Friedemann, Bochum)

Referate zu speziellen Themenkreisen

I. Vereinsleben und (proletarische) Sportpraxis (regionale und lokale Untersuchungen)

II. Organisationen des Arbeitersports und ihr Verhältnis zu den Arbeiterparteien

III. Anpassung oder Widerstand: Ende des Arbeitersports 1933?

Projektbörse

Kurzvorstellung von Zielen, Methoden, Quellen laufender Projekte und Dissertationen

Anmeldung von Referaten mit einem Exposé (max. eine Seite) bis spätestens 15. Januar 1985 bei: Hans-Joachim Teichler, Abt. für Sportwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, Overbergstr. 17, 4630 Bochum

Anmeldung von Teilnehmern bis spätestens 15. Februar 1985 bei: Dr. Hartmut Becker, Deutscher Sportbund, Abt. Wissenschaft und Bildung, Otto-Fleck-Schneise 12, 6000 Frankfurt/M. 71

Hans-Joachim Teichler

Themen der Internationalen Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung (ITH) in Linz

Angesichts der Tatsache, daß die Materialien der Linzer Konferenzen sehr bald nach den Tagungen publiziert werden und damit den Fachkolleginnen und -kollegen zugänglich sind, glauben wir auf eine ausführliche Berichterstattung in der IWK verzichten zu dürfen und beschränken uns auf die Mitteilung der Tagungsthemen.

Die 21. Linzer Konferenz findet vom 10. bis 14. September 1985 statt. Folgende Themen wurden von der Generalversammlung beschlossen:

I. Politische und soziale Probleme der Arbeiterklasse am Ende des Zweiten Weltkrieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit;

II. Methodische Probleme der Erforschung von Arbeiterbewußtsein und Klassenbewußtsein unter Berücksichtigung von Oral History, Memoiren, Tagebüchern u.ä.

Referate müssen spätestens zum 15. Mai 1985 bei der ITH, Altes Rathaus, Wipplingergasse 8, A 1010 Wien, Tel.: 630731/332, vorliegen.

Auf der 22. Linzer Konferenz im Jahre 1986 sollen folgende Themen behandelt werden:

I. Arbeitsmigration und Arbeiterbewegung als historisches Problem;

II. Methodologische Probleme bei der Erforschung des Arbeiteralltags.

Die Redaktion

Zu Ossip K. Flechtheims Rezension von Frank Wende (Hrsg.), Lexikon zur Geschichte der Parteien in Europa, Stuttgart 1981, in: IWK, Jg. 19 (1983), H. 3, S.449f.

Mit Interesse las ich in Nr. 3/83 der IWK die Besprechung des von Frank Wende herausgegebenen "Lexikons zur Geschichte der Parteien in Europa", Stuttgart 1981, aus der Feder des verehrten Kollegen Ossip K. Flechtheim. Ganz besonders nehme ich seine Feststellung auch für mich in Anspruch, daß "wohl kaum einer, der ein solches Werk liest oder auch nur durchblättert, sich ein Urteil über alle vorliegenden Beiträge wird bilden können". Doch da die Qualität des Lexikons über seine polnische Aktualität anerkannt und gewürdigt wird, sei mir erlaubt, auch weniger Schmeichelhaftes anzumerken, das eigentlich auch zu bemerken gewesen wäre.

Die jüdischen Arbeiterparteien bleiben dort, wo sie zwischen 1918 und 1938 nicht nur eine besondere politische Rolle spielten und die politische Landschaft und Kultur mitprägten, sondern eine politische Tradition wahrten, in Polen nämlich, völlig unerwähnt. Zwar werden die "Politischen Zusammenschlüsse der Deutschen in Polen" genannt, auch die UNDO der Ukrainer, doch die anteilsmäßig um das Vierfache gegenüber den Deutschen zahlreicheren Juden sind in der polnischen Parteilandschaft des Lexikons nicht vorhanden. So traditionsreiche und auch politisch bedeutende Parteien, wie der Allgemeine Jüdische Arbeiter-Bund in Polen mit seiner späteren Absplitterung Kom-Bund oder die Poale-Zion und deren Abspaltung Poale-Zion-Linke, findet man nicht. Aber auch die anderen jüdischen Parteien bleiben nicht nur unbehandelt, sondern gleicherweise ungenannt. In diesem Lexikon kann über die politische Organisation von Juden in Polen nichts, aber auch gar nichts erfahren werden. Warum eigentlich, gibt es doch Literatur hierzu genug?

Für "Rußland/UdSSR" wird der "Bund" in einem eigenen Artikel behandelt, wenngleich seine organisatorische und politische Trennung in einen "Bund" Rußlands und Polens im Gefolge des Frontverlaufs im Ersten Weltkrieg für seine weitere Geschichte so wichtig ist, daß sie hätte erwähnt werden sollen, weil damit auch innere Veränderungen der Partei einhergingen. Doch dieses wird im Lexikon nicht vermerkt. Die 1905 in Poltava gegründete Poale-Zion, die eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Organisation der 2. Aliga aus Rußland nach Palästina hatte, wird auch hier nicht genannt. Zionistische Arbeiterparteien sind demnach im Lexikon überhaupt nicht zu finden.

Es ist bedauerlich, daß dem untergegangenen politischen jüdischen Leben Osteuropas in diesem Lexikon nicht entsprechend seiner wirklichen Bedeutung nachgegangen werden kann. Das festzustellen und nachzutragen wird mir mein verehrter Kollege Flechtheim wohl nachzusehen bereit sein.

Georg W. Strobel

Zum Tode von Ernst B. Lowe (früher Löwenheim)

Ernst B. Lowe (früher Löwenheim), der am 19. März dieses Jahres im Alter von 85 Jahren starb, wurde am 28. Oktober 1898 als Sohn eines Berliner Kaufmanns geboren. Als Jüngling trat er dem Wandervogel und der Freien Sozialistischen Jugend bei. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs wurde er zum Heeresdienst eingezogen und diente bis März 1919 in der deutschen Armee. Seine Ablehnung des Krieges und internationale Gesinnung tat er schon damals kund durch seinen Eintritt in den Roten Soldatenbund. Nach dem Krieg trat er der KPD bei, doch entwickelte er im Laufe der Zeit eine zunehmend kritische Einstellung, die letzten Endes im Jahre 1927 zu seinem endgültigen Ausschluß führte.

Ernst und sein älterer Bruder Walter, mit dem ihn zeitlebens die engste Ideengemeinschaft verband, erkannten schon sehr früh die Gefahr des im Ansteigen befindlichen Nationalsozialismus und die Unfähigkeit der gespaltenen Arbeiterbewegung, sich dieser Entwicklung wirksam entgegenzustellen. Dieser Erkenntnis und der Hoffnung, eine einheitliche Widerstandsbewegung zu schaffen, entsprang im Jahre 1929 ihr Entschluß, eine antifaschistische Geheimorganisation zu gründen, die die besten Elemente der bestehenden Arbeiterparteien vereinigen sollte. Die Existenz dieser Organisation wurde in weiteren Kreisen durch ihre programmatische Kampfschrift "Neu Beginnen! Faschismus oder Sozialismus" bekannt, deren Autor Walter Löwenheim unter dem Decknamen "Miles" war, und die 1933 durch den Parteivorstand im Exil der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Karlsbad gedruckt wurde. Sie wurde in viele Sprachen übersetzt und als Tarnschrift auch illegal in Deutschland verbreitet.

Nach der Machtübernahme Hitlers gelang es der Gruppe dank ihrer konspirativen Organisation, noch für über zwei Jahre wirksam zu bleiben. Meinungsverschiedenheiten darüber, wie der Widerstand unter den neuen Verhältnissen weiterzuführen sei, führten schließlich zur Spaltung und der formellen Auflösung der ursprünglichen Gruppe "Neu Beginnen" durch Miles. Tatsächlich folgten alsbald eine Verhaftungswelle und Prozesse gegen Mitglieder der Gruppe.
Die Brüder Löwenheim mußten 1935 Deutschland verlassen und erreichten, nach einem Aufenthalt in Prag, England im Jahre 1936, wo sie ihre politische Tätigkeit, wenn auch in anderer, vor allem ideologischer Form unentwegt fortsetzten. Selbst ihre längere Internierung auf der Isle of Man (die in der Kriegspanik auch Hitlergegner erfaßte) benutzten sie zur Organisierung politischer Schulungskurse für Mitinhaftierte und der gemeinsamen Abfassung eines Manuskripts "At the Crossroad of History". Nach der Entlassung gelang es ihnen, sich eine wirtschaftliche Existenz durch Gründung einer Ingenieurfirma zu schaffen und an ihren politischen Gedanken weiterzuarbeiten, die eine Vertiefung und Wandlung erfuhren. Indem sie die innere Verwandschaft aller totalitären Regime, ob "rechter" oder "linker" Prägung, und deren Zusammenhang mit gewissen wirtschaftlichen Strömungen unserer Zeit erkannten, richtete sich ihr Kampf gegen jede Art totalitärer Diktatur und strebte die Erhaltung der demokratischen Freiheit des Individuums an. In diesem Sinne hielten sie innigen Kontakt mit ähnlich Gesinnten, vor allem auch mit in Deutschland tätigen und wichtige Posten bekleidenden alten und neuen Gesinnungsfreunden.
Obgleich Walter der kreativere Partner war und seine Erkenntnisse in einem Buch "Eine Welt im Umbruch" (1961) und einem bisher unveröffentlichten Manuskript "Der Untergang unseres Industriezeitalters" zu Papier brachte, während Ernst sich in seiner bescheidenen Art den "Mann im Hintergrund" nannte, darf sein Einfluß auf die Gedankengänge, die in fast täglichem Gedankenaustausch zwischen den Brüdern entwickelt wurden, nicht unterschätzt werden. Nach Walters Tod im Jahre 1977 war Ernst unermüdlich bestrebt, das erarbeitete Gedankengut zu vertreten und im Sinne demokratischer Zivilisation weiterzuwirken. Er hatte die Genugtuung, noch den 50. Gedenktag der Herausgabe von "Neu Beginnen!" zu erleben. – In seinen stilleren Stunden befaßte er sich mit dem Sammeln alter Graphik, in welchem Gebiet, als "hobby" begonnen, er sich eine tiefe Sachkenntnis erarbeitete.

Walther G. Oschilewski

Henry Hellmann gestorben

Inzwischen haben wir die Nachricht erhalten, daß Henry Hellmann, ebenfalls Mitglied der Gruppe "Neu Beginnen!" [vgl. seinen Beitrag unter dem Pseudonym Ernst Schlosser: "Fünfzig Jahre 'Neu Beginnen!'", in IWK, Jg. 19 (1983), H. 3, S.491-93], nach kurzem Krankenhausaufenthalt am 1.3.1984 verstorben ist. Er wäre im April 1984 79 Jahre alt geworden.

Die Redaktion

Bert Andréas gestorben

Kurz vor dem Druck dieses Heftes haben wir erfahren, daß Bert Andréas, geboren am 1.10. 1914 in Hamburg, am 6.10.1984 in Genf verstorben ist. Ein Nachruf wird in H. 1/1985 der IWK erscheinen.

Die Redaktion

IWK Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Henryk Skrzypczak
Wissenschaftlicher Beirat: Helga Grebing, Peter Lösche, Hans Mommsen, Hans-Josef Steinberg und Hermann Weber

IM AUFTRAG DER HISTORISCHEN KOMMISSION ZU BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON HENRYK SKRZYPCZAK

INHALTSVERZEICHNIS UND REGISTER

BERLIN 20. JAHRGANG 1984

ISSN 0046-8428
INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE KORRESPONDENZ ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG (Zitierweise: IWK)
Verleger im Sinne des Pressegesetzes: Historische Kommission zu Berlin, Kirchweg 33, D 1000 Berlin 38.

Redaktion: Gerhard Beier, Franz Jean Frohn, Gunter Krüschet (verantw.), Peter Lösche, Walter Momper, Dirk H. Müller.

Anschrift von Redaktion und Vertrieb: Kirchweg 33, D 1000 Berlin 38, Tel.: 030/803 10 61

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Die Verfasser sind verantwortlich für die Richtigkeit der in ihren Beiträgen mitgeteilten Tatbestände. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Haftung. Für alle Beiträge behält sich die Historische Kommission alle Rechte vor, auch die Rechte des Nachdrucks, der Übersetzung in fremde Sprachen, der fotomechanischen Wiedergabe, sowie der Speicherung auf Datenträger. Gerichtsstand: Berlin(West)

Die IWK erscheint viermal jährlich (März, Juni, September, Dezember). Preise ab 1.1.1983: Einzelheft DM 20,–, Studenten, andere Auszubildende und Arbeitslose DM 15,–, jeweils zuzüglich einer Pauschale für Porto und Verpackung von DM 1,50. Jahresabonnement DM 67,–, Studenten, andere Auszubildende und Arbeitslose DM 40,–, jeweils zuzüglich DM 5,– für Porto und Verpackung. Zahlung nach Erhalt unserer Rechnung auf das Postscheckkonto Historische Kommission – Sonderkonto L, Nr. 215515–105, beim Postscheckamt Berlin-West. Das Abonnement kann mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende des Geschäftsjahres (IWK-Jahrgang) gekündigt werden. Andernfalls verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Geschäftsjahr (IWK-Jahrgang). Von den älteren Heften sind noch lieferbar die Nummern 5,7,8,13-19/20, und Jg. 10 (1974)-Jg. 13 (1977), Jg. 14 (1978), H. 1 und 4 und Jg. 15 (1979)ff. Ein Inhaltsverzeichnis der Hefte 1 (Dezember 1965) bis 19/20 (Dezember 1973) und der Jahrgänge 10 (1974) bis 12 (1976) wird gegen eine Schutzgebühr von DM 5,– abgegeben.

Gedruckt mit Unterstützung des Senators für Wissenschaft und Forschung, Berlin.

Gesamtherstellung: Union-Presse Hass + Co., Spanische Allee 92, D 1000 Berlin 38.

NACHRUFE

Walther L. Bernecker, In memoriam August Souchy ... 1 S. 1
Walther G. Oschilewski, Zum Tode von Ernst B. Lowe (früher Löwenheim) ... 4 S. 643
Hermann Weber, Susanne Leonhard gestorben ... 2 S. 155

AUFSÄTZE UND MISZELLEN

Peter Brandt, Betriebsräte, Neuordnungsdiskussion und betriebliche Mitbestimmung 1945-1948. Das Beispiel Bremen ... 2 S. 156
Beate Dapper und Hans-Peter Rouette, Zum Ermittlungsverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Untreue vom 9. Mai 1933 ... 4 S. 509
Walter Euchner, Das Ringen um die Sozialisierung der deutschen Kaliindustrie in den Jahren 1920/21 ... 3 S. 327
Uwe Klußmann, Die Kommunistische Partei Deutschlands im Hamburger Bürgerschaftswahlkampf 1953 ... 2 S. 220
Hans Mommsen, Friedrich Adler und die Tradition der österreichischen sozialdemokratischen Gesamtpartei ... 1 S. 3
Werner Müller, Die Wiederentstehung von Gewerkschaften und Parteien in Mannheim 1945/46 ... 2 S. 203
Rolf Neuhaus, Zum Arbeitskampferfolg der Gewerkschaften vor dem Ersten Weltkrieg – Streik und Aussperrung auf den Werften 1910 ... 4 S. 498
Jean H. Quataert, Workers' reactions to social insurance: The case of homeweavers in the Saxon Oberlausitz in the late nineteenth century ... 1 S. 17
Adelheid von Saldern, Arbeiterradikalismus – Arbeiterreformismus. Zum politischen Profil der sozialdemokratischen Parteibasis im Deutschen Kaiserreich. Methodisch-inhaltliche Bemerkungen zu Vergleichsstudien ... 4 S. 483

DOKUMENTATIONEN

Hermann-Josef Rupieper, Kooperation und Konflikt im Industriebetrieb: Die Arbeiterausschüsse der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (M.A.N.) 1892-1914. Eine Dokumentation ... 3 S. 347

FORSCHUNGSSTANDANALYSEN UND LITERATURBERICHTE

Horst Herlemann, Möglichkeiten und Hoffnungen – Neues und Altes aus den Anfängen der Sowjetunion ... 2 S. 240
Werner Müller, Opposition und Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft im Alltag ... 1 S. 35
Michael Scholing, Wirtschaftstheorie und -politik in der Weimarer Republik ... 3 S. 382
Günther Schulz, Arme, Armenwesen, Arbeitskräfte am Beginn der Industrialisierung ... 3 S. 373
Johannes Tuchel, Jugend, Alltag und Gewaltverbrechen im Dritten Reich. Zu neueren Arbeiten und Wiederauflagen über den Nationalsozialismus ... 1 S. 44

TAGUNGSBERICHTE

Christiane Eifert unter Mitarbeit von Dagmar Birkelbach und Susanne Rouette, Bericht vom 5. Historikerinnentreffen 1984 in Wien ... 2 S. 246
Jörg Fehrs, Das III. Internationale Symposium vom 8. bis 12. Oktober 1984 in Arnoldshain: "Juden in der Weimarer Republik" ... 4 S. 535
Jürgen Kaestner, August Thalheimer 18.3.1884-18.3.1984. Bericht über eine Tagung zu seinem 100. Geburtstag in Stuttgart am 17./18. März 1984 ... 2 S. 259
Rainer Paetau und Holger Rüdel, Arbeiter und Arbeiterbewegung in Schleswig-Holstein im 19. und 20. Jahrhundert. Bericht über eine Tagung ... 2 S. 255

FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG UND ANGRENZENDER GEBIETE

Bearbeitet von Franz Jean Frohn und Walter Momper

	I. Projektverzeichnis	II. Nachträge	III. Abgeschlossene, bisher nicht gemeldete, unpublizierte Arbeiten
	Heft	Seite	Seite	Seite
58 (84-001 – 84-091)	1	49	67	75
59 (84-092 – 84-127)	2	262	272	273
60 (84-128 – 84-208)	3	393	415	425
61 (84-209 – 84-315)	4	538	564	584

NEUE LITERATUR

(KA = Kurzanzeige)

Adler, Max: Ausgewählte Schriften. Hrsg. von Alfred Pfabigan und Norbert Leser, Wien 1981 *(Richard Kende)* (KA) ..... 3 S. 472

Ahlemeyer, Heinrich W.: Gesellschaftliche Entwicklung und industriegewerkschaftliche Organisation in den USA vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zu den Fünfziger Jahren, Frankfurt/M. 1982 *(Peter Lösche)* ..... 3 S. 469

Albers, Detlev: Versuch über Otto Bauer und Antonio Gramsci, Berlin 1983 *(Claudia Albert und Uwe Hornauer)* (KA) ..... 3 S. 474

Arbeiterbewegung und Arbeiterdichtung. Referate. Hrsg. von Nikolaus Britz, München 1980 *(Willibald I. Holzer)* ..... 3 S. 461

Arbeiterbewegung und Geschichte. Festschrift für Shlomo Na'aman zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Hans Pelger u.a., Trier 1983 *(Ernst Schraepler)* ..... 3 S. 429

Arbeiterleben um 1900. Von einem Autorenkollektiv. Leitung: Dietrich Mühlberg, Berlin 1983 *(Volker Gransow)* (KA) ..... 3 S. 477

Arbeiter-, Soldaten- und Volksräte in Baden 1918/19. Bearb. von Peter Brandt und Reinhard Rürup, Düsseldorf 1980 *(Frank Dingel)* ..... 2 S. 281

Asgodom, Sabine (Hrsg.): Halt's Maul – sonst kommst nach Dachau! Köln 1983 *(Inge Marßolek)* (KA) ..... 1 S. 139

Bade, Klaus J.: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland? Deutschland 1880-1980, Berlin 1983 *(Walther L. Bernecker)* ..... 3 S. 438

Barclay, David E.: Rudolf Wissell als Sozialpolitiker 1890-1933, Berlin 1984 *(Walter Euchner)* ..... 4 S. 605

Baroth, Hans Dieter: Gebeutelt aber nicht gebeugt. Erlebte Geschichte, Köln 1981 *(Werner Müller)* (KA) ..... 1 S. 140

Bayern in der NS-Zeit. Bd. V: Die Parteien KPD, SPD, BVP in Verfolgung und Widerstand. Hrsg. von Martin Broszat und Hartmut Mehringer. Bd. VI: Die Herausforderung des Einzelnen. Hrsg. von Martin Broszat und Elke Fröhlich, München 1983 *(Werner Müller)* ..... 4 S. 627

Bebel, August: Ausgewählte Reden und Schriften. Hrsg. von Horst Bartel u.a. Bd. 6: Aus meinem Leben. Bearb. von Ursula Herrmann, Berlin/DDR 1983 *(Ernst Schraepler)* ..... 3 S. 430

Beier, Gerhard: Schulter an Schulter, Schritt für Schritt. Lebensläufe deutscher Gewerkschafter, Köln 1983 *(Ernst Schraepler)* (KA) ..... 3 S. 474

Beier, Rosmarie: Frauenarbeit und Frauenalltag im Deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. und New York 1983 *(Jean H. Quataert)* ..... 4 S. 621

Berding, Helmut und Hans-Peter Ullmann (Hrsg.): Deutschland zwischen Revolution und Restauration, Königstein/T. und Düsseldorf 1981 *(Peter Brandt)* (KA) ..... 1 S. 137

Bergman, Jay: Vera Zasulich. A Biography, Stanford 1983 *(Beate Fieseler)* ..... 4 S. 606

Bers, Günter (Hrsg.): Der I. Kongreß der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition (RGO) im Bezirk Mittelrhein (Raum Aachen-Köln-Koblenz) im Jahre 1930, Reinbek 1982 *(Beatrix Herlemann)* (KA) ..... 2 S. 317

Best, Heinrich: Interessenpolitik und nationale Integration 1848/49, Göttingen 1980 *(Peter Brandt)* ..... 4 S. 612

Bettien, Arnold: Arbeitskampf im Kalten Krieg. Hessische Metallarbeiter gegen Lohndiktat und Restauration, Marburg 1983 *(Peter Rütters)* ..... 1 S. 120

Beyer, Hans: Die Revolution in Bayern 1918/1919, Berlin/DDR 1982 *(Karl-Ludwig Ay)* 4 S.622

Bindel, Jakob (Hrsg.): 75 Jahre Kinderfreunde: 1908-1983. Skizzen, Erinnerungen, Berichte, Ausblicke, Wien und München 1983 *(Ulrich Linse)* ..... 4 S. 634

Blau, Joachim: Sozialdemokratische Staatslehre in der Weimarer Republik, Marburg 1980 *(Thomas Teufel)* (KA) ..... 1 S. 133

Bleuel, Hans Peter: Ferdinand Lassalle oder der Kampf wider die verdammte Bedürfnislosigkeit, Frankfurt/M. 1982 *(Shlomo Na'aman)* ..... 1 S. 86

Bloch, Carola: Aus meinem Leben, Pfullingen 1981 *(Ursula Langkau-Alex)* (KA) ..... 3 S. 476

Boelcke, Willi A.: Die deutsche Wirtschaft 1930-1945. Interna des Reichswirtschaftsministeriums, Düsseldorf 1983 *(Ger van Roon)* ..... 4 S. 626

Bornemann: Ernest (Hrsg.): Arbeiterbewegung und Feminismus. Berichte aus vierzehn Ländern, Frankfurt/M., Berlin und Wien 1982 *(Jean H. Quataert)* ..... 1 S. 100

Breger, Monika: Die Haltung der industriellen Unternehmer zur staatlichen Sozialpolitik in den Jahren 1878-1891, Frankfurt/M. 1982 *(Rüdiger vom Bruch)* ..... 1 S. 110

Breuilly, John und Wieland Sachse: Joachim Friedrich Martens (1806-1877) und die Deutsche Arbeiterbewegung, Göttingen 1984 *(Hans-Arthur Marsiske)* ..... 4 S. 603

Brozio, Norbert: Gewerkschaftlicher Wiederaufbau im nördlichen Ruhrgebiet 1945-1947, Münster und Lollar 1980 *(Werner Müller)* (KA) ..... 1 S. 141

Brüggemeier, Gert: Entwicklung des Rechts im organisierten Kapitalismus. Materialien zum Wirtschaftsrecht, 2 Bde. Bd.2: Vom Faschismus bis zur Gegenwart, Frankfurt/M. 1979 *(Wolfgang Luthardt)* (KA) ..... 1 S. 131

Buch, Günther: Namen und Daten wichtiger Personen in der DDR, 3., überarb. und erw. Aufl., Berlin und Bonn 1982 *(Christel Dowidat)* (KA) . . . . . 1 S. 130
Buhl, Manfred: Sozialistische Gewerkschaftsarbeit zwischen programmatischem Anspruch und politischer Praxis. Der ADGB und die freien Gewerkschaften in der Stabilisierungsphase der Weimarer Republik, Köln 1983 *(Michael Ruck)* . . . . . 3 S. 452
Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien. Bd.2: 1849-1851. Hrsg. vom IML beim ZK der SED und vom IML beim ZK der KPdSU, Berlin 1982 *(Christine Lattek)* . . . . . 1 S. 82
Cartarius, Ulrich: Linksradikale Klassenkampfparolen. Ausgangspunkt für eine Massenbasis in der deutschen Arbeiterschaft? Frankfurt/M., Bern und Cirencester/U.K. 1980 *(Helmut Trotnow)* . . . . . 2 S. 295
Chung, Hae-Bon: Das Krefelder Seidengewerbe im 19. Jahrhundert, Krefeld 1980 *(Jean H. Quataert)* . . . . . 1 S. 97
Clements, Barbara E.: Bolshevik Feminist. The Life of Aleksandra Kollontai, Bloomington und London 1979 *(Beate Fieseler)*. . . . . 4 S. 599
Denk, Hans Dieter: Die christliche Arbeiterbewegung in Bayern bis zum Ersten Weltkrieg, Mainz 1980 *(Ursula Nienhaus)* . . . . . 3 S. 446
Deutsche Arbeiterbewegung vor dem Faschismus. Redaktion: Heiko Haumann und Axel Schildt, Berlin 1981 *(Beatrix Herlemann)* . . . . . 2 S. 301
Dittler, Erwin: Adolf Geck 1854-1942, o.O. 1982 *(Klaus Schönhoven)* (KA). . . . . 1 S. 134
Dominick, Raymond H. III: Wilhelm Liebknecht and the Founding of the German Social Democratic Party, Chapel Hill und London 1982 *(Helmut Hirsch)* (KA). . . . . 3 S. 475
Drummond, Gordon, D.: The German Social Democrats in Opposition. 1949-1960. The Case against Rearmament, Norman, Oklahoma 1982 *(Hermann-J. Rupieper)* . . . . . 4 S. 629
Economides, Stephen: Der Nationalsozialismus und die deutschsprachige Presse in New York 1933-1941, Frankfurt/M. und Bern 1982 *(Helmar Klier)* (KA) . . . . . 2 S. 321
Ehlert, Hans Gotthard: Die wirtschaftliche Zentralbehörde des Deutschen Reiches 1914 bis 1919. Das Problem der "Gemeinwirtschaft" in Krieg und Frieden, Wiesbaden 1982 *(Eberhard Kolb)* . . . . . 2 S. 294
Einheitsgewerkschaft. Quellen – Grundlagen – Probleme, Frankfurt/M. 1982 *(Peter Rütters)* . . . . . 1 S. 120
Eisenbeiß, Wilfried: Die bürgerliche Friedensbewegung in Deutschland während des Ersten Weltkrieges, Frankfurt/M., Bern und Cirencester/U.K. 1980 *(Helmut Trotnow)* . . . . . 2 S. 296
Eisner, Werner: Solidarität und deutsche Misere. Erfahrungsmomente der frühen sozialen Bewegungen bis 1848, Frankfurt/M. 1982 *(Christine Lattek)* . . . . . 3 S. 440
Eppe, Heinrich und Wolfgang Uellenberg-van Dawen: Kleine Chronik der deutschen und internationalen sozialistischen Kinder- und Jugendorganisationen 1900-1940, Bonn 1982 *(Willy Buschak)* (KA). . . . . 2 S. 322
Faller, Frieda und Emil: Wir trugen die Last, bis sie zerbrach. Ein deutscher Briefwechsel 1933-1938, Freiburg i.Br. 1983 *(Günter Braun)* (KA) . . . . . 4 S. 637
Farnsworth, Beatrice: Aleksandra Kollontai. Socialism, Feminism, and the Bolshevik Revolution, Stanford 1980 *(Beate Fieseler)* . . . . . 4 S. 599
Fehrmann, Eberhard und Ulrike Metzner: Angestellte und Gewerkschaften. Ein historischer Abriß, Köln 1981 *(Ulf Kadritzke)* . . . . . 1 S. 98
Feldenkirchen, Wilfried: Die Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrgebiets 1879-1914, Wiesbaden 1982 *(Ilse Costas)* . . . . . 2 S. 293
Flora, Peter et al.: State, Economy and Society in Western Europe 1815-1975. A Data Handbook in two Volumes. Bd.1: The Growth of Mass Democracies and Welfare States, Frankfurt/M. u.a. 1983 *(Jochen Krengel)* (KA) . . . . . 1 S. 130
Först, Walter (Hrsg.): Zwischen Ruhrkontrolle und Mitbestimmung, Köln u.a. 1982 *(Werner Walser)* . . . . . 4 S. 630
Franz, Rudolf: Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt, Bremen 1984 *(Claudia Albert und Uwe Hornauer)* . . . . . 4 S. 594
Frauen unterm Hakenkreuz, Berlin 1983 *(Heinz Niggemann)* (KA) . . . . . 1 S. 139
Friedrich, Gerhard: Proletarische Literatur und politische Organisation. Die Literaturpolitik der KPD in der Weimarer Republik und die proletarisch-revolutionäre Literatur, Frankfurt/M. 1981 *(Hans-Harald Müller)*. . . . . 1 S. 113
Frühwald, Wolfgang und John M. Spalek (Hrsg.): Der Fall Toller. Kommentar und Materialien. München und Wien 1979 *(Gabriele Jäger und Stephan Trudewind)* . . . . . 1 S. 84
Fuchs, Theodor: Bewaffnete Aufstände, München 1982 *(Hans-Ulrich Ludewig)* . . . . . 3 S. 433
Gelbard, Arye: Der jüdische Arbeiter-Bund Rußlands im Revolutionsjahr 1917, Wien 1982 *(Dan Diner)* . . . . . 2 S. 311
Geschichte der deutschen Sozialdemokratie 1917-1945. Von einem Autorenkollektiv. Leiter: Heinz Niemann, Frankfurt/M. 1982; zugleich Berlin [Ost] 1982 *(Peter Lösche)* . . . . . 3 S. 439
Geschichte des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Von einem Autorenkollektiv. Leitung: Heinz Deutschland, Berlin 1982 *(Werner Müller)* . . . . . 1 S. 124

Giedion, Sigfried: Die Herrschaft der Mechanisierung. Ein Beitrag zur anonymen Geschichte, Frankfurt/M. 1982 *(Gunnar Stollberg)* ... 3 S. 437
Grabbe, Hans-Jürgen: Unionsparteien, Sozialdemokratie und Vereinigte Staaten von Amerika 1945-1966, Düsseldorf 1983 *(Klaus Sühl)* (KA) ... 4 S. 639
Graner, Renate: Die Staatsrechtslehre in der politischen Auseinandersetzung der Weimarer Republik, Freiburg i.B. 1980 *(Thomas Teufel)* (KA) ... 1 S. 133
Grünthal, Günther: Parlamentarismus in Preußen 1848/49-1857/58, Düsseldorf 1982 *(Hermann-Josef Rupieper)* ... 1 S. 103
Günther, Dieter: Gewerkschafter im Exil. Die Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Schweden von 1938-1945, Marburg 1982 *(Helmut Müssener)* ... 2 S. 313
Guth, Ekkehart P.: Der Loyalitätskonflikt des deutschen Offizierskorps in der Revolution 1918-20, Frankfurt/M. u.a. 1983 *(Eberhard Kolb)* ... 3 S. 450
Hackmack, Hans: Leben und Wirken Heinrich Vogelers seit dem Ersten Weltkrieg, Berlin 1980 *(Jürgen Schmädeke)* (KA) ... 1 S. 134
Hänisch, Dirk: Sozialstrukturelle Bestimmungsgründe des Wahlverhaltens in der Weimarer Republik, Duisburg 1983 *(Horst Nöcker)* ... 4 S. 623
Handbuch politischer Institutionen und Organisationen 1945-1949. Bearb. von Heinrich Potthoff, Düsseldorf 1983 *(Gerhard Beier)* (KA) ... 3 S. 471
Haumann, Heiko: Kapitalismus im zaristischen Staat 1906-1917, Königstein/Ts. 1980 *(Horst Herlemann)* ... 3 S. 468
Der Hauptausschuß des Deutschen Reichstags 1915-1918. Eingeleitet von Reinhard Schiffers. Bearb. von Reinhard Schiffers und Manfred Koch in Verbindung mit Hans Boldt, 4 Bde, Düsseldorf 1981-1983 *(Peter-Christian Witt)* ... 2 S. 277
Hausen, Karin (Hrsg.): Frauen suchen ihre Geschichte, München 1983 *(Jean H. Quataert)* ... 4 S. 607
Heer-Kleinert, Lore: Die Gewerkschaftspolitik der KPD in der Weimarer Republik, Frankfurt/M. und New York 1983 *(Siegfried Bahne)* ... 3 S. 451
Heidenreich, Frank: Arbeiterbildung und Kulturpolitik, Berlin 1983 *(Hans-Günter Thien)* (KA) ... 4 S. 638
Heitzer, Horstwalter: Georg Kardinal Kopp und der Gewerkschaftsstreit 1900-1914, Köln und Wien 1983 *(Michael Schneider)* (KA) ... 4 S. 637
Hildermeier, Manfred: Die Sozialrevolutionäre Partei Rußlands. Agrarsozialismus und Modernisierung im Zarenreich (1900-1914), Köln und Wien 1978 *(Horst Herlemann)* ... 3 S. 468
Hitzer, Friedrich: Der Mord im Hofbräuhaus. Unbekanntes und Vergessenes aus der Baierischen Räterepublik, Frankfurt/M. 1981 *(Karl-Ludwig Ay)* ... 4 S. 622
Holzbach, Heidrun: Das "System Hugenberg". Die Organisation bürgerlicher Sammlungspolitik vor dem Aufstieg der NSDAP, Stuttgart 1981 *(Klaus Schönhoven)* ... 1 S. 116
Hubbard, William H.: Familiengeschichte, München 1983 *(Christiane Eifert)* ... 4 S. 593
Hummel-Haasis, Gerlinde (Hrsg.): Schwestern zerreißt eure Ketten. Zeugnisse zur Geschichte der Frauen in der Revolution von 1848/49, München 1982 *(Jean H. Quataert)* ... 1 S. 100
Husung, Hans-Gerhard: Protest und Repression im Vormärz, Göttingen 1983 *(Hans-Günter Thien)* ... 3 S. 441
Ich bin der Weg. Revolutionäre Flugschriften. Hrsg. von Theodor Plivier. Reprint, Schlitz 1983 *(Jörg Fehrs)* (KA) ... 4 S. 636
Jauch, Susanne u.a.: Gewerkschaftsbewegung in Frankreich und Deutschland, Frankfurt/M. und New York 1984 *(Michael Ruck)* ... 4 S. 631
Joest, Hans-Josef: Pionier im Ruhrrevier. Gutehoffnungshütte – Vom ältesten Montan-Unternehmen Deutschlands zum größten Maschinenbaukonzern Europas, Stuttgart 1982 *(Ilse Costas)* ... 2 S. 285
Jost, Wolfdietrich: Gewerbliche Schulen und politische Macht. Zur Entwicklung des gewerblichen Schulwesens in Preußen in der Zeit von 1850-1880, Weinheim und Basel 1982 *(Hans-Günter Thien)* ... 1 S. 106
Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848. Hrsg. von Walter Grab und Julius H. Schoeps, Stuttgart und Bonn 1983 *(Ludger Heid)* ... 3 S. 445
Kachulle, Doris (Hrsg.): Die Pöhlands im Krieg. Briefe einer sozialdemokratischen Bremer Arbeiterfamilie aus dem Ersten Weltkrieg, Köln 1982 *(Peter-Christian Witt)* ... 2 S. 280
Kilper, Heiderose: Brüder reicht die Hand zum Bunde. Untersuchungen zur Konstituierung und Politik der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten als Einheitsgewerkschaft (1945-1949), Marburg 1982 *(Willy Buschak)* ... 2 S. 307
Kittler, Gertraude: Hausarbeit: Zur Geschichte einer "Natur-Ressource", München 1980 *(Jean H. Quataert)* ... 1 S. 100
Klenke, Dietmar: Die SPD-Linke in der Weimarer Republik, 2 Bde, Münster 1983 *(Willy Buschak)* ... 2 S. 300
Klingelschmitt, Klaus-Peter: Vivat! Hoch! – Die freie Republik! Friedrich Hecker – ein deutscher Mythos, Stuttgart 1982 *(Hellmut G. Haasis)* ... 2 S. 287

Knapp, Ulla: Frauenarbeit in Deutschland, 2 Bde, München 1984 *(Christiane Eifert)* ... 4 S. 609
Koch, Ursula F.: Angriff auf ein Monopol. Gewerkschaften außerhalb des DGB, Köln 1981 *(Hans Willi Weinzen)* (KA) ... 1 S. 141
Kocka, Jürgen u.a.: Familie und soziale Plazierung, Opladen 1980 *(Karin Hausen)* ... 3 S. 434
Kocka, Jürgen (Hrsg.): Angestellte im europäischen Vergleich. Die Herausbildung angestellter Mittelschichten seit dem späten 19. Jahrhundert, Göttingen 1981 *(Ulf Kadritzke)* ... 1 S. 125
Kocka, Jürgen: Lohnarbeit und Klassenbildung. Arbeiter und Arbeiterbewegung in Deutschland 1800-1875, Berlin und Bonn 1983 *(Hartmut Zwahr)* ... 3 S. 435
König, Ingrid: Handelskammern zwischen Kooperation und Konzentration, Köln 1981 *(Jürgen Reulecke)* (KA) ... 2 S. 318
Könnemann, Erwin und Hans-Joachim Krusch: März 1920. Arbeiterklasse vereitelt Kapp-Putsch, Berlin 1981 *(Michael Ruck)* ... 2 S. 298
Konrad, Helmut und Wolfgang Neugebauer (Hrsg.): Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewußtsein, Wien u.a. 1983 *(Reinhard Sturm)* ... 4 S. 591
Kotlan-Werner, Henriette: Otto Felix Kanitz und der Schönbrunner Kreis. Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erzieher 1923-1934, Wien 1982 *(Willibald I. Holzer)* ... 3 S. 462
Kramer, Franz Joseph: Das Wandertagebuch des Franz Joseph Kramer, genannt Herrenkramer (1813-1873), Rottweil 1981 *(Wolfgang Kaschuba)* (KA) ... 2 S. 316
Kranig, Andreas: Lockung und Zwang. Zur Arbeitsverfassung im Dritten Reich, Stuttgart 1983 *(Gunnar Stollberg)* (KA) ... 4 S. 638
Kritisches Wörterbuch des Marxismus. 7 Bde. Hrsg. von Georg Labica unter Mitarbeit von Gérard Bensussan. Herausgeber der dt. Fassung: Wolfgang Fritz Haug, Bd.1 und Bd.2, Berlin 1983 und 1984 *(Claudia Albert)* (KA) ... 4 S. 635
Kuhnigk, Armin M.: Die 1848er Revolution in der Provinz. Am Beispiel des Kreises Limburg-Weilburg, 2., erg. Aufl., Camberg 1980 *(Peter Brandt)* (KA) ... 1 S. 137
Lacina, Evelyn: Emigration 1933-1945, Stuttgart 1982 *(Ursula Langkau-Alex)* ... 3 S. 454
Lambrecht, Lars (Hrsg.): Entstehung der Arbeiterbewegung, Berlin 1981 *(Andreas Grießinger)* ... 1 S. 92
Lamm, Fritz und Vera B.: Habana – New York – Habana. Briefe aus Exilen, Stuttgart 1983 *(Willy Buschak)* (KA) ... 1 S. 132
Laschitza, Annelies: Karl Liebknecht. Eine Biographie in Dokumenten, Frankfurt/M. 1982 *(Helmut Trotnow)* ... 4 S. 601
Lefèvre, Manfred: Von der proletarisch-revolutionären zur sozialistisch-realistischen Literatur, Stuttgart 1980 *(Hans-Harald Müller)* ... 1 S. 113
Lehrstücke in Solidarität. Briefe und Biographien deutscher Sozialisten 1945-1949. Hrsg. von Helga Grebing, Stuttgart 1983 *(Jan Foitzik)* ... 3 S. 431
Leonhard-Schmid, Elke: Zur Bewußtseinsbildung der frühen Sozialdemokratie (1863-1891), Frankfurt/M. und Bern 1982 *(Hans-Günter Thien)* ... 1 S. 106
Liebknecht, Wilhelm: Briefe an den Chicagoer "Workingman's Advocate". 5. November 1870 bis 8. Oktober 1871. Hrsg. von Philip S. Foner, Berlin 1981 *(Helmut Hirsch)* (KA) ... 3 S. 475
Lippe, Angelika: Gewerkschaftliche Frauenarbeit. Parallelität ihrer Probleme in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland (1949-1979), Frankfurt/M. und New York 1983 *(Monika Lübcke)* ... 4 S. 633
Loewenstein, Georg: Kommunale Gesundheitsfürsorge und sozialistische Ärztepolitik zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus, Bremen, 2. Aufl., 1980 *(Alfons Labisch)* ... 1 S. 112
Marinus van der Lubbe und der Reichstagsbrand. Hrsg. von Josh van Soer, Hamburg 1983 *(Ernst Schraepler)* (KA) ... 3 S. 473
Lüdtke, Alf: "Gemeinwohl", Polizei und "Festungspraxis", Göttingen 1982 *(Hans-Günter Thien)* ... 3 S. 441
Georg Lukács. Sein Leben in Bildern, Selbstzeugnissen und Dokumenten, Stuttgart 1981 *(Karl Lauschke)* (KA) ... 1 S. 135
Luxemburg, Rosa: Gesammelte Briefe. Bde 1-3. Hrsg. vom IML beim ZK der SED, Berlin 1982 *(Sibylle Quack)* ... 1 S. 83
Machtan, Lothar: Streiks im frühen deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. und New York 1983 *(John James Breuilly)* ... 4 S. 614
Mahnruf einer deutschen Mutter an die gemißhandelten deutschen Soldaten sowie andere Gedichte, die Arbeiterinnen und Arbeiter unter dem Sozialistengesetz an die Redaktion des illegal vertriebenen "Sozialdemokrat" geschickt haben und die nicht abgedruckt wurden, Bremen 1983 *(Claudia Albert und Uwe Hornauer)* ... 4 S. 594
Mann, Reinhard (Hrsg.): Die Nationalsozialisten. Analyse faschistischer Bewegungen, Stuttgart 1980 *(Armin Triebel)* ... 1 S. 119
Mattl, Siegfried: Agrarstruktur, Bauernbewegung und Agrarpolitik in Österreich 1919-1929, Wien und Salzburg 1981 *(Richard Kende)* (KA) ... 3 S. 478

Matz, Klaus-Jürgen: Pauperismus und Bevölkerung. Die gesetzlichen Ehebeschränkungen in den süddeutschen Staaten während des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1980 *(Karin Hausen)* (KA) ..... 3 S. 476
Mentalitäten und Lebensverhältnisse. Beispiele aus der Sozialgeschichte der Neuzeit. Rudolf Vierhaus zum 60. Geburtstag, Göttingen 1982 *(Hans-Günter Thien)* ..... 4 S. 589
Meyer-Braun, Renate: Die Bremer SPD 1949-1959, Frankfurt/M. und New York 1982 *(Peter Brandt)* ..... 3 S. 457
Mičev, Dobrin: Georgi Dimitrov i rabotničeskoto dviženie v Germanija, Sofija 1984 *(Stefan Troebst)* ..... 4 S. 596
Mirkes, Adolf: Ein neues Haus aus Trümmern. Offenbacher Gewerkschaften 1945 bis 1948, Offenbach 1981 *(Werner Müller)* (KA) ..... 2 S. 319
Morsey, Rudolf und Karsten Ruppert (Bearb.): Die Protokolle der Reichstagsfraktion der Deutschen Zentrumspartei 1920-1925, Mainz 1981 *(Erich Kosthorst)* ..... 2 S. 282
Mühlberg, Dietrich: Woher wir wissen, was Kultur ist, Berlin/DDR 1983 *(Volker Gransow)* ..... 3 S. 432
von zur Mühlen, Patrik: Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, Bonn 1983 *(Walter L. Bernecker)* ..... 2 S. 314
Müller, Walter u.a.: Strukturwandel der Frauenarbeit 1880-1980, Frankfurt/M. und New York 1983 *(Susanne Rouette)* ..... 4 S. 611
Müller-Rommel, Ferdinand: Innerparteiliche Gruppierungen in der SPD, Opladen 1982 *(Hans Willi Weinzen)* (KA) ..... 2 S. 320
Neumann, Frank: Sozialdemokratische Bildungspolitik im wilhelminischen Deutschland. Heinrich Schulz und die Entstehung der "Mannheimer Leitsätze", Bremen 1982 *(Claudia Albert und Uwe Hornauer)* ..... 1 S. 109
Niekisch, Ernst: Widerstand. Ausgewählte Aufsätze aus seinen "Blättern für sozialistische und nationalrevolutionäre Politik". Hrsg. und eingeleitet von Uwe Sauermann, Krefeld 1982 *(Otto-Ernst Schüddekopf)* ..... 2 S. 283
Nienhaus, Ursula: Berufsstand weiblich, 2 Bde, Berlin 1982 *(Jean H. Quataert)* ..... 1 S. 100
Nordmann, Ingeborg: Kulturrevolution bei Marx und in der DDR, Berlin 1980 *(Volker Gransow)* ..... 3 S. 432
Die Novemberrevolution. Berlin 1918/19 in zeitgenössischen Foto-Postkarten. Hrsg. von Diethart Kerbs, Berlin 1983 *(Erhard Lucas)* ..... 3 S. 448
Offermann, Toni: Arbeiterbewegung und liberales Bürgertum in Deutschland 1850-1863, Bonn 1979 *(Hans-Gerhard Husung)* ..... 4 S. 613
Olbrich, Josef (Hrsg.): Arbeiterbildung nach dem Fall des Sozialistengesetzes (1890-1914), Braunschweig 1982 *(Hans-Günter Thien)* ..... 1 S. 106
Ott, René: Kohle, Stahl und Klassenkampf. Montanindustrie, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung im Osnabrücker Land 1857-1878, Frankfurt/M. und New York 1982 *(Ilse Costas)* ..... 2 S. 289
Otte, Holger: Gustav Radbruchs Kieler Jahre 1919-1926, Frankfurt/M. und Bern 1982 *(Wolfgang Luthardt)* ..... 1 S. 89
Overesch, Manfred und Friedrich Wilhelm Saal: Das Dritte Reich. 1933-1939. Chronik deutscher Zeitgeschichte, Düsseldorf 1982;
Overesch, Manfred unter Mitarbeit von Wolfgang Herda und York Artelt: Das Dritte Reich. 1939-1945. Chronik deutscher Zeitgeschichte, Düsseldorf 1983 *(Peter Lösche)* ..... 2 S. 306
Paris 1935. Erster Internationaler Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur. Reden und Dokumente. Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 1982 *(Ursula Langkau-Alex)* ..... 1 S. 85
Pearle, Kathleen M.: Preventive Medicine. The Refugee Physician and the New York Medical Community 1933-1945, Bremen [1981] *(Alfons Labisch)* ..... 1 S. 112
Perner, Detlef: Mitbestimmung im Handwerk? Köln 1983 *(Diethelm Prowe)* (KA) ..... 4 S. 639
Piehl, Kurt: Latscher, Pimpfe und Gestapo. Roman eines Edelweißpiraten, Frankfurt/M. 1983 *(Dieter Knippschild)* (KA) ..... 1 S. 136
Plumpe, Gottfried: Die württembergische Eisenindustrie im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1982 *(Ilse Costas)* ..... 2 S. 291
Politischer Streik. Hrsg. von Heinz-Gerhard Haupt et al., Frankfurt/M. 1981 *(Hermann-Josef Rupieper)* ..... 1 S. 128
Poore, Carol J.: German-American Socialist Literature 1865-1900, Bern und Frankfurt/M. 1982 *(Jean H. Quataert)* (KA) ..... 2 S. 320
Porter, Cathy: Alexandra Kollontai. A Biography, London 1980 *(Beate Fieseler)* ..... 4 S. 599
Priester, Karin: Hat der Eurokommunismus eine Zukunft? München 1982 *(Volker Gransow)* ..... 2 S. 284
Pruss-Kaddatz, Ulla: Wortergreifung. Zur Entstehung einer Arbeiterkultur in Frankreich, Frankfurt/M. 1982 *(Heinz-Gerhard Haupt)* ..... 2 S. 310
Raem, Heinz-Albert: Katholischer Gesellenverein und Deutsche Kolpingsfamilie in der Ära des Nationalsozialismus, Mainz 1982 *(Michael Schneider)* ..... 3 S. 456
Recker, Marie-Luise: Die Großstadt als Wohn- und Lebensbereich im Nationalsozialismus, Frankfurt/M. und New York 1981 *(Wolfgang Schäche)* (KA) ..... 1 S. 140

"Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen". Die Frauen-Zeitung von Luise Otto, Frankfurt/M. 1979 *(Ursula Nienhaus)* (KA) . . . . . 2 S. 316
Reith, Reinhold: Der Aprilaufstand von 1848 in Konstanz. Zur biographischen Dimension von "Hochverrath und Aufruhr", Sigmaringen 1982 *(Hellmut G. Haasis)* . . . . 2 S. 287
Renzsch, Wolfgang: Handwerker und Lohnarbeiter in der frühen Arbeiterbewegung. Zur sozialen Basis von Gewerkschaften und Sozialdemokratie im Reichsgründungsjahrzehnt, Göttingen 1980 *(Lothar Machtan)* . . . . . 1 S. 104
Riesche, Hans Peter: Von der "Neuen Wirtschaftsdemokratie" zur "Expansiven Lohnpolitik". Ein Beitrag zur Biographie von Viktor Agartz, Hannover 1983 *(Hans Willi Weinzen)* . . . . . 1 S. 123
Römer, Willy: Januarkämpfe. Berlin 1919. Hrsg. von Diethart Kerbs, Berlin 1984 *(Erhard Lucas)* . . . . . 3 S. 448
Rosen, Zwi, Moses Hess und Karl Marx: Ein Beitrag zur Entstehung der Marxschen Theorie, Hamburg 1983 *(Helmut Hirsch)* (KA) . . . . . 3 S. 473
Rosenbaum, Heidi: Formen der Familie. Untersuchungen zum Zusammenhang von Familienverhältnissen, Sozialstruktur und sozialem Wandel in der deutschen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, Frankfurt/M. 1982 *(Ute Frevert)* . . . . . 1 S. 94
Ruckhäberle, Hans-Joachim (Hrsg.): Bildung und Organisation in den deutschen Handwerksgesellen- und Arbeitervereinen in der Schweiz.Texte und Dokumente zur Kultur der deutschen Handwerker und Arbeiter 1834-1845, Tübingen 1983 *(Lothar Knatz)* . . . . . 2 S. 276
Rupieper, Hermann-Josef: Arbeiter und Angestellte im Zeitalter der Industrialisierung, Frankfurt/M. und New York 1982 *(Ulf Kadritzke)* . . . . . 1 S. 95
Ruppert, Wolfgang: Die Fabrik. Geschichte von Arbeit und Industrialisierung in Deutschland, München 1983 *(Gunnar Stollberg)* . . . . . 1 S. 91
Salvadori, Massimo L.: Sozialismus und Demokratie. Karl Kautsky 1880-1938, Stuttgart 1982 *(Dick Geary)* . . . . . 4 S. 598
Samuel, Raphael und Gareth Stedman Jones (Hrsg.): Culture, Ideology and Politics. Essays for Eric Hobsbawm, London u.a. 1982 *(Hans-Günter Thien)* . . . . . 4 S. 589
Saul, Klaus, Jens Flemming, Dirk Stegmann und Peter-Christian Witt (Hrsg.): Arbeiterfamilien im Kaiserreich. Materialien zur Sozialgeschichte in Deutschland 1871-1914, Königstein/Ts. und Düsseldorf 1982 *(Ute Frevert)* . . . . . 1 S. 94
Schenda, Rudolf unter Mitarbeit von Ruth Böckli (Hrsg.): Lebzeiten. Autobiographien der Pro Senectute-Aktion, Zürich, 1. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983 *(Hannes Siegrist)* . . . . . 1 S. 90
Schenk, Herrad: Die feministische Herausfoderung. 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland, München 1980 *(Ursula Nienhaus)* . . . . . 4 S. 608
Schenk, Johannes, Klaus Pecher und Manfred Werler (Hrsg.): Dokumente zur Bildungspolitik und Pädagogik der deutschen Arbeiterbewegung. 1. Folge: Von den Anfängen bis zur Pariser Kommune, Berlin 1982 *(Hans-Günter Thien)* . . . . . 1 S. 106
Schiemann, Jürgen: Die deutsche Währung in der Weltwirtschaftskrise 1929-1933, Bern und Stuttgart 1980 *(Peter-Christian Witt)* . . . . . 2 S. 305
Schiffers, Reinhard: Der Hauptausschuß des Deutschen Reichstags 1915-1918, Düsseldorf 1979 *(Hans-Joachim Bieber)* . . . . . 3 S. 447
Schiffmann, Dieter: Von der Revolution zum Neunstundentag. Arbeit und Konflikt bei BASF 1918-1924, Frankfurt/M. und New York 1983 *(David E. Barclay)* . . . . . 4 S. 624
Schleifstein, Josef: Die "Sozialfaschismus"-These, Frankfurt/M. 1980 *(Volker Wünderich)* (KA) . . . . . 2 S. 319
Schneider, Dieter (Hrsg.): Anfänge. Die Internationale der Arbeiter öffentlicher Betriebe 1907-1914, Stuttgart 1982 *(Curt Garner)* (KA) . . . . . 1 S. 131
Schnorbach, Hermann (Hrsg.): Lehrer und Schule unterm Hakenkreuz. Dokumente des Widerstands von 1930-1945, Königstein/Ts 1983 *(Norbert Franck)* . . . . . 4 S. 595
Schröder, Hans-Christoph: Gustav Noske und die Kolonialpolitik des Deutschen Kaiserreichs, Berlin und Bonn 1979 *(Jürgen Schmädeke)* (KA) . . . . . 1 S. 137
Schütze, Robert-Karl: Heinrich Vogeler – Worpswede, Berlin 1980 *(Jürgen Schmädeke)* (KA) . . . . . 1 S. 134
Schwing, Heinrich: 1848. Das merkwürdige Jahr. Bildmappe Revolution '48, Stuttgart 1979 *(Hellmut G. Haasis)* . . . . . 2 S. 287
Seabra Pereira, J.C. et.al. (Hrsg.): Utopie et Socialisme au Portugal au XIX^{e} Siècle, Paris 1982 *(Peter Friedemann)* . . . . . 2 S. 310
Seidel, Jutta: Internationale Stellung und internationale Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie 1871-1895/96, Berlin/DDR 1982 *(Beatrix W. Bouvier)* . . . . 4 S. 618
Selle, Per: Norges Kommunistiske parti 1945-1950, Bergen u.a. 1983 *(Einhart Lorenz)* . . . . . 3 S. 460
Semprún-Maura, Carlos: Revolution und Konterrevolution in Katalonien, Hamburg 1983 *(Walther L. Bernecker)* . . . . . 3 S. 467
Sperlich, Waltraud: Journalist mit Mandat. Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und ihre Arbeit in der Parteipresse 1867-1918, Düsseldorf 1983 *(Wilhelm Heinz Schröder)* . . . . . 4 S. 619
Stolten, Inge: Das alltägliche Exil. Leben zwischen Hakenkreuz und Währungsreform, Berlin und Bonn 1982 *(Werner Müller)* (KA) . . . . . 1 S. 136

Storm, Claus-Dieter: Verfolgt und geächtet. Handwerker zwischen Liberalismus und Kommunismus, Hamburg 1980 *(Peter Brandt)* (KA) ... 1 S. 136
Streeck, Wolfgang: Gewerkschaftliche Organisationsprobleme in der sozialstaatlichen Demokratie, Königstein/Ts. 1981 *(Detlef Perner)* (KA) ... 2 S. 318
Striesow, Jan: Die Deutschnationale Volkspartei und die Völkisch-Radikalen 1918-1922, 2 Bde, Frankfurt/M. 1981 *(Klaus Schönhoven)* ... 1 S. 116
Stübling, Rainer: Die Sozialdemokratie in Frankfurt am Main von 1891 bis 1910, Gießen 1981 *(Franz Neuland)* (KA) ... 1 S. 138
Stübling, Rainer: "Vive la France!" Der Sozialdemokrat Hermann Wendel (1884-1936), Frankfurt/M. und Bern 1983 *(Beatrix W. Bouvier)* ... 4 S. 604
Stupperich, Amrei: Volksgemeinschaft oder Arbeitersolidarität. Studien zur Arbeitnehmerpolitik in der Deutschnationalen Volkspartei 1918-1933, Göttingen und Zürich 1982 *(Klaus Schönhoven)* ... 1 S. 116
Suckut, Siegfried: Die Betriebsrätebewegung in der Sowjetisch Besetzten Zone Deutschlands (1945-1948), Frankfurt/M. 1982 *(Dieter Schütte)* ... 3 S. 458
Tanner, Albert: Spulen – Weben – Sticken. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden, Zürich 1982 *(Karl Lang)* ... 3 S. 466
Tenfelde, Klaus und Heinrich Volkmann (Hrsg.): Streik. Zur Geschichte des Arbeitskampfes in Deutschland während der Industrialisierung, München 1981 *(John James Breuilly)* ... 4 S. 614
Thälmann, Ernst: Zur Machtfrage. Reden, Artikel und Briefe 1920-1935, Berlin 1982 *(Beatrix Herlemann)* (KA) ... 2 S. 317
Thum, Horst: Mitbestimmung in der Montanindustrie. Der Mythos vom Sieg der Gewerkschaften, Stuttgart 1983 *(Peter Rütters)* ... 1 S. 120
Toller, Ernst: Justiz-Erlebnisse. Vollständige Neuausgabe, Berlin 1979 *(Gabriele Jäger und Stephan Trudewind)* ... 1 S. 84
Treulieb, Jürgen: Der Landesverratsprozeß gegen Viktor Agartz, 2 Teile, Münster 1982 *(Hans Willi Weinzen)* ... 1 S. 123
Voigt, Wolfgang: Der Eisenbahnkönig oder Rumänien lag in Linden, München 1982 *(Fritz Neumeyer)* ... 2 S. 309
Voß, Angelika u.a.: Vom Hamburger Aufstand zur politischen Isolierung, Hamburg 1983 *(Sigrid Koch-Baumgarten)* ... 4 S. 625
Waibel, Paul R.: Politics of Accomodation. German Social Democracy and the Catholic Church, 1945-1959, Frankfurt/M. und Bern 1983 *(Doris von der Brelie-Lewien)* ... 4 S. 629
Weber, Hermann: Parteiensystem zwischen Demokratie und Volksdemokratie, Köln 1982 *(Dieter Schütte)* (KA) ... 3 S. 472
Wehling, Hans-Georg und Peter Pawelka (Hrsg.): Eurokommunismus und die Zukunft des Westens, Heidelberg und Hamburg 1979 *(Volker Gransow)* ... 2 S. 284
Weidenholzer, Josef: Auf dem Weg zum "Neuen Menschen". Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik, Wien u.a. 1981 *(Willibald I. Holzer)* ... 3 S. 462
Weiner, Robert: Das Amerikabild von Karl Marx, Bonn 1982 *(Fred E. Schrader)* (KA) ... 1 S. 132
Weisbrod, Bernd: Schwerindustrie in der Weimarer Republik. Interessenpolitik zwischen Stabilisierung und Krise, Wuppertal 1978 *(Ilse Costas)* ... 2 S. 302
Wir "Hoch- und Landesverräter". Antifaschistischer Widerstand in Oberhausen, Oberhausen 1983 *(Dieter Knippschild)* (KA) ... 1 S. 139
Wirth, Franz: Johann Jakob Treichler und die soziale Bewegung im Kanton Zürich (1845/46), Basel und Frankfurt/M. 1981 *(Hannes Siegrist)* ... 1 S. 88
Wittmann, Erich: Zwischen Faschismus und Krieg. Die Sozialistische Jugendinternationale 1920-1940, Wien 1982 *(Willy Buschak)* (KA) ... 2 S. 322
Wölk, Monika: Der preußische Volksschulabsolvent als Reichstagswähler 1871-1912. Ein Beitrag zur Historischen Wahlforschung in Deutschland, Berlin 1980 *(Hans Günter Thien)* ... 1 S. 106
Wolter-Brandecker, Renate: Sie kamen aus der dumpfen Stadt. Arbeiterkinder und Kinderfreundebewegung in Frankfurt am Main 1919-1933, Bonn 1982 *(Franz Neuland)* ... 2 S. 308
Zumpe, Lotte: Wirtschaft und Staat in Deutschland 1933 bis 1945, Vaduz/Liechtenstein 1980 *(Hermann-Josef Rupieper)* ... 1 S. 118
Zwahr, Hartmut (Hrsg.): Die Konstituierung der deutschen Arbeiterklasse von den dreißiger bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, Berlin 1981 *(Andreas Grießinger)* ... 1 S. 92

MITTEILUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND BRIEFE AN DIE REDAKTION

Bert Andréas gestorben ... 4 S. 644
Brandenburg, Andreas: Das 6. Bremer Symposium Wissenschaftsgeschichte ... 1 S. 143
Heine, Fritz: Zu Adolf Stumthals Rezension der Arbeit von Michael Fichter, Besatzungsmacht und Gewerkschaften. Zur Entwicklung und Anwendung der US-Gewerkschaftspolitik in Deutschland 1944-1948, Opladen 1982, in: IWK, Jg. 19 (1983), H.3, S.472f. ... 1 S. 149

Henry Hellmann gestorben ..... 4 S. 644
Hüppauf, Bernd: Intellektuelle und Arbeiter in Deutschland und Österreich 1914-1930. Ein Konferenzbericht ..... 1 S. 142
Lowe (früher Löwenheim), Ernst B.: Zum Beitrag von Richard Löwenthal, Die Schrift "Neu beginnen!" – 50 Jahre danach, in: IWK, Jg. 19 (1983), H.4, S.561-570 ..... 1 S. 148
Steinbach, Peter: Ständige Ausstellung zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Berlin geplant ..... 1 S. 145
Strobel, Georg W.: Zu Ossip K. Flechtheims Rezension von Frank Wende (Hrsg.), Lexikon zur Geschichte der Parteien in Europa, Stuttgart 1981, in: IWK, Jg. 19 (1983), H.3, S.449f. ..... 4 S. 643
Suckut, Siegfried: Zum Stand der DDR-Forschung in Mannheim ..... 4 S. 640
Teichler, Hans-Joachim: Arbeiterkultur und Arbeitersport in der Geschichtsschreibung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR ..... 4 S. 642
Themen der Internationalen Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung (ITH) in Linz ..... 4 S. 642
Westphal, Heinz: Einige Gedanken nach der Lektüre des Artikels von Hermann Meier-Cronemeyer, Leitbild und Lebensform, in IWK, Jg. 19 (1983), H.4, S.570-594 ..... 1 S. 147
Wewer, Göttrik: Politologen-Kongreß 1985 "Politik und die Macht der Technik" ..... 4 S. 641

PROJEKTFRAGEBOGEN

H. 1, S. 151
H. 2, S. 323
H. 3, S. 479
H. 4, S. XV

AUTORENREGISTER

Albert, Claudia
H. 1, S. 109
H. 3, S. 474
H. 4, S. 594, 635

Ay, Karl-Ludwig
H. 4, S. 622

Bahne, Siegfried
H. 3, S. 451

Barclay, David E.
H. 4, S. 624

Beier, Gerhard
H. 3, S. 471

Bernecker, Walther L.
H. 1, S. 1
H. 2, S. 314
H. 3, S. 438, 467

Bieber, Hans-Joachim
H. 3, S. 447

Birkelbach, Dagmar
H. 2, S. 246

Bouvier, Beatrix W.
H. 4, S. 604, 618

Brandenburg, Alexander
H. 1, S. 143

Brandt, Peter
H. 1, S. 136, 137
H. 2, S. 156
H. 3, S. 457
H. 4, S. 612

Braun, Günter
H. 4, S. 637

von der Brelie-Lewien, Doris
H. 4, S. 629

Breuilly, John James
H. 4, S. 614

vom Bruch, Rüdiger
H. 1, S. 110

Buschak, Willy
H. 1, S. 132
H. 2, S. 300, 307, 322

Costas, Ilse
H. 2, S. 285, 289, 291, 293, 302

Dapper, Beate
H. 4, S. 509

Diner, Dan
H. 2, S. 311

Dingel, Frank
H. 2, S. 281

Dowidat, Christel
H. 1, S. 130

Eifert, Christiane
H. 2, S. 246
H. 4, S. 593, 609

Euchner, Walter
H. 3, S. 327
H. 4, S. 605

Fehrs, Jörg
H. 4, S. 535, 636

Fieseler, Beate
H. 4, S. 599, 606

Foitzik, Jan
H. 3, S. 431

Frank, Norbert
H. 4, S. 595

Frevert, Ute
H. 1, S. 94

Friedemann, Peter
H. 2, S. 310

Frohn, Franz Jean
H. 1, S. 49
H. 2, S. 262
H. 3, S. 393
H. 4, S. 538

Garner, Curt
H. 1, S. 131

Geary, Dick
H. 4, S. 598

Gransow, Volker
H. 2, S. 284
H. 3, S. 432, 477

Grießinger, Andreas
H. 1, S. 92

Haasis, Hellmut G.
H. 2, S. 287

Haupt, Heinz-Gerhard
H. 2, S. 310

Hausen, Karin
H. 3, S. 434, 476

Heid, Ludger
H. 3, S. 445

Heine, Fritz
H. 1, S. 149

Herlemann, Beatrix
H. 2, S. 301, 317

Herlemann, Horst
H. 2, S. 240
H. 3, S. 468

Hirsch, Helmut
H. 3, S. 473, 475

Holzer, Willibald I.
H. 3, S. 461, 462

Hornauer, Uwe
H. 1, S. 109
H. 3, S. 474
H. 4, S. 594

Hüppauf, Bernd
H. 1, S. 142

Husung, Hans-Gerhard
H. 4, S. 613

Jäger, Gabriele
H. 1, S. 84

Kadritzke, Ulf
H. 1, S. 95, 98,125

Kaestner, Jürgen
H. 2, S. 259

Kaschuba, Wolfgang
H. 2, S. 316

Kende, Richard
H. 3, S. 472, 478

Klier, Helmar
H. 2, S. 321

Klußmann, Uwe
H. 2, S. 220

Knatz, Lothar
H. 2, S. 276

Knippschild, Dieter
H. 1, S. 136, 139

Koch-Baumgarten, Sigrid
H. 4, S. 625

Kolb, Eberhard
H. 2, S. 294
H. 3, S. 450

Kosthorst, Erich
H. 2, S. 282

Krengel, Jochen
H. 1, S. 130

Labisch, Alfons
H. 1, S. 112

Lang, Karl
H. 3, S. 466

Langkau-Alex, Ursula
H. 1, S. 85
H. 3, S. 454, 476

Lattek, Christine
H. 1, S. 82
H. 3, S. 440

Lauschke, Karl
H. 1, S. 135

Linse, Ulrich
H. 4, S. 634

Lösche, Peter
H. 2, S. 306
H. 3, S. 439, 469

Lorenz, Einhart
H. 3, S. 460

Lowe (früher Löwenheim), Ernst B.
H. 1, S. 148

Lucas, Erhard
H. 3, S. 448

Ludewig, Hans-Ulrich
H. 3, S. 433

Lübcke, Monika
H. 4, S. 633

Luthardt, Wolfgang
H. 1, S. 89, 131

Machtan, Lothar
H. 1, S. 104

Marsiske, Hans-Arthur
H. 4, S. 603

Marßolek, Inge
H. 1, S. 139

Mommsen, Hans
H. 1, S. 3

Momper, Walter
H. 1, S. 49
H. 2, S. 262
H. 3, S. 393
H. 4, S. 538

Müller, Hans-Harald
H. 1, S. 113

Müller, Werner
H. 1, S. 35, 124, 136, 140, 141
H. 2, S. 203, 319
H. 4, S. 627

Müssener, Helmut
H. 2, S. 313

Na'aman, Shlomo
H. 1, S. 86

Neuhaus, Rolf
H. 4, S. 498

Neuland, Franz
H. 1, S. 138
H. 2, S. 308

Neumeyer, Fritz
H. 2, S. 309

Nienhaus, Ursula
H. 2, S. 316
H. 3, S. 446
H. 4, S. 608

Nöcker, Horst
H. 4, S. 623

Oschilewski, Walther G.
H. 4, S. 643

Paetau, Rainer
H. 2, S. 255

Perner, Detlef
H. 2, S. 318

Prowe, Diethelm
H. 4, S. 639

Quack, Sibylle
H. 1, S. 83

Quataert, Jean H.
H. 1, S. 17, 97, 100
H. 2, S. 320
H. 4, S. 607, 621

Reulecke, Jürgen
H. 2, S. 318

van Roon, Ger
H. 4, S. 626

Rouette, Hans-Peter
H. 4, S. 509

Rouette, Susanne
H. 2, S. 246
H. 4, S. 611

Ruck, Michael
H. 2, S. 298
H. 3, S. 452
H. 4, S. 631

Rüdel, Holger
H. 2, S. 255

Rütters, Peter
H. 1, S. 120

Rupieper, Hermann-Josef
H. 1, S. 103, 118, 128
H. 3, S. 347
H. 4, S. 629

von Saldern, Adelheid
H. 4, S. 483

Schäche, Wolfgang
H. 1, S. 140

Schmädeke, Jürgen
H. 1, S. 134, 137

Schneider, Michael
H. 3, S. 456
H. 4, S. 637

Schönhoven, Klaus
H. 1, S. 116, 134

Scholing, Michael
H. 3, S. 382

Schrader, Fred E.
H. 1, S. 132

Schraepler, Ernst
H. 3, S. 429, 430, 473, 474

Schröder, Wilhelm Heinz
H. 4, S. 619

Schüddekopf, Otto-Ernst
H. 2, S. 283

Schütte, Dieter
H. 3, S. 458, 472

Schulz, Günther
H. 3, S. 373

Siegrist, Hannes
H. 1, S. 88, 90

Steinbach, Peter
H. 1, S. 145

Stollberg, Gunnar
H. 1, S. 91
H. 3, S. 437
H. 4, S. 638

Strobel, Georg W.
H. 4, S. 643

Sturm, Reinhard
H. 4, S. 591

Suckut, Siegfried
H. 4, S. 640

Sühl, Klaus
H. 4, S. 639

Teufel, Thomas
H. 1, S. 133

Teichler, Hans-Joachim
H. 4, S. 642

Thien, Hans-Günter
H. 1, S. 106
H. 3, S. 441
H. 4, S. 589, 638

Triebel, Armin
H. 1, S. 119

Troebst, Stefan
H. 4, S. 596

Trotnow, Helmut
H. 2, S. 295, 296
H. 4, S. 601

Trudewind, Stephan
H. 1, S. 84

Tuchel, Johannes
H. 1, S. 44

Walser, Werner
H. 4, S. 630

Weber, Hermann
H. 2, S. 155

Weinzen, Hans Willi
H. 1, S. 123, 141
H. 2, S. 320

Westphal, Heinz
H. 1, S. 147

Wewer, Göttrik
H. 4, S. 641

Witt, Peter-Christian
H. 2, S. 277, 280, 305

Wünderich, Volker
H. 2, S. 319

Zwahr, Hartmut
H. 3, S. 435

Hermann Weber (Herausgeber)

UNABHÄNGIGE KOMMUNISTEN

Der Briefwechsel zwischen Heinrich Brandler
und Isaac Deutscher 1949 bis 1967
320 Seiten, Snolin Broschur

(Beiheft 6 zur Internationalen wissenschaftlichen Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung [IWK]. Herausgegeben von der Historischen Kommission zu Berlin durch Henryk Skrzypczak).

Der Briefwechsel zwischen Isaac Deutscher und Heinrich Brandler ist zweifellos ein hochinteressantes Dokument der Zeitgeschichte. Im Mittelpunkt des Briefwechsels steht die Diskussion zwischen Deutscher und Brandler über das Jahr 1923, d.h. den versuchten Aufstand der KPD (unter Leitung Brandlers), die Einschätzung der UdSSR, Stalins, Trotzkis usw., aber auch Probleme der fünfziger Jahre, insbesondere die Entwicklung der DDR, den 17. Juni usw. Der Briefwechsel bringt sowohl bemerkenswerte theoretische Überlegungen als auch (durch die internen Kenntnisse Brandlers über die Geschichte des deutschen und russischen Kommunismus) einmalige und wichtige Aussagen zur Entwicklung des Kommunismus.

Über die Autoren:
Heinrich Brandler (1881-1967), von Beruf Maurer, Mitbegründer des Spartakusbundes und der KPD, Parteiführer 1922/23. 1928 aus der Partei ausgeschlossen, Führer der KP-Opposition. Er lebte nach der Rückkehr aus dem Exil 1948 in der Bundesrepublik.
Isaac Deutscher (1907-1967), 1932 Ausschluß aus der KP Polens, ab 1939 in London. Bekannter marxistischer Historiker, der zahlreiche Standardwerke zur Sowjetforschung vorlegte, u.a. eine Stalin- und Trotzki-Biographie.

Colloquium Verlag Berlin

IWK Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Henryk Skrzypczak

Anschrift: Historische Kommission zu Berlin, IWK-Redaktion, Kirchweg 33, D-1000 Berlin 38, Telefon 030 / 803 10 61

FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Die IWK versucht, systematisch alle Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete zu erfassen. In der Rubrik „Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete" werden regelmäßig die Ergebnisse dieser Erhebungen veröffentlicht, sofern diese Arbeiten noch nicht publiziert worden sind. Bei der weiten Verbreitung der IWK in Fachkreisen ist mit der Anzeige eines Forschungsvorhabens gewährleistet, daß es allgemein zur Kenntnis genommen, somit Doppelarbeit vermieden und Kooperation gefördert wird. Die Redaktion bittet daher alle Bearbeiter einschlägiger Projekte – die in Frage kommenden Themenbereiche sind nachstehend erläutert – um Ergänzung und Rücksendung des Fragebogens, der vorstehend abgedruckt ist. Auf Wunsch werden Ihnen weitere Fragebogen übersandt. Auch die Mitteilung von Projekten Dritter – unter Angabe von deren Anschrift – ist erwünscht. Juristische Bedenken hiergegen bestehen insofern nicht, als eine Titelanzeige in der IWK nur nach Vorlage des Fragebogens bei dem Bearbeiter erfolgt.

Die Kriterien für die Aufnahme in das Titelverzeichnis sind nicht immer scharf abzugrenzen. Neben Projekten zur Geschichte der deutschen, österreichischen und schweizerischen Arbeiterbewegung, zur Geschichte der Internationale und Marx-Forschung finden verwandte Untersuchungen der Politologie und der empirischen Soziologie sowie Arbeiten zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Berücksichtigung, soweit sie sich mit den Problemen der Industrialisierung, Firmen- und Wirtschaftsgeschichte befassen. Einschlägige Vorhaben über andere Länder werden dann aufgenommen, wenn ein breiteres Interesse der deutschsprachigen Forschung vorausgesetzt werden darf oder wenn sie von Gelehrten der Bundesrepublik bearbeitet werden.

Die uns in dem ausgefüllten Fragebogen übermittelten Daten werden in der IWK veröffentlicht, um anderen Wissenschaftlern eine erste Information über das Projekt zu vermitteln und eine direkte und schnelle Kontaktaufnahme mit dem Bearbeiter zu ermöglichen. Die Speicherung erfolgt in Form einer Projektkartei. Die Ergebnisse der Erhebung werden außerdem an das Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn-Bad Godesberg, zur Speicherung und Auswertung für dessen wissenschaftliche Zwecke und gegebenenfalls zur Aufnahme des Projekts in das jedes Jahr vom Informationszentrum publizierte Verzeichnis der „Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften" weitergegeben. Deshalb bittet die Redaktion darum, ihr die Zustimmung zur Speicherung, Weitergabe und Veröffentlichung der in dem Fragebogen enthaltenen Angaben zu wissenschaftlichen Zwecken auf dem Fragebogen zu erteilen.

Wenn Sie schon einmal ein Projekt gemeldet haben oder jetzt erst melden, so beachten Sie bitte auch, daß die IWK-Redaktion in einem Anhang über den Fortgang der gemeldeten Forschungs- und Publikationsvorhaben laufend berichtet, um das Projektverzeichnis auf dem neuesten Stand zu halten. Lassen Sie uns deshalb bitte auch Mitteilungen über den Stand von bereits angezeigten Projekten auf dem dafür vorgesehenen – und zusätzlich abgedruckten – Fragebogen zukommen. Insbesondere wenn Arbeiten abgeschlossen, publiziert, Titel oder Gegenstand geändert oder aufgegeben wurden, bittet die Redaktion um Nachricht und wird diese Angaben publizieren. Nur so kann vermieden werden, daß das Verzeichnis der Forschungs- und Publikationsvorhaben in der IWK zu einem sogenannten Projektfriedhof ohne tatsächlichen Wert als Hilfsmittel für die Forschung wird.

Wir danken für freundliche Beachtung und Unterstützung.

IWK-Redaktion

IWK Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Henryk Skrzypczak

Anschrift: Historische Kommission zu Berlin, IWK-Redaktion, Kirchweg 33, D–1000 Berlin 38, Telefon 030 / 803 10 61

MITTEILUNG ÜBER DEN STAND EINES BEREITS ANGEZEIGTEN PROJEKTS

Zutreffendes bitte ergänzen, ankreuzen bzw. unterstreichen

Titelverzeichnis Nr. .....

.....

(Name, Vorname des Verfassers, Bearbeiters, Herausgebers)

.....

(Titel, wie angezeigt)

.....

.....

Die Arbeit wurde unter dem Titel .....

.....

☐ abgeschlossen

☐ als Examensarbeit/Diss./Habilitationsschrift im Jahre ..... von der Universität/ Hochschule .....

..... angenommen

☐ ist/wird voraussichtlich unter dem Titel .....

.....

im Jahre ..... im Verlag/in der Zeitschrift/im Rahmen des Werkes .....

.....

erschienen/erscheinen

☐ Die Bearbeitung dauert an, Abschluß voraussichtlich .....

☐ Das Thema wurde wie folgt geändert .....

.....

☐ Die Bearbeitung wurde eingestellt

Sonstiges: .....

.....

Anschrift des Bearbeiters: .....

Mit der Speicherung, Weitergabe und Veröffentlichung der in dem Fragebogen enthaltenen Angaben für wissenschaftliche Zwecke bin ich einverstanden.

....

(Ort/Datum) (Unterschrift)

IWK Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Henryk Skrzypczak

Anschrift: Historische Kommission zu Berlin, IWK-Redaktion, Kirchweg 33, D–1000 Berlin 38, Telefon 030 / 803 10 61

MITTEILUNG ÜBER EIN PROJEKT

1. **Institution(en),** in deren Rahmen die Forschungsarbeit durchgeführt wird (z.B. Institut, Referat, Fachbereich, Lehrstuhl)*

   Bezeichnung/Name, Anschrift:

* Bei Forschungsarbeiten ohne Verbindung mit einer Institution Name des durchführenden Forschers. Bei Arbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades außerdem Bezeichnung der Institution des Betreuers.

2.1 Bearbeiter, Vor- und Zuname, Anschrift (Leiter bitte unterstreichen):

2.2 Bei Arbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades: Vor- und Zuname des Betreuers (Doktorvater o.ä.):

4. **Stand** der Forschungsarbeit

   laufend ..... ☐ geplant ..... ☐ sonstiges .....

5. **Laufzeit** von ..... (Monat/Jahr) bis ..... (Monat/Jahr) ungefährer Zeitpunkt der schriftlichen Fixierung des Ergebnisses

6. **Art** (Mehrfachankreuzen möglich):

Auftragsforschung ..... ☐	Gutachten..... ☐	Edition ..... ☐
geförderte Forschung.... ☐	Habilitationsschrift.. ☐	Monographie..... ☐
Eigenprojekt von **1.** ..... ☐	Dissertation ..... ☐	Aufsatz..... ☐
Eigenprojekt von **2.1** ..... ☐	Diplomarbeit ..... ☐	sonstiges.....
Staatsexamensarbeit ☐	Magisterarbeit ..... ☐	.....

7. Hat die Forschungsarbeit einen **Auftraggeber?** ja ☐ nein ☐
   Wenn ja, bitte genaue Bezeichnung und Anschrift angeben:

8. Wer trägt die **Kosten** der Forschungsarbeit? (Mehrfachankreuzen möglich)

Die in Frage **1** genannte Institution ..... ☐	andere Geldgeber .. ☐	..... Bitte Bezeichnung und Anschrift
Bearbeiter ..... ☐		
Auftraggeber ..... ☐	.....	.....
Deutsche Forschungsgemeinschaft ..... ☐	Stipendium ..... ☐	..... Bezeichnung und ggf. Anschrift
bzw. Sonderforschungsbereich der DFG .... ☐		
Stiftung Volkswagenwerk ..... ☐		

9. (Arbeits-) **Titel** der Forschungsarbeit (ggf. Untertitel):

10.1 ggf. **Zeitraum** (z.B. 1933 bis 1945), auf den sich die Forschungsarbeit bezieht:

10.2 ggf. **Geographischer Raum** (z.B. Köln, Bayern, Österreich), auf den sich die Forschungsarbeit bezieht:

11.1 **Inhaltliche Ziele** (spezielle Fragestellungen, Hypothesen, Zwischenergebnisse):

11.2 **Schlagwörter** zum Inhalt als Suchbegriffe für Register:

12. Liegen aktuelle (Teil-) **Veröffentlichungen** der Arbeit vor (z.B. Buch, Aufsatz) oder sind sie geplant?
Wenn ja, bitte bibliographische Angaben (Verfasser, Titel, Ort, Verlag, Jahr):

13. Liegen nichtveröffentlichte (Zwischen-) **Berichte,** Manuskripte, Arbeitspapiere vor? ja ☐ nein ☐
Wenn ja, bitte bibliographische Angaben (Verfasser, Titel, Jahr):

14. **Methodische Anlage** (Vorgehensweise, Untersuchungsart, theoretischer Ansatz, Interview, schriftliche Befragung, Auswertung von Massendaten)

16. **Benutzte Unterlagen** (Quellenbasis: Archive, Archivalien, statistische Materialien, Zeitungen)

Mit der Speicherung, Weitergabe und Veröffentlichung der in dem Fragebogen enthaltenen Angaben für wissenschaftliche Zwecke bin ich einverstanden.

....

(Ort, Datum) (Unterschrift)

EINZELVERÖFFENTLICHUNGEN DER
HISTORISCHEN KOMMISSION ZU BERLIN
BAND 44

David E. Barclay, **Rudolf Wissell als Sozialpolitiker 1890—1933.** 1984. Großoktav, VII, 305 Seiten Leinen DM 78,—.

Rudolf Wissell war einer der einflußreichsten Politiker der Mehrheitssozialdemokratie zu Beginn und gegen Ende der Weimarer Zeit. Deshalb ist es nur zu begrüßen, wenn sich die Geschichtswissenschaft sowohl mit der Person als auch mit Werk und Wirken dieses Mannes beschäftigt, dessen Werdegang am Beginn seiner Laufbahn von der Beschäftigung mit den alltäglichsten Problemen der Arbeiterbevölkerung Lübecks als Arbeitersekretär geprägt wurde.
Wissell war aber nicht nur in den Fragen des Sozialversicherungs- und des Arbeitsrechts äußerst versiert und brachte es auf beiden Gebieten zu hohen Positionen in der Partei- und Gewerkschaftshierarchie, so etwa, wenn er seine Klienten als Mitglied des Zentralarbeitersekretariats gegen das Reichsversicherungsamt vor Gericht vertrat, oder als Schlichter von Arbeitskämpfen und Tarifauseinandersetzungen für Berlin-Brandenburg fungierte, sondern er gehörte auch dem Rat der Volksbeauftragten an, war Reichstagsabgeordneter und Mitglied im Vorstand des ADGB und amtierte zu Beginn der Weimarer Zeit als Wirtschafts- und gegen Ende der Republik als Arbeitsminister im Kabinett der Großen Koalition unter Reichskanzler Hermann Müller.
Diese Karriere des Volksschulabsolventen und als Schmied ausgebildeten Wissell vom Gewerkschaftsfunktionär zum maßgebenden Politiker ist, für sich genommen, schon erstaunlich genug. Hinzuzufügen bleibt, daß Wissell als Minister an zwei Brennpunkten deutscher Innenpolitik nach dem Ersten Weltkrieg tätig wurde, als Wirtschaftsminister in der für eine sozialistische Partei zentralen Frage der Sozialisierung der privaten Produktionsmittel, bei der er dem Konzept der Sozialisierungskommission des Rates der Volksbeauftragten seinen von Wichard von Moellendorff mit inspirierten Plan einer Gemeinwirtschaft von Arbeitnehmern und Arbeitgebern entgegenstellte, die von entsprechend zusammengesetzten Gremien geleitet werden sollte. Damit war die „Vollsozialisierung" auch der Schlüsselindustrien praktisch blockiert, zumal Wissells Vorstellungen zum Beispiel im Bergbau zum Teil sogar verwirklicht wurden.
Als Reicharbeitsminister im Kabinett Hermann Müller sorgte Wissell, indem er sich erbittert gegen die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu Beginn der Weltwirtschaftskrise stemmte, in erheblichem Ausmaß dafür, daß die letzte parlamentarische Regierung der Weimarer Zeit und mit ihr die Große Koalition zerbrach. Das war einer derjenigen Faktoren, die zum Untergang der ersten deutschen Republik beitragen sollten. Das Recht für seine Entscheidung leitete Wissell in seinen Lebenserinnerungen aus seiner sozialen Verantwortlichkeit gegenüber der Arbeiterschaft ab.
Daß dieser ungewöhnliche Mann neben zahllosen Artikeln und Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften und einer Reihe von Broschüren eine in der Neuauflage 3000 Seiten umfassende Handwerksgeschichte verfaßt hat, rundet das Bild einer äußerst vielseitigen Persönlichkeit ab.
David E. Barclay geht in seiner umsichtig und liebevoll gearbeiteten Biographie den oben skizzierten Ereignissen und Fragestellungen ausführlich nach, ohne das Objekt seiner geschichtswissenschaftlichen Studie zu idealisieren. Bei der Lektüre des Buches dürfte sich der Satz von Walter Euchner bestätigen, „daß Barclays detaillierte, durch überlegenes Sachwissen gekennzeichnete und sorgfältig belegte Darstellung von Denken und Wirken Wissells . . . zugleich einen vorzüglichen Zugang zum Studium des Schicksals der Weimarer Republik (gewährt)".

COLLOQUIUM VERLAG · BERLIN

Anzeige

BEIHEFTE ZUR
INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN KORRESPONDENZ
ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Herausgeber: Henryk Skrzypczak

Rudolf Wissell, *Aus meinen Lebensjahren. Mit einem Dokumenten-Anhang* herausgegeben von Ernst Schraepler (= Beihefte zur Internationalen wissenschaftlichen Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung [IWK], 7). 1983. Großoktav, XI, 324 Seiten, Linson-Broschur.

Rudolf Wissell (1869—1962) ist als Sozialpolitiker längst nicht so bekannt geworden wie als scheiternder Minister, der in der Sozialisierungsdebatte sein Gemeinwirtschaftsprogramm nicht hatte durchsetzen können und deswegen ohne Zögern seinen Abschied nahm oder der durch ‚Intransigenz' in der Frage der Arbeitslosenversicherung während der sich ständig verschärfenden Weltwirtschaftskrise gegen Ende der Zwanziger Jahre erheblich zum Auseinanderbrechen der letzten rein parlamentarischen, der Großen Koalition unter dem SPD-Politiker Hermann Müller als Reichskanzler beigetragen hat.
Eine solche Sicht der Dinge tut dem Sozialpolitiker Wissell, dem es um die schrittweise Verbesserung der elementaren Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Proletariers ging, aber eher Unrecht. Die mühselige Kleinarbeit, die mit der Vertretung seiner Klienten vor den Versicherungsämtern, der parlamentarischen Einflußnahme auf die Sozialgesetzgebung, der Schlichtung von Tarifkonflikten oder der publizistischen Durchsetzung von Verbesserungen auf dem Gebiet der Arbeitsverhältnisse verbunden war, brachte Wissell die Erfolge, die er in der großen Politik eher vermissen mußte, wenn er sie dort überhaupt gesucht hat. Charakteristisch bleibt für Wissell die ungebrochene, ja nahezu absolute Prädominanz der sozialen Verpflichtung vor den Erfordernissen einer erfolgreichen politischen Machtausübung. Nicht zuletzt deshalb hat man ihn eine „anima candida" genannt.
Sensationelle Enthüllungen wird der Leser in diesen trocken und ganz ohne wehleidige Untertöne geschriebenen Erinnerungen nicht finden. Auf dem Felde der großen Politik wirkt die Darstellung Wissells zudem eher unkonzentriert und ohne innere Anteilnahme. Wer jedoch etwas über die durchaus kritikbedürftige Mentalität und die genuinen Interessen eines entschieden gewerkschaftlich und sozialpolitisch engagierten namhaften Sozialdemokraten von der Zeit des Kaiserreichs bis in die Jahre nach 1945 erfahren will, sollte unbedingt zu diesen sorgfältig edierten und mit einem reichen Dokumenten-Anhang versehenen Erinnerungen greifen.

COLLOQUIUM VERLAG · BERLIN